

Regierungsrat
Rechenschaftsbericht
2010



Rechenschaftsbericht

des Regierungsrates
des eidgenössischen Standes Zug

an den Kantonsrat
über das Amtsjahr 2010

Staatskanzlei des Kantons Zug

Der Regierungsrat des Kantons Zug an den Kantonsrat

Sehr geehrter Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen gemäss § 47 Bst. f der Kantonsverfassung den Bericht über unsere Geschäftsführung und ersuchen Sie höflich, den Rechenschaftsbericht gemäss § 41 Bst. g der Kantonsverfassung zu prüfen und zu genehmigen.

Zug, 30. März 2011

Mit vorzüglicher Hochachtung

Regierungsrat des Kantons Zug

Der Landammann: Matthias Michel

Der Landschreiber: Tino Jorio

Inhaltsverzeichnis

Allgemeiner Teil

1. Wahlen und Abstimmungen	1
2. Beziehungen zu anderen Kantonen	35
3. Gesetzgebung und parlamentarische Vorstösse	40
4. Kantonsrat	69
5. Regierungsrat	70
6. Staatskanzlei	70
7. Konferenz der Generalsekretärinnen und -sekretäre (KGS)	71
8. Fachgruppe Kommunikation	73
9. Internet/Intranet (Portal iZug)	75
10. Staatsarchiv	77
11. Datenschutz	84

Direktion des Innern

1. Direktionssekretariat und Allgemeines	89
2. Grundbuch- und Vermessungsamt	98
3. Kantonales Sozialamt	107
4. Amt für Denkmalpflege und Archäologie	117
5. Kantonsforstamt	125
6. Amt für Fischerei und Jagd	133
7. Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann	143

Direktion für Bildung und Kultur

1. Direktionssekretariat und Allgemeines	169
2. Amt für gemeindliche Schulen	174
3. Amt für Mittelschulen	188
4. Amt für Berufsberatung	200
5. Amt für Sport	203
6. Amt für Kultur	208

Volkswirtschaftsdirektion

1. Allgemeines	229
2. Berufsbildung	234
3. Wirtschaft und Arbeit	254
4. Landwirtschaft	264
5. Arbeitslosenversicherung	280
6. Wohnungswesen	289
7. Verkehr und Tourismus	296
8. Sozialversicherung	302
9. Handelsregister	312
10. Konkursamt	314
11. Ruhetags- und Ladenöffnungszeiten	316
12. Wirtschaftliche Landesversorgung	316

Baudirektion

1. Allgemeines	317
2. Tiefbauamt	328
3. Hochbauamt	337
4. Amt für Raumplanung	355
5. Amt für Umweltschutz	361

Sicherheitsdirektion

1. Allgemeines	387
2. Zuger Polizei	393
3. Amt für Migration	410
4. Amt für Straf- und Massnahmenvollzug	412
5. Kantonale Strafanstalt Zug	413
6. Strassenverkehrsamt und Schifffahrtskontrolle	414
7. Gebäudeversicherung	420
8. Amt für Zivilschutz und Militär	422
9. Notorganisation	433
10. Interkantonale Strafanstalt Bostadel	435
11. Vermittler in Konfliktsituationen	436

Gesundheitsdirektion

1. Direktionssekretariat und Allgemeines	439
2. Medizinalamt	447
3. Gesundheitsamt	454
4. Ambulante Psychiatrische Dienste (APD)	461
5. Spitäler, Kliniken, Alters- und Pflegeheime	465
6. Amt für Verbraucherschutz	473
7. Rettungsdienst Zug (RDZ)	484

Finanzdirektion

1. Direktionssekretariat und Allgemeines	487
2. Finanzverwaltung	492
3. Steuerverwaltung	498
4. Personalamt	510
5. Amt für Informatik und Organisation (AIO)	519
6. Finanzkontrolle	522
7. Innerkantonaler Finanzausgleich (FAG)	524
8. Beitrag der Gemeinden an den interkantonalen Finanzausgleich	525

Allgemeiner Hinweis

Wo nichts anderes vermerkt ist, bedeuten die in Klammern beigefügten Zahlen die entsprechenden Werte des Vorjahres.

Allgemeiner Teil

1. Wahlen und Abstimmungen

1.1 Eidgenössische Volksabstimmungen

Ergebnisse des Kantons Zug

	Ja	Nein	Stimme- teiligung %
<hr/>			
07. März			
– BB vom 25. September 2009 zu einem Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen (BBl 2009 6649)	25 268	8 131	48,18
– Volksinitiative vom 26. Juli 2007 «Gegen Tierquälerei und für einen besseren Rechtsschutz der Tiere» (BB vom 25. September, BBl 2009 6551)	9 038	25 618	49,15
– Änderung vom 19. Dezember 2008 des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) (Mindestumwandlungssatz, BBl 2009 19)	11 824	22 471	48,97
<hr/>			
26. September			
– Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes	20 432	9 687	42,50

	ohne Antwort	Ja	Nein	Stimmbe- teiligung %
28. November				
– Volksinitiative vom 15. Februar 2008 «Für die Ausschaffung krimineller Ausländer (Ausschaffungsinitiative)» sowie über den direkten Gegenentwurf (Bundesbeschluss vom 10. Juni 2010 über die Aus- und Weg- weisung krimineller Ausländerinnen und Ausländer im Rahmen der Bundesverfassung)				
a) Volksinitiative	471	22 457	18 367	57,94
b) Gegenentwurf	1 034	19 888	20 373	57,94
		Initiative	Gegen- entwurf	
c) Stichfrage	1 718	20 123	19 454	57,94
– Steuergerechtigkeits-Initiative		8305	32 205	57,23

1.2 Kantonale Wahlen

1.2.1 Kantonsrat

Infolge Demission von Josef Murer, Baar, auf Ende März nahm Pirmin Frei, Baar, im Mai die Arbeit im Kantonsrat auf.

Für die Erneuerungswahl des Kantonsrates (80) bewarben sich in den 11 Gemeinden insgesamt 241 Kandidierende. Von den bisherigen Ratsmitgliedern stellten sich 19 für eine Wiederwahl nicht mehr zur Verfügung. Der Kantonsrat weist 29 neue Mitglieder auf (vgl. nachstehende Tabelle). Infolge Ablehnung der Wahl von Oliver Betschart, Baar, Urs Bertschi, Zug, und Bettina Egler, Baar, konnten Daniel Eichenberger, Baar, Barbara Gysel, Zug, und Zari Dzaferi, Baar, nachrücken. Daniel Burch, Steinhausen, konnte anlässlich der Wahl von Stephan Schleiss, Steinhausen, in den Regierungsrat den Sitz im Kantonsrat einnehmen.

Erneuerungswahlen für den Kantonsrat

Stadt Zug

Anzahl Sitze	19
Stimmberechtigte	16 048
Stimmende	7 335
Leere Wahlzettel	11
Ungültige Wahlzettel	30
Gültige Wahlzettel	7 294
Wahlbeteiligung in %	45,71

a) Zahl der Parteistimmen

AL/Grüne und CSP	26 261
CVP	22 971
FDP	35 729
glp	8 853
SVP	25 875
SP	16 903
Total	136 592
Leere Stimmen	1 994

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$136592 : 20 = 6829.60 = 6830$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
AL/Grüne und CSP	26 261	6 830	3
CVP	22 971	6 830	3
FDP	35 729	6 830	5
glp	8 853	6 830	1
SVP	25 875	6 830	3
SP	16 903	6 830	2

Das Ergebnis der 1. Verteilung zeigt, dass nur 17 Mandate besetzt sind.
Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze der 1. Verteilung plus 1	Quotient
AL/Grüne und CSP	26 261	4	6565.250
CVP	22 971	4	5742.750
FDP	35 729	6	5954.833
glp	8 853	2	4426.500
SVP	25 875	4	6468.750
SP	16 903	3	5634.333

Das Restmandat fällt auf die Liste AL/Grüne und CSP. Es ist eine weitere Verteilung vorzunehmen.

d) 2. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 2 WAG)

Partei	Parteistimmen	Sitze aus den ersten beiden Verteilungen plus 1	Quotient
AL/Grüne und CSP	26 261	5	5252.200
CVP	22 971	4	5742.750
FDP	35 729	6	5954.833
glp	8 853	2	4426.500
SVP	25 875	4	6468.750
SP	16 903	3	5634.333

Das Restmandat fällt auf die Liste SVP.

e) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
AL/Grüne und CSP	3	1	4
CVP	3	0	3
FDP	5	0	5
glp	1	0	1
SVP	3	1	4
SP	2	0	2

**f) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach
Stimmenzahl**

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

Alternative – die Grünen / CSP – die Christlichsozialen / Parteilose

Straub-Müller Vroni, Stolzengrabenstr. 59, Oberwil	gewählt	3 032
Gisler Stefan, Dorfstrasse 29, Zug	gewählt	2 875
Sivaganesan Rupan, St. Johannes-Str. 23, Zug	gewählt	2 787
Stuber Wytenbach Martin, Göblistrasse 16, Zug	gewählt	2 673
Feldmann-Müller Magda, Rosenbergstrasse 8a, Zug	Ersatz	2 387
Spiess-Hegglin Jolanda, Ober Altstadt 16, Zug	Ersatz	2 387
Bruggisser Pascal, Schanz 8, Zug	Ersatz	1 425
Ehrensperger Thomas, Tellenmattstrasse 35, Oberwil	Ersatz	1 346
Mathers-Schregenberger Monika, Widenstrasse 26, Oberwil	Ersatz	1 288
Kissling Philipp, Fuchsloch 16, Oberwil	Ersatz	1 243
Kern Urs, Hofstrasse 76c, Zug	Ersatz	1 211
Landolt Brigitte, General-Guisan-Strasse 30, Zug	Ersatz	1 152
Bucher Martin, Fuchsloch 14, Oberwil	Ersatz	1 142

Christlichdemokratische Volkspartei CVP

Raschle Urs, St. Johannes-Strasse 19, Zug	gewählt	2 864
Wicky Vreni, Hofstrasse 78a, Zug	gewählt	2 764
Thalmann Silvia, Widenstrasse 26a, Oberwil	gewählt	2 590
Iten Albert, Letzi 9, Zug	Ersatz	2 533
Eisenring Martin, Ober Altstadt 13, Zug	Ersatz	2 269
Brandenberg Esther, Grienbachstrasse 27, Zug	Ersatz	2 212
Birrer Ambros, Grundweg 5, Zug	Ersatz	2 074
Schnieper Christian, Gubelstrasse 8b, Zug	Ersatz	2 073

FDP.Die Liberalen

Castell-Bachmann Irène, Im Röteli 11, Zug	gewählt	3 749
Christen Hans, Zugerbergstrasse 29b, Zug	gewählt	3 716
Camenisch Philippe, Ringstrasse 13, Zug	gewählt	3 658
Landtwing Alice, Löberenstrasse 20a, Zug	gewählt	3 609
Stocker Cornelia, Ammannsmatt 2b, Zug	gewählt	3 593
Romer Ivo, Am Letzibach 11, Zug	Ersatz	3 552
Balsiger Rudolf, Tellenmattstrasse 55, Oberwil	Ersatz	3 318
Meyer Dominik, Schöneegg 35, Zug	Ersatz	3 227
Hauser Werner, Riedmatt 20, Zug	Ersatz	3 009
Chakroun Gaby, Schöneegg 39, Zug	Ersatz	1 611

Grünliberale Partei (glp)

Stadlin Daniel, Weinbergstrasse 42c, Zug	gewählt	1 113
Larsson Göran, Im Rank 16, Zug	Ersatz	899
Marti Daniel, Tellenmattstrasse 11, Oberwil	Ersatz	890
Kottelat Schloesing Michèle, Letzistrasse 15c, Zug	Ersatz	870
Abicht Silvan, Löberenstrasse 20b, Zug	Ersatz	609
Gisler Barbara, Alte Baarerstrasse 2, Zug	Ersatz	514
Meyer Ivana, Schöneegg 35, Zug	Ersatz	433
Berger Beat, Rosenbergstrasse 33, Zug	Ersatz	433
Elsener-Thürig Susanne, Zugerbergstrasse 28b, Zug	Ersatz	429
Treichler Gilgen Madeleine, Bundesplatz 3, Zug	Ersatz	417
Züger Fredy, Weinbergstrasse 18, Zug	Ersatz	416
Huber Stefan, Lüssiweg 19, Zug	Ersatz	403
Rüedi Bruno, Oberwiler Kirchweg 4d, Zug	Ersatz	402
Schröppel Giovanni, Gotthardstrasse 2, Zug	Ersatz	370
Schloesing Ariel, Letzistrasse 15c, Zug	Ersatz	351

Schweizerische Volkspartei SVP

Villiger Werner, Ägeristrasse 94, Zug	gewählt	2 804
Wicki André, Stolzengraben 61, Oberwil	gewählt	2 799
Brandenberg Manuel, Schöneegg 14, Zug	gewählt	2 765
Brunner Philipp C., Chollerstrasse 1a, Zug	gewählt	2 589
Messmer Jürg, Hofstrasse 19, Zug	Ersatz	2 563
Bühlmann Beat, Eschenring 12, Zug	Ersatz	2 545
Wenger Manfred, Hertistrasse 31b, Zug	Ersatz	2 417
Pircher Manfred, Lothenbach 7, Zug	Ersatz	2 403
Kretz Martin, Fuchsloch 18, Oberwil	Ersatz	1 303
Merz Ernst, Wilbrunnenstrasse 41, Unterägeri	Ersatz	1 242
Jandl David, Im Rank 52, Zug	Ersatz	1 219

Sozialdemokratische Partei SP

Bertschi Urs, Weinbergstrasse 42c, Zug	gewählt	2 027
Spescha Eusebius, Hertistrasse 49, Zug	gewählt	1 968
Gysel Barbara, Widenstrasse 47, Oberwil	Ersatz	1 935
Huber Keiser Christina, Lüssiweg 31, Zug	Ersatz	1 910
Farkas Katarina, Lorzenstrasse 7, Zug	Ersatz	1 685
Gschwind Simone, General-Guisan-Strasse 33, Zug	Ersatz	1 543
Hägi Karin, Ammannsmatt 10, Zug	Ersatz	1 489
De Gobbi Ivano, Eichwaldstrasse 3, Zug	Ersatz	1 471
Gold Fabian, Guthirtstrasse 17, Zug	Ersatz	1 392

Gemeinde Oberägeri

Anzahl Sitze	4
Stimmberechtigte	3 402
Stimmende	1 787
Leere Wahlzettel	1
Ungültige Wahlzettel	5
Gültige Wahlzettel	1 781
Wahlbeteiligung in %	52,53

a) Zahl der Parteistimmen

CVP	2 408
FDP	1 446
Forum	1 094
SVP	1 380
Unabhängige	759
Total	7 087
Leere Stimmen	37

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$7087 : 5 = 1417.40 = 1418$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
CVP	2 408	1 418	1
FDP	1 446	1 418	1
Forum	1 094	1 418	0
SVP	1 380	1 418	0
Unabhängige	759	1 418	0

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 2 Mandate besetzt sind. Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze der 1. Verteilung plus 1	Quotient
CVP	2 408	2	1 204.000
FDP	1 446	2	723.000
Forum	1 094	1	1 094.000
SVP	1 380	1	1 380.000
Unabhängige	759	1	759.000

Das Restmandat fällt auf die Liste SVP. Es ist eine weitere Verteilung nötig.

d) 2. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 2 WAG)

Partei	Parteistimmen	Sitze der 1. Verteilung plus 1	Quotient
CVP	2 408	2	1204.000
FDP	1 446	2	723.000
Forum	1 094	1	1094.000
SVP	1 380	2	690.000
Unabhängige	759	1	759.000

Das Restmandat fällt auf die Liste CVP.

e) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
CVP	1	1	2
FDP	1	0	1
Forum	0	0	0
SVP	0	1	1
Unabhängige	0	0	0

f) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach Stimmenzahl

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

CVP - Christlichdemokratische Volkspartei Oberägeri

Wyss Beat, Im Hagen 1a, Oberägeri	gewählt	1022
Hächler Thiemo, Morgartenstrasse 30, Oberägeri	gewählt	647
Ulrich Thomas, Holderbachweg 3, Oberägeri	Ersatz	430

FDP.Die Liberalen Oberägeri

Strub Barbara, Holderbachweg 6, Oberägeri	gewählt	888
Stampfli Marc, Erlimatt 1, Oberägeri	Ersatz	476

Forum Oberägeri

Röllin Philipp, Eggstrasse 4a, Oberägeri	nicht gewählt	672
Nägeli Astrid, Eggstrasse 29, Oberägeri	nicht gewählt	384

SVP - Schweizerische Volkspartei Oberägeri

Wyss Thomas, Kalchrainstrasse 1, Oberägeri	gewählt	812
Knecht Hans Rudolf, Gulumstrasse 14a, Oberägeri	Ersatz	519

Unabhängige Liste

Henggeler Anton, Neuhofer, Morgarten	nicht gewählt	552
--------------------------------------	---------------	-----

Gemeinde Unterägeri

Anzahl Sitze	6
Stimmberechtigte	5 055
Stimmende	2 288
Leere Wahlzettel	10
Ungültige Wahlzettel	12
Gültige Wahlzettel	2 266
Wahlbeteiligung in %	45,26

a) Zahl der Parteistimmen

CVP	3 611
FDP	4 659
SVP	2 890
SP	2 405
Total	13 465
Leere Stimmen	131

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$13465 : 7 = 1923.571 = 1924$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
CVP	3 611	1 924	1
FDP	4 659	1 924	2
SVP	2 890	1 924	1
SP	2 405	1 924	1

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 5 Mandate besetzt sind. Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze der 1. Verteilung plus 1	Quotient
CVP	3 611	2	1755.500
FDP	4 659	3	1553.000
SVP	2 890	2	1445.000
SP	2 405	2	1202.500

Das Restmandat fällt auf die Liste CVP.

d) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
CVP	1	1	2
FDP	2	0	2
SVP	1	0	1
SP	1	0	1

**e) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach
Stimmenzahl**

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

CVP Unterägeri

Iten Franz Peter, Mülireinweg 14, Unterägeri	gewählt	1 323
Walker-Merz Arthur, Landstrasse 40, Unterägeri	gewählt	1 205
Meier-Suter Alfred, Bödlistrasse 3b, Unterägeri	Ersatz	782

FDP.Die Liberalen Unterägeri

Ribary Josef, Birmihalde 12, Unterägeri	gewählt	1 742
Ingold Gabriela, Höfnerstrasse 18, Unterägeri	gewählt	1 559
Sperandio Renato, Sonnmattliweg 2, Unterägeri	Ersatz	1 032

Schweizerische Volkspartei SVP Unterägeri

Werner Thomas, Grossmattstrasse 1, Unterägeri	gewählt	1 083
Iten Beatrice, Windwurfstrasse 1, Unterägeri	Ersatz	857
Paglia Reto, Bödlistrasse 3c, Unterägeri	Ersatz	735

SP Unterägeri

Lehmann Martin B., Seestrasse 8, Unterägeri	gewählt	944
Iten Beat, Strandweg 12, Unterägeri	Ersatz	688
Grunder André, Zimmelhofweg 10, Unterägeri	Ersatz	332

Gemeinde Menzingen

Anzahl Sitze	3
Stimmberechtigte	2 886
Stimmende	1 587
Leere Wahlzettel	3
Ungültige Wahlzettel	7
Gültige Wahlzettel	1 577
Wahlbeteiligung in %	54,99

a) Zahl der Parteistimmen

AL und SP	512
CVP	2 381
FDP	639
Parteilos	64
SVP	1 131
Total	4 727
Leere Stimmen	4

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$4727 : 4 = 1181.75 = 1182$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
AL und SP	512	1 182	0
CVP	2 381	1 182	2
FDP	639	1 182	0
Parteilos	64	1 182	0
SVP	1 131	1 182	0

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 2 Mandate besetzt sind. Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze der 1. Verteilung plus 1	Quotient
AL und SP	512	1	512.000
CVP	2 381	3	793.667
FDP	639	1	639.000
Parteilos	64	1	64.000
SVP	1 131	1	1131.000

Das Restmandat fällt auf die Liste SVP.

d) Gesamte Sitzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
AL und SP	0	0	0
CVP	2	0	2
FDP	0	0	0
Parteilos	0	0	0
SVP	0	1	1

**e) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach
Stimmenzahl**

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

Alternative – die Grünen und Sozialdemokratische Partei / SP

Beck-Iselin Barbara, Neudorfstrasse 32, Menzingen	nicht gewählt	262
Stünzi Daniel, Eustrasse 3, Menzingen	nicht gewählt	129
Etter Karl, Luegetenstrasse 8, Menzingen	nicht gewählt	106

CVP Menzingen

Betschart Frowin, Mühlestrasse 35, Edlibach	gewählt	943
Barmet-Schelbert Monika, Mühlestrasse 21, Edlibach	gewählt	873
Abächerli Fredy, Heiterstalden 1, Edlibach	Ersatz	526

FDP.Die Liberalen Menzingen

Benz Adrian, Neudorfstrasse 15, Menzingen	nicht gewählt	249
Weiss Marco, Weid 45, Menzingen	nicht gewählt	202
Osswald Jens, Weid 1, Menzingen	nicht gewählt	165

Parteilos

Villiger Stephan, Alpenblick, Edlibach	nicht gewählt	55
--	---------------	----

SVP Menzingen

Nussbaumer Karl, Brettigen 4, Menzingen	gewählt	753
Elsener Niklaus, Höhenstrasse 2, Edlibach	Ersatz	344

Gemeinde Baar

Anzahl Sitze	15
Stimmberechtigte	13 098
Stimmende	5 272
Leere Wahlzettel	7
Ungültige Wahlzettel	23
Gültige Wahlzettel	5 242
Wahlbeteiligung in %	40,25

a) Zahl der Parteistimmen

AL und Junge AL	7 215
CVP	19 729
FDP	16 599
glp	4 667
SVP	19 257
SP	9 860
Total	77 327
Leere Stimmen	1 303

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$77327 : 16 = 4832.93 = 4833$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
AL und Junge AL	7 215	4 833	1
CVP	19 729	4 833	4
FDP	16 599	4 833	3
glp	4 667	4 833	0
SVP	19 257	4 833	3
SP	9 860	4 833	2

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 13 Mandate besetzt sind. Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze der 1. Verteilung plus 1	Quotient
AL und Junge AL	7 215	2	3607.500
CVP	19 729	5	3945.800
FDP	16 599	4	4149.750
glp	4 667	1	4667.000
SVP	19 257	4	4814.250
SP	9 860	3	3286.667

Das Restmandat fällt auf die Liste SVP. Es bleibt ein Restmandat zu verteilen. Es ist eine weitere Verteilung vorzunehmen.

d) 2. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 2 WAG)

Partei	Parteistimmen	Sitze aus den ersten beiden Verteilungen plus 1	Quotient
AL und Junge AL	7 215	2	3607.500
CVP	19 729	5	3945.800
FDP	16 599	4	4149.750
glp	4 667	1	4667.000
SVP	19 257	5	3851.400
SP	9 860	3	3286.667

e) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
AL/Grüne und CSP	1	0	1
CVP	4	0	4
FDP	3	0	3
glp	0	1	1
SVP	3	1	4
SP	2	0	2

f) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach Stimmenzahl

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
Alternative – die Grünen Baar und Junge Alternative		
Lustenberger-Seitz Anna, Werkhofstrasse 4, Baar	gewählt	1 336
Tafur König Elena, Zugerstrasse 1, Baar	Ersatz	935
Geel Markus, Baarermattstrasse 16, Baar	Ersatz	789
Tanner Roger D., Inwilerstrasse 31, Baar	Ersatz	719
Köhler Ait Bouâl Susanne, Ringstrasse 10, Baar	Ersatz	716
Guntern André, Bofeld, Baar	Ersatz	558
Lustenberger Andreas, Werkhofstrasse 4, Baar	Ersatz	540
Staub Martin, Sonnenweg 10, Baar	Ersatz	494
Schaller Michel, Weinbergstrasse 7, Baar	Ersatz	422
Schaller Eduard, Rebmatli 3, Baar	Ersatz	375

Christlichdemokratische Volkspartei (CVP)

Frei Pirmin, Inwilerstrasse 19, Baar	gewählt	2 837
Pfister Martin, Dorfring 15, Allenwinden	gewählt	2 729
Schmid Heini, Leihgasse 2, Baar	gewählt	2 614
Hotz Silvan, Schutzengelstrasse 43, Baar	gewählt	2 518
Andermatt Pirmin, Sonnrain 12, Baar	Ersatz	1 266
Müller Roman, Neufeldweg 7, Baar	Ersatz	1 260
Rösli Patrick, Burgmatt 12, Baar	Ersatz	1 154
Pfiffner Thomas, Bannäbni 9a, Baar	Ersatz	1 059
Landtwing Stella, Mühlegasse 1, Baar	Ersatz	1047
Knüsel Christine, Mattweg 3, Baar	Ersatz	1 002

FDP.Die Liberalen Baar

Abt Daniel, Oberbrüglenweg 10, Baar	gewählt	3 038
Dübendorfer Christen Maja, Himmelrichstrasse 48, Baar	gewählt	2 477
Andermatt Adrian, Grundhof, Baar	gewählt	2 110
Steiner Philipp, Bilgerighof, Allenwinden	Ersatz	1 764
Rohrer Ernst, Rigistrasse 158, Baar	Ersatz	1 763
Stöckli Armin, Friedenstrasse 20, Baar	Ersatz	1 551
Betschart Marcel, Bachtalen 12, Baar	Ersatz	1 509
Niederberger Norbert, Dorfstrasse 35, Allenwinden	Ersatz	849

Grünliberale Partei glp

Hunn Ivo, Arbachstrasse 52, Baar	gewählt	990
Fontana Gabriela, Deinikonerstrasse 6a, Baar	Ersatz	671
Flühler Andreas, Inwilerriedstrasse 69, Baar	Ersatz	613
Andermatt Kevin, Rigistrasse 8, Baar	Ersatz	508
Sprecher Patrick, Gewerbestrasse 1, Baar	Ersatz	496
Durisch Jean-Yves, Am Rainbach 24, Baar	Ersatz	486
Erni Othmar, Oberdorfstrasse 34, Baar	Ersatz	464
Inglin Roman, Oberdorfstrasse 34, Baar	Ersatz	267

Schweizerische Volkspartei SVP

Betschart Oliver, Schutzenselstrasse 63, Baar	gewählt	2 700
Aeschi Thomas, Inwilerstrasse 12, Baar	gewählt	2 690
Wandfluh Oliver, Parkstrasse 31, Baar	gewählt	2 303
Riedi Beni, Schutzenselstrasse 5, Baar	gewählt	2 273
Eichenberger Daniel, Deinikonerstrasse 35b, Baar	Ersatz	2 176
Hürlimann Jörg, Burgmatt 2, Baar	Ersatz	2 167
Peita-Dossenbach Gabriela, Schutzenselstrasse 34c, Baar	Ersatz	2 077
Isler Gloria, Bohlstrasse 25, Zug	Ersatz	982

Sozialdemokratische Partei SP

Gössi Alois, Lorzendamm 20, Baar	gewählt	1 604
Egler Bettina, Lorzendamm 16, Baar	gewählt	1 402
Dzaferi Zari, am Rainbach 30, Baar	Ersatz	1 217
Hutter Simone, Schutzenselstrasse 34c, Baar	Ersatz	1 016
Stauber Mario, Schutzenselstrasse 31, Baar	Ersatz	929
Malesevic Filip, Arbachstrasse 9a, Baar	Ersatz	849
De Vries Jacob, Winzrüti 37, Allenwinden	Ersatz	787
Hutter Paul, Arbachstrasse 16, Baar	Ersatz	745
Silberschmidt Lioris Danielle, Lorzendamm 28, Baar	Ersatz	546

Gemeinde Cham

Anzahl Sitze	10
Stimmberechtigte	9 463
Stimmende	3 527
Leere Wahlzettel	5
Ungültige Wahlzettel	15
Gültige Wahlzettel	3 507
Wahlbeteiligung in %	37,27

a) Zahl der Parteistimmen

CVP	9 479
FDP	6 044
glp	1 920
KRIFO	2 805
Parteilos	362
SP	5 658
SVP	8 365
Total	34 633
Leere Stimmen	437

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$34633 : 11 = 3148.455 = 3149$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
CVP	9 479	3 149	3
FDP	6 044	3 149	1
glp	1 920	3 149	0
KRIFO	2 805	3 149	0
Parteilos	362	3 149	0
SP	5 658	3 149	1
SVP	8 365	3 149	2

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 7 Mandate besetzt sind.
Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze aus der 1. Verteilung plus 1	Quotient
CVP	9 479	4	2369.750
FDP	6 044	2	3022.000
glp	1 920	1	1920.000
KRIFO	2 805	1	2805.000
Parteilos	362	1	362.000
SP	5 658	2	2829.000
SVP	8 365	3	2788.333

Das Restmandat fällt auf die Liste FDP. Damit sind 8 Mandate zugeteilt.

Es ist eine weitere Verteilung vorzunehmen.

d) 2. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 2 WAG)

Partei	Parteistimmen	Sitze aus den ersten zwei Verteilungen plus 1	Quotient
CVP	9 479	4	2369.750
FDP	6 044	3	2014.667
glp	1 920	1	1920.000
KRIFO	2 805	1	2805.000
Parteilos	362	1	362.000
SP	5 658	2	2829.000
SVP	8 365	3	2788.333

Das Restmandat fällt auf die Liste SP. Damit sind 9 Mandate zugeteilt.

Es ist eine weitere Verteilung vorzunehmen.

e) 3. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 2 WAG)

Partei	Parteistimmen	Sitze aus den ersten drei Verteilungen plus 1	Quotient
CVP	9 479	4	2369.750
FDP	6 044	3	2014.667
glp	1 920	1	1920.000
KRIFO	2 805	1	2805.000
Parteilos	362	1	362.000
SP	5 658	3	1886.000
SVP	8 365	3	2788.33

Das Restmandat fällt auf die Liste KRIFO.

f) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
CVP	3	0	3
FDP	1	1	2
glp	0	0	0
KRIFO	0	1	1
Parteilos	0	0	0
SP	1	1	2
SVP	2	0	2

g) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach Stimmenzahl

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) Cham

Helfenstein Georges, Rebacker 1, Hagendorn	gewählt	2 390
Rickenbacher Thomas, Spiess 1, Cham	gewählt	2 270
Blättler-Müller Christine, Hofmatt 28, Hagendorn	gewählt	1 444
Renggli Silvan, Sonneggstrasse 35, Cham	Ersatz	1 386
Mathis Simon, Flurstrasse 9, Hagendorn	Ersatz	1 340

FDP.Die Liberalen Cham

Diehm Peter, Dorfstrasse 74b, Hagendorn	gewählt	1 527
Sieber Beat, St. Jakobstrasse 42, Cham	gewählt	1 147
Schnurrenberger Beat, Schluechtstrasse 23, Cham	Ersatz	1 109
Gander Thomas, Sonneggstrasse 14, Cham	Ersatz	1 074
Santamaria-Bucher Isabella, Löberweg 1, Cham	Ersatz	860

Grünliberale Partei glp

Soltermann Claus, Lindenhühl 13, Cham	nicht gewählt	462
Roth Sylvia, Hofmatt 80, Hagendorn	nicht gewählt	378
Forte Marco, Rebstock 9, Hagendorn	nicht gewählt	354
Roth Thomas, Krämermatt 6, Cham	nicht gewählt	334
Limacher Melchior, Rainmatt 1, Hünenberg	nicht gewählt	305

KRIFO Alternative Cham, Junge Alternative

Haas Esther, Sonneggstrasse 11, Cham	gewählt	631
Meisser Claudio, Moosstrasse 14, Cham	Ersatz	586
Rickli Stefan, Nestléstrasse 16, Cham	Ersatz	550
Knobel Marco, Johannisstrasse 31, Cham	Ersatz	495
Knecht Tanja-Natalie, Eichstrasse 35, Cham	Ersatz	407

Parteilos

Lischer Pius, Scheuermattstrasse 8a, Cham	nicht gewählt	161
---	---------------	-----

Sozialdemokratische Partei (SP)

Jans Markus, Rebacker 9, Cham	gewählt	1 611
Bruckbach Christoph, Hünenbergerstrasse 19a, Cham	gewählt	999
Briner Jonas, Alpenstrasse 6, Cham	Ersatz	956
Rehm Achim, Lorzenhof 17, Cham	Ersatz	777
Briner Alex, Alpenstrasse 6, Cham	Ersatz	553
Stappung Franz, Hofmatt 80, Hagendorn	Ersatz	354

SVP Cham

Aeschbacher Manuel, Lerchenweg 5, Rotkreuz	gewählt	1 883
Birrer Walter, Hofmatt 80, Hagendorn	gewählt	1 633
Suter Rainer, Lindenstrasse 21, Cham	Ersatz	1 478
Biedermann Theo, Kleinweid 6, Cham	Ersatz	1 458
Bär Thomas, Hofmatt 76, Hagendorn	Ersatz	756
Bucher David, Mugerenstrasse 52, Cham	Ersatz	734

Gemeinde Hünenberg

Anzahl Sitze	6
Stimmberechtigte	5 655
Stimmende	2 459
Leere Wahlzettel	2
Ungültige Wahlzettel	17
Gültige Wahlzettel	2 440
Wahlbeteiligung in %	43,48

a) Zahl der Parteistimmen

CVP	4 433
FDP	3 232
SVP	3 490
UGF und SP	3 378
Total	14 533
Leere Stimmen	107

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$14533 : 7 = 2076.143 = 2077$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
CVP	4 433	2 077	2
FDP	3 232	2 077	1
SVP	3 490	2 077	1
UGF und SP	3 378	2 077	1

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 5 Mandate besetzt sind.

Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze aus der 1. Verteilung plus 1	Quotient
CVP	4 433	3	1477.667
FDP	3 232	2	1616.000
SVP	3 490	2	1745.000
UGF und SP	3 378	2	1689.000

Das Restmandat fällt auf die Liste SVP.

d) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
CVP	2	0	2
FDP	1	0	1
SVP	1	1	2
UGF und SP	1	0	1

e) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach Stimmenzahl

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

CVP Hünenberg

Bieri Anna, Burgstrasse 6, Hünenberg	gewählt	1685
Andenmatten Karin, St. Wolfgangstrasse 9, Hünenberg	gewählt	1455
Scherer Paul, Seemattstrasse 21a, Hünenberg	Ersatz	1059

FDP.Die Liberalen Hünenberg

Winter Leonie, Chrüzacherstrasse 26, Hünenberg	gewählt	1271
Wyss Daniel E., Mühleweg 6, Hünenberg	Ersatz	1017
Spreng Patrick, Huobstrasse 81, Hünenberg	Ersatz	819

Schweizerische Volkspartei SVP

Villiger Thomas, Schürmattstrasse 21, Hünenberg	gewählt	1 388
von Burg Roland, Chamerstrasse 31, Hünenberg	gewählt	1 116
Furrer Caroline, Holzhäusernstrasse 5a, Hünenberg	Ersatz	872

Unabhängig-Grünes Forum Hünenberg und Sozialdemokratische Partei Hünenberg

Schuler Hubert, Burgstrasse 10, Hünenberg	gewählt	1 235
Frischknecht Eric, Heinrichstrasse 6a, Hünenberg	Ersatz	1 106
Oehmke Schiess Petra, Zentrumstrasse 8, Hünenberg	Ersatz	473
Wyss Peter, Rebenweg 23c, Hünenberg	Ersatz	385

Gemeinde Steinhausen

Anzahl Sitze	6
Stimmberechtigte	5 676
Stimmende	2 483
Leere Wahlzettel	7
Ungültige Wahlzettel	17
Gültige Wahlzettel	2 459
Wahlbeteiligung in %	43,75

a) Zahl der Parteistimmen

CVP	4 552
FDP	3 426
Grüne/Junge Al.	3 325
SVP	3 312
Total	14 615
Leere Stimmen	139

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$14615 : 7 = 2087.857 = 2088$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
CVP	4 552	2 088	2
FDP	3 426	2 088	1
Grüne/Junge AL	3 325	2 088	1
SVP	3 312	2 088	1

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 5 Mandate besetzt sind. Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze aus der 1. Verteilung plus 1	Quotient
CVP	4 552	3	1517.333
FDP	3 426	2	1713.000
Grüne/Junge AL	3 325	2	1662.500
SVP	3 312	2	1656.000

Das Restmandat fällt auf die Liste FDP.

d) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
CVP	2	0	2
FDP	1	1	2
Grüne/Junge AL	1	0	1
SVP	1	0	1

**e) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach
Stimmenzahl**

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

Christlichdemokratische Volkspartei CVP Steinhausen

Hausheer Andreas, Unterfeldstrasse 8, Steinhausen	gewählt	1 698
Meienberg Eugen, Ruchlistrasse 15, Steinhausen	gewählt	1 633
Hausheer Marlen, Erlistrasse 8a, Steinhausen	Ersatz	1 079

FDP.Die Liberalen Steinhausen

Schlumpf Beda, Höfenstrasse 35, Steinhausen	gewählt	1 144
Weber Monika, Schlossbergstrasse 5, Steinhausen	gewählt	1 127
Reinschmidt Mario, Mattenstrasse 57, Steinhausen	Ersatz	470
Sannemann Erich, Eichholzweg 9d, Steinhausen	Ersatz	449

Grüne Steinhausen / Junge Alternative

Hürlimann Andreas, Blickensdorferstrasse 20, Steinhausen	gewählt	1 345
Seger Niederhauser Edith, Eichholzweg 25b, Steinhausen	Ersatz	959
Schmid Levin, Freudenbergstrasse 7, Steinhausen	Ersatz	843

Schweizerische Volkspartei (SVP) Steinhausen

Schleiss Stephan, Hammerstrasse 5, Steinhausen	gewählt	1 334
Burch Daniel, Kirchmattstrasse 18, Steinhausen	Ersatz	915
Zweifel Hermann, Hochwachtstrasse 33, Steinhausen	Ersatz	860

Gemeinde Risch

Anzahl Sitze	6
Stimmberechtigte	5 540
Stimmende	2 038
Leere Wahlzettel	5
Ungültige Wahlzettel	17
Wahlbeteiligung in %	36,79

a) Zahl der Parteistimmen

CVP	2 755
FDP	2 862
Gleis 3 AL	2 013
GLP	1 134
SVP	3 188
Total	11 952
Leere Stimmen	144

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$11952 : 7 = 1707.429 = 1708$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
CVP	2 755	1 708	1
FDP	2 862	1 708	1
Gleis 3 AL	2 013	1 708	1
GLP	1 134	1 708	0
SVP	3 188	1 708	1

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 4 Mandate besetzt sind. Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze der 1. Verteilung plus 1	Quotient
CVP	2 755	2	1377.500
FDP	2 862	2	1431.000
Gleis 3 AL	2 013	2	1006.500
GLP	1 134	1	1134.000
SVP	3 188	2	1594.000

Das Restmandat fällt auf die Liste SVP. Es ist eine weitere Verteilung vorzunehmen.

d) 2. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 2 WAG)

Partei	Parteistimmen	Sitze aus den ersten beiden Verteilungen plus 1	Quotient
CVP	2 755	2	1 377.500
FDP	2 862	2	1 431.000
Gleis 3 AL	2 013	2	1 006.500
GLP	1 134	1	1 134.000
SVP	3 188	3	1 062.667

e) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
CVP	1	0	1
FDP	1	1	2
Gleis 3 AL	1	0	1
GLP	0	0	0
SVP	1	1	2

**f) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach
Stimmenzahl**

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

CVP Risch Rotkreuz

Balmer Kurt, Eichmatt 11, Rotkreuz	gewählt	911
Egloff Urs, Berchtwilerstrasse 4, Rotkreuz	Ersatz	864
Dettwiler Monika, Weidstrasse 17, Rotkreuz	Ersatz	747

FDP.Die Liberalen Risch Rotkreuz

Burch Daniel, Eichmatt 47, Rotkreuz	gewählt	1332
Lehner Dominik, Berchtwilerstrasse 4, Rotkreuz	gewählt	786
Flach Bernadette, Lerchenfeld 12, Rotkreuz	Ersatz	595

Gleis 3 Alternative Risch

Schriber-Neiger Hanni, Unterer Haldenweg 5, Rotkreuz	gewählt	836
Janser Daniel, Schöngrund 4, Rotkreuz	Ersatz	439
Gödl-Galliker Esther, Schöngrund 20, Rotkreuz	Ersatz	337
De Silva-Rebmann Barbara, Buonaserstrasse 28b, Rotkreuz	Ersatz	313

Grünliberale Partei Risch Rotkreuz

Ebinger Michel, Lindenmatt 9, Rotkreuz	nicht gewählt	561
Zimmermann Martin, Schöngrund 22, Rotkreuz	nicht gewählt	291
Cilingir Atilla, Buonaserstrasse 24a, Rotkreuz	nicht gewählt	189

Schweizerische Volkspartei (SVP)

Roos Flavio, Birkenmatt 5, Rotkreuz	gewählt	559
Werder Matthias, St. Wendelin 3, Holzhäusern	gewählt	552
Zoppi Francesco, Waldetenstrasse 11, Rotkreuz	Ersatz	488
Blaser Franz, Rütihof 1, Holzhäusern	Ersatz	479
Canori Simone, Untere Weidstrasse 5, Rotkreuz	Ersatz	415
Brändle Vinzenz, Untere Weidstrasse 22, Rotkreuz	Ersatz	366

Gemeinde Walchwil

Anzahl Sitze	3
Stimmberechtigte	1 948
Stimmende	1 182
Leere Wahlzettel	0
Ungültige Wahlzettel	12
Gültige Wahlzettel	1 170
Wahlbeteiligung in %	60,68

a) Zahl der Parteistimmen

CVP	1 171
FDP	845
SP	482
SVP	1 002
Total	3 500
Leere Stimmen	10

b) 1. Verteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$3500 : 4 = 875.000 = 876$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
CVP	1 171	876	1
FDP	845	876	0
SP	482	876	0
SVP	1 002	876	1

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 2 Mandate besetzt sind. Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze aus der 1. Verteilung plus 1	Quotient
CVP	1 171	2	585.500
FDP	845	1	845.000
SP	482	1	482.000
SVP	1 002	2	501.000

Das Restmandat fällt auf die Liste FDP.

d) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
CVP	1	0	1
FDP	0	1	1
SP	0	0	0
SVP	1	0	1

e) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach Stimmenzahl

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

CVP Walchwil

Hürlimann Franz, Weidli, Walchwil	gewählt	750
Dubacher René, Gruebstrasse 1c, Walchwil	Ersatz	394

FDP.Die Liberalen Walchwil

Weber Florian, Hintermettlen, Walchwil	gewählt	420
Odermatt-Hürlimann Röbi, Underbachstrasse 3, Walchwil	Ersatz	411

SP Walchwil

Ehrenzeller Sonya, Gerbiweg 4, Walchwil	nicht gewählt	278
Kilchsperger Hans Ruedi, Aeschraim 5, Walchwil	nicht gewählt	182

SVP – Walchwil Schweizerische Volkspartei

Schmid Moritz, Rossblattenstrasse 14, Walchwil	gewählt	764
Zanella Erich, Artherstrasse 47d, Walchwil	Ersatz	195

Gemeinde Neuheim**Stille Wahlen**

CVP Neuheim	gewählt ist:	Kupper Gregor
FDP.Die Liberalen Neuheim	gewählt ist:	Lötscher Thomas

Zug, 3. Oktober 2010

Staatskanzlei des Kantons Zug

1.2.2 Regierungsrat

Für die auf den 3. Oktober angesetzte Erneuerungswahl der Mitglieder des Regierungsrates wurden innert nützlicher Frist fünf Listen mit insgesamt 21 Kandidierenden eingereicht.

Erneuerungswahlen für den Regierungsrat

Anzahl Sitze	7
Stimmberechtigte	70 034
Stimmende	30 761
Leere Wahlzettel	48
Ungültige Wahlzettel	216
Gültige Wahlzettel	30 497
Wahlbeteiligung in %	43,92

a) Zahl der Parteistimmen

AL und SP	45 811
CVP	57 822
FDP	57 781
Parteiunabhängig	1 353
SVP	48 813
Total	211 580
Leere Stimmen	1 899

b) Sitzzuteilung; Verteilungszahl (§ 46 WAG; BGS 131.1)

$$211580 : 8 = 26447.5 = 26448$$

Partei	Parteistimmen	Verteilungszahl	Sitze
AL und SP	45 811	26 448	1
CVP	57 822	26 448	2
FDP	57 781	26 448	2
Parteiunabhängig	1 353	26 448	0
SVP	48 813	26 448	1

Das Ergebnis der ersten Verteilung zeigt, dass nur 6 Mandate besetzt sind. Es ist eine zweite Verteilung vorzunehmen.

c) 1. Zuteilung der Restmandate (§ 47 Abs. 1 WAG)

Sind nicht alle Mandate verteilt, so finden weitere Verteilungen wie folgt statt

Partei	Parteistimmen	Sitze der 1. Verteilung plus 1	Quotient
AL und SP	45 811	2	22 905.500
CVP	57 822	3	19 274.000
FDP	57 781	3	19 260.333
Parteiunabhängig	1 353	1	1 353.000
SVP	48 813	2	24 406.500

Das Restmandat fällt auf die Liste SVP.

d) Gesamte Sitzzuteilung

Partei	Vollmandate	Restmandate	Total
AL und SP	1	0	1
CVP	2	0	2
FDP	2	0	2
Parteiunabhängig	0	0	0
SVP	1	1	2

e) Stimmen aller Kandidierenden, innerhalb der Partei geordnet nach Stimmenzahl

Name, Adresse	Ergebnis	Stimmen
---------------	----------	---------

Alternative – die Grünen Zug und SP Kanton Zug

Weichert-Picard Manuela, Schanz 2, Zug	gewählt	12 878
Jans Markus, Rebacker 9, Cham	Ersatz	10 679
Cotti Patrick, Göblistrasse 19a, Zug	Ersatz	9 478
Hutter Simone, Schutzengelstrasse 34c, Baar	Ersatz	5 419
Egler Bettina, Lorzendamm 16, Baar	Ersatz	4 605

CVP Kanton Zug

Hegglin Peter, Nussli, Edlibach	gewählt	23 774
Villiger Beat, Asylstrasse 8, Baar	gewählt	16 668
Andenmatten Karin, St. Wolfgangstrasse 9, Hünenberg	Ersatz	5 435
Binzegger Sylvia, Kirchgasse 21, Baar	Ersatz	4 626
Ulrich Thomas, Holderbachweg 3, Oberägeri	Ersatz	4 530

FDP.Die Liberalen Zug

Eder Joachim, Windwurfstrasse 16, Unterägeri	gewählt	18 735
Michel Matthias, Widenstrasse 12, Oberwil	gewählt	18 107
Hürlimann Urs, Weinreben 33, Hünenberg	Ersatz	8 303
Kleeb Andreas, Schöneegg 37, Zug	Ersatz	5 128
Lötscher Thomas, Edlibachstrasse 15, Neuheim	Ersatz	4 575

Parteiunabhängig

Lischer Pius, Scheuermattstrasse 8, Cham	nicht gewählt	693
--	---------------	-----

Schweizerische Volkspartei (SVP)

Tännler Heinz, Bellevueweg 24, Zug	gewählt	19 808
Schleiss Stephan, Hammerstrasse 5, Steinhausen	gewählt	11 204
Aeschi Thomas, Inwilerstrasse 12, Baar	Ersatz	5 168
Wyss Thomas, Kalchrainstrasse 1, Oberägeri	Ersatz	5 140
Aeschbacher Manuel, Lerchenweg 5, Rotkreuz	Ersatz	4 946

Kandidatenstimmen der Regierungsratswahl / Resultate aller Gemeinden

	Total	Zug	Ober- ägeri	Unter- ägeri	Men- zingen	Baar	Cham	Hünen- berg	Stein- hausen	Risch	Walch- wil	Neu- heim
Stimmberechtigte	70 034	16 048	3 402	5 055	2 886	13 098	9 463	5 655	5 676	5540	1 948	1 263
Stimmrechtsausweise	31 929	7 703	1 828	2 341	1 619	5 458	3 659	2 522	2 720	2217	1 216	646
Wahlzettel eingegangen	30 761	7 521	1 752	2 289	1 581	5 304	3 553	2 489	2 477	2012	1 164	619
Wahlzettel leer	48	12	2	9	1	7	4	4	5	4	0	0
Wahlzettel ungültig	216	58	0	12	13	36	23	20	17	14	11	12
Wahlzettel gültig	30 497	7 451	1 750	2 268	1 567	5 261	3 526	2 465	2 455	1994	1 153	607
Stimmbeteiligung %	43.9	46.9	51.5	45.3	54.8	40.5	37.6	44.0	43.6	36.3	59.8	49.0

Liste 1: Alternative – die Grünen Zug und SP Kanton Zug – Sitze: 1

01.01 Jans Markus	10 697	3 253	288	501	277	1 820	1 785	850	970	580	242	131
01.02 Weichelt-Picard Manuela*	12 878	4 000	420	736	429	2 156	1 633	982	1 250	795	295	182
01.03 Cotti Patrick	9 478	3 205	293	507	323	1 569	1 180	693	835	552	192	129
01.04 Hutter Simone	5 419	1 701	150	255	154	1 083	710	417	486	268	120	75
01.05 Egler Bettina	4 605	1 503	119	207	111	917	619	313	382	259	106	69
Zusatzstimmen	2 734	940	72	103	52	441	485	181	264	150	41	5
Total Parteistimmen	45 811	14 602	1 342	2 309	1 346	7 986	6 412	3 436	4 187	2604	996	591

Liste 2: CVP Kanton Zug – Sitze: 2

02.01 Hegglin Peter*	23 774	4 833	1 560	1 715	2 030	4 070	2 581	1 939	1 851	1469	1 129	597
02.02 Vlliger Beat*	16 668	2 945	981	998	1 280	3 548	1 847	1 416	1 370	1073	833	377
02.03 Andenmatten Karin	5 435	996	231	277	426	905	709	654	440	374	321	102
02.04 Binzegger Sylvia	4 626	877	201	227	382	1 034	523	339	412	282	250	99
02.05 Ulrich Thomas	4 530	909	362	274	349	758	526	325	360	290	283	94
Zusatzstimmen	2 789	536	264	156	296	610	242	262	107	183	87	46
Total Parteistimmen	57 822	11 096	3 599	3 647	4 763	10 925	6 428	4 935	4 540	3 671	2903	1 315

Liste 3: FDP.Die Liberalen – Sitze: 2

03.01 Eder Joachim*	18 735	4 488	1 519	2 327	973	2 709	1 710	1 453	1 370	1 179	615	392
03.02 Michel Matthias*	18 107	5 208	1 040	1 620	720	2 683	1 785	1 496	1 405	1 177	642	331
03.03 Hürlimann Urs	8 303	2 150	530	678	255	1 147	824	1 143	552	502	388	134
03.04 Kleeb Andreas	5 128	1 694	339	474	148	659	418	372	367	350	214	93
03.05 Lötscher Thomas	4 575	1 270	299	454	156	656	363	307	308	331	175	256
Zusatzstimmen	2 933	764	198	487	89	374	246	324	190	154	47	60
Total Parteistimmen	57 781	15 574	3 925	6 040	2 341	8 228	5 346	5 095	4 192	3 693	2 081	1 266

Liste 4: Parteunabhängig – Sitze: 0

04.01 Lischer Pius	693	122	23	54	26	136	137	50	46	55	23	21
Zusatzstimmen	660	168	22	48	31	122	99	30	24	68	29	19
Total Parteistimmen	1 353	290	45	102	57	258	236	80	70	123	52	40

Liste 5: Schweizerische Volkspartei (SVP) – Sitze: 2

05.01 Tännler Heinz*	19 808	4 281	1 248	1 559	987	3 572	2 412	1 547	1 594	1 352	825	431
05.02 Schleiss Stephan*	11 204	2 368	615	795	506	2 139	1 411	822	1 044	816	471	217
05.03 Aeschi Thomas	5 168	1 054	285	347	245	1 186	627	371	383	384	197	89
05.04 Wyss Thomas	5 140	1 007	501	422	255	904	640	342	388	384	204	93
05.05 Aeschbacher Manuel	4 946	994	277	330	241	869	752	367	365	464	194	93
Zusatzstimmen	2 547	411	267	203	132	477	211	125	223	341	102	55
Total Parteistimmen	48 813	10 115	3 193	3 656	2 366	9 147	6 053	3 574	3 997	3 741	1 993	978

Wahlzettel ohne Parteibezeichnung

Leere Stimmen	1 899	480	146	122	96	283	207	135	199	126	46	59
Gewählt* / Mandate 7												

Zug. 3. Oktober 2010

Staatskanzlei des Kantons Zug

1.2.3 Richterliche Behörden

Oberrichterin Renée Spillmann Siegwart ist per Ende Dezember 2009 zurückgetreten. Für die auf den 3. Oktober angesetzte Ersatzwahl für die Besetzung eines Mitglieds des Obergerichts gingen innert Frist zwei Kandidaturen ein. Lic. iur. Paul Kuhn ist für den Rest der Amtsdauer 2007–2012 als Mitglied am Obergericht gewählt.

1.3 Kantonale Abstimmungen

	Ja	Nein	Stimmbe- teiligung %
<hr/> 07. März <hr/>			
– Referendum:			
Aufhebung der Listenverbindung bei Wahlen	21 686	10 456	47,31
– Referendum:			
Fristenverlängerung bei Wahlen und Abstimmungen	23 959	7 236	46,64
<hr/> 28. November <hr/>			
– Änderung der Verfassung des Kts. Zug:			
Verwaltungsführung mit Leistungsauftrag und Globalbudgets	27 940	4 699	48,42
– Gesetzesinitiative:			
Unser Kantonsspital ist Service public	9 095	26 334	51,36
– Vier Änderungen der Verfassung des Kts. Zug <hr/>			
Zur Präzisierung von Grundrechts- bestimmungen	30 371	2 462	49,08
Zur Präzisierung der Immunitäts- bestimmung	30 155	2 616	49,02
Zur Präzisierung von Bestimmungen zur Gewaltentrennung	30 503	2 270	49,03
Zu den Bestimmungen betreffend richterliche Gewalt und Rechtspflege	30 333	2 404	49,04

2. Beziehungen zu anderen Kantonen

2.1 Grundsätze der interkantonalen Zusammenarbeit

In seiner Strategie 2010 bis 2018 hat der Regierungsrat ausdrücklich das strategische Ziel der aktiven Kooperation und damit den Ausbau der Zusammenarbeit festgelegt. Der Kanton beteiligt sich aktiv an überkantonalen, nationalen und internationalen Kooperationen, hauptsächlich mit den Räumen Zürich und Zentralschweiz.

Der Regierungsrat stützte seine konkrete Tätigkeit weiterhin auf den Grundsatz, dass die Zusammenarbeit über institutionelle Kontakte (Fachkonferenzen) und im Rahmen einer sogenannten variablen Geometrie mit allen Kantonen erfolgt, mit welchen ihn gemeinsame Anliegen verbinden.

2.2 Andere Kantonsregierungen

Am 9. Juni weilte der Regierungsrat des Kantons Uri zu einem Besuch in Zug. Am 22. und 23. September war der Regierungsrat Gast bei der Thurgauer Regierung. Am 17. November fand das traditionelle Fischessen mit der Aargauer Regierung in Buonas statt.

2.3 Konferenz der Kantonsregierungen (KdK)

Die KdK führte vier (4) Plenarversammlungen durch. Der Kanton konnte zu mehreren KdK-Geschäften Stellung nehmen, u.a. zu folgenden Themen: NFA-Wirksamkeitsbericht; Konsolidierungsprogramm und Aufgabenüberprüfung des Bundes; Abstimmung der Agglomerationspolitik mit der Politik des ländlichen Raums; Verfassungsartikel über die Grundversorgung; Verständigungslösung Bund - Kantone zu offenen finanzpolitischen Geschäften; Fortsetzung Tripartite Agglomerationspolitik.

Zudem veröffentlichte die KdK die aktualisierte europapolitische Standortbestimmung der Kantonsregierungen.

2.4 Zusammenarbeit in der Zentralschweiz

2.4.1 Zusammenarbeitsprojekte

Rund 40 Zusammenarbeitsprojekte wurden bearbeitet, zur Hauptsache unter der Führung der acht ständigen Zentralschweizer Direktorenkonferenzen. Neben Projekten behandelten die Direktorenkonferenzen insbesondere Tagesgeschäfte, koordinierten Einzelfragen und pflegten den Informationsaustausch.

2.4.2 Zentralschweizer Regierungskonferenz (ZRK)

Auf den 1. Januar 2010 wechselte der Vorort vom Kanton Obwalden zum Kanton Nidwalden. Die Zentralschweizer Kantonsregierungen tagten am 11. Juni in Buochs und am 26. November in Oberdorf.

Ende Oktober fand zum zweiten Mal ein Treffen einer Zentralschweizer Regierungsdelegation mit den Zentralschweizer Bundesparlamentarierinnen und Bundesparlamentariern statt. Grundlage für das Hauptthema «Konsolidierungsprogramm und Aufgabenüberprüfung des Bundes» war ein unter der Leitung der Zentralschweizer Finanzdirektorenkonferenz erarbeitetes Positionspapier, das die Regierungen im Vorfeld verabschiedet hatten. Darin sprechen sich die Kantonsregierungen dafür aus, dass a) im Bereich der Verbundaufgaben keine Kürzungen erfolgen (da diese zu einer Lastenverschiebung auf die Kantone führen würden) und b) im Zusammenhang mit der NFA die Haushaltsneutralität zu kompensieren ist. Neben dem Hauptthema zeigte die Zentralschweizer Konferenz des öffentlichen Verkehrs den Stand der Zentralschweizer Bahnprojekte Zimmerberg-Basistunnel II, Tiefbahnhof Luzern und neuer Axentunnel auf und bekräftigte den Willen der Zentralschweizer Kantonsregierungen, sich gemeinsam für diese drei Projekte einzusetzen.

2.4.3 Zentralschweizer Direktorenkonferenzen

2.4.3.1 Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ)

Die BKZ nahm zur Kenntnis, dass der Kanton Luzern das Konkordat der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) auf den Sommer 2013 kündigte. Weiter evaluierte die BKZ das Konkordat der Fachhochschule Zentralschweiz (FHZ) und prüfte Trägerschafts- und Finanzierungsmodelle.

Die Vereinbarung über die interkantonale Zusammenarbeit im Bereich überregionaler Kultureinrichtungen vom 1. Juli 2003 trat auf den 1. Januar 2010 in Kraft. Die erstmaligen Berechnungen legten die Abgeltungszahlungen für die Nutzung folgender Einrichtungen fest: Opernhaus Zürich, Schauspielhaus Zürich, Tonhalle Zürich, Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL), Luzerner Theater und Luzerner Sinfonieorchester.

2.4.3.2 Zentralschweizer Baudirektorenkonferenz (ZBDK)

Die ZBDK begleitete den Bau des neuen Reusswehrs in Luzern und führte zusammen mit der Wettbewerbskommission WEKO das Ausbildungsmodul «Sicherstellung des Wettbewerbs im öffentlichen Beschaffungswesen» durch.

2.4.3.3 Zentralschweizer Finanzdirektorenkonferenz (ZFDK)

Die ZFDK bekämpfte erfolgreich die Steuerinitiative, die am 28. November von Volk und Ständen klar abgelehnt wurde. In den Bereichen Verwaltungsweiterbildung und Informatik steuerte die ZFDK-Zusammenarbeitsprojekte.

2.4.3.4 Zentralschweizer Gesundheits- und Sozialdirektorenkonferenz (ZGSDK)

Die ZGSDK koordinierte im Bereich Gesundheit und Soziales, behandelte Fragen der Spitalzusammenarbeit sowie der Ausbildung im Gesundheitswesen. Der ZGSDK oblag im Projekt Heime- und Betreuungswesen die Federführung. Das Projekt hatte zum Ziel, für die vom Bund im Rahmen der NFA geforderten Behindertenkonzepte regionale Rahmenkonzepte zu erarbeiten.

2.4.3.5 Zentralschweizer Konferenz der Direktoren des öffentlichen Verkehrs (ZKöV)

Die ZKöV beschäftigte sich schwergewichtig mit den nächsten grösseren Bahnprojekten der Schweiz (Bahn 2030). In diesem Kontext traten die sechs Zentralschweizer Kantone gemeinsam für den Zimmerberg-Basistunnel II, den Tiefbahnhof Luzern und den neuen Axentunnel ein.

2.4.3.6 Zentralschweizer Polizeidirektorinnen und -direktorenkonferenz (ZPDK)

Im Zentrum der ZPDK stand das Projekt Polizei XXI, ein Pilotprojekt der Zentralschweizer Regierungen. Die Zentralschweizer Kantonsregierungen verabschiedeten das Konkordat über die Grundlagen der Polizei-Zusammenarbeit in der Zentralschweiz vom 6. November 2009 zuhanden der parlamentarischen Genehmigung. Weiter wurde die interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit der kantonalen Polizeikorps im Bereich Logistik vom 8. März von den Kantonsregierungen genehmigt und von der ZPDK auf den 1. Oktober in Kraft gesetzt. Schliesslich verabschiedete die ZPDK am 16. September die interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit in den Bereichen Ordnungsdienst und Intervention und orientierte anlässlich der 87. ZRK vom 26. November die Kantonsregierungen. Diese werden 2011 ihre Beschlüsse fassen.

2.4.3.7 Zentralschweizer Umweltschutzdirektorenkonferenz (ZUDK)

Die ZUDK förderte den Umweltschutz auf Baustellen und engagierte sich im Folgeprojekt Monitraf, das für den alpenquerenden Verkehr ein länderübergreifendes Monitoring realisieren will.

2.4.3.8 Zentralschweizer Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz (ZVDK)

Die Schwerpunktthemen der ZVDK lagen im Bereich Tourismus, in den Interreg-Projekten mit Zentralschweizer Beteiligung und in der finanziellen Unterstützung der Micro Center Central-Switzerland AG (MCCS AG).

2.5 Raumkonzept Schweiz

Die Projektarbeiten des Bundes wurden weitergeführt, zugleich wurden die Ergebnisse aus den verschiedenen Metropolitanräumen (Zürich, Basel, Lac Lémanic und Hauptstadtregion Bern) eingearbeitet. Der Konzeptentwurf geht Anfang 2011 in eine offizielle Vernehmlassung bei den Kantonen.

2.6 Tripartite Agglomerationskonferenz (TAK)

Der Schlussbericht «Wettbewerbsfähigkeit von Agglomerationen» wurde, dem Bund und allen Kantonen sowie verschiedenen Fachkonferenzen zugestellt. Der Bund bzw. die Konferenz der Kantonsregierungen fragte die Kantone an, ob eine Weiterführung des Projekts «Tripartite Agglomerationskonferenz» als sinnvoll erachtet werde. Der Regierungsrat teilte dazu mit, dass er im Grundsatz eine Weiterführung der TAK ablehne, da diese in ähnlichen Bereichen arbeite wie die Metropolitankonferenzen. Das Schwergewicht der Arbeiten sollte sich auf die Metropolitankonferenzen beschränken. Nachdem jedoch rund drei Viertel aller Schweizer Kantone sich für eine Weiterführung der TAK ausgesprochen hatten, teilte der Regierungsrat den Bundesbehörden mit, dass er aus freundeidgenössischer Solidarität sich weiterhin am Projekt beteiligen werde.

2.7 Metropolitankonferenz Zürich

Es fanden wiederum zwei (2) Metropolitankonferenzen in Luzern und Baden statt. Im Rahmen der ersten Konferenz wurden die Schlüsselprojekte im öffentlichen Verkehr, darunter der Zimmerberg-Basistunnel II, verabschiedet und das Lobbying für diese Projekte begann. In der Herbstkonferenz wurden dann die Schlüsselprojekte im Strassenverkehr, darunter der Hirzel-Strasstunnel, verabschiedet. Auch für diese Projekte wird nun lobbyiert.

Die Metropolitankonferenz führte erstmals einen Lobbying-Anlass für nationale Parlamentarierinnen und Parlamentarier in Bern durch.

Die Arbeitsgruppen in den vier Handlungsfeldern arbeiteten an den verschiedenen Projekten des Aktionsprogramms weiter und bearbeiteten insbesondere in den Bereichen «Verkehr», «Lebensraum» und «Wirtschaft» Projekte. Zurzeit sind in Bearbeitung:

- Handlungsfeld Verkehr: «Schlüsselvorhaben urbane Kerngebiete»;
- Handlungsfeld Lebensraum: «Metroraum als Parklandschaft» und «Metro-bild»;
- Handlungsfeld Wirtschaft: «Zürich Green Region» und «Clusterbildung».

Für all diese Projekte ist die Finanzierung sichergestellt und erste Projektergebnisse liegen vor. Das Projekt «Zürich Green Region» wurde im Rahmen der ersten Phase abgeschlossen und wird nun vertieft weiterbearbeitet. Leider konnte im Handlungsfeld Gesellschaft das Projekt «Diskussionsraum Gemeinden» nicht im vorgesehenen Rahmen gestartet werden. Das Projekt «Metrobild» wird unter Federführung des Amts für Raumplanung des Kantons Zug durchgeführt.

Dem Verein gehören zurzeit acht Kantone, rund 100 Städte und Gemeinden sowie 13 assoziierte Mitglieder (darunter zwei weitere Kantone und weitere Städte) an. Der Kanton Zug ist im Metropolitanraum mit dem Volkswirtschaftsdirektor und im operativen Ausschuss mit dem Generalsekretär der Volkswirtschaftsdirektion vertreten.

2.8 Regierungskonferenz des Metropolitanraums Zürich

Die Regierungskonferenz befasste sich schwergewichtig mit ihrer Aufgabe als Kantonskammer der Metropolitankonferenz. Sie hat darüber hinaus das Agendasetting von möglichen Zusammenarbeitsfeldern ausserhalb der Metropolitankonferenz abgeschlossen. Als erstes Projekt wurde das Projekt «Steuerwettbewerb im Metropolitanraum» aktiv diskutiert.

3. Gesetzgebung und parlamentarische Vorstösse (Stand 31. Dezember 2010)

3.1 Erlasse des Kantonsrates

Allgemeiner Teil

3.1.1 Verfassung

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
1.	Änderung der Verfassung des Kantons Zug (Verfassungsgrundlage zur Genehmigung von Leistungsaufträgen durch den Kanton) (1852.1 / 2 - 13166/67)	24.09.2009 Direktüberweisung Begleitkommission Pragma Villiger Werner	25.02.2010	06.05.2010

B.	Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
1.	Änderung der Verfassung, Präzisierung von Grundrechtsbestimmungen (1886.1 / 2 - 13278/79)	28.01.2010 erw. Justizprüfungs- kommission Huwyler Andreas	06.05.2010	26.08.2010
2.	Änderung der Verfassung, Präzisierung der Immunitätsbestimmung (1886.1 / 3 - 13278/80)	Direktüberweisung 28.01.2010 erw. Justizprüfungs- kommission Huwyler Andreas	06.05.2010	26.08.2010
3.	Änderung der Verfassung, Präzisierung von Bestimmungen zur Gewaltentrennung (1886.1 / 4 - 13278/81)	Direktüberweisung 28.01.2010 erw. Justizprüfungs- kommission Huwyler Andreas	06.05.2010	26.08.2010

B.	Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
----	---------------	------------	-----------	-----------------------------

4.	Änderung der Verfassung, Richterliche Gewalt und Rechtspflege (1886.1/.5 - 13278/82)	28.01.2010 erw. Justizprüfungs- kommission Huwyler Andreas Direktüberweisung	06.05.2010	26.08.2010
----	---	--	------------	------------

3.1.1 Verfassungsinitiative

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
----	---------------------------------	------------	-----------	-----------------------------

Keine

B.	Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
----	---------------	------------	-----------	-----------------------------

1.	Verfassungsinitiative der SVP-Fraktion für das Notenobligatorium und gegen Schulexperimente ohne Noten vom 15.09.2010	30.09.2010 DBK		
----	--	-------------------	--	--

3.1.2 Konkordate

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
----	---------------------------------	------------	-----------	-----------------------------

Keine

B.	Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
----	---------------	------------	-----------	-----------------------------

1.	KRB Beitritt zum Konkordat vom 6. November 2009 über die Grundlagen der Polizei-Zusammenarbeit in der Zentralschweiz (Polizeikonkordat Zentralschweiz) (1909.1/.2 - 13336/37)	25.03.2010 Konkordatskomm. Gaier Beatrice	26.08.2010	30.09.2010
2.	KRB Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung (bzw. Konkordat) über die computergestützte Zusammenarbeit der Kantone bei der Aufklärung von Gewaltdelikten (1957.1/.2 - 13482/83)	26.08.2010 Konkordatskomm. Gaier Beatrice	09.12.2010	

3.1.3 Gesetze

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte			
	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
1. Änderung des Schulgesetzes (Konzept Sonderpädagogik) und Änderung des Lehrpersonalgesetzes (1672.7/.8 - 13158/59)	27.08.2009 Villiger Werner	28.01.2010	06.05.2010
2. Änderung des Gesetzes über die Förderung von preisgünstigem Wohnraum (Wohnraumförderungsgesetz, WFG) (1775.1/.2 - 12985/86)	26.02.2009 Gössli Alois	25.02.2010	06.05.2010
3. Gesetz über die Ombudsstelle (Ombudsgesetz) (1854.1/.2 - 13173/74)	17.09.2009 Helfenstein Georg	25.03.2010	27.05.2010
B. Eingänge 2010			
	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
1. Gesetz über die Organisation der Zivil- und Strafrechtspflege (Gerichtsorganisationsgesetz; GOG), Totalrevision (1886.1/.6 - 13278/83)	28.01.2010 erw. Justizprüfungs- kommission Huwyler Andreas Direktüberweisung	06.05.2010	26.08.2010
2. Gesetz über soziale Einrichtungen (SEG) (1887.1/.2 - 13287/88)	28.01.2010	24.06.2010	26.08.2010
3. EG BG Bevölkerungsschutz und Zivilschutz (Bereich Zivilschutz; EG BZG) (1892.1/.2 - 13296/97)	Spescha Eusebius 25.02.2010	01.07.2010	30.09.2010
4. Teilrevision des Gesetzes über die Steuern im Strassenverkehr (1908.1/.2 - 13333/34)	Villiger Werner 25.02.2010		
5. Änderung des Einführungsgesetzes zu den Bundesgesetzen über die Berufsbildung und die Fachhochschulen (EG Berufsbildung) (1916.1/.2 - 13358/59)	Gisler Stefan 06.05.2010 Walker Arthur	28.10.2010	
6. Gebührengesetz (GebG) (1918.1/.2 - 13362/63)	06.05.2010 Villiger Werner	28.10.2010	
7. Änderung des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (EG ELG) - Anpassung an die Neuordnung der Pflegefinanzierung des Bundes (1941.1/.2 - 13431/32)	24.06.2010 Schuler Hubert	25.11.2010	

B. Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
8. Anpassung kantonaler Gesetze im Zusammenhang mit dem Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung (bzw. Konkordat) über die computergestützte Zusammenarbeit der Kantone bei der Aufklärung von Gewaltdelikten vom 2. April 2009 (ViCLAS-Konkordat) (1957.1/.3 - 13482/84)	26.08.2010 Konkordatskomm. Gaier Beatrice	09.12.2010	
9. Änderung des Planungs- und Baugesetzes (PBG) (1962.1/.2 - 13500/01)	30.09.2010 Raumplanungskommission Strub Barbara		
10. Änderung des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über den Umweltschutz (EG USG) (1975.1/.2 - 13556/57)	28.10.2010 Ingold Gabriela		
11. Änderung des Gesetzes über die Organisation der Polizei (Polizei-Organisationsgesetz) (1984.1/1662.4/1725.2/1938.2/1984.2 - 13579/80)	25.11.2010 Lötscher Thomas		

3.1.5 Gesetzesinitiativen

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
1. Gesetzesinitiative «Unser Kantonsspital ist Service public» 1871.1 - 13233	26.11.2009 Komm. Gesundheitswesen Künzli Silvia	25.03.2010 Ablehnung ohne Gegenvorschlag	27.05.2010

B. Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
1. Gesetzesinitiative Wiedereinführung von Noten ab der 2. Klasse vom 01.06.2010	24.06.2010 DBK		

3.1.5 Kantonsratsbeschlüsse

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
1.	KRB Rahmenkredit für die Förderung von preisgünstigem Wohnraum (1775.1/.3 - 12985/87)	26.02.2009 Gössi Alois	25.02.2010	06.05.2010
2.	KRB Statut der «Aktiengesellschaft zur Förderung von preisgünstigem Wohnraum» (1775.1/.4 - 12985/88)	26.02.2009 Gössi Alois		28.01.2010 Nichteintreten
3.	KRB Objektkredit für die Beteiligung des Kantons Zug am Parkleitsystem in der Stadt Zug (1834.1/.2 - 13122/23)	25.06.2009 Komm. für Hochbauten Spescha Eusebius		27.05.2010
4.	KRB Erhöhung der Kapital-Beteiligung des Kantons an der Zuger Kantonsspital AG (1848.1/.2 - 13153/54)	27.08.2009 Komm. für das Gesundheitswesen Künzli Silvia	26.11.2009	28.01.2010
5.	KRB Beteiligung des Kantons am Weiterbildungsinstitut für Energie- und Rohstoff-Rückgewinnung Zug (WERZ) (1850.1/.2 - 13160/61)	27.08.2009 Hürimann Andreas		28.01.2010
6.	KRB Einführung der Verwaltungsführung mit Leistungsauftrag und Globalbudget (1852.1/.3 - 13166/68)	24.09.2009 Direktüberweisung Begleitkommission Pragma Villiger Werner	25.02.2010	06.05.2010
7.	KRB Objektkredit für bauliche Lärm- und Einsichtschutzmassnahmen bei der kantonalen Strafanstalt in Zug (1870.1/.2 - 13231/32)	26.11.2009 Komm. für Hochbauten Spescha Eusebius	25.02.2010	25.03.2010
8.	KRB Anpassung des kantonalen Richtplanes (Streichung der Beschäftigtenzahlen; Festsetzung des Standortes für die Erweiterung der kantonalen Verwaltung; neuer Beschluss zu den Reitsportanlagen; Streichung des Beschlusses zu den elektrischen Übertragungsleitungen) (1869.1/.2 - 13229/30)	26.11.2009 Raumplanungskommission Strub Barbara		25.03.2010
9.	KRB Objektkredit für Planung und Ausbau des Sockelgeschosses des Kantonalen Zeughauses in Zug für eine neue Studienbibliothek der Stadt- und Kantonsbibliothek Zug (1874.1/.2 - 13244/45)	10.12.2009 Komm. für Hochbauten Spescha Eusebius	25.02.2010	25.03.2010

B.	Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
1.	KRB Anzahl Kantonsratsmandate für die einzelnen Gemeinden (Gesamterneuerungswahlen 2010) (1891.1/.2 - 13294/95)			28.01.2010
2.	KRB Investitionsbeitrag an die Stiftung Maihof Zug für den Umbau und die Sanierung des Zentrums Sonnhalde in Menzingen und die Sanierung der Häuser Maihof in Zug und Euwatt in Unterägeri (1894.1/.2 - 13302/03)	25.02.2010 Komm. für Hochbauten Spescha Eusebius	27.05.2010	24.06.2010
3.	KRB Objektkredit für Planung und Bau einer Asylunterkunft auf dem GS 792 in Holzhäusern (Gemeinde Risch) (1895.1/.2 - 13304/05)	25.02.2010 Komm. für Hochbauten Spescha Eusebius	27.05.2010	24.06.2010
4.	KRB Projektierungskredit für die Planung eines neuen Labor- und Verwaltungsgebäudes für das Amt für Verbraucherschutz (AVS) auf dem GS 456, Zugerstrasse 50, Steinhausen (1897.1/.2 - 13308/09)	25.02.2010 Komm. für Hochbauten Spescha Eusebius	27.05.2010	24.06.2010
5.	KRB Freigabe eines Objektkredit für das Projekt ÖV-Feinverteiler, Teilprojekt Nr. 3.4, Busspur Arthstrasse, Gemeinde Zug (1898.1/.2 - 13310/11)	25.02.2010 Komm. für Tiefbauten Burch Daniel	27.05.2010	27.05.2010
6.	Änderung KRB über das Strassenbauprogramm 2004-2011 (1901.1/.2 - 13321/22)	25.02.2010 Komm. für Tiefbauten Burch Daniel	26.08.2010	30.09.2010
7.	KRB Freigabe eines Objektkredit für das Projekt Sanierung und Ausbau Sinnerstrasse, einschliesslich beidseitiger Rad- und Fusswege, Abschnitt Hammergut bis Obermühlesstrasse, Gemeinde Cham (1902.1/.2 - 13323/24)	25.02.2010 Komm. für Tiefbauten Burch Daniel	01.07.2010	26.08.2010
8.	KRB Kommission für Chancengleichheit von Frau und Mann (1904.1/.2 - 13328/29)	25.02.2010 Strub Barbara	30.09.2010	28.10.2010 Ablehnung
9.	KRB Objektkredit für das Projekt Brücke Städtlerwald, Gemeinde Cham (1915.1/.2 - 13349/50)	25.03.2010 Komm. für Tiefbauten Burch Daniel	26.08.2010	30.09.2010
10.	Genehmigung der Schlussabrechnung, Teilergänzung der Stadtbahn Zug und Investitionsbeiträge für den Doppelspurausbau Cham Bahnhof-Freudenberg und für den Ausbau der Stadtbahn-Haltestellen Zythus und Chämleten (1438.7 - 13352)	25.03.2010 Stawiko Kupper Gregor		06.05.2010 Genehmigung
11.	KRB Objektkredit für die Übernahme des Bundesanteils am Werkhof Hinterberg, Steinhausen (1917.1/.2 - 13360/61)	06.05.2010 Direktüberweisung Komm. für Hochbauten Spescha Eusebius	28.10.2010	25.11.2010

B.	Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
12.	KRB Objektkredit für die Liegenschaft ehemaliges Personalhaus des Zuger Kantonsspitals, Artherstrasse 25, Zug, Instandsetzungsmassnahmen und Mieterausbau für den Schulpsychologischen Dienst (SPD) (1927.1/2 - 13376/77)	06.05.2010 Komm. für Hochbauten Spescha Eusebius	28.10.2010	25.11.2010
13.	Änderung KRB Festsetzung der Zahl der hauptamtlichen Mitglieder im Obergericht für den Rest der Amtsperiode 2007–2012 (1928.1/2 - 13378/79)	Stawiko Kupper Gregor		06.05.2010
14.	Änderung KRB Beteiligung des Kantons und der Gemeinden an der Erhöhung des Aktienkapitals der Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB) (1936.1/2 - 13410/11)	27.05.2010 Komm. für den öffentl. Verkehr Winiger Erwina	28.10.2010	25.11.2010
15.	KRB Erwerb von Aktien der Zugerland Verkehrsbetriebe AG durch den Kanton (1936.1/3 - 13410/12)	27.05.2010 Komm. für den öffentl. Verkehr Winiger Erwina	28.10.2010	25.11.2010
16.	KRB Beiträge des Kantons Zug und der Gemeinden an die eidgenössisch konzessionierte Schifffahrt auf den Zuger Seen (1940.1/2 - 13429/30)	24.06.2010 Komm. für den öffentl. Verkehr Winiger Erwina	28.10.2010	25.11.2010
17.	KRB Beiträge an das Verkehrshaus der Schweiz und KRB Beiträge an das Micro Center Central-Switzerland (1946.1/2 - 13441/42)	24.06.2010 Gössli Alois	09.12.2010 09.12.2010	
18.	KRB Objektkredit für eine Lorzenaufweitung, Gemeinde Baar (1948.1/2 - 13451/52)	24.06.2010 Komm. für Tiefbauten Burch Daniel	09.12.2010	
19.	KRB Objektkredit für den Bau einer Kiesinsel im Zugersee, Gemeinde Cham (1948.1/3 - 13451/53)	24.06.2010 Komm. für Tiefbauten Burch Daniel	09.12.2010	
20.	KRB Auslandhilfe aus dem Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung 2009 (1937.1/2 - 13413/14)	erw. Stawiko Kupper Gregor	24.06.2010	26.08.2010
21.	KRB Verwendung des Ertragsüberschusses der Laufenden Rechnung 2009 (1937.1/2 - 13413/14) Beschluss über die Äufnung des freien Eigenkapitals	erw. Stawiko Kupper Gregor		24.06.2010 Genehmigung

B.	Eingänge 2010	Kommission	1. Lesung	2. Lesung/Schlussabstimmung
22.	KRB Darlehen des Kantons an die International School of Zug and Luzern für das Bauprojekt am neuen Standort in Hünenberg (1950.1/.2 - 13460/61)	26.08.2010 Holz Silvan		
23.	KRB Bewilligung von Personalstellen in den Jahren 2009–2011 (Änderung Sozialstellenplan) (1951.1/.2 - 13464/65)	26.08.2010 Direktüber- weisung an Stawiko Kupper Gregor 28.10.2010 Stawiko	09.12.2010	26.08.2010
24.	KRB Entwicklungshilfe nach der Erdbebenkatastrophe in Haiti vom Januar 2010 (1973.1/.2 - 13544/45)	Kupper Gregor 28.10.2010 Komm. für den öffentl. Verkehr Winiger Erwina 25.11.2010 Lötscher Thomas		
25.	KRB Rahmenkredite Planung und Projektierung Bahnprojekte und Bahnbau (1977.1/1899.2/ 1977.2 - 13559/60)			
26.	Änderung KRB Bewilligung von Personalstellen in den Jahren 2009–2011 (für Zuger Polizei) (1984.1/1662.4/1725.2/1938.2/1984.3 - 13579/81)	JPK Huwyler Andreas		25.11.2010 Genehmigung
27.	KRB Genehmigung der Geschäftsordnung des Obergerichts (1978.1/.2 - 13569/70)	JPK Huwyler Andreas		25.11.2010 Genehmigung
28.	KRB Genehmigung der Geschäftsordnung des Kantonsgerichts (1979.1/.2 - 13571/72)	JPK Huwyler Andreas		25.11.2010 Genehmigung
29.	KRB Genehmigung der Geschäftsordnung des Strafgerichtes (1980.1/.2 - 13573/74)			
30.	KRB Rahmenkredit zur Förderung von Massnahmen für geringeren Energiebedarf (1986.1/.2 - 13600/01)	Schmid Moritz		

3.2 Parlamentarische Vorstösse

3.2.1 Motionen

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte (soweit Anfang 2010 noch nicht im Kantonsrat behandelt)	Überweisung an Regierungsrat	Zwischenberichte/ Berichte Regierungsrat	Behandlung inkl. Zwischenberichte (Datum und Art)
1.	Christen Hans, Spescha Eusebius, Stocker Beat, Stuber Martin, Wicky Vreni. Projektierung Zuger Stadtkernentlastung 30.11.2006 (1496.1 – 12263)	14.12.2006 BD	17271/13409	26.06.2008 Fristerstreckung bis Ende Dezember 2010 24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende 2012 25.06.2009 Fristerstreckung bis Ende 2012
2.	Huber Christina, Landtwing Margrit, Winiger Erwin. Entlastung der Kindergartenklassenlehrpersonen 31.01.2008 (1634.1 – 12606)	28.02.2008 DBK	13074	Ende 2012
3.	SVP-Fraktion. Schnellrichter 23.04.2008 (1663.1 – 12707)	08.05.2008 OG		26.08.2010 Erheblicherklärung und als erledigt abgeschrieben
4.	Uebelhart Max, Wicky Vreni. Aufhebung der Feuerwehrpflicht und der Ersatzabgabe (Gesetz über den Feuerschutz 3. Abschnitt) 26.06.2008 (1699.1 – 12792)	28.08.2008 SD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Mitte 2011
5.	Lehmann Martin B., Lötischer Thomas, Rickenbacher Thomas, Nussbaumer Karl, Sivaganesan Rupan. Befreiung der Angehörigen der Zuger Polizei und des Rettungsdienstes Zug RDZ von der Feuerwehrpflicht 03.07.2008 (1703.1 – 12805)	28.08.2008 SD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Mitte 2011
6.	Wicky Vreni. Gerichtsentseide im Internet 17.07.2008 (1710.1 – 12812)	28.08.2008 OG und VG		26.08.2010 Nichterheblicherklärung
7.	Schleiss Stephan, Villiger Werner. Einführung des Öffentlichkeitsprinzips 21.07.2008 (1711.1 – 12813)	28.08.2008 SD	1711.2 – 13351	25.03.2010 teilweise Erheblicherklärung
8.	Villiger Thomas, Nussbaumer Karl, Aeschbacher Manuel. Einheitliche Einbürgerungskriterien im Kanton Zug 14.08.2008 (1714.1 – 12821)	28.08.2008 DI	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende Juni 2011
9.	CVP-Fraktion. Änderung des Polizei-Organisationsgesetzes 19.09.2008 (1724.1 – 12863)	30.10.2008 SD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende August 2010 (hängig im Kantonsrat)
10.	CVP-Fraktion. Beibehaltung der Polizeidienststellen in den Gemeinden (Community Policing) 19.09.2008 (1725.1 – 12864)	30.10.2008 SD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende August 2010 (hängig im Kantonsrat)

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte (soweit Anfang 2010 noch nicht im Kantonsrat behandelt)	Überweisung an Regierungsrat	Zwischenberichte/ Berichte Regierungsrat	Behandlung	
				inkl. Zwischenberichte (Datum und Art)	
11.	SP-Fraktion. Wohnbauland für den gemeinnützigen Wohnungsbau 23.09.2008 (1726.1 - 12868)	30.10.2008 BD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende August 2010 (hängig im Kantonsrat)	
12.	SP-Fraktion. Verkauf des Areals des ehemaligen Kantonsspitals 29.09.2008 (1731.1 - 12876)	30.10.2008 BD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende 2011	
13.	Gössi Alois, Schuler Hubert. Schlagende Jugendliche gegenüber ihren Eltern oder Geschwistern 15.01.2009 (1772.1 - 12978)	29.01.2009 SD	1772.2 - 13276	25.02.2010 Teilweise Erheblich- erklärung (polizeilicher Gewahrsam für 24 Stunden)	
14.	FDP-Fraktion für eine jährliche Anpassung der kalten Progression – mehr Geld im Portemonnaie der Bürger 09.02.2009 (1780.1 - 13000)	26.02.2009 FD	1780.2 - 13312	25.02.2010 Erheblicherklärung	
15.	FDP-Fraktion. Abschaffung der «Dumont-Praxis» 09.02.2009 (1781.1 - 13001)	26.02.2009 FD	1781.2 - 13264	25.02.2010 Erheblicherklärung und als erledigt abgeschrieben	
16.	Balsiger Rudolf. Optimierung des kantonalen Bewilligungsverfahrens 18.03.2009 (1791.1 - 13026)	30.04.2009 BD			
17.	Schuler Hubert. Gegen Ärztemangel und zur Förderung der Hausarztmedizin 24.03.2009 (1794.1 - 13030)	30.04.2009 GD	1794.2 - 13325	25.02.2010 Umwandlung in ein Postulat und Erheblicherklärung	
18.	Schmid Moritz. Finanzierung der separaten Rechnung für den Strassenbau 08.05.2009 (1821.1 - 13092)	02.07.2009 BD	1821.2 - 13455	26.08.2010 Nichterheblicherklärung	
19.	Holz Silvan. Erhöhung der Ausnützungsziffer bei energetisch nachhaltiger Bauweise und Renovationen von Gebäuden 15.05.2009 (1823.1 - 13095)	02.07.2009 BD			
20.	FDP-Fraktion. Mehr Wohnraum für den Mittelstand in Zug – betreutes Wohnen auf dem Areal des ehemaligen Kantonsspitals 19.05.2009 (1824.1 - 13097)	02.07.2009 BD			
21.	Egler Bettina, Zeiter Berty. Ergänzungsleistungen für Einkommens- schwache 28.05.2009 (1833.1 - 13120)	02.07.2009 DI		26.08.2010 Umwandlung in ein Postulat. Teilweise Erheblicherklärung	
22.	CVP-Fraktion. Wahl einer ständigen Bildungskommission 09.06.2009 (1840.1 - 13131)	02.07.2009 DBK			
23.	CVP-Fraktion. Erarbeitung einer Bildungsstrategie 09.06.2009 (1841.1 - 13132)	02.07.2009 DBK			

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte (soweit Anfang 2010 noch nicht im Kantonsrat behandelt)	Überweisung an Regierungsrat	Zwischenberichte/ Berichte Regierungsrat	Behandlung inkl. Zwischenberichte (Datum und Art)
24.	Erw. JPK. Erarbeitung gesetzlicher Grundlagen, damit der/die Generalsekretär/in den aktuellen Stand sämtlicher wichtiger Geschäfte kennt und verpflichtet ist, bei Ausfall des/der Direktionsvorstehers/in dem stv. Regierungsratsmitglied die nötigen Informationen weiterzugeben 02.07.2009 (1683.3 - 13121) (1923.1)	02.07.2009 FD	1922.1/1923.1/ 1924.1/1925.1 - 13371	01.07.2010 Erheblicherklärung
25.	Erw. JPK. Schaffung gesetzlicher Grundlagen für die Einführung eines einheitlichen und umfassenden Absenzenmanagements durch das Personalamt 02.07.2009 (1683.3 - 13121) (1924.1)	02.07.2009 FD	1922.1/1923.1/ 1924.1/1925.1 - 13371	01.07.2010 Erheblicherklärung
26.	Erw. JPK. Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für den Anspruch auf «Whistleblowing» in der kantonalen Verwaltung 02.07.2009 (1683.3 - 13121) (1925.1)	02.07.2009 FD	1922.1/1923.1/ 1924.1/1925.1 - 13371	01.07.2010 Erheblicherklärung
27.	Hausheer Andreas. Massnahmen zur Erhöhung der Effizienz der polizeilichen Gewaltprävention 28.08.2009 (1859.1 - 13189)	17.09.2009 SD		
28.	Pfister Martin, Grunder Daniel. Überweisung von Interpellationen 27.10.2009 (1873.1 - 13237)	26.11.2009 SKA	1873.2 - 13370	01.07.2010 Rückzug
29.	Schleiss Stephan. Standesinitiative zur sofort realisierbaren Reduktion der Prämien für die obligatorische Krankenversicherung 02.11.2009 (1875.1 - 13246)	26.11.2009 GD	1875.2 - 13326	25.02.2010 Nichterheblicherklärung
30.	Ingold Gabriela, Strub Barbara. Verbesserung der Verkehrssituation von der Lorzentobelbrücke bis nach Morgarten 04.11.2009 (1876.1 - 13247)	26.11.2009 BD	1876.2 - 13381	01.07.2010 Erheblicherklärung und als erledigt abgeschlossen
31.	SVP-Fraktion. Zivilschutzfremde Nutzung für Asylbewerber 10.11.2009 (1878.1 - 13251)	26.11.2009 DI	1878.2 - 13561	25.11.2010 Nichterheblicherklärung
32.	Balsiger Rudolf, Lötischer Thomas. Entflechtung der Staatsanwaltschaft vom Obergericht 30.11.2009 (1880.1 - 13263)	10.12.2009 OG		26.08.2010 Nichterheblicherklärung

B. Eingänge 2010	Überweisung an Regierungsrat	Zwischenberichte/ Berichte Regierungsrat	Behandlung inkl. Zwischenberichte (Datum und Art)
1. Frischknecht Eric, Schriber-Neiger Hanni, Hürlmann Andreas. Reduzierung des Energieverbrauchs und der Lichtverschmutzung bei der Beleuchtung der Kantonsstrassen 14.12.2009 (1881.1 – 13268)	28.01.2010 BD		
2. Alternative Grüne Fraktion, SP-Fraktion. Berücksichtigung der sogenannten Lichtverschmutzung in der Raumplanung 14.12.2009 (1882.1 – 13269)	28.01.2010 BD		
3. Villiger Werner, Baisiger Rudolf, Schmid Moritz. Beschleunigte Realisierung eines wirkungsvollen kostengünstigeren Stadttunnels und zugleich Einführung eines neuen Verkehrsregimes in der Innenstadt Zug. 14.12.2009 (1883.1 – 13273)	28.01.2010 BD		
4. Schmid Moritz, Baisiger Rudolf. Beplanung des Gaswerkareals 13.01.2010 (1893.1 – 13299)	28.01.2010 BD		
5. Stuber Martin, Schmid Heini, Löttscher Thomas. Höhere Bahn- kapazitäten auf der Strecke Zürich–Zug–Luzern 28.01.2010 (1899.1 – 13317)	25.02.2010 VD		
6. Hürlmann Franz. Änderung des «Gesetzes betreffend die Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches für den Kanton Zug» 02.02.2010 (1905.1 – 13330)	25.02.2010 DI		
7. Iten Albert C. Beschleunigte Realisierung eines flächendeckenden Glasfasernetzes in der Stadt und dem Kanton Zug 05.02.2010 (1911.1 – 12341)	25.02.2010 FD	1911.2 – 13586	25.11.2010 Erheblicherklärung und als erledigt abgeschrieben
8. Erweiterte JPK. Regelung des Kommissionsgeheimnisses 08.02.2010 (1910.1 – 13340)	25.02.2010 SKA		
9. SVP-Fraktion. Abschaffung des Bildungsrates 15.03.2010 (1920.1 – 13366)	25.03.2010 DBK		
10. Hausheer Andreas, Baisiger Rudolf. Einführung eines parlamen- tarischen Verordnungsvetos 31.03.2010 (1929.1 – 13389)	06.05.2010 SD		
11. FDP-Fraktion. Anrechnung der Gewinnsteuer an die Kapitalsteuer – steuerliche Entlastung von Risikokapital 23.04.2010 (1931.1 – 13402)	06.05.2010 FD		

B.	Eingänge 2010	Überweisung an Regierungsrat	Zwischenberichte/ Berichte Regierungsrat	Behandlung inkl. Zwischenberichte (Datum und Art)
12.	Straub-Müller Yroni, Gisler Stefan. Polizeiliche Sicherheit in der Stadt Zug; Pensenerhöhung für die Zuger Polizei 06.05.2010 (1938.1 – 13421)	SD		
13.	Gisler Stefan, Hürlimann Andreas. Zug hilft Ölpest-Opfern 20.05.2010 (1944.1 – 13437)			24.06.2010 Nichtüberweisung
14.	Balsiger Rudolf. Sofort Schluss mit Polizeigebühren für Vereine 21.05.2010 (1945.1 – 13439)	SD		
15.	Röllin Philipp. Naturnahe Umgebungsgestaltung auf kantonalen Parzellen und zusätzlichen Flächen 18.06.2010 (1955.1 – 13468)	BD		
16.	Egler Bettina. Arbeitsplätze in der kantonalen Verwaltung für Menschen mit einer Leistungseinschränkung 21.06.2010 (1956.1 – 13469)	FD		26.08.2010 Umwandlung in gewöhnlichen Antrag (Änderung Sozialstellenplan) 1951.1 / 2 – 13464 / 65)
17.	Hächler Thimo. Ausklammerung von Erschliessungsflächen bei der Berechnung der Ausnützungsziffer 07.07.2010 (1960.1 – 13488)			26.08.2010 Direktüberweisung als Antrag an die Raumplanungskommission (PBG 1962.1 / 2 – 13500 / 01)
18.	CVP-Fraktion. Einführung eines Aus- und Weiterbildungsabzuges von Kindern und Jugendlichen 02.08.2010 (1961.1 – 13492)	FD	1961.2 – 13587	25.11.2010 Erheblicherklärung, Einreichung einer Standesinitiative und als erledigt abgeschrieben
19.	Lötscher Thomas, Camenisch Philippe, Abt Daniel, Burch Daniel. Mehr Rechtssicherheit in Baubewilligungsverfahren 17.08.2010 (1964.1 – 13506)	BD		
20.	Sieber Beat, Diehm Peter. Einführung einer gemeindlichen Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) 09.09.2010 (1967.1 – 13532)	DI		
21.	Schriber-Neiger Hanni, Stuber Martin. Eine bessere Anbindung des Freiamtes an den Kanton Zug – durchgehende S-Bahn-Verbindung von und in Richtung Freiamt 17.09.2010 (1971.1 – 13538)	VD		
22.	Stöckli Anton, Schmid Moritz. Schutz von Kindern vor Pädophilen im Internet 22.11.2010 (1993.1 – 13617)	SD		
23.	Huber Kaiser Christina, Winiger Erwin, Barmet Monika, Spescha Eusebius, Hürlimann Andreas, Walker Arthur. Schaffung einer gesetzlichen Grundlage zur Umsetzung der Chancengleichheit von Frau und Mann im Kanton Zug 25.11.2010 (1997.1 – 13626)			09.12.2010 Nichtüberweisung

3.2.2 Postulate

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte (soweit Anfang 2010 noch nicht im Kantonsrat behandelt)	Überweisung an Regierungsrat	Zwischenberichte/ Berichte Regierungsrat	Behandlung inkl. Zwischenberichte (Datum und Art)
1.	FDP-Fraktion. Einführung eines Entführungsalarmsystems (1798.1 – 13039)	30.04.2009 SD	1798.2 – 13335	25.03.2010 Erheblicherklärung und als erledigt abgeschlossen
2.	Lehmann Martin B. Alle Zuger Kinder können schwimmen (1806.1 – 13054)	30.04.2009 DBK	1806.2 – 13393	01.07.2010 Erheblicherklärung und als erledigt abgeschlossen
3.	Wicky Vreni, Helfenstein Georg, Scheidegger Markus, Hotz Silvan. Amt für Migration und Asylbetreuung (1831.1 – 13117)	02.07.2009 DI	1831.2 – 13554	25.11.2010 Nichterheblicherklärung
4.	Erw. JPK. Abklärung des Gefährdungspotentials, insbesondere Begünstigungspotential, bei Verwaltungshandlungen innerhalb der gesamten kantonalen Verwaltung und bei Bedarf Treffen von Massnahmen (02.07.2009 (1683.3 – 13121) (1922.1))	02.07.2009 FD	1922.1/1923.1/ 1924.1/1925.1 – 13371	01.07.2010 Erheblicherklärung
5.	CVP-Fraktion. 1-Tonne-CO ₂ -pro-Kopf-Ausstoss (1843.1 – 13137)	27.08.2009 BD	1843.2 – 13499	25.11.2010 Erheblicherklärung und als erledigt abgeschlossen
6.	CVP-Fraktion. Zusammenarbeit mit dem Energy Science Center der ETH Zürich zur Förderung von CO ₂ -armen Technologien (16.06.2009 (1844.1 – 13138))	27.08.2009 BD	1844.2 – 13496	25.11.2010 Erheblicherklärung und als erledigt abgeschlossen
7.	Alternative Fraktion. Photovoltaikpanels entlang von bestehenden Verkehrsträgern und auf Industriebauten (1851.1 – 13162)	27.08.2009 BD	1851.2 – 13497	25.11.2010 Nichterheblicherklärung
8.	Hürlimann Franz. Anpassung der Verordnung über den Strassenverkehr und die Strassensignalisation (1863.1 – 13208)	29.10.2009 SD		
9.	Hotz Silvan, Castell-Bachmann Irène. Zurückstufung der Tätigkeiten der Schweizerischen Steuerkonferenz auf die informelle Ebene (16.10.2009 (1866.1 – 13224))	29.10.2009 FD	1866.2 – 13530	09.12.2010 Nichterheblicherklärung

B.	Eingänge 2010	Überweisung an Regierungsrat	Zwischenberichte / Berichte Regierungsrat	Behandlung inkl. Zwischenberichte (Datum und Art)
1.	Aeschbacher Manuel, Barmet Monika, Grunder Daniel, Gisler Stefan, Huber Keiser Christina. Aufhebung Nachtzuschlag auf Bahn und Bus 28.01.2010 (1900.1 - 13318)	25.02.2010 VD	1900.2 - 13391	01.07.2010 Teilweise Erheblich- erklärung (Harmonisierung) und als erledigt abgeschrieben
2.	CVP-Fraktion. Einführung einer Notfallpraxis am Zuger Kantonsspital 19.03.2010 (1926.1 - 13372)	06.05.2010 GD	1926.2 - 13547	09.12.2010 Nichterheblicherklärung
3.	FDP-Fraktion. Zu viel bezahlte NFA-Beiträge (1949.1 - 13454)	24.06.2010 FD		
4.	Holz Silvan, Grunder Daniel. Zusammensetzung des Bildungsrates 25.11.2010 (1996.1 - 13625)	09.12.2010 DBK		

3.2.3 Interpellationen

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte	Eingang Kantonsrat	Zwischenberichte / Antwort Regierungsrat	Erledigt am
1.	Jans Markus. Installation von Sound-Systemen zur Vertreibung von Jugendlichen beim Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug 12.11.2008 (1751.1 - 12918)	27.11.2008 VD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende 2010 (hängig im Kantonsrat)
2.	Gysel Barbara. Steuerabzüge: Wer profitiert? 27.03.2009 (1801.1 - 13044)	30.04.2009 FD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende Februar 2011
3.	SVP-Fraktion. Öffentliche Sicherheit und Polizeipräsenz im Kanton Zug: Zurück zur Gemeindepolizei? 19.06.2009 (1845.1 - 13139)	27.08.2009 SD	13409	24.06.2010 Fristerstreckung bis Ende 2010 (hängig im Kantonsrat)
4.	SP-Fraktion. Häusliche Gewalt: Eine Zwischenbilanz zu Opferschutz und Prävention 02.07.2009 (1847.1 - 13151)	27.08.2009 SD	1847.2 - 13382	01.07.2010
5.	Huber Keiser Christina, Hürlimann Andreas. Kulturvielfalt 22.09.2009 (1862.1 - 13201)	29.10.2009 DBK	1862.2 - 13368	01.07.2010
6.	SP-Fraktion. Rechtmässigkeit der Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung im Zuger Steuergesetz 28.09.2009 (1864.1 - 13209)	29.10.2009 FD	1864.2 - 13369	01.07.2010

B. Eingänge 2010		Eingang Kantonsrat	Zwischenberichte/ Antwort Regierungsrat	Erledigt am
1.	SP-Fraktion, Förderung ethnischer Diversität im öffentlichrechtlichen Dienst des Kantons Zug 07.12.2009 (1888.1 - 13289)	28.01.2010 FD	1888.2 - 13415	01.07.2010
2.	Lehmann Martin B. Situation bei der Zuger Polizei 18.12.2009 (1884.1 - 13275)	28.01.2010 SD		
3.	Alternative Grüne Fraktion. Prüfung einer Einheitskrankenkasse in der Grundversicherung 11.01.2010 (1890.1 - 13291)	28.01.2010 GD	1890.2 - 13471	28.10.2010
4.	Alternative Grüne Fraktion. Zuger Wanderungsbilanz – Wer kommt, wer geht? 25.01.2010 (1896.1 - 13306)	25.02.2010 DI	1896.2 - 13463	28.10.2010
5.	SVP-Fraktion. NFA-Beiträge 11.02.2010 (1912.1 - 13342)	25.02.2010 FD	1912.2 - 13489	28.10.2010
6.	SVP-Fraktion. Umsetzung der HarmoS-Ablehnung im Kanton Zug 12.02.2010 (1913.1 - 13343)	25.02.2010 DBK	1913.2 - 13433	01.07.2010
7.	SP-, Alternative Grüne Fraktion. Einsatz von so genannten Heizpilzen 26.04.2010 (1932.1 - 13404)	06.05.2010 BD	1932.2 - 13479	28.10.2010
8.	Aeschbacher Manuel. Verkehrsführung rund um den A4-Anschluss Lindencham, Abschnitt Untermühlestrasse bis Hammergut 28.04.2010 (1933.1 - 13407)	27.05.2010 BD	1933.2 - 13456	25.11.2010
9.	Stuber Martin. Verkehrszahlen für Tangente und Stadttunnel 30.04.2010 (1934.1 - 13408)	27.05.2010 BD	1934.2 - 13457	25.11.2010
10.	SP-Fraktion. Zug als Paradies für steuerflüchtige Oligarchen 10.05.2010 (1939.1 - 13427)	27.05.2010 FD		
11.	Lötscher Thomas. Gewaltprävention bei Sportanlässen 31.05.2010 (1947.1 - 13448)	24.06.2010 SD		
12.	Zeiter Berty, Frischknecht Eric, Stuber Martin. Beachtung der Zuger Standortkaskade bei der Bewilligung von Mobilfunkantennen 18.06.2010 (1954.1 - 13467)	01.07.2010 BD	1954.2 - 13527	25.11.2010
13.	Schriber-Neiger Hammi. Ausbildungszentrum Novartis Landgut Aabach Risch 07.07.2010 (1959.1 - 13487)	26.08.2010 BD	1959.2 - 13504	25.11.2010
14.	CVP-Fraktion. Interpretation der Religionsfreiheit im Schulalltag 17.08.2010 (1963.1 - 13505)	26.08.2010 DBK		

B. Eingänge 2010	Eingang Kantonsrat	Zwischenberichte/ Antwort Regierungsrat	Erledigt am
15. Häcki Felix. Stark zunehmende Gesetzesübertretungen von Velofahrerinnen und Velofahrern, insbesondere das Befahren von Fussgängerstreifen und Wegen, wo allgemeines Fahrverbot herrscht 31.08.2010 (1965.1 - 13529)	30.09.2010 SD		
16. CVP-Fraktion. Eigenbetreuungszug in der Steuergesetzrevision 2012 07.09.2010 (1966.1 - 13531)	30.09.2010 FD		
17. Gisler Stefan, Straub-Müller Vroni, Stuber Martin. Integration des Velofahrens in den Lehrplan 21, Sport und Bewegung in der Schule: Klare Ziele fürs Velofahren 09.09.2010 (1968.1 - 13533)	30.09.2010 DBK		
18. CVP-Fraktion. Sogenannte «Nahtstellendiskussion» auf der Oberstufe (Übergang von Sek I in die Berufsbildung) 13.09.2010 (1969.1 - 13534)	30.09.2010 DBK		
19. Lötischer Thomas. Weiteres Vorgehen bezüglich NFA 14.09.2010 (1970.1 - 13536)	30.09.2010 FD		
20. Schriber-Neiger Hanni. Bessere Anbindung des Raumes Schwyz/Uri an Rotkreuz/Rontal (Ebikon) 20.09.2010 (1972.1 - 13540)	30.09.2010 VD		
21. Hächler Thiemo. Gängige Praxis bei Unterschutzstellungen der Denkmalflege 21.10.2010 (1974.1 - 13553)	25.11.2010 DI		
22. Brändle Thomas, Lötischer Thomas. Zwangsheirat von im Kanton Zug lebenden, muslimischen Frauen 15.11.2010 (1989.1 - 13609)	09.12.2010 DI		
23. Schmid Moritz. Verdeckte Ermittlungen gegen Internetkriminalität 16.11.2010 (1990.1 - 13610)	09.12.2010 SD		
24. Helfenstein Georg, Hotz Silvan. Asylwesen 23.11.2010 (1994.1 - 13618)	09.12.2010 DI		
25. Schmid Moritz. Härtere Gesetze 24.11.2010 (1995.1 - 13619)	09.12.2010 SD	mündlich	09.12.2010
26. Balsiger Rudolf. Wahl des neuen Staatsarchivars 26.11.2010 (1998.1 - 13628)	09.12.2010 SKA	mündlich	09.12.2010

3.2.4 Kleine Anfrage

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte	Eingang Kantonsrat	Vorlage Nr.	RRB (Regierungsratsbeschluss)
Keine				

B.	Eingänge 2010	Eingang Kantonsrat	Vorlage Nr.	RRB (Regierungsratsbeschluss)
1.	Wicky Vreni. Hilfe an Haiti nach dem Erdbeben	14.01.2010	1903.1 - 13327	02.02.2010
2.	Hotz Silvan. Modellschule «Bielefeld» der Direktion für Bildung und Kultur	28.01.2010	1914.1 - 13346	23.02.2010
3.	Hotz Silvan. Betriebsbeiträge für Ausbildungsplätze Langzeitpflege	26.02.2010	1921.1 - 13367	16.03.2010

3.2.5 Petitionen

A.	Vom Vorjahr anhängige Geschäfte	Eingang Kantonsrat	Vorlage Nr.	Erledigt am
1.	Dr. Christof Oesch, Waldheimstrasse 35, 6300 Zug, betreffend kantonale Steuergesetzgebung vom 10.12.2008	29.01.2009	1906.1 - 13331	25.03.2010 keine Folge leisten
2.	Grünliberale Partei Kanton Zug, betreffend Stadttunnel vom 16.12.2008	Direktüberweisung an JPK 29.01.2009 Direktüberweisung an JPK	1907.1 - 13332	25.03.2010 keine Folge leisten

B.	Eingänge 2010	Eingang Kantonsrat	Vorlage Nr.	Erledigt am
1.	Andreas Volkart, Steinmaur. «Zu überprüfen: Aufhebung der parlamentarischen Oberaufsicht in Ihrem Kanton in Gerichtsprozessen» vom 08.01.2010	08.01.2010 Direktüberweisung an JPK		06.10.2010 Beantwortungsschreiben
2.	Grünliberale Partei der Stadt Zug, betreffend verkehrsberuhigter Stadtplatz mit Busbahnhof vom 20.01.2010	20.01.2010 Direktüberweisung an JPK	1981.1 - 13575	09.12.2010 Kenntnisnahme. Abklärungsaufträge an Regierungsrat
3.	Alexander Fred Taschner, Baar, betreffend Aufhebung der kantonalen Prozessordnungen vom 18.12.2009	03.02.2010 Direktüberweisung von SD an JPK	1952.1 / 1953.1 - 13466	26.08.2010 keine Folge leisten

3.3 Diverses

3.3.1 Aufsichtsbeschwerden

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte		Eingang Kantonsrat	Vorlage Nr.	Erledigt am
1.	Helen und Hans Fankhauser, Baar, vom 21.09.2009 betreffend Verfahren vor Kantonsgericht	29.10.2009 Direktüberweisung an JPK	1889.1 – 13290	28.01.2010 Nichteintreten

B. Eingänge 2010		Eingang Kantonsrat	Vorlage Nr.	Erledigt am
1.	Beat Bütler, Luzern, vom 27. April 2010 betreffend Überwachung der Tätigkeit des Obergerichts (Justizkommission) sowie der Staatsanwaltschaft des Kantons Zug und wegen mangelnder Kontrolle	27.05.2010 Direktüberweisung an JPK	1983.1 – 13577	09.12.2010 Nichteintreten
2.	Candy AG, Neuheim, vom 15. Februar 2010 betreffend Konkursverfahren gegen die Candy AG	15.02.2010 JPK	1952.1/1953.1 – 13466	26.08.2010 Nichteintreten
3.	Candy AG in Liquidation vom 20. August 2010 betreffend diverser Rechtsbegehren	30.09.2010 Direktüberweisung an JPK	1988.1 – 13608	09.12.2010 Nichteintreten

3.3.2 Begnadigungen

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte		Vorlage Nr.	an Kommission	Behandlung
Keine				

B. Eingänge 2010		Vorlage Nr.	an Kommission	Behandlung
Keine				

3.3.3 Wahlen

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte		Vorlage Nr.	Behandlung
Keine			
B. Eingänge 2010		Vorlage Nr.	Behandlung
1.	Wahlbestätigung Ersatzwahl eines vom Kanton zu wählenden Mitgliedes des Bankrates der Zuger Kantonalbank für den Rest der Amtsdauer 2007–2010 (Wahl von Patrick Wettstein, Dr. rer. pol. Zug)	1885.1 – 13277	25.02.2010
2.	Genehmigung einer Kantonsrats-Ersatzwahl Pirmin Frei anstelle von Josef Murer, Baar	1919.1 – 13364	06.05.2010
3.	Wahl der Ombudsperson für die Amtsdauer 2011–2014. Wahl von Katharina Landolf	1982.1 – 13576	28.10.2010

3.3.4 Verschiedenes: Kantonsrat

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte		Bericht	Kommission	Behandlung
Keine				
B. Eingänge 2010		Bericht	Kommission	Behandlung
1.	Siebter Zwischenbericht der Begleitkommission Pragma zum aktuellen Stand des Pilotprojektes	1267.7 – 13535		25.11.2010 Kenntnissnahme

3.3.5 Standesinitiativen

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte		Bericht	Behandlung
Keine			
B. Eingänge 2010		Bericht	Behandlung
Keine			

**3.3.6 Verschiedenes: Regierungsrat
(Rechenschaftsberichte usw.)**

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte		Bericht	Kommission	Behandlung
Keine				
B. Eingänge 2010		Bericht	Kommission	Behandlung
1.	Rechenschaftsbericht des Regierungsrates für das Jahr 2009	1943.1/1935.2 - 13436	erw. Stawiko	24.06.2010 Genehmigung
2.	Zwischenbericht des Regierungsrates zu den per Ende März 2010 zur Berichterstattung fälligen parlamentarischen Vorstößen (1935.1 - 13409)	1943.1/1935.2 - 13436	erw. Stawiko	24.06.2010 Genehmigung

**3.3.7 Verschiedenes: Gerichte
(Rechenschaftsberichte usw.)**

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte		Bericht	Kommission	Behandlung
Keine				
B. Eingänge 2010		Bericht	Kommission	Behandlung
1.	Rechenschaftsbericht des Obergerichtes für das Jahr 2009	1958.1 - 13486	Justizprüfungs-kommission	26.08.2010 Genehmigung

**3.3.8 Kantonales Finanzwesen
(Budget, Staatsrechnung, Nachtragskredite, Finanzplan usw.)**

A. Vom Vorjahr anhängige Geschäfte		Vorlage Nr.	Kommission	Behandlung
Keine				

B.	Eingänge 2010	Vorlage Nr.	Kommission	Behandlung
1.	Jahresrechnung 2009, Jahresrechnung 2009 der Interkantonalen Strafanstalt Bostadel		1942.1 - 13434 erw. Stawiko	24.06.2009 Genehmigung
2.	Finanzplan 2011-2014	1976.1 - 13558	1976.2 - 13578 erw. Stawiko	25.11.2010 Kenntnisnahme
3.	Budget 2011 sowie Budget 2011 der Interkantonalen Strafanstalt Bostadel		1985.1 - 13594 erw. Stawiko	25.11.2010 Genehmigung Änderungen: - Streichung von 240 000 Franken im Konto 1500.31908 (Gleichstellungs-kommission). - Streichung von 250 000 Franken im Konto 1580.31899 (Inventar Denkmal-pflege); - Erhöhung um 610 000 Franken im Konto 1790.36105 (Beiträge interkantonale Zusammenarbeit im Kulturbereich) - Budgetierung von 990 000 Franken in der Investitionsrechnung im Konto HB3062.0109 (Umbau Artherstrasse 25 für SPD).

3.3.9 Erheblich erklärte, Anfang 2010 noch nicht erledigte Motionen (M) und Postulate (P)

	Erheblich am	Direktion	Erledigt durch
1.	Stawiko. Aufgabenteilung im Bereich Heime 04.07.1996, M (383.1 - 8985)	DI	26.06.2008, 12721, Fristerstreckung bis Ende April 2010
2.	Eder Joachim. Ausrichtung kantonomaler Beiträge an Organisationen der privaten Alters-, und Behindertenhilfe nach dem Wegfall der Bundessubventionen 14.05.1998, M (564.1 - 9518; 564.2 - 10029)	DI	26.08.2010 als erledigt abgeschrieben 26.06.2008, 12721, Fristerstreckung bis Ende April 2010
3.	Wicky Yvoni. Schulerstützungszentrum 29.03.2000, M (763.1 - 10128; 763.2 - 10489)	DBK	26.08.2010 als erledigt abgeschrieben 25.06.2009, 13074, Fristerstreckung bis Ende Dezember 2009 06.05.2010 als erledigt abgeschrieben

	Erheblich am	Direktion	Erliegt durch
4.	Lustenberger-Seitz Anna, Anpassung des Gemeindegesetzes an die kirchlichen Realitäten 27.06.2002, M (1035.1 – 10929; 1035.2 – 10943)	DI	26.06.2008, 12721, Fristerstreckung bis Ende Dezember 2011
5.	Fähndrich Bürger Rosemarie, Radweg von Bibersee nach Oberwil, Gemeinde Cham 27.11.2002, M (1073.1 – 11034; 1073.2 – 11372)	BD	25.10.2007 als erledigt abgeschrieben ausser Ziffer 3 (Knoten Oberwil) 26.06.2008, 12721, Fristerstreckung bis Ende Dezember 2011
6.	Schweiger Rolf, Erleichterungen für Halter von Motorfahrzeugen mit elektrischem Antrieb 16.04.1991, M (736; 1426.1/1022.2/1165.2/1306.2/1224.2 – 12008)	SD	
7.	Tännler Heinz, Umweltgerechte Senkung der Motorfahrzeugsteuer 14.05.2002, M (1022.1 – 10888; 1426.1/1022.2/1165.2/1306.2/1224.2 – 12008)	SD	
8.	Lötscher Thomas, Neuregelung der kantonalen Motorfahrzeugsteuer 08.09.2003, M (1165.1 – 11274; 1426.1/1022.2/1165.2/1306.2/1224.2 – 12008)	SD	
9.	Villiger Thomas, Aeschbacher Manuel, Steuerrabatt für hybrid- und erdgasbetriebene Motorfahrzeuge 27.01.2005, M (1306.1 – 11654; 1426.1/1022.2/1165.2/1306.2/1224.2 – 12008)	SD	
10.	Bär René, Durrer Hans, Tännler Heinz, Schaffung einer unabhängigen Anlaufstelle für Mitbürgerinnen und Mitbürger (Ombudsmann- oder Mediationsstelle) 23.11.2001, M (972.1 – 10736; 972.2/974.2 – 12005)	SD	27.05.2010 als erledigt abgeschrieben
11.	JPK, Prävention und Umgang mit Personen in Konfliktsituationen 29.11.2001, M (974.1 – 10743; 972.2/974.2 – 12005)	SD	01.06.2006 abgeschrieben
12.	Abicht Hans, Raumkonzept der kantonalen Verwaltung 29.06.2000, M (801.1 – 10243; 801.2 – 12157)	BD	27.05.2010 als erledigt abgeschrieben 24.06.2010, 13409, Fristerstreckung bis Ende 2011
13.	SVP-Fraktion, Anpassung des kantonalen Richtplanes (Hirzelstrassen-tunnel) 14.03.2007, M (1521.1 – 12333; 1521.2 – 12671)	BD	
14.	Spescha Eusebius, Jans Markus, Schaffung eines Integrationsgesetzes 10.04.2007, M (1525.1 – 12352; 1525.2 – 12657)	DI	

	Erheblich am	Direktion	Erledigt durch
15.	Sivaganesan Rupan, Fährdricht Burger Rosemarie, Spescha Eusebius, 12.06.2008 Wicky Vreni, Gaier Beatrice, Jans Markus. Sprachliche Integration von Ausländerinnen und Ausländern 03.05.2007, M (1531.1 - 12374; 1531.2 - 12658)	DI/SD	
16.	Wicky Vreni. Stellung der Musikschulen im Schulgesetz (Ergänzung und Anpassung von § 19 SchulG) 15.12.2006, M (1499.1 - 12278; 1499.2 - 12656)	DBK	
17.	CVP-Fraktion. Anpassung der Verordnung zum Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung 11.06.2007, P (1551.1 - 12406; 1532.2/1551.2 - 12733)	DI	teilweise Erheblicherklärung (Überprüfung der Qualitätsanforderungen gemeinsam mit den Gemeinden. Im Übrigen als erledigt abgeschrieben)
18.	SVP-Fraktion. Sicherheitsanalyse und -prognose sowie Personalbedarf bei der Zuger Polizei 17.04.2008, M (1662.1 - 12699; 1662.2 - 12818; 1708.3/1662.3 - 12822)	SD	25.09.2008 Ziffer 1 als erledigt abgeschrieben, Ziffer 2 teilweise als erledigt abgeschrieben
19.	CVP-Fraktion. Schaffung einer zusätzlichen Gehaltsklasse (Gesetz über das Arbeitsverhältnis des Staatspersonals) 27.06.2008, M (1700.1 - 12794; 1700.2 - 12860)	FD	
20.	Villiger Werner, Balsiger Rudolf. Anpassung des kantonalen Richtplanes (Änderung der Prioritätenliste in Bezug auf den Stadttunnel in Zug) 19.07.2007, M (1564.1 - 12445; 1718.1/1564.2 - 12830; 1718.2/1564.3 - 12936)	BD/Raumplanungskommission	
21.	SP-Fraktion, Alternative Fraktion. Velowegverbindung – über oder unter der Chamerstrasse im Gebiet Alpenblick-Kollermühle 10.11.2007, M (1608.1 - 12539; 1608.2 - 12917)	BD	
22.	Abt Daniel. Verminderung von Littering 11.05.2007, M (1536.1 - 12379; 1536.2/1734.2 - 13006)	SD	(Abklärungsaufträge: Vereinheitlichung Ahndung von Straftatbeständen/Sicherheitsassistentinnen und -assistenten)
23.	Hausheer Andreas. Erhebung von Ordnungsbussen (Direkte Bussenausfällung) 13.10.2008, M (1734.1 - 12887; 1536.2/1734.2 - 13006)	SD und OG	(Abklärungsaufträge: Vereinheitlichung Ahndung von Straftatbeständen/Sicherheitsassistentinnen und -assistenten)

	Erheblich am	Direktion	Erledigt durch
24.	Iten Franz Peter, Walker Arthur, Brändle Thomas, Hächler Thimo, Heinrich Guido, Schmid Moritz: Erneuter Variantenvergleich für die Umfahrung Unterägeri 06.04.2009, M (1808.1 – 13058; 1808.2 – 13086)	BD	
25.	CVP-Fraktion. Einführung eines wirksamen Kontrollmechanismus über den Geschäftsgang in der kantonalen Verwaltung 28.05.2008, M, (1681.1 – 12750; 1681.2 – 13076)	FD	
26.	Hausheer Andreas. Überwachung öffentlicher Orte mit Überwachungskameras 08.11.2007, M (1606.1 – 12534; 1606.2 – 13067)	SD	
27.	Lustenberger-Seitz Anna, Zeiter Berty. Velo- und Skating-Verbindung ins Sihltal 13.06.2008, M (1693.1 – 12778; 1693.2 – 13144)	BD	(Velo-Verbindung)
28.	Burch Daniel. Strategie zur Substitution fossiler Brennstoffe zur Erzeugung von Raumwärme in Gebäuden 29.01.2009, M (1777.1 – 12996)	BD	
29.	FDP-Fraktion. Motion und Postulat. Ausbau der Bahnverbindung nach Zürich 30.03.2009, P (1804.1 – 13051)	VD	26.11.2009 Koordinierte Interessenwahrnehmung (2. Absatz); als erledigt abgeschrieben (Zusammenarbeit für eine Vorfinanzierung, 3. Absatz)
30.	CVP-Fraktion. Einführung einer einheitlichen Alterskennzeichnung von digitalen und audio-visuellen Medien und einem Verkaufsverbot von nicht altersgerechten Computer- und Videospielen an Kinder und Jugendliche 28.10.2008, M (1740.1 – 12894; 1740.2/1741.2 – 13250)	SD	
31.	Gössi Alois, Schuler Hubert. Schlagende Jugendliche gegenüber ihren Eltern oder Geschwistern 15.01.2009, M (1772.1 – 12978; 1772.2 – 13276)	SD	(polizeilicher Gewahrsam für 24 Stunden)
32.	FDP-Fraktion. Abschaffung der «Dumont-Praxis» 09.02.2009, M (1781.1 – 13001; 1781.2 – 13264)	FD	25.02.2010 als erledigt abgeschrieben
33.	FDP-Fraktion für eine jährliche Anpassung der kalten Progression – mehr Geld im Portemonnaie der Bürger 09.02.2009, M (1780.1 – 13000; 1780.2 – 13312)	FD	
34.	Schuler Hubert. Gegen Ärztemangel und zur Förderung der Hausarztmedizin 24.03.2009, P (1794.1 – 13030; 1794.2 – 13325)	GD	

	Erheblich am	Direktion	Erledigt durch
35. Schless Stephan, Villiger Werner. Einführung des Öffentlichkeitsprinzips 21.07.2008, M (1711.1 - 12813; 1711.2 - 13351)	25.03.2010	SD	
36. FDP-Fraktion. Einführung eines Entführungsalarmsystems 26.03.2009, P (1798.1 - 13039; 1798.2 - 13335)	25.03.2010	SD	25.03.2010 als erledigt abgeschrieben
37. Ingold Gabriela, Strub Barbara. Verbesserung der Verkehrssituation von der Lorzentobelbrücke bis nach Morgarten 04.11.2009 (1876.1 - 13247; 1876.2 - 13381)	01.07.2010	BD	01.07.2010 als erledigt abgeschrieben
38. Erw. JPK. Erarbeitung gesetzlicher Grundlagen, damit der/die Generalsekretär/in in den aktuellen Stand sämtlicher wichtiger Geschäfte kennt und verpflichtet ist, bei Ausfall des/der Direktionsvorstehers/in dem stv. Regierungsratsmitglied die nötigen Informationen weiterzugeben 02.07.2009, M (1683.3 - 13121; 1922.1/1923.1/1924.1/1925.1 - 13371) (1923.1)	01.07.2010	FD	
39. Erw. JPK. Schaffung gesetzlicher Grundlagen für die Einführung eines einheitlichen und umfassenden Absenzenmanagements durch das Personalamt 02.07.2009, M (1683.3 - 13121; 1922.1/1923.1/1924.1/1925.1 - 13371) (1924.1)	01.07.2010	FD	
40. Erw. JPK. Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für den Anspruch auf «Whistleblowing» in der kantonalen Verwaltung 02.07.2009, M (1683.3 - 13121; 1922.1/1923.1/1924.1/1925.1 - 13371) (1925.1)	01.07.2010	FD	
41. Erw. JPK. Abklärung des Gefährdungspotentials, insbesondere Begünstigungspotential, bei Verwaltungshandlungen innerhalb der gesamten kantonalen Verwaltung und bei Bedarf Treffen von Massnahmen 02.07.2009, P (1683.3 - 13121; 1922.1/1923.1/1924.1/1925.1 - 13371) (1922.1)	01.07.2010	FD	
42. Lehmann Martin B. Alle Zuger Kinder können schwimmen 31.03.2009, P (1806.1 - 13054; 1806.2 - 13393)	01.07.2010	DBK	01.07.2010 als erledigt abgeschrieben
43. Aeschbacher Manuel, Barnet Monika, Grunder Daniel, Gisler Stefan, Huber Kaiser Christina. Aufhebung Nachtragszuschlag auf Bahn und Bus 28.01.2010, P (1900.1 - 13318; 1900.2 - 13391)	01.07.2010	VD	01.07.2010 als erledigt abgeschrieben
44. SVP-Fraktion. Schnellrichter 23.04.2008, M (1663.1 - 12707)	26.08.2010	OG	26.08.2010 als erledigt abgeschrieben

	Erheblich am	Direktion	Erledigt durch
45. Egler Bettina, Zeiter Berty. Ergänzungsleistungen für Einkommensschwache 28.05.2009, P (1833.1 - 13120; 1833.2 - 13462)	26.08.2010	DI	
46. Iten Albert C. Beschleunigte Realisierung eines flächendeckenden Glasfasernetzes in der Stadt und dem Kanton Zug 05.02.2010, M (1911.1 - 12341; 1911.2 - 13586)	25.11.2010	FD	25.11.2010 als erledigt abgeschrieben
47. CVP-Fraktion. Einführung eines Aus- und Weiterbildungsabzuges von Kindern und Jugendlichen 02.08.2010, M (1961.1 - 13492; 1961.2 - 13587)	25.11.2010	FD	25.11.2010 als erledigt abgeschrieben
48. CVP-Fraktion. 1-Tonne-CO ₂ -pro-Kopf-Ausstoss 16.06.2009, P (1843.1 - 13137; 1843.2 - 13499)	25.11.2010	BD	25.11.2010 als erledigt abgeschrieben
49. CVP-Fraktion. Zusammenarbeit mit dem Energy Science Center der ETH Zürich zur Förderung von CO ₂ -armen Technologien 16.06.2009, P (1844.1 - 13138; 1844.2 - 13496)	25.11.2010	BD	25.11.2010 als erledigt abgeschrieben

3.4 Verzeichnis der in die amtliche Sammlung aufgenommenen Verordnungen und Beschlüsse

27. Oktober 2006	Änderung des Reglements über die Anerkennung von Hochschuldiplomen für Lehrkräfte der Vorschulstufe und der Primarstufe
26. Oktober 2007	Änderung des Reglements über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen
15. Juli 2009	Änderung der Promotionsordnung für die Kantonsschule Zug
15. Dezember 2009	Verordnung zum Kantonsratsbeschluss betreffend Rahmenkredit zur Förderung von Massnahmen für geringeren Energiebedarf
12. Januar 2010	Änderung der Verordnung über den Wehrpflichtersatz
19. Januar	Änderung des Regierungsratsbeschlusses betreffend Direktionswechsel von Kommissionen, anderen Organisationseinheiten (ohne Ämter) und Sachbereichen aufgrund des neuen Organisationsgesetzes
19. Januar	Änderung der Verordnung über das Drachensegeln auf dem Zugersee
26. Januar	Änderung der Vollziehungsverordnung zum Gesetz betreffend Erwerb und Verlust des Gemeinde- und des Kantonsbürgerrechts (Kantonale Bürgerrechtsverordnung, kant. BüV)
27. Januar	Verfügung über die Delegation von Entscheidungsbefugnissen der Volkswirtschaftsdirektion an das Direktionssekretariat
02. Februar	Änderung der Einführungsverordnung zur Verordnung des Bundes über die Personenbeförderungskonzession (VPK)
02. Februar	Reglement über die Entschädigung für den Notfalldienst durch Mitarbeitende der Ambulanten Psychiatrischen Dienste
02. Februar	Aufhebung der Verordnung über die Schwerpunktgeschäfte des Regierungsrates und über die Jahresziele der Direktionen
05. Februar	Reglement zum Ressourcenprojekt Ammoniak der Zentralschweizer Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug
05. Februar	Gesetz über Strassen und Wege (GSW): Änderung Anhang I des Verzeichnisses der National- und Kantonsstrassen
03. März	Verfügung über die Zeichnungsberechtigung und die Delegation von Zuständigkeiten in der Finanzdirektion
08. März	Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit der kantonalen Polizeikörper im Bereich Logistik
15. März	Kostendeckende Gebühren bei Einbürgerungen. Aufhebung des Kreisschreibens der Direktion des Innern an die Bürgergemeinden
17. März	Änderung des Reglements über die Promotion an den öffentlichen Schulen
31. März	Änderung der Richtlinien über die Bemessung von Beiträgen an forstliche Massnahmen
06. April	Änderung der Verordnung zum Einführungsgesetz zum Schweizerischen Obligationenrecht
13. April	Änderung der Verfügung über die Delegation von Entscheidungsbefugnissen der Volkswirtschaftsdirektion an das Amt für Wirtschaft und Arbeit
23. April	Reglement über die Aufnahme in die Brückenangebote
04. Mai	Inkraftsetzungsbeschluss betreffend Änderung des Gesetzes über die Wahlen und Abstimmungen (Wahl- und Abstimmungsgesetz, WAG) vom 27. August 2009
27. Mai	Änderung der Verfügung über die Delegation von Entscheid- und Unterzeichnungsbefugnissen in der Sicherheitsdirektion
31. Mai	Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB). Änderung der Schwellenwerte
01. Juni	Änderung der Verordnung über die Benutzung von elektronischen Kommunikationsmitteln im Arbeitsverhältnis (E-Mail und Abruf von Webseiten)
08. Juni	Änderung der Verordnung zur Bundesgesetzgebung über Waffen, Waffenzubehör und Munition
08. Juni	Reglement über die Nutzung von Telefongeräten in der kantonalen Verwaltung
10. Juni	Absenzenordnung für die Kantonsschule Zug
10. Juni	Änderung der Promotionsordnung für die Kantonsschule Zug

Allgemeiner Teil

14. Juni	Änderung der Verfügung über die Delegation von Entscheidungsbefugnissen in der Direktion für Bildung und Kultur
29. Juni	Änderung der Verordnung zum Wahl- und Abstimmungsgesetz (Wahl- und Abstimmungsverordnung WAV)
29. Juni	Änderung der Verordnung über die stationäre und ambulante Langzeitpflege
29. Juni	Änderung der Verordnung über die Förderung von preisgünstigem Wohnraum (Wohnraumförderungsverordnung, WVF)
30. Juni	Änderung der Promotionsordnung für die Kantonsschule Zug
30. Juni	Änderung der Promotionsordnung für das Kantonale Gymnasium Menzingen
30. Juni	Weitergeltung bisherigen Rechts: Änderung der Promotionsordnung für das Kantonale Gymnasium Menzingen
02. Juli	Änderung des Prüfungsreglements der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ-Prüfungsreglement)
10. August	Verordnung über besondere Entschädigungen (Entschädigungsverordnung)
24. August	Änderung der Verordnung betreffend Pauschalbeiträge an die Besoldungen des gemeindlichen Lehrpersonals und an die Privatschulen (Schulsubventions-Verordnung)
24. August	Änderung des Reglements über die Bewirtschaftung und Zuteilung von Parkplätzen in der kantonalen Verwaltung
25. August	Verfügung über die Verwaltungskostenbeiträge der Ausgleichskasse Zug
02. September	Geschäftsordnung des Strafgerichts
06. September	Geschäftsordnung des Kantonsgerichts
07. September	Änderung der Verordnung betreffend Pauschalbeiträge an die Besoldungen des gemeindlichen Lehrpersonals und an die Privatschulen (Schulsubventions-Verordnung)
14. September	Anforderungsprofil für die vom Kanton delegierten Mitglieder der Revisionsstelle der Zuger Kantonalbank
17. September	Änderung der Verfügung über die Delegation von Zuständigkeiten der Baudirektion bei der Führung von erstinstanzlichen Verwaltungsverfahren und von Verwaltungsbeschwerdeverfahren
17. September	Änderung des Reglements über die Abschlussprüfungen an der Fachmittelschule
17. September	Änderung der Promotionsordnung für die Fachmittelschule
28. September	Änderung der Informatikverordnung (ITV)
01. Oktober	Geschäftsordnung des Obergerichts
22. Oktober	Änderung des Reglements über die Maturitätsprüfungen an den kantonalen und an den anerkannten privaten Gymnasien
26. Oktober	Änderung der Verordnung über die Kantonsschule, der Verordnung über das Kantonale Gymnasium Menzingen und der Verordnung über die Fachmittelschule
16. November	Verordnung zum Gesetz über soziale Einrichtungen (SEV)
16. November	Verordnung 11 über Anpassungen an die Lohn- und Preisentwicklung bei der Bevorschussung von Unterhaltsbeiträgen
16. November	Regierungsratsbeschluss über die Ausrichtung einer Teuerungszulage an das Staatspersonal
16. November	Aufhebung des Reglements betreffend Zusammenarbeit der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann mit der kantonalen Verwaltung vom 15. Juni 1999
16. November	Änderung der Verfügung über die Delegation von Entscheidungsbefugnissen der Gesundheitsdirektion im Bereich Berufsausübungsbewilligungen für Stellvertretungen und Assistenzen bei Medizinalpersonen und Personen anderer Gesundheitsberufe an das Medizinalamt bzw. das Amt für Verbraucherschutz
20. November	Anpassung der Mutterschaftsbeiträge an die Preisentwicklung
30. November	Änderung der Verordnung über besondere Entschädigungen (Entschädigungsverordnung)
30. November	Regierungsratsbeschluss betreffend die zuständige Behörde gemäss Konkordat über die Grundlagen der Polizei-Zusammenarbeit in der Zentralschweiz
30. November	Änderung der Verfügung über die Delegation von Entscheidungsbefugnissen in der Direktion für Bildung und Kultur

Allgemeiner Teil

07. Dezember	Änderung der Verordnung zum Steuergesetz
07. Dezember	Verordnung über den strafrechtlichen Justizvollzug gegenüber Erwachsenen
14. Dezember	Anpassung kantonaler Verordnungen an das Gesetz über die Organisation der Zivil- und Strafrechtspflege (Gerichtsorganisationsgesetz, GOG) vom 26. August 2010
14. Dezember	Verordnung über das Krebsregister
14. Dezember	Änderung der Verordnung über die Einschränkung der Zulassung von Leistungserbringern zur Tätigkeit zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung im Kanton Zug (kantonale Zulassungsverordnung)
17. Dezember	Verfügung über die Delegation der Befugnisse der Sicherheitsdirektion im Bereich des strafrechtlichen Justizvollzugs gegenüber Erwachsenen an den Vollzugs- und Bewährungsdienst (VBD)
21. Dezember	Änderung des Reglements über die Entschädigung der nebenamtlich Beauftragten im Veterinär-dienst
21. Dezember	Übergangsverordnung zum Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung
21. Dezember	Änderung der Verordnung über die Staatsanwaltschaft (VO STA)
21. Dezember	Verordnung betreffend Koordinationsstelle für das Strafregister
21. Dezember	Änderung der Verordnung über den Vollzug der Schutzmassnahmen und Strafen gegenüber Jugendlichen (VVJ)
22. Dezember	Reglement über die Abgabe und Entschädigung von Arbeitskleidern und Sicherheitsausrüstung in der Direktion des Innern

4. Kantonsrat

Es gehörten dem Büro des Kantonsrates an: Bruno Pezzatti, Menzingen, als Präsident, Vreni Wicky, Zug, als Vizepräsidentin, Hanni Schriber-Neiger, Risch, als Stimmenzählerin, Thomas Villiger, Hünenberg, als Stimmenzähler, ferner von Amtes wegen die Vorsitzenden der fünf Fraktionen.

Der Kantonsrat trat zu 21 Halbtagessitzungen zusammen. Die Sitzungen fanden statt am 28. Januar (Vor- und Nachmittagssitzung); 25. Februar (Vor- und Nachmittagssitzung); 25. März (Vor- und Nachmittagssitzung); 6. Mai (Vor- und Nachmittagssitzung); 27. Mai (Vormittagssitzung); 24. Juni (Vor- und Nachmittagssitzung); 1. Juli (Vormittagssitzung); 26. August (Vor- und Nachmittagssitzung); 30. September (Vormittagssitzung); 28. Oktober (Vor- und Nachmittagssitzung); 25. November (Vor- und Nachmittagssitzung); 9. Dezember (Vor- und Nachmittagssitzung).

Das Zuger Kantonsratsbüro stattete am 11. März der erweiterten Ratsleitung des Kantons Obwalden einen Besuch ab. Am 6. Mai erfolgte der Besuch des Büros des Kantons Tessin in Zug. Der Gegenbesuch beim Büro des Kantons Tessin fand am 19. Oktober statt. Der Kantonsrat besichtigte am 30. September den Obstbaubetrieb von Josef und Martha Burri, Hubel, Hünenberg.

5. Regierungsrat

Die Direktionen waren wie folgt verteilt:

Direktion	Vorsteher/in	Stellvertreter/in
Direktion des Innern	Manuela Weichelt-Picard	Matthias Michel
Direktion für Bildung und Kultur	Patrick Cotti	Peter Hegglin
Volkswirtschafts- direktion	Matthias Michel	Heinz Tännler
Baudirektion	Heinz Tännler	Beat Villiger
Sicherheitsdirektion	Beat Villiger	Patrick Cotti
Gesundheitsdirektion	Joachim Eder	Manuela Weichelt-Picard
Finanzdirektion	Peter Hegglin	Joachim Eder

Am 26. Mai stattete der US-Botschafter in der Schweiz, Donald Beyer, Bern, in Begleitung von Sylvie Hoffmann, Political & Economic Affairs, Mitarbeiterin der US-Botschaft, dem Kanton Zug einen Höflichkeitsbesuch ab.

6. Staatskanzlei

Die von der Staatskanzlei geführte Überweisungskontrolle weist 422 (523) Geschäftsnummern auf.

Beglaubigungen wurden 17 461 (15 794), davon 14 141 (13 943) Apostillen, vorgenommen, die Fr. 310 325.– (Fr. 287 575.–) einbrachten.

Es wurden 1672 (2226) neue Pässe, 4361 (5510) neue Identitätskarten und 5854 (1989) Kombis (ID-Karte und Pass) ausgestellt. Provisorische Pässe wurden 179 (179) angefertigt. Gesamthaft wurden 17 920 (11 893) neue Ausweise erstellt. Sämtliche Gebühren ergaben Fr. 580 268.– (188 752.–). Der Anstieg der Gebühren ist mit den Systemwechsel zu begründen. Der Kanton übernahm mit der Einführung des biometrischen Passes am 1. März alle Aufgaben der Gemeinden und damit auch deren Gebührenanteil. Die merkliche Zunahme der Anzahl von Kombis resultiert aus der preiswerten Gebühr. Weitere Informationen finden Sie unter www.zug.ch/pass.

Das Amtsblatt wies 7338 (7120) Publikationen auf.

Dem Kantonsrat wurden 370 (309) Vorlagen zugestellt. Das Protokoll des Kantonsrates umfasst 700 (748) Seiten und weist 284 (308) Geschäftsnummern auf.

Das Protokoll des Regierungsrates weist 1140 (1189) Geschäfte auf und umfasst 595 (643) Seiten mit 914 (925) Beilagen.

Die Büromaterialzentrale besorgte den Einkauf von Büromaschinen und Büromaterialien von Fr. 348 652.– (Fr. 384 154.–), wovon Fr. 15 698.– (Fr. 38 449.–) auf Büromaschinen entfielen.

An den Büromaterialien partizipierten auch die kantonale Ausgleichskasse, die kantonale Arbeitslosenkasse und die Zuger Pensionskasse mit Fr. 14 686.– (Fr. 13 021.–, exkl. Zuger Pensionskasse).

7. Konferenz der Generalsekretärinnen und -sekretäre (KGS)

Die KGS hat an acht Sitzungen verschiedene verwaltungstechnische und rechtliche Geschäfte von direktionsübergreifender Bedeutung behandelt. Die Wichtigsten sind:

1. Sie behandelt den Entwurf des Reglementes zur Nutzung von mobilen Geräten mit Telefonfunktion zuhanden des Regierungsrates.
2. Sie liess sich durch Generalsekretär Gianni Bomio über den Stand der Metropolitankonferenz Zürich und den Verein Metropolitanraum Zürich orientieren, insbesondere zum Aktionsprogramm und den Einbezug der Zuger Vertretung in die jeweiligen Projektorganisationen.
3. Sie beschäftigte sich zusammen mit der Projektleiterin Marianne Schnarwiler mit der Umsetzung des verwaltungsweiten Projektes Pragma (Verwaltungsführung mit Leistungsauftrag und Globalbudget).
4. Sie liess sich durch Projektleiter Gianni Bomio über die neue, erstmalige Strategie des Regierungsrates orientieren. Insbesondere die stufengerechte Thematisierung der Ziele/des Leitbildes im Mitarbeitergespräch ist wichtiger Teil des Kommunikationskonzeptes. Zudem bereitet sie zuhanden des Regierungsrates die Umsetzung der Strategie des Regierungsrates 2010–2018, die Legislaturziele 2010–2014 und die Meilensteinplanung der Jahresziele 2010–2011 vor.

5. Generalsekretär Max Gisler referiert vor einem versammelten Kreis von Juristinnen und Juristen über «die Beschleunigung der Verfahren, insbesondere im Verwaltungsverfahren». Nach dem Referat wird über die einschlägigen Fragen diskutiert.
6. Der Staatsarchivar mit den zwei Projektleitern orientiert in einem Zwischenbericht über das Projekt Open Gever (Ablösung von Konsul). Ziele dieses wichtigen verwaltungsweiten Projektes ist die Vorbereitung der rein elektronischen Aktenführung, welche die Recordsmanagement-Norm ISO 15489 erfüllt (Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Verwaltungshandelns), Baustein für E-Government-Prozesse und elektronische, papierlose Langzeitarchivierung.
7. Im Frühjahr 2009 beauftragte die Finanzdirektion die Ruckli Zimmermann AG das 2005 erstellte Risikoinventar zu überprüfen und zu aktualisieren. Die externe Expertin zeigte die Methode der Erhebung der Risiken und Massnahmen auf. Die Risikobewertung kombiniert nach finanzieller Auswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit wird eingehend diskutiert.
8. Die Personalchefin orientiert über die aktualisierte Version des elektronischen Personalhandbuches und lädt die Direktionen ein, dieses wirklich zu nutzen und auch mittels Rückmeldefunktion anzuzeigen, falls etwas fehlt oder angepasst werden sollte.
9. Der Leiter des Amtes für Informatik und Organisation hält ein Referat zu «Informatik des Kantons Zug – Heutiger Stand und künftige Herausforderungen».
10. Die KGS kommt als Sicherheitskonferenz des Kantons zusammen. Der Projektleiter Sicherheit und ein externer Berater informieren über den Werdegang und den Stand des Projektes Sicherheitsmanagementsystem und machen Ausführungen zu folgenden Bereichen: Ausgangslage, Auslöser, Zielsetzungen des Projektes, Ablauf des Projektes, wesentliche Punkte, weiteres Vorgehen und Termine.
11. Die KGS diskutiert über Tendenzen in der verwaltungsinternen Zusammenarbeit, namentlich deren Behebung durch:
 - Vereinfachung der internen Abläufe beim direktionsübergreifenden Meinungsbildungsprozess. Es besteht eine gewisse Gefahr der internen Bürokratisierung und Verkomplizierung der Abläufe.
 - Entschleunigung. Es wird teilweise intern zur Eile angetrieben, ohne dass entsprechende fachliche Notwendigkeit erkennbar ist. Darunter kann die Qualität der Arbeit leiden.

12. Die KGS debattiert, ob im Rahmen einer Amtsleiterkonferenz ein Social-Media-Workshop durchzuführen ist. Dieser Workshop dauert rund drei Stunden und verfolgt folgende Ziele:

- Vermitteln der theoretischen Hintergründe von Social Media
- Workshop zu den Social-Media-Diensten Facebook und Twitter
- Vorstellen erfolgreicher Case Studies.

Die KGS ist mit der Durchführung eines solchen Anlasses einverstanden. Der Anlass findet am 19. Januar 2011 statt.

8. Fachgruppe Kommunikation

Die Fachgruppe Kommunikation hat als beratendes Gremium des Regierungsrates zahlreiche zentrale Kommunikationsgeschäfte behandelt:

- RRB «Beurteilung und Anpassung Corporate Design».

Kernpunkte der Anpassung sind die Diversifizierung des Layouts und der Typografie sowie neue Powerpoint-Präsentationen und zahlreiche neue Vorlagen.

- RRB «Dezentrale, stufengerechte CD-Verantwortung».

Nach Leitlinien zur Kommunikation wird die Verantwortung für das Corporate Design (CD) für intern gestaltete und für extern gedruckte Produkte an die Direktionen delegiert.

- RRB «Social Media für die Verwaltung».

Das Consulting der Università della Svizzera Italiana untersucht, ob und wie der Kanton Zug Facebook, Twitter und andere soziale Medien sinnvoll einsetzen kann.

- RRB «Schulung der Kommunikation in Krisen».

Die Mitglieder des Regierungsrates, die Generalsekretärinnen und Generalsekretäre, die Landschreibenden sowie die Kommunikationsbeauftragten machen sich 2011 vertraut mit der Kommunikation in Krisen.

- RRB «Kanton Zug in der Wikipedia».

Die Texte über den Kanton Zug sowie über die Mitglieder des Regierungsrates werden im Online-Lexikon Wikipedia überarbeitet.

RRB «Fremdsprachige Seiten im Internet».

Die fremdsprachigen Seiten im Internet des Kantons Zug werden überarbeitet und neu platziert.

- RRB «Verordnung über die Benutzung von elektronischen Kommunikationsmitteln im Arbeitsverhältnis (E-Mail und Abruf von Webseiten)».
Die Regelung definiert zum einen den Abruf von Webseiten sowie die Handhabung der E-Mail-Konten bei Abwesenheit.
- Abklärungen über «Angebot im DocuComposer».
Im DocuComposer sind bereits viele Vorlagen aufgeschaltet. Punktuell wird das Angebot ausgeweitet.
- Abklärung über «Terminumfrage-Programm Doodle».
Die Verwaltung benützt auch in Zukunft dieses Programm.
- Abklärung über «CD-Konformität bei Partnerschaftsprojekten sowie Angebot entsprechender Prozesspapiere».
Bei Partnerschaftsprojekten ist die Einhaltung des CD teilweise schwierig. Ein geplanter Leitfaden sowie eine Vorlage sollen der Verwaltung die Arbeit erleichtern.
- Abklärung über «Verwaltungsinterne Kommunikation Strategie/Leitbild».
Mit verschiedenen Projekten und Produkten sind Strategie und Leitbild gut verankert.
- Abklärung über «Allgemeine verwaltungsinterne Kommunikation».
Die Direktionen sind aufgefordert, die interne Kommunikation regelmässig zu prüfen und nötigenfalls anzupassen.
- Abklärung über «Mobile Backdrops für Veranstaltungen der Verwaltung und des Regierungsrates».
Der Kanton Zug realisiert keine Tafeln oder Hinweisschilder für Projekte und Anlässe. Den Direktionen ist es freigestellt, in eigener Regie solche zu produzieren.
- Abklärung über Schulung «Medientext für ausgewählte Mitarbeitende».
Das Bedürfnis nach entsprechender Ausbildung ist ausgewiesen. Die Konferenz der Generalsekretärinnen und Generalsekretäre nimmt es in ihrem Programm auf.
- Abklärung über Weiterführung «Infos des Regierungsrates».
Die wöchentlichen Kurzinformationen des Regierungsrates werden weitergeführt, zumal sie von den Medien regelmässig aufgenommen werden.
- Abklärung über «ARGUS-Medienbeobachtung».
Die Medienbeobachtung ist im Kanton Zug dezentral gelöst. Ob und wie eine zentrale Medienbeobachtung durch ARGUS Sinn macht, muss noch geklärt werden.
- Abklärung «Verwendung des Logos durch Dritte».
Die Verwendung des Logos des Kantons Zug durch andere Institutionen darf nur nach bekannten Kriterien erlaubt werden.

- Abklärung «Verwendung der Stützlogos».
Zurzeit werden zahlreiche sogenannte Stützlogos mit Zusatztexten verwendet. Die CD-Kontrollinstanz ist daran, einen verbindlichen Leitfaden zu formulieren.
- Begleitung Entwicklung «Elektronischer Behördenverkehr».
Seit gut zwei Jahren plant und entwickelt der Kanton Zug teilweise gemeinsam mit den Gemeinden verschiedene Projekte.
- Begleitung Entwicklung «Internet und Intranet iZug».
Der Kanton Zug hat die Integration des Internets sowie des Intranets iZug erfolgreich auf eine Plattform vollzogen.
- Begleitung Entwicklung «OpenGever».
Die neue elektronische Geschäftsverwaltung des Kantons Zug soll Ende 2011 flächendeckend eingeführt sein.

9. Internet/Intranet (Portal iZug)

Die bisher separat betriebenen Systeme für den Internetauftritt und für das Intranet sind im Juni zu einer gemeinsamen Plattform – Portal iZug – erfolgreich zusammengelegt worden. Die rund 150 kantonalen Webredaktoren sind über die wichtigsten Änderungen informiert worden und führen ihre Arbeit auf dem konsolidierten System ohne Zusatzausbildung weiter. Die Zusammenlegung der beiden Systeme bringt auf der einen Seite technische Erleichterungen, da nur noch ein einziges System unterhalten und weiterentwickelt werden muss, und zum andern steht den Webredaktoren ein einheitliches und einfach zu bedienendes Content-Management-System für die Bewirtschaftung der Inter- und Intranetseiten, für die Collaboration, für E-Government-Anwendungen und für mobiles Arbeiten zur Verfügung. Gleiche Inhalte werden nur noch einmal erfasst. Alle Verwaltungsangestellten (inklusive alle Zuger Gemeindeangestellten) können als Redaktoren Inhalte auf dem Portal iZug erfassen und bewirtschaften. Durch den Workflow und die ausgefeilten Sicherheits- und Berechtigungsvorkehrungen ist sichergestellt, dass nur berechtigte Personen Inhalte und Dokumente auch im Internet veröffentlichen können.

Die Zugriffszahlen im Internet haben gegenüber dem Vorjahr deutlich zugenommen. Ein Grund dafür ist auch, dass im Verlauf weitere kantonale Institutionen wie die Kantonsschule Zug, das Kantonale Gymnasium Menzingen und das Gewerblich-industrielle Bildungszentrum ihre Auftritte auf dem Portal iZug realisiert haben.

Die folgenden statistischen Angaben sind Zusammenzüge aus der ausführlichen Online-Webstatistik unter www.zug.ch/webstatistik:

Webstatistik	2009	2010
Anzahl Besuche	1 650 146	1 961 099
Seiten	19 011 585	23 355 741
Zugriffe	120 134 013	162 095 065
Durchschnittliche Besuchsdauer in Minuten	6.1 Min.	6.4 Min.
Gesamte Besuchsdauer auf unserer Site in Stunden	168 223 Std.	206 934 Std.

Auch die Nutzung der Intranetmöglichkeiten, v.a. die Kollaborationsmöglichkeiten, finden steigenden Anklang. Rund 1000 externe Benutzer sind auf iZug registriert und arbeiten projektbezogen in verschiedenen Arbeitsräumen mit der Verwaltung zusammen.

iZug-Statistik	2009	2010
Arbeitsräume	228	405
Buch	66	91
Fokus	57	76

10. Staatsarchiv

1. Besonderes

In den sieben Jahren seit Inkrafttreten des Archivgesetzes ist auf dem Feld des kommunalen Archivwesens eine bemerkenswerte Entwicklung in Gang gekommen. Neben dem dutzendfach bewährten Vorgehen, historische Gemeindearchive auf Projektbasis, unter der Leitung des Staatsarchivs und mit finanzieller Beteiligung des Kantons zu ordnen und zu erschliessen, ist aus dem Beratungsauftrag des Staatsarchivs und aus seiner Funktion als Kompetenzzentrum für das kantonale und gemeindliche Archivwesen ein zukunftssträchtiges Zusammenarbeitsmodell für die ständige Betreuung von gemeindlichen Archiven herausgewachsen. Ein Modell, dessen hervorstechende Merkmale Freiwilligkeit, Vertrauen und Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe sind. Entwickelt und erstmals ausprobiert wurde dieses Modell 2005/2006 in einem Kooperationsvertrag zwischen dem Staatsarchiv und dem Verband der katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug VKKZ. Der Ansatz, für die archivische Betreuung von neun Kirchgemeinden eine 50-Prozent-Stelle zu schaffen, hat sich in der Folge mit sehr gutem Erfolg bewährt und letztlich dazu beigetragen, dass die sechs Einwohnergemeinden Baar, Cham, Hünenberg, Risch, Menzingen und Neuheim mit dem Staatsarchiv einen ähnlichen Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen haben. Demzufolge lösen die beteiligten Gemeinden die Aufgabe einer professionellen Betreuung ihrer Archive gemeinsam. Sie beauftragen das Staatsarchiv, ihnen geeignetes Fachpersonal zur Verfügung zu stellen. Dessen Arbeitspensum setzt sich aus den von den einzelnen Gemeinden angemeldeten und finanzierten Teilpensen zusammen. Das Staatsarchiv stellt das Fachpersonal an. Arbeitgeber ist der Kanton Zug; es handelt sich jedoch um drittfinanzierte Stellen. Administrativ, fachlich und methodisch sind die Gemeindearchive dem Staatsarchiv unterstellt. Der Arbeitsschwerpunkt liegt auf der Betreuung des modernen Gegenwartsarchivs, insbesondere auf der Bewertung und Überlieferungsbildung. Das Staatsarchiv sorgt für die Erarbeitung von einheitlichen Richtlinien zur geschäftsorientierten Unterlagenorganisation und zur Archivierungspraxis (Ordnungs-, Verzeichnungs- und Aufbewahrungsgrundsätze inklusive Aufbewahrungsfristen). Die beiden Störschwerpunkte mit einem Gesamtpensum von 130 Stellenprozenten haben ihre Arbeit am 1. Dezember respektive Anfang 2011 aufgenommen.

Ähnliche Kooperationen wären auch für die Betreuung der Bürgergemeindearchive denkbar. Das so genannte «Zuger Modell» findet jedenfalls Beachtung auch über den Kanton Zug hinaus. Der Staatsarchivar wurde von der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich eingeladen, es dem Zürcher Beirat für Gemeindefragen vorzustellen.

2. Interner Archivbetrieb

Der Regierungsrat hat am 31. August beschlossen, das neue Verwaltungszentrum 3 auf dem ZVB Areal in Zug so auszurichten, dass die kantonale Verwaltung wenn immer möglich an einem Standort konzentriert werden kann. Die Erarbeitung einer Kantonsratsvorlage betreffend Projektierungskredit ist für 2011 geplant. Mit dem Neubau eines Verwaltungszentrums 3 soll auch das neue, gemeinsame Staats- und Stadtarchiv realisiert werden. Aus heutiger Sicht ist bis zur Fertigstellung von einem Zeithorizont 2020 auszugehen. Da das Staatsarchiv voraussichtlich 2015 an seine Kapazitätsgrenzen stossen wird, muss für die Überbrückungszeit provisorischer Archivraum geschaffen werden. Archivintern ist eine weitere Verdichtung der Büroraumnutzung unumgänglich. Deshalb wurde der öffentliche Lesesaal so umgebaut, dass ein neuer Büroraum mit zwei Arbeitsplätzen geschaffen werden konnte. Die wichtige Fachbibliothek ist jetzt in Platz sparenden Rollgestellen untergebracht. Für die Lagerung von hochwertigen Schachteln und Mappen zur Verpackung des Archivguts konnte in den Räumen des ehemaligen Kantonsspitals an der Artherstrasse eine externe, allerdings befristete Lösung gefunden werden.

Die Gesamtrevision der Archivbestände wurde weitergeführt. Sie umfasst einerseits den Abgleich zwischen den physischen Beständen und den auf der Archivdatenbank gespeicherten Informationen und andererseits die Identifizierung und Neuaufnahme des datenbankmässig noch nicht erfassten Archivguts. Ziel ist der vollständige Nachweis aller Archivbestände in einer adäquaten Erschliessungstiefe, die eine sinnvolle Informationssuche ermöglicht. Die Revisionsarbeit mündet fortlaufend in die Überprüfung der archivinternen Erschliessungsstrategie. Schwerpunkte waren die Abbildung der internationalen Erschliessungsnorm ISAD(G) auf der Zuger Archivdatenbank und die Entwicklung eines tragfähigen Konzepts für die Verzeichnung von Mikrofilmen. Im Aufbau ist ein Arbeitsraum «Erschliessungsrichtlinien» in iZug.

Das Projekt OpenGever (Entwicklung einer Open Source basierten elektronischen Geschäftsverwaltung, Ablösung und Migration der bisherigen Konsul-Anwendung und anschliessend verwaltungsweite Ausbreitung) hat die Arbeit des Staatsarchivs stark dominiert. Die Entwicklungsphase dauerte bis Februar. Die im Projektauftrag formulierten Anforderungen an die neue elektro-

nische Geschäftsverwaltung (gleicher Funktionsumfang wie Konsul plus Zusatzfunktionen wie Subdossiers, direkte Anbindung an DocuComposer, verfeinertes Berechtigungssystem, flexiblere Geschäftsbeteiligung von Dritten durch die sogenannte referenzielle Überweisung) wurden weitgehend erfüllt. Die Testphase dauerte von März bis Juni. Eine Anwendergruppe aus 14 Generalsekretariaten und Ämtern – mit Ausnahme von zweien alle mit Konsul-Erfahrung – überprüfte den Funktionsumfang, die Benutzerfreundlichkeit und die Betriebssicherheit des neuen OpenGever und retournierte ihre kritischen Bemerkungen an die Projektleitung. Parallel dazu wurde OpenGever in die zentralen Informatik-Umsysteme der kantonalen Verwaltung integriert: Anbindung an IAM (zentrale Identifikation und Zugangsberechtigung), GDS (zentrale Adressverwaltung), DocuComposer (zentrale Vorlagenverwaltung) und E-Mail. Die Hardware- und Software-Systemkomponenten von OpenGever wurden punkto Grösse, Skalierbarkeit und Leistungsfähigkeit definiert und wo nötig beschafft. Im Juli begann die Pilotphase. Das Migrationskonzept für die Überführung der bestehenden Konsul-Geschäfte in OpenGever wurde erarbeitet. Die Ordnungssysteme, in denen die Geschäfte abgelegt werden, wurden definiert und in ihrer Begrifflichkeit mit den Leistungsaufträgen von Pragma abgeglichen. Das Hauptziel dieser über den Berichtszeitraum hinausgehenden Phase besteht darin, dass die Kernteams der 15 Pilotämter OpenGever so ausprobieren können, wie es für den echten Betrieb nach der Abschaltung von Konsul vorgesehen ist; ihre Rückmeldungen sind entscheidend für den Feinschliff und für die Akzeptanz der neuen Lösung. Da in Bezug auf die gesteckten Terminziele Verzögerungen aufgetreten sind, hat der Regierungsrat am 21. Dezember die Frist für den Abschluss des Projekts OpenGever bis Ende 2012 erstreckt. Mit Beginn der Testphase wurde auch die Kommunikation gegenüber der Verwaltung verstärkt: Am 9. April wurden die Generalsekretäre und Generalsekretärinnen (KGS) informiert, Mitte Juni die Amtsleitenden. Die Pilotämter wurden mit Newsletters bedient. Die künftige Ausweitung des Angebots wird über iZug-Kanäle erfolgen.

Die Erarbeitung einer auf die ISO-Norm 15489 abgestützten Verordnung zur Aktenführung wurde initialisiert. Im Übrigen schafft das Projekt OpenGever die Voraussetzung für die Einführung der rein digitalen Aktenführung. Diese wiederum benötigt ein bereit stehendes rein digitales Langzeitarchiv. Die Schweizerische Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST) hat im Berichtsjahr ein wichtiges Rahmendokument vorgelegt, welches vier zentrale Schnittstellen der digitalen Archivierung spezifiziert und damit eine Art Bauanleitung für die Übernahme, Aufbewahrung und Wiederbenützung von elektronischen Primärdaten liefert.

Die Fachapplikationsverantwortung für den Betrieb der elektronischen Geschäftsverwaltung Konsul liegt bis zur Abschaltung beim Staatsarchiv. Die Zahl der Anwenderinnen und Anwender erhöhte sich auf 311 (36 Verwaltungsstellen). Die Anzahl der verwalteten Dossiers betrug 125 000, diejenige der Dokumente 710 000. Monatlich wachsen die in Konsul verwalteten Daten um etwa 10 Gigabytes. Der verfügbare, kaum mehr erweiterbare Festspeicherplatz reicht nur mehr für sehr beschränkte Zeit. Die Abschaltung von Konsul wird dadurch umso dringlicher.

Der Aufwand für die archivinternen Informatikmittel (Archivdatenbank, Behördendatenbank, BIBDIA, Recherche-Arbeitsplätze im Lesesaal) musste sich wegen der grossen Inanspruchnahme durch OpenGever auf die Aufrechterhaltung des Betriebs beschränken. Der Web-Zugang zu gespiegelten Teilen der Archivdatenbank wurde zwar mit Blick auf die Beteiligung am schweizerischen Internet-Suchportal freigeschaltet; einzelne Anpassungen und Bereinigungen am WebClient stehen aber immer noch aus.

Am 13. Juli wurde das erste schweizerische Internet-Archivportal www.archivesonline.org in Zürich offiziell eröffnet und den Medien vorgestellt. Der Kanton Zug war an diesem Anlass durch Landammann Peter Hegglin vertreten. Die Staatsarchive Zürich, Basel-Stadt, Thurgau und Zug sowie das Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich haben mit dieser gemeinsamen Pionierleistung einen «Quantensprung» in der Archivrecherche vollzogen, wird es doch dank dem produkteunabhängigen Portal möglich, dass mit einer einzigen elektronischen Abfrage orts- und zeitunabhängig gleichzeitig in verschiedenen Archivdatenbanken gesucht werden kann. Das Portal baut keine eigene, zentrale Datenbank auf, sondern befragt für die jeweilige Suche via Schnittstelle den aktuellen Datenstand der beteiligten Archive. Für weiterführende Recherchen hat der Benutzer die Möglichkeit, direkt in die Archivdatenbank des einzelnen Archivs einzusteigen. Betrieb und Weiterentwicklung des Portals sind durch einen Trägerverein gewährleistet. Die Einbindung weiterer Archive, auch über die Landesgrenzen hinaus, ist das erklärte Ziel. Bereits im Berichtsjahr neu dazugestossen ist das Staatsarchiv St. Gallen.

Im Bereich der Überlieferungsbildung wurde die Archivierungsvereinbarung mit dem Heilpädagogischen Schul- und Beratungszentrum Sonnenberg Baar unterzeichnet. Die nicht anbietepflichtigen älteren Unterlagen, die bis in die Gründungszeit in den 1920er Jahren zurückreichen, wurden auf der Basis eines Depotvertrags ebenfalls übernommen.

Der gesamte Jahreszuwachs belief sich auf Unterlagen im Umfang von rund 300 Tablarlaufmetern. Abliefernde Verwaltungsprovenienzen und Provenienzen mit Leistungsvereinbarungen beziehungsweise gesetzlicher Verpflichtung zur Ablie-

ferung: Amt für Militär und Zivilschutz, Amt für Raumplanung, Amt für Sport, Amt für Straf- und Massnahmenvollzug, Direktion für Bildung und Kultur, Finanzkontrolle, Friedensrichter, Gesundheitsamt, Handelsregisteramt, Hochbauamt, Kantonales Museum für Urgeschichte, Konkursamt, Psychiatrische Klinik Zugersee, Schulpsychologischer Dienst, Sicherheitsdirektion, Staatskanzlei, Staatswirtschaftskommission, Strassenverkehrsamt, Tiefbauamt, Urkundspersonen, VAM Zuger Geschichtsgruppe, Volkswirtschaftsdirektion, Zuger Polizei. Die mit Abstand grössten Ablieferungen gingen auf das Konto des Hochbauamts sowie des Handelsregister- und Konkursamts, darunter die wirtschaftsgeschichtlich wichtige Serie der Firmenbücher und Firmenkarteien von 1883 bis 1995. Unter den Depots und Schenkungen seien besonders erwähnt: die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Archive der Gemeinnützigen Gesellschaft und der Ärztesgesellschaft des Kantons Zug, Unterlagen der Kinder- und Jugendfürsorge, die zwar junge, aber bedeutende Überlieferung des Bauforums Zug beziehungsweise des Vorgängervereins «Architekten Forum Zug», Gewerkschaftsunterlagen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (GBI, GBH, SMUV, Gewerkschaftsbund) und das Firmenarchiv der Bauunternehmung Käppeli in Cham. Etwas ganz Besonderes ist die Arbeitsdokumentation Zuger Trachten, die vom Kanton angekauft wurde: Sie enthält wie in einer Momentaufnahme exakte Beschreibungen und Bemusterungen aller Zuger Trachten, angelegt in den Jahren 1994–1999 durch die Trachtenschneiderin Ida Rickenbacher (1949–2006). Alle Neueingänge sind mindestens mit Herkunftsangabe, Inhaltsbeschrieb, Berichtszeit, Umfang und Archivstandort in der Archivdatenbank erfasst und entsprechend auffindbar. Rund 13 Laufmeter Unterlagen wurden definitiv und weitere 50 Laufmeter provisorisch erschlossen. Ausgeschieden und definitiv vernichtet wurden Unterlagen im Umfang von 20 Laufmetern.

Bei den Altbeständen sind die Neustrukturierung der Archivabteilung CE (nach Pertinenz geordnete Verwaltungs- und insbesondere Regierungsakten 1914–1978) und die Erschliessung der Archivabteilung E (Bücher und Protokolle des 19. und frühen 20. Jahrhunderts) immer noch in Arbeit. Die Informationssuche in den älteren Regierungsrats- sowie Grossrats- beziehungsweise Kantonsratsprotokollen wurde wesentlich vereinfacht, indem die Traktanden der einzelnen Sitzungen in die Archivdatenbank übertragen wurden. Für die Regierungsratsprotokolle der Jahre 1848–1885 ergab dies 29 267 durchsuchbare Einzeleinträge, für die Grossrats- beziehungsweise Kantonsratsprotokolle der Jahre 1848–1902 deren 4065. Die gleiche Arbeit an den Protokollen des Kantonsrates und des Dreifachen Landrates aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist im Gange. Ebenfalls auf der Datenbank erfasst wurden die Titel von mehr als 5000 Kantonsratsvorlagen der Jahre 1992–2009.

Die Mikrofilmstelle produzierte 49 863 Mikrofilmaufnahmen (75 Rollfilme 35 mm) und 75 Filmduplikate. 36 Prozent der Aufnahmen entfielen auf Bestände des Staatsarchivs, 47 Prozent auf Verfilmungen der zivilstandsamtlichen Familienregister und der Rest auf Unterlagen des Museums Burg Zug, des Grundbuchamts, der Kantonsarchäologie und auf gemeindliche Bestände. Die aufwendige und sehr teure Restaurierung der grundbuchlichen Überlieferung (Hypotheken- und Schuldenbücher des 18. bis 20. Jahrhunderts) wurde fortgesetzt. Die kantonalen Schulbibliotheken haben im Berichtsjahr ein neues Bibliothekssystem evaluiert und sich für den Umstieg von BIBDIA auf WinMedio entschieden. Das Staatsarchiv bleibt bei BIBDIA, weil für die Stadt- und Kantonsbibliothek als wichtigste Zuger Bibliothek und als engster Kooperationspartner des Staatsarchivs ein Wechsel nicht zur Diskussion steht. Im Lesesaal wurde WLAN eingerichtet, sodass alle Besucher und Besucherinnen mit eigenem Laptop ungehindert aufs Internet gelangen können. Auch in der Bibliothek wird der Wechsel vom gedruckten Buch zur rein elektronischen Publikation immer stärker spürbar, zum Teil mit schmerzlichen Folgen. Die im Schweizerischen Regionenbuch gesammelten Firmeninformationen zum Beispiel erscheinen seit 2005 nur noch elektronisch, sind extrem teuer und ausschliesslich auf Aktualität ausgerichtet. Die Daten der älteren Jahrgänge werden vom Verlag nicht gepflegt; deren spätere Benützung ist zurzeit in keiner Weise gewährleistet.

3. Aussenbeziehungen

Die Ordnung und Verzeichnung der historischen Archivbestände der Bürgergemeinde Walchwil wurde erfolgreich abgeschlossen. Sowohl das Zeitbudget wie auch der von der Bürgergemeindeversammlung bewilligte Kredit von rund 43 000 Franken wurden eingehalten und vom Kanton mit einer Kostenbeteiligung von 25 Prozent subventioniert. Beratungen und Grobinventarisierungen als Vorbereitung zu ähnlichen Ordnungs- und Verzeichnungsprojekten wurden unter der Leitung des Staatsarchivs in folgenden Gemeinden durchgeführt: Einwohnergemeinde Neuheim, Korporation Walchwil, Bürgergemeinde Steinhausen.

Die Erschliessung der Stadtzuger Rats- und Gemeindeprotokolle der Jahre 1471–1798, einer der wichtigsten Quellen zur Geschichte von Stadt und Kanton Zug vor 1800, ist auf Kurs. Der Abschluss dieses einzigartigen Gemeinschaftsprojekts von Bürgergemeinde, Stadt, Korporation und Kanton Zug wird 2012 erfolgen. Ende Jahr waren auf der Datenbank des Staatsarchivs, das die Projektleitung innehat, inhaltliche Zusammenfassungen von über 75 000 Protokolleinträgen gespeichert. Für die Benützung via Internet sind zwei Bände frei gegeben. Die Kadenz der Freigaben wird ab 2011 stark erhöht.

Das Kooperationsmodell zwischen Staatsarchiv und katholischen Kirchengemeinden betreffend die professionelle Betreuung der gemeindlichen und parfarreilichen Schriftgutverwaltung und Archivierung funktioniert. Es hat wesentlich dazu beigetragen, dass das Zusammenarbeitsprojekt mit einer Gruppe von Einwohnergemeinden realisiert werden konnte (siehe oben).

4. Kommissionsarbeit, Landesgeschichte

Das Staatsarchiv ist in folgenden Gremien vertreten: Schweizerische Archivdirektorenkonferenz, Aufsichtskommission über die Schweizerische Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, Trägerschaft Schweizerisches Archivportal, Arbeitsgruppe eGRIS Informatisiertes Grundbuch, Redaktionskommission Tugium, kantonales Statistikgremium, Zurlauben-Kommission. Der Staatsarchivar hat mit Blick auf seine bevorstehende Pensionierung das Präsidium der Aufsichtskommission über die Schweizerische Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen abgegeben und ist auch als Beiratsmitglied für den Master of Advanced Studies in Archival and Information Science an den Universitäten Bern und Lausanne zurückgetreten.

Für das Bundesprojekt eines dreisprachigen Historischen Lexikons der Schweiz bildet das Staatsarchiv die wissenschaftliche Beratungs- und Koordinationsstelle für die Belange des Kantons Zug, der in diesem Werk mit etwa 550 Artikeln vertreten sein wird. Der neunte Band jeder Sprachausgabe wurde publiziert (deutsche Ausgabe: Mur-Privilegien mit rund 30 Zuger Artikeln von Robert Naville über Neuheim und Oberägeri bis zu Antonio Planzer); ein ständig wachsender Anteil an bereits fertig redigierten Artikeln ist auf dem Internet zugänglich (www.hls.ch). Sämtliche noch ausstehenden Artikel müssen bis 2012 geschrieben sein. Die Konzeptarbeiten für die Produktion der beiden Grossartikel «Zug Kanton» und «Zug Stadt», die in Band 13 erscheinen und die Aussensicht auf Zug massgebend prägen werden, sind im Gange.

Für die «Personalzeitung» der kantonalen Verwaltung wurde die Serie «Das Staatsarchiv erzählt» fortgesetzt. Der Staatsarchivar referierte an einer Veranstaltung von IBM Schweiz in Zürich als Präsident der Aufsichtskommission KOST «Die Überwindung der Alleingänge – Die öffentlichen Archive der Schweiz reagieren auf die Herausforderung der digitalen Archivierung mit einem Gemeinschaftswerk».

11. Datenschutz

Vorbemerkung

Der Datenschutzbeauftragte (im Folgenden: DSB) hat über das Berichtsjahr im März 2011 einen ausführlichen Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Wer genauer wissen möchte, wie Rechtslage und Praxis des Datenschutzes im Kanton Zug aussehen, was aktuell und wichtig ist, sei deshalb auf den separaten Tätigkeitsbericht 2010 des Datenschutzbeauftragten verwiesen. Er kann beim DSB-Sekretariat kostenlos bezogen werden (Tel. 041 728 31 47) und steht layoutgetreu auch auf der Homepage des Datenschutzbeauftragten zur Verfügung (www.datenschutz-zug.ch > Kanton Zug > Tätigkeit).

11.1 Auftrag

Regelmässig erhält der Datenschutzbeauftragte Anfragen, die Datenbearbeitungen durch private Personen oder Unternehmen betreffen (etwa: private Arbeitgebende, Angebote von Unternehmen im Internet, Vereine, Vermieter, Hausärzte etc.). Der Zuger DSB ist jedoch ausschliesslich für die Datenbearbeitung der kantonalen und der gemeindlichen Verwaltung zuständig. Für die Datenbearbeitung durch Private ist hingegen der Eidg. Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte/EDÖB zuständig (www.edoeb.admin.ch).

Die Aufgaben und Befugnisse des Datenschutzbeauftragten sind übrigens in § 19 und § 20 des Datenschutzgesetzes des Kantons Zug (im Folgenden: DSG; BGS 157.1) umschrieben.

11.2 Das Wichtigste in Kürze

Zusammenarbeit mit der Verwaltung

Die Zusammenarbeit mit kantonalen und gemeindlichen Verwaltungsstellen bezüglich der Umsetzung der Vorgaben des Datenschutzes und der Datensicherheit kann als effizient, intensiv und insgesamt als sehr konstruktiv bezeichnet werden.

Beratung: 19 Fälle aus der Praxis

Eine der zentralen Aufgaben des DSB besteht in der Auskunftserteilung und Beratung von kantonalen und gemeindlichen Verwaltungen sowie von Privatpersonen, die bezüglich der Bearbeitung ihrer Daten mit der Verwaltung Anstände haben. Aus Platzgründen kann hier nicht auf die diesbezügliche Praxis eingegangen werden. Ein illustrativer Querschnitt durch die Beratungstätigkeit findet sich hingegen im ausführlichen Tätigkeitsbericht 2010 (Kapitel II. Ziff. 1). Es lohnt sich, einen Blick in die Präsentation der 19 Fälle zu werfen.

In der «Gerichts- und Verwaltungspraxis des Kantons Zug/GVP» veröffentlichte der DSB sieben exemplarische Stellungnahmen aus seiner Beratungstätigkeit (vgl. GVP 2009 S. 370–390).

Sorgenkind Internet

Die Beanstandungen von Bürgerinnen und Bürgern haben im Berichtsjahr zugenommen, die nicht wollten, dass kantonale oder gemeindliche Organe Daten über sie im Internet veröffentlichen (etwa: Fahrzeughalterdaten, Geoinformationen, Fotos von Kindern auf der Schulwebsite, Einbürgerungsdaten etc.).

Register der Datensammlungen

Das Register umfasst die Datensammlungen der kantonalen Verwaltung, der Gemeinden und der Institutionen, die für die öffentliche Hand Aufgaben im Rahmen von Leistungsvereinbarungen erfüllen. Zurzeit sind insgesamt 1496 Datensammlungen registriert.

Das Register steht im Internet zur Verfügung. Pro Monat suchen zwischen 15 und 30 Personen die Website des Registers gezielt nach Datensammlungen ab. Im Vordergrund des Interesses stehen die Themen Polizei, Gesundheit und Steuern.

Gesetzgebung: Mitberichte und Vernehmlassungen

Die Mitarbeit bei der Gesetzgebung ist für den DSB wichtig, weil hier die entscheidenden Weichen zur Implementierung der Grundsätze von Datenschutz und Datensicherheit gestellt werden. Der DSB hat deshalb eine ganze Reihe von Mitberichten bzw. Vernehmlassungen zu kantonalen und bundesrechtlichen Gesetzgebungsprojekten verfasst (alles Nähere dazu findet sich im ausführlichen Tätigkeitsbericht 2010 auf S. 23 f.).

Datensicherheit

Datensicherheit ist die Grundlage des Datenschutzes. Das Datenschutzgesetz und die Datensicherheitsverordnung übertragen dem DSB hier deshalb verschiedene Aufgaben.

Für die Sensibilisierung der Mitarbeitenden im Bereich Datensicherheit steht seit 2009 ein E-Learning-Tool zur Verfügung, das die Finanzdirektion hat entwickeln lassen und zu dem der DSB Hinweise gegeben hat. Bisher haben über 1400 Mitarbeitende diesen Kurs erfolgreich abgeschlossen.

«Schengen/Dublin»

Bei den Abkommen «Schengen/Dublin» geht es im Wesentlichen um den Datenaustausch zwischen der Schweiz und den «Schengen»-Staaten in den Bereichen Polizei und Justiz. Damit ist ein sehr enger Zusammenhang mit dem Datenschutz gegeben.

Aufgrund der Vorgaben seitens der EU hat der DSB eine Kontrolle der polizeilichen Zugriffe auf das Schengener Informationssystem SIS durchführen lassen. Alles Nähere dazu findet sich im ausführlichen Tätigkeitsbericht 2010 auf S. 4.

E-Government

Der elektronische Behördenverkehr wird in nächster Zeit weiter zunehmen. Dabei sind Datenschutz und Datensicherheit grundlegende Aspekte. Darauf hat der Regierungsrat bereits in seiner E-Government-Strategie im Jahr 2008 hingewiesen. Der DSB hat im Berichtsjahr projektbezogen Input geleistet. Bei den weiteren Ausbauschritten sind noch viele komplexe Probleme zu lösen. Dabei wird auch der DSB involviert sein (Näheres dazu im ausführlichen Tätigkeitsbericht 2010 S. 5/6).

Unser Schulungsangebot

Aus- und Weiterbildung der Verwaltungsmitarbeitenden in Sachen Datenschutz ist und bleibt eine wichtige Aufgabe. Neben den Schulungen im Rahmen des Einführungstags für neue Mitarbeitende, an denen der DSB auf die wichtigsten Anliegen des Datenschutzrechts aufmerksam macht, hielt der DSB eine ganze Reihe Referate und Präsentationen bei kantonalen und gemeindlichen Verwaltungsstellen sowie auch bei privaten Institutionen, die mit öffentlichen Aufgaben betraut sind.

Online-Zugriff – willkommen im Daten-Selbstbedienungsladen

Im Jahr 2008 ist die Online-Verordnung in Kraft getreten. Sie regelt das Bewilligungsverfahren, wenn eine Stelle online auf eine Datenbank einer anderen Stelle zugreifen will. Dieser Zugriff ist nicht unproblematisch: Es wird ein Daten-Selbstbedienungsladen eröffnet und unkontrolliert kann sich der Bezüger aller Daten in der Datenbank bedienen. Das Amtsgeheimnis wird aufgehoben, der Betreiber der Datenbank verliert grundsätzlich jegliche Kontrolle über seine Daten.

Zu Recht hat der Regierungsrat in der Verordnung vorgesehen, dass nicht nur neue, sondern auch die bereits bestehenden Online-Zugriffe bewilligungspflichtig sind. Bis spätestens im Juni 2010 mussten die entsprechenden Gesuche eingereicht sein.

Der Datenschutzbeauftragte hat zu zwei (7) bestehenden Online-Zugriffen Stellung genommen (Näheres dazu: Tätigkeitsbericht 2010 S. 8).

Internet-Angebot und elektronischer Newsletter des Datenschutzbeauftragten

Über Aktuelles aus Datenschutz und Datensicherheit informiert der DSB in Kurzform kostenlos per E-Mail (Anmeldung unter: «www.datenschutz-zug.ch», Rubrik «Newsletter»). Damit entfällt zeitaufwendiges Absuchen der DSB-Website auf Neuigkeiten. Der DSB verschickte insgesamt 30 Nachrichten. Es konnten dieses Jahr über 70 Neuabonnierte gewonnen werden.

Auf der Website sind die grundlegenden Informationen zu finden. Die Nutzung unseres Internet-Angebots hat weiter zugenommen.

Zusammenarbeit der Datenschutzbeauftragten

Die Datenschutzbehörden aller 26 Kantone sind im Verein «privatim – Die schweizerischen Datenschutzbeauftragten» zusammengeschlossen. Gemeinsam, somit effizienter und effektiver sollen Themen und Projekte bearbeitet werden. Neben der Frühjahrs- und der Herbstkonferenz ist auch der bilaterale Austausch unter den kantonalen DSB wichtig und hilfreich.

11.3 Über die Datenschutzstelle

Das Arbeitspensum von René Huber (Datenschutzbeauftragter) betrug 100%. Im Herbst unterstützte lic. iur. Ion Eglin die Datenschutzstelle im Rahmen eines befristeten Arbeitsvertrages (Pensum von 100%). Das Sekretariat der Datenschutzstelle wird von der Staatskanzlei betreut.

11.4 Ein wenig Statistik: Aufwand für die verschiedenen Tätigkeitsbereiche

Im Folgenden wird aufgezeigt, wofür die Datenschutzstelle ihre Arbeitszeit für die verschiedenen Tätigkeitsbereiche eingesetzt hat. Statistische Angaben wie etwa die Anzahl der geführten Telefongespräche, der behandelten Anfragen oder der verfassten Stellungnahmen sind nur beschränkt aussagekräftig, kann doch eine einfache Anfrage innerhalb von einer Stunde erledigt werden, ein komplexes Projekt kann dagegen einen Aufwand von vielen Arbeitstagen erfordern.

Was die Rubrik «Beratung der Zuger Bürgerinnen und Bürger» betrifft: Ein Teil der Privaten wendet sich direkt an uns (in der Tabelle mit «Private direkt» bezeichnet), andere lösen bei der gemeindlichen oder kantonalen Verwaltung eine Anfrage dieser Stellen beim DSB aus, sodass sich insgesamt ungefähr die Hälfte unserer Arbeitszeit direkt mit Interventionen aus der Bevölkerung befasst.

Selbstverständlich dienen alle unsere Tätigkeiten – direkt oder indirekt – der Zuger Bevölkerung.

Bereich	2010	(2009)	(2008)	Hinweise
Beratung der Zuger Einwohnerinnen und Einwohner	39%	(45%)	(44%)	Erstkontakt mit: kantonaler Verwaltung 25% (28%) (28%) Gemeinde 6% (8%) (7%) Privaten direkt 8% (9%) (9%)
Ausbildungsangebote	4%	(4%) ¹	(15%)	Schulungen, Referate und Präsentationen für kantonale oder gemeindliche Verwaltungen
Betreuung grösserer Projekte	10%	(8%)	(10%)	Register der Datensammlungen, Gesetzgebung, Tätigkeitsbericht, Rechenschaftsbericht und Beitrag GVP
Datensicherheit	3%	4% ²		Beratung kantonaler und gemeindlicher Verwaltungen
«Schengen/Dublin»	7%	(7%)	(8%)	Berichterstattungen, Kontrolle, Vorarbeiten zur Revision des DSG 2010
Öffentlichkeitsarbeit	8%	(8%)	(5%)	Medienarbeit, Fachbeiträge, Homepage, Newsletter
Zusammenarbeit mit EDÖB und kantonalen DSB	2%	(2%)	(2%)	Informationsaustausch, Teilnahme an den Veranstaltungen des Vereins «privatim»
Weiterbildung	3%	(3%)	(1%)	Tagungsbesuche (insbesondere im IT-Bereich)
Diverses	24%	(19%)	(15%)	Korrespondenz, Rechnungswesen, Personelles, Betreuung der eigenen IT-Infrastruktur, Bibliothek, Besprechungen – soweit nicht direkt einzelnen Projekten zuweisbar
Total	100%	(100%)	(100%)	

¹ Im Vordergrund stand die Schulung im Zusammenhang mit der Umsetzung der Datensicherheitsverordnung.

² Dieser Bereich wurde in den Vorjahren nicht separat ausgewiesen.

Direktion des Innern

1. Direktionssekretariat und Allgemeines

Es wurden insgesamt 149 (143) Anträge an den Regierungsrat erstellt. Davon betrafen 36 (41) Anträge Verwaltungs-, Stimmrechts- und Aufsichtsbeschwerden. Im Weiteren wurden 21 (16) Anträge zu Rechtssetzungsprojekten, sechs (elf) zu parlamentarischen Vorstössen, zwölf (acht) zu Subventions- und Leistungsvereinbarungen und 13 (acht) zu Vernehmlassungen dem Regierungsrat zur Beschlussfassung vorgelegt. Im Weiteren leistete das Direktionssekretariat seinen Ämtern juristischen Support.

1.1 Gesetzgebung

Die Direktion bearbeitete zahlreiche Rechtssetzungsprojekte. Der Regierungsrat hat zu folgenden Rechtserlassen Beschluss gefasst:

- Erlass eines Gesetzes über soziale Einrichtungen (SEG)
- Erlass einer Verordnung zum Gesetz über soziale Einrichtungen (SEV)
- KRB betreffend Kommission für Chancengleichheit von Frau und Mann
- KRB betreffend Anzahl Kantonsratsmandate für die einzelnen Gemeinden (Wahlen 2010)
- Vernehmlassungsvorlage zum Erlass eines Gesetzes über die Integration der Migrationsbevölkerung (Integrationsgesetz)
- Vernehmlassungsvorlage zur Revision des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch, Immobiliensachenrecht (EG ZGB)
- Vernehmlassungsvorlage zur Revision des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch, Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (EG ZGB)
- Vernehmlassungsvorlage zum Erlass eines Gesetzes über Geoinformation im Kanton Zug (Geoinformationsgesetz, GeolG-ZG)
- Revision der Verordnung zum kantonalen Bürgerrechtsgesetz (kant. BüV)
- Revision der Verordnung zum Wahl- und Abstimmungsgesetz (Wahl- und Abstimmungsverordnung, WAV)
- Aufhebung des Reglements betreffend Zusammenarbeit der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann mit der kantonalen Verwaltung

Der Kantonsrat verabschiedete folgende Rechtserlasse:

- Erlass eines Gesetzes über soziale Einrichtungen (SEG)
- KRB betreffend Kommission für Chancengleichheit von Frau und Mann

- KRB betreffend Anzahl Kantonsratsmandate für die einzelnen Gemeinden (Wahlen 2010)
- KRB betreffend Investitionsbeitrag an die Stiftung Maihof Zug für den Umbau und die Sanierung des Zentrums Sonnhalde in Menzingen und die Sanierung der Häuser Maihof in Zug und Euwmatt in Unterägeri

Die Stimmberechtigten des Kantons haben am 7. März der Änderung des Gesetzes über die Wahlen und Abstimmungen (Wahl- und Abstimmungsgesetz; WAG) vom 26. September 2006 zugestimmt.

1.2 Gemeindewesen

1.2.1 Wahlen

Es fanden Gesamterneuerungswahlen in den elf Einwohnergemeinden des Kantons Zug statt.

1.2.2 Ersatzwahlen

In folgenden Gemeinden wurden Ersatzwahlen vorgenommen:

Einwohnergemeinden:	Unterägeri:	für den Friedensrichter
Bürgergemeinden:	Steinhausen:	für ein Mitglied der Rechnungsprüfungskommission
Kath. Kirchgemeinden:	Oberägeri:	für zwei Mitglieder des Kirchenrates sowie des Präsidenten des Kirchenrates
	Risch:	für ein Mitglied des Kirchenrates sowie des Präsidenten des Kirchenrates
	Neuheim:	für ein Mitglied des Kirchenrates
Korporationsgemeinden:	Oberägeri:	für ein Mitglied des Korporationsrates
	Hünenberg:	für ein Mitglied der Rechnungsprüfungskommission
	Walchwil:	für ein Mitglied des Korporationsrates

1.2.3 Gemeinderechnungen

Die Direktion nahm Kenntnis von den Jahresrechnungen 2009 aller Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden sowie von zehn Korporationsgemeinden.

Die laufenden Rechnungen 2009 der Einwohner- und Bürgergemeinden und die Voranschläge der Einwohner- und Kirchgemeinden sind in den Tabellen 1, 2, 4, 5 und 7 wiedergegeben.

Die Kennzahlen der Einwohnergemeinden sind aus der Tabelle 2.2 ersichtlich.

1.2.4 Gemeindesteuern

Folgende Gemeinden haben gegenüber dem Vorjahr eine Änderung des Steuerfusses vorgenommen:

Einwohnergemeinden: Zug 60% (70%), Oberägeri 67% (73%), Unterägeri 70% (75%), Baar 58% (60%), Cham 65% (67%), Hünenberg 70% (65%), Risch 67% (69%).

Der durchschnittliche Steuerfuss der elf Einwohnergemeinden reduzierte sich auf 66% (68%); bei den Bürgergemeinden blieb er auf 0,91% (0,91%) und bei den zehn katholischen Kirchgemeinden blieb er auch unverändert auf 9,91% (9,91%).

In den Gemeinden ergeben sich folgende Steuererträge:

Einwohnergemeinden: Der gesamte Steuerertrag der Einwohnergemeinden von Fr. 478 458 001.– (eingeschlossen die Grundstückgewinnsteuer) ist um Fr. 44 443 886.– oder 8,50% tiefer als im Vorjahr (Fr. 522 901 887.–).

Der gesamte Grundstückgewinnsteuerertrag von Fr. 28 687 405.– erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr (Fr. 25 618 650.–) um Fr. 3 068 755.– oder 11,98%.

Bürgergemeinden: Der Steuerertrag der Bürgergemeinden reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr (Fr. 1 126 920.–) um Fr. 99 358.– oder 8,82% auf Fr. 1 027 562.–.

Kirchgemeinden: Der Steuerertrag der zehn katholischen Kirchgemeinden reduziert sich gegenüber dem Vorjahr (Fr. 33 208 611.–) um Fr. 3 532 327.– oder 10,64% auf Fr. 29 676 284.–.

Bei der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zug reduzierte sich der Steuerertrag gegenüber dem Vorjahr (Fr. 14 021 769.–) um Fr. 1 248 22.– oder 8,91% auf Fr. 12 773 547.–.

Für weitere Einzelheiten wird auf die Tabelle 3, 6 und 8 verwiesen.

1.3 Wohnbevölkerung

Die Wohnbevölkerung (Personen mit zivilrechtlichem Wohnsitz) des Kantons Zug betrug am 31. Dezember 115 831 Personen oder 1120 mehr als Ende Dezember des Vorjahres. Über die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden gibt die Tabelle 10 im Anhang Auskunft.

1.4 Bürgerrechtsdienst

1.4.1 Einbürgerungen

Insgesamt wurde 614 (505) Personen das Kantonsbürgerrecht erteilt. Dabei handelte es sich um 117 (133) Schweizerbürgerinnen und -bürger sowie 497 (372) Ausländerinnen und Ausländer.

Von den 117 eingebürgerten Schweizerbürgerinnen und -bürgern erwarben 79 Erwachsene und 38 Minderjährige das Kantons- und Gemeindebürgerrecht. Diese 117 Eingebürgerten teilen sich auf in 51 weibliche und 66 männliche Personen.

Die 497 eingebürgerten Personen ausländischer Nationalität gliedern sich in 327 Erwachsene und 170 Minderjährige. Es handelt sich um 264 Personen weiblichen und 233 Personen männlichen Geschlechts. Sie wiesen folgende Staatsangehörigkeiten auf: Serbien und Montenegro 90, Deutschland 64, Bosnien und Herzegowina 58, Sri Lanka 40, Italien 36, Türkei und Mazedonien je 29, Kosovo 27, Kroatien 26, Serbien 13, Afghanistan zehn, Vereinigte Staaten neun, Portugal und Spanien je acht, Vereinigtes Königreich sechs, Kanada und Russland je fünf, Frankreich, Schweden und Tschechische Republik je vier, China und Slowenien je drei, Brasilien, Bulgarien und Kambodscha je zwei, Algerien, Finnland, Iran, Kolumbien, Korea, Luxemburg, Marokko, Slowakei, Südafrika und Vietnam je eine. Von den insgesamt 497 Personen erwarben 29 jugendliche Bewerberinnen und Bewerber der zweiten Generation (in der Schweiz geboren, aufgewachsen und das Gesuch vor dem 22. Altersjahr eingereicht) das Kantons- und Gemeindebürgerrecht.

Die 614 eingebürgerten Personen verteilen sich auf folgende Einbürgerungsgemeinden: Zug 176, Oberägeri 23, Unterägeri 19, Menzingen zehn, Baar 174, Cham 100, Hünenberg 30, Steinhausen 18, Risch 52, Walchwil und Neuheim je sechs.

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Erwerb und Verlust des Gemeinde- und Kantonsbürgerrechts vom 27. Oktober 1965 wurden eingebürgert (in Klammern = Anteil der Minderjährigen):

Jahr	Schweizerinnen und Schweizer		Ausländerinnen und Ausländer		Total	
1966–70	181	(63)	204	(98)	385	(161)
1971–75	200	(53)	486	(223)	686	(276)
1976–80	497	(163)	550	(273)	1 047	(436)
1981–85	666	(237)	591	(210)	1 257	(447)
1986–90	865	(262)	457	(163)	1 322	(425)
1991	223	(67)	69	(37)	292	(104)
1992	180	(44)	74	(30)	254	(74)
1993	290	(83)	107	(45)	397	(128)
1994	172	(53)	83	(25)	255	(78)
1995	198	(71)	198	(75)	396	(146)
1996	160	(44)	212	(24)	372	(68)
1997	137	(35)	175	(57)	312	(92)
1998	167	(42)	121	(43)	288	(85)
1999	124	(39)	109	(41)	233	(80)
2000	161	(47)	171	(57)	332	(104)
2001	189	(43)	381	(165)	570	(208)
2002	169	(44)	309	(125)	478	(169)
2003	213	(53)	345	(142)	558	(195)
2004	153	(40)	378	(152)	531	(192)
2005	231	(65)	525	(225)	756	(290)
2006	129	(28)	357	(153)	486	(181)
2007	153	(39)	374	(151)	527	(190)
2008	122	(21)	366	(154)	488	(175)
2009	133	(29)	372	(147)	505	(176)
2010	117	(38)	497	(170)	614	(208)
Total	5 830	(1 703)	7 511	(2 985)	13 341	(4 688)

1.4.2 Bürgerrechtsänderungen

Infolge Adoption hat von Gesetzes wegen ein (2) adoptiertes Kind das zugerische Gemeinde- und Kantonsbürgerrecht der Adoptiveltern erworben.

Aufgrund der Einbürgerung in einem andern Kanton, haben 24 (12) Personen die Erklärung auf Beibehaltung des zugerischen Gemeinde- und Kantonsbürgerrechts abgegeben; zehn (9) Personen haben auf das Zuger Bürgerrecht verzichtet. Innerhalb des Kantons haben acht (19) Personen ein anderes zugerisches Gemeindebürgerrecht erworben. Dabei haben fünf (10) Personen ihr bisheriges Gemeindebürgerrecht beibehalten und drei (9) Personen auf ihr bisheriges Gemeindebürgerrecht verzichtet.

1.4.3 Erleichterte Einbürgerungen und Wiedereinbürgerungen

Das Bundesamt für Migration hat insgesamt 80 (77) Personen im Kanton Zug erleichtert eingebürgert. 31 (34) ausländische Ehemänner von Zuger Bürgerinnen mit Wohnsitz in der Schweiz; 41 (30) ausländische Ehefrauen von Zuger Bürgern mit Wohnsitz in der Schweiz sowie zwei (2) minderjährige Kinder von einer erleichtert eingebürgerten Gesuchstellerin; fünf (2) ausländische Ehefrauen und Ehemänner von Zuger Bürgern und Bürgerinnen mit Wohnsitz im Ausland; kein (1) ausländisches Kind, welches zum Zeitpunkt der erleichterten Einbürgerung der Mutter bereits mündig war und drei (8) ausländische Kinder, welche im Ausland leben, am zugerischen Bürgerort der Väter. Ende Jahr waren 46 (64) erleichterte Einbürgerungen im Kanton Zug pendent, 176 (144) Gesuche betreffen im Kanton Zug wohnhafte, aber in anderen Kantonen einzubürgernde ausländische Staatsangehörige.

1.4.4 Entlassungen aus dem Bürgerrecht

Es gab vier (4) Entlassungen aus dem kantonalen und gemeindlichen Bürgerrecht.

1.4.5 Verschiedenes

Die Direktion führte wiederum einen staatsbürgerlichen Kurs für Bürgerrechtsbewerberinnen und -bewerber durch. Er erstreckte sich über drei Abende und wurde von 180 angemeldeten Interessentinnen und Interessenten besucht. Die Direktion legt nach wie vor Wert darauf, dass ausländische Bürgerrechtsbewerberinnen und -bewerber, die nicht in der Schweiz zur Schule gegangen sind, diesen informativen staatsbürgerlichen Kurs besuchen.

1.5 Zivilstandsdienst

1.5.1 Adoptionen

Im Zusammenhang mit den von der Direktion ausgesprochenen Adoptionen erliess das Zivilstandsinspektorat insgesamt acht (7) zivilstandsamtliche Mitteilungen.

1.5.2 Ahnenforschung

Bewilligungen zur Einsichtnahme in die Familien- oder Bürgerregister zum Zwecke der Ahnenforschung wurden insgesamt zehn (7) erteilt.

1.5.3 Kindesanerkennungen

Das Zivilstandsinspektorat überprüfte in 30 (13) Fällen die Urkunden zur Kindesanerkennung durch oder von Ausländern bzw. Ausländerinnen und ermächtigte das Zivilstandsamt zur Beurkundung der Anerkennung.

1.5.4 Geburten

Das Zivilstandsinspektorat überprüfte in 110 (112) Fällen die Geburtsurkunden von Ausländerinnen bzw. Ausländern und ermächtigte das Zivilstandsamt zur Beurkundung der Geburt.

1.5.5 Todesfälle

Das Zivilstandsinspektorat überprüfte in sieben (9) Fällen die Todesfallurkunden von Ausländerinnen bzw. Ausländern und ermächtigte das Zivilstandsamt zur Beurkundung des Todes.

1.5.6 Namensänderungen

Die Direktion bewilligte 71 (52) Namensänderungen (Verfügungen), die insgesamt 96 Personen betrafen. Es handelt sich dabei um folgende Fälle, die bewilligt wurden: acht (7) Gesuche von geschiedenen Frauen, welche die einjährige Frist für die Wiederannahme des Mädchennamens oder ihres vor der Heirat getragenen Familiennamens verpasst hatten; drei (8) Gesuche von verheirateten Frauen um Rückgängigmachung der bei der Heirat gewählten Namensführung; sechs (6) Familiennamensänderungen wegen Korrekturen der Schreibweise oder falschen Übersetzungen, kein (1) Kind die Annahme des Familiennamens des Stiefvaters; zwei (2) Kindern die Führung des Namens der Mutter, 29 (12) Vornamensänderungen, 23 (16) Gesuche gemäss Art. 30 Abs. 2 ZGB, wonach Brautleute den Antrag stellen können, von der Trauung an den Namen der Ehefrau als Familiennamen zu führen. Kein (1) Namensänderungsgesuch wurde mittels Verfügung abgelehnt. Ende Jahr waren zehn (6) Namensänderungen pendent.

1.5.7 Prüfung der Trauungsunterlagen

Das Zivilstandsinspektorat überprüfte in 112 (87) Fällen die Trauungsunterlagen von Ausländerinnen und Ausländern und veranlasste das Eheverbereitungsverfahren.

Bei elf (6) Brautpaaren erfolgte die Urkundenprüfung zwecks Abgabe eines internationalen Ehesfähigkeitszeugnisses für die Eheschliessung im Ausland.

Bei elf (18) Eheversprechen mussten die ausländischen Urkunden über die entsprechende schweizerische Vertretung auf ihre Echtheit überprüft werden. Bei einigen Gesuchen mussten neue Urkunden verlangt oder die Gesuche abgewiesen werden.

1.5.8 Ausländische Eheversprechen

Über das Eidgenössische Amt für das Zivilstandswesen gingen 43 (60) Eheversprechen aus dem Ausland ein, die nach Überprüfung zur Ehevorbereitung an das zuständige Zivilstandsamt weitergeleitet wurden.

1.5.9 Zivilstandsurkunden

Via Eidgenössisches Amt für das Zivilstandswesen wurden dem Zivilstandsinspektorat 240 (287) ausländische Zivilstandsurkunden von Zuger Bürgerinnen und Bürgern oder wohnhaften Ausländerinnen und Ausländern betreffend Personenstandsänderungen zugestellt. Die gelieferten Personendaten wurden in Infostar verarbeitet.

1.5.10 Sonderzivilstandsamt

Das Sonderzivilstandsamt hat folgende Eintragungen im Informatisierten Standesregister des Bundes (Infostar) vorgenommen:

240 (287) ausländische Entscheidungen oder Urkunden über den Zivilstand aufgrund von Verfügungen des Zivilstandsinspektorats, 339 (303) Urteile oder Verfügungen der eigenen kantonalen Gerichte oder Verwaltungsbehörden, 720 (632) Bürgerrechtsänderungen (ordentliche Einbürgerungen von Ausländerinnen und Ausländern, erleichterte Einbürgerungen von Ausländerinnen und Ausländern, Einbürgerungen von Schweizerinnen und Schweizern, Bürgerrechtsverluste).

1.5.11 Verschiedenes

Auch in diesem Jahr führte das Zivilstandsinspektorat mit den Leitenden der Zivilstandsämter drei Erfahrungsaustauschtagungen durch. Um die Neuerungen aufgrund der Revision der eidg. Zivilstandsverordnung zu erfahren, nahmen alle Mitarbeitenden des Zivilstandsdienstes des Kantons Zug an der gemeinsamen Ausbildungstagung der Konferenz der kant. Aufsichtsbehörden im Zivilstandsdienst der Region Zentralschweiz in Luzern teil.

1.6 Vormundchaftswesen

Die Direktion nahm Kenntnis von elf (6) Entmündigungen bzw. Bevormundungen durch die gemeindlichen Vormundschaftsbehörden. ES wurde keine (1) Mitteilung einer Übernahme einer Vormundschaft zur Weiterführung gemacht. Die Direktion genehmigte acht (12) freihändige Liegenschaftsverkäufe mit Beteiligung einer verbeiständeten oder bevormundeten Person (Art. 404 Abs. 3 ZGB), kein (1) Liegenschaftsverkauf konnte nicht genehmigt werden. Die Direktion genehmigte zudem vier (4) Ausschlagungen einer Erbschaft und hatte

über keine (1) Anfechtung der Wahl der Mandatsperson (Art. 388 Abs. 3 ZGB) zu entscheiden. Der Regierungsrat hatte keine (1) Neuregelung der gemeinsamen elterlichen Sorge (Art. 298a Abs. 2 ZGB) zu beschliessen. Der Regierungsrat hatte sich mit 20 (20) vormundschaftlichen Beschwerden zu befassen.

1.7 Registerharmonisierung / Volkszählung 2010

Mit der Datenlieferung mit Stichtag 31. Dezember für die Volkszählung 2010 an das Bundesamt für Statistik konnte eine 3-jährige Bereinigungs- und Harmonisierungsphase der Einwohnerregister und dem Wohnungs- und Gebäuderegistern im Bauamt der Gemeinden abgeschlossen werden.

Zuerst mussten für alle Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Zug die neue AHV-Nummer gelöst werden und im Einwohnerkontrollregister aufgenommen werden. Anschliessend wurden alle Strassenbezeichnungen (1714), Hauseingänge (17 415), Gebäude (16 740) und Wohnungen (51 990) im Gebäude- und Wohnungsregister aller Gemeinden bereinigt. Zudem mussten alle Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Zug (115 000) einer Wohnung zugewiesen werden. Dabei wurden die zusätzlich geforderten Personendaten für die Volkszählung im Einwohnerkontrollregister erfasst.

Die Registerharmonisierung bildet die Voraussetzung für den Übergang zu einem neuen Volkszählungssystem. Die Volkszählung wird im Einjahresrhythmus mit den Stichprobenhebungen durchgeführt. Die Daten müssen neu viermal jährlich elektronisch an das Bundesamt für Statistik (BFS) aus den Einwohnerkontrollregistern geliefert werden. Damit die Datenlieferungen der Zuger Gemeinden für das BFS zu der geforderten Qualität erbracht werden können, schloss die Direktion mit dem BFS eine Organisationsvereinbarung ab. Diese Vereinbarung hat zum Ziel, die Aufgaben und die Verantwortungen zwischen dem BFS und dem Kanton Zug bezüglich Verwaltung und Lieferung von Personendaten dauerhaft zu regeln.

Zuzug aus dem Ausland bzw. Wegzug ins Ausland:

	2008			2009			2010		
	Zuzug	Wegzug	Saldo	Zuzug	Wegzug	Saldo	Zuzug	Wegzug	Saldo
Deutschland	1336	857	479	1080	760	320	1175	844	331
Grossbritannien	316	138	178	289	173	116	328	202	126
USA	179	99	80	164	105	59	194	135	59
Italien	139	170	-31	170	141	29	184	113	71
Niederland	126	75	51	110	102	8	141	65	76
Portugal	149	83	66	116	77	39	129	78	51
Frankreich	109	72	37	91	79	12	115	71	44
Österreich	108	82	26	80	65	15	104	67	37
Spanien	35	52	-17	64	52	12	104	38	66
Russland	75	31	44	105	55	50	84	33	51
Übrige Nationen	3824	3822	2	3640	4037	-397	3957	3755	202
Total	6396	5481	915	5909	5646	263	6515	5401	1114

1.8 Grundbuch- und Notariatsinspektorat

In den Monaten November und Dezember hat der Grundbuch- und Notariatsinspektor die gemeindlichen Notariate einer Inspektion unterzogen. Diese konzentrierte sich auf Aspekte formeller Natur. Ein Ziel bestand darin, allfällige Abweichungen zwischen den im geltenden Beurkundungsrecht normierten und den tatsächlichen Geschäftsabläufen und deren Protokollierung sichtbar zu machen und festzustellen, ob namentlich infolge der heutigen computertechnischen Möglichkeiten der Protokoll- und der Dossierführung ein gesetzgeberischer Anpassungsbedarf besteht.

2. Grundbuch- und Vermessungsamt

2.1 Allgemeines

Das im Jahre 2009 eingeführte Integrierte Managementsystem (IMS) ist ein fester Bestandteil der Arbeitsprozesse im Amt geworden. Die klar vorgeschriebenen Abläufe werden eingehalten. Die Vorlagen, Anleitungen und Formulare im IMS werden rege benutzt und laufend aktualisiert. Der Grundbuchprozess wurde aufgrund der Erfahrungen während des Jahres in den Teilprozessen «Grundbuchführung», «Grundbuchbereinigung» und «Gebäudeverwaltung» angepasst. Im Zusammenhang mit der Ausgliederung der Nachführung amtliche Vermessung (Gemeinden Zug und Menzingen) an einen privaten Nachführungsgeo-

meter (dazu hinten 2.5.2), steht der über Jahre angebotene Ausbildungsplatz für Lernende Bereich der amtlichen Vermessung nicht mehr zur Verfügung. Das Amt konnte auf Anfang August bei der Abteilung GIS-Fachstelle einen Lernenden im neu geschaffenen Ausbildungslehrgang Geomatiker mit Schwerpunkt Geoinformatik in die Ausbildung nehmen.

2.2 Strategieplanung Objektdaten

Durch den Aufbau einer gemeinsamen, konsistenten «Datendrehscheibe für Objektdaten» haben Kanton und Gemeinden ein hohes Potenzial sowohl für die Steigerung der Effizienz der Verwaltung als auch für eine Verbesserung der Dienstleistungsqualität gegenüber den Objektbesitzenden und Objektbenutzenden und der Vielzahl von weiteren Nutzerinnen und Nutzern von Objektdaten.

Das Grundbuch- und Vermessungsamt hat die Projektleitung inne. Es ging im vor allem um die Erarbeitung einer Strategie zur Erschliessung von Rationalisierungs- und Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich der Objektdaten. Für die Arbeit wurde eine Arbeitsgruppe mit Vertretungen aus verschiedenen Direktionen der kantonalen Verwaltung, aber auch mit sachverständigen Vertretungen aus den Gemeinden angegangen. Es liessen sich 132 Datensammlungen finden, bei denen die Objektdaten eine wichtige Funktion erfüllen. Die Analyse des Ist-Zustandes konzentrierte sich auf zehn Sammlungen. Gleichzeitig wurde auch nach bestehenden Normen gesucht, die sich mit der Verwaltung von Objektdaten befassen, und die für das kantonale Projekt wegleitend sein können. Es konnte festgestellt werden, dass gesamtschweizerisch und in verschiedenen Kantonen grosse Bestrebungen im Gang sind, um einheitliche Normen zu schaffen. Diese Übersicht erlaubt es schliesslich, das Projekt «Strategieplanung Objektdaten» in den gesamtschweizerischen Kontext zu stellen und im Kanton das Rad nicht neu zu erfinden, wenn bereits gute Grundlagen vorhanden sind.

2.3 Geoinformation

2.3.1 Strategie Geo-Informationssystem Zug

Am 9. März genehmigte der Regierungsrat die Strategie Geo-Informationssystem Zug. Die Strategie schafft ein gemeinsames Verständnis für das im Kanton Zug kontinuierlich und pragmatisch gewachsene Informationssystem über Grund und Boden. Sie verteilt den Beteiligten die Rollen in diesem netzwerkartig aufgebauten System. Sie ordnet das Geo-Informationssystem in die Verwaltungs- und Informatikorganisation ein. Gleichzeitig gibt sie die Randbedingungen für die geordnete Weiterentwicklung des Geo-Informationssystem Zug und dessen Einbettung in die rechtlichen Rahmenbedingungen vor, die in der Zwischenzeit vom Bund erlassen wurden.

2.3.2 Geoinformationsrecht

Das kantonale Geoinformationsgesetz soll das Bundesgesetz über Geoinformation (GeolG; SR 510.62) umsetzen und den Umgang mit den Geoinformationen des Kantons und der Gemeinden auf dem Gebiet des Kantons Zug bestimmen. Ferner soll das Gesetz die Grundlage für ein kantonales Geo-Informationssystem (GIS Zug) und dessen Verknüpfung mit weiteren Informationssystemen bilden, wie etwa mit Leitungskatastern der Gemeinden. Schliesslich soll es die rechtliche Grundlage für den Kataster für öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkungen (ÖREB-Kataster) liefern. Dieser neue Kataster will die Beschränkungen des Grundeigentums, die sich aus Bestimmungen des öffentlichen Rechts ergeben, als Publikationsinstrument bekannt machen und damit, ähnlich wie das Grundbuch, zur Rechtssicherheit im Immobilienverkehr beitragen.

2.3.3 GIS-Projekte

In enger Zusammenarbeit mit den Fachämtern werden alle Geodaten des GIS Zug durch die Mitarbeitenden der GIS-Fachstelle laufend aktualisiert. Speziell zu erwähnen ist die Integration des Zonenplanes der Stadt Zug ins GIS Zug. Es ist damit nicht nur gelungen, die Ortsplanungsrevisionen aller elf Gemeinden abzuschliessen, sondern auch alle Zonenpläne im selben Datenmodell darzustellen und damit im GIS Zug in vergleichbarer Aufmachung der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Neu aufgearbeitet wurden im die Themen Wasserversorgungsatlas, Prüfperimeter Bodenverschiebungen, Feuerwehreinsatz, Signalisationskataster und Fischatlas. Grundlegend inhaltlich überarbeitet wurden die Themen Bodenkarte, Erdwärmennutzung und Grundwasserkarte.

Auf der Basis neuer Technologien (Geodienst WMS) hat die GIS-Fachstelle erste Themen (Amtliche Vermessung, Gewässerschutz) für den Austausch übers Internet aufgearbeitet. Mit dieser neuen Datenaustauschmöglichkeit ist es möglich, in Zukunft den Aufwand für den physischen Austausch von Daten zu verringern und damit Zeit zu sparen.

2.3.4 Geoportale ZugMap.ch und ZUGIS

Das Internet-Geoportal ZugMap.ch (www.zugmap.ch) wird stetig mit neuen Geodaten und neuen Funktionen erweitert und für den einfachen Zugang für die Bevölkerung ausgebaut. So wurde ein «Liegenschaftsreport» programmiert, der per Knopfdruck ein A4-Dokument erstellt mit Karte und einer Auflistung aller mit einer Liegenschaft verknüpften Attribute. Ein neu installierter «Datenkatalog» ermöglicht dem Suchenden eine rasche Übersicht über alle in ZugMap.ch enthaltenen Geodaten. Alphabetisch geordnet, mit einem Picto-

gramm, einer kurzen Beschreibung und dem Direkt-Link zur Karte erleichtert der «Datenkatalog» die Nutzung der umfassenden Informationen. Auch die Betriebssicherheit der Geoportale wurde ausgebaut: Um längere Unterbrechungszeiten zu vermeiden, wurde ein Überwachungs-Tool vorgeschaltet, welches laufend die Prozesse überprüft und im Notfall den Dienst neu startet. Dadurch konnte eine maximale Ausfallzeit von 5 Minuten erreicht werden. Eine Analyse über die Verfügbarkeit von ZugMap.ch hat folgende Resultate geliefert: Rund um die Uhr (7x24) 98,3% und während Bürozeiten (Mo-Fr, 7–18 Uhr) 97,4%. Das Angebot an Geodaten im Internet wurde um folgende Themen erweitert: Neuer Zonenplan der Gemeinde Zug, Fischsenzrechte, Strassenlärmkataster und Naturgefahrenkarte.

ZUGIS ist die Webapplikation im Intranet; für die Betrachtung und Bearbeitung von Geodaten, auf die nur Verwaltungseinheiten des Kantons und der Gemeinden Zugriff haben. ZUGIS entwickelt sich immer mehr von der rein visuellen Abfragestation zur Datenerfassungsoberfläche mit speziell programmierten Eingabemasken. Das Angebot an Geodaten im Intranet wurde um folgende Themen erweitert: Neuer Zonenplan der Gemeinde Zug, Fischsenzrechte, Strassenlärmkataster, Naturgefahrenkarte, Hydro-Geoobjekte, Grundwasserkarte, Wasserversorgungsatlas, Anbindung GemDat/SPATZ an ZUGIS (Verwaltung von Archäologischen Informationen). Beim Tool Invasive Organismen, welches vom Amt für Umweltschutz und dem Strassenunterhalt bedient wird, erfolgte eine Erweiterung für die Historisierung der Objekte. Zudem wurde das Layout der Benutzeroberfläche dem CI des Kantons angepasst.

Die beiden Darstellungsdienste ZugMap.ch und ZUGIS konnten auch dieses Jahr wieder punkto Bekanntheitsgrad und Benutzung zulegen:

	ZUGIS			ZugMap.ch		
	2009	2010		2009	2010	
Aufbereitete Ausdrucke	19 147	19 472	+2%	16 638	18 171	+9%
Aufbereitete Kartenausschnitte	274 977	298 751	+9%	904 177	1 153 727	+28%

2.3.5 Öffentlichkeitsarbeit

Unter dem Motto «Nehmen Sie den Kanton Zug unter die Lupe» konnten verschiedene GIS-Veranstaltungen und Präsentationen publikumswirksam durchgeführt werden.

An der diesjährigen Immobilienmesse der Zuger Kantonalbank «Immomarkt 10», vom 3. und 4. Mai, bot sich dem Grundbuch- und Vermessungsamt die Gelegenheit, das Geoportal «ZugMap.ch» der immobilieninteressierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Es wurde aufgezeigt, wie aufgrund aktuell vorlie-

gender Liegenschafts- und Zonenplaninformationen in Kombination mit weiteren Zusatzthemen wie beispielsweise Abstandslinien, Bebauungsplänen, Strassenlärnkataster, Erdwärmenutzung, öffentlichem Verkehr bis hin zur Kinderbetreuung neue Informationen hinsichtlich Eigentum, Bebaubarkeit, nächste Bushaltestelle sowie Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Umgebung gewonnen werden. Der modularartig aufgebaute Stand mit dem Zuger Landschaftspanorama und den Infografiken wurde vielseitig gelobt.

Mit den vorhandenen Stand-Elementen vom Immobilienmarkt präsentierte das Grundbuch- und Vermessungsamt vom 16. August bis 3. September im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes 1 das Geoportal des Kantons Zug «ZugMap.ch». Neben der grossen Wand gab es einen Ständer mit etlichen Informationsbroschüren zu «ZugMap.ch», zur amtlichen Vermessung und zu Geodaten im Allgemeinen. Das Angebot wurde rege genutzt.

Das Grundbuch- und Vermessungsamt organisierte am 20. Oktober eine halbtägige GIS-Tagung. Die Vertreterinnen und Vertreter von Behörden, Verwaltung und Werken sowie Planerinnen und Planer wurden über die Nutzungsmöglichkeiten von Geodaten des Kantons Zug, aber auch über Neuigkeiten und kommende Projekte informiert. Die drei Themenblöcke Informationen zum Geoinformationsrecht, die Präsentationen zum Geoportal des Kantons Zug wie Basisplan amtliche Vermessung und Web Map Service (WMS) sowie die weiteren Informationen zur amtlichen Vermessung und Strategieplanung Objektdaten waren auf grosses Interesse gestossen.

2.4 Grundbuch

2.4.1 Geschäftslast und Geschäftsbehandlung

Es gingen total 5953 Grundbuchanmeldungen ein, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 761 Fälle bedeutet. Rund 85% der zu bearbeitenden Grundbuchanmeldungen waren Handänderungen.

Per Jahresende hat das Grundbuch- und Vermessungsamt die Rechte an total 71 589 Grundstücken (2009: 68 786) mit einer Pfandsumme von gesamthaft rund 23,85 Milliarden Franken verwaltet.

Zehn Grundbuchanmeldungen sind durch Verfügungen abgewiesen worden. 95 Geschäfte sind durch schriftliche Rückzüge im Einverständnis der beteiligten Vertragsparteien erledigt worden. Es handelte sich um Grundbuchgeschäfte, die wegen erheblicher Rechtsmängel gar nicht ins Grundbuch eingetragen werden konnten. Gegen eine Abweisungsverfügungen wurde beim Regierungsrat als kantonale zuständige Aufsichtsbehörde über das Grundbuch fristgerecht Beschwerde geführt.

Sowohl für die gemeindlichen als auch für die andern Urkundspersonen besteht die Möglichkeit, die von ihnen erstellten Rechtsgrundaussweise vor Abgabe zur Grundbuchanmeldung durch die Abteilung Rechtsdienst vorprüfen zu lassen. Die Urkundspersonen erhalten dadurch die Gewissheit, dass die künftige Anmeldung ohne Rückfragen ins Grundbuch eingetragen werden kann. Diese Dienstleistung wird geschätzt. Diese Dienstleistung nehmen je länger je mehr nicht nur die Urkundspersonen, sondern auch Anwältinnen und Anwälte und andere Personen wahr, die im Sachen- und Grundbuchrecht bindende Auskünfte erwarten. ES sind bereits nahezu 650 Rechtsgeschäfte auf entsprechende Anfrage hin vorgeprüft worden.

2.4.2 Grundbuchbereinigung kommt weiterhin zügig voran

Im Rahmen der systematischen Grundbuchbereinigung wurde in den Gemeinden Baar und Unterägeri je ein Bereinigungslos abgeschlossen. Damit konnten weitere 2240 (2070) Grundstücke ins eidgenössische Grundbuch überführt werden. Der Gesamtbereinigungsstand im Kanton beläuft sich mittlerweile auf 77%. Für über drei Viertel aller Grundstücke gilt somit eine erhöhte Rechtssicherheit.

2.4.3 Erneuerung der Grundbuchsoftware

Zusammen mit den Kantonen Luzern, Schaffhausen, Solothurn und Zürich sowie der Stadt Chur wurden die Arbeiten an der Erneuerung der technischen Grundlagen des EDV-Grundbuchs ISOV-GB Version 6 weiter geführt. Die neue Version wurde intensiv durch vier Mitarbeitende der Abteilung Grundbuch getestet. Eine erste Abnahme Ende Jahr zeigte, dass noch viele Programmierfehler vorhanden sind. Diese Mängel hat IBM im 2011 auszubessern. Das Ziel, dass die Software ab Mitte 2011 im täglichen Einsatz steht, ist kaum mehr zu erreichen. Der laufende Betrieb des bestehenden EDV-Grundbuchs ist jedoch gesichert und unterliegt keinen Schwankungen.

2.5 Beurkundungen von Pfandverträgen

Eine weitere Zunahme ist in der Vornahme und Durchführung der öffentlichen Beurkundung von Pfandverträgen über die Errichtung von Grundpfandrechten durch die Abteilung Rechtsdienst zu verzeichnen. Vor allem die ortsansässigen Hypothekar- und Finanzinstitute nehmen diese Dienstleistung, welche übrigens auch durch die gemeindlichen Urkundspersonen erbracht werden kann, zunehmend und gerne in Anspruch. Es sind auf diese Weise rund 350 Pfandverträge durch die Abteilung Rechtsdienst öffentlich beurkundet und zur Eintragung ins Grundbuch angemeldet worden.

2.6 Vermessung

2.6.1 Erneuerung der amtlichen Vermessung

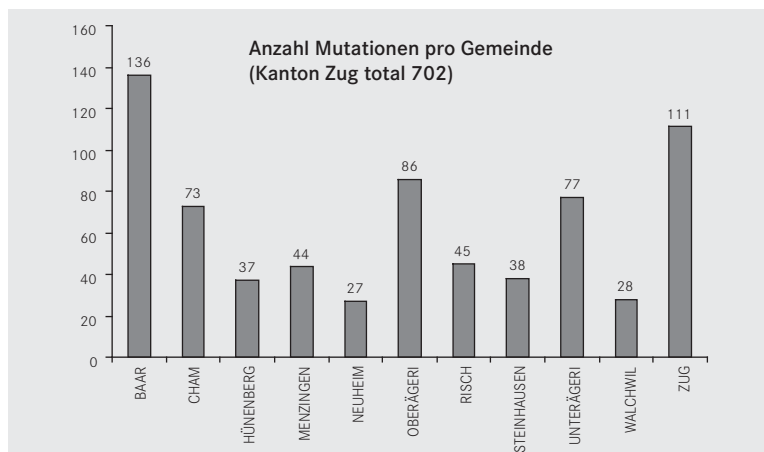
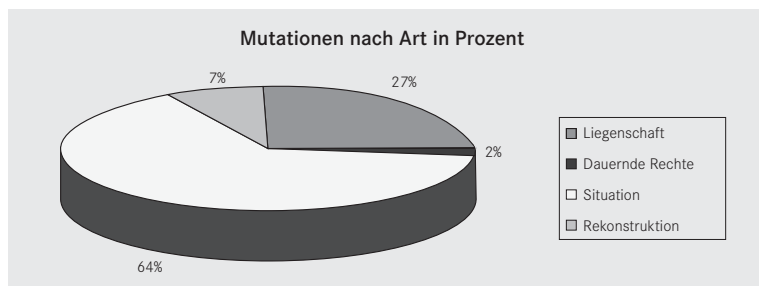
Zwei Arbeiten wurden ausgeführt, die der Verbesserung und Vervollständigung der Daten der amtlichen Vermessung dienen. Die eine Arbeit ist die Erfassung der eidgenössischen Identifikatoren für die Gebäude, EGID genannt, und der entsprechenden Identifikatoren für Gebäudeeingänge mit der Kurzbezeichnung EDID. Nachdem im Vorjahr die Pilotgemeinde Neuheim fertig bearbeitet wurde, standen acht Gemeinden in Bearbeitung. Bei vier Gemeinden davon ist die Erfassung bereits vollständig. Der Identifikator des Gebäudeeingangs stellt den Bezug zur Wohneinheit her und damit zu den statistischen Erhebungen im Rahmen der Volkszählung. Bei der zweiten Arbeit wurden die Fischenzrechte im Zugersee in die amtliche Vermessung aufgenommen. Die im Zugersee bestehenden Fischereirechte (Fischenzen) wurden als Grundstücke in der Form selbstständiger und dauernder Rechte flächenmässig bestimmt. Als Rechte waren sie im Grundbuch bereits eingetragen. Damit sie auch in der amtlichen Vermessung sichtbar werden, wurden die Flächen und die örtliche Lage der Fischereirechte in die Daten der amtlichen Vermessung aufgenommen. Diese Arbeiten wurden mit einem Planauszug den Rechtnehmenden angezeigt, damit diese die Erfassung kontrollieren und allfällige Fehler beanstanden können. Es wurde kein Mangel gemeldet.

2.6.2 Nachführung der amtlichen Vermessung

Das Verwaltungsgericht hatte im Dezember 2009 die Zuschlagsverfügung im Submissionsverfahren zur Vergabe der laufenden Nachführung in den beiden Gemeinden Zug und Menzingen aufgehoben. Deshalb musste das gesamte Submissionsverfahren nochmals durchgeführt werden. Weil das Grundbuch- und Vermessungsamt die Nachführungsarbeiten – von Gesetzes wegen – nicht mehr selber ausführen durfte, musste gleichzeitig und bis zur definitiven Übergabe an die Siegerin im Submissionsverfahren eine Zwischenlösung gesucht werden. In der Person von Christoph Cafilisch mit der Firma Geoterra AG in Richterswil konnte sehr kurzfristig ein privater Geometer zur Aufrechterhaltung der Nachführung der amtlichen Vermessung in den zwei Gemeinden gefunden werden. Die Datenübernahme und Abgabe aller notwendigen Akten und die Vorarbeiten bis zur Einsatzbereitschaft beanspruchte einige Zeit und erforderte auf beiden Seiten einen enormen Einsatz. Damit der Kundenservice weiterhin lokal geboten werden konnte, wirkte das Grundbuch- und Vermessungsamt als Kundenservicestelle und erledigte Plan- und Datenabgaben. Nach Abschluss des neuen Submissionsverfahrens konnte am 1. Oktober der neue Nachführungsgeometer, Patrick Zraggen, mit der Firma mz-vermessung-

gen gmbh die Arbeit beginnen. Die Übernahme der gesamten Daten und Akten verlief diesmal mit etwas weniger Aufwand, vor allem deshalb, weil dieselbe Applikation in der Nachführung zum Einsatz kommt. Damit ist Patrick Zraggen der zuständige Nachführungsgeometer in allen elf Gemeinden. Die Verifikation der Nachführung zeigte ein erfreuliches Bild. Die Arbeiten wurden mit wenigen Ausnahmen in der geforderten Qualität und termingerecht durch die Nachführungsstellen erledigt. Ein Verifikationskonzept ist erstellt und wird künftig zu häufigerer und systematischer Verifikation führen. Die periodische Nachführung der kantonalen Höhenfixpunkte wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Arbeiten sind von der eidgenössischen Vermessungsdirektion verifiziert und anerkannt. Mehrarbeit war erforderlich, weil die Messkampagnen wegen instabiler Fixpunkte ausgeweitet werden mussten. Geländesenkungen von wenigen Millimetern bis zu einigen Zentimetern waren relativ grossräumig im Gebiet der alten Lorze festzustellen.

Statistische Angaben:



Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Anzahl abgerechnete, gebührenpflichtige Abgaben von grafischen Plänen und elektronischen Daten der amtlichen Vermessung. Insgesamt konnte mit dem Verkauf von Plänen und Daten der amtlichen Vermessung mehr als Fr. 100 000.– an Gebühren eingenommen werden. Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt einen leichten Abwärtstrend, was möglicherweise auf eine reduzierte Planungstätigkeit von privaten Bauwilligen schliessen lässt.

Gemeinde	Abgabe von grafischen Plänen		Abgabe von elektronischen Daten	
	Anzahl 2009	Anzahl 2010	Anzahl 2009	Anzahl 2010
Baar	83	61	109	98
Cham	58	61	63	43
Hünenberg	32	42	18	29
Menzingen	17	10	25	15
Neuheim	13	20	8	12
Oberägeri	39	39	44	46
Risch	56	38	49	39
Steinhausen	23	15	34	32
Unterägeri	23	28	43	44
Walchwil	32	39	22	19
Zug	96	96	122	115
Total	472	449	537	492
	Abgabe von grafischen Plänen, Veränderung zum Vorjahr –4,9%		Abgabe von elektron. Daten, Veränderung zum Vorjahr –8,4%	

2.6.3 Ingenieur- und Bauvermessung

Das Amt erwartete eigentlich einen deutlichen Rückgang beim Auftragsvolumen in der Ingenieur- und Bauvermessung. Der abgerechnete Totalbetrag aus 109 Aufträgen lag mit ca. Fr. 350 000.– aber bedeutend darüber. Es wurden über 80 neue Aufträge entgegen genommen.

Das Grundbuch- und Vermessungsamt stellt seine Kompetenz in Vermessungsangelegenheiten allen kantonalen Stellen zur Verfügung. So wurden für dieses Jahr Arbeiten im Umfang von mehr als Fr. 130 000.– ausgeführt. Besonders zu erwähnen sind zwei interessante und nicht alltägliche Spezialvermessungen. Erstes Beispiel: Im Gebiet Lotenbach an der Grenze zwischen Zug

und Walchwil befindet sich ein Steinbruch, der bereits im Mittelalter und noch bis ins 20. Jahrhundert in Betrieb war. Das Amt für Denkmalpflege und Archäologie wollte diesen Steinbruch und das umliegende Gelände kartieren und dokumentieren. Aufgrund der schwierigen und sehr zerklüfteten Topografie und der hervorragenden Eignung für Dokumentationszwecke, kam ein terrestrischer 3D-Laserscanner neuester Bauart zum Einsatz. Damit konnte die Szene in kurzer Zeit sehr exakt und mit allen Details erfasst werden. Eine nachträgliche Demonstration dieser Technik stiess beim Auftraggeber auf Begeisterung. Zweites Beispiel: Für die geplante Tangente Zug/Baar im Gebiet Neufeld benötigte das Tiefbauamt ein digitales Terrainmodell als Grundlage. Das Grundbuch- und Vermessungsamt organisierte dazu einen Bildflug und realisierte ein Bild mit einer sehr hohen Auflösung am Boden von ungefähr 3 cm. Das ist viermal genauer als das aktuelle Orthophoto in ZugMap.ch! Die Auswertung der Terrainhöhen aus den Luftbildern wurde mit zusätzlichen Messungen im Gelände kombiniert. Schliesslich standen beste Planungsgrundlagen mit genauen Höhen zur Verfügung, welche für die gesamte Projektdauer von Nutzen sein werden.

Neben den Arbeiten für kantonale Stellen und die Bauämter von Zug und Menzingen, durften wir wiederum Bauabsteckungen und Kontrollmessungen sowie Spezialvermessungen für private Bauherren ausführen. So konnten wir für das «Scheiben-Hochhaus» in Zug neben dem neuen Eisstadion in der Herti regelmässig Absteckungsarbeiten ausführen und so die Vertikalität des höchsten Zuger Gebäudes nachmessen. Zusätzlich wurde mittels hochpräziser Kontrollmessungen am Fundament genau beobachtet, ob und wie stark die Setzungen des Gebäudes ausfallen.

3. Kantonales Sozialamt

3.1 Allgemeines

Das Sozialamt hat 62 (51) Regierungsratsgeschäfte vorbereitet. Unter anderem wurden drei (7) parlamentarische Vorstösse beantwortet. Gleichzeitig wurden zwei (8) neue Vorstösse entgegengenommen. Das Sozialamt überwachte elf (11) Leistungsvereinbarungen, acht (10) Subventionsvereinbarungen, zwei (2) Vereinbarungen der Zentralschweizer Regierungskonferenz (ZRK) mit privaten Organisationen im Sozialbereich und eine (1) Programmvereinbarung mit dem Bund im Integrationsbereich. Mitarbeitende des Sozial-

amts arbeiteten mit in rund 30 Gremien inner- und ausserhalb der Verwaltung, betreuten drei regierungsrätliche Kommissionen sowie drei Fachkommissionen der Direktion.

Die regierungsrätliche Sozialkommissionen befasste sich mit der Zusammenführung von Kommissionen im Aufgabenbereich des Sozialamts, der Motion betreffend Ergänzungsleistungen für Einkommensschwache, der beruflichen Integration im Rahmen der 5. und 6. IVG-Revision und dem Stand der Alterspolitik im Kanton Zug.

Die Auskunftsstelle Sozialinfo Zug verbesserte den Zugang zu Beratungsstellen und sozialen Institutionen und vermittelte schnell und unbürokratisch Fachleute und Fachstellen. Die Auskünfte wurden telefonisch oder per E-Mail erteilt. Die häufigsten Anfragen betrafen die Themen Kinderbetreuung, Finanzen, Arbeitslosigkeit und Familienprobleme.

3.2 Sozialhilfe und Integration

3.2.1 Sozialhilfe

Anzahl unterstützte Falleinheiten:

	Bestand 1.1.2010	Neu- meldungen 2010	Abgänge 2010	Bestand 1.1.2011
Bürgerinnen und Bürger anderer Kantone mit Wohnsitz im Kanton Zug (2 Jahre Heimatkantonbeteiligung ab Einzugsdatum in den Kanton Zug)	55	43	50	48
Zuger Bürgerinnen und Bürger mit Wohnsitz in andern Kantonen	46	28	23	51
Total	101	71	73	99

Aufwand für Unterstützungen in Franken:

	Aufwand 2009	Aufwand 2010
Unterstützungen durch andere Kantone für deren Bürgerinnen und Bürger mit Wohnsitz im Kanton Zug	768 770.75	690 976.40
Unterstützungen durch den Kanton Zug für Zuger Bürgerinnen und Bürger in anderen Wohnkantonen	536 039.10	732 936.20

Gründe der Unterstützungsbedürftigkeit
von Bürgerinnen und Bürgern anderer Kantone mit Wohnsitz im Kanton Zug:

	Anzahl	2010	2009	%
Erwerbslosigkeit		25	(26)	52
Zu geringes Einkommen aufgrund Trennung, Scheidung		9	(10)	19
Erwerbsunfähigkeit		7	(10)	15
In Ausbildung		3	(1)	6
Teilzeitarbeit		2	(1)	4
Mutterschaft		1	(2)	2
Ausstehender Entscheid betr. gesetzlicher Leistungen		1	(1)	2
IV/AHV/EL reichen nicht aus		–	(2)	–
Zu geringes Einkommen bei selbstständiger Erwerbstätigkeit		–	(2)	–
Total		48	(55)	100

3.2.2 Berufsintegration

Die im Auftrag des Kantons Zug geführte Fachstelle GGZ@Work – Berufsintegration hat 321 (265) stellenlosen und von Armut betroffenen Menschen mit Beratung und Abklärung bei der beruflichen Integration geholfen. Die meisten sind auf die finanzielle Unterstützung durch die Sozialhilfe angewiesen, seit längerem auf Stellensuche und bei der Arbeitslosenversicherung nicht mehr anspruchsberechtigt. Die Beratungen dienen der Abklärung der Arbeitsmarktfähigkeit, dem Qualifikationserwerb durch Weiterbildung, der Aktualisierung der Bewerbungsunterlagen und der Festlegung der Bewerbungsstrategien. Die Fachstelle hat 241 (181) Beratungen abgeschlossen, wovon 74 (42) Personen eine Erwerbstätigkeit im regulären Arbeitsmarkt bzw. eine Ausbildung oder ein Praktikum beginnen konnten. In den letzten zwei Jahren sind die Anmeldezahlen stark angestiegen (+40%).

Die Fachstelle GGZ@work Berufsintegration führt überdies die Koordinationsstelle interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ). Sie fördert die interinstitutionelle Zusammenarbeit zwischen der Arbeitslosenversicherung, der Invalidenversicherung und der Sozialhilfe. Im Kanton Zug wurden 22 Personen (25) angemeldet. Das IIZ-Kernteam, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern aller Institutionen, klärte in vier (4) Sitzungen die laufenden Fragen und entwickelte IIZ weiter. Neue Mitarbeitende der Institutionen wurden nach Bedarf im Rahmen von Informationsveranstaltungen in die IIZ-Arbeit eingeführt.

3.2.3 Integration der Migrationsbevölkerung

Im Sozialamt ist die Ansprechstelle für Integrationsfragen gegenüber dem Bund angesiedelt. Sie ist innerhalb des Kantons und gegenüber dem Bund und

den Gemeinden mit Koordinationsaufgaben betraut. Unter finanzieller Mitbeteiligung des Bundes führt das Sozialamt zudem das Kompetenzzentrum Integration (KZI) für den Kanton Zug.

Zur Förderung des Spracherwerbs und der Sprachbildung von Zugewanderten, die sich längerfristig und rechtmässig im Kanton aufhalten, hat der Kanton mit dem Bund eine Programmvereinbarung für die Jahre 2009 bis 2011 abgeschlossen. Damit wird das Deutschkursangebot gezielt ausgebaut: Die Angebote werden aufeinander abgestimmt und Lücken geschlossen. Kanton und Bund investieren dafür auf drei Jahre verteilt rund Fr. 750 000.–. Das Sozialamt hat einen Austausch mit den Deutschkursanbietenden durchgeführt und eine Studie zu den Absolventinnen und Absolventen von niederschweligen Deutschkursen in Auftrag gegeben. Für die Unterstützung von Kursen im Bereich Deutsch als Zweitsprache für Erwachsene und im Frühförderbereich wurden vom budgetierten Kantonsanteil von Fr. 136 000.– insgesamt Fr. 128 000.– verwendet.

Die Integrationskommission traf sich zu zwei Sitzungen. Sie tauschte sich mit Vertreterinnen und Vertretern des Projekts «Gemeinsam gegen Gewalt» aus. Die Arbeitsgruppe für Projektprüfung der Integrationskommission bearbeitete 19 (im Vorjahr: 20) Unterstützungsgesuche für Integrationsprojekte. Davon wurden 15 (13) Projekte der Direktion zur Unterstützung empfohlen und bewilligt. Der Integrationskredit in der Höhe von Fr. 100 000.– wurde ausgeschöpft.

Das Sozialamt erarbeitete im Weiteren den Entwurf für das Integrationsgesetz, das Ende Jahr vom Regierungsrat in die externe Vernehmlassung gegeben wurde.

3.3 Kind, Jugend, Familie

3.3.1 Adoptionen

Der Kanton ist zuständig für die Erteilung der Pflegeplatzbewilligung zur späteren Adoption. Es wurden drei (5) provisorische Bewilligungen für unbekannte Kinder aus dem Ausland und keine (3) definitive Pflegeplatzbewilligungen für ein Kind erteilt.

Es wurden sechs (8) Adoptionen ausgesprochen. Bei drei (6) Adoptionen handelte es sich um solche durch ein Adoptiv-Elternpaar, während drei (3) Adoptionen durch einen Stiefelternteil/Ehegatten erfolgten. Erstinformationsgespräche wurden mit dreizehn (12) Ehepaaren geführt.

3.3.2 Familienergänzende Kinderbetreuung

Die Direktion unterstützt und berät die Einwohnergemeinden bei der Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen zur familienergänzenden Kinderbetreuung.

ung. Es wurden sowohl die Empfehlungen der Direktion für die Bewilligung und Aufsicht von Kinderbetreuungseinrichtungen sowie ein Vorschlag für ein einheitliches Tarifmodell für die gemeindlichen und subventionierten Angebote der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Zug abgeschlossen. Diese Instrumente unterstützen die Einwohnergemeinden bei ihrer Tätigkeit als Bewilligungs- und Aufsichtsbehörde sowie bei der Organisation ihrer eigenen Kinderbetreuungsangebote. Das neue Tarifmodell, das eine bessere Vergleichbarkeit der Elternbeiträge und mehr Transparenz bei den Kinderbetreuungskosten von Kinderkrippen und bei der schulergänzenden Betreuung bringt, steht in verschiedenen Gemeinden vor der Einführung.

Die Kinderbetreuungswebsite «www.kinderbetreuung-zug.ch» wird laufend aktualisiert und soll inskünftig durch eine Warteliste ergänzt werden, die die Erhebung des Betreuungsbedarfs im Kanton Zug und eine bessere Koordination der freien Plätze ermöglicht.

Das Sozialamt nahm zu vier (8) Beitragsgesuchen von privaten und öffentlichen Trägerschaften um Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung des Bundes Stellung: Drei Gesuche betrafen Kinderkrippen und ein Gesuch die schulergänzende Betreuung. Die Unsicherheit bezüglich der Weiterführung der Finanzhilfen durch den Bund verursachte eine Zurückhaltung der Trägerschaften bei der Einreichung von Gesuchen um Finanzhilfen. Die Koordinationsstelle für familienergänzende Kinderbetreuung beantwortete zudem verschiedenste Anfragen von Privaten, Gemeinden, Firmen und weiteren Organisationen zu Fragen der Kinderbetreuung im Kanton Zug.

Im Kanton Zug wurden 40 (34) Pflegekinder in Dauerpflege (Wochen- und Vollpflege) in Privatfamilien untergebracht. Es gab folgende Mutationen: Wegzug keine (3), Rückkehr zu den Eltern oder zu einem Elternteil 3 (keine), Erreichen der Altersgrenze keine (keine), Heimeinweisung keine (4). Neuanmeldungen gab es neun (16), Abgänge deren 3 (10).

Per Jahresende beaufsichtigten die Gemeinden insgesamt 57 (55) Institutionen (Tagesstätten, Kinderkrippen und -horte), die mehr als drei Kinder unter zwölf Jahren tagsüber zur Pflege und Erziehung aufnehmen.

3.3.3 Jugendschutz/Jugendförderung

Der Verein punkto Jugend und Kind führt für den Kanton Zug eine spezialisierte Fachstelle mit den Bereichen Jugend- und Familienberatung, Kinderschutz, Jugendförderung, Gassenarbeit sowie die Mütter- und Väterberatung (im Auftrag der Gesundheitsdirektion). Es wurden unter anderem folgende Leistungen erbracht: 82 (75) Familienberatungen, 37 (48) Jugendberatungen, 18 (18) Kindesschutzfälle, zehn (11) Abklärungen Kindesschutz, 83 (46) Erzie-

hungsberatungen, 45 (43) Fachberatungen und 159 (116) vormundschaftliche Mandate. Die Kindesschutzgruppe traf sich zu drei (3) ordentlichen Sitzungen. Insgesamt erfolgten elf (8) Fallberatungen. In den Jugendwohnungen befanden sich 23 (29) Jugendliche.

Mit Kantonsbeiträgen von insgesamt rund Fr. 411 000.– (Fr. 94 000.–) wurden 28 (22) Projekte der Jugendförderung unterstützt. Die Gesuche werden durch eine regierungsrätliche Fachkommission Projekte Jugendförderung geprüft.

3.3.4 Paar- und Familienberatung

Gemäss Art. 171 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches sorgen die Kantone dafür, dass sich Ehegatten bei Eheschwierigkeiten gemeinsam oder einzeln an Ehe- oder Familienberatungsstellen wenden können. Der Kanton Zug hat diese Aufgabe mit Leistungsvereinbarung an die Frauenzentrale Zug und an den Zuger Kantonalen Frauenbund übertragen. Beide Stellen zusammen betreuten insgesamt 319 (444) Dossiers. Es wurden 916 (1 193) Beratungsgespräche geführt.

3.3.5 Sexual- und Schwangerschaftsberatung

Aufgrund des Bundesgesetzes über die Schwangerschaftsberatungsstellen vom 9. Oktober 1981 betreibt die Frauenzentrale Zug im Auftrag des Kantons eine entsprechende Beratungsstelle. Es erfolgten 82 (135) persönliche Beratungsgespräche, 55 (99) telefonische Beratungen sowie 15 (12) E-Mail-Beratungen. Nebst den Beratungen leistete die Fachstelle zusätzlich 97 (105) sexualpädagogische Einsätze, vorwiegend an Schulen. Im Weiteren wurden 33 (25) Lehrpersonen fachlich beraten. Der Verhütungskoffer wurde in Verbindung mit einer Kurzberatung 72 (43) Mal an Lehrkräfte ausgeliehen.

3.3.6 Familienpolitik

Nachdem sich der Regierungsrat während drei Jahren intensiv mit den Zielen und Grundsätzen der Familienpolitik befasst hatte, beschloss er im August rund 20 Massnahmen zur Familienpolitik zu konkretisieren und umzusetzen. Die Massnahmen betreffen familienfreundliche Lebensbedingungen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die soziale Sicherheit und die Förderung der Potenziale von Familien. Zuständig für die Umsetzung der einzelnen Massnahmen sind die Direktionen. Die Direktion wurde beauftragt, die Umsetzung der Massnahmen zu koordinieren und dem Regierungsrat Bericht zu erstatten.

3.3.7 Alterspolitik

Als Vorarbeit für die Entwicklung einer kantonalen Alterspolitik wurde unter Einbezug der Gemeinden eine Standortbestimmung vorgenommen sowie

Handlungsfelder und Handlungsbedarf eruiert. Zudem erfolgten Vorbereitungen zur gesetzlichen Verankerung des Themas Alter. Es wurde eine Intranetplattform aufgebaut, worauf der Kanton Zug die Gemeinden über das Thema Alter informiert und für verbesserte Koordination sorgt. Mit dem gleichen Ziel wurde zwischen der Direktion und der Gesundheitsdirektion die Aufgabenteilung und die Koordination beim Thema Alter gemeinsam festgelegt.

Ein Schwerpunkt der Fachperson für Altersfragen war auch die Mitwirkung in verschiedenen kantonalen Gremien sowie die Mitarbeit in Arbeitsgruppen. Zudem wurden die Gemeinden in Altersfragen unterstützt.

3.4 Behindertenhilfe und Heime

3.4.1 Beiträge an Wohnheime, Tages- und Werkstätten

Die Ausgaben für die Aufenthalte in Heimen, Tages- und Werkstätten betrugen insgesamt Fr. 35 365 484.35 (Fr. 34 674 515.20). Davon entfielen Fr. 23 279 883.15 (Fr. 22 891 677.35) auf die Beiträge an Zuger Einrichtungen, welche durch Leistungsvereinbarungen finanziert werden. Fr. 12 085 601.20 (Fr. 11 782 837.85) wurden für Platzierungen in inner- und ausserkantonalen Einrichtungen geleistet, welche durch individuelle Kostenübernahmegarantien (KÜG) geregelt werden.

3.4.2 Angebote in Zuger Einrichtungen mit Leistungsvereinbarung

Insgesamt werden durch die Trägerschaften, welche eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton abgeschlossen haben, 501 (488) Plätze angeboten. Fünf zusätzliche geschützte Arbeitsplätze bietet Consol an. Acht zusätzliche Plätze entfallen auf IV-Massnahmen. Alle Plätze stehen auch für Betreute mit ausserkantonalem Wohnsitz zur Verfügung. Die Plätze verteilen sich auf folgende Einrichtungen und Angebote:

Anzahl Plätze 2010 (2009)	ZUWEBE	Maihof	Phönix	Schmetterling	Rufin	ConSol	Total
Wohnen	4 (4)	7 (7)	12 (12)	- (-)	- (-)	- (-)	23 (23)
Wohnen/ Beschäftigung	16 (16)	70 (70)	15 (15)	13 (13)	17 (17)	- (-)	31 (131)
Wohnen/ Geschützte Arbeit	65 (65)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	65 (65)
Geschützte Arbeit	147 (147)	5 (5)	- (-)	1 (1)	- (-)	60 (55)	213 (208)
IV-Massnahmen	16 (12)	- (-)	- (-)	- (-)	- (-)	20 (16)	36 (28)
Beschäftigung	- (-)	4 (4)	22 (22)	7 (7)	- (-)	- (-)	33 (33)
Total Plätze	248 (244)	86 (86)	49 (49)	21 (21)	17 (17)	80 (71)	501 (488)

Bei den Angeboten «Geschützte Arbeit» und «Beschäftigung» kann ein Platz von mehreren Personen belegt werden, die Anzahl der Plätze kann deshalb nicht gleich gesetzt werden mit der Anzahl der Personen. Die Wohnangebote wurden von 210 (212) Personen genutzt. 448 (448) Personen belegten ein Angebot an Tagesstrukturen (Beschäftigung oder geschützte Arbeit). Dabei ist zu berücksichtigen, dass 186 (187) Personen sowohl ein Wohnangebot als auch Tagesstrukturen beanspruchten und diese deshalb doppelt erfasst werden. Insgesamt betreuten die sechs Einrichtungen 472 (473) Personen.

3.4.3 Inner- und ausserkantonale betreute Personen mit individueller Finanzierung

Die Nutzung der Angebote in inner- und ausserkantonalen Einrichtungen, welche nicht über eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zug verfügen, wird durch eine individuelle Kostenübernahmegarantie (KÜG) geregelt. Bei den KÜG zeigte sich folgende Entwicklung:

Bestand 31.12.2009	Neumeldungen	Abgänge	Bestand 31.12.2010
178 (189)	80 (65)	39 (76)	219 (178)

Die Ende Jahr laufenden KÜG für 219 Kinder, Jugendliche und Erwachsene betrafen Angebote von sozialen Einrichtungen in 18 Kantonen (inkl. Kanton Zug und Fürstentum Lichtenstein). Sie verteilten sich wie folgt:

	Unmündige Personen				Erwachsene Personen			
Anzahl KÜG	52 (59)				167 (119)			
davon	innerkantonale		ausserkantonale		innerkantonale		ausserkantonale	
Anzahl KÜG	14 (10)		38 (49)		33 (12)		134 (107)	
davon	IVSE	nicht IVSE	IVSE	nicht IVSE	IVSE	nicht IVSE	IVSE	nicht IVSE
Anzahl KÜG	2 (0)	12 (10)	26 (32)	12 (17)	32 (12)	1 (0)	120 (99)	14 (8)

Ein bedeutender Teil der Zunahme bei den erwachsenen Personen ist auf die Übergangsfinanzierung im Wohnheim Eichholz zurückzuführen. Da das Wohnheim infolge Zunahme der Betreuungsintensität die Taxen erhöhen musste, reichten die Eigenleistungen der Bewohnerinnen und Bewohner nicht mehr, um den Aufenthalt zu finanzieren. Der Kanton hat deshalb für die Betreuten mit Zuger Wohnsitz Kostenübernahmegarantien geleistet, da das Wohnheim noch über keine Leistungsvereinbarung verfügt.

3.4.4 Heimaufsicht

Im Rahmen der Heimaufsicht wurden neun (5) Besuche durchgeführt und die für die Betriebsbewilligung erforderlichen Unterlagen der Einrichtungen geprüft. Es wurden insgesamt sieben (0) Betriebsbewilligungen erteilt.

3.4.5 Grundlagen und Projekte

Mit dem Gesetz über soziale Einrichtungen (SEG) vom 26. August und der Verordnung zum Gesetz über soziale Einrichtungen (SEV) vom 16. November wurden zeitgemässe Rechtsgrundlagen geschaffen, die den heutigen strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen entsprechen. Das Behindertenkonzept des Kantons Zug wurde am 24. September als eines der ersten durch den Bundesrat genehmigt. Damit konnte die NFA-Übergangsphase im Bereich soziale Einrichtungen für Menschen mit Behinderung abgeschlossen werden. Weiter erstellte die Abteilung Behindertenhilfe und Heime eine Angebotsplanung für die Jahre 2011–2013 und sicherte das Angebot durch entsprechende Leistungs- und Subventionsvereinbarungen.

Eine von der Abteilung geleitete Projektgruppe aus Vertretungen der Gemeinden, sozialen Einrichtungen, Alters- und Pflegeheimen sowie des Kantons erarbeitete einen Bericht zum Thema «Behinderung und Alter». Im Bericht wurden eine Standortbestimmung zum Handlungsbedarf vorgelegt und Lösungsansätze vorgeschlagen.

3.5 Soziale Dienste Asyl

Die Anzahl der Personen im Asylbereich im Kanton Zug sank im Vergleich zum Vorjahr, um 2,2% auf 597 Personen. Der nationale Verteilschlüssel beträgt für den Kanton Zug 1,4%. Die statistischen Auswertungen beziehen sich jeweils auf den Stichtag per 31.12.:

Asylsuchende Bestand	2007	2008	2009	2010
Zugang	122	168	205	184
Weggang	148	92	176	197
Bestand	485	581	610	597

In den Unterkünften des Kantons wohnten per Jahresende insgesamt Personen aus 39 (42) Nationen. Die Liste der Herkunftsländer im Kanton Zug führt Sri Lanka mit 17,5% an, gefolgt von Eritrea mit 15,8%, Somalia mit 10,1% und der Türkei mit 9,5%. Bei den Neuzugängen stammten erneut die meisten Personen aus Nigeria. Nigerianische Asylsuchende haben jedoch kaum Aussicht, in der Schweiz Asyl zu erhalten und müssen in der Regel aufgrund eines Nicht-

eintretensentscheids in ihr Heimatland zurückkehren. An zweiter Stelle liegt Eritrea, gefolgt von Sri Lanka und Serbien. Die Aufhebung der Visumpflicht im Schengenraum für viele Balkanstaaten führte zu einer Zunahme der Einreise.

Asylsuchende nach Kontinenten in %	2008	2009	2010
Afrika	38,3	34,3	37,1
Asien	36,4	45,9	37,3
Europa	20,0	15,5	21,5
GUS-Staaten	4,5	2,9	2,9
unbekannt	0,8	1,4	1,2
Total			100,0

Es beantragen vorwiegend alleinstehende Männer Asyl.

Asylsuchende nach Geschlecht in %	2008	2009	2010
Männer	53,5	53,4	51,7
Frauen	25,3	25,4	24,7
Knaben	13,3	12,3	13,1
Mädchen	7,9	8,9	10,5
Total			100,0

Für Asylsuchende, die voraussichtlich längere Zeit in der Schweiz bleiben werden, ist das Erlernen der Sprache ein wichtiger und ein erster Schritt im Integrationsprozess. Nebst anderen Faktoren wie der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt sowie die Akzeptanz seitens der Schweizer Bevölkerung erleichtert der möglichst rasche Spracherwerb das Einleben in der Schweiz. Ein weiterer Schritt sind die Platzierungen in bestehende Arbeitsintegrationsprogramme der GGZ und des VAM sowie die Brückenangebote für Jugendliche.

Integrationsmassnahmen für Erwachsene	2009	2010
Sprachkurse	686	593
Caritas Sprachförderung und Jobtraining	6	5
Interne Beschäftigung	84	73
Beschäftigungsprogramme extern	110	151
Integrations-Brückenangebot (EIB, IBA)	23	26
Total	909	848

Erwerbstätigkeit	2009	2010
Erwerbstätig Voll- und Teilzeit	65	80
Arbeit auf Abruf	17	29
Lehre/Praktikum	17	16
Praktikum ohne Lohn	3	6
Beim RAV auf Stellensuche/Arbeitslosentaggelder	7	12
Total	109	143

4. Amt für Denkmalpflege und Archäologie

4.1 Besonderes

Am 26. Januar wurde in Paris das Bewerbungsdossier der UNESCO-Welterbe Kandidatur «Prähistorische Pfahlbauten in Seen und Mooren rund um die Alpen» von den beteiligten Staaten Schweiz, Frankreich, Deutschland, Österreich, Slowenien und Italien unterzeichnet und eingereicht. Im Sommer empfing die Direktion die mit der Evaluation der Kandidatur betraute Expertin von ICOMOS (International Council on Monuments and Sites). Fachleute der Kantonsarchäologie und des Museums für Urgeschichte(n) machten sie auf die Besonderheiten des archäologisch reichen Kantons aufmerksam. Mit dem Welterbe-Entscheid der UNESCO wird im kommenden Jahr gerechnet.

Anlässlich einer Medienorientierung wurde die Öffentlichkeit über den erfolgreichen Abschluss der archäologischen Untersuchungen und der Restaurierung des exakt 500 Jahre alten Wohnhauses Unter-Blacki in Unterägeri orientiert. Die ortskundliche Fachgruppe der Bürgergemeinde Unterägeri führte bereits zum dritten Mal die Aktion «Freilichtmuseen quer durchs Ägerital» durch. Mitarbeitende boten Unterstützung bei den Führungen durch die Liegenschaften Bommerhüttli und Unter-Blacki.

Ende August wurde das Restaurant und Wohnhaus Adler in Allenwinden eröffnet. In diesem Rahmen boten Mitarbeitende mehrere Führungen zum archäologischen Befund und den Funden an. Die Bauforschung durch die Kantonsarchäologie hatte wertvolle Informationen für die von der Denkmalpflege begleitete Restaurierung geliefert und gezeigt, dass vom ursprünglichen Gasthaus trotz vieler Umbauten erstaunlich viel erhalten blieb. Der Europäische Tag des Denkmals galt dem «kulturellen Erbe am Lebensweg» und wurde im Quartier St. Michael veranstaltet. Zum Tag des Denkmals erschien zudem eine Broschüre. Mitarbeitende und Private führten zu ausgewählten Orten im Quartier.

Der Europäische Tag des Denkmals ist ein kulturelles Engagement des Euro-
parates und wird von diesem offiziell lanciert. Zuständig für die Durchführung
sind die Fachstellen für Denkmalpflege und Archäologie. Die landesweite Ko-
ordination der jeweils rund zweihundert Anlässe liegt bei der Nationalen Infor-
mationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE. Das Ziel des Tages ist, bei einem
breiten Publikum das Interesse an den Kulturgütern und an deren Erhaltung zu
wecken.

Im September stattete eine Delegation aus dem Ningbo Haishu District,
Volksrepublik China, dem Amt einen Besuch ab und orientierte sich über
Struktur und Arbeitsweise des Amtes.

In Anwesenheit von zahlreichen Personen aus Politik und Verwaltung fand am
21. September die Vernissage der 26. Ausgabe des wissenschaftlichen Jahr-
buchs «Tugium» statt. Das zusammen mit dem Staatsarchiv, dem Museum für
Urgeschichte und der Burg Zug herausgegebene Werk berichtet über die wis-
senschaftliche Tätigkeit des Amtes.

4.2 Denkmalkommission

Die kantonale Denkmalkommission traf sich zu sieben ordentlichen Sitzun-
gen. Im Vordergrund der Geschäfte standen die Beratungen von Unterschutz-
stellungen, Beitragsgewährungen und Schutzentlassungen sowie Aufnahmen
und Entlassungen von Bauten aus dem Inventar der schützenswerten Denk-
mäler. Zur Beurteilung der Schutzwürdigkeit fand jeweils im Beisein der Ei-
gentümerschaft und einer Vertretung der Standortgemeinde ein Augenschein
vor Ort statt. Die Beschlüsse der Denkmalkommission gelten als Anträge an
die Direktion. Intensiv besprochen wurde auch die qualitative und quantitative
Überarbeitung des Inventars der schützenswerten Denkmäler, die aus Sicht
der Kommission als sehr dringend erachtet wird.

4.3 Unterschutzstellungen

Die Direktion stellte folgende Baudenkmäler unter kantonalen Schutz:

Zug	Wohnhaus, Lüssiweg 31
Zug	Wohnhaus, Lüssiweg 33
Zug	Schopf, Lüssiweg
Menzingen	Schulanlage Bernarda, Seminarstrasse 12: Mensa, Schultrakt, Aula/Kapelle
Baar	Ziegelhütte, Neuheimerstrasse
Hünenberg	Grossraumstallscheune (Shedhalle Page) mit Holzanbau, Langrüti

Der Regierungsrat entliess folgendes Baudenkmal aus dem kantonalen Schutz:

Zug	Ehemalige Indukta-Fabrik, Baarerstrasse 113
-----	---

Folgendes Objekt wurde in das Inventar der schützenswerten Denkmäler aufgenommen:

Zug	Wohn- und Geschäftshaus Rigistrasse 6 / Gartenstrasse 7
-----	---

Folgendes Objekt wurde aus dem Inventar der schützenswerten Denkmäler entlassen:

Unterträgeri	ehem. Restaurant Brücke, Höfnerstrasse 1
--------------	--

4.4 Beitragsgewährungen

Die Summe der zugesicherten Kantonsbeiträge an denkmalpflegerische Massnahmen beträgt Fr. 594 646.– (Fr. 407 091.–). Jedem Kantonsbeitrag entspricht ein gleich grosser Betrag der jeweiligen Standortgemeinde. Die Kantonsbeiträge setzen sich wie folgt zusammen:

Beiträge an Bund	Fr. 2 563.–	(0.–)
Beiträge an Gemeinden	Fr. 93 728.–	(268 294.–)
Beiträge an private Institutionen	Fr. 190 340.–	(20 195.–)
Beiträge an private Haushalte	Fr. 308 015.–	(118 602.–)

4.5 Denkmalpflege

4.5.1 Administration

Die hohe und zunehmende Planungs- und Bautätigkeit hat zu einer markanten und andauernden Zunahme der Arbeitslast geführt. Seit 2007 ist der Anteil an Geschäften mit schriftlichen Stellungnahmen um 67% gestiegen (2004–2006: durchschnittlich 162 Geschäfte pro Jahr; 2007–2010: 270). Darüber hinaus muss die Denkmalpflege seit 2009 wegen eines Bundesgerichtsentscheids neu auch die Auswirkungen der Zielvorgaben gemäss Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz ISOS beurteilen. Dies allein machte 118 zusätzliche Stellungnahmen aus. Mit dem heutigen Personalbestand ist die praktische Denkmalpflege zur Erfüllung der Tagesgeschäfte chronisch überlastet.

4.5.2 Praktische Tätigkeit

Die denkmalpflegerische Tätigkeit betraf im Wesentlichen die Betreuung von Unterschutzstellungen und Beitragsgewährungen und in diesem Zusammenhang die Vorbereitung der Geschäfte der Denkmalkommission, die Beurteilung der Schutzwürdigkeit von Bauwerken im Zusammenhang mit der Aufnahme oder der Entlassung aus dem Inventar der schützenswerten Baudenkmäler, die Begleitung von Restaurierungen, die Stellungnahme zu Planungen und Bauvorhaben zuhanden der kommunalen und kantonalen Baubehörden, die Beurteilung im Bezug auf die Zielvorgaben des Inventars der schützenswerten Ortsbil-

der der Schweiz ISOS, die Vernehmlassung in Beschwerdeverfahren, die Beratung von Baubehörden und Privaten sowie die Mitwirkung in Beurteilungsgremien von Wettbewerben und Studienaufträgen. Bauvorhaben und Planungen, zu denen die Denkmalpflege nach Vorgabe des Denkmalschutzgesetzes zuhanden der Standortgemeinde bzw. des Amtes für Raumplanung Stellung nimmt, betreffen schützenswerte und geschützte Denkmäler, den Umgebungsschutz von Denkmälern sowie Objekte in Ortsbildschutzzonen.

4.5.3 Öffentlichkeitsarbeit und Kontakt

Die Mitarbeitenden wirkten bei Publikationen in verschiedenen Zeitschriften und Monografien mit und hielten Vorträge oder Führungen im Rahmen von verschiedenen Anlässen. Der wissenschaftliche Mitarbeiter führte Mitglieder des historischen Vereins des Kantons Zug durch die Kirche St. Oswald und der Denkmalpfleger leistete einen Beitrag an eine Publikation der Kirchgemeinde Cham/Hünenberg zur Restaurierung der Wandbilder in der Kirche St. Wolfgang. Weitere Anlässe, bei denen der Denkmalpfleger mitwirkte, waren der Besuch des Urner und des Zuger Regierungsrates in den historischen Räumen der Psychiatrischen Klinik Zugersee, ein Stadtrundgang des Baudepartements der Stadt Zug, Veranstaltungen des Bauforums, ein Weiterbildungsanlass zu Wohnbauten in der Landwirtschaftszone im Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrum Schluechthof sowie eine Führung an einer Tagung der Kreisplaner. Hervorzuheben ist die «Aktion Zeitbild», die bereits zum dritten Mal mit sieben neuen Bildtafeln an der Graben-, Bahnhof-, Baarer-, Gotthard- und Chamerstrasse und beim Siehbach durchgeführt wurde. Die Zeitbilder zeigten historische Ansichten an ausgewählten Strassen und Plätzen genau dort, wo sie einst aufgenommen wurden. Sie machten im direkten Vergleich deutlich, wie stark sich der öffentliche Raum in den letzten Jahren verändert hat. Dabei ging es nicht um Nostalgie, sondern um das Sichtbarmachen von städtebaulichen Qualitäten. Die «Aktion Zeitbild» wurde mit einer Artikelserie in der «Neuen Zuger Zeitung» begleitet.

4.5.4 Beitragsauszahlungen

Beitragszahlungen an die Kosten der Restaurierung von geschützten Denkmälern erfolgten im Gesamtbetrag von Fr. 365 287.- (Fr. 294 364.-). Die Auszahlungen verteilen sich auf folgende Konti:

Beiträge an Gemeinden	Fr. 218 053.-	(166 846.-)
Beiträge an gemeinwirtsch. Unternehmungen	Fr. 5 760.-	(5 310.-)
Beiträge an private Institutionen	Fr. 60 000.-	(30 572.-)
Beiträge an private Haushalte	Fr. 87 234.-	(96 946.-)

4.5.5 Wissenschaftliche Denkmalpflege und Inventarisierung

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der wissenschaftlichen Denkmalpflege bildete die Erforschung und Bearbeitung des bedeutendsten Stadtzuger Baudenkmals, der Kirche St. Oswald. Diese wird im Rahmen der Neubearbeitung der «Kunstdenkmäler der Stadt Zug» untersucht. Eine umfassendere Würdigung mit zusätzlichen externen Beiträgen wird für eine monografische Publikation in der Reihe «Kunst- und Archäologie im Kanton Zug» bearbeitet. In Form von Werkstattberichten referierte der wissenschaftliche Mitarbeiter darüber vor Studierenden der Universität Zürich und dem Historischen Verein des Kantons Zug. Daneben wurden wissenschaftliche Grundlagen für Unterschutzstellungen und Dokumentationen der Denkmalpflege bereitgestellt sowie die fachlichen Voraussetzungen für eine Überarbeitung und Ergänzung des Inventars der schützenswerten Denkmäler des Kantons Zug geschaffen.

4.5.6 Kulturgüterschutz

Im Bereich der Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen sind die Offiziere der Feuerwehr Unterägeri über die Organisation und den Einsatz des kantonalen Kulturgüterschutzes instruiert worden. Zusätzlich konnten sie den Einsatzplan für die Schadenplatzorganisation Marienkirche entgegennehmen. In Baar wurden die Arbeiten an der Feuerwehr-Einsatzplanung Kirche St. Martin/Kapelle St. Anna begonnen. Für die Zivilschutzorganisation Kanton Zug sind sämtliche Kulturgüterschutz-Einsatzdokumentationen überarbeitet und auf den neusten Stand gebracht worden.

Für Dokumentationsarbeiten, an die der Bund Beiträge ausrichtet, wurden vom Zyturm und vom Pulverturm Plandokumentationen erstellt und eine weitere Etappe der Digitalisierung und Mikroverfilmung des Fotobestandes des Denkmalpflegearchivs realisiert.

Als Projektleiter für die Überarbeitung der Weisungen über Bundesbeiträge an Sicherstellungsdokumentationen und Sicherheitskopien im Bereich des Kulturgüterschutzes, informierte der Beauftragte für Kulturgüterschutz am Jahresrapport der kantonalen Verantwortlichen für Kulturgüterschutz und am Jahresrapport des Schweizerischen Komitees für Kulturgüterschutz über die Neuerungen.

In der Zeitschrift der Zivilschutzorganisation Kanton Zug wurden Aufgaben und Ziele des Kulturgüterschutzes erläutert und in der Zeitschrift des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz der Kulturgüterschutz im Kanton Zug vorgestellt. Zudem sind für das Bundesamt für Bevölkerungsschutz Stellungnahmen zu Projekten von Sicherstellungsdokumentationen verfasst worden.

4.5.7 Kunstsammlung

Die kantonale Denkmalpflege bzw. deren Sekretärin war bisher für die administrative Verwaltung der kantonalen Kunstsammlungen zuständig. Die Aufgabe umfasste neben Ankauf und Administration auch die Platzierung in den Büroräumlichkeiten, Wartung, Transporte und Lagerpflege sowie die Organisation der Ausstellungen im Verwaltungszentrum. Mit der Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin gingen die Aufgaben an die Direktion für Bildung und Kultur über.

4.6 Kantonsarchäologie

4.6.1 Administration

Die Grossgrabung beim Alpenblick in Cham erforderte zusätzliche temporäre Arbeitskräfte. Im Rahmen der Berufssuche gelangten regelmässig Schülerinnen und Schülern an die Kantonsarchäologie; acht jungen Menschen konnten Schnupperplätze angeboten werden. In Abstimmung mit Universitäten wurden fünf Studierenden Berufspraktika angeboten, die sowohl die aktuelle Feldarbeit auf der Ausgrabung als auch die Arbeit im Innendienst beinhalteten.

4.6.2 Feldarbeit

Die hohe Bau- und Planungstätigkeit sorgte für ständige Rettungseinsätze: neun (8) Rettungsgrabungen, zehn (11) Bauuntersuchungen, 17 (14) Sondierungen und Feldbegehungen sowie elf (23) Aushubüberwachungen und zehn (11) Umbaubegleitungen/Kurzdokumentationen.

Eine besondere Herausforderung war der termingerechte Abschluss der Grossgrabung Cham-Alpenblick. Die zweite Grabungsetappe begann im Februar und die winterlichen Witterungsverhältnisse stellten alle Einsatzkräfte auf eine harte Probe. Auf Anfang Dezember konnten die Untersuchungen, die im Juli 2009 begonnen hatten, termingerecht beendet werden. Die Grabung übertraf die Erwartungen deutlich. Es konnten die Überreste von fünf prähistorischen Pfahlbaudörfern freigelegt werden, darunter das jüngste Steinzeit-Seeuferdorf der Schweiz überhaupt. Tief im Boden steckten tausende von Holzpfähle, die ehemals die Wände der Pfahlbauhäuser bildeten. Ihre Auswertung wird es erlauben, die einzelnen Gebäude der fünf Pfahlbaudörfer und damit auch das Aussehen der Dörfer selbst zu rekonstruieren. Vom täglichen Leben und Handwerk zeugen grosse Mengen von Keramikscherben und Werkzeugen aus Knochen und Stein. Einige Feuerstein-Stücke stammen gar aus der Gegend von Paris und sind von besonders hoher Qualität. Schmuckgegenstände, etwa aus Stein geschliffene Perlen und durchlochte Muscheln,

geben eine Vorstellung von Kleidung und Tracht der Pfahlbauer. Besonders selten sind drei kupferne Dolchklingen, die vom Übergang von der Steinzeit zur Metallzeit stammen. Kurz vor dem Ende der Grabung kam noch eine besondere Kostbarkeit zum Vorschein: ein aufgewickelter Golddraht. Die Rettungsgrabung war nötig geworden, weil nördlich der bestehenden Überbauung «Alpenblick» in Cham zwei neue Hochhäuser («Alpenblick II») mit einer Tiefgarage erstellt werden. Der Kantonsrat hiess 2009 fast einstimmig einen Objektkredit von 4,27 Millionen Franken gut. Mit dem Abschluss der Grabung ist die Arbeit noch nicht abgeschlossen. In den nächsten Jahren müssen Tausende von Funden gereinigt und inventarisiert, die Bestandesaufnahme der umfangreichen archäologischen Dokumentation vervollständigt und die naturwissenschaftlichen Analysen in Auftrag gegeben werden.

Im Äbnetwald bei Oberwil (Gde. Cham) wurden 23 000 m² Fläche untersucht und dabei neue Gräber aus der Spätbronzezeit aber auch Befunde aus römischer Zeit dokumentiert. Die Gräber wurden meist als Erdblock geborgen. Ein besonders reich ausgestattetes Grab wurde unter grosser Anteilnahme des Publikums im Rahmen einer Live-Ausgrabung im Museum für Urgeschichte freigelegt und sorgte für Aufsehen.

Besonders interessant, aber auch aufwendig gestalteten sich die Bauuntersuchungen und Ausgrabungen im Zusammenhang mit der Restaurierung von Schloss St. Andreas in Cham. Die bemerkenswerten Resultate zur Baugeschichte des Schlosses im Hochmittelalter führten auf Wunsch der Bauherrschaft zu einer Änderung des Projektes. Ebenso aufwendig und noch nicht abgeschlossen ist die archäologische und anthropologische Untersuchung des neuzeitlichen Friedhofes bei der Kirche Steinhausen. Bei der Dokumentation eines Bauernhauses des 17. Jh. an der Leihgasse 39/41 zeigte sich überraschend und kurz vor dem geplanten Abbruch, dass sich in Teilen des Hauses ein im Jahr 1420 errichteter Bohlenständerbau verbarg. Die Stube dieses spätmittelalterlichen Baus war weitgehend erhalten und mit einer Ausmalung der Zeit um 1530 geschmückt. Dank eines gut koordinierten Einsatzes von Bauunternehmer, Zimmerleuten, Restauratoren und Archäologen konnten sämtliche Teile des spätmittelalterlichen Baus geborgen werden. Die Malereien werden zurzeit im Auftrag der Kantonsarchäologie konserviert und restauriert. Im Gegensatz dazu war der Abbau der ehemaligen Seilerei an der Lidostrasse 21 in Unterägeri längerfristig im Voraus geplant. Das Gebäude soll 2011 im Freilichtmuseum Ballenberg wieder aufgebaut und musste deshalb vor dem Abbau im Auftrag der Kantonsarchäologie detailliert dokumentiert werden.

4.6.3 Archivarbeit und Fundkonservierung

Im Archiv wurde die Digitalisierung der über 200 000 Farbdias weiterverfolgt. Zudem konnte die definitive Archivierung von Dokumentationen der Altgrabungen in der Stadt Zug durchgeführt werden. Im Bereich der Fundkonservierung wurde das Monitoring der Metallfunde weitergeführt und nötige Konservierungsmassnahmen getroffen. Im Fundlabor konnten neben dem Alltagsgeschäft zwei umfangreiche Fundkomplexe bearbeitet werden, die besondere Behandlung erforderten: Bei den jungsteinzeitlichen Knochenartefakten von Zug-Riedmatt (Grabung 2009) wurde eine Methode erprobt und gefunden, dass die nassen Knochenobjekte im Trocknungsprozess nicht zerspringen, sondern kontinuierlich und schadensfrei trocknen. Das äusserst fragile Fundgut aus den Blockbergungen der Ausgrabung Cham-Äbnetwald wurde mittels Air-Brush sorgfältig gereinigt, gefestigt und die Scherben wurden geklebt.

4.6.4 Auswertungen und Publikationen

Mitarbeitende wirkten bei Publikationen in verschiedenen Zeitschriften und Monografien mit. Am 22. Januar konnte zusammen mit dem Inventar der Fundmünzen der Schweiz der Schweizerischen Akademie für Geisteswissenschaften im Rathaus Zug die Vernissage des zweiten Bandes über Fundmünzen aus dem Kanton Zug gefeiert werden (Stephen Doswald, Kanton Zug II. Inventar der Fundmünzen der Schweiz 9. Bern 2009). Im Baarer Heimatbuch wurde die römische Merkurstatuette von der Baarburg vorgestellt. Die aufwendige Auswertung des frühmittelalterlichen Gräberfeld Baar-Früebergstrasse wurde abgeschlossen und das Manuskript zur Drucklegung vorbereitet. Die Auswertung des Keramikbrennofens in der Oberaltstadt 3 wurde geführt und die mineralogischen und chemischen Analysen der Universität Fribourg wurden abgeschlossen. Im Rahmen des Projektes «Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter SPM» der Gesellschaft Archäologie Schweiz wurde ein Überblick der im Kantons Zug stratifizierten hochmittelalterlichen Funde erarbeitet.

4.6.5 Kontakte und Öffentlichkeitsarbeit

Mitarbeitende boten diverse Führungen für Gruppen auf Grabungen und durch den Betrieb und hielten insgesamt 13 Vorträge. So berichtete der Mittelalterarchäologe zusammen mit anderen Fachleuten am internationalen Kolloquium der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen in Genf über Fundmünzen aus Bauuntersuchungen im Kanton Zug und die stellvertretende Kantonsarchäologin stellte am 43. Internationalen Symposium Keramikforschung in Mautern (A) die neusten Ergebnisse der archäologischen und mineralogischen Auswertungen des Keramikbrennofens der Oberaltstadt 3 in Zug vor. Die beiden präsentierten

zudem an einem Kolloquium zur Mittelalterarchäologie in der Schweiz in Frauenfeld, im Hinblick auf die Erarbeitung eines Handbuches zur Mittelalterarchäologie, aktuelle Funde und Befunde der Zeit zwischen 800 und 1350 aus dem Kanton Zug. Der Leiter des Fachbereichs für Urgeschichte sowie eine wissenschaftliche Mitarbeiterin referierten an der Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft für Urgeschichtsforschung über die neolithische Siedlung Zug-Riedmatt bzw. über das frühmittelalterliche Gräberfeld Baar-Früeburgstrasse. Der Kantonsarchäologe gab im Museum für Urgeschichte einen Überblick über das Archäologische Jahr 2009 und stellte an der Jahresversammlung der Vereinigung für Zuger Ur- und Frühgeschichte die archäologischen Kostbarkeiten der Gastbergemeinde Hünenberg vor.

Im Rahmen einer Dienstleistungsvereinbarung berät die Kantonsarchäologie Zug die Abteilung Natur- und Heimatschutz des Kantons Uri. Die Vereinbarung ist zeitlich befristet, und der Kanton Zug stellt dem Kanton Uri jährlich für die erbrachten Leistungen Rechnung. Im Zentrum der bisherigen Zusammenarbeit stand die fachliche Beratung im Umgang mit potenziellen Fundstellen und bei der Erstellung eines Inventars von Fundstellen. Weiter wurde die Planung von archäologischen Erkundungs- und Grabungsarbeiten begleitet. Die ersten Früchte dieser Zusammenarbeit konnten am 19. August anlässlich einer Medienorientierung in Altdorf in Anwesenheit der Direktionsvorsteherin Manuela Weichelt-Picard und der Urner Regierungsrätin Heidi Z'graggen der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

5. Kantonsforstamt

5.1 Waldareal im Kanton Zug

Tabelle 1

	Staatswald (Kanton) ha	Übrige öffentliche Wälder ha	Privatwälder ha	Gesamte Waldfläche ha
Produktive Waldfläche	372	4 172	1 805	6 349
Dauernd unbestockte Flächen	2	14	6	22
Gesamtes Waldareal	374	4 119	1 811	6 371
Flächenanteile	6%	66%	28%	100%

Durch Waldkäufe zur Arrondierung des Staatswaldes nahm dessen Fläche um 47 Hektaren zu. Der Flächenanteil des Staatswaldes erhöhte sich somit von fünf auf sechs Prozent.

Die im Kanton Zug kontinuierlich steigende Bevölkerungsdichte hat zur Folge, dass die Waldfläche pro Einwohner und Einwohnerin mittlerweile nur noch 5,5 Aren beträgt, was lediglich 32 Prozent des schweizerischen Durchschnittes von 17,4 Aren entspricht.

5.2 Witterungsverhältnisse

Bei den beiden Messstationen Cham und Sattel-Ägeri lagen die Niederschlagsmengen in den Monaten Januar bis April und Oktober bis Dezember unter den langjährigen Mittelwerten von 1961 bis 1990. Regenreich waren hingegen in Sattel-Ägeri die Monate Mai und Juli bis September und in Cham der Mai. So resultierten Jahresniederschlagsmengen, die in Cham 22% unter und in Sattel-Ägeri 5% über den langjährigen Mittelwerten lagen. Grosse Unterschiede zeigen sich in den Monaten Juli und August. Während in Sattel-Ägeri in beiden Monaten verbreitete Starkniederschläge fielen – am 22., 23., 26. und 29. Juli betrug die aufsummierte Niederschlagsmenge 97% und am 27. bis 30. August 65% der langjährigen durchschnittlichen Monatsmengen – ging in Cham moderater Regen nieder. Über diese acht Tage aufsummiert fielen in Cham 101 Millimeter Niederschlag, in Sattel-Ägeri dagegen 341 Millimeter.

Zwei kurz aufeinanderfolgende Sturmereignisse führten zu beträchtlichen Sturmschäden im Wald:

Am 10. Juli fegte ein Sturm über die Baarer Wälder und durchs Lorzentobel und verursachte ca. 1700 Kubikmeter Sturmholz.

Verheerend waren im Ägerital die Starkniederschläge vom 22. Juli, die von orkanartigen Stürmen und starkem Hagelschlag begleitet waren. So entstanden sowohl an Gebäuden als auch an Obstbäumen und im Wald grosse Schäden. In den Wäldern – Hauptbetroffene war die Korporation Oberägeri – fielen durch Windbruch und Windwurf etwa 9 300 Kubikmeter Zwangsnutzungen an.

5.3 Internationales Jahr der Biodiversität

Die UNO proklamierte das Jahr 2010 zum Internationalen Jahr der Biodiversität. Weil die Biodiversität – sie umfasst die Vielfalt der Lebensräume, der Arten und der Gene – für unsere Gesellschaft von zentraler Bedeutung ist, organisierte das Kantonsforstamt, unter der Leitung der Direktion, für die Öffentlichkeit eine Veranstaltungsreihe zu diesem Thema. Die grosse Vielfalt der Biodiversität sollte sich in unterschiedlichen Veranstaltungsthemen niederschlagen. So wurden folgende Vorträge und Exkursionen durchgeführt:

- Thomas Stocker: Herausforderung Klimawandel, Vortrag vom 30. März
- Reinhard Schnidrig: Leben mit Luchs, Wolf und Bär, Vortrag vom 4. Mai

- Amt für Fischerei und Jagd: Forelle, Fuchs und Salamander, Exkursion vom 6. Juni
 - Urs Hintermann: Vielfalt in Gefahr?, Vortrag vom 7. Juni
 - Kantonsforstamt: Lebensraum Eiche, Exkursion vom 23. Juni
 - Kantonsforstamt: Waldnaturschutz auf dem Zugerberg, Exkursion vom 21. August
 - Florianne Koechlin: Der schlaue Kopfsalat, Vortrag vom 27. Oktober
- Neophyten sind fremdländische Pflanzen, die sich auf Kosten heimischer Arten stark ausbreiten. Einige dieser Arten, welche oft in Gärten gepflanzt werden, stellen für die Biodiversität im Wald ein Problem dar. Deshalb wurde ein Flyer mit dem Titel «Gefahr: Fremde Pflanzen im Wald» erstellt.

5.4 Waldnaturschutz

Weil der Kanton gemäss kantonalem Richtplan eine hohe Biodiversität anstrebt, scheidet er besondere Lebensräume und Waldnaturschutzgebiete aus. Die im kantonalen Richtplan festgesetzten Wälder mit besonderer Naturschutzfunktion entfallen auf 26 Waldnaturschutzgebiete und 197 besondere Lebensräume, mit einer Gesamtfläche von 1561 Hektaren. Dies entspricht einem Anteil von 25% an der Gesamtwaldfläche.

In den Jahren 2006 bis 2009 wurden von den Wäldern mit besonderer Naturschutzfunktion 534 Hektaren unter Vertrag genommen. Im laufenden Jahr wurden weitere 411 Hektaren vertraglich gesichert. Somit sind total 945 Hektaren oder 61% der Naturschutz-Vorrangflächen eigentümerverbindlich geschützt; 2009 waren es 34%.

In den Wäldern mit besonderer Naturschutzfunktion wurden folgende Massnahmen ausgeführt:

- Altholzförderung auf 11,43 Hektaren
- Waldrandpflege auf 10,15 Hektaren
- Pflege von Lebensräumen auf 97,25 Hektaren
- Pflege ehemaliger Mittelwälder auf 3,25 Hektaren

5.5 Waldrodungen und Waldabstandsunterschreitungen

Die Direktion erteilte zwei Rodungsbewilligungen und sieben Zustimmungen für Ausnahmbewilligungen zur Unterschreitung des gesetzlichen Waldabstandes.

5.6 Bewirtschaftung der Wälder

Tabelle 2

	Staatswald	Übrige öffentliche Waldungen	Privatwald	Total
Produktive Waldfläche (ha) ^o	374	4 244	1 805	6 423
Pflanzungen				
Anzahl Nadelholz	25	15 945	750	16 720
Anzahl Laubholz	2 430	6 402	1 871	10 703
Total	2 455	22 347	2 621	27 423
Laubholz-Anteil in %	99	29	71	39
Pflege (Fläche in Aren)				
Jungwaldpflege	340	10 304	1 767	12 411
Pflege in stufigen Beständen	2 018	11 577	4 331	17 926
Holzabgaben ¹⁾ in m ³				
pro Hektare	7,9	10,2	9,9	10,0
Gesamtnutzung	2 968	43 479	17 890	64 337

^oinkl. 71 ha im Kt. LU (Chiemen) und 3 ha im Kt. SZ

¹⁾ Die Angaben beziehen sich auf das verkaufte und im Eigenverbrauch verwendete Holz (Liegendmass) (Vgl. Tabellen 9, 10, 11)

Forstpersonal

Tabelle 3

Betrieb	Förster Försterin	Forstwart Forstwartin	Forstarbeiter Forstarbeiterin	Lernende	Total
Kantonsforstamt	5	3		4	12
Korporation Zug	2,5	9		5	16,5
Korporation Oberägeri	1	6	1	3	11
Korporation Unterägeri	2	6	1	3	12
Korporation Baar	1	3		1	5
Korporation Hünenberg		1			1
Korporation Walchwil	1	3		1	5
Waldgenossenschaft Steinhausen	(1)				(1)
Waldwirtschaftsverband Zug	0,5				0,5
Total (inkl. Teilzeit)	14	31	3	17	64

() = Teilzeit

5.7 Genehmigte forstliche Projekte

Tabelle 4

Bauherr- schaft	Projekt	Kostenvor- anschlag (Fr.)	Ausmass
Gemeinde Oberägeri	Hang- und Bachverbauung Riedmattli	120 000	50 m
Kanton Zug	Instandstellung Höllbach nach Hochwasser	81 000	400 m
Kanton Zug	Sanierung Bachverbauung Hüribach	90 000	180 m
Kanton Zug	Sanierung Bachverbauung Wissenbach	12 000	50 m
Kanton Zug	Sanierung Bachverbau Löffelbach 2	18 000	30 m

5.8 Subventionsabrechnungen

Tabelle 5

	Abrechnungs- summe Fr.	Bundesbeitrag Beitrags- leistung Fr.	Beitrags- satz %	Kantonsbeitrag Beitrags- leistung Fr.	Beitrags- satz %
Kantons- und Bundesbeiträge ¹⁾ an:					
– Waldbau bei Schutzfunktion ²⁾	1 089 188	105 198	10	280 963	26
– Jungwaldpflege (124,11 ha)	220'810			154 567	70
– Pflege stufige Bestände (179,26 ha)	179 260			125 482	70
– Waldnaturschutz	1 230 206			456 389	37
– Projekt Kastanienrindenkrebs					
– Walchwil (inkl. WSL)	31 056	0	0	21 739	70
– Schutzbauten nach WaG	74 664	0	0	41 911	56
– Schutzbauten nach GewG					
– (Bachverbau neu + Unterhalt)	345 186	0	0	324 868	94
Kantonsbeiträge ³⁾ an:					
– Nicht kostendeckende Holzschläge					
– (2 513 m ³)	211 186			44 526	21
– Waldschäden (alles ausserhalb					
– Schutzwald)					
– Vorbeugung Käferschäden	1 700			1 190	70
– Behebung Käferschäden (61 m ³)	7 162			2 057	29
– Erschwerte Holzerei an Kantons-					
– strassen (591 m ³)	57 638			21 851	38
– Walderschliessung	174 508			81 755	47
Programmvereinbarungen NFA ⁴⁾					
– Schutzbauten Wald		93 750			
– Schutzwald		111 000			
– Biodiversität		117 500			
– Waldwirtschaft		121 500			
Total	3 622 564	548 948		1 557 298	

¹⁾ Altrechtliche Projekte mit durchlaufendem Bundesbeitrag, restliche Projekte via Programmvereinbarungen NFA

³⁾ Projekte ohne Bundesbeiträge

⁴⁾ Bundesbeiträge an Kanton aus NFA-Programmvereinbarungen

²⁾ Teilweise altrechtliche Projekte (Oberägeri und Walchwil)

5.9 Bericht über die kantonseigenen Wälder

Tabelle 6

Staatswald des Kantons Zug	
in der Gemeinde Menzingen	229 ha
in den Gemeinden Ober- und Unterägeri	73 ha
in den übrigen Zuger Gemeinden	72 ha
in der Gemeinde Sattel	2 ha
Gesamtfläche	376 ha

Tabelle 7

Kantonseigene Ufergehölze	
Reuss	2,2 km
Sihl	2,4 km
Lorze	11,0 km
Alte Lorze	2,9 km
Hüribach	3,2 km
Dorfbach Oberägeri	2,2 km
übrige Bäche	1,7 km
Total	25,0 km

Betriebsrechnung Staatswald

	2010		2009
Verkauftes Holz in m ³	2 968 ¹⁾		2 536
Betriebsertrag	Fr.	Fr./m³	Fr.
Holzerlös, Verkauf normal	257 646	89.86	205 029
davon Stammholzverkauf	204 551	106.83	146 300
davon Industrieholzverkauf	5 165	63.59	11 944
davon Energieholzverkauf	47 930	55,01	46 785
Holzerlös, Verkauf ab Stock (alle Sortimente)	0	0.00	300
Kantons- und Bundesbeiträge	43 079	14.50	32 563
Andere Betriebseinnahmen	5 455	1.85	9 523
Total	306 180	103.15	247 115

Betriebsaufwand

Rüstkosten	275 063 ²⁾	92.68 ³⁾	234 558
Kulturen und Pflege	21 198	7.15 ⁴⁾	23 233
Unterhalt von Erschliessungsanlagen/Schutzbauten	49 191	16.55 ⁴⁾	46 360
Nebennutzungen und Verschiedenes	11 837	4.00 ⁴⁾	9 587
Total	357 289	120.40⁴⁾	313 739
Betriebsergebnis	-51 109	-17.20⁴⁾	-66 624

Kantonseigene Ufergehölze

– Unterhalt durch eigenes Personal	43 946	44 965
– Arbeitsleistungen Dritter	52 787	46 935
Gesamtaufwand Ufergehölze	96 733	91 900

Investitionsrechnung Staatswald

	2010	2009
Waldungen, Erschliessungen, Schutzbauten:		
Einnahmen	0	33 126
Ausgaben	159 968	123 176
Nettoinvestitionen	159 968	90 050

¹⁾ 2867 m³ normal + 101 m³ ab Stock

²⁾ Bestandeszunahme Holzlager Fr. 7650.– subtrahiert

^{3) 4)} Bezugsbasis 2968 m³

5.10 Bewirtschaftung der Wälder, Details

Holzabgabe¹⁾ nach Holzarten und Sortimenten

Produktive Waldfläche		Holzarten		Sortimente				Gesamtanutzung					
Waldbesitzer/innen	ha*	Nadelholz m³	Laubholz m³	Stammholz m³	Industrieholz m³	Energieholz m³	Übrige Sorten m³	Total m³	pro ha m³				
Tabelle 9													
Korporationen:													
Zug	1002	3 583	52	3 363	49	226	3	3 312	48	0	0	6 901	6,9
Oberägeri	962	12 065	93	10 024	77	2 062	16	931	7	0	0	13 017	13,5
Unterägeri	1 056	7 883	65	7 774	64	546	4	3 856	32	0	0	12 176	11,5
Baar	273	2 298	60	1 690	44	50	1	2 079	54	0	0	3 819	14,0
Deikon	36	169	60	148	52	0	0	134	48	0	0	282	7,8
Blickensdorf	80	564	77	194	27	94	13	443	61	0	0	731	9,1
Grüt	32	220	78	182	65	0	0	99	35	0	0	281	8,8
Inwil	5	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,0
Hünenberg	140	590	57	527	51	77	7	433	42	0	0	1 037	7,4
Walchwil	377	2 641	67	2 177	56	424	11	1 316	34	0	0	3 917	10,4
Schwyz, OAK	133	438	96	308	68	130	29	18	4	0	0	456	3,4
Sattel, Genossame	31	198	100	155	78	38	19	5	3	0	0	198	6,4
Bürgergemeinde:													
Menzingen	11	91	80	76	67	0	0	38	33	0	0	114	10,4
Kirchgemeinde:													
Risch	9	119	90	90	68	29	22	13	10	0	0	132	14,7
Kleinere, öffentliche Waldbesitzer/innen													
	97	233	56	160	38	22	5	236	56	0	0	418	4,3
Total Gemeinden	4 244	31 092	72	26 868	62	3 698	9	12 913	30	0	0	43 479	10,2
Staatswald	374	2 380	80	1 949	66	86	3	933	31	0	0	2 968	7,9
Öffentlicher Wald 2010	4 618	33 472	72	28 817	62	3 784	8	13 846	30	0	0	46 447	10,1
Öffentlicher Wald 2009	4 491	27 989	72	23 492	61	3 933	10	11 289	29	0	0	38 714	8,6
Privatwald 2010	1 805	11 327	63	9 100	51	1 031	6	7 759	43	0	0	17 890	9,9
Privatwald 2009	1 830	10 595	60	8 339	47	1 421	8	7 848	45	0	0	17 608	9,6
Gesamttotal 2010	6 423	44 799	70	37 917	59	4 815	7	21 605	34	0	0	64 337	10,0
Gesamttotal 2009	6 321	38 584	69	31 831	57	5 354	10	19 137	34	0	0	56 322	8,9

Die Angaben beziehen sich auf das im Berichtsjahr verkaufte und im Eigenverbrauch verwendete Holz (Liegendmass).

*inkl. 71 ha im Kt. JU (Chiemen) + 3 ha im Kt. SZ

¹⁾ Die Angaben beziehen sich auf das im Berichtsjahr verkaufte und im Eigenverbrauch verwendete Holz (Liegendmass). *inkl. 71 ha im Kt. LU (Chiemen) + 3 ha im Kt. SZ

Finanzielle Ergebnisse im forstlichen Produktionsbetrieb

2010	Waldbewirtschaftung*				Betriebsrechnung °				Tabelle 10	
	Waldbesitzer u. Waldbesitzerinnen		Ertrag		Aufwand		Saldo		Betriebsergebnis	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Saldo	Fr.
Korporationen:										
Zug	596 504	1 132 430		-535 926		1 908 770	2 316 175		-407 405	
Oberägeri	1 252 889	1 199 889		53 000		1 616 395	1 199 889		416 506	
Unterägeri	1 069 603	1 164 573		-94 970		1 785 736	1 809 058		-23 322	
Baar	332 026	315 551		16 475		1 523 751	1 523 576		175	
Deinikon	20 597	11 430		9 167		21 899	11 430		10 469	
Blickensdorf	40 703	63 395		-22 692		81 891	65 074		16 817	
Grüt	30 530	24 978		5 552		33 603	24 978		8 625	
Hünenberg	109 908	143 032		-33 124		142 895	150 400		-7 505	
Walchwil	332 573	508 225		-175 652		663 959	508 225		155 734	
Total Gemeinden	3 785 333	4 563 503		-778 170		7 778 899	7 608 805		170 094	
Staatswald	263 101	454 022		-190 921		306 180	454 022		-147 842	
Öffentlicher Wald 2010	4 048 434	5 017 525		-969 091		8 085 079	8 062 827		22 252	
Öffentlicher Wald 2009	3 075 015	5 137 347		-2 062 332		6 949 221	7 941 264		-992 043	

* Erträge und Aufwand aus der Bewirtschaftung des Waldes, ohne Beiträge und Nebenbetriebe
 ° Laufende Rechnung, ohne Investitionen

Investitionen (Daueranlagen)

2010	Tabelle 11		
Waldbesitzer/innen	Ausgaben Fr.	Einnahmen Fr.	Nettoinvestitionen Fr.
Korporationen:			
Zug	540 000	0	540 000
Oberägeri	156 653	121 995	34 658
Unterägeri	44 483	0	44 483
Baar	1 110 997	226 800	884 197
Deinikon	0	0	0
Blickensdorf	0	0	0
Grüt	0	0	0
Hünenberg	0	0	0
Walchwil	146 273	48 579	97 694
Total Gemeinden	1 998 406	397 374	1 601 032
Staatswald	159 968	0	159 968
Öffentlicher Wald 2010	2 158 374	397 374	1 761 000
Öffentlicher Wald 2009	1 175 895	345 372	830 523

6. Amt für Fischerei und Jagd

6.1 Jagd

6.1.1 Allgemeines

Über etliche Jahre traten weder die Räude noch die Staupe als Wildkrankheiten auf. Vorab für die Fuchs- und Dachsbestände hat die Rückkehr der Krankheiten grosse Auswirkungen. Die Räude ist eine Hautkrankheit, die durch verschiedene Milbenarten verursacht werden kann. Bei Wildtieren ist es besonders die Grabmilbe. Grundsätzlich können alle Säugerarten, sogar der Mensch, im Direktkontakt befallen werden. Im Gegensatz zur parasitären Räude ist die Staupe eine Virusinfektion. Die seuchenartige Ansteckung erfolgt hauptsächlich innerhalb der Raubwildpopulationen. Nur ein Bruchteil der an Staupe oder Räude erkrankten und verendeten Tiere kann als Fallwild registriert werden; die Dunkelziffer ist als hoch einzuschätzen.

Wie bereits 2009 erkannt, erreicht der Wildverbiss bei Weisstannen in höheren Lagen eine kritische Grenze. Verbleibt der Wildeinfluss auf die Waldverjüngung über mehrere Jahre auf diesem Niveau, erfolgt eine Entmischung der Baumarten zuungunsten der Tanne. Die Tanne ist aber in den höheren Lagen eine Hauptbaumart und zudem als Pfahlwurzler für den Bodenverbund und die Sicherung der wenig stabilen Tonböden sehr wichtig. Als jagdliche Massnahme wurde ein entsprechend höheres Reduktionskontingent geplant und umgesetzt.

6.1.2 Wildbestand und Regulationsmassnahmen

Der Rehwildbestand ist mit 1 094 Stück (1 075) bzw. einer Wilddichte von 18,2 Tieren (17,9) pro 100 ha Waldfläche im siebten aufeinanderfolgenden Jahr stabil hoch. Das langjährige Mittel (seit 1966) liegt bei 918 ± 126 Tiere. Um den oben begründeten markanten Reduktionseingriff umzusetzen, musste ein neues Steuerungsinstrument in Form der sog. Sondermarke geschaffen werden. Jägerinnen und Jäger, welche im Rahmen ihrer ordentlichen Jagdstrecke ein nicht führendes weibliches Tier oder ein Geisskitz erlegt haben, konnten auf Wunsch eine dritte als Sondermarke bezeichnete Abschussmarke lösen. Insgesamt wurden 108 Sondermarken ausgegeben. Dadurch wurde es möglich, das Abschussziel (minimal 420, maximal 470 Tiere) zu erreichen. Im Rahmen der ordentlichen Jagd wurden insgesamt 431 Rehe erlegt; zusätzlich acht Hegeabschüsse (Fallwild). Das waren 79 Stück resp. fast ein Viertel mehr als im Vorjahr. Der Kitzanteil lag bei 21% (18%). Die Zahl erfasster Fall- und Unfallwild-Rehe lag bei 163 (150) Tieren. Die höhere Zahl widerspiegelt den höheren Grundbestand. Das langjährige Mittel (seit 1966) liegt beim Rehwild bei 130 ± 23 Stück Fall- und Unfallwild. 95 der 163 Fall- und Unfallwildrehe starben bei Kollisionen mit Motorfahrzeugen.

Die Hirschjagd war mit einer Strecke von sechs Stieren und zwei Kühen wieder im langjährigen Schnitt. Die nach drei Jahren Unterbruch neuerlich erfolgte Freigabe der nicht-führenden Kühe für die Jagd ist als Massnahme gegen ein zu schnelles Bestandeswachstum der Hirschpopulation zu verstehen. Damit soll der verbreiteten Skepsis der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer gegenüber dem Rotwildmanagement begegnet werden.

Im Talgebiet wurden die Modalitäten der Feldhasenzählung angepasst. Statt der Zählungen an fixierten Daten, haben die Zählquipes die Beobachtungen anhand der Witterungs- und Umweltbedingungen anberaumat. Dadurch wird die Güte der Bestandserhebungen weiter verbessert. Im Zählgebiet Tal wurden sieben (6) Feldhasen ermittelt. Der Hasenbestand im Ennetseegebiet verharrt auf sehr niedrigem Niveau. Dagegen konnten in den Zählgebieten auf dem Zuger- und Walchwilerberg 23 Hasen (21) beobachtet werden. Dies entspricht einer Hasendichte von 4,1 Tieren pro Quadratkilometer (3,7). Im 2009 eingerichteten Zählgebiet Unterägeri wurden sechs Hasen gezählt. Weiter wurde ein neues Hasenzählgebiet Menzingen eingerichtet und zum ersten Mal betrieben. Gezählt wurden 4 Feldhasen. Auch im Gebiet Menzingen dienen die Zählungen der Wirkungskontrolle der landwirtschaftlichen Vernetzungsprojekte.

Die Fuchsjagdstrecke lag mit 299 Tieren (504) deutlich unter dem Schnitt der letzten zehn Jahre. Die Bejagungsverhältnisse waren durch die karge Schneelage sehr ungünstig. Vorab ist aber die unterdurchschnittliche Jagdstrecke ein

klares Indiz für die geringeren Bestände. Die Fuchspopulation wurde durch die Wildkrankheiten Staupe und Räude merklich dezimiert.

Im Sommer wurden aufgrund von Bewilligungen gegen Schaden stiftende Einzeltiere sechs Dachse erlegt. Von 60 Fall- und Unfallwild-Dachsen wurden deren 14 Opfer des Strassenverkehrs. Von den oben genannten Krankheiten dürften ebenfalls die Dachsvorkommen betroffen worden sein. Das Ausmass kann aber noch nicht abgeschätzt werden. Wird die Unfallwildzahl als indirekter Indikator für den Tierbestand angesehen, kann immer noch von einem vergleichsweise hohen Dachsbestand ausgegangen werden.

Die Zahl der Kormorane am Zugersee schwankt massiv. Während im Winter 2009/2010 so wenige Tiere wie seit vielen Jahren nicht mehr gezählt werden konnten, nahm der Bestand im Sommer und Herbst wieder zu. Im Herbst waren einige Hundert Kormorane am Zugersee. Gemäss den Zahlen der Vogelwarte Sempach umfasste der Brutbestand in Risch nur noch 15 (29) besetzte Nester. Zum Schutz der bedrohten Fischart Äsche wurde die Bejagung des Kormorans an der Reuss durch Ausgabe von drei Sonderbewilligungen unterstützt. Der Grossteil der geschossenen Kormorane wurde untersucht und der Mageninhalt ausgewertet. Von 65 geschossenen Kormoranen wurden 54 untersucht. 42 der 54 Tiere wiesen einen Mageninhalt von insgesamt 207 Fischen. Der längste der erbeuteten Fisch war eine 41 cm lange Äsche.

6.1.3 Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Insgesamt haben zwölf Lehrgängerinnen und Lehrgänger aus dem Jagdlehrgang 2008–2010 den Zuger Jagdfähigkeitsausweis erworben. Neu wurden zwei Personen mit einer im Ausland erworbenen Jagdprüfung und dem Bestehen des «Kenntnisnachweis über die Zuger Jagd» als in Zug jagdberechtigt anerkannt. Dieser Test zur Sicherstellung des minimal nötigen Grundwissens über die Gepflogenheiten der Zuger Jagd, wurde als Folge der Liberalisierung der Anerkennungsmodalitäten von im Ausland erworbenen Jagdprüfungen mit der entsprechenden Verordnungsänderung eingeführt.

Im Rahmen der Rehwild- und Hasenzählungen, anlässlich verschiedener Hege- und Weiterbildungstage, bei der Kitzrettung, im Nachsuche-Pikettendienst und im Rahmen der Schadenabwehr setzten sich zahlreiche Jägerinnen und Jäger, Jagdlehrgangsteilnehmende und Wildhut für das Wild und die Wildlebensräume ein.

6.1.4 Patentausgabe

Der Ertrag aus den ausgegebenen Jagdpatenten und den Abschussmarkengebühren belief sich im Kalenderjahr auf Fr. 139 830.– (Fr. 130 270.–). Aus dem Verkauf von Gastkarten resultierten Einnahmen von Fr. 5720.–

(Fr. 7000.-). Die Hegebeiträge wurden mit Regierungsratsbeschluss Ende 2009 abgeschafft und nicht mehr erhoben.

	Patente		Gastkarten			
	Einwohnerinnen und Einwohner	Ausser- kantonale	Tageskarten Einwohnerinnen und Einwohner	Ausser- kantonale	Saisonkarten Einwohnerinnen und Einwohner	Ausser- kantonale
Hirschjagd	100	5	–	–	–	–
Niederwildjagd	213	12	39	75	33	4
Passjagd	64	2	–	–	–	–
Wasserwildjagd	53	4	0	1	1	0
Haarraubwildjagd	129	6	2	6	1	0

6.1.5 Wildabgänge

Tierart		Jagd ¹	Fall-/Unfallwild ²	Total 2010	Vorjahr
Rotwild	Total	8	0	8	2
	Stiere	6	0	6	2
	Kühe	2	0	2	0
	Kälber	0	0	0	0
Rehwild	Total	431	163	594	502
	Böcke	172	44	216	263
	Geissen	169	68	237	237
	Bockkitze	42	17	59	55
	Geisskitze	48	31	79	56
	Unbestimmt ³	0	3	3	2
Gamswild*		0	0	0	0
Damwild		0	0	0	1
Schwarzwild		0	0	0	0
Fuchs		299	117	416	584
Dachs		4	60	64	47
Baumrarder		1	1	2	2
Steinrarder		3	9	12	18
Iltis*		0	3	3	3
Eichhörnchen*		0	1	1	0
Hermelin*		0	0	0	0
Mauswiesel		0	0	0	0
Feldhase*		0	3	3	0
Stockente		233	4	237	219
Reiherente		18	0	18	23
Tafelente		7	0	7	14
Bastardenten		0	0	0	0
Blässhuhn		5	3	8	17
Haubentaucher*		0	0	0	3
Gänsesäger*		0	2	2	2
Kormoran		65	0	65	63
Höckerschwan*		0	5	5	6
Graugans*		0	0	0	4
Graureiher*		0	7	7	9
Möwen*		0	3	3	2
Rostgans*		0	0	0	0
Ringeltaube		3	0	3	5

Tierart	Jagd ¹	Fall-/Unfallwild ²	Total 2010	Vorjahr
Türkentaube	2	0	2	3
Verw. Haustauben	29	11	40	5
Buntspecht*	0	0	0	0
Eisvogel*	0	0	0	0
Goldammer	0	0	0	1
Zaunkönig	0	0	0	1
Greifvögel*	0	9	9	11
Eulen*	0	2	2	3
Eichelhäher	68	0	68	54
Drosseln*	0	0	0	0
Elstern	80	0	80	111
Rabenkrähen	863	53	916	371

¹ Die Zahlen zum Abschuss basieren auf den bis 28. Februar eingegangenen Schussmeldekarten und 192 Federwildstatistiken.

² Als Fall- resp. Unfallwild gelten Tiere mit folgenden Todesursachen: Krankheit/Schwäche, Kollision mit Fahrzeugen, landwirtschaftliche Maschinen, Schussverletzungen, von Hunden gerissen, Abschuss zur Schadenverhütung, Hegeabschüsse, unbestimmbare Einwirkungen. Die Zahlen umfassen den Zeitraum vom 1.1.2010 bis 31.12.2010, nicht das Jagdjahr.

³ Fall- und Unfallwild, dessen Alter und/oder Geschlecht nicht mehr festgestellt werden konnte.

*Nicht jagdbare Arten (geschonte oder geschützte Arten).

Der Erlös aus dem Verkauf von verwertbarem Unfallwild belief sich auf Fr. 4042.-. Alle für den Verkauf bestimmten Unfalltiere werden einer amtlichen Fleischschau unterzogen.

Die ausbezahlten Abschussprämien für erlegte Füchse, Dachse, Rabenkrähen und Elstern betrugen Fr. 7300.- (Fr. 7300.-).

6.2 Fischerei

6.2.1 Allgemeines

Nach Jahren mit stetig steigenden Patentverkäufen gingen die Patentverkäufe für statistikpflichtige Patente wie im Vorjahr erneut deutlich zurück. Hingegen wurden 30% mehr Tageskarten verkauft. Die Kombination aus Patentpreiserhöhungen 2009, durchschnittlichen Fangerträgen und vor allem der Sachkunde-Nachweispflicht ist für die schwachen Verkaufsergebnisse verantwortlich. Weil die als Übergangslösung ohne Prüfung erhaltenen Sachkunde-Nachweise nur bis Ende Jahr Gültigkeit behielten, sind zahlreiche Angelfischerinnen und Angelfischer aktuell ohne Berechtigung, Fischereipatente zu lösen (Ausnahme Kurzzeitpatente).

Als Neuerung konnte gegen Jahresende die Online-Bestellung und -Bezahlung von Tages- und Zwei-Wochen-Patenten eingeführt werden. Anglerinnen und Angler können dadurch spontan und rund um die Uhr ein Fischereipatent erwerben. Die im Sinne eines kantonalen Pilotprojekts realisierte Lösung hat auf Anhieb Interesse und rege Nutzung gefunden.

Die Fangertragsstatistik für die Zugerseefischerei besteht nunmehr seit 50 Jahren.

Damit umfasst diese Datensammlung eine vergleichsweise lange Zeitreihe. Die Aussagekraft der Statistik ist bekanntermassen beschränkt, wird die sich ändernde Intensität der Befischung oder die technischen Entwicklungen der Fanggerätschaften nicht abgebildet. Trotzdem ermöglichen die Vergleichszahlen aus fünf Jahrzehnten die aktuellen Zahlen in einen grösseren Kontext zu stellen.

6.2.2 Patente und Pachten

Gelöst wurden 824 statistikpflichtige Patente sowie 146 Tageskarten für die Befischung des zugerischen Teils des Zugersees (Vorjahr: 1071 statistikpflichtige Patente und 113 Tageskarten).

Patente (Zugersee)	Kantonseinswohnerinnen und -einwohner	Ausser- kantonale	Total
Angelfischerei			
Uferpatente	251	110	361
Bootspatente	262	59	321
Jugendpatente	89	29	118
Monatspatente	8	5	13
zwei Wochen (14 Tage)	2	9	11
Total Angelfischereipatente	612	212	824
Tageskarten			146
Total Angelfischereipatente und Tageskarten			970
Berufsfischereipatente	11		
Pacht staatlicher Uferfischenzen (2005/2012)	5		
Pacht Schwebnetzsätze (2005/2012)	7		
Pachten staatlicher Fischgewässer (Pachtperiode)		Pächterinnen und Pächter	Karten- inhabende
Sihl, Revier III (2005–2012)		1	15
Nettenbach, Menzingen (unverpachtet)		0	0
Mühlebach, Menzingen (neu verpachtet; 2007–2012)		1	1
Lorzenschlund und ehem. Pfarreipfrundfischsenz, Cham (2005–2012)		1	zirka 220
Lorze, Cham (2005–2012)		1	5
Dorf- und Moosrusenbach ¹ , Oberägeri (2005–2012)		1	0
Hüribach, Unterägeri (2005–2012)		1	4
Sumpfbach, Cham (2005–2012)		1	0
Alte Lorze, Baar–Zug (unverpachtet)		1	1

¹ Der Moosrusenbach ist als Schonstrecke von der Nutzung ausgeschlossen.

6.2.3 Laichfischfang-Bewilligungen

Fischart	Gewässer	Anzahl Bewilligungen	Boden- netze	Schweb- netze	Bären	Trappnetze
Rötel	Zugersee ¹	10	119			
	Ägerisee	1	20			
Felchen	Zugersee ¹	11	132	0		
	Ägerisee	1	20	0		
Hechte	Zugersee ¹	9	59		59	6
	Ägerisee	1	15		50	2

¹ Konkordat (ZG, SZ, LU)

Für die Klus- und Landgarnfischerei wurden keine Bewilligungen bezogen.
Für die Erbrütung und Zucht wurden laichreife Bachforellen aus dem Binnenkanal (Hünenberg), dem Hüribach (Unterägeri), dem Dorfbach (Oberägeri), dem Trombach (Morgarten) sowie aus der Neuen Lorze (Baar) mittels Elektrofischfang beschafft.

6.2.4 Besatzwirtschaft

Mit Ausnahme der Felchen konnten genügend Laichtiere gefangen und Eier für die Erbrütung und Aufzucht gewonnen werden.

Brut- und Zuchtergebnisse

Fischart	Brutergebnisse			Nachzuchtergebnisse				Einsatz in:
	Brut-Anlage ¹	Eingelegte Eier	Erhaltene Brutfische	Einsatz als Brutfische	Ange-fütterte Brut	Vorsöm-merlinge	Söm-mer-linge	
Rötel	BAW	689 400	629 000	250 000		350 000		Zugersee
	BAZ	24 000	23 700			19 000	4 000	Zugersee
	BAE	1 200 000	1 100 000	600 000		300 000		Ägerisee
Felchen	BAW	6 125 000	4 312 000	2 100 000		10 000 ³	5 000 ³	Zugersee
		2 212 000 ²	1 470 000			300 000 ⁴		Zugersee
	BAZ		350 000	250 000		5 000		Zugersee
	BAE	2 800 000	2 156 000	1 050 000	50 000	600 000 ⁵		Ägerisee
Hecht	BAW	2 450 000	1 025 000		900 000		365 ⁶	Zugersee
					50 000 ⁷			Ägerisee
	BAZ	1 025 000	550 000		350 000		15 000	Zugersee
	BAE	600 000	360 000	300 000	50 000			Ägerisee
See-forelle	BAW	71 000	70 000		13 500	48 000		EG Zugersee
	BAW	16 000	15 800			15 000		EG Ägerisee
	BAZ		7 500			5 500		EG Zugersee
Bach-forelle	BAW	28 800	28 000			21 000	420 ⁸	Fließ-gewässer

¹ Abkürzungen: BAW = Brutanlage Walchwil, BAE = Brutanlage Eierhals, BAZ = Schaubrutanlage Zug, EG = Einzugsgebiet

² Für den Kanton Schwyz wurden 2,2 Mio. Felcheneier in der BAW kalterbrütet

³ Nachzucht in den Rundtrögen und Aussen-Hälterungsbecken der Brutanlage Walchwil

⁴ Nachzucht in der Netzgehege-Anlage im Bootshafen Zug

⁵ Nachzucht im Netzgehege Naas, Morgarten

⁶ Nachzucht im Teich Lättich, Baar

⁷ Verkauf Besatzfische für Ägerisee

⁸ Nachzucht von 310 Sömmerlingen und 110 Überjährigen in Aufzuchtböden

6.2.5 Fangerträge

Zugersee (Fläche 3830 ha): 1. 11. 2009 bis 31. 10. 2010

Fischart	Netzfischerei ¹		Angelfischerei ²		Total 2010	Anteil am Fang	Differenz zum Vorjahr
	Stück	kg	Stück	kg	kg	%	kg
Seeforelle	327	590	321	441	1 031	2,3	-487
Rötel	18 722	3 507	3 218	608	4 115	9,2	-17
Felchen	16 341	5 575	203	66	5 641	12,6	-4 141
Hecht	508	1 010	382	827	1 837	4,1	+121
Egli	78 581	9 412	51 147	5 862	15 274	34,0	+4 215
Trüsche	2 163	472	1 755	352	824	1,8	-71
Karpfen	32	68	64	249	317	0,7	-81
Schleie	400	412	77	114	526	1,2	-181
Brachsmen	652	1 303	145	224	1 527	3,4	-20
Rotauge	61 508	13 196	3 663	539	13 735	30,6	+1 998
Aal	55	55	15	27	82	0,1	+17
Total	179 289	35 600	60 990	9 309	44 909	100	+1 353
Anteil am Fang [%]	79,3		20,7		100		
Vergleich zum Vorjahr	+829		+524		+1 353		

¹ 11 Berufsfischerinnen und Berufsfischer

² Bis zur Abfassung des Berichts konnten 795 Statistiken ausgewertet werden (Vorjahr 1038). Nicht enthalten sind die Fangerträge der Angelfischerinnen und Angelfischer im schwyzerischen Seeteil.

Vergleich mit Vorjahren

Fischart	Fangertrag	Ertrags-Mittelwert	Schwankungsbereich ¹	Minimalertrag	Maximalertrag
	2010 kg	1961–2010 kg	der Fangergebnisse um den Mittelwert kg	1961–2010 kg (Jahr)	1961–2010 kg (Jahr)
Seeforelle	1 031	467	128–805	24 (1969)	1 518 (2009)
Rötel	4 115	2 067	948–3 185	462 (1966)	4 632 (1992)
Felchen	5 641	43 450	4 891–82 009	2 710 (2007)	166 502 (1979)
Hecht	1 837	2 265	1 204–3 326	970 (1973)	5 713 (2003)
Egli	15 274	15 614	8 169–23 059	2 408 (1981)	46 610 (1968)
Trüsche	824	1 073	665–1 480	525 (1999)	2 492 (1987)
Karpfen	317	270	144–396	61 (1971)	598 (1985)
Schleie	526	298	20–577	12 (1970)	1 180 (2006)
Brachsmen	1 527	4 086	1 475–6 697	1 205 (2002)	13 384 (1987)
a. Karpfenartige ²	13 735	29 986	10 165–49 806	7 214 (1994)	85 576 (1983)
Aal	82	724	281–1 168	65 (2009)	1 863 (1974)
Gesamtfangertag	44 909	100 299	52 976–147 622	39 590 (2008)	279 089 (1979)

¹ Untere und obere Standardabweichung als Mass für die Streuung der Fangerträge um den langjährigen Mittelwert (Fischereijahre 1961 bis 2010). In diesem Ertragsbereich liegende Fangerträge können als «normale» Ergebnisse gewertet werden

² Rotaugen, Rotfedern, Hasel, Alet und andere Karpfenartige

Ägerisee (Fläche 716 ha): 1.11.2009 bis 31.10.2010

Fischart	Netzfischerei ¹		Angelfischerei ²		Total 2010	Anteil am Fang	Differenz zum Vorjahr
	Stück	kg	Stück	kg	kg	%	kg
Seeforelle	92	135	82	83	218	2,4	-12
Rötel	13 615	2 171	965	168	2 339	25,8	-66
Felchen	4 874	1 169	1 115	287	1 456	16,1	-911
Hecht	341	496	492	1 081	1 577	17,4	+624
Egli	9 235	1 215	4 391	613	1 828	20,2	+30
Trüsche	939	179	297	71	250	2,8	+82
Karpfen	0	0	0	0	0	0,0	-2
Schleie	68	93	0	0	93	1,0	+15
Brachsmen	17	65	8	18	83	0,9	-424
Rotauge	6 814	1 053	844	160	1 213	13,4	+21
Aal	0	0	1	1	1	0	+1
Total	35 995	6 576	8 195	2 482	9 058	100	-642
Anteil am Fang [%]	72,6		27,4		100		
Vergleich zum Vorjahr	-617		-25		-642		

¹ 2 Berufsfischerinnen und Berufsfischer

² Bis zur Abfassung des Berichts konnten 334 Statistiken ausgewertet werden (Vorjahr 400).

Zugersee: Der Gesamtfangertrag war wiederum unterdurchschnittlich, obwohl das Gesamtergebnis bei der Angel- und bei der Netzfischerei leicht besser war als im Vorjahr. Nachdem die Netzfischerei rund 80% der Fangerträge ausmacht, sind für den Gesamtfangertrag die Resultate der Berufsfischerei massgebend. Die Intensität der Netzfischerei nimmt stetig ab, was einerseits eine Folge der vergleichsweise geringen Erträge ist, andererseits aus der Altersstruktur der Netzfischer resultierte. Wiederum ein überdurchschnittliches Fangresultat konnte beim Rötel erzielt werden. Es wurde mehr als doppelt so viel wie im langjährigen Mittel gefangen. Zudem zeigen die Laichfischfänge Ende Jahr, dass der Bestand weiterhin hoch bleibt und auch im Folgejahr mit überdurchschnittlichen Fangzahlen gerechnet werden kann.

Ägerisee: Im Ägerisee gingen die Erträge der Netzfischerei gegenüber dem Vorjahr zurück. Die eher bescheidenen Fangerträge der Berufsfischerei gehen nicht zuletzt auf eine anhalten starke Algenentwicklung im See zurück, wodurch die Fangfähigkeit der Bodennetze enorm limitiert wird. Die Angelfischerinnen und Angelfischer erreichten dieselben Fangresultate wie im Vorjahr.

6.2.6 Fischerei- und Lebensraumschutz

Zum Schutz der Wasser-Lebensräume und der Fischerei wurden Dutzende von baulichen Massnahmen oder geplanten technischen Eingriffen in die Gewässer geprüft und beurteilt. Zuhanden der Direktion sind 53 technische Eingriffe hinsichtlich der Erteilung einer fischereirechtlichen Bewilligung geprüft worden. Wo angezeigt und nötig, wurden entsprechende Bewilligungen ausgearbeitet und mit Auflagen und/oder Verbesserungsvorbehalten zugunsten des Fischerei- und Lebensraumschutzes versehen. Bei zahlreichen Projekten musste eine Baustellenabfischung angeordnet werden. Solche wurden durch die Fischereiaufsicht im Umfang von 94,5 Stunden (93,5 Stunden) durchgeführt.

Für gezielte Kontrollen der Angel- und Berufsfischerei wurden durch die Zuger Fischereiaufsicht 143,0 Stunden aufgewendet (Zugersee: 104,5; Ägerisee: 36,5; andere Gewässer: 2,0).

Es wurden dem Amt drei Gewässerverschmutzungen bekannt, wobei es in einem Fall auch zu Fischsterben gekommen ist. Das Fischsterben betraf einen Fall im schwyzerischen Teil des Zugersees und wurde durch die Schwyzer Polizei bearbeitet.

Starkregenereignisse mit Auswirkungen auf den Zugersee waren glücklicherweise keine zu verzeichnen und der Betriebsaufwand des Seereinigungsbootes fiel mit rund 91,5 Betriebsstunden entsprechend gering aus. Insgesamt wurden für das Mähen von Unterwasservegetation in Hafenanlagen und Seebädern sowie die Treibholz- und Geschwemmselaufnahme bei 15 Einsätzen 77,5 Personenstunden aufgewendet. Total konnten damit 60 m³ Material (140 m³) aus dem See entnommen werden. Weiter kam das Seereinigungsboot für Unterhaltsdienste an den bestehenden Schilfschutzzäunungen sowie Pflegeeingriffe im Uferbereich mit 20 Personenstunden zum Einsatz.

7. Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann

Die Kommission traf sich zu fünf ordentlichen Kommissionssitzungen. Am 14. Juni nahm Silvia Thalmann-Gut in der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann den Sitz der CVP ein. Sie wurde vom Regierungsrat als Nachfolgerin von Christine Blättler-Müller gewählt, welche im August 2009 zur Präsidentin ernannt wurde. Somit setzte sich die Kommission wie folgt zusammen:

- Blättler-Müller Christine, Präsidentin, Vertretung Frauenzentrale
- Balsiger Rudolf, Vertretung FDP
- Bärlocher René, Vertreter der Arbeitgeberorganisationen
- Falk Urs, Vertretung Alternative – die Grünen Zug
- Muff Patrick, Vizepräsident, Vertretung der SP
- Schlumpf Helga, Vertretung der Frauenzentrale
- Sivaganesan Rupan, Vertretung der Arbeitnehmerorganisationen
- Süssstrunk Mirella, Vertretung SVP
- Thalmann-Gut Silvia, Vertretung CVP (ab Juni 2010)

7.1 Projekte

Es wurden verschiedenste Projekte durchgeführt; «zwangsheirat.ch», Schulworkshops, Integrationsschule, Realklassen Loreto, KBZ Zug, Projekt schooling, Kurdischer Verein Cham. Trägerschaft und Kooperation war Katamaran – Verein zur Integration der Tamilisch sprechenden Gemeinschaft in der Schweiz.

Ziele der Workshops waren u.a. Schülerinnen und Schülern den Unterschied zwischen arrangierten Heiraten und Zwangsheiraten zu erklären sowie «Zwischenformen» und die wichtigsten Gründe für Zwangsverheiratungen zu nennen. Ein wichtiger Teil in den Workshops hat gezeigt, wie Schülerinnen und Schüler als Betroffene, aber auch als Kolleginnen und Kollegen von Betroffenen handeln können.

Im Weiteren wurden am Workshop das Thema Gleichstellung von Frau und Mann behandelt und wie dieses mit Zwangsheirat zusammenhängt. Die Teilnehmenden erkannten so, dass «intime Themen» wie die Partnerinnen- und Partnerwahl in Zusammenhang mit globalen Menschenrechten und Gleichstellung stehen. Die Kommission arbeitete bei den Workshopinhalten mit und unterstützte die Workshops finanziell.

7.1.1 Rechtsberatung zum Gleichstellungsgesetz

Da im Kanton Zug keine Beratung in Bezug auf das Gleichstellungsgesetz angeboten wird, startete die Kommission das einjährige Projekt «Rechtsberatung zum Gleichstellungsgesetz». Zugerinnen und Zuger, die eine juristische Beratung betreffend Gleichstellungsgesetz benötigten, konnten sich vor Anrufung der Schlichtungsstelle bei einer ausgewiesenen Juristin erstberaten lassen.

7.1.2 Zentralschweiz: Fit für Familien: www.fit-fuer-familien.ch, Forum Zentralschweiz für familienfreundliche Gemeinden

Die Kommissionen für die Gleichstellung von Frau und Mann der Kantone Zug, Uri, Schwyz, die Fachstelle OW/NW und die Fachstelle für Gesellschaftsfragen des Kantons Luzern gaben 2010 einen Newsletter heraus. Die Website www.fit-fuer-familien.ch wurde regelmässig mit wichtigen Projekten und Veranstaltungen aktualisiert.

7.1.3 Berufswahl. Treffpunkt zwischen Eltern, Schule und Wirtschaft

Informationsveranstaltungen in Risch-Rotkreuz und Oberägeri, jeweils 19.30 Uhr, für Eltern, Lehrpersonen und andere Bezugspersonen von Jugendlichen der fünften bis zur achten Klasse. Mit der Berufswahl stehen Jugendliche vor einer schwierigen Entscheidung. Auch viele Bezugspersonen setzen sich mit dieser Frage auseinander. Die Informationsabende boten einen spannenden Rahmen. Lehrmeisterinnen und Lehrmeister aus der Praxis, Lernende, Lehrkräfte der Oberstufe, der Berufsbildungszentren und Behörden informierten und berichteten über ihre Erfahrungen. Fragen über Berufe und Ausbildungen für Jugendliche wurden aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchtet und beantwortet. Auf dem Marktplatz stellten sich Berufsverbände und Institutionen des Kantons Zug vor. Die Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit den Gewebevereinen Risch-Rokreuz und Oberägeri, den gemeindlichen Schulen, dem Amt für Berufsberatung, dem Amt für Berufsbildung des Kantons Zug, dem Gewerbeverband, der Zuger Wirtschaftskammer, der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann und den Berufsverbänden des Kantons Zug durchgeführt.

In diesem Jahr war OUT OF THE BOX, ein Projekt zum 180-Jahr-Jubiläum der GIBZ mit dabei. An den Berufsboxen wurden auf unkomplizierte Art verschiedene Berufe von jungen Berufsleuten und Ausbilderinnen und Ausbildnern vorgestellt. Die Boxen waren mit Werkzeugen und Hilfsmitteln ausgestattet, welche den Beruf veranschaulichten. Eltern, Lehrpersonen und Jugendliche schätzten dieses Angebot sehr.

7.1.4 ZUGER BUBENTAG am nationalen Tochtterttag

In den Gemeinden Oberägeri, Rotkreuz und Neuheim fand innerhalb des bestehenden Rahmens des nationalen Tochtterttag des 2. ZUGER BUBENTAG für die erste Oberstufe statt. Ziel war es, die Ressourcen, Stärken und das Selbstwertgefühl der Buben zu fördern. Das Projekt wurde von der Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind und der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Zug initiiert. Am Morgen beschäftigten sich die rund 90 Buben mit Leitern aus den Bereichen Kampfsport oder Selbstverteidigung mit ihren eigenen und den Grenzen ihrer Mitschüler. Nachmittags boten gemeindliche oder kantonale Fachstellen einen Workshop an, bei dem sich die Schüler mit ihrem «Mann-Sein» und dem Thema «Respekt» auseinandersetzten.

7.1.5 Nationaler Zukunftsttag (ehemals Nationaler Tochtterttag)

Vom Tochtterttag zum Zukunftsttag am 11. November; der Tochtterttag feierte dieses Jahr das 10-Jahr-Jubiläum und wurde zum Nationalen Zukunftsttag. Seitenwechsel für Mädchen und Jungs. Der Name ändert, das Ziel bleibt das gleiche: die Förderung einer offenen, von Geschlechterstereotypen unabhängigen Berufswahl. Die Kommission lud auch in diesem Jahr alle Schülerinnen und Schüler sowie die Zuger Betriebe zum Mitmachen ein.

7.2 Bewilligte Finanzgesuche

- MÜNTERwegs
- Coaching Frau und Arbeit
- Lohnleichheit - Zweiter Equal Pay Day (EPD)
- MännerZug - Vatertag 2010
- MännerZug - Männerrunden

7.3 Repräsentationsaufgaben

Kommissionsmitglieder vertraten an verschiedenen Anlässen die Kommission und besuchten Weiterbildungen. So unter anderem:

- Zwei Sitzungen der Innerschweizer Gleichstellungskommissionen
- Politikerinnen-Àpéro des FraueNetz, Zug
- Netzwerktreffen der Kommission Allgemeine Weiterbildung
- Weiterbildungsangebot vom Eidg. Gleichstellungsbüro
- Konferenz «Zug zeigt Zivilcourage»

7.4 Vernehmlassungen

- Vernehmlassung zur Totalrevision des Bürgerrechtsgesetzes
- Vernehmlassung «Schweizerisches Zivilgesetzbuch» (Vorsorgeausgleich bei Scheidung)
- Einladung zum internen Mitbericht zur Änderung des Einführungsgesetzes zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch (EG ZGB) zur Umsetzung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrechtes
- Interner Mitbericht zum kantonalen Integrationsgesetz
- Anhörung zur Verordnung über den Normalarbeitsvertrag für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Hauswirtschaft
- Vernehmlassung zur Änderung des Steuergesetzes
- Änderung des Gesetzes betreffend Einführung des Schweiz. Zivilgesetzbuches für den Kanton Zug vom 17. August 1911
- Gesetz über Geoinformation im Kanton Zug – interne Vernehmlassung
- Änderung des Gesetzes über die Sozialhilfe im Kanton Zug – Verwaltungsinternes Vernehmlassungsverfahren

7.5 Weiterführung der Gleichstellungsarbeit im Kanton Zug nach 2010

An der Kantonsratssitzung vom 28. Oktober hat der Kantonsrat den Kantonsratsbeschluss betreffend Kommission für die Chancengleichheit von Frau und Mann mit 37 zu 36 Stimmen abgelehnt und damit die ersatzlose Auflösung der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Zug (GLK) per 31. Dezember beschlossen. Eine knappe Mehrheit des Parlamentes ist der Meinung, dass der Staat die zur Verwirklichung der Gleichstellung notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen habe und dass es nun Sache der Gesellschaft sei, diese auch zu leben. Aufgrund der politischen Debatte im Kantonsrat lehnt es der Regierungsrat aus den oben aufgeführten Gründen ab, Gleichstellungsprojekte von Dritten in Zukunft über den Lotteriefonds oder über die laufende Rechnung zu finanzieren. Der Regierungsrat wird auch keine Projekte der Kommission weiterführen können.

Weitere Informationen zu den einzelnen Projekten und Medienberichte sind auf der Website www.gleichstellung-zg.ch abgelegt.

Verwaltungsrechnungen der Einwohnergemeinden pro 2009

Tabelle 1

Aufwand A. Laufende Rechnung

Gemeinden	Allgemein/ Präsidiales	Finanzen	Schule	Bau	Liegenschaft und Freizeit	Sicherheit und Gesundheit
	1	2	3	4	5	6
Zug	14 934 768	155 271 892	51 930 452	28 146 919	0	0
Oberägeri	1 173 573	10 874 259	11 406 427	5 944 606	1 982 101	0
Unterägeri	3 478 848	11 102 367	16 654 683	6 400 405	0	3 852 327
Menzingen	1 277 460	3 326 718	9 822 317	3 081 824	1 739 232	338 381
Baar	8 848 362	36 794 505	44 084 066	5 054 148	11 194 698	11 495 271
Cham	3 272 789	15 630 656	29 757 870	5 722 103	0	11 480 396
Hünenberg	3 656 378	8 298 169	23 586 776	5 166 359	0	1 357 304
Steinhausen	3 188 834	7 750 652	21 609 876	8 295 613	0	1 260 981
Risch	3 418 598	8 838 362	18 120 444	9 209 384	0	0
Walchwil	1 852 756	6 047 128	6 522 479	1 146 806	0	3 606 594
Neuheim	1 221 555	1 376 726	5 688 978	973 551	0	1 420 152

Total	46 323 921	265 311 434	239 184 368	79 141 718	14 916 031	34 811 406
--------------	-------------------	--------------------	--------------------	-------------------	-------------------	-------------------

Aufwand A. Laufende Rechnung										
Gemeinden	Volks- wirtschaft	7	Sozial und Gesundheit	8	Gemeindliche Betriebe	9	Gesamt- aufwand	10	Rechnungsergebnis Rückschlag	11
Zug		0	23 365 713		0		273 649 744		0	0
Oberägeri		0	3 665 106		1 206 630 ¹		36 252 701		0	0
Unterägeri		354 595	4 969 188		0		46 812 414		0	0
Menzingen		389 251	2 803 383		0		22 778 566		0	0
Baar		0	15 899 942		4 267 749 ²		137 638 740		0	0
Cham		0	11 561 704		0		78 266 206		0	0
Hünenberg		0	5 030 322		0		47 095 306		0	0
Steinhausen		0	5 982 895		9 247 075 ³		61 976 035		0	0
Risch		0	6 955 811		0		46 542 699		0	0
Walchwil		0	2 040 556		0		21 216 319		0	0
Neuheim		0	880 668		0		11 561 630		0	0
Total		743 846	83 155 288		14 721 454		783 790 360		0	0

¹ Oberägeri: Wasserversorgung
² Baar: Schwimmbad Lättich
³ Steinhausen: Wasserversorgung und Elektrizitätswerk

Verwaltungsrechnungen der Einwohnergemeinden pro 2009

Tabelle 1
Fortsetzung 2

Ertrag A. Laufende Rechnung

Gemeinden	Allgemein/ Präsidentiales	Finanzen	Schule	Bau	Liegenschaft und Freizeit	Sicherheit und Gesundheit
	1	2	3	4	5	6
Zug	2 122 552	231 618 792	21 851 792	15 475 104	0	0
Oberägeri	304 594	33 282 949	4 564 902	1 841 259	648 040	0
Unterägeri	553 031	37 849 050	6 684 184	2 499 416	0	512 025
Menzingen	126 756	19 791 056	4 342 301	1 104 187	345 350	151 441
Baar	1 614 371	106 461 279	16 787 153	2 874 083	8 712 880	3 897 285
Cham	497 570	57 604 163	11 468 294	1 297 259	0	4 477 186
Hünenberg	552 161	33 756 027	9 115 987	2 900 505	0	435 722
Steinhausen	280 291	37 121 345	8 026 919	5 400 320	0	425 533
Risch	151 891	38 822 029	7 478 881	3 549 779	0	0
Walchwil	237 161	19 117 559	2 529 638	83 864	0	1 278 165
Neuheim	90 474	9 254 609	2 034 655	92 023	0	941 390
Total	6 530 852	624 678 858	94 884 706	37 117 799	9 706 270	12 118 747

Ertrag A. Laufende Rechnung

Gemeinden	Volks- wirtschaft	7	Sozial und Gesundheit	8	Gemeindliche Betriebe	9	Gesamt- ertrag	10	Rechnungsergebnis Vorschlag	11
Zug	0	0	10 862 382	0	0	0	281 930 622	0	8 280 878	0
Oberägeri	0	0	566 671	0	1 434 717 ¹	0	42 643 132	0	6 390 431	0
Unterägeri	75 994	0	2 318 348	0	0	0	50 492 047	0	3 679 633	0
Menzingen	56 067	0	488 707	0	0	0	26 405 865	0	3 627 299	0
Baar	0	0	5 885 479	0	3 756 195 ²	0	149 988 724	0	12 349 984	0
Cham	0	0	2 921 733	0	0	0	78 266 206	0	840 689	0
Hünenberg	0	0	1 293 848	0	0	0	48 054 251	0	958 944	0
Steinhausen	0	0	1 474 550	0	11 167 893 ³	0	63 896 852	0	6 560 923	0
Risch	0	0	1 831 420	0	0	0	51 833 999	0	5 291 300	0
Walchwil	0	0	205 168	0	0	0	23 451 556	0	2 235 236	0
Neuheim	0	0	12 422	0	0	0	12 425 573	0	863 943	0
Total	132 061	0	27 860 728	0	16 358 805	0	829 388 827	0	51 079 260	0

¹ Oberägeri: Wasserversorgung² Baar: Schwimmbad Lättich und Waldmannhalle³ Steinhausen: Wasserversorgung und Elektrizitätswerk

Verwaltungsrechnungen der Einwohnergemeinden pro 2009

Tabelle 1
Fortsetzung 4

B. Investitionsrechnung				
Gemeinden	Ausgaben 1	Einnahmen 2	Nettoinvestitionen 3	Mehreinnahmen 4
Zug	60 190 287	16 752 975	43 437 312	0
Oberägeri	3 081 619	2 704 641	376 979	0
Unterägeri	9 314 057	730 538	8 583 519	0
Menzingen	587 647	1 032 027	0	444 380
Baar	31 236 491	7 053 669	24 182 821	0
Cham	28 070 900	7 614 500	20 456 401	0
Hünenberg	10 234 752	499 325	9 735 427	0
Steinhausen	4 341 184	669 020	3 672 164	0
Risch	7 753 155	774 305	6 978 850	0
Walchwil	5 446 957	430 000	6 016 957	0
Neuheim	1 756 988	87 640	1 669 348	0
Total	162 014 037	38 348 640	125 109 778	444 380

Tabelle 2

Bestandesrechnungen der Einwohnergemeinden pro 2009

Aktiven

Gemeinden	Finanzvermögen				Verwaltungsvermögen					finanze- rungen	Total (Kol. 5, 9, 10)
	Flüssige Mittel	Guthaben	Anlagen	Transito- rische Aktiven	Total (Kol. 1-4)	Sachgüter	Darlehen, Beteili- gungen	Investitions- beiträge	Total (Kol. 6-8)		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Zug	17 268 564	78 665 191	1 774 174 441	11 397 281	284 748 477	196 319 047	2 387 796	2 291 437	200 998 280	0	485 746 757
Oberägeri	7 072 447	23 448 370	13 346 576	334 032	44 201 425	13 719 334	0	0	13 719 334	0	57 920 759
Unterägeri	27 313 864	3 316 919	4 051 903	1 648 030	36 330 716	26 666 800	0	4 143 200	30 810 000	0	67 140 716
Menzingen	9 429 224	1 376 113	63 661	140 041	11 009 039	16 883 000	1	143 000	17 026 001	0	28 035 040
Baar	46 629 573	40 562 202	79 271 419	1 134 467	167 597 661	60 149 804	0	1 604 309	61 754 113	0	229 351 774
Cham	1 454 565	10 019 555	9 296 111	525 418	21 295 649	48 057 000	0	2 000	48 059 000	3 530 000	72 884 649
Hünenberg	2 098 467	5 169 998	15 333 145	462 584	23 064 194	18 921 380	0	2 611 945	21 533 325	0	44 597 519
Steinhausen	13 062 646	16 524 800	40 847 563	1 084 378	71 519 387	30 392 000	1 000 002	1 441 200	32 833 202	0	104 352 589
Risch	2 598 965	5 676 916	1 891 990	1 141 784	11 309 655	30 451 811	951 492	0	31 403 303	0	42 712 958
Walchwil	914 571	3 412 850	5 474 082	15 364	9 816 867	11 534 502	0	0	11 534 502	0	21 351 369
Neuheim	1 590 247	1 449 937	232 002	212 886	3 485 072	7 397 003	0	80 001	7 477 004	0	10 962 076
Total	129 433 133	189 622 851	347 225 893	18 096 265	684 378 142	460 491 681	4 339 291	12 317 092	477 148 073	3 530 000	1 165 056 206

Bestandesrechnungen der Einwohnergemeinden pro 2009

Tabelle 2
Fortsetzung 1

Passiven	Fremdkapital					Eigenkapital					Total (Kol. 18, 19, 20, 21)
	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Gemeinden	Laufende Verpflichtungen	Kurz- fristige Schulden	Mittel- und langfristige Schulden	Verpflichtungen für Sonderrechnungen	Rückstellungen	Transitorische Passiven	Total (Kol. 12-17)	Spezialfinanzierungen Verpflichtungen	gebunden	ungebunden	
Zug	15494 232	20 000 000	10 004 000	529 912	58 134 046	26 334 686	130 496 876	13 670 210	201 308 794	140 270 877	485 746 757
Oberägeri	1 675 081	0	23 011 655	0	6 692	938 667	25 632 095	93 606	32 195 058	0	57 920 759
Unterägeri	8 092 616	0	26 600 000	0	720 413	1 005 167	36 418 196	27 853	4 091 902	26 602 764	67 140 715
Menzingen	3 607 201	0	6 600 000	55 439	390 000	1 417 180	12 069 820	815 334	3 627 299	11 522 587	28 035 040
Baar	13 660 455	0	29 000 000	596 980	8 476 157	5 915 050	57 648 642	4 094 127	93 759 717	73 849 290	229 351 776
Cham	14 087 753	-909 723	18 000 000	671 131	3 092 763	2 301 430	37 243 354	9 009 632	840 689	25 790 974	72 884 649
Hünenberg	4 465 945	0	24 000 000	31 360	319 938	519 977	29 337 220	244 244	13 776 773	1 239 282	44 597 519
Steinhausen	5 607 689	0	4 000 000	9 853	11 369 367	319 235	21 306 144	82 566	18 143 592	64 820 288	104 352 590
Risch	7 914 339	0	10 800 000	29 839	185 167	804 858	19 734 203	1 183 733	16 503 722	5 291 300	42 712 958
Walchwil	4 847 536	0	7 500 000	635 906	2 000 000	603 233	15 586 675	329 306	2 235 236	3 200 152	21 351 369
Neuheim	1 549 357	0	4 000 000	0	1 336 000	723 518	7 608 875	0	2 083 943	1 269 257	10 962 075
Total	81 002 204	19 090 277	163 515 655	2 560 420	86 030 543	40 883 001	393 082 100	29 550 611	388 566 725	353 856 771	1 165 056 207

Kennzahlen der Einwohnergemeinden pro 2006/2007/2008/2009

**Tabelle 2
Fortsetzung 2**

Gemeinden	Selbstfinanzierungsgrad in %				Selbstfinanzierungsanteil				Zinsbelastungsanteil				Kapitaldienstanteil				Nettoschuld pro Einwohner in Fr.			
	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009	2006	2007	2008	2009
Zug	431.11	273.97	323.53	80.78	30.22	22.46	16.56	13.05	-2.46	-3.71	-4.42	-3.81	5.64	6.44	1.24	3.33	-814.88	-591.24	-6394.85	-5793.70
Oberägeri	520.5	2576.03	264.58	2840.55	8.8	18.87	32.9	26.28	2.93	2.52	0.64	1.23	12.71	10.47	6.32	5.8	2438.19	634.47	-862.05	-3310.64
Unterägeri	623.05	198.8	188.6	130.63	14.75	26.66	26.34	22.83	3.04	-4.79	1.5	1.43	14.46	5.83	10	9.96	2051.90	1157.58	342.05	10.69
Menzingen	88.86	146.82	1346.13	-1270.84	12.77	15.25	23.98	22.04	1.6	1.21	0.43	-0.01	12.87	12.54	10.24	8.03	3252.49	2990.00	1040.45	230.30
Basel	1234.66	3156.14	292.21	84.55	25.66	22.68	25.08	15.5	-0.35	-1.57	-2.75	-1.97	6.49	4.19	2.31	4.11	-2968.88	-459.33	301.16	-4929.34
Cham	112.8	191.5	93.71	43.45	12.74	18.18	13.6	11.42	-2.85	-0.03	-0.49	-0.12	3.34	6.18	5.52	7.78	-257.72	117.52	-455.44	714.98
Hünenberg	100.15	0.2	-39.14	12.43	12.66	0.02	-7.54	2.72	-0.17	1.19	0.98	1.41	6.38	6.55	5.12	6.78	46.32	-346.92	-12.29	727.39
Steinhausen	304.27	612.88	1141.16	228.69	12.78	24.39	24.31	16.2	-3.08	-2.36	-2.96	-3.06	9.14	5.22	3.83	4.08	-1650.61	-4315.77	-6136.71	-5502.82
Risch	223.21	58.13	125.49	152.99	10.86	10.55	15.12	20.99	2.12	1.69	1.14	0.76	11.17	11.6	8.91	7.29	2065.15	2314.60	1325.35	936.27
Walchwil	41.82	127.7	52.48	60.76	10.57	14.94	21.28	15.6	-0.43	-0.22	-0.55	-0.69	2.35	2.69	4.76	5.22	-12.50	-231.55	955.54	1599.00
Neuhelm	408.18	65.45	820.14	85.1	8.82	17.77	17.15	12.66	-0.19	-8.33	0.58	-2.16	6.43	-0.55	6.2	3.57	1895.72	2503.50	1947.60	2031.43
Ø	371.69	673.42	418.99	222.64	14.60	17.43	18.98	16.30	0.01	-1.31	-0.54	-0.64	8.27	6.47	5.86	6.00	549.56	-1111.56	-677.20	-1207.86

Erklärungen

- Selbstfinanzierungsgrad: Selbstfinanzierung in Prozenten der Nettoinvestition
- Selbstfinanzierungsanteil: Selbstfinanzierung in Prozenten des Finanzertrages
- Zinsbelastungsanteil: Nettozinsen in Prozenten des Finanzertrages
- Kapitaldienstanteil: Kapitaldienst in Prozenten des Finanzertrages
- Nettoschuld je Einwohner: Fremdkapital abzüglich Finanzvermögen

Steuern der Einwohnergemeinden pro 2010

Tabelle 3

Natürliche Personen					Juristische Personen				
Gemein- den	Steuer- fuss in %	Einkom- mens- steuer	Vermö- gens- steuer	Sollsteuern früherer Jahre	Nach- und Straf- steuern	Ertrags- steuern	Kapital- steuern	Liqui- dations- steuern	Sollsteuern früherer Jahre
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Zug	60	55 350'038	14 295 005	20 695 465	1 068 729	63 019 043	7 290 025	0	683 174
Oberägeri	73	12 451 122	3 207 260	6 218 415	512 939	752 472	72 137	0	25 487
Unterägeri	70	9 551 934	1 038 072	2 443 668	66 284	561 822	68 614	0	143 923
Menzingen	73	3 975 023	587 649	992 093	268 443	253 548	59 354	0	15 822
Baar	58	25 043 598	4 956 193	10 812 152	106 575	25 256 560	3 676 103	0	8 705 068
Cham	65	18 047 769	3 097 501	4 451 357	105 334	7 459 491	617 264	0	869 748
Hünenberg	70	14 031 547	2 969 565	1 699 031	82 141	3 572 580	273 404	0	361 493
Steinhausen	62	8 752 372	1 184 515	1 876 931	7 364	6 959 430	361 304	0	972 989
Risch	67	13 091 433	2 712 289	1 542 530	96 952	5 187 425	334 128	0	248 421
Walchwil	56	7 849 352	2 170 868	7 313 464	44 206	132 260	25 077	0	49 412
Neuheim	75	2 561 031	329 715	186 259	13 369	611 663	39 276	0	51 739
Total ø	66	170 705 219	36 548 632	58 231 365	2 372 336	113 766 294	12 816 686	0	12 127 276

Steuern der Einwohnergemeinden pro 2010

Tabelle 3
Fortsetzung 1

Gemeinden	Übrige gemeindliche Steuern					Steuerausstände			
	Grundstück- gewinn- steuer 10	Erb- schafts- steuern 11	Hunde- steuer 12	Feuerwehr- pflicht- ersatz 13	Total Steuern 2010 14	Steuer- ertrag pro Kopf 15	Jahre	Total	2010 allein 18
Zug	8 773 903	2 821 936	64 025	807 120	190 974 359	7 462.55	1995-10	14 761 000	6 368 011
Oberägeri	4 406 380	586 517	20 760	129 800	29 958 601	5 307.10	1995-10	5 634 886	3 132 125
Unterägeri	3 076 124	719 680	38 625	204 921	20 028 086	2 512.95	2001-10	1 727 988	875 905
Menzingen	631 876	101 233	15 055	105 200	7 184 130	1 649.25	1995-10	853 467	551 702
Baar	3 304 135	1 085 285	24 820	656 396	91 936 339	4 248.45	1996-10	7 863 241	3 286 215
Cham	3 224 087	786 465	45 400	461 300	39 492 818	2 646.45	2006-10	4 600 822	2 342 248
Hünenberg	1 151 006	138 647	30 559	230 000	25 760 064	3 012.90	2005-10	2 693 616	1 530 942
Steinhausen	911 003	56 652	15 225	243 200	22 691 811	2 506.85	2004-10	2 083 004	1 102 667
Risch	1 423 122	60 512	20 320	271 129	25 829 583	2 854.75	1995-10	3 137 745	1 524 240
Walchwil	1 319 399	47 748	12 880	83 800	20 126 470	5 667.85	2000-10	3 145 755	2 243 756
Neuheim	466 370	13 224	7 870	49 300	4 475 740	2 325.05	1993-10	621 761	621 761
Total	28 687 405	6 417 899	295 539	3 242 166	478 458 001	3 654.01	1993-10	47 123 285	23 579 572

Verwaltungsrechnungen der Bürgergemeinden pro 2009

Tabelle 4

Aufwand A. Laufende Rechnung

Gemeinden	Allgemeine Verwaltung	Finanzwesen inkl. Steuern	Fürsorge- wesen	Heime (Alters- und Kinderheime)	Total Aufwand (Kol. 1-4)	Rechnungs- ergebnis Rückschlag
	1	2	3	4	5	6
Zug	841 469	544 529	506 351	5 293 421	7 185 770	0
Oberägeri	162 027	193 233	230 975	4 486 271	5 072 506	0
Unterägeri	224 359	347 346	136 956	0	708 661	0
Menzingen	174 618	44 360	58 151	229 466	506 595	0
Baar	295 157	434 032	520 146	0	1 249 335	0
Cham	150 199	748 906	344 316	0	1 243 421	0
Hünenberg	77 427	37 044	56 459	0	170 930	13 374
Steinhausen	66 324	0	57 199	0	123 523	0
Risch	166 220	601 061	29 899	0	797 180	0
Walchwil	46 710	6 029	13 303	0	66 042	0
Neuheim	16 347	1 989	8 770	0	27 106	1 825
Total	2 220 857	2 958 529	1 962 525	10 009 158	17 151 069	15 199

Verwaltungsrechnungen der Bürgergemeinden pro 2009

Tabelle 4
Fortsetzung 1

Ertrag A. Laufende Rechnung						
Gemeinden	Allgemeine Abteilung	Finanzwesen inkl. Steuern	Fürsorge- wesen	Heime (Alters- und Kinderheime)	Total Ertrag (Kol. 1-4)	Rechnungs- ergebnis Vorschlag
	1	2	3	4	5	6
Zug	189 888	1 871 788	219 874	5 648 403	7 929 953	744 182
Oberägeri	1 165	475 372	170 890	4 509 863	5 157 290	84 784
Unterägeri	1 240	782 249	39 379	0	822 868	114 206
Menzingen	64 861	229 678	44 143	281 783	620 465	113 871
Baar	168 652	957 273	144 883	0	1 270 808	21 472
Cham	2 200	1 105 053	176 862	0	1 284 115	40 694
Hünenberg	740	145 520	11 296	0	157 556	0
Steinhausen	0	104 207	26 100	0	130 307	6 784
Risch	21 340	1 008 186	0	0	1 029 526	232 346
Walchwil	16 170	33 769	18 080	0	68 019	1 975
Neuheim	0	25 282	0	0	25 282	0
Total	466 256	6 738 377	851 507	10 440 049	18 496 189	1 360 314

Verwaltungsrechnungen der Bürgergemeinden pro 2009

Tabelle 4
Fortsetzung 2

B. Investitionsrechnung

Gemeinden	Ausgaben 7	Einnahmen 8	Nettoinvestitionen 9	Mehreinnahmen 10
Zug	1 147 956	0	1 147 956	0
Oberägeri	1 071 417	205 000	866 417	0
Unterägeri	0	0	0	0
Menzingen	0	0	0	0
Baar	1 272 953	0	1 272 953	0
Cham	25 028	0	25 028	0
Hünenberg	0	0	0	0
Steinhausen	0	0	0	0
Risch	0	0	0	0
Walchwil	0	0	0	0
Neuheim	42 118	0	42 118	0
Total	3 559 472	205 000	3 354 472	0

Bestandesrechnungen der Bürgergemeinden pro 2009

Tabelle 5

Aktiven									
Finanzvermögen			Verwaltungsvermögen						
Gemeinden	Flüssige Mittel	Guthaben	Anlagen	Transito- rische Aktiven	Sachgüter	Darlehen, Beteili- gungen	Investi- tions- beiträge	Total	
	1	2	3	4	5	6	7	8	
Zug	3 095 297	761 802	34 316 167	1 044	1 105 555	0	0	39 279 865	
Oberägeri	290 864	313 455	9 264 244	593 268	0	0	0	10 461 831	
Unterägeri	69 437	46 361	8 222 738	32 103	171 001	0	0	8 541 640	
Menzingen	61 092	33 514	205 309	0	3 355 287	0	0	3 655 202	
Baar	8 237	57 487	5 003 048	7 309	237 000	0	0	5 313 081	
Cham	436 678	1 021 117	4 425 171	28 172	3 528 029	0	0	9 439 167	
Hünenberg	1 259 232	33 891	2 601 412	2 945	0	0	0	3 897 480	
Steinhausen	148 089	13 459	3 390 001	0	0	0	0	3 551 549	
Risch	818 370	42 039	21 743 809	10 447	0	0	0	22 614 665	
Walchwil	20 120	1 166	1 042 021	18 079	0	0	0	1 081 386	
Neuheim	10 660	4 234	895 907	32 396	0	0	0	943 197	
Total	6 218 076	2 328 525	91 109 827	725 763	8 396 872	0	0	108 779 063	

Bestandesrechnungen der Bürgergemeinden pro 2009

Tabelle 5
Fortsetzung 1

Passiven		Eigenkapital											Total
Fremdkapital													
Gemeinden	Laufende Verpflichtungen und kurzfristige Schulden	Mittel- und lang- fristige Schulden	Verpflich- tungen für Sonderrech- nungen	Rück- stellungen	Transito- rische Passiven	gebunden	unge- bunden						
	9	10	11	12	13	14	15					16	
Zug	838 906	9 000 000	2 081 057	608 750	418 277	24 955 793	1 377 083					39 279 866	
Oberägeri	94 020	7 193 033	0	232 894	177 044	1 795 924	968 916					10 461 831	
Unterägeri	0	3 743 000	52 780	275 469	80 377	3 999 544	390 468					8 541 638	
Menzingen	15 094	2 850 000	37 655	0	29 129	137 871	585 454					3 655 203	
Baar	472 104	3 450 000	0	185 354	18 769	430 286	756 568					5 313 081	
Cham	0	1 000 000	1 389 369	0	139 470	6 061 289	849 039					9 439 167	
Hünenberg	0	0	283 449	637 025	22 491	2 766 933	187 582					3 897 480	
Steinhausen	3 103	120 000	11 006	0	12 362	2 825 800	579 278					3 551 549	
Risch	6 588 785	13 843 000	0	0	3 641	232 346	1 946 893					22 614 665	
Walchwil	0	0	149 465	0	0	326 285	605 636					1 081 386	
Neuheim	0	186 985	106 836	0	700	577 651	71 025					943 197	
Total	8 012 012	41 386 018	4 111 617	1 939 492	902 260	44 109 722	8 317 942					108 779 063	

Tabelle 6

Steuern der Bürgergemeinden pro 2010

Steuern des Rechnungsjahres							Steuerausstände	
Gemeinden	Steuerfuss in %	Kapital- und Lotteriegewinnsteuer	Einkommens- steuer	Ver- mögens- steuer	Steuern von Vor- jahren	Total Steuern 2010	Jahre	Total
	1	2	3	4	5	6	7	8
Zug	1	5 731	186 416	55 871	42 973	294 623	2010	3 876
Oberägeri	2	0	97 748	30 702	21 767	161 429	2010	20 242
Unterägeri	2	2 746	104 893	0	56 816	164 456	2010	44 572
Menzingen	3	5 139	119 012	21 159	20 723	166 032	2010	16 656
Baar	2	3 312	165 281	40 076	25 290	233 959	2010	44 576
Cham	0	0	0	0	0	0	0	0
Hünenberg	0	0	0	0	0	0	0	0
Steinhausen	0	0	0	0	0	0	0	0
Risch	0	0	0	0	0	0	0	0
Walchwil	0	7 063	0	0	0	7 063	0	0
Neuheim	0	0	0	0	0	0	0	0
Total ø	0.91	23 991	673 350	147 808	167 569	1 027 562	2010	129 922

*Walchwil: Kapital- und Liquidationssteuer

*Unterägeri: Kapital- und Liquidationssteuer

Bestandesrechnungen der Kirchgemeinden pro 2009

Tabelle 7

Aktiven		Verwaltungsvermögen							Total
Gemeinden	Finanzvermögen	Flüssige Mittel	Guthaben	Anlagen	Transitorische Aktiven	Sachgüter	Darlehen, Beteiligungen	Investitionsbeiträge	
		1	2	3	4	5	6	7	8
Zug		7 658 993	2 347 338	1 410 184	399 872	4 920 288	0	0	16 736 675
Oberägeri		436 934	159 171	101 958	61 656	1 325 102	0	0	2 084 821
Unterägeri		502 321	144 955	4 000	85 780	2 221 620	0	0	2 958 676
Menzingen		-81 739	97 224	2 038	4 346	3 648 613	0	0	3 670 482
Baar		4 477 858	1 158 086	11 093 319	268 945	793 900	0	0	17 792 108
Cham/Hünenberg		1 617 549	915 156	2 922 455	23	0	0	0	5 455 183
Steinhausen		100 735	271 373	2 276 300	0	2 653 456	11 000	0	5 312 864
Risch		48 618	1 644 840	2 157 000	96 664	629 300	0	0	4 576 422
Walchwil		1 123 108	130 924	10 070	0	3 050 902	0	0	4 315 004
Neuheim		419 767	98 048	467 439	37 340	666 014	0	0	1 688 608
Ev.-ref. Kirchgemeinde Kanton Zug		3 311 253	2 143 228	18 079 738	142 961	4 790 004	0	0	28 467 184
Total		19 615 397	9 110 343	38 524 501	1 097 587	24 699 199	11 000	0	93 058 027

Bestandesrechnungen der Kirchgemeinden pro 2009

Tabelle 7
Fortsetzung 1

Passiven															
Fremdkapital															
Gemeinden	Laufende Verpflich- tungen und kurzfristige Schulden	9	Mittel- und lang- fristige Schulden	10	Verpflich- tungen für Sonderrech- nungen	11	Rück- stellungen	12	Transito- rische Passiven	13	gebunden	14	unge- bunden	15	Total
Zug	667 757		0	2 073 898		2 073 898		0	507 971		7 703 397		5 783 652	15	16 736 675
Oberägeri	0		900 000		77 309			0	16 922		797 000		293 591	2 084 822	
Unterägeri	0		850 000		154 342			0	174 597		496 300		1 283 438	2 958 677	
Menzingen	135 287		500 000		114 616			0	28 960		110 239		2 781 379	3 670 481	
Baar	507 938		360 000		558 499			0	1 007 144		11 030 800		4 327 727	17 792 108	
Cham-Hünenberg	78 918		0		458 279			0	72 233		3 499 052		1 346 680	5 455 162	
Steinhausen	121 795		0		86 028			1 941 300	3 410		95 000		3 065 331	5 312 864	
Risch	150 000		565 800		339 585			1 321 765	146 854		1 375 000		677 416	4 576 420	
Walchwil	55 600		960 000		425 126			20 000	10 700		2 310 000		522 878	4 304 304	
Neuheim	121 272		500 000		413 775			0	3 320		111 362		538 881	1 688 610	
Ev.-ref. Kirchge- meinde Kanton Zug	555 874		5 500 000		5 302 521			58 366	497 692		10 786 654		5 766 076	28 467 183	
Total	2 394 441		10 135 800		10 003 978			3 341 431	2 469 803		38 314 804		26 387 049	93 047 306	

Steuern der Kirchgemeinden pro 2010

Tabelle 8

Gemeinden	Natürliche Personen				Juristische Personen				Total		Steuerausstände		
	Steuerfluss in %	Einkommens- steuer	Vermögens- steuer	Steuern früherer Jahre	Reingewinn- steuer	Kapital- steuer	Steuern früherer Jahre	Steuern 2010			Jahre	Jahre	Total
	1	2	3	4	5	6	7	8			9	10	
Zug	6.0	2 233 928	512 568	548 195	4 754 668	565 223	651 663	9 373 037			1995-10	829 213	
Oberägeri	10	705 992	160 355	514 557	79 040	5 175	3 238	1 487 328			2000-10	318 295	
Unterägeri	10	717 720	128 738	172 397	58 820	7 505	16 821	1 138 840			2000-10	108 131	
Menzingen	9	264 626	36 650	59 138	26 689	6 857	1 902	405 746			1999-10	59 640	
Baar	8.1	1 797 410	297 062	265 466	2 712 061	394 946	917 127	7 016 613			1995-10	562 537	
Cham-Hünenberg	10	2 423 991	430 326	680 342	1 213 319	98 195	59 485	4 786 688			2002-10	752 365	
Steinhausen	10	1 178 561	0	28 265	960 159	0	0	2 184 780			2005-10	187 760	
Risch	9	964 346	173 684	186 330	543 518	32 057	30 018	1 961 574			1997-10	175 485	
Walchwil	9	545 357	107 484	214 745	253	56	23 343	945 862			1995-10	129 707	
Neuheim	11	223 766	29 954	27 499	79 644	3 902	1 018	375 816			1995-10	92 081	
Ev.-ref. Kirchge- meinde Kanton Zug	10	4 869 985	1 348 856	1 198 282	4 121 899	456 905	437 882	12 773 547			1999-10	1 303 538	
Total	9	15 925 682	3 225 677	3 895 216	14 550 070	1 570 821	2 142 497	42 449 831			1995-10	4 518 752	

Tabelle 9

Statistik über die Zivilstandsfälle pro 2010

Die nachstehenden Zahlen über die Zivilstandsfälle beruhen auf den Angaben der Zivilstandsämter. Sie sind aufgeteilt nach Zivilstandskreis.

Zivilstandsamt Kreis	Geburten		Todesfälle		Trauungen (Paare)	Eingetragene Partnerschaften (Paare w) (Paare m)		Kindes- anerken- nungen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich				
Zug (Zug, Oberägeri, Unterägeri, Steinhausen, Walchwil)	5	1	95	127	249	2	1	84
Baar (Baar, Menzingen, Neuheim)	372	369	175	166	147	0	1	59
Cham (Cham, Hünenberg, Risch)	300	282	50	56	286	0	0	63
Total	677	652	320	349	682	2	2	206

Wohnbevölkerung des Kantons per 31. Dezember 2010

Tabelle 10

Die Wohnbevölkerung des Kantons Zug wird nach zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Wohnsitz ausgewiesen.

Gemeinden	Volkszählung	Bestand am 31. Dezember									
		2000		2008		2009		2010		Zivilrechtlicher Wohnsitz Veränderung 2009–2010	
		(Wirtschaftlicher Wohnsitz)	(Zivilrechtlicher Wohnsitz)	(Wirtschaftlicher Wohnsitz)	(Zivilrechtlicher Wohnsitz)	(Wirtschaftlicher Wohnsitz)	(Zivilrechtlicher Wohnsitz)	(Wirtschaftlicher Wohnsitz)	(Zivilrechtlicher Wohnsitz)	absolut	in %
Zug	22 973	25 646	25 613	26 613	25 573	26 624	25 591	26 713	18	0.07	89
Oberägeri	4 740	5 323	5 584	5 584	5 352	5 611	5 403	5 645	51	0.95	34
Unterägeri	7 179	7 834	8 130	8 130	7 882	8 183	7 970	8 277	88	1.12	94
Menzingen	4 495	4 361	4 635	4 635	4 330	4 606	4 356	4 634	26	0.60	28
Baar	19 407	21 398	22 089	21 504	22 305	22 305	21 640	22 443	136	0.63	138
Cham	13 159	14 158	14 683	14 449	14 997	14 997	14 689	14 923	240	1.66	–74
Hünenberg	6 987	8 361	8 588	8 340	8 820	8 624	8 550	8 836	210	2.52	212
Steinhausen	8 801	8 716	9 044	8 820	9 125	9 125	9 052	9 354	232	2.63	229
Risch	7 241	8 657	8 946	8 755	8 998	8 998	9 048	9 301	293	3.35	303
Walchwil	3 150	3 463	3 561	3 486	3 608	3 608	3 551	3 668	65	1.86	60
Neuheim	1 920	1 944	2 044	1 924	2 030	2 030	1 925	2 037	1	0.05	7
Total	100 052	109 861	113 917	110 415	114 711	114 711	111 775	115 831	1 360	1.23	1 120
											0.98

Wirtschaftliche Wohnbevölkerung:

Darin erfasst sind alle Schweizerinnen und Schweizer sowie alle Ausländerinnen und Ausländer mit der Aufenthaltsbewilligung C (Niederlassung), B (Jahresaufenthalt), L (Kurzaufenthalter/innen), N (Asylsuchende) und F (vorläufig Aufgenommene) und die Wochenaufenthalterinnen und Wochenaufenthalter.

Zivilrechtliche Wohnbevölkerung:

Darin erfasst sind alle Schweizerinnen und Schweizer sowie alle Ausländerinnen und Ausländer mit der Aufenthaltsbewilligung C (Niederlassung), B (Jahresaufenthalt).

Direktion für Bildung und Kultur

1. Direktionssekretariat und Allgemeines

1.1 Kantonsrat/Regierungsrat

Der Kantonsrat stimmte am 28. Januar in erster und am 6. Mai in zweiter Lesung der Änderung des Schulgesetzes zu, wonach der Regierungsrat auf Antrag des Bildungsrates ein kantonales Konzept Sonderpädagogik zu erlassen und dem Kantonsrat zur Genehmigung vorzulegen hat. Gleichzeitig wurde der Vorlage auf Änderung des Lehrpersonalgesetzes betreffend der Anrechnung von 45 Minuten pro Schulwoche für die integrative Sonderschulung zugestimmt.

Im Weiteren nahm der Kantonsrat am 1. Juli Kenntnis von der Beantwortung der Interpellation der SVP-Fraktion betreffend Umsetzung der HarmoS-Abkehrung sowie von der Beantwortung der Interpellation von Christina Huber Keiser und Andres Hürlimann betreffend Kulturvielfalt; ebenso erklärte er das Postulat von Martin B. Lehmann «Alle Zuger Kinder können schwimmen» erheblich und schrieb es als erledigt ab.

Der Regierungsrat hat am 23. Februar den Projektauftrag für die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I erteilt.

Am 10. August erteilte der Regierungsrat der Direktion die Genehmigung, am Kantonalen Gymnasium Menzingen bei Bedarf und zur optimalen Ausnutzung der Infrastruktur ein Langzeitgymnasium zu führen; am 26. Oktober beschloss er, das Schwerpunktfachangebot beim Kantonalen Gymnasium Menzingen von bisher fünf auf sieben zu erweitern.

Ferner beschloss der Regierungsrat am 16. November, die Schulkommissionen der Fachmittelschule sowie der Kantonsschule und des Kantonalen Gymnasiums Menzingen per 2013 zusammenzulegen und für dieses neue Gremium eine Geschäftsordnung auszuarbeiten.

Mit Beschluss vom 21. Dezember liess sich der Regierungsrat gegenüber der Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz (BKZ) zum total revidierten Regionalen Schulabkommen Zentralschweiz (RSZ) vernehmen.

Schliesslich befasste sich der Regierungsrat wiederholt mit dem Projekt Innovationsschule. An den Sitzungen vom 7. bzw. 21. September beauftragte er die Direktion mit der Ausarbeitung einer Kantonsratsvorlage betreffend Mitfinanzierung für den Fall, dass mindestens eine Zuger Gemeinde aufgrund der vom Regierungsrat genehmigten schulpolitischen, organisatorischen, finan-

ziellen und rechtlichen Eckwerten eine Absichtserklärung zur Führung einer Innovationsschule abgeben werde.

1.2 Bildungsrat

Der Bildungsrat, dem die strategischen Geschäfte im kantonalen Bildungswesen der obligatorischen Schulzeit obliegen, hat sich im Berichtsjahr zu insgesamt zehn halbtägigen Sitzungen getroffen. Darüber hinaus nahm er an der Veranstaltung der Erziehungsdirektorenkonferenz Ost (EDK-Ost) betreffend dem Entwicklungsprojekt «Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe» vom 23. Juni in Zürich teil.

Im Weiteren erklärte er den Auftrag, die Zielsetzungen und die Verbindlichkeiten betreffend der Einführung von Stellwerk an den gemeindlichen Schulen zu verbindlichen Grundlagen und zum Bestandteil des Gesamtprojekts «Weiterentwicklung Sekundarstufe I».

Ferner beschloss der Bildungsrat, eine Arbeitsgruppe zum Thema «Eingangsstufe im Kanton Zug» einzusetzen. Diese wurde mit der Erarbeitung eines Strategiepapiers beauftragt.

Zuhanden des Regierungsrates wurden folgende Geschäfte vorberaten:

- Interpellation betreffend Umsetzung der HarmoS-Ablehnung
- Postulat «Alle Zuger Kinder können Schwimmen»

Im November besuchte der Rat die Schulen der Gemeinde Risch/Rotkreuz. Nach einem von den gemeindlichen Schulbehörden erstellten Programm visitierten die einzelnen Mitglieder des Bildungsrates den Unterricht der Kindergarten-, Primarschul- und Sekundarstufe I; im Anschluss daran fand ein informativer Gedankenaustausch mit den Verantwortlichen der gemeindlichen Schulen und Lehrpersonen statt.

Am 14. Oktober verstarb Hans Schaufelberger, Cham, der während langer Jahre als Mitglied des Bildungsrates gewirkt hat. Der Bildungsrat verliert mit ihm einen kompetenten und engagierten Ratskollegen.

1.3 Interkantonale Zusammenarbeit

Die interkantonale Zusammenarbeit im Schul- und Bildungswesen erfolgte im Rahmen der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz (BKZ), des Konkordatsrates der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK); der Bildungsdirektor war Mitglied des EDK-Vorstandes.

Die EDK hat vom Ergebnis des Anhörungsprozesses zu den von ihr erarbeiteten nationalen Bildungsstandards bzw. Grundkompetenzen Kenntnis genommen. Im Weiteren hat sie die Grundlagen geschaffen, um es Primarlehrerinnen

und Primarlehrern zu ermöglichen, im Rahmen eines Master-Lehrganges das Lehrdiplom für die Sekundarstufe I zu erwerben. Ferner hat sie die Grundlagen erarbeitet, damit diplomierte Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe I die Lehrbefähigung für zusätzliche Fächer erlangen können, und hat die Mindestvoraussetzungen für die fachpraktische und fachwissenschaftliche Ausbildung der Maturafächer Sport und Musik erlassen.

Die drei deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen, dabei auch die BKZ, haben über ihren Zusammenschluss in der D-EDK eine Vereinbarung beschlossen. Dabei soll die Zusammenarbeit in der Sprachregion Deutschschweiz intensiviert und durch neue Strukturen vermehrt Synergien genutzt werden. So werden künftig gemeinsame bzw. alle Regionalkonferenzen betreffende Aufgaben nicht mehr in den einzelnen Regionalkonferenzen bearbeitet und entschieden, sondern gemeinsam in der D-EDK. Aufgrund dieser neuen Aufgabenverteilung zwischen den Regionalkonferenzen, mithin auch der BKZ, und der D-EDK verzichtet die BKZ künftig auf einen hauptamtlichen Regionalsekretär; auch werden Zentralschweizer Arbeits- und Fachgremien aufgehoben, sobald auf sprachregionaler Ebene ein Gremium diese Arbeit übernimmt.

Auch die BKZ befasste sich im Wesentlichen mit der Neuorganisation der D-EDK. Ebenso wurde die Zukunft der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz nach der durch den Kanton Luzern auf Ende Juli 2013 erklärten Kündigung eingehend und wiederholt erörtert.

1.4 Ausbildungsbeiträge

Grundlage für die Gewährung von Ausbildungsbeiträgen bilden das Gesetz über Ausbildungsbeiträge, das Schulgesetz sowie regionale und interkantonalen Schulgeldvereinbarungen. Beiträge werden zum einen in Form von Stipendien und Studiendarlehen und zum anderen als Schulgeldbeiträge (unabhängig der persönlichen finanziellen Leistungsfähigkeit) für Studierende an ausserkantonalen Schulen und Hochschulen ausbezahlt.

1.4.1 Stipendien und Darlehen

Stipendien unterstützen Ausbildungswillige direkt und helfen beim Entscheid für eine Ausbildung. Der Kanton Zug richtet Ausbildungsbeiträge aus, wenn die Eltern und die ausbildungswillige Person die Kosten von Ausbildung und Lebensunterhalt nicht finanzieren können. Die Direktion für Bildung und Kultur prüft und entscheidet über die Beitragsgesuche. Im Berichtsjahr wurden 630 Gesuche (inkl. Darlehen) behandelt, davon wurden 195 abgelehnt. Gesamthaft bewilligte die Direktion Beiträge in der Höhe von Fr. 2 923 940.–. Die Auszahlungen beliefen sich auf Fr. 2 625 800.–.

Jahr	Behandelte Gesuche	Bewilligte Gesuche	Abgelehnte Gesuche	Total Auszahlungen
2009	655	443	212	2 619 800.–
2010	630	435	195	2 625 800.–

Bis Ende des Berichtsjahres wurden Darlehen von insgesamt Fr. 10 910 800.– ausbezahlt; die gesamten Rückzahlungen machten Fr. 7 534 643.– aus, so dass per 31. Dezember ein Darlehensbestand von Fr. 3 376 157.– resultierte. Detaillierte Angaben über die Entwicklung der Aufwendungen für Stipendien und Darlehen seit 1990 sind in Tabelle 1 enthalten.

1.4.2 Beiträge an Privatschulen der obligatorischen Schulzeit

Gemäss § 78 des Schulgesetzes können den zugerischen Privatschulen, die den Unterricht der obligatorischen Schulzeit anbieten, Kantonsbeiträge pro Zuger Schülerin und Schüler gewährt werden. Dieser Beitrag entspricht der Hälfte des Kantonsbeitrages, der den Gemeinden pro Schulkind gewährt wird. Gemäss § 1 Abs. 2 der Schulsubventionsverordnung (BGS 412.312) sowie in Berücksichtigung der Änderung vom 24. August beläuft sich der Beitrag pro Zuger Schülerin und Schüler der Vorschul- und Primarstufe auf Fr. 2611.– bzw. Fr. 2616.–; jener für die Sekundarstufe I auf Fr. 4550.– bzw. Fr. 4562.–. Den einzelnen Schulen wurden somit folgende Beiträge ausbezahlt:

	Vorschul- und Primarstufe Fr.	Sekundarstufe I Fr.	Total Fr.
Kollegium St. Michael, Zug	18 292.–	323 405.–	341 697.–
Institut Dr. Pfister, Oberägeri		95 655.–	95 655.–
Institut Montana, Zugerberg	47 035.–	109 320.–	156 355.–
International School, Baar	953 775.–	528 380.–	1 482 155.–
Tagesschule Elementa	122 815.–		122 815.–
Talentia Zug	31 357.–		31 357.–
Futura Ganztageschule, Baar	57 488.–		57 488.–
Children's World, Zug	15 678.–		15 678.–
Stepping Stones, Baar	2 611.–		2 611.–
Kidsworld, Zug	28 744.–		28 744.–
Montessori Kinderhaus, Zug	10 452.–		10 452.–
Neue Schule, Zug	44 422.–		44 422.–
Montessori KG Campus, Baar	13 065.–		13 065.–
Montessori KG Campus, Cham	13 065.–		13 065.–
Intern. School of Central Switzerland	33 970.–		33 970.–
Total	1 392 769.–	1 056 760.–	2 449 529.–

1.4.3 Beiträge an Fachhoch- und Fachschulen

§ 72 des Schulgesetzes ermächtigt den Regierungsrat, für Zuger Studierende, die eine ausserkantonale Fachhoch- und Fachschule oder eine weiterführende Schule besuchen, Beiträge an das Schulgeld zu gewähren, sofern der Kanton keine gleichen Ausbildungsmöglichkeiten anbietet. Der Regierungsrat kann zudem mit Dritten über die Ausbildung von Zuger Studierenden an ausserkantonalen Schulen Vereinbarungen abschliessen (Regionales Schulabkommen Zentralschweiz, Interkantonale Fachschulvereinbarung, Interkantonale Fachhochschulvereinbarung). Damit werden die Zuger Studierenden an allen Fachhoch- und Fachschulen bezüglich Schulgeld und Zulassung gleich wie Studierende der Trägerkantone behandelt. Die gesamten Aufwendungen beliefen sich auf Fr. 5 589 227.-.

1.4.4 Beiträge im Rahmen der Interkantonalen Universitätsvereinbarung

Der Kanton leistet gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung pro Zuger Studierenden an einer kantonalen Universität jährliche Beiträge, die je nach Fakultätsgruppe unterschiedlich hoch sind. Bei einer durchschnittlichen Anzahl von 819 Zuger Studierenden betrugen die Universitätsbeiträge Fr. 12 117 120.-. Nachstehend ist die Zahl der Zuger Studierenden nach Fakultätsgruppen aufgeführt:

Fakultätsgruppe I

653 Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften

Fakultätsgruppe II

106 Studierende der exakten, Natur- und technischen Wissenschaften, der Pharmazie, der Ingenieurwissenschaften und der vorklinischen Ausbildung, der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin

Fakultätsgruppe III

60 Studierende der klinischen Ausbildung der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin

2. Amt für gemeindliche Schulen

2.1 Allgemeines

Im Sinne einer regelmässigen Kommunikationsarbeit nach innen und aussen erschien der Newsletter «ags-aktuell» siebenmal und die «Schulinfo Zug» dreimal. Eine Beilage zur «Schulinfo Zug» informierte über den aktuellen Stand der laufenden Schulentwicklungsprojekte. All diese Publikationen sind wichtige Kommunikationsmittel zwischen der Direktion für Bildung und Kultur und den gemeindlichen Schulbehörden und Lehrpersonen.

In regelmässigen Treffen mit den Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten sowie Rektorinnen und Rektoren (Quartalsgespräche) sind gemeinsame Schritte in der Weiterentwicklung der Schulen geplant und umgesetzt worden. Der neu gebildete Koordinationsausschuss Bildungsmanagement KABI vereint nun diese drei Gremien und ermöglicht eine optimale Vernetzung. Im Rahmen des Forums Gute Schulen organisierte der KABI folgende Veranstaltungen: «Umsetzung des Projekts Unterrichtsqualitätsmanagement und Erfahrungen im Zusammenspiel von Schulkommissionen und Schulleitungen» (8. Mai 2011) sowie «Zug hat gute Schulen» (26. Mai 2011).

In Semestergesprächen mit dem Lehrerinnen- und Lehrerverein wurden die Anliegen und Erfahrungen der Lehrpersonen aus der Praxis aufgenommen.

Schwerpunkte im Berichtsjahr waren:

Umsetzung des Konzepts «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» mit der Erarbeitung von Richtlinien und Orientierungshilfen zu einzelnen Themen des Projekts, Umsetzung des Konzepts Beurteilen und Fördern B&F, Weiterentwicklung der Sekundarstufe I, Prospektivplanung für die Weiterentwicklung des Arbeitsplatzes Schule, Umsetzung des Konzepts Sonderpädagogik (KOSO), Erarbeitung des Konzepts Innovationsschule Zug.

2.2 Schulentwicklung

2.2.1 Stand der Projekte

Die Schulentwicklung gliedert sich in die drei Kernbereiche «Optimale Förderung», «Aktuelle Bildungsinhalte» und «Strukturen für die Qualitätsentwicklung». Die Neuerungen und Entwicklungen in den Kernbereichen werden in Projekten bearbeitet. Die Projekte befinden sich in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung. Einige Projektphasen wurden abgeschlossen, andere erprobt, eingeleitet oder bearbeitet.

Die folgende Übersicht gibt Auskunft über die laufenden Projekte. Eine detaillierte Übersicht über den Stand der Projekte wurde zu Beginn des Schuljahres 2010/11 als Beilage zur «Schulinfo Zug» verschickt.

2.2.1.1 Beurteilen und Fördern (B&F)

Beurteilen und Fördern B&F wurde in den letzten Jahren stufenweise und zeitlich gestaffelt im ganzen Kanton Zug eingeführt. Nach Abschluss der Projektphase wird B&F in den kommenden Jahren an den gemeindlichen Schulen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I etabliert. Dazu hat der Bildungsrat am 18. Februar den Auftrag «Verankerung und Umsetzung Beurteilen und Fördern B&F an den gemeindlichen Schulen» erlassen. Die Gemeinden haben den Auftrag, bis zum Sommer 2014 die Grundlagen, Zielsetzungen und Verbindlichkeiten von B&F im Sinne eines kohärenten Beurteilungssystems über die ganze Schulzeit zu verankern, umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Zuvor hatte der Bildungsrat am 14. Januar die «Grundsätze Beurteilen und Fördern B&F Kanton Zug» für den Kindergarten sowie für die Primar- und Sekundarstufe I als verbindlich erklärt. Diese Grundsätze gelten als neue Basis für die Beurteilungspraxis an den gemeindlichen Schulen. Sie sind ebenfalls verbindliche Grundlage für die Erarbeitung der verschiedenen bedarfsorientierten Angebote und Materialien bzw. Verankerungselemente, welche die Schulen bei der Umsetzung unterstützen sollen. Zu diesen Verankerungselementen gehören die überarbeiteten Zeugnisse, das revidierte Promotionsreglement, das Handbuch Beurteilen und Fördern B&F und die Weiterbildungsangebote.

Mit der Konzipierung und Ausgestaltung des Handbuchs B&F wurde das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der PHZ Zug beauftragt. Das Handbuch B&F soll für alle Stufen der gemeindlichen Schulen Gültigkeit haben. Es bezieht sich sowohl auf die Beurteilung und Förderung der Fachkompetenz der Schülerinnen und Schüler als auch der Lern-, Sozial- und Selbstkompetenz und richtet sich in erster Linie an die Lehrpersonen. Es umfasst alle verbindlichen Dokumente sowie Arbeitsmaterialien, die praxisorientiert, zugleich aber auch wissenschaftlich fundiert sind. Für Schulleitungen, Mitglieder von Schulbehörden und weitere Interessierte stellt es eine Orientierungshilfe dar. Die Herausgabe des Handbuchs B&F sowie dessen Einführung in den gemeindlichen Schulen des Kantons Zug ist im Herbst/Winter 2011 vorgesehen.

2.2.1.2 Projekt Sek I plus: Weiterentwicklung der Sekundarstufe I

Mit Beschluss vom 23. Februar hat der Regierungsrat den Auftrag für die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I erteilt. Das Modell der kooperativen Oberstufe soll an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden. In Gesprächen mit Schulleitungen, Lehrpersonen, aber auch Personen aus Wirtschaft, Gewerbe und den abnehmenden Schulen wurde deutlich, dass Anpassungs- und Ent-

wicklungsbedarf besteht im Bereich der Organisation und Verteilungsgerechtigkeit von Zuweisungen zu Schularten und Niveaus, der Gestaltung der individuellen Förderung von schwächeren, mittleren wie auch stärkeren Schülerinnen und Schülern, der stärkeren sozialen Verankerung der Schülerinnen und Schüler sowie der Werteerziehung, der organisatorischen Vereinfachung und der Neugestaltung des 9. Schuljahres.

Die Projektorganisation gewährleistet den Einbezug und den Austausch mit den Beteiligten.

2.2.1.3 Computer in der Schule

ICT (Information and Communication Technologies) wurde im Unterricht weiter als 4. Kulturtechnik integriert und wird zusehends als Teil der Medienkultur im Qualitätsmanagement der Schulen eingebunden.

Die Partner in der Wirtschaft unterstützen die Schulen bei den ICT auch in diesem Jahr. So stand der Internetzugang für Schulen wiederum unentgeltlich zur Verfügung. Diese Sponsorenleistung entlastete die ICT-Budgets der Gemeinden um über Fr. 500 000.–.

Nebst vielen von den Gemeinden organisierten schulinternen ICT-Kursen wurden die kantonalen Weiterbildungskurse zentral von der PHZ, www.wbza.zug.phz.ch, angeboten.

In allen Gemeinden haben sich die ICT-Animatorinnen und -Animatoren als Ansprechpartner in der Arbeit rund um die ICT und Medienpädagogik bewährt und sind in der Schulstruktur integriert.

2.2.1.4 Englisch in der Primarschule

Das Lehrmittel «Explorers» wurde erneut evaluiert. Rund 42% der Lehrpersonen, die im Schuljahr 2009/10 erstmals mit der kompletten Lehrwerkreihe gearbeitet hatten, beteiligten sich an der Evaluation. Zusammen mit je einer gemeindlichen Ansprechperson und der Fachberaterin wurden Unterstützungsmassnahmen aus den Rückmeldungen abgeleitet.

Für die 3. Klasse wurden die neu erschienenen Lernkontrollen zum Lehrmittel «Young World 1» in die Lehrmittelliste aufgenommen.

Die Fachberatergruppe Englisch Primarstufe und Sekundarstufe I des Regionalsekretariats BKZ erarbeitete einen provisorischen Stoffverteilungsplan für die drei Klassen der Sekundarstufe I und verfolgte die Neuauflage des Lehrmittels «Inspiration».

2.2.1.5 Gute Schulen – Eigenverantwortung an den gemeindlichen Schulen

Im Rahmen des Projekts «Gute Schulen» wurden folgende Broschüren erarbeitet: Orientierungshilfe «Schulaufsicht – Aufgaben, Zuständigkeiten, Abläufe und Kompetenzen», Wegleitung «Interne Evaluation» sowie die Broschüre «Leistungsvereinbarung – Verfahren für die strategische Führung durch Gemeinderat und Schulkommission». Im Auftrag des Bildungsrats wurde eine «Prospektivplanung für die Weiterentwicklung des Arbeitsplatzes Schule» erstellt. Weiter wurde in der kantonalen Projektgruppe ein Entwurf für eine Wegleitung «Rolle der Schulkommissionen» erarbeitet. Das Zusammenwirken von Schulkommissionen und Schulleitungen war auch Thema der 1. Tagung des Forums Gute Schulen im Kanton Zug (8. Mai).

2.2.1.6 Konzept Sonderpädagogik

Siehe neu unter 2.3.1

2.2.1.7 Ethik und Religion

Die obligatorischen Basiskurse und Vertiefungsangebote von insgesamt vier Tagen wurden im Rahmen des Einführungskonzepts «Ethik und Religion» (1. bis 6. Klasse der Primarstufe) gestaffelt in den einzelnen Gemeinden vor Ort durchgeführt. Ab Schuljahr 2012/13 wird die Nachqualifikation von allen Primarlehrpersonen, welche den Fachbereich Ethik und Religion unterrichten, abgeschlossen sein.

2.2.1.8 Europäisches Sprachenportfolio / Lingualevel

Für neu- und wiedereinsteigende Lehrpersonen wurden im Weiterbildungsprogramm der WBZA PHZ Zug ein Einführungskurs und ein Vertiefungsangebot ESP II / Lingualevel ausgeschrieben.

2.2.1.9 Nachqualifikation Französisch Primarstufe

Gestützt auf das Grobkonzept «Weiterbildung Französisch an den Primarschulen» der BKZ wurde die Nachqualifikation der Lehrpersonen weitergeführt. Sie wird in drei Zyklen ab Schuljahr 2007/08 durchgeführt und bis zum Schuljahr 2013/14 im Rahmen des Weiterbildungs- und Zusatzausbildungsangebotes der PHZ Zug angeboten. Ab Schuljahr 2014/15 werden nur noch diejenigen Lehrpersonen berechtigt sein, das Fach Französisch an der Primarschule zu unterrichten, die die Nachqualifikation oder eine entsprechende Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule in Französisch erfolgreich abgeschlossen haben.

2.2.1.10 Nachqualifikation Französisch Sekundarstufe I ab Niveau B und tiefer

Gestützt auf das Konzept «Nachqualifikation Französisch Sekundarstufe I ab Niveau B und tiefer» wurde die Nachqualifikation der Lehrpersonen weitergeführt. Sie wird in drei Zyklen – gestartet in den Jahren 2008, 2009 und 2010 – für Lehrpersonen im Kanton Zug durchgeführt und bis zum Schuljahr 2013/14 im Rahmen des Weiterbildungs- und Zusatzausbildungsangebotes der PHZ Zug angeboten. Die verpflichtenden Elemente der Nachqualifikation sind:

- Didaktikkurs für die Sekundarstufe I (im Rahmen der Weiterbildung Englisch und Französisch auf der Sekundarstufe I)
- Sprachkurs zum Erreichen des Sprachniveaus C1 DALF, Angebot an der PHZ Zug
- Ein mindestens vierwöchiger Sprachaufenthalt, welcher während drei Zyklen für Lehrpersonen im Kanton Zug angeboten wird.

Ab Schuljahr 2014/15 sind im Fach Französisch ab Niveau B und tiefer nur noch Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I lehrberechtigt, welche mindestens die entsprechende Nachqualifikation erfolgreich absolviert haben oder über einen Master-Abschluss Französisch einer Pädagogischen Hochschule, einer von der EDK anerkannten Zusatz-Fachausbildung für die Sekundarstufe I in Französisch oder einen universitären Hauptfachabschluss im Fach Französisch verfügen.

2.2.1.11 Weiterbildung Englisch und/oder Französisch Sekundarstufe I

Weiterhin nahmen Lehrpersonen für Englisch und Französisch der Sekundarstufe I an der Weiterbildung WEF S1 teil. Während den Fachdidaktikkursen wurde auch das neue Englischlehrmittel «Inspiration» eingeführt.

2.2.1.12 Innovationsschule Zug ISZ

Der Regierungsrat beschloss am 2. Februar, das Konzept der Innovationsschule Zug (ISZ) bei der Schulpräsidentenkonferenz, der Rektorenkonferenz, dem Lehrerinnen- und Lehrerverein Zug (LVZ) und der Vereinigung der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zug (VSL) bis zum 7. Mai in Vernehmlassung zu geben. Gleichzeitig wurde die DBK beauftragt, einen externen und unabhängigen Gutachter mit der Erarbeitung einer Stärke-Schwäche-Analyse zum Konzept und zum Umsetzungsvorschlag zu beauftragen. Aufgrund der Ergebnisse aus Vernehmlassung und Gutachten beschloss der Regierungsrat am 21. September die schulpolitischen, organisatorischen, finanziellen und rechtlichen Eckwerte für die Führung einer Innovationsschule (ISZ).

2.2.2 Lehrmittel

Die Ausgaben für Lehrmittelneuanschaffungen beliefen sich auf rund Fr. 397 000.–. Verursacht wurden diese Kosten durch neue Lehrmittel in den Fachbereichen Sprache/Deutsch Primarstufe und Sekundarstufe I (Fr. 138 000.–), Mathematik Primarstufe (Fr. 98 000.–), Naturlehre Sekundarstufe I (Fr. 7000.–), Ethik und Religion Primarstufe (Fr. 11 000.–), Musik Primarstufe (Fr. 7000.–), Geschichte und Geografie Sekundarstufe I (Fr. 28 000.–), Hauswirtschaft (Fr. 9000.–) sowie Englisch Primarstufe und Sekundarstufe I (Fr. 99 000.–). Die Anschaffung von Sprachenportfolio und Orientierungsarbeiten in verschiedenen Fachbereichen der Primarstufe und der Sekundarstufe I verursachte Kosten von rund Fr. 26 000.–.

Der Gesamtaufwand für den Lehrmitteleinkauf betrug Fr. 1 328 000.–. Gemäss Schulgesetz wurden die bezogenen Lehrmittel zu 50% der Anschaffungskosten den Gemeinden und Privatschulen (Fr. 631 000.–) weiterverrechnet.

Lehrmittelausgaben pro Schülerin/Schüler

Jahr	Gesamtaufwand Lehrmittel	Anzahl Schülerinnen/Schüler (Kindergarten bis 9. Schuljahr)	Durchschnittliche Kosten pro Schülerin/ Schüler
2010	Fr. 1 328 000.–	10 958	Fr. 121.–
2009	Fr. 1 546 000.–	11 033	Fr. 140.–
2008	Fr. 1 392 000.–	11 214	Fr. 124.–

Für das Schuljahr 2011/12 wurden u.a. die folgenden neuen Lehrmittel für die nachstehend aufgeführten Schulstufen beschlossen:

Stufe	Fachbereich	Abgabemodus
Kindergarten	Mensch und Umwelt	Pultexemplar
	Mathematik	Malhefte Verbrauchsmaterial, Materialienkoffer Pultexemplare
	Deutsch als Zweitsprache	Buch Lerngruppensatz, Arbeitshefte Verbrauchsmaterial, Materialien Lehrpreson Pultexemplar
Unterstufe	Mensch und Umwelt	Pultexemplar

Mittelstufe I	Deutsch/Sprache	Pultexemplar
Mittelstufe II	Deutsch/Sprache	Pultexemplar
	Mathematik	Arbeitsheft Verbrauchsmaterial, Buch Klassensatz, Materialien Lehrperson Pultexemplar
Sekundarstufe I	Deutsch / Sprache	Pultexemplar
	Geschichte	Buch Klassensatz, Materialien Lehrperson Pultexemplar

2.3 Schulaufsicht /Sonderpädagogik

In Bezug auf die Beratung von Privatschulen im Anerkennungsprozess, d.h. bei der Instruktion der Gesuche um Zulassung als Privatschule im Kanton Zug, begleitete die Schulaufsicht eine neue Privatschule im Bereich des obligatorischen Kindergartens sowie eine neue Privatschule im Bereich des obligatorischen Kindergartens und der Primarstufe. Dabei prüfte die Schulaufsicht die Erfüllung sämtlicher kantonaler Vorgaben. Beiden Privatschulen erteilte die Direktion für Bildung und Kultur (DBK) die Anerkennung als Privatschule.

Die Gesuche um Homeschooling von vier Familien wurden nach der Prüfung der kantonalen Vorgaben durch die Schulaufsicht von der DBK bewilligt. Insgesamt werden damit 12 Kinder und Jugendliche im Kanton Zug privat geschult. Eine Familie beabsichtigt keine Verlängerung des Homeschoolings im Berichtsjahr.

Im Übertrittsverfahren von der Primarschule in die Sekundarstufe I wurden die Datenerhebungen bei den voraussichtlichen Zuweisungen der Schülerinnen und Schüler in eine Schulart der Sekundarstufe I (im Januar) und den definitiven Zuweisungen (im März) auf ein elektronisches Verfahren umgestellt. Damit konnten mehrere Medienbrüche vermieden, die Abläufe und das Zeitmanagement optimiert und die Lehrpersonen im administrativen Bereich entlastet werden. Die für das neue Verfahren entwickelte Software leistet bei der Auswertung der Daten auf gemeindlicher oder kantonaler Ebene zudem wertvolle Dienste.

Die Übertrittskommission, welche vom Leiter der Abteilung Schulaufsicht präsidiert wird, hatte von Mitte März bis Mitte Mai in 39 Fällen, bei denen sich Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte nicht über eine Zuweisung in eine Schulart der Sekundarstufe I einigen konnten, Entscheide zu fällen. Es hat sich gezeigt, dass sich die Überarbeitung der Abklärungstests sowie der von der Übertrittskommission festgelegte Ermessensspielraum erneut bewährt haben. Sämtliche Entscheide und Zuweisungen der Übertrittskommission wurden von den Erziehungsberechtigten akzeptiert.

Zur ständigen Aufgabe der Schulaufsicht gehört u.a. die Überprüfung der Lehrberechtigungen der Lehrpersonen. Da im Bereich «Schulische Heilpädagogik» und auf der Sekundarstufe I weiterhin nicht genügend ausgebildete Fach- und Lehrpersonen zur Verfügung stehen, mussten entsprechend viele Gesuche um befristete Lehrbewilligungen bearbeitet werden.

Die Beratungstätigkeit der Schulaufsicht ist weiterhin ein wichtiger Teil des Gesamtauftrages. Zum einen wenden sich viele Schulleitungen meist mit speziellen und komplexen Fragestellungen in Belangen der Schulgesetzgebung an die Schulaufsicht. Zum anderen ist die Schulaufsicht die kantonale Informationsstelle bei Schuleintritten ausserkantonaler oder ausländischer Kinder. Erziehungsberechtigte, Arbeitgeber sowie Relocation-Firmen nehmen die Beratung der Schulaufsicht sehr häufig in Anspruch. Auch die Anziehungskraft der Kantonsschule Zug v.a. für Familien aus dem Bezirk Affoltern generiert viele Beratungsgespräche.

Im Umgang mit der Bewilligung von schul- und unterrichtsfreien Halbtagen durch die Schulkommissionen der gemeindlichen Schulen konnte die Schulaufsicht zwei Gemeinden dazu bewegen, ihre Praxis zu ändern und eine gesetzeskonforme Lösung herbeizuführen.

Bei der Überprüfung der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen sowie kantonaler Vorgaben stellte die Schulaufsicht bei zwei Gemeinden Missstände fest, aufgrund derer aufsichtsrechtliche Verfahren eingeleitet wurden. Im ersten Fall erliess der Regierungsrat aufsichtsrechtliche Weisungen betreffend Einhaltung der kantonalen Stundentafeln. Gegen die im zweiten Fall vom Regierungsrat erlassene aufsichtsrechtliche Ermahnung betreffend Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zu den schul- und unterrichtsfreien Halbtagen reichte die Gemeinde Verwaltungsgerichtsbeschwerde ein. Das Verwaltungsgericht ist nicht auf die Beschwerde eingetreten.

Mit dem Druck und Versand der Broschüre «Schulaufsicht – Aufgaben, Zuständigkeiten, Abläufe und Kompetenzen» wurde ein wichtiger Klärungsprozess zwischen Schulleitungen, Schulpräsidien, Schulaufsicht und DBK beendet, der nach der Schaffung der neuen Abteilung Schulaufsicht und den damit verbundenen funktionalen, ablauforganisatorischen und strukturellen Änderungen nötig gewesen war. Besondere Beachtung schenken die Schulleitungen und Schulpräsidien insbesondere den definierten Grundsätzen in Bezug auf die Vorgehensweise der Schulaufsicht sowie dem verbindlichen Verfahren bei gravierenden Missständen auf der Ebene «Schule». Die Broschüre dient operativ tätigen Schulleitungen künftig als Orientierungshilfe.

2.3.1 Konzept Sonderpädagogik

Der Kantonsrat schaffte im Mai im Rahmen der Sonderpädagogik-Vorlage die gesetzlichen Grundlagen für die integrative Sonderschulung in allen Behindereungsbereichen. Dazu gehört die Entlastung der Klassenlehrpersonen für zusätzliche Arbeiten im Zusammenhang mit integrativer Sonderschulung. Zudem beschloss er 1.0 Personaleinheit für die Stelle für Sonderpädagogik.

Mit seinen Entscheiden schaffte der Kantonsrat eine wichtige Voraussetzung für die konsequente Umsetzung des Konzepts Sonderpädagogik KOSO, die redaktionelle Bereinigung und die endgültige Drucklegung erfolgte im August.

Der Regierungsrat verlängerte die Leistungsvereinbarungen mit den Sonderschulen im Kanton Zug um ein Jahr bis Ende 2011. Damit konnte erreicht werden, dass die neuen Leistungsvereinbarungen mit den aktualisierten Grundlagen (Muster-Leistungsvereinbarung) erarbeitet werden können.

Im Berichtsjahr bearbeitete die Stelle für Sonderpädagogik 308 Anträge für verstärkte Massnahmen im Vorschul- bzw. im Schulbereich und bereitete die entsprechenden Finanzierungs- bzw. Mitfinanzierungsentscheide vor.

2.4 Didaktisches Zentrum

Als kantonale Dokumentations- und Verleihstelle von schulischen Medien stand das Didaktische Zentrum DIZ, das im Berichtsjahr den 30. Geburtstag feiern konnte, wiederum allen zugerischen Lehrpersonen, den Lehrpersonen der angrenzenden Kantone, den Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen Zentralschweiz (PHZ) sowie den Hochschulen Zürich offen.

Im Rahmen des kantonalen Projekts zur Ablösung der Software Bibdia wurde bis zum Entscheid im Frühsommer eine sorgfältige und aufwendige Evaluation der neuen Bibliothekssoftware vorgenommen.

Anfang Juli trafen sich die Leiterinnen und Leiter der zentralschweizerischen didaktischen Zentren und medienpädagogischen Zentren der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz im DIZ Zug zur jährlichen Sitzung.

Neben dem Tagesgeschäft war die Aktualisierung des Bestandes ein wichtiger Schwerpunkt der Bibliotheksarbeit. Neue Medienträger haben früher aktuelle audiovisuelle Medien ersetzt. So wurde der Tonkassetten-Bestand nochmals reduziert, und die Tonaufnahmen wurden teilweise durch CDs ersetzt. Das Ausscheiden von veralteten Video-Sendungen wurde weitergeführt (479 Kassetten). Die Bestandespflege bei den Büchern wurde intensiviert (1 807 Titel ausgeschieden), um für die EDV-Migration über möglichst aktuelle Katalogdaten zu verfügen.

Die Beratung und Einführung von Benutzerinnen und Benutzern blieb ein wichtiger Schwerpunkt.

Der WBZA-Kurs «Einführung in die Bibliothek des Didaktischen Zentrums des Kantons Zug» wurde wiederum durchgeführt und stiess auf gute Resonanz.

Die Bibliothekseinführung für die Studienanfänger an der PHZ Zug wurde angesichts der hohen Anzahl Studierender sechsmal durchgeführt.

Die Ausleihzahlen waren leicht rückläufig, die Verlängerung von Medien-Ausleihen hat nochmals zugenommen. Insgesamt sind 27 063 (28 047) Titel ausgeliehen worden. Verlängert wurden 5299 (4904) Medien. Das Total der Ausleihen und Verlängerungen beträgt 32 362 (32 951) Einheiten. Über den Online-Katalog wurden 3125 (3400) Medien bestellt oder vorgemerkt.

Der Medienbestand beträgt 30 796 (30 832) Einheiten. Rund 2500 (1800) Medien wurden insgesamt ausgeschieden.

Der Medienbestand setzt sich im Detail wie folgt zusammen

Medientyp	Bestand 2010	Bestand 2009	Bestand 2008
Sachbücher/Bilderbücher	21 652	22 322	22 026
Dia-Serien	703	703	712
Videos	2 360	2 805	3 092
DVD-Videos	2 516	2 232	1 926
CD	818	769	693
CD-ROM	511	453	437
Tonkassetten	46	79	574
Tonbildschauen	0	0	21
Folien	622	624	625
Lernspiele	653	634	582
Modelle/Medienpakete	157	148	139
Digitale Videokameras	4	4	4
Digitale Fotokamera	1	1	1
Total Bestand	30 043	30 774	30 832

Die Ausleihzahlen setzen sich im Detail wie folgt zusammen

Medientyp	Ausleihe 2010	Verlängerung 2010	Ausleihe 2009	Verlängerung 2009
Sachbücher/Bilderbücher	20 148	4 255	20 832	3 850
Zeitschriften-Hefte	107	15	69	19
Dia-Serien	58	7	112	3
Videos	566	55	852	113
DVD-Videos	3 041	348	3 114	324
CD	1 158	198	1 039	180
CD-ROM	384	86	395	82
Tonkassetten	58	21	67	12
Folien	107	15	147	11
Lernspiele	1 234	287	1 202	300
Modelle/Medienpakete	197	12	200	10
Digitale Videokameras	2		11	0
Digitale Fotokamera/Beamer	3		7	0
Total Ausleihe	27 063		28 047	4 904
Total Verlängerung		5 299		4 904
Gesamttotal	32 362		32 951	

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Benutzerinnen und Benutzer beträgt 3170 (3072) Personen, wovon 231 die Bibliothek erstmals besuchten. 133 Benutzerdatensätze wurden gelöscht. Die Aufteilung der Benutzergruppen sieht wie folgt aus: Rund 1200 Personen sind als Kindergartenlehrpersonen und Volksschullehrerinnen und -lehrer tätig, rund 330 Personen absolvieren eine Aus- oder Weiterbildung (Pädagogische Hochschule, Pädagogik-Studium, heilpädagogisches Studium). Rund 190 Lehrpersonen arbeiten an weiterführenden Schulen (Berufsschulen, Gymnasien, Fachmittelschule, Schulisches Brückenangebot) und Hochschulen. Die restlichen Benutzerinnen und Benutzer arbeiten an privaten Schulen oder Institutionen, als Stellvertreterin oder Stellvertreter sowie in den angrenzenden Kantonen. Von den 3170 eingeschriebenen Personen haben 1209 Personen die Bibliothek im Berichtsjahr ein- oder mehrmals benutzt. Im Durchschnitt haben die aktiven Bibliotheksbenutzenden im Berichtsjahr 27 Medien ausgeliehen.

2.5 Schulpsychologischer Dienst (SPD)

Mit einem Anteil von 79% (Vorjahr 76%) der gesamten Tätigkeit liegt das Hauptarbeitsgebiet in der direkten Einzelfallarbeit. Darunter fallen Gespräche, testdiagnostische Untersuchungen, Prozessbegleitungen, kurz-, mittel- und langfristige Beratungen sowie Interventionen in Krisensituationen.

Als zweites Arbeitsgebiet ist mit einem Anteil von 12% (Vorjahr 12%) die vom Einzelfall unabhängige Tätigkeit im Rahmen der Institutionen zu erwähnen. Darunter fallen Besuche vor Ort in den Klassen sowie die Arbeit in kantonalen und kommunalen Kommissionen.

Mit einem Anteil von 5% (Vorjahr 6%) der Tätigkeit bildet die Qualitätssicherung ein weiteres Arbeitsgebiet. Dazu zählen die Mitarbeit in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen, die Betreuung von Hospitantinnen bzw. Hospitanten und Praktikantinnen bzw. Praktikanten sowie die eigene Weiterbildung.

Als letztes Arbeitsgebiet ist die Expertentätigkeit (z. B. Teilnahme an schulinternen Informationsveranstaltungen) inklusive die Öffentlichkeitsarbeit mit einem Anteil von 4% (Vorjahr 4%) zu erwähnen.

Im Berichtsjahr zentral waren die Planung der neuen Zuständigkeit im Bereich der Sekundarstufe II, die Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeitenden sowie die Büroraumplanung.

2.6 Externe Evaluation

Seit August 2008 besteht im Amt für gemeindliche Schulen die Abteilung Externe Schulevaluation (bestehend aus 4.5 Personaleinheiten). Die externe Schulevaluation überprüft regelmässig die Qualität von Schulen bzw. Schuleinheiten in pädagogischer sowie organisatorischer Hinsicht. Sie ist somit ein bedeutsames Instrument des kantonalen Qualitätsmanagements im Bereich Bildung.

Jede öffentlich-rechtliche und private Schule des Kantons Zug soll alle vier bis fünf Jahre extern evaluiert werden. Dabei vermittelt die externe Schulevaluation den Schulen in erster Linie eine professionelle Aussensicht.

Ziel der externen Evaluation ist die kontinuierliche Qualitätsentwicklung und somit die Sicherstellung einer hohen Qualität der Bildung sowie des Lern- und Laufbahnerfolgs für alle Schülerinnen und Schüler an Zuger Schulen. Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden sollen in ihren Bemühungen um eine Schule mit hohen Qualitätsansprüchen mittels Stärkeempfehlungen in ihrer Arbeit bestätigt und mittels Entwicklungshinweisen unterstützt werden.

Massgebend für die externen Schulevaluationen im Kanton Zug während der Schuljahre 2008/09 bis 2013/14 sind die beiden vom Bildungsrat im April 2009 festgelegten Schwerpunkte «Praxis der unterrichtszentrierten Qualitäts-

entwicklung» (Klassenführung und lernförderliches Klima, Klarheit und Wirkungsorientierung, Motivierung und Förderung aktiven Lernens, Sprachförderung im mündlichen Bereich, Umgang mit Diversität) sowie «Schulführung» (Qualität der Schulkultur: Wertschätzung und Vertrauen, Schulgemeinschaft, Kommunikation und Information, Schulinterne Zusammenarbeit, Führungsarbeit der Schulhausleiterin, des Schulhausleiters). Zusätzlich kann die Schule ein unterrichtsnahes Evaluationsthema im Rahmen des Qualitätsmanagements des Kantons Zug einbringen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt dreizehn Schuleinheiten im Kanton Zug evaluiert. Die evaluierten Schulen sind verpflichtet, die an der Evaluation beteiligten Personengruppen (Eltern, Schülerinnen, Schüler) über die im Evaluationsbericht festgehaltenen Ergebnisse angemessen zu informieren.

2.7 Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung

Im Auftrag des Regierungsrates bietet der Kompetenzbereich Weiterbildung/Zusatzausbildungen WBZA der PHZ Zug seit 1. Januar 2008 die Weiterbildungskurse für die Lehrpersonen der gemeindlichen Schulen des Kantons Zug an.

In Zusammenarbeit mit kantonalen und regionalen Partnerinnen und Partnern aus Schule und Bildungsverwaltung erstellt die WBZA Zug jährlich ein Weiterbildungsprogramm für Lehrpersonen und Schulleitende. Sie unterstützt damit die Schulen im Kanton Zug in Belangen der Qualitätsförderung und -sicherung. Sie setzt sich zum Ziel, Lehrpersonen in ihren vielfältigen beruflichen Aufgaben und den differenzierten Kompetenzbereichen aktuelle Weiterbildungsmöglichkeiten zu bieten und stellt dazu pro Schuljahr ein Weiterbildungsprogramm mit ungefähr 220 Zuger und etwa 200 interkantonalen Kursen der Weiterbildungsstellen Luzern und Schwyz bereit.

Die Kurse werden durch die kantonale Weiterbildungskommission in Zusammenarbeit mit dem Amt für gemeindliche Schulen, den Fachberatungen und Projektleitenden sowie den Fachkommissionen geplant. Die konzeptionelle und inhaltliche Verantwortung obliegt der PHZ Zug. Sie erstattet der DBK und dem Bildungsrat jährlich Bericht. Die Kursthemen nehmen Bezug auf Kernbereiche der kantonalen Schulentwicklung und Schwerpunkte der Weiterbildung, welche vom Bildungsrat festgelegt werden.

Wiederum wurden zahlreiche Kurse des Programms interkantonal angeboten und zur kantonsübergreifenden Teilnahme geöffnet. Die interkantonale Zusammenarbeit führte dazu, dass 420 (Vorjahr 640) Anmeldungen von Zuger Lehrpersonen für Kurse eines anderen Kantons und umgekehrt 740 (650) Anmeldungen ausserkantonomaler Lehrpersonen für Kurse der WBZA Zug eingingen und reger Kontakt und Austausch stattfand. Zusätzlich veranstaltete

die WBZA Zug für die gesamte Zentralschweiz drei Tagungen zu Naturwissenschaft/Mensch und Umwelt, u. a. mit dem Gastreferenten Prof. Dr. Kurt Wüthrich, ETH-Zürich, Nobelpreisträger in Chemie 2002. Die Tagungen mit Referaten und Workshops sollen u. a. zur Nachwuchsförderung im Bereich Mathematik/Naturwissenschaft und Technik – einem Problemfeld des schweizerischen Arbeitsmarkts – beitragen. Ausgangspunkt hierzu ist die erste Innovationskonferenz von Bundesrätin Doris Leuthard.

Inhaltliche Schwerpunkte der Kurse der WBZA Zug:

- Eine grössere Anzahl Weiterbildungsangebote in Mensch & Umwelt/Naturlehre sowie zu den Themen Bewegtes Lernen, Umgang mit Heterogenität, individualisierende Unterrichtsgestaltung und integrative Förderung
- Zahlreiche Weiterbildungskurse zur Qualifikation von Lehrpersonen für das neue Fach Ethik und Religion sowie die Einführung ins Europäische Sprachenportfolio, die Testinstrumente von Lingualevel sowie die neuen Deutschlehrmittel «Die Sprachstarken»
- Ausgewählte Weiterbildungskurse in den Bereichen Umgang mit Ressourcen, Kommunikation, Zusammenarbeit, Methodik/Didaktik und Qualifikation für Schulleitende sowie Personalführung und -förderung.

Die Kurse in Zahlen

Monate Januar bis August

	Anzahl Kurse	Anzahl Teilnehmende	Ø Anzahl Teilnehmende	Teilnehmer- stunden	Total Kurs-Std.	Ø Kursdauer Stunden
Total 2010	171	2 520	15	23 094	1 484	8,7
Total 2009	178	2 728	15	21 907	1 400	7,9
Total 2008	160	2 693	17	24 896	1 464	9,2
Total 2007	145	2 268	16	20 954	1 441	9,9

Die Anzahl durchgeführter Kurse entspricht etwa dem Vorjahr. Die Teilnehmerzahl ist zwar leicht gesunken, die Teilnehmerstunden und die durchschnittliche Kursdauer jedoch erhöht, was insbesondere auch durch die Weiterbildungsmodule für Schulleitende im Rahmen des Kantonalprojekts «Gute Schulen – Qualitätsmanagement an den gemeindlichen Schulen» bedingt ist. Zusammen mit den anderen Weiterbildungsstellen der PHZ wurden qualifizierende Zusatzausbildungen (CAS, MAS) für schulische Kader- und Spezialfunktionen angeboten wie CAS Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität; CAS und MAS Schulmanagement. Neu entstanden sind Zusatzausbildungen zu «Öffentlichkeitsarbeit in Bildungsinstitutionen», «Bilingualer Unterricht» und «Didaktisches Coaching».

3. Amt für Mittelschulen

3.1. Allgemeines

Das Amt für Mittelschulen ist zuständig für den nachobligatorischen Bereich, d.h. neben der Sekundarstufe II (Mittelschulen) auch für die Tertiärstufe (PHZ) und die Allgemeine Weiterbildung.

Die Geschäftsleitung für die Sekundarstufe II, welche sich aus der Schulleiterin und den Schulleitern der Mittelschulen sowie dem Amtsleiter zusammensetzt, befasste sich im Berichtsjahr mit folgenden Schwerpunkten:

- Mittelschul-Marketing (gemeinsamer Versand aller Mittelschulen; audiovisuelle Präsentation zum Schulangebot im Kanton Zug)
- Harmonisierung der IT-Konzepte aller Mittelschulen
- Weitere Umsetzung des Rahmenkonzepts zur Qualitätsentwicklung auf der Sekundarstufe II; Durchführung des 1. Netzwerktreffens mit allen Schulleitungen und Q-Beauftragten der kantonalen Schulen
- Arbeiten an der Nahtstelle Primarschule – Sekundarstufe I sowie an der Nahtstelle Sekundarstufe I – Sekundarstufe II (Konzept «Fachliche Treffpunkte»; Bericht der Projektgruppe Verlagerung)
- Erarbeitung von Leistungsaufträgen für die kantonalen Schulen im Rahmen von Pragma
- erste Analysen im Projekt «Schulorganisation 2015» im Hinblick auf den Auszug der Wirtschaftsmittelschule aus der Kantonsschule Zug resp. auf die geplanten Neu-/Um-/Ausbauten in Menzingen (Kantonales Gymnasium Menzingen kgm), an der Hofstrasse (Fach- und Wirtschaftsmittelschule) sowie am Lüssiweg (Kantonsschule Zug).

Im Bereich Tertiärstufe führt der Leiter des Amts für Mittelschulen die Projektgruppe Zukunft PHZ Zug, welche Entscheidungsgrundlagen zur zukünftigen Ausgestaltung der PHZ Zug erarbeitet.

Im Bereich der Allgemeinen Weiterbildung konnten in diesem Jahr die Grundlagen für den Aufbau einer Koordinationsstelle für Elternbildung geschaffen werden.

3.2 Kantonsschule Zug (KSZ)

3.2.1 Allgemeines

Insgesamt besuchten 1 649 Schülerinnen und Schüler in 84 Klassen die KSZ. Im Sommer verliessen 201 Maturi und Maturae das Gymnasium sowie 56 Diplomandinnen und Diplomanden die Wirtschaftsmittelschule mit dem Abschlusszeugnis. 24 Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden konnte gleichzeitig die kaufmännische Berufsmaturität ausgehändigt werden.

Zu Beginn des Schuljahres 2010/11 traten 246 Schülerinnen und Schüler (224 aus Zuger Primarschulen, zwei aus der 1. Sekundarklasse und 18 aus Privatschulen, anderen Kantonen und aus dem Ausland) in die 1. Klasse des Gymnasiums ein. Zwei Schüler aus einer 1. Sekundarklasse wurden im Herbst in die 1. Gymnasialklasse eingegliedert. 31 Schülerinnen und Schüler traten von der 2. resp. 3. Sekundarklasse in den Übergangskurs ein. 40 Schülerinnen und Schüler aus der 3. Sekundarklasse begannen die Ausbildung in der Wirtschaftsmittelschule. 36 Berufsmaturandinnen und -maturanden starteten im Herbst das Jahr der beruflichen Praxis.

Der Klassenbestand der Kantonsschule stieg gegenüber dem Vorjahr um zwei Klassen auf neu 84 Klassen. Im Sommer verliessen insgesamt 19 Lehrpersonen die KSZ, davon gingen drei in Pension. Zu Beginn des neuen Schuljahres nahmen 20 Lehrbeauftragte bzw. Hauptlehrpersonen ihre Lehrtätigkeit auf. Vier neue Fremdsprachenassistenten haben die ausgetretenen ersetzt. Im Verwaltungsbereich gab es bei einer Stelle einen Personalwechsel.

3.2.2 Schulkommission

Die gemeinsame Kommission der Kantonsschule und des Kantonalen Gymnasiums Menzingen traf sich zu sieben ordentlichen Sitzungen und beschäftigte sich mit den folgenden Schwerpunkten. Im Auftrag der Schulkommission wurde die KSZ von der Interkantonalen Fachsstelle für Schulevaluation (IFES) extern evaluiert. Die Schulkommission war sowohl bei der Setzung des Fokusthemas zur Vorbereitung der Evaluation, bei der Durchführung der Interviews im März, bei der Berichterstattung durch die Evaluatoren im Juni wie auch bei der Diskussion des Berichtes im September sehr direkt mit dem umfassenden Thema beschäftigt. Das im Dezember 2009 von einer Arbeitsgruppe der KSZ vorgelegte Raumprogramm wurde intensiv diskutiert und zuhanden des Hochbauamtes zur Durchführung einer Machbarkeitsstudie verabschiedet. Über die zunehmende Raumknappheit in Fach- und Unterrichtsräumen, die erweiterte Verlegung von Klassen in Räumlichkeiten der Zuger Techniker- und Informatikschule (ZTI) wurde in den Sitzung mehrmals orientiert. Im Juni konnte mit der Verabschiedung des Schlussberichtes des externen, wissenschaftlichen Begleiters der Lehrplanarbeit, Prof. Dr. Peter Bonati, das zweijährige Grossprojekt Erneuerung der Lehrpläne KSZ abgeschlossen und die Dokumente auf der neuen Homepage der KSZ publiziert werden. Die Kommission wurde laufend über das Projekt «Neue Maturaarbeit KSZ» orientiert und legte nach Rücksprache mit Schulleitung und Lehrerschaft der KSZ die Modalitäten für die Promotionswirksamkeit der Maturaarbeit, die künftig nicht mehr im Semesterzeugnis erscheinen wird, fest. Am 10. Juni verab-

schiedete die Schulkommission nach ausführlichen Vorarbeiten auf allen Ebenen (Lehrerinnen- und Lehrerkonferenz, Schulleitung KSZ, Geschäftsleitung Amt für Mittelschulen, Rechtsdienst) eine neue Absenzenordnung für die Kantonsschule. Die Promotionsordnung vom 10. Juni 2009, die aufgrund der Vorgaben der neuen Wochenstundentafel 2008 für die 1. Klassen der KSZ formuliert worden war, wurde von der Schulkommission einer Neubeurteilung unterzogen und ein Prozess zur Formulierung einer kantonalen Promotionsordnung gestartet. Ein zentraler Diskussionspunkt der Sitzungen war die Ausgestaltung der sprachlichen Grundlagenfächer sowie die Definition des Angebotes von Schwerpunktfächern und Ergänzungsfächern an der Kantonsschule auf dem Hintergrund kantonal verbindlicher Grundsätze. Die Wirtschaftsmittelschule der KSZ ist einem permanenten, vom BBT vorgegebenen Wandel unterworfen. Das Projekt Zukunft Handelsmittelschule (HMS) verlangte von der Kommission diverse Entscheide bezüglich Stundentafel und Ausgestaltung der künftigen Lehrgänge, welche als Basis für die im Herbst gestarteten Arbeiten in den betroffenen Fachschaften dienen. Aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen entschied die Kommission, das 2001 fixierte Kostendach für Studienreisen den aktuellen Gegebenheiten anzupassen. Die Kommission nahm die Ziele der KSZ für das laufende Schuljahr, die Mehrjahresplanung, insbesondere die Leuchtturm-Konferenz der KSZ zur Fixierung der strategischen Ziele für die kommenden drei Jahre, zustimmend zur Kenntnis. Gleiches gilt für die Berichterstattung zur Tätigkeit der Schülerinnen- und Schülerberatung sowie die Orientierung zum Pilotprojekt «Angliederung ICT-Unterricht der 3. Klassen im Schwerpunktfach». Alle Mitglieder der Schulkommission waren ausserhalb der Sitzung an mehreren Wahlverfahren von Lehrpersonen gemäss dem Reglement für Anstellungen an der KSZ beteiligt.

3.2.3 Schulleitung

Die Schulleitung befasste sich in den insgesamt 69 ordentlichen Sitzungen mit ihren gemeinsamen operativen Aufgaben. In vier auf jedes Quartal verteilten Klausuren wurden übergreifende und strategische Themen behandelt. Der Direktor und der Rektor der WMS vertreten die Schulleitung der KSZ in der Geschäftsleitung des Amtes für Mittelschulen.

Die Mitglieder der Schulleitung sind in diversen institutionalisierten und temporären Arbeitsgruppen vertreten oder leiten sie. Dazu gehören: Steuergruppe der KSZ, Steuergruppe Lehrplanarbeit, Konzeptgruppe Projektwoche, Arbeitsgruppe Maturaarbeit, Gruppe ICT, Arbeitsgruppe Pflichtenheft Fachvorstände, Ar-

beitsgruppe Absenzenordnung, Arbeitsgruppe Raumprogramm/Machbarkeitsstudie KSZ 2020, Arbeitsgruppe PR/Kommunikation nach aussen (Falter).

Mit den Fachvorstehenden fanden im Januar, im März, im Mai und im Oktober Plenarsitzungen zu folgenden Themen statt: Orientierung über die Rolle der Fachvorstände in der künftigen Pensen- und Stundenplanung, Pflichtenheft für Fachvorstände, Projekt «Zukunft HMS», Ausgestaltung der sprachlichen Grundlagenfächer sowie die Definition von Profilen und Kombinationen des Angebotes von Schwerpunktfächern, Anstellungen und Beförderungen.

Neben der personellen Führung des Lehrerkollegiums, der Betreuung der Schülerschaft und der Organisation der organisatorischen und administrativen Abläufe des gesamten Schulbetriebs beschäftigte sich die Schulleitung im Berichtsjahr schwerpunktmässig mit folgenden Themen: Bearbeitung der Thematik Raumnot, Raumprogramm, Machbarkeitsstudie KSZ 2020, Vorbereitung Jubiläum 2011, Neugestaltung der Homepage, Definition Rahmenbedingungen für Studienreisen, Besetzung interner Stellen, Definition der Pflichtenhefte für Lehrpersonen mit besonderem Auftrag, Klassenchefkonferenzen, Auswertung des Feedbacks an die Schulleitung, Institutionalisierung der Austauschveranstaltungen mit Konvent und Lehrerschaft, Konsolidierung der Verknüpfung von QE-Arbeit und Mitarbeitergespräch und Klärung der Abläufe, Nachbearbeitung der Ergebnisse der externen Evaluation, operative Umsetzung der Vorgaben zu den Verfahren bei Anstellung und Beförderung, Überarbeitung von Elementen der Schulordnung (Reglement Absenzen, Pflichtenheft Fachvorstände), Pilotprojekt Signaletik, Neustrukturierung von Abläufen und Zusammenarbeit im Sekretariat, institutionelle Datensicherung, Definition Jahresziele, Neugestaltung des letzten Schultages für Abschlussklassen LSD, Definition und Ausgestaltung Versuch elektronische Erfassung der Absenzen, Planung der SchiLW-Veranstaltungen, Lehrmittelbeschaffung, Liftkurse Englisch, Interdisziplinärer Unterricht gemäss Maturitäts-Anerkennungsreglement MAR, Pragma, Einführungsveranstaltungen für neue Lehrpersonen, Projekt Stufenparlamente, Disziplinarfälle, Konzept Freifächer, interne Überarbeitung der Vorgaben und Abläufe zur Maturaarbeit gemäss Vorgaben Maturitäts-Anerkennungsverordnung MAV 07, Erweiterung und Anpassung des Raumangebotes zti, Planung und Durchführung der Leuchtturm-Konferenz.

3.2.4 Schulinterne Weiterbildung und Konferenzen

Anlässlich der Frühjahreskonferenz setzte sich die Lehrerschaft ein zweites Mal mit dem Thema «Neue Maturaarbeit gemäss Vorgaben MAV 07» auseinander. Die Herbstkonferenz war dem Thema «Für Herz und Hirn – Gesund und fit bleiben im Berufsalltag» gewidmet.

Anlässlich von fünf gesamtschulischen Konferenzen, inklusive Eröffnungs- und Schlusskonferenz, wurden die folgenden Themen behandelt: Jubiläum 2011, neue Promotionsordnung, neue Absenzenordnung, Antrag des Konvents zur Verordnung, Begrüssung und Verabschiedung von Mitarbeitenden, Ausgestaltung der sprachlichen Grundlagenfächer sowie die Definition von Profilen und Kombinationen des Angebotes von Schwerpunktfächern für die KSZ, diverse Kurztraktanden.

3.3 Kantonales Gymnasium Menzingen (kgm)

3.3.1 Allgemeines

Im Schuljahr 2010/2011 werden elf Klassen mit 170 Schülerinnen und Schülern von insgesamt 38 Lehrpersonen unterrichtet. 12 Mitarbeitende sind im Bereich Verwaltung, Haus- und Reinigungsdienst tätig. Am 17. August traten 44 Schülerinnen und Schüler in die drei neuen 1. Klassen ein. 16 Schülerinnen und Schüler wählten den zweisprachigen Maturitätslehrgang deutsch/englisch. Im Sommer verliessen 54 (bestandene Matur) Maturae und Maturi das kgm.

3.3.2 Schulkommission

Die gemeinsame Schulkommission der KSZ und des kgm traf sich insgesamt zu sieben Sitzungen.

Thematische Schwerpunkte betreffend kgm waren: die kantonalen Grundsätze betreffend die zukünftige Verteilung der Fremdsprachen- und der Schwerpunktfächer auf die KSZ und das kgm, die Mehrjahresplanung bis 2014, die Unesco-Assoziierung des kgm und die Ergebnisse der 3. Ehemaligenbefragung.

3.3.3 Schulleitung

Die Schulleitung traf sich im Berichtsjahr wöchentlich zu einer Sitzung, um Fragen der Schulentwicklung (Organisations-, Personal- und Unterrichtsentwicklung) und der operativen Führung der Schule zu besprechen.

Die Schulentwicklung im Berichtsjahr war ebenso durch schulinterne wie durch kantonale Projekte gekennzeichnet. Schulintern standen folgende Themen im Vordergrund: die erstmalige Umsetzung und Evaluation des Lehrplans 2009, die Ressourcenanalyse im Kollegium und die daraus folgenden Optimierungsmassnahmen, die Revision der Homepage, die Restrukturierung des Qualitätsmanagements und die Umsetzung des Rahmenkonzepts QE und die Mehrjahresplanung bis 2015 mit den Schwerpunkten Einführung neuer Schwerpunktfächer des Kurzzeitgymnasiums, Eröffnung eines Langzeitgymnasiums und Projektwettbewerb Neubau.

Im Rahmen der kantonalen Schulentwicklung engagierte sich das kgm in den Teilprojekten an der Nahtstelle Sek I/II (fachliche Treffpunkte, Verlagerung Langzeitgymnasium zu Mittelschulen der Sekundarstufe II).

3.3.4 Schulinterne Weiterbildung, Konferenzen, Projekttag und kulturelle Anlässe

An zwei Tagen fanden schulinterne Lehrerweiterbildungen statt. Diese waren den Themen «Umsetzung/Evaluation des Lehrplans 2009» sowie «Ressourcenanalyse» gewidmet.

Gegenstand der insgesamt acht Lehrerkonferenzen bildeten Projekte der Schulentwicklung (vgl. 3.3.2 und 3.3.3), pädagogische Fragen und schulinterne Reglemente. An den semesterweise durchgeführten Klassen- und Promotionskonferenzen wurden die Schülerleistungen und pädagogische Fragen zur jeweiligen Klasse besprochen.

Der im Februar durchgeführte Projekttag Balance war dem Thema «Fairness im sozialen, ökologischen und interkulturellen Kontext» gewidmet.

Highlights des Schuljahres waren wiederum die Aufführungen des Theaterclubs (Shakespeares «Hamlet»), das gemeinsame Jahreskonzert des Orchesters und des Gesangensembles zum Thema «Cinematic!» (Filmmusik) und die interdisziplinäre Musikprojektwoche mit abschliessendem Konzert zum Thema Irisch-keltische Kultur.

3.4 Fachmittelschule (FMS)

3.4.1 Allgemeines

Im Schuljahr 2010/11 unterrichten 33 Lehrpersonen zehn Klassen mit insgesamt 173 Schülerinnen und Schülern. Im August traten 53 Schülerinnen und Schüler in die drei neuen 1. Klassen ein. Der Fachmaturitätslehrgang im Profil Pädagogik startete mit 34 Lernenden in zwei Klassen. Zehn Mitarbeitende waren in den Bereichen Sekretariat, Mediothek, Haus- und Reinigungsdienst tätig. Im Sommer erhielten 51 Absolventinnen und Absolventen den Fachmittelschulausweis in den Profilen Pädagogik/Soziales oder Gesundheit. 13 FMS-Absolventinnen und Absolventen mit Profil Gesundheit bestanden nach einem Jahr Praktikum mit Erfolg die praktischen Lehrabschlussprüfungen als Fachangestellte Gesundheit. 12 Maturandinnen und Maturanden verliessen die Fachmittelschule mit einer Berufsmaturität Gesundheitliche und Soziale Richtung. 32 FMS-Absolventinnen und Absolventen haben die Fachmaturitätsprüfung im Profil Pädagogik bestanden.

3.4.2 Schulkommission

Die Schulkommission trat zu fünf Sitzungen zusammen. Sie befasste sich u.a. mit folgenden Themen: schulinterne Qualitätsentwicklung, Handlungsempfehlungen zur Zukunft der Schulkommissionen Mittelschulen Kanton Zug, Integration der Fachmaturität Soziale Arbeit ins Reglement über die Abschlussprüfungen, Rahmenvorgaben Fachmaturitätslehrgang Berufsfeld Gesundheit, Lehrplanüberarbeitung und Anpassung Promotionsordnung infolge der Einführung der Fachmaturität Gesundheit. Die Teilnahme an diversen schulischen Anlässen (z.B. Leitbildtag) ermöglichte regen Austausch und Anteilnahme an der Arbeit und dem Schulklima in der FMS.

3.4.3 Schulleitung

Das Berichtsjahr stand im Zeichen des Aufbaus von zusätzlichen Fachmaturitätsabschlüssen. Neben der personellen Betreuung der Lehrer- und Schülerschaft sowie der Organisation des Schulbetriebs beschäftigte sich die Schulleitung schwerpunktmässig mit folgenden Projekten: Umsetzung Fachmaturitätslehrgang Profil Soziale Arbeit; Konzeptentwicklung Fachmaturitätslehrgang Profil Gesundheit, Überarbeitung der Lektionentafel, der Lehrpläne und diverser Reglemente als Folge der Einführung der Fachmaturität Gesundheit; Schulraumplanung; Neugestaltung Themenfindungsphase Selbständige Arbeit, Neugestaltung Homepage.

3.4.4 Schulinterne Weiterbildung und Konferenzen

Das Lehrpersonenteam traf sich zu zwölf Sitzungen, zur Herbstkonferenz und zu einer zweitägigen Retraite. An der Retraite stand die Schnittstelle Fachmaturität – Fachhochschule im Zentrum mit Inputreferaten von Vertreterinnen der Hochschule Luzern/Soziale Arbeit sowie der Hochschule für angewandte Wissenschaften Winterthur/Departement Gesundheit. Einen weiteren Schwerpunkt stellte die Auswertung und Überarbeitung der internen Regelungen zur Qualitätsentwicklung dar sowie die Einleitung einer Überarbeitung des Leitbilds.

An der Herbstkonferenz setzte sich das Team gemeinsam mit Vertretern/Vertreterinnen der Schülerschaft und unter der Leitung einer schulinternen Arbeitsgruppe mit der Überarbeitung des bestehenden Leitbildes auseinander. Weitere Schwerpunkte bildeten pädagogische Fragen im Zusammenhang mit der Notengebung und die Pflege der Gefässe im Rahmen der Qualitätsentwicklung.

3.5 Private Mittelschulen

An den nachstehenden Privatschulen wurden folgende schweizerisch anerkannte Maturitätsausweise abgegeben:

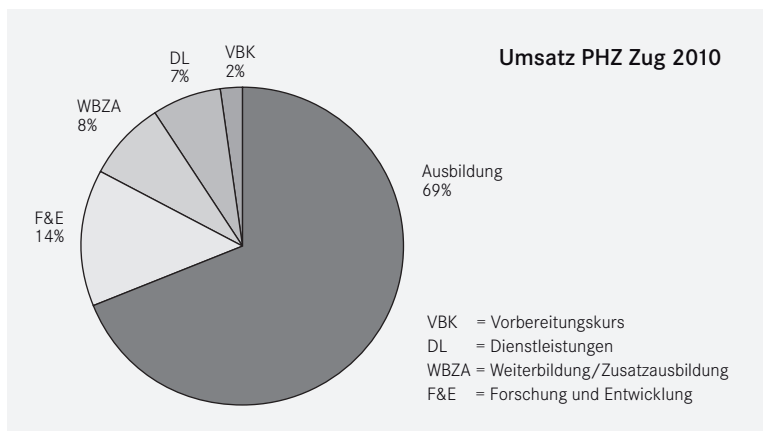
Schule	Maturitätsausweise
Institut Montana, Zugerberg	15 (14)
Institut Dr. Pfister, Oberägeri	29 (33)
Total	44 (47)

3.6 Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ), Teilschule Zug

Im Sommer kündigte die Luzerner Regierung das Konkordat der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ per 31. Juli 2013. Die fünf anderen Konkordatskantone erwägten in der Folge einen einvernehmlichen Konkordatsaustritt auf den Sommer 2013. Der Konkordatsrat der PHZ setzte im Spätsommer eine Konkordats-Auflösungsgruppe ein und beauftragte eine externe Beratungsfirma mit einem Support-Mandat für diesen Auflösungsprozess. Nach gründlichen Abklärungen mit den Kantonen Zürich und Luzern beschloss die Zuger Regierung im November für die Nachkonkordatszeit eine zukünftige Kooperation der PH Zug mit der PH Luzern. Es laufen vorbereitende Arbeiten im Hinblick auf eine kantonale Trägerschaft der PH Zug, u.a. die Schaffung eines kantonalen Hochschulgesetzes. Eine Arbeitsgruppe Kooperation Zug/Luzern wurde von den beiden Bildungsdirektoren LU und ZG mit der Ausgestaltung der Kooperation der beiden zukünftigen PH beauftragt. Die Rektorin der PHZ Zug übernahm per Oktober zusätzlich die Aufgabe der Direktorin PHZ, dies in Nachfolge des pensionierten Willi Stadelmanns. Sie erfüllt die Aufgabe bis zur Auflösung des Konkordats im Sommer 2013 in einem 40%-Pensum.

Für die PHZ Zug bedeutet diese Zeit des Change-Managements eine grosse Herausforderung. Es ist deswegen keine Selbstverständlichkeit, dass sich die PHZ Zug auch im vergangenen Studienjahr positiv weiterentwickeln konnte, und zwar in allen Leistungsbereichen.

Der Jahresumsatz betrug rund 15,7 Millionen Franken. 69% davon fielen auf die Ausbildung, 14% auf Forschung und Entwicklung, 8% auf die Weiterbildung. Die restlichen 9% betrafen die Dienstleistungen und den Vorbereitungskurs. Am Ende des Berichtsjahres waren an der PHZ Zug insgesamt 114 Personen angestellt (in Vollzeitäquivalenten rund 60 Vollstellen).



3.6.1 Ausbildung

Im Berichtsjahr waren für das Studium an der PHZ Zug insgesamt 289 Studierende eingeschrieben. Mit dem Studienbeginn im Herbst haben neu 123 Studierende das Studium aufgenommen. Dies bedeutet eine Zunahme von 25% gegenüber dem Vorjahr. Die Planungsgrösse von 240 Studierenden ist damit bereits überschritten, was insbesondere zu räumlichen Engpässen geführt hat. Im zweiten und dritten Studienjahr waren je rund 80 Studierende angemeldet.

Die Studierenden des ersten Studienjahrs stammen gut zur Hälfte aus dem Kanton Zug (41) und aus den Innerschweizer Kantonen Uri, Schwyz und Luzern (23). Der Rest der Studierenden stammt aus den Kantonen Aargau, Zürich und Glarus. Der Anteil von männlichen Studierenden beträgt ungefähr 15% mit steigender Tendenz. In den Vorbereitungskurs für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger wurden im August 40 Studierende aufgenommen.

3.6.2 Weiterbildung/Zusatzausbildung WBZA

Weiterbildungen und Zusatzausbildungen sind sowohl institutionell für die kantonale und lokale Schul- und Unterrichtsentwicklung bedeutsam wie auch für die eigene Gestaltung der individuellen Entwicklung im Verlaufe der Berufstätigkeit. Im Auftrag der Direktionskonferenz PHZ erarbeitete ein Projektteam eine «Entwicklungslandkarte für Lehrpersonen». Im Zentrum standen Fragen wie: Welche Perspektiven bietet der Lehrberuf? Wie kann ich mich gezielt als Lehrperson weiterentwickeln? Die «Entwicklungslandkarte für Lehrpersonen» ist ein konkretes Instrument der Weiterbildungsberatung und unter www.teacher-map.ch frei zugänglich.

Die Auflösung des PHZ-Konkordats entzog die frühere Perspektive für einen Regionalauftrag WBZA, d.h. die Vorbereitung eines gemeinsamen Weiterbildungsprogramms für alle sechs Konkordatskantone. Notwendig wurde eine neue Analyse zur politischen Situation und den Folgen für die Arbeit und Ziele der gemeinsamen Weiterbildung, dies für die Phase bis zur Konkordatsauflösung (31. Juli 2013) wie auch für die Zusammenarbeitsabsichten ab 1. August 2013. Die geplanten Umsetzungsprojekte konnten somit nicht finalisiert werden. Stattdessen wurde je nach Tragweite, Dringlichkeit, Rahmenbedingungen und voraussichtlicher künftiger Verwertbarkeit das Teilprojekt abgebrochen (Plankostenmodell), der Status quo aufrechterhalten (Administration), die Partnerschaft verändert (ICT-Projekt und Datenbanken) oder eine (teilschulspezifische) Alternativlösung notwendig (z.B. interne Verrechnungen für Leistungen anderer Abteilungen).

Die Ausführungen zu den Weiterbildungskursen der WBZA Zug finden sich unter Kapitel 2.7.

3.6.3 Forschung und Entwicklung

Das Berichtsjahr war für beide Institute, das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie IBB sowie das Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB, ein erfolgreiches Jahr.

Das IBB konnte unter Leitung von Prof. Dr. Stephan Huber ein weiteres Wachstum verzeichnen und in einen Konsolidierungsprozess geführt werden. Das Projektportfolio mit bedeutenden Referenzprojekten auf kommunaler, kantonaler, nationaler sowie internationaler Ebene wird dabei inhaltlich bezüglich thematischer Schwerpunkte geschärft.

Das IZB hat einen Wechsel in der Leitung erfahren: Prof. Dr. Markus Diebold ist in Pension gegangen. Die Leitungsstelle konnte mit Prof. Dr. Bruno Leutwyler und Eveline Steinger in Form einer Co-Leitung neu besetzt werden.

Neben Forschungsprojekten wurden wissenschaftliche Begleitungen und Beratungen und Netzwerk- sowie Qualifizierungsprojekte umgesetzt; insgesamt rund 30 Projekte. Zudem wurden rund 50 Publikationen verfasst sowie gut 100 Fachreferate für Wissenschaft, Bildungspolitik und Praxis gehalten. Die Institute kooperieren dabei mit Fachkolleginnen und -kollegen und namhaften Instituten und Unternehmen im In- und Ausland. Beide Institute übernahmen auch zahlreiche PHZ-interne Mandate für die Direktion sowie die Bereiche Ausbildung, Weiterbildung und Dienstleistungen sowohl in Zug wie auch teilschulübergreifend.

3.6.4 Dienstleistungen

Im März wurde das Zentrum Mündlichkeit offiziell eröffnet. Es entwickelt eine rege Aus- und Weiterbildungstätigkeit, und ist in Forschung und Entwicklung national und international tätig.

Die PHZ Zug erstellte im Auftrag der DBK eine Konzeption «Innovationsschule Kanton Zug». Die Eckwerte wurden durch den Regierungsrat genehmigt. Die Gemeinden wurden zur Bewerbung eingeladen.

Das Zentrum für Beratung und Schulentwicklung ZeBuS leistete 664 Stunden Beratungen für Lehrpersonen und Schulleitungen. Beim Beratungsangebot für Studierende wurde erstmals ein Gruppenangebot zum Thema «Prüfungsangst» durchgeführt. Die Broschüre «Burnout in der Schule» wurde an Interessierte versandt.

Das neue Konzept «Informationskompetenz IKO» (Benutzerschulungen) der Mediothek wurde erstmalig bei den Studierenden und in Koordination und Kooperation mit dem Didaktischen Zentrum durchgeführt. Die Benutzungsordnung wurde überarbeitet und die Mediothek für einen erweiterten Benutzerkreis geöffnet. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken der PHs/PMZ stand im Fokus.

Das Angebot «treib.stoff – die Akademie für junge Freiwillige» wurde von der PHZ Zug und der FU Berlin entwickelt und wird in Zusammenarbeit mit infoklick.ch durchgeführt. Es fanden zwölf Trainings zu Projektmanagement statt. Das Projekt wird durch die Jacobs Foundation unterstützt. Die Konferenz «Engagement bewegt – Informelles Lernen junger Freiwilliger» findet am 25. März 2011 statt.

Das Integrations- und Mentoringprojekt «Nightingale» wird seit 2006 erfolgreich in Kooperation mit dem Schulhaus Guthirt der Stadtschulen Zug durchgeführt. Im Schuljahr 2009/10 haben elf Tandems aus jeweils einem/r Schüler/in und einem/r Student/in teilgenommen. Die bisherigen EU-Partner setzen die Zusammenarbeit im Netzwerk Mentor Migration fort. Die Mitglieder trafen sich an einer Konferenz im April in Malmö.

Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, u.a. das Symposium Begabung (Vom begabten Kind zur begabenden Schule), die Kinderhochschule der PHZ Zug (Wir tanken Energie – aber wie?) und die Fachtagung Fachdidaktik Mensch und Umwelt.

3.7 Allgemeine Weiterbildung (AWB)

Die Kommission Allgemeine Weiterbildung setzte im Berichtsjahr die Umsetzung des neuen Konzepts für die Jahre 2009–2011 fort. Dazu gehören auch neue «Richtlinien für die Gewährung von Beiträgen zur Förderung der Allgemeinen Weiterbildung».

Die Kommission pflegte den Kontakt zu den Kursanbieterinnen bzw. Kursanbietern durch persönliche Kontakte und durch die zweimal jährlich stattfindenden Networking-Treffen. Des Weiteren schaffte die Kommission – als Anschlussprojekt an die nationale Kampagne «Stark durch Erziehung» – die Grundlagen für eine Koordinationsstelle Elternbildung, welche in den Jahren 2011 bis 2013 als Pilotprojekt durch eff-zett geführt werden kann.

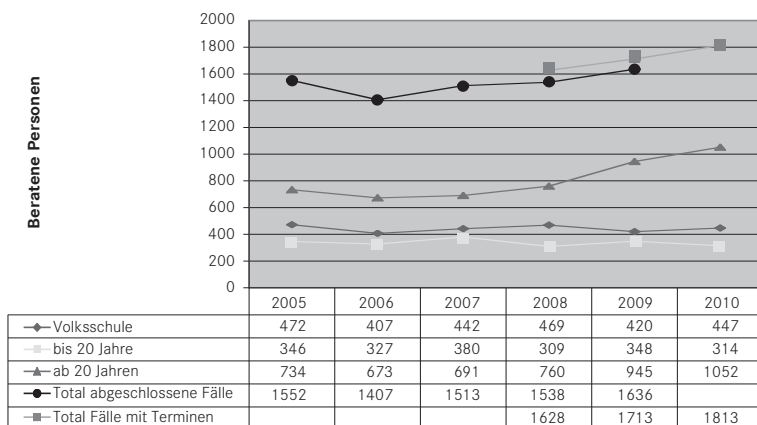
Die Kommission beantragte der Direktion für Bildung und Kultur die Gewährung von weiteren Projektbeiträgen.

4. Amt für Berufsberatung

4.1 Einzelberatung

1813 (1731) Personen nahmen im Berichtsjahr eine Einzelberatung in Anspruch. Während die Zahlen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 20 Jahren recht stabil sind, stiegen die Beratungen von Erwachsenen in den letzten fünf Jahren um über 300 Personen (43%) an (s. Grafik).

Entwicklung der Beratungszahlen 2005–2010: Aufteilung in Altersgruppen



Interessante Teilmengen:

773 (671) Personen waren männlich, 1040 (1042) weiblich. Der Zuwachs an Beratungen gegenüber dem Vorjahr geht also vollständig auf vermehrte Beratungen von Männern zurück.

285 (255) Personen waren über 40 Jahre alt, 67 sogar über 50.

167 (163) Personen wurden dieses Jahr durch das RAV in die Berufsberatung zugewiesen.

262 (241) Personen nahmen die Studienberatung in Anspruch.

114 (101) junge Menschen kamen zur Beratung, da sie Probleme mit der Ausbildung oder dem Studium hatten (Prüfungsmisserfolg, Leistungsstörung, Ausbildungsabbruch).

4.2 Infothek

6250 Besucherinnen und Besucher benutzten die Infothek, wovon 2020 mit kurzen Beratungsgesprächen von 3 bis 30 Minuten bei ihrer Suche unterstützt wurden. Weitere 3800 Personen erhielten per Telefon und E-Mail Auskunft. Es wurden 4100 Informationsbroschüren ausgeliehen. Während insgesamt mehr Personen die Infothek aufsuchten, nahmen die Ausleihen ab, da den Rat-suchenden immer mehr mit Internetadressen und Downloads geholfen werden konnte oder Faltblätter abgegeben statt Broschüren ausgeliehen wurden.

4.3 Berufs- und Studienwahlvorbereitung

Im Rahmen der Berufs- und Studienwahlvorbereitung führte die Berufsberatung 66 (76) Klassenorientierungen für das 8. bis 10. Schuljahr durch und 30 (31) Workshops für die 5. Gymnasialklassen und an der Wirtschaftsmittelschule. An den 22 (24) Berufswahlabenden in den Schulgemeinden oder im Berufsinformationszentrum BIZ nahmen die Eltern von 48 (55), d.h. allen Sekundar-, Real- und Werkklassen der 2. Oberstufe teil (Ausnahme Oberägeri, da dort im Rahmen der Veranstaltungen Offene Berufswahl die ganze Gemeinde eingeladen war). Hinzu kamen 140 berufs- und schulkundliche Informationsanlässe, welche in Zusammenarbeit mit Lehrbetrieben und Ausbildungsinstitutionen angeboten wurden.

46 von 56 Klassen der 2. Oberstufe nutzten das Angebot Rent-a-Stift, bei welchem das BIZ in Zusammenarbeit mit den Berufsfachschulen Berufslernende in Zweiergruppen in die Klassen vermittelt, um persönlich über den Übergang von der Schulbank ins Berufsleben zu berichten. Was als Projekt vor fünf Jahren klein begonnen hat, ist in der Zwischenzeit eine geschätzte und gut etablierte Grösse im Berufswahlunterricht.

Mit der Aktion Help! begleiteten die Berufsberaterinnen und Berufsberater alle 73 Abschlussklassen inkl. Brückenangebote, insgesamt rund 270 Schulaustretende, die noch keine Lösung gefunden hatten. Unterstützt wurden die Jugendlichen bei der Lehrstellensuche unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Kiwanis-Club im Projekt Tandem. 24 der betreuten 25 Schülerinnen und Schüler fanden so eine Lösung. Erstmals wurden nicht nur die Austretenden aus der obligatorischen Schulzeit statistisch erfasst, sondern auch alle Maturandinnen und Maturanden. Die beiden Studienberaterinnen erstellten einen Fragebogen und erhoben so, welche Wege beim Austritt aus dem Gymnasium geplant oder bereits eingefädelt waren. Fast die Hälfte schaltet ein Zwischenjahr ein, Wirtschaft und Recht sind die Spitzenreiter bei den vorgesehenen Studienrichtungen.

Der im Schuljahr 2008/09 neu eingeführte Berufswahl-Ordner wurde zusammen mit Lehrpersonen evaluiert und weiter optimiert. Für das laufende Schuljahr reichte es noch nicht für eine Neuauflage, doch ist ab 2011 eine erweiterte und den Bedürfnissen der Schulen besser angepasste Version verfügbar. Die Lehrpersonen der Oberstufe wurden mit vier Informationsbulletins (neu erstmals eines in elektronischer Version) und zwei Weiterbildungskursen über aktuelle Themen zur Berufswahlvorbereitung informiert. Die Studienberatung organisierte drei Veranstaltungen mit Zuger Firmen für die 3. Klassen der Kantonsschule.

Es wurde Kontakt mit allen Oberstufenzentren in den Gemeinden aufgenommen, um mit den Verantwortlichen vor Ort die Berufswahlvorbereitung an den Schulen, die Zusammenarbeit mit dem BIZ und einzelnen Angebote des BIZ für die Lernenden und Lehrpersonen zu evaluieren. Die Rückmeldungen waren durchwegs sehr positiv, die durchschnittliche Gesamtzufriedenheit erreichte auf einer 10er Skala mit 8.8 Punkten einen sehr hohen Wert.

Der Lehrstellennachweis wurde mit schriftlichen und telefonischen Nachbefragungen bis Ende Juni auf aktuellem Stand gehalten. Der Lehrstellennachweis für 2011 wurde am 1. September eröffnet. Das Gesamtangebot lag mit 827 (803) offen und 240 (198) besetzt gemeldeten Ausbildungsplätzen rund 60 Plätze höher als im Vorjahr. Für die schwächeren Jugendlichen ging die Zahl der gemeldeten Attestausbildungsplätze allerdings von 42 auf 30 zurück.

4.4 Kurse, Projekte und Kommissionen

Die Berufsberatung führte 13 (17) Kurse für Arbeitslose durch sowie zehn Kurse zur Einführung weiterer interessierter Kreise (u.a. RAV- und IV-Berater). Sie wirkte bei 14 (18) Kursen für Berufsbildnerinnen und -bildner mit und engagierte sich mit zwei Workshops und einem Impulsreferat im Rahmen der Frauentagung zum Thema «Frau und Karriere».

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsberatung betreuten die Fachredaktion von fünf Weiterbildungsbroschüren des Schweizerischen Dienstleistungszentrums Berufsbildung / Berufsberatung SDBB. Sie wirkten zudem in rund 20 kantonalen und schweizerischen Kommissionen, Arbeits- und Projektgruppen mit und pflegten Kontakte zu verschiedenen Institutionen, Firmen und zu den Medien.

Ausserhalb aller Planung und Budgetierung konnte sich das BIZ ZUG räumlich verbessern, indem im Erdgeschoss 170 m² hinzugemietet werden konnten. Dies führte zur Verbesserung der engen Platzverhältnisse und der internen Abläufe sowie der Präsenz für die Kunden. E-Testing und längere Praktika für Studierende im Bereich Berufs- und Laufbahnberatung sind nun ebenfalls möglich.

4.5 Personelles

Im Berichtsjahr ergaben sich zwei Vakanzen. Mit der Ausschreibung wurde zugleich die Neuorganisation im Rahmen der Nachfolge des stellvertretenden Amtsleiters in die Wege geleitet.

5. Amt für Sport

J+S-Kids entwickelt sich insbesondere in den Sportvereinen erfreulich. Leider verzichten einige Zuger Schulgemeinden auf die Abrechnung ihrer Angebote im freiwilligen Schulsport und damit auf zusätzliche Bundesgelder.

Der Standortwechsel vom kantonalen Zeughaus ins ZVB Haus, direkt neben den Verwaltungsgebäuden an der Aa, konnte dank Unterstützung des Hochbauamtes und des AIO gut realisiert werden.

Jugend und Sport (J+S):

Kaderbildung für Erwachsene	TN	Kosten Total Fr.	Kosten Kt. Zug Fr.	Beiträge Bund Fr.
1 J+S-Kidskurs	35	4 237.–	70.–	2 720.–
11 Leiterkurse (Grundausbildung GA)	225	157 436.–	13 287.–	51 321.–
23 Weiterbildungskurse (WB)	486	84 603.–	14 789.–	21 200.–
2 Coachkurse (GA und WB)	82	1 620.–	0.–	1 600.–
Total (37 Kurse)	828	247 896.–	28 145.–	76 841.–

Beiträge an andere Kantone für
ausserkantonale GA und WB von

Zugerinnen und Zugern	120	15 715.–	
Sportfachkurse der Vereine	Teilnehmende 10–20-Jährige	Leiterentschädigung vom Bund Fr.	Coachentschädigung vom Bund Fr.
877 Kurse und Lager in			
51 Sportfächern	11 355	790 529.–	70 977.–
Nachwuchsförderung	111	72 676.–	3 690.–
Total	11 466	863 205.–	74 667.–

Sportfachkurse der Vereine J+S-Kids	Teilnehmende 5–10-Jährige	Leiterentschädigung vom Bund Fr.	Coachentschädigung vom Bund Fr.
42 Kurse und Lager	651	38 226.–	3 390.–
Total	651	38 226.–	3 390.–

Weitere junge Zugerinnen und Zuger wurden über Verbandskurse, z.B. des Innerschweizer Fussballverbandes, gefördert. Die Detailzahlen dazu kann das Bundesamt für Sport nicht eruieren.

Polysportive Lager für Jugendliche:

264 Jugendliche nahmen an den beiden Sportwochen im Centro Sportivo in Tenero teil. Die Kosten pro teilnehmende Person von Fr. 480.– verteilen sich wie folgt: Bundesamt für Sport BASPO: Fr. 42.– (9%), Kanton Zug: Fr. 186.– (39%), Spenden und diverse Beiträge: Fr. 16.– (3%), Eltern: Ø Fr. 236.– (49%). Bei Anmeldungen mehrerer Kinder aus derselben Familie wurde eine substarzielle Reduktion gewährt.

Gewaltpräventionslager für Jugendliche:

Die Zuständigkeit für das vom Amt für Sport in den vergangenen drei Jahren organisierte Gewaltpräventionslager «Cronus Camp» wurde an die Zuger Fachstelle «punkto Jugend und Kind», übergeben. Der Verein, welcher eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Zug hat, wird zusammen mit Fachleitenden im 2011 das Camp wieder anbieten.

Drei Bewegungsprojekte, welche 2005 im «UNO Jahr des Sports und der Sporterziehung» starteten, wurden auch in diesem Jahr weitergeführt. Mit einem Beitrag von insgesamt Fr. 21 000.– aus der laufenden Rechnung konnten die Projekte unterstützt werden. Im Speziellen sind dies die Zuger Ausdaueranlässe/Minimarathon, die Kampagne «schule.bewegt» und die Aktionswoche «schweiz.bewegt». Die letzten zwei basieren auf der Initiative des Bundes. Die Bewegungsprojekte wurden in Zusammenarbeit mit fachkompetenten Dritten wie Sportvereinen, Schulbehörden und Gemeinden realisiert.

Projekte	ca. Teilnehmende
schule.bewegt (tägliche Bewegung) – 52 Klassen	1050 Schulkinder
Zuger Ausdaueranlässe ZUA/Minimarathon	2300 Schulkinder
Aktionswoche in vier Zuger Gemeinden (schweiz.bewegt)	9000 Personen

Aufgrund der grossen Teilnahme werden einzelne Projekte auch in Zukunft weitergeführt, womit die Nachhaltigkeit der eingesetzten Gelder gewährleistet bleibt wie z.B. die Zuger Trophy + Zugerberg Trophy, an der im Berichtsjahr knapp 5000 Personen teilnahmen. Auch an der im 2007 neu lancierten School-Trophy nahmen über 1600 Jugendliche teil. Zudem wurden die elf Minimarathonstrecken intensiv genutzt und zahlreiche Zuger Ausdaueranlässe organisiert, sodass die insgesamt über 2300 Schülerinnen und Schüler je einen Betrag von Fr. 3.– zugunsten ihrer Klassenkasse ausgelöst haben.

Zusätzlich wurden im Rahmen der Kampagne «Bewegung – Ernährung – Entspannung (BEE)» verschiedene Bewegungsangebote anderer Institutionen mit über Fr. 9000.– unterstützt. U.a. wurde zum vierten Mal zusammen mit dem Gesundheitsamt und dem Amt für Raumplanung das Bewegungsförderungsprojekt «Bike to work» für die Kantonale Verwaltung organisiert. 74 Viererteams nahmen teil.

Einmalig konnte zwei Schulhäusern mit einem Beitrag von total Fr. 17 000.– die Teilnahme am Bewegungsförderungsprojekt «fit 4 future» über drei Jahre zugesichert werden. Neben Spiel-, Animations- und Bewegungsmaterial werden Lehrpersonen wertvolle Lehrmittel und Medien zur Verfügung gestellt, um Bewegung, Ernährung und die Fokussierung auf Brain Fitness in den Schulalltag zu integrieren.

Im Auftrag des Amtes für Sport organisierte der Verein «Speed Skater Zug» an vier Abenden für über 750 Personen die Veranstaltung Monday Night Skate und wurde dafür mit einem Beitrag von total Fr. 4000.– unterstützt.

Das Angebot im freiwilligen Schulsport im Rahmen von J+S und J+S-Kids stagnierte. Folgende Gemeinden meldeten ihre Angebote bei J+S und konnten Bundessubventionen entgegennehmen:

Freiwilliger Schulsport	Kurse Lager	Teilnehmende 10–20 J.	Schulsport J+S-Beitrag*	Kurse	Teilnehmende 5–10 J.	Schulsport J+S-Beitrag*
Zug	34	777	29 024.–	1	16	648.–
Baar	10	227	8 905.–	1	9	1 296.–
Cham	2	129	3 912.–	0	0	0.–
Hünenberg	5	143	5 969.–	0	0	0.–
Menzingen	5	172	5 652.–	0	0	0.–
Neuheim	2	46	1 473.–	0	0	0.–
Oberägeri	5	185	5 197.–	0	0	0.–
Risch	4	133	3 451.–	2	19	2 592.–
Steinhausen	5	149	6 888.–	0	0	0.–
Unterägeri	2	75	3 236.–	2	20	972.–
Walchwil	1	50	1 798.–	0	0	0.–
Total	75	2 086	75 505.–	6	64	5 508.–

* inkl. Coachentschädigung

Zusätzlich konnte der Kanton Zug Beiträge von insgesamt Fr. 3000.– an die Schulen mit J+S-Kids-Angeboten auszahlen.

Das Amt übernahm die Organisation und Finanzierung der kantonalen Schülermeisterschaften in elf Sportarten, an denen rund 2 400 Zuger Schülerinnen und Schüler teilnahmen. Hervorzuheben sind das Fussballturnier mit rund 600 und der Wettkampf im Orientierungslauf mit fast 800 Teilnehmenden. Am schweizerischen Schulsporttag in Glarus beteiligten sich 88 Zuger Jugendliche.

Im Bereich Nachwuchsförderung wurden 151 Zuger Mitglieder von nationalen Juniorenkadern angeschrieben, um deren Berechtigung für eine kantonale Unterstützung gemäss § 5 Abs. 2 des Sportgesetzes abzuklären. 65 davon erfüllten die Kriterien gemäss Regierungsratsbeschluss vom 21. Dezember 2004: Elf Zuger Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler erhielten für ihre Berufsausbildung einen Kantonsbeitrag von Fr. 500.–, 47 einen Beitrag von Fr. 1000.– und sieben Nachwuchskader mit internationalem Leistungsavis einen Jahresbeitrag von Fr. 2000.–. Im Ganzen wurden Fr. 67 500.– ausbezahlt.

Vier Institutionen wurden für ihre Aufwendungen zur Koordination von Schul- bzw. Berufsausbildung und Sportkarriere unterstützt: Zug94, welcher in seinen «Teams Zugerland» 98 jugendliche Fussballtalente zwischen elf und 15 Jahren fördert, wurde erstmals mit Fr. 25 000.– unterstützt. Der Verein Vinto, welcher 49 Nachwuchssportlerinnen und -sportler das Absolvieren einer kaufmännischen Lehre erleichtert, erhielt für seinen Aufwand Fr. 70 500.–. Neu wurden dem Innerschweizer Handballverband IHV (neun Athletinnen und Athleten) und Swiss Central Basket (sieben Nachwuchstalenten) je Fr. 4100.– ausbezahlt.

Im Berichtsjahr wurden unter Anwendung der Sport-Toto-Verordnung vom 4. Oktober 2005 insgesamt 267 Sport-Toto Gesuche bearbeitet. 158 Gesuche für Sportanlässe und Sportlager im Betrag von Fr. 274 012.– sowie 77 Gesuche für Beiträge an Sportmaterial und Sportinfrastruktur im Betrag von Fr. 322 160.– wurden geprüft und konnten bewilligt werden. Für das Umsetzen von «Cool and Clean» gingen 18 Gesuche ein, womit Fr. 33 829.– an 14 Vereine ausbezahlt wurden. 14 Gesuche erfüllten die Voraussetzungen der Sport-Toto-Verordnung nicht und wurden abgelehnt. An 31 Zuger Sportverbände und 219 Sportvereine wurden Jahresbeiträge von insgesamt Fr. 811 990.– überwiesen. Total wurden sie mit Fr. 1 441 991.– aus Sport-Toto-Mitteln unterstützt.

Für den Firmensport «Sport am Mittag» lösten über 400 Mitarbeitende der kantonalen und städtischen Verwaltung, der Siemens AG, der ZVB, der gemeindlichen Verwaltungen Cham und Baar, der GGZ und der Firmen Ricardo.ch, UBS, Comartis und Auris ein Abonnement. Jede Woche trainierten

rund 200 Personen ihre Leistungsfähigkeit. Insgesamt standen pro Woche 18 verschiedene Sportlektionen zur Verfügung. Zusätzlich wurden Kurse in Spinning, Crawl, Laufen und Curling angeboten.

In Zusammenarbeit mit Pro Senectute, diversen Sportvereinen und privaten Anbietern wurde eine weitere Auflage der Angebotsübersicht zur Förderung des Sports 60+ produziert, welche in Arzt- und Therapiepraxen, Apotheken, Drogerien und Gemeindeverwaltungen aufliegt.

Die Gemeinde Cham eröffnete mit der fachlichen und finanziellen Unterstützung des Kantons Zug im August im Rahmen eines vierjährigen Schulversuchs die Kunst- und Sportklasse Cham. 20 Jugendliche, davon 17 im Bereich Sport (Fussball, Eishockey, Tennis, Leichtathletik) und drei im Bereich Musik (Trompete, Akkordeon, Harfe) absolvieren gegenwärtig das siebte Schuljahr.

Der vom Zuger Bildungsrat beschlossene Übergangslehrplan Sport wurde auf Beginn des Schuljahres 2010/11 in Kraft gesetzt. Er definiert die Zuger Unterrichtsinhalte im Schulfach Sport bis zur allfälligen Übernahme des Schweizerischen Lehrplans 21.

Das Amt für Sport nahm Einsitz in der Arbeitsgruppe des Gesundheitsamtes «Gesundes Körpergewicht», der Jury des Hochbauamtes für geplante Sportanlagen der Schulen Kantonales Gymnasium Menzingen kgm und Fachmittelschule/Wirtschaftsmittelschule FMS/WMS sowie im Projekt «Gemeinsam gegen Gewalt» mit dem Teilprojekt «Zug zeigt Zivilcourage».

Das Sportamt stellte in den von ihm organisierten J+S Aus- und Weiterbildungskursen, Jugendlagern, Bewegungsprojekten, Schulsportanlässen und Firmensport insgesamt 276 Spezialisten als Kurskader, J+S Experten, Sportlehrer und Trainer an. Diese wurden mit total Fr. 230 468.– entlöhnt.

Die Sportkommission tagte dreimal. Auf Ende der Legislatur traten drei Mitglieder zurück.

6. Amt für Kultur

6.1 Kulturförderung

Die Kommission zur Förderung des kulturellen Lebens (Kulturkommission) tagte unter der Leitung des Vorstehers der Direktion für Bildung und Kultur achtmal und bearbeitete rund 200 Beitragsgesuche.

Die ausgerichteten Beiträge zulasten des Fonds für wohlthätige, gemeinnützige und kulturelle Zwecke (Lotteriefonds) beliefen sich auf insgesamt Fr. 3 301 733.–, die Einnahmen aus dem Verkauf von Publikationen auf Fr. 3875.–. Die Kulturausgaben zulasten der Laufenden Rechnung beliefen sich auf Fr. 6 673 818.–.

Im Rahmen der Förderbeiträge an Zuger Künstlerinnen und Künstler aller Sparten wurden zwölf Bewerberinnen und Bewerber mit insgesamt Fr. 120 000.– ausgezeichnet. Das Zuger Werkjahr in der Höhe von Fr. 50 000.– wurde an die Zugerin und aktuell in Zürich wohnhafte bildende Künstlerin Vreni Spieser vergeben. Die Preisübergabe fand Ende Oktober in der Shedhalle an der Hofstrasse in Zug statt.

Die Kulturkommission bestimmte im Herbst die Kunstschaaffenden für die Zuger Wohnateliers in Berlin und New York für das Jahr 2012: Michael Elsener (NY), Selina Nauer (B), Karin Arnold (B) und Pelayo Fernandez Arrizabalaga (B). Im Frühjahr wurden im Restaurant Brandenburg in Zug erstmals in der Geschichte der Zentralschweizer Literaturförderung zwei Zuger Beteiligungen ausgezeichnet. Michael van Orsouw und Judith Stadlin wurden für die Sammlung lyrikartiger Kurzgeschichten «Lachen SZ-Ohnewitz» ausgezeichnet. Martin Schmid, Träger des Zuger Werkjahres 2009 und wohnhaft in Rifferswil, wurde für seine Eingabe der Erzählung «Der Engel» ausgezeichnet.

Im Zusammenhang mit der künstlerischen Bespielung des Zuger Kantonsspitals wurden die zweite und dritte Etappe realisiert. Das Künstlerteam Jörg Köppl und Peter Zacek stellte mit seiner fotografischen Serie Erinnerungen eines Patienten an Landschaften aus dem Zugerland in den Fokus. Die Künstlerin der dritten Etappe, Hina Strüver, hat für ihre fotografischen Serie «CURA» fünf Performances durchgeführt. Die künstlerische Bespielung umfasst insgesamt sechs Etappen.

Zur Förderung der Tanzschulen im Kanton Zug wurden wiederum Jahresbeiträge aus dem Lotteriefonds gesprochen. Das Tanzatelier, die tdc dance company sowie die voice steps erhielten gleichbleibende Beträge. Die Ballettschule Zug wird neu mit Fr. 60 000.– anstatt wie bisher mit Fr. 50 000.– unterstützt.

Für die Instandsetzung der Galvanik hat der Kanton Ende Jahr die erste Hälfte des Investitionsbeitrags an den Umbau von Fr. 250 000.– geleistet. Das viel-

seitige kulturelle Angebot soll so längerfristig gesichert sein und vorab jungen Erwachsenen zur Verfügung stehen. Der Betriebsbeitrag wurde darum ab Mitte Jahr bis 2013 auf Fr. 230 000.– jährlich erhöht.

Der Verein IG Kultur Zug, verantwortlich für den Betrieb der Chollerhalle Zug, ist per Mitte 2009 in finanzielle Bedrängnis geraten. Der Kanton Zug hat in dieser Notfallsituation mit ausserordentlichen Beiträgen reagiert. Es wurden ausserordentliche Beiträge von Fr. 110 000.– zur Sicherung der Liquidität zusätzlich zum jährlichen Betriebsbeitrag von Fr. 170 000.– ausgezahlt.

Der Regierungsrat leistete einen festen Betrag von Fr. 90 000.– aus dem Lotteriefonds an die Ausstellung «LINEA. Vom Umriss zur Aktion», welche ab November bis März 2011 im Kunsthause Zug gezeigt wird. Im Rahmen der Ausstellung werden rund 250 Werke zahlreicher Künstlerinnen und Künstler aus der eigenen Sammlung sowie aus Museen und Privatsammlungen in Europa, den USA und Australien gezeigt. Im Berichtsjahr wurde zudem der Betriebsbeitrag an das Kunsthause Zug auf Fr. 495 000.– erhöht, der Beitrag an die Museumspädagogik auf Fr. 79 000.–.

Ebenfalls erhöht wurde der Beitrag an das Theater im Burghackkeller, auf Fr. 107 000.–.

Im Herbst wurde das Grobkonzept zur Nutzung des Theilerhauses, das im Frühling vom Regierungsrat gutgeheissen und danach erstmals der Öffentlichkeit präsentiert worden war, in einer Begleitgruppe von rund 20 interessierten Personen im Rahmen von drei Workshops überarbeitet. Der Regierungsrat hatte im Mai 2009 das Büro KulturKonzept aus Luzern mit der Leitung der Konzepterarbeitung für eine kulturelle Nutzung des Theilerhauses beauftragt. Das Konzept skizziert eine kulturelle Nutzung des Theilerhauses als Werkstatt für Kultur mit Beiz und Räumen für Kulturproduktion und Kulturvermittlung.

Das wissenschaftliche Jahrbuch des Kantons Zug, TUGIUM Band 26, erschien im Dezember.

An das Vorprojekt zur Erschliessung der Zuger Industriekultur wurde eine erste Zahlung von Fr. 11 676.– geleistet.

Zulasten des Lotteriefonds wurden Beiträge an kulturelle Institutionen und Veranstaltungen aller Sparten sowie an wissenschaftliche Projekte wie folgt ausgerichtet:

- 74 Beiträge bis Fr. 2 000.–
- 119 Beiträge bis Fr. 10 000.–
- 23 Beiträge bis Fr. 30 000.–
- 21 Beiträge über Fr. 30 000.–

Folgende Beiträge wurden unter anderen zulasten des Lotteriefonds ausgerichtet:

Institution	Fr.
Förderbeiträge und Zuger Werkjahr	170 000.–
Kunstsammlung Kanton Zug, Ankäufe	89 972.–
Künstlerische Bespielung Zuger Kantonsspital	118 751.–
Produktion TUGIUM Band 26	104 828.–
Archiverschliessung Bürgergemeinde Zug, Beiträge 2009 und 2010	115 600.–
Aargauische Kantonsbibliothek, Erschliessung Zurlaubenakten	65 200.–
Jugendkulturfestival «Rock on the Docks»	63 897.–
Zuger Märliunntig	15 000.–
Interessengemeinschaft Kultur, Kulturkalender, Informations- und Kontaktstelle	55 000.–
Interessengemeinschaft Kultur, Betrieb Chollerhalle Zug und a.o. Beiträge	280 000.–
Interessengemeinschaft Galvanik, Betrieb Galvanik Zug und Investition	445 000.–
Ballettschule Zug	60 000.–
Tanzatelier Zug, Betrieb und Produktion	55 000.–
tdc Dance Company, Betrieb und Produktion	40 000.–
Voice Steps Cham	55 000.–
Kinder- und Jugendtheater Zug	80 000.–
Professionelle Theater in gemeindlichen Schulen	14 016.–
Kultur-Fest Zug	27 000.–

Zulasten der Laufenden Rechnung wurden an nachstehende kulturelle Institutionen folgende Beiträge gewährt:

Institution	Fr.
Kunsthaus Zug inkl. Museumspädagogik	574 000.–
Theater- und Musikgesellschaft Zug, Theater Casino Zug	450 000.–
Theater im Burgbachkeller	107 000.–
Museum in der Burg Zug	769 382.–
Stadt- und Kantonsbibliothek	1 025 553.–
Kulturelle Zentrumslasten Zürich und Luzern	2 808 970.–

6.2 Museum für Urgeschichte(n)

Zu den ausserordentlichen Ereignissen des Jahres zählte die Sonderausstellung «Merkur & Co. – Kult und Religion im römischen Haus», welche Ende Januar eröffnet wurde und bis Juni dauerte. Im Zentrum der Ausstellung stan-

den Kult und Rituale des römischen Alltags. Neben Zuger Neufunden wurden über 150 Objekte aus schweizerischen Fundorten präsentiert. Die Ausstellung wurde als Wanderausstellung zusammen mit der Universität Bern und weiteren Fachspezialisten konzipiert und mit einem visuellen Gestaltungsbüro produziert. Nächster Ausstellungsort war das Museum Schwab in Biel, weshalb die Ausstellung zweisprachig realisiert wurde. Weitere Museen im In- und Ausland folgen.

Die Ausstellung begleitete ein vielfältiges Programm mit zwei Themenschwerpunkten: Veranstaltungen wie «Bunte Bilder aus kleinen Steinen», «Merkur in Bronze gegossen» oder «Römische Tonfiguren – selbst modelliert» stellten handwerklich-technische Aspekte ins Zentrum. Andererseits thematisierten Sonntagsaktionen wie beispielsweise «Ein Streifzug durch den Götterhimmel» oder «Räucherkelch und Opferaltar» die Ausprägungen privater Religiosität zur Römerzeit. So gab es zahlreiche Möglichkeiten, sich mit allen Sinnen der Ausstellung zu nähern, was nicht nur anlässlich von Führungen, Sonntagsveranstaltungen und Workshops ausgiebig genutzt wurde.

Am 1. August, dem traditionellen «Tag der offenen Türe» in Zug, standen die Klebstoffe und ihre Anwendung im Mittelpunkt. Einerseits die in der Urgeschichte verwendeten Leime aus Birkenteer und verschiedenen Baumharzen, andererseits die modernen Hightechkleber, welche heute für die Restaurierung fragiler, archäologischer Objekte unentbehrlich sind. Einen Höhepunkt im Sommer stellte die Live-Ausgrabung eines spätbronzezeitlichen Urnengrabes dar. Die Besucherinnen und Besucher konnten dem Grabungstechniker Hannes Weiss (Kantonsarchäologie, Direktion des Innern DI) bei der Freilegung und Dokumentation der Grabbeigaben über die Schultern sehen. Da das Grab ausserordentlich reich mit Bronzeschmuck und Keramikgefässen ausgestattet war, dauerte diese spannende Aktion bis in den Herbst.

Interesse weckten im Herbst auch die Veranstaltungen «Filmspektakel im Museum» an der dritten Zuger Kunstnacht und «Reiche Ernte und Wintervorräte» sowie «Treffpunkt Steinzeitwerkstatt», einem wahren Klassiker unter den Sonntagsveranstaltungen. Dank den vielseitigen Museumsanlässen, die sich durch spannende Mitmachangebote auszeichnen, wurden neben archäologisch interessierten Personen hauptsächlich Familien angesprochen und bei den Museumsanlässen, Führungen und Gruppenangeboten steigerten sich die Besucherzahlen. Da im Berichtsjahr jedoch kein Museumsfest stattfand, konnte das Besuchertotal vom Vorjahr nicht übertroffen werden.

Im Spätherbst wurde die Ausstellung «Fische – Ressourcen aus dem Wasser», die vom archäologischen Museum Schwab in Biel übernommen werden konnte, eröffnet.

Das Forschungsprojekt «Cham-Hagendorn» erforderte vor allem Koordinationsaufgaben, um die Forschungsziele der zahlreichen zugezogenen Fachspezialisten zu fokussieren. Parallel zur aktuellen Ausgrabung am Alpenblick wurde im Rahmen einer Lizentiatsarbeit das Fundmaterial von Cham-Bachgraben/Alpenblick aus den archäologischen Untersuchungen der ersten Hälfte des 20. Jh. bearbeitet.

Der Zustand vieler Metallfunde aus den Urnengräbern von Cham-Oberwil, Äbnetwald war sehr schlecht, so dass viele davon gleich nach der Bergung im Restaurierungslabor konservatorisch bearbeitet werden mussten.

Besucherstatistik	2010	2009
Einzeleintritte		
Erwachsene	2 921	3 567
Kinder	2 017	2 150
Führungen und Gruppenanlässe	775	555
Schulclassenbesuche		
Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Zug	1 782	2 021
Ausserkantonale Schülerinnen und Schüler	2 972	2 948
Total	10 467	11 241

6.3 Museum in der Burg Zug

6.3.1 Museumsbetrieb

Das Berichtsjahr stand im Zeichen von Strategie- und Hintergrundsarbeit. Diverse Grundlagenpapiere wurden erstellt. Zudem wurde ein Leitbild erarbeitet. Intern entstand ein Strategiepapier, welches den Raumbedarf, den Know-how-Transfer und den Ressourcenplan für die nächsten fünf Jahre darlegt. Ein beträchtlicher Teil der Arbeit besteht in der Drittmittelbeschaffung für die verschiedenen Ausstellungsprojekte, was in Anbetracht der unsicheren Wirtschaftslage eine Herausforderung darstellt.

Logistische Belange kennzeichneten dieses Jahr den Burgalltag. Zum einen musste das Materiallager im Alten Zeughaus geräumt und ins Kantonsspital disloziert werden. Gleichzeitig verlor die Burg ihre zwei Betriebsparkplätze auf dem Zeughausplatz. Für Ersatz sorgte die Stadt Zug.

Vier Vorprojekte beschäftigten das Burgteam. Der Kanton plant bauliche Massnahmen, damit die Burg Zug die an ein öffentliches Gebäude gestellten Anforderungen in Hinsicht Brandschutz erfüllt. Dazu war ein Papier zur Nutzung der Burgliegenschaft als zeitgemässes kulturhistorisches Museum nötig. Diese Sanierung nimmt das Museum zum Anlass, die nun 30-jährige Dauerausstellung neu zu konzipieren. Ein inhaltliches wie gestalterisches Grobkon-

zept wurde erarbeitet. Mit kantonalen Mitteln konnte ein weiteres Vorprojekt in Angriff genommen werden, nämlich das Sichten des noch im Kanton vorhandenen mobilen Erbes an Industriekultur. Die Firma Arias-Industriekultur in Winterthur unter Mitwirkung des Vereins Industriepfad Lorze, erarbeitete eine Bestandesaufnahme und wird im nächsten Jahr eine Kostenschätzung für die Dokumentation und Inventarisierung dieses Bestandes unterbreiten. Für die Sonderausstellung 2011 zum Thema Industriedesign wurde ein inhaltliches und gestalterisches Grobkonzept ausgearbeitet sowie das Fundraising für das Projekt 2011 getätigt.

Gleichzeitig entwickelte die Burg zusammen mit externen Akteuren das Forschungsprojekt «Zug ist Schmuck – Zuger Silber- und Goldschmiedekunst vom 16. bis 21. Jahrhundert».

Im Berichtsjahr erfreute sich die im August 2009 eröffnete Sonderausstellung «Styling im Barock – der inszenierte Himmel» grosser Beliebtheit.

Das Museum hat Silberschmidt Kommunikation den Auftrag erteilt, die Bewerbung der diversen Angebote der Burg zu übernehmen. Es erschienen ein zweisprachiger (Englisch/Deutsch) Werbeflyer und je ein Halbjahresprogramm für die diversen Veranstaltungen. Der Webaufttritt wurde überarbeitet und optimiert.

6.3.2 Stiftungsrat

Der Stiftungsrat hat sich zu fünf Sitzungen getroffen. Vier davon waren den regulären Geschäften gewidmet und eine der Strategie für die kommenden Jahre. Zum einen stellt die Finanzierung von Ausstellungsprojekten stets hohe Anforderungen an Stiftungsrat und Direktion, zum anderen beschäftigten die in den kommenden Jahren anstehenden Pensionierungen von langjährigem Personal, mit dessen Rücktritt auch wertvolles Know-how verloren gehen wird. Deshalb stellt das Wissensmanagement eine zusätzliche Aufgabe für die kommenden Jahre dar. Ein wichtiges Traktandum in den strategischen Überlegungen bildet die Zukunft des Museums in der Burg und damit auch seine allfällige Erweiterung.

6.3.3 Ausstellungen und Veranstaltungen

Die Ausstellung «Styling im Barock – der inszenierte Himmel» wurde bis 9. Januar 2011 verlängert.

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm ergänzte die Ausstellung. Höhepunkte bildeten der musikalische Anlass mit Manuela Hager «Nicht meckern wie eine Ziege» mit Erklärungen und Barockgesang und die Vorträge der Professoren Peter Hersche und Otfried Höffe. Letzterer referierte im Rahmen der

«Zuger Dialoge» zu Geld und Moral, ersterer zur Aktualität des Barock in der heutigen Zeit. Grossen Anklang fand auch die Exkursion zur Wallfahrtskirche Hergiswald in Kooperation mit dem Verein für Zuger Heimatgeschichte und geführt von der Ausstellungskuratorin Mathilde Tobler.

Die geplante partielle Umsetzung der Neukonzeption der Dauerausstellung musste verschoben werden, da es nicht sinnvoll erschien, Räume neu einzurichten, um sie nach einem Jahr für die geplante bauliche Sanierung wieder auszuräumen. Deshalb wurde im Berichtsjahr vermehrt auf Veranstaltungen gesetzt.

Im Februar bot der Anlass «Der Himmel hängt voller Geigen» einen musikalischen Genuss im Rahmen der Barockausstellung. Eva und Jörg Stählin präsentierten einen Querschnitt aus der Sonatenreihe von Jean-Marie Leclair (1697–1764), während die Direktorin Daniela Ball durch die Ausstellung führte.

Der Internationale Museumstag im Mai stand im Zeichen von Migrantinnen und Migrantinnen. Jugendliche der Integrationsklasse führten in ihrer Muttersprache ihre Landsleute durch die Burg. Ergänzt wurde das Angebot durch ein Buffet mit Köstlichkeiten aus dem Balkan.

Mit Alpine Groove Musik beging die Burg «I dä Burg fägt». Bei prächtigem Sommerwetter führte die Familienband Folka am 1. August Schweizer Volksmusik mit Improvisationen und packenden Rhythmen im Burghof auf. Die «Freunde der Burg Zug» bedienten einen Glacestand und ein Dessertbuffet.

An der Kunstnacht hatten die Gäste Gelegenheit, an einer szenischen Führung mit Jitka Nussbaum-Weber und Thery Schmid teilzunehmen. Persönlichkeiten aus der Vergangenheit liessen Zuger Geschichte neu erleben. Ein Barbetrieb ergänzte dieses Angebot.

Am Ersten Advent überraschte die Burg mit «White Christmas», einem wiederum von Leo Elsener geschmückten Baum, welcher im Dekor von 1900 ganz in Weiss und Silber erstrahlte. In Zusammenarbeit mit der Musikschule Zug füllten das Vokalensemble von Johannes Meister und die Harfen- und Gesangsklasse von Eliane Koradi-Zweifel und Barbara Zinniker die Burg mit weihnachtlichen Klängen. Ein kulinarisches Angebot ergänzte auch diese Veranstaltung.

6.3.4 Bildung und Vermittlung

Die Burg Zug hat im Berichtsjahr erneut viele junge Menschen zu kreativem Tun und zur Auseinandersetzung mit Geschichte inspiriert. 2661 Kinder, Jugendliche und Interessierte verschiedenster Institutionen nahmen ein museumspädagogisches Programm in Anspruch. Besonders beliebt sind weiter-

hin die Kindergeburtstage, an denen 822 Kinder teilnahmen. Die Familienangebote wie die szenisch belebte Familienführung mit der Theaterpädagogin Jitka Nussbaum Weber und Thery Schmid, die Führung für Grosseltern und Grosskinder oder das Philosophieren für Kinder erfreuen sich weiterhin grösster Beliebtheit.

Durch die Burg wurden 16 und durch die Sonderausstellung «Styling im Barock» 21 Führungen organisiert. Gesamthaft nahmen 640 Erwachsene an einer Führung teil. Die Zusammenarbeit mit der Pro Senectute, dem SAH Zug (Zuger Sektion des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks) oder der Klubschule Migros lockte wiederum ein breites und teilweise auch neues Publikum in die Burg.

6.3.5 Freunde Burg Zug

Die 309 Mitglieder haben mit ihren Mitgliederbeiträgen den 1.-August-Anlass finanziert und tatkräftig mitgeholfen. Unter der kundigen Führung des ehemaligen Direktors der Burg Zug, Rolf Keller, besuchten die Freunde auf den Spuren der Maler Joseph Anton Mesmer (1747–1827) und Joseph Keller (1740–1823) verschiedene zentralschweizerische Dorfkirchen. Die Exkursion vermittelte die verschiedenen Konzepte für barocke Wand- und Deckenmalereien.

6.3.6 Sammlung

2009 übernahm die Burg von der Kantonalen Denkmalpflege die Sammlung von Industriekultur, darunter das Archiv der Firma M&E, Muchenberger und Eichenberger Industriedesign. Das Archiv und die Sammlung an Designprodukten wurden im Berichtsjahr inventarisiert und bilden die Grundlage für die Sonderausstellung von 2011.

Dem Museum wurden rund 60 Kunst- und Kulturobjekte geschenkt, darunter zahlreiche Porträts und einige Glasgemälde. Eine wichtige Ergänzung zur Sammlung an weltlichem Silber erhielt das Museum von der Korporation Zug. Diese ersteigerte eine vergoldete Trinkschale von Silberschmied Karl Martin Keiser (1665–1725) und stellte sie der Burg als Leihgabe zur Verfügung.

Mit dem gotischen Kruzifix aus dem 13. Jh. als Dauerleihgabe der Katholischen Kirchgemeinde Unterägeri verfügt die Abteilung «Sakrale Kunst» nunmehr über ein weiteres Werk von nationaler Bedeutung.

Zudem konnten dank der Unterstützung des Lotteriefonds die Grafik- und die Porträtsammlung durch wichtige Werke erweitert werden. Hier sind namentlich drei Ölbildnisse der letzten Zurlauben-Familie zu nennen: Das Porträtpaar Beat Fidel Anton (1720–1799) und Maria Barbara Elisabeth (1738–1793) Zurlauben-Kolin, gemalt 1755 von Karl Josef Keiser (1702–1765), und das

Kinderporträt Jakob Bernhard Fidel Zurlauben (1761–1767), gemalt 1762 von Caspar Wolf (1735–1798).

Angekauft wurden im weiteren u.a. sechs Zeichnungen von Emil Dill (1861–1938) mit Ansichten der Stadt Zug sowie ein schmiedeisernes Jugendstil-Treppengeländer aus dem «Rathauskeller» in Zug.

6.3.7 Besucherstatistik

Die Eintritte haben gegenüber dem Vorjahr um 554 zugenommen.

Besucherstatistik	
Einzeleintritte	
Erwachsene	3 995
Freie Eintritte	1 976
Teilnehmende an Angeboten der Museumspädagogik	2 661
Total	8 632
Anzahl Angebote der Bildung und Vermittlung	
Führungen für Schulklassen, Workshops	78
Kindergeburtstage	73
Philosophieren mit Kindern	7
Individuelle Angebote auf Wunsch der Kunden	2
Führungen für private Gruppen durch Burg und Sonderausstellung	43
Spezielle Anlässe für Senioren und Migranten	21
Anzahl Veranstaltungen und private Anlässe	15

Ausbildungsbeiträge

Entwicklung der Aufwendungen für Stipendien und Darlehen

Tabelle 1

Jahr	Ausbezahlte Stipendien und Darlehen in Fr.	Wohn- bevölkerung	Durchschnitt pro Einwohner in Fr.	Anzahl Stipendiaten	Durchschnittliches Stipendium pro Bezüger
1990	2 489 700.-	85 281	29.19	531	4 338.-
1991	2 437 900.-	86 891	28.05	521	4 272.-
1992	3 410 100.-	86 891	39.24	613	4 993.-
1993	2 808 200.-	89 383	31.41	510	4 912.-
1994	2 526 300.-	90 165	28.00	470	4 832.-
1995	2 656 985.-	92 205	28.82	446	5 090.-
1996	2 709 800.-	93 334	29.03	473	5 266.-
1997	3 048 900.-	94 922	32.12	481	5 690.-
1998	2 950 500.-	96 026	30.73	478	5 706.-
1999	3 479 100.-	97 920	35.53	520	6 204.-
2000	3 469 400.-	98 640	35.17	506	6 266.-
2001	3 327 200.-	100 203	33.20	488	6 257.-
2002	3 551 300.-	101 744	34.90	480	6 332.-
2003	4 232 000.-	103 017	41.10	563	6 686.-
2004	4 272 600.-	104 538	40.90	591	6 285.-
2005	4 174 000.-	105 717	39.50	548	6 535.-
2006	3 507 600.-	106 530	32.90	521	5 796.-
2007	3 484 100.-	108 571	32.10	506	5 777.-
2008	2 863 500.-	109 861	26.05	439	5 646.-
2009	2 619 800.-	110 415	23.70	385	5 810.-
2010	2 625 800.-	111 775	23.50	392	6 084.-

Gemeindliche Schulen **Tabelle 2**
Anzahl Schülerinnen und Schüler **Stichtag: 15. November 2010**

	Kindergarten		Primarstufe						Sekundarstufe I						Total alle Stufen								
	freiwillig	obligatorisch	Total Kindergarten						Total Primarstufe	Werkschule			Realschule			Sekundarschule			Total Sekundarstufe I				
			1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	6. Kl.		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	1. Kl.	2. Kl.		3. Kl.	1. Kl.	2. Kl.		3. Kl.			
Gemeinde																							
Zug	201	151	352	184	194	216	206	175	188	47	1 210	0	0	0	41	46	48	64	72	69	340	1 902	
Oberägeri	49	50	99	57	54	51	59	65	46	0	332	0	0	0	16	10	14	30	24	25	119	550	
Unterägeri	76	67	143	78	77	98	89	93	75	23	533	3	7	2	23	22	18	34	45	36	190	866	
Menzingen	33	38	71	47	40	43	46	53	59	0	288	0	0	0	21	16	12	33	25	34	141	500	
Baar	165	176	341	191	192	217	221	217	203	20	1 261	4	8	3	73	65	59	96	88	102	498	2 100	
Cham	123	108	231	117	114	117	117	121	131	18	735	2	2	2	56	48	42	105	84	86	433	1 399	
Hünenberg	88	112	200	132	98	112	134	132	109	0	717	0	0	0	9	25	24	54	55	41	208	1 125	
Steinhausen	93	76	169	85	91	90	91	97	100	0	554	0	0	0	17	32	23	52	75	55	254	977	
Risch	88	89	177	89	83	91	108	76	101	27	575	0	0	0	25	33	34	42	41	61	236	988	
Walchwil	17	26	43	33	32	30	28	31	39	2	195	0	0	0	0	0	0	16	21	28	65	303	
Neuheim	23	16	39	24	24	25	25	20	28	0	146	0	0	0	0	0	0	17	21	25	63	248	
Total	956	909	1 865	1 037	999	1 090	1 124	1 080	1 079	137	6 546	9	17	7	281	297	274	543	551	562	2 547	10 958	

Gemeindliche Schulen

Tabelle 3

Anzahl Schulklassen Stichtag: 15. November 2010

Gemeinde	Kindergarten	Primarstufe	Sekundarstufe I	Total
Zug	23	66	21	110
Oberägeri	—————→	21*	9	30
Unterägeri	8	26	13	47
Menzingen	4	16	10	30
Baar	20	71	30	121
Cham	14	44	25	83
Hünenberg	12	40	14	66
Steinhausen	10	30	15	55
Risch	10	32	13	55
Walchwil	3	9	4	16
Neuheim	2	9	4	15

Total	106	364*	158	628
--------------	------------	-------------	------------	------------

* inkl. Schulversuch Grundstufe (7 Klassen: Kindergarten und 1. Primarklasse)

Gemeindliche Schulen

Tabelle 4

Durchschnittliche Klassenbestände Stichtag: 15. November 2010

	Richtzahl gemäss Schulgesetz	2010*	2009*	2008*
Kindergarten	18	16.7	18.6	18
Primarschule	22	18.9	18.7	18.2
Kleinklassen A-D	10	11.0	8.7	10.0
Ganze Sekundarstufe I	(10/18)	16.1	15.9	16.3

* ohne Schulversuch Grundstufe Oberägeri

Tabelle 5
Schuljahr 2010/11

Gemeindliche Schulen

Anzahl Lehrpersonen

Gemeinden		Kindergarten			Schulversuch Grundstufe						Primarstufe *						Sekundarstufe I **						Total						
		Anz.	M	W	PE				Anz.	M	W	PE				Anz.	M	W	PE				Anz.	M	W	PE			
		LP							LP							LP							LP						
	Zug	45	0	45	27.58				169	39	130	114.36	67	18	49	46.98	281	57	224	188.92									
	Oberägeri	0	0	0	0.00	18	0	18	10.37	43	7	36	24.76	26	9	17	15.36	87	16	71	50.49								
	Unterägeri	13	1	12	7.72				57	7	50	39.02	32	13	19	24.06	102	21	81	70.80									
	Menzingen	6	0	6	4.00				46	12	34	24.58	32	12	20	18.07	84	24	60	46.65									
	Baar	28	0	28	22.13				165	19	146	103.07	73	33	40	54.27	266	52	214	179.47									
	Cham	30	2	28	15.99				135	17	118	65.52	78	32	46	50.29	243	51	192	131.80									
	Hünenberg	19	1	18	12.76				103	22	81	64.64	45	21	24	29.28	167	44	123	106.68									
	Steinhausen	19	0	19	11.50				74	17	57	46.65	56	20	36	32.73	149	37	112	90.88									
	Risch	18	0	18	11.99				71	13	58	45.65	39	17	22	26.23	128	30	98	83.87									
	Walchwil	6	0	6	3.52				20	4	16	14.38	15	7	8	10.02	41	11	30	27.92									
	Neuheim	2	1	1	1.80				24	4	20	12.66	14	4	10	8.56	40	9	31	23.02									
Total		186	5	181	118.98	18	0	18	10.37	907	161	746	555.29	477	186	291	315.85	1588	352	1236	1000.49								

Anz. LP = Anzahl Lehrpersonen

PE = Personaleinheiten

M = männlich

W = weiblich

* inkl.

Kleinklassen

Logopädie-

Legasthenietherapie

Psycho motoriktherapie

Heilpäd. Schule Zug

** inkl.

Werk-

Real-

Sekundarschule

Textiles Werken

Hauswirtschaft

Sport/Musik/Zeichnen

neu! ohne Integrations-Brückenangebot (IBA)

Kantonsbeitrag an Besoldungen für Lehrpersonen
der Vorschul- und Primarstufe

Tabelle 6

Gemeinde	Schülerzahl	Kantonsbeitrag in Fr.
Zug	1 495	7 813 743.–
Oberägeri	438	2 289 244.–
Unterägeri	665	3 475 678.–
Menzingen	383	2 001 781.–
Baar	1 692	8 843 379.–
Cham	1 024	5 352 021.–
Hünenberg	879	4 594 167.–
Steinhausen	722	3 773 593.–
Risch	734	3 836 312.–
Walchwil	236	1 233 473.–
Neuheim	186	972 144.–
Total	8 454	44 185 535.–

Kantonsbeitrag an Besoldungen für Lehrpersonen
der Sekundarstufe I

Tabelle 7

Gemeinde	Schülerzahl	Kantonsbeitrag in Fr.
Zug	344	3 133 840.–
Oberägeri	136	1 238 960.–
Unterägeri	203	1 849 330.–
Menzingen	141	1 284 510.–
Baar	479	4 363 690.–
Cham	360	3 279 600.–
Hünenberg	232	2 113 520.–
Steinhausen	283	2 578 130.–
Risch	232	2 113 520.–
	Nachzahlung Meierskappeler Schüler	115 054.–
Walchwil	69	628 590.–
Neuheim	68	619 480.–
Total	2 547	23 318 224.–

Kantonsbeitrag an Besoldungen für Lehrpersonen		Tabelle 8
Gemeinde	Anzahl Jahreswochenstunden	Kantonsbeitrag in Fr.
Zug	874.00	2 230 448.–
Oberägeri	154.58	471 049.–
Unterägeri	278.02	709 508.–
Menzingen	216.25	551 870.–
Baar	653.25	1 667 094.–
Cham	432.10	1 102 720.–
Hünenberg	431.60	1 101 444.–
Steinhausen	367.45	937 732.–
Risch	266.50	680 108.–
	Rückerstattung Schuljahr 2008/09	–302 336.–
Walchwil	175.53	447 953.–
Neuheim	92.60	236 316.–
Total	3 941.88	9 833 906.–

Kantonsschule Zug

Tabelle 9

Entwicklung der Schülerzahlen

	Gymnasium			Wirtschafts- mittelschule			Gesamt- total
	K	M	Total	K	M	Total	
August 2001	596	618	1 214	66	93	159	1 373
August 2002	583	610	1 193	60	95	155	1 348
August 2003	594	625	1 219	53	95	148	1 367
August 2004	595	647	1 242	51	92	143	1 385
August 2005	604	660	1 264	48	93	141	1 405
August 2006	639	661	1 300	60	79	139	1 439
August 2007	635	680	1 315	63	96	159	1 474
August 2008	652	706	1 358	86	99	185	1 543
August 2009	715	727	1 442	88	92	180	1 622
August 2010	739	744	1 483	83	83	166	1 649

Kantonsschule Zug

Tabelle 10

Gliederung der Schülerschaft/Stand August 2010

Klasse	Gymnasium			Wirtschafts- mittelschule			Gesamt- total
	K	M	Total	K	M	Total	
1	126	119	245				245
2	145	121	266				266
3	120	147	267				267
4	123	131	254	23	17	40	294
5	115	109	224	22	18	40	264
6	110	117	227	26	24	50	277
7 (Berufs- maturität)				12	24	36	36
Total	739	744	1 483	83	83	166	1 649

Kantonsschule Zug

Tabelle 11

Profil-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfächerbelegung 2010

Klasse	Bezeichnung	Summe	Geometrisches Praktikum/ Naturwissenschaftliches Propädeutikum	Italienisch	Latein = BLA	Spanisch	Wirtschafts- und Sozialkunde	Biologie/Chemie	Bildnerisches Gestalten	Englisch	Italienisch	Latein	Musik	Physik und Anwendungen der Mathematik	Spanisch	Wirtschaft und Recht	Anwendungen der Mathematik	Informatik	Bildnerisches Gestalten	Biologie	Chemie	Geografie	Geschichte	Musik	Pädagogik/ Psychologie	Philosophie	Religionslehre	Sport	Wirtschaft und Recht
1. Klasse		245	192		53																								
2. Klasse	Profilfächer	266	184		82																								
3. Klasse	Schwerpunkt- fächer	267						87	18	28	0	0	12	44	15	63													
4. Klasse	Schwerpunkt- fächer	231						67	20	12	0	5	13	27	12	75													
5. Klasse	Schwerpunkt- fächer	211						44	18	14	0	11	7	26	11	80													
6. Klasse	Schwerpunkt- fächer	224						67	9	19	0	6	11	21	20	71													
6. Klasse	Ergänzungs- fächer	224															18	11	14		12	16	13		24	18	30	60	8

Kantonsschule Zug

Tabelle 12

Anzahl Klassen

Schuljahr	Gymnasium Unterstufe	Gymnasium Mittelstufe	Gymnasium Oberstufe	WMS	Übergangs- klassen	Total
2001/02	19	22	20	7	3	71
2002/03	20	21	21	8	2	72
2003/04	20	20	24	7	2	73
2004/05	21	22	22	7	2	74
2005/06	23	22	21	6	1	73
2006/07	23	22	22	7	2	76
2007/08	23	24	21	8	1	77
2008/09	24	24	22	9	2	81
2009/10	25	25	23	8	1	82
2010/11	26	26	23	7	2	84

Kantonsschule Zug

Tabelle 13

Anzahl Lehrpersonen

Schuljahr	Haupt- lehrer/innen	Hauptlehrer/innen mit Teilpensum	Lehrbeauftragte befristet	Total
2001/02	61	38	66	165
2002/03	59	47	60	166
2003/04	56	47	74	177
2004/05	56	47	70	173
2005/06	55	50	73	178
2006/07	56	51	78	185
2007/08	57	54	93	204
2008/09	58	49	94	201
2009/10	46	100	71	217
2010/11	48	100	64	212

Kantonsschule Zug

Tabelle 14

Eintritt in die 1. Klassen der Kantonsschule Zug

August 2001	200
August 2002	186
August 2003	191
August 2004	216
August 2005	232
August 2006	228
August 2007	229
August 2008	239
August 2009	253
August 2010	245

Kantonsschule Zug

Tabelle 15

Eintritt in den Übergangskurs des Gymnasiums (3. Klasse)
und in die Wirtschaftsmittelschule

	Übergangskurs des Gymnasiums	Wirtschaftsmittelschule WMS
August 2001	50	50
August 2002	35	50
August 2003	29	31
August 2004	25	32
August 2005	23	31
August 2006	29	45
August 2007	16	57
August 2008	26	85
August 2009	18	48
August 2010	31	40

Kantonales Gymnasium Menzingen

Tabelle 16

Entwicklung der Schülerzahlen

August 2004	117	7 Klassen
August 2005	184	10 Klassen
August 2006	200	11 Klassen
August 2007	198	11 Klassen
August 2008	220	12 Klassen
August 2009	184	11 Klassen
August 2010	170	11 Klassen

Anzahl Lehrpersonen

Tabelle 17

	Hauptlehrer/innen	Lehrbeauftragte
2004/2005	12	21
2005/2006	19	19
2006/2007	19	23
2007/2008	21	21
2008/2009	23	23
2009/2010	27	18
2010/2011	29	9

Fachmittelschule

Tabelle 18

Entwicklung der Schülerzahlen

August 2002	102	(7 m, 95 w)	6 Klassen
August 2003	117	(7 m, 110 w)	6 Klassen
August 2004	156	(24 m, 132 w)	8 Klassen
August 2005	186	(27 m, 159 w)	9 Klassen
August 2006	176	(28 m, 148 w)	9 Klassen
August 2007	164	(20 m, 144 w)	9 Klassen
August 2008	166	(23 m, 143 w)	10 Klassen*
August 2009	180	(29 m, 151 w)	10 Klassen*
August 2010	173	(27 m, 146 w)	10 Klassen*

* Fachmaturitätsklasse nur ein Semester

Anzahl Lehrpersonen

Tabelle 19

	Hauptlehrer/innen	Lehrbeauftragte
2002/2003	10	15
2003/2004	11	12
2004/2005	9	19
2005/2006	8	19
2006/2007	8	24
2007/2008	8	25
2008/2009	27	6
2009/2010	27	7
2010/2011	26	7

Kantonale Aufwendungen via Amt für kulturelle Zwecke (ohne Denkmalpflege und Investitionen) **Tabelle 20**

	2010	2009	2008	2007	2006
Laufende Rechnung					
Kulturförderung					
(Besoldungen, Entschädigungen, Sachaufwand, ohne Tugium)	325 812	308 183	234 824	178 558	178 644
Museum für Urgeschichte					
(Besoldungen, Entschädigungen, Sachaufwand)	1 013 101	994 743	915 033	908 402	861 827
Jahresbeiträge an kulturelle Institutionen					
TMGZ, Kunsthaus, Burgbachkeller	1 131 000	920 000	870 000	870 000	870 000
Museum in der Burg Zug	769 382	768 613	576 633	570 884	571 800
Stadt- und Kantonsbibliothek	1 025 553	992 209	977 451	950 250	947 143
Zentrumslasten Zürich und Luzern	2 808 970	1 000 000	416 667	1 000 000	1 000 000
Beitrag Prof.-Otto-Beisheim-Stiftung (Zuwendung an Kt. 36559)	-400 000	-400 000	-400 000	-400 000	-200 000
Total Laufende Rechnung	6 673 818	4 583 748	3 590 608	4 078 094	4 229 414
Fonds für wohltätige, gemeinnützige und kulturelle Zwecke					
Allgemeine Beiträge, Ankäufe und Unkosten und Tugium	3 352 841	2 780 501	3 434 234	2 620 182	2 369 198
Einnahmen aus Publikationen	-3 875	-8 858	-35 906	-38 398	-3 592
Total Fonds	3 348 966	2 771 643	3 398 328	2 581 784	2 365 606
Total Netto Laufende Rechnung und Fonds	10 022 784	7 355 391	6 988 936	6 659 878	6 595 020

Volkswirtschaftsdirektion

1. Allgemeines

1.1 Gesetzgebung

Es traten folgende Erlasse in Kraft:

- Änderung des Gesetzes zur Förderung von preisgünstigem Wohnraum;
- Änderung des Tourismusgesetzes;
- KRB betreffend Investitionsbeitrag an die Schifffahrtsgesellschaft für den Zugersee für die Revision des Motorschiffs Rigi;
- KRB betreffend Investitionsbeitrag an die Zugerbergbahn AG für die Revision der Standseilbahn auf den Zugerberg;
- KRB betreffend Beteiligung des Kantons am Weiterbildungsinstitut für Energie- und Rohstoff-Rückgewinnung Zug (WERZ);
- KRB betreffend Vorfinanzierung von Bahnprojekten;
- KRB betreffend Freigabe eines Objektkredits für das Projekt ÖV-Feinverteiler;
- KRB betreffend Rahmenkredit zur Förderung von preisgünstigem Wohnraum;
- Verordnung über die Anpassung der Mutterschaftsbeiträge an die Preisentwicklung;
- Verordnung betreffend Förderung von preisgünstigem Wohnraum;
- Änderung der Einführungsverordnung zur Verordnung des Bundes über die Personenbeförderungskonzession;
- Reglement über die Aufnahme in die Brückenangebote;
- Verfügung betreffend Festsetzung der Verwaltungskostenbeiträge der Ausgleichskasse Zug;
- Delegation von Entscheidungsbefugnissen der Volkswirtschaftsdirektion an das Direktionssekretariat;
- Änderung der Delegation von Entscheidungsbefugnissen der Volkswirtschaftsdirektion an das Amt für Wirtschaft und Arbeit

1.2 Konsultativkommission für Wirtschafts- und Konjunkturfragen

Die Konsultativkommission für Wirtschafts- und Konjunkturfragen tagte einmal (1). Sie beriet über folgende Themen: Wirtschaftliche Situation im Kanton Zug, Zusammenarbeitsprojekte (Aktionsprogramm der Metropolitankonferenz Zürich) sowie über Wirtschaftsaspekte im Rahmen der neuen Strategie 2010–2018 des Regierungsrates.

1.3 Innovationspreis

Zum 18. Mal wurde der Innovationspreis des Regierungsrats für innovative Modelle und Projekte zur Schaffung neuer bzw. Erhaltung bestehender Arbeitsplätze im Rahmen des Zuger Innovations- und Technologietages vergeben. Preisträgerin war die Firma Siemens Schweiz AG – Building Technologies Division in Zug.

1.4 Businesspark Zug

Der Businesspark Zug, getragen vom Verein Zuger Gründerzentrum mit 114 (110) Mitgliedern (vorwiegend Zuger Firmen), bietet Jungunternehmenden günstige Mietzinse für die Räumlichkeiten samt Infrastruktur, die Möglichkeit gemeinsamer Weiterbildung und Beratung sowie den Einkauf von Sekretariatsdienstleistungen. Die Infrastruktur wird laufend ergänzt.

An der Sumpfstrasse 26 in Zug/Steinhausen stehen rund 1400 m² Bürofläche sowie zusätzliche Lagerräume zur Verfügung. 53 (56) Firmen waren im Businesspark tätig, davon 16 (19) als sogenannte Light-Mieter. Die Büroauslastung hat nochmals stark auf 84% (94%) per Ende Jahr abgenommen. Massnahmen zur Verbesserung dieser Situation wurden eingeleitet, werden aber erst 2011 Wirkung zeigen.

Der Kantonsvertreter im Vorstand ist dafür besorgt, dass eine enge Zusammenarbeit des Businessparks Zug im Bereich der Jungunternehmerförderung mit der Kontaktstelle Wirtschaft und dem Technologie-Forum Zug garantiert ist. So wurde der Zuger Jungunternehmerpreis wiederum gemeinsam durchgeführt.

1.5 Technologie-Forum Zug (tfz)

Das tfz arbeitete wiederum erfolgreich und erhöhte die Zahl der Vereinsmitglieder auf 118 (115) Firmen. Die sechs (6) Cluster «Fertigungstechnologie», «Life Science», «Software Technologie», «Elektronik», «Mess- und Regeltechnik/Automation» und «Supply Chain Management» waren weiterhin operativ, indem sie je drei bis vier Cluster-Veranstaltungen durchführten. Der Cluster «Mikrotechnologie» organisierte gemeinsam mit dem Micro Center Central-Switzerland zwei (2) Veranstaltungen.

Das tfz führte mit der Volkswirtschaftsdirektion den 7. Zuger Innovations- und Technologietag durch. Zusammen mit dem Businesspark Zug wurde der 6. Zuger Jungunternehmerpreis verliehen, der an die Firma Bon-Walker in Zug ging, und betreute ausserdem das Projekt «Innopark Zug-Zentralschweiz» des VAM für hoch qualifizierte Stellenlose mit 47 (41) Teilnehmenden.

Das tfz bot eine Plattform «staff contracting» an für den Austausch von Personal unter den Mitgliedfirmen im Produktionsbereich und koordinierte die «ifj-Apéros» für Neuunternehmen in Zug.

1.6 Beschwerdewesen

Die Volkswirtschaftsdirektion entschied erstinstanzlich über 10 (13) Beschwerden. Im Instruktionsverfahren an den Regierungsrat wurde eine (3) Beschwerde bearbeitet.

1.7 Vernehmlassungen

Das Direktionssekretariat erarbeitete 16 (15) Vernehmlassungs- oder Anhörungsantworten zuhanden des Regierungsrats und 15 (15) direkte Vernehmlassungs- oder Anhörungsantworten an Bundesstellen.

1.8 Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland

Die Volkswirtschaftsdirektion überprüfte 48 (34) Grundstücksgeschäfte, welche den Erwerb von Wohneigentum durch sogenannte Immobiliengesellschaften im engeren Sinn betrafen. Davon waren 48 (34) nicht bewilligungspflichtig im Sinn des Bundesgesetzes. Statistisch nicht erfasst werden die zahlreichen telefonischen und schriftlichen Anfragen und Vorabklärungen.

1.9 Konsumkreditgesetzgebung

Bundesgesetz und Verordnung über den Konsumkredit verlangen von Kreditgebenden und Kreditvermittelnden eine Bewilligung für die gewerbmässige Gewährung und Vermittlung von Konsumkrediten. 2010 wurden drei (5) Gesuche eingereicht. Alle drei (5) wurden mit einer befristeten Bewilligung gutgeheissen.

Mit den per 1. März 2006 in Kraft getretenen Anpassungen der Verordnung wurde die Umsetzung und der Vollzug des Gesetzes vereinfacht. Es wurden dennoch zahlreiche Auskünfte an Ratsuchende erteilt, da insbesondere die Regelung im Bereich des Nachweises einer Berufshaftpflichtversicherung oder einer gleichgestellten Sicherheit in der praktischen Umsetzung zu Unsicherheiten führte.

1.10 Europadelegierter

Der Europadelegierte arbeitete in der Interreg-Delegation Zentralschweiz mit. Zudem wurden mehrere Vernehmlassungen zur Übernahme von Weiterentwicklungen des Schengen-Besitzstandes und zu Freihandels- und Kooperationsabkommen ausgearbeitet.

1.11 Schlichtungsstellen

1.11.1 Schlichtungsstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann

Die Schlichtungsstelle führte keine (0) Verhandlungssitzung durch.

1.11.2 Schlichtungsstelle in Pachtstreitigkeiten

Vor der Schlichtungsstelle in Pachtstreitigkeiten fanden sechs (3) Vermittlungen statt, wobei in fünf (1) Fällen eine Einigung zwischen den Parteien erzielt wurde. Verschiedene Auskünfte an Verpächter und Pächter über die Anwendung des Bundesgesetzes über die landwirtschaftliche Pacht wurden erteilt.

1.12 Flughafen Zürich

Der Bund hat den definitiven Entwurf zum Sachplan Infrastruktur Luftfahrt (SIL) in die Vernehmlassung gegeben. Der Kanton Zug stimmte dem Entwurf zu, da dieser ein Flugregime mit Varianten enthält, welchem der Kanton Zug bereits vorgängig zugestimmt hatte.

1.13 Konferenzen

Die Volkswirtschaftsdirektion führte drei (3) Gesamtkonferenzen mit den Amtsleitenden und den Leiterinnen und Leitern der für die Direktion tätigen privaten Unternehmen durch. In den Bereichen Wirtschaft fanden vier (4), in der Berufsbildung drei (3) und in der Sozialversicherung zwei (2) ergänzende Bereichskonferenzen statt sowie erneut eine (1) Bereichskonferenz Nachhaltigkeit.

Die Volkswirtschaftsdirektion führte wiederum je eine direktionsübergreifende Konferenz zu gemeinsamen aktuellen Themen mit der Finanzdirektion, der Direktion für Bildung und Kultur, der Baudirektion sowie der Direktion des Innern durch.

1.14 Kommunikation

Das Direktionssekretariat hat 30 (45) Mitteilungen an die Medien verschickt sowie zu insgesamt acht (7) Medienanlässen eingeladen. Zusätzlich sind 30 (15) Medienmitteilungen erstellt und damit Dritte (Unternehmen, die im Auftrag staatliche Dienstleistungen erbringen) in der Medienarbeit unterstützt worden.

Wichtige Themen im Bereich der externen Kommunikation waren u.a. die Umfrage Charta Berufschance, die Stärkung der Bildungsinstitutionen im Kanton Zug, Zug als Gastkanton an der Luga sowie das Engagement des Kantons Zug für den öffentlichen Verkehr (Stadtbahn und Zimmerberg-Basistunnel II).

Weitere Meilensteine in der Kommunikation waren z. B. das Jubiläum des GIBZ, der Start des Lehrgangs Entrepreneurship, der Stand der Projekte GZA, die Eröffnung der Halle 44 in Baar des VAM, der interkantonale Lehrstellentag mit Radio Sunshine sowie die Vergabe des Zuger Innovationspreises. Ebenfalls thematisiert wurde die Zuger Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage mit Tendenzen. In den sechs Ausgaben des Magazins «Wirtschaft Zug» platzierte die Volkswirtschaftsdirektion wiederum regelmässig relevante Beiträge.

1.15 Ausstellungen

1.15.1 LUGA

Der Kanton Zug trat an der Zentralschweizer Erlebnismesse LUGA vom 23. April bis 2. Mai in Luzern auf. Unter dem Titel «Zug bewegt» wurde eine interaktive Reise durch den Kanton Zug in einem grossen, animierten Panorama in der neuen Messehalle gezeigt. Zudem fand am 25. April der sogenannte «Zuger Tag» statt, an welchem sich zahlreiche Gruppierungen aus dem Kanton Zug auf verschiedenen Bühnen präsentierten. Die Ausstellung wurde ergänzt durch ein Bistro mit Zuger Spezialitäten sowie Präsentationen von landwirtschaftlichen Nutztieren aus dem Kanton Zug.

Die Resonanz auf den Zuger Auftritt war sehr positiv. Die Schlussabrechnung wies Ausgaben, die unter dem Budget lagen, aus.

1.15.2 MUBA

Im Sommer wurde der Kanton Zug von den Organisatoren der Mustermesse Basel (MUBA), welche die Ausstellung «Zug bewegt» an der LUGA besucht hatten, angefragt, ob er 2011 als Gastkanton an der MUBA auftreten wolle. Nachdem das Ausstellungskonzept «Zug bewegt» integral in Basel erneut gezeigt werden kann, stimmte der Regierungsrat der Anfrage zu und sprach das dafür nötige Budget. Der Auftritt des Kantons Zug erfolgt vom 4. bis 13. Februar 2011.

1.15.3 OLMA

Der Kanton Zug wird sich zusammen mit dem Kanton Glarus an der Ostschweizer Messe für Landwirtschaft und Ernährung OLMA im Oktober 2012 präsentieren. Dabei wird das Ausstellungskonzept «Zug bewegt» mit dem animierten Panorama erneut gezeigt und durch Sequenzen aus dem Kanton Glarus ergänzt. Die Absprachen mit dem Kanton Glarus wurden weitergeführt und es wurde Einigkeit über Konzept, das Vorgehen und die finanzielle Beteiligung gefunden, sodass beide Partner die entsprechenden Finanzierungsbeschlüsse Anfang 2011 fassen können.

2. Berufsbildung

2.1 Amt für Berufsbildung

2.1.1 Allgemeines

Seit mehreren Jahren befindet sich die Berufsbildung in einem Reformprozess. Die Ausbildungsvorschriften für mehr als 200 vom Bund reglementierte Berufe müssen weiterhin überarbeitet und angepasst werden. Im laufenden Jahr wurden neu 21 Berufe angepasst. Somit sind gesamthaft rund 120 Berufe neu reglementiert. Trotz Wirtschaftskrise konnte in der beruflichen Grundbildung mit 1370 (1345) aktiven Lehrbetrieben ein neuer Rekord verzeichnet werden. Ebenso stiegen die durchgeführten Qualifikationsverfahren auf 1669 (1615). Mit einer Kick-off Veranstaltung wurde am 18. Januar das «Case Management Berufsbildung», welches Jugendliche mit Mehrfachproblematik unterstützt, flächendeckend gestartet. Im Tertiärbereich B startete im Herbst die neue Höhere Fachschule für Kindererziehung. Im Tertiärbereich A hat sich das IFZ Institut für Finanzdienstleistungen Zug, als grösstes Fachhochschulinstitut im Finanzbereich, etabliert. Nebst dem IFZ wird ein weiteres Hochschulinstitut für Wissen Energie und Rohstoffe Zug (WERZ) aufgebaut.

2.1.2 Ausbildungen auf Sekundarstufe II

2.1.2.1 Lehrstellensituation/Lehrstellenmarketing

Per Ende August konnten 1196 (1205) neue Ausbildungsverträge, davon 1115 (1133) drei- und vierjährige, 71 (66) zweijährige Grundbildungen und zehn (6) Anlehren, genehmigt werden. Das hohe Niveau an abgeschlossenen Lehrverträgen ist erfreulich. Mit 1370 Betrieben hat der Kanton Zug so viele Lehrbetriebe wie noch nie. Dank Anstrengungen, die Berufe in der Grundbildung mit Attest bekannter zu machen, konnte die Zahl der Lehrverhältnisse auf gutem Niveau beibehalten werden.

Zusammen mit der Tatsache, dass im Kanton Zug rund 30% der Lehrstellen an Jugendliche vergeben werden, die nicht im Kanton Zug wohnhaft sind, kann wiederum von einer ausserordentlich positiven Lehrstellensituation gesprochen werden, die sich auch über die Kantons Grenzen hinaus auswirkt.

Das Lehrstellenmarketing wurde vor allem auf jene Bereiche fokussiert, die eine neue Verordnung über die Grundbildung erhalten haben. Besonders unterstützt wurden Berufszweige, die mit der Einführung der neuen Bildungsverordnung auch eine zweijährige Grundbildung (Attestbildung) eingeführt haben.

Die Zusammenarbeit mit den Zentralschweizer Berufsbildungsämtern und den regionalen und lokalen Berufsbildungspartnern wird weiterhin aktiv gepflegt.

2.1.2.2 Lehrabschlussprüfungen

Die Lehrabschlussprüfungen konnten ordnungsgemäss durchgeführt werden. Detaillierte Zahlen sind unter Ziffer 2.1.7 ersichtlich.

2.1.3 Tertiär- und Quartärausbildungen

2.1.3.1 Höhere Fachschulen und berufsorientierte Weiterbildung

Im Kanton Zug sind im Bereich der berufsorientierten Weiterbildung und höheren Berufsbildung folgende kantonalen Schulen resp. Schulen mit einer Leistungsvereinbarung tätig: Gewerblich-industrielles Bildungszentrum (GIBZ) inklusive Höhere Fachschule für Technik und Gestaltung (HFTG), Kaufmännisches Bildungszentrum (KBZ) inklusive Höhere Fachschule für Wirtschaft (HFW), Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Zug (LBBZ), Emergency Schulungszentrum zur Ausbildung von Rettungssanitäter/innen (ESZ), Berufsfachschule für Gesundheits- und Krankenpflege (GKP) sowie die Zuger Techniker- und Informatikschule (zti). Die Höhere Fachschule für Kindererziehung (hfk) startete im Herbst mit dem ersten Bildungsgang.

Einen Schwerpunkt bilden nach wie vor die Vorbereitungskurse für Berufsprüfungen und Höhere Fachprüfungen sowie die Bildungsgänge auf Stufe Höhere Fachschulen. Ebenso existiert bei den Bildungsinstituten ein breites Angebot an berufsorientierter Weiterbildung. Die Details können den entsprechenden Berichten der Schulen entnommen werden.

2.1.3.2 Aus- und Weiterbildung für Berufsbildende

Die Nachfrage nach dem fünftägigen Grundkurs für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner bleibt auf einem hohen Niveau. Es wurden insgesamt zwölf (10) Kurse mit 227 (195) Teilnehmenden durchgeführt. Davon besuchten rund 60% den Kurs auf freiwilliger Basis, nämlich 141 (129).

Am 27. Oktober wurde das «Forum 2010» durch das Amt für Berufsbildung erfolgreich durchgeführt. Über 100 Berufsbildnerinnen und Berufsbildner des Kantons Zug liessen sich an dieser Tagung weiterbilden.

Das Zentralschweizer Kompetenzzentrum für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner hat zusammen mit der Zentralschweizer Berufsbildungsämterkonferenz die neue Weiterbildung für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner in Lehrbetrieben mit eidg. anerkanntem Diplom konzipiert. Die Weiterbildung ist auf die Bedürfnisse der Praxis und der Wirtschaft ausgerichtet.

2.1.4 Projekte und Entwicklungen

Alle Projekte des Amts für Berufsbildung präsentieren sich Ende Jahr mit einer positiven Bilanz. Einige seien hier erwähnt:

Folgeprojekt Höhere Fachschulen für Naturheilverfahren und Homöopathie zur Überprüfung der Gleichwertigkeit gemäss Gesundheitsgesetz Kanton Zug vom 30. Oktober 2008 und Gesundheitsverordnung Kanton Zug vom 30. Juni 2009: Zur Überprüfung der Gleichwertigkeit wurde zusammen mit einem Expertenteam ein Kompetenzraster für die Bildungsgänge entwickelt. Anhand dieses Rasters wird die Überprüfung der Gleichwertigkeit vorgenommen. Im Jahr 2010 wurden neun Gesuche gestellt und geprüft.

Interkantonaler Lehrstellentag: Zusammen mit neun Kantonen führte der Kanton Zug am 5. Mai den interkantonalen Lehrstellentag durch. Mit Radio Sunshine als Partner war das Thema Berufsbildung den ganzen Tag präsent. «Out of the Box» im Bahnhof Zug veranschaulichte die Berufsbildung zudem. Verschiedene Interviews und Beiträge am Radio, vor allem auch im Bereich Gesundheit, gestalteten den Tag für die Zuhörerinnen und Zuhörer abwechslungsreich.

Im Bereich der Nachhaltigkeit konnten drei Projekte abgeschlossen werden. Unter dem regierungsrätlichen Legislaturziel «Ausbau ergänzende Berufsbildung für Erwachsene» wurden vier Teilprojekte gestartet.

2.1.5 Interkantonale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit erfolgt in unterschiedlicher Intensität auf zwei Ebenen: Regional unter den sechs Zentralschweizer Kantonen im Rahmen der Zentralschweizer Berufsbildungsämter-Konferenz, wo über Fragen des Vollzugs entschieden wird, wenn er regional koordiniert erfolgt. Diese Zusammenarbeit bietet eine gute Möglichkeit, Synergien zu nutzen.

National erfolgt die Zusammenarbeit unter allen Kantonen im Rahmen der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK). Daneben werden Arbeitsgruppen gebildet, in denen alle Mitarbeitenden der Ämter Einsitz nehmen können. Ein grosser Teil der Zusammenkünfte ist der Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und national tätigen Organisationen der Arbeitswelt (OdA) gewidmet. Kernthemen waren u.a.: Erarbeitung neuer Ausbildungsvorschriften mit den Partnern, Umstellung der Finanzierung inklusive Erarbeitung neuer Schulgeldabkommen, Erarbeitung neuer kantonalen Rechtsgrundlagen (Einführungsgesetze), Abschlussprüfungen sowie «andere Qualifikationsverfahren» gemäss Berufsbildungsgesetz.

2.1.6 Institutionen

2.1.6.1 Zuger Techniker- und Informatikschule (zti)

Die zti durfte erneut einen positiven Aufschwung verzeichnen. Die Zahl der Studierenden per Ende Jahr stieg auf 414 (339) an, davon waren 89 (80) Zugerinnen und Zuger. Stark vertreten sind die Fachrichtungen Bauleiter/Bauführer sowie Hoch- und Tiefbau. Der Bildungsgang «HF Elektrotechnik» lag mit nur 18 Anmeldungen weit unter dem Normalwert. Wie in den Jahren zuvor, starteten auch diverse Kleinklassen mit sechs bis neun Teilnehmenden, dies als Zeichen dafür, dass auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sämtliche Lehrgänge durchgeführt werden.

An den Diplomfeiern im Mai und November durften 62 (59) zti-Absolventen (davon drei Frauen) ihr Diplom entgegennehmen. Im Mai fand an der zti die «Konferenz für Höhere Fachschulen» mit 140 Teilnehmenden mit den Schwerpunkten Modernisierung der Erhebung im Bildungsbereich (MEB) und Neuakkreditierungen statt.

Die Raumauslastung (Fremdvermietung) war wiederum zufriedenstellend.

2.1.6.2 Institut für Finanzdienstleistungen Zug der Fachhochschule Zentralschweiz (IFZ)

Das IFZ ist das Kompetenzzentrum der Hochschule Luzern für «Finance & Banking», «Controlling & Accounting» und für «Immobilien/Real Estate». Am Institut in Zug werden pro Jahrgang ein bis zwei Klassen des berufsbegleitenden «Bachelors in Business Administration» der Hochschule Luzern – Wirtschaft geführt sowie je eine Klasse des «Master of Science in Banking & Finance», der zusammen mit der ZHAW School of Management & Law angeboten wird. Das IFZ hat sich in der Schweiz als grösstes Fachhochschulinstitut im Finanzbereich etabliert. In den letzten gut 13 Jahren haben sich gegen 10 000 Personen am IFZ weitergebildet. Im Jahr 2010 haben 1463 (1668) Personen an einer Weiterbildungsveranstaltung (MAS, DAS, CAS, Ergänzungsstudien oder Seminare) teilgenommen. 286 (255) Personen besuchten das KMU-Forum «Finanzielle Führung». Der neue Weiterbildungslehrgang «DAS/MAS Pensionskassen Management» wird erstmals im März 2011 starten.

Das IFZ hat die Geschäftsführung des CFO Forum Schweiz inne und hat diesen Verband von Finanzchefs bei der erstmaligen Durchführung des «Swiss CFO Day» am 21. Januar im Casino Zug unterstützt. Die Veranstaltung, an der auch der «CFO of the Year Award» verliehen wurde, war mit rund 250 Teilnehmenden ein grosser Erfolg. Im November wurde zudem zum fünften Mal die «Women's Finance Conference» durchgeführt, an welcher ebenfalls rund 250 Personen teilnahmen.

Mitarbeitende des Instituts haben im Jahr 2010 verschiedene Bücher herausgegeben, die teils den Abschluss grösserer Forschungsprojekte bildeten:

«Handbuch Bergbahnfinanzierung» (Christoph Lengwiler/Philipp Lütolf), «Das Geschäft mit dem Terror» (Sita Mazumder), «Systembasierte Ratings und Overrides» (Christian Wunderlin), «Compliance – Voraussetzung für nachhaltige Unternehmensführung» (Monika Roth), und «Vergütungssysteme in der Schweiz» (Daniel Senn/Maurice Pedernana).

Per Ende Jahr verfügt das IFZ über 67 (71) Mitarbeitende mit insgesamt rund 4815 (4835) Stellenprozenten. Die Dozierenden sowie auch die wissenschaftlichen und administrativen Mitarbeitenden sind an der Hochschule Luzern – Wirtschaft angestellt. Neben diesen fest angestellten Mitarbeitenden sind rund 300 weitere Personen als Dozierende und Fachräte für das IFZ tätig. Der Verein IFZ zählte Ende Jahr 26 (32) Einzelmitglieder, 330 (333) Alumni-Mitglieder, 93 (40) Fachräte, 36 (43) Kollektivmitglieder und fünf (5) Gönnermitglieder. Hinzu kommen 194 (279) Gratismitglieder, bei denen es sich um Studierende der IFZ-Studiengänge handelt.

2.1.6.3 Weiterbildungsinstitut für Energie- und Rohstoffrückgewinnung Zug (WERZ)

Der Kantonsrat stimmte einem Impulsbeitrag an das von der Hochschule Rapperswil in Zug zu betreibende Institut zu. Damit kann sich der Kanton Zug während maximal sechs Jahren mit maximal 1,5 Mio. Franken an den Aktivitäten des WERZ beteiligen.

In der Folge wurde die entsprechende Vereinbarung ausgehandelt und unterzeichnet sowie mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen. Das WERZ nimmt seine Tätigkeit unter der Bezeichnung «Institut für Wissen, Energie und Rohstoffe Zug» im Frühling 2011 auf.

2.1.6.4 Bildungsnetz Zug (BNZ)

Der Lehrbetrieb des Vereins «Bildungsnetz Zug» ist seit zehn Jahren aktiv tätig mit dem Ziel, in den Bereichen Handwerksberufe, Detailhandel und Büroassistenten das Angebot der Lehrstellen zu erhalten und nach Möglichkeit zu erweitern. Mitte Februar wurden die neuen Räumlichkeiten an der Dammstrasse 16 bezogen.

Das Bildungsnetz Zug startete das Schuljahr 2009/10 mit total 57 (47) Jugendlichen. Im Sommer beendeten 17 (16) Lernende erfolgreich ihre Ausbildung. Leider wurden auch neun Lehrverhältnisse aufgelöst, zwei Jugendliche führen ihre Lehre im Ausbildungsbetrieb ohne BNZ weiter. Vier Jugendliche wurden innerhalb des Schuljahres aufgenommen. Am 2. August startete die

zehnte Klasse mit 25 (30) Jugendlichen in das Einstiegseminar. Per Ende Jahr arbeiteten total 58 (56) Jugendliche in diversen Grundbildungen mit Attest und Grundbildungen mit Fähigkeitszeugnis.

Die Bilanz nach zehn Jahren ist sehr positiv. Das Angebot für Jugendliche mit einer praktisch orientierten Begabung kann als Gewinn für den Lehrstellenmarkt gewertet werden. Die Betreuung und Begleitung wird von den Jugendlichen geschätzt. Auch die Ausbildungsbetriebe stehen dieser Ausbildungsform positiv gegenüber. Es zeigt sich deutlich, dass viele Jugendliche ohne die Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche oder ohne die kontinuierliche Betreuung die Chance nicht bekommen hätten, ihre Motivation und ihr Können bei der täglichen Arbeit unter Beweis zu stellen.

Der Trägerverein «Bildungsnetz Zug» zählt neu 116 (103) Mitglieder, davon 35 aktive Ausbildungsbetriebe. Erstmals seit Vereinsgründung fand ein Wechsel im Vorstand statt. Roger Augsburger übernahm das Präsidium von Martin Amrein und Yvonne Kraft ersetzte Roland Brändle.

Beim Case Management Berufsbildung wurden die Unterlagen für den «Meilenstein 3» für das BBT erstellt und das Etappenziel erreicht. Inzwischen wurden 35 Fälle aufgenommen.

2.1.6.5 bildxzug

Der Lehrbetrieb des Vereins «Zuger Berufsbildungsverbund» darf auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Unter dem Motto «kompetent – dynamisch – vernetzt» werden Lernende in den Bereichen Kaufmännische Grundbildung, Informatik und Mediamatik ausgebildet. Im Qualifikationsverfahren schlossen 21 (25) Lernende ihre Ausbildung mit dem eidg. Fähigkeitszeugnis erfolgreich ab, vier Lernende hatten zusätzlich die lehrbegleitende Berufsmaturitätsschule besucht. Mit Stichtag 16. August befanden sich insgesamt 100 (91) Jugendliche in der Ausbildung, 73 (73) davon mit Wohnkanton Zug. 33 Jugendliche mit sehr guten schulischen Leistungen und der verlangten Lernbereitschaft absolvieren die Berufsmaturitätsschule.

Insgesamt begannen 30 (34) Lernende das erste Lehrjahr: 18 Kaufmännische Grundbildung, vier Informatik, fünf Mediamatik, drei Way-up Informatik (mit Abschluss der eidg. Maturität).

Der dritte Lehrgang des Projekts «KV Business English plus» startete das neue Berufsschuljahr mit neun (7) Lernenden. Dieses spezielle Angebot der kaufmännischen Grundbildung hat zum Ziel, die englische Sprachkompetenz der Jugendlichen zu fördern und international tätigen Unternehmen eine Möglichkeit zu bieten, sich im schweizerischen Berufsbildungssystem aktiv zu engagieren. Das Projekt wird vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie

(BBT) unterstützt und gilt als innovatives Angebot der dualen Berufsbildung. Insbesondere können Jugendliche mit einem eidg. Maturitätsabschluss eine verkürzte, zweijährige Ausbildung absolvieren und so das eidg. Fähigkeitszeugnis erlangen.

Dem Verbund sind 144 (144) Unternehmen oder Organisationen als Mitglieder angeschlossen. Mehr als zwei Drittel der Firmen beteiligen sich aktiv an der Ausbildung, davon 16 im Projekt «KV Business English plus».

Im Rahmen des Qualitätsmanagements und der Weiterbildung der Ausbildungsverantwortlichen fand zwei Mal das Forum «bildzug im Dialog» statt. Aktuelle Themen wurden mit Referaten und in Workshops diskutiert und erarbeitet.

	Kauf- leute	Infor- matik	Media- matik	Total	Kauf- leute	Infor- matik	Media- matik	Total
	Stand	16.8.2010	(Start Schuljahr)		Vorjahr: Stand	17.8.2009		
Anzahl Lernende (alle Lehrjahre)	59	23	18	100	53	22	16	91
mit Berufsmatura	25	4	4	33	20	7	9	36
ohne Berufsmatura	31	12	14	57	30	9	7	46
mit gymnasialem Abschluss	3	7	0	10	3	6	0	9
weiblich	43	3	4	50	36	3	5	44
männlich	16	20	14	50	17	19	11	47
Wohnkanton: ZG	52	11	10	73	47	14	10	71
ZH	4	0	2	6	2	1	0	3
LU	0	3	1	4	1	3	1	5
SZ	1	5	3	9	2	1	4	7
UR	0	1	1	2	0	2	0	2
AG	1	1	1	3	0	0	1	1
Andere	1	2	0	3	1	1	0	2

2.1.7 Statistische Angaben

2.1.7.1 Ausbildungsverhältnisse und Abschlussprüfungen (LAP)

Berufsgruppen nach BBT- Berufsverzeichnis	Lehrverträge						Abschlussprüfungen					
	neu abgeschlossen			Totalbestand			davon nicht bestanden					
	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total	m	w	Total
Landwirtschaftliche Berufe	19	4	23	19	4	23	0	0	0	0	0	0
Gartenbauliche Berufe	16	4	20	42	19	61	15	7	22	0	0	0
Tierhaltung (ohne Landwirtschaft)	0	4	4	0	12	12	1	1	2	0	0	0
Forstwirtschaftliche Berufe	4	0	4	17	0	17	6	0	6	1	0	1
Nahrung + Getränke	8	11	19	23	30	53	9	12	21	1	0	1
Textilverarbeitung	1	2	3	3	5	8	2	1	3	0	0	0
Holz + Kork	36	2	38	120	10	130	25	4	29	0	0	0
Papierindustrie	4	0	4	10	0	10	3	0	3	0	0	0
Grafisches Gewerbe	7	6	13	25	31	56	6	7	13	1	0	1
Gerberei und Lederwaren	0	0	0	2	0	2	0	0	0	0	0	0
Chemische Industrie	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kunststoffindustrie	1	0	1	2	0	2	1	0	1	0	0	0
Erde, Steine, Glas	0	0	0	3	2	5	0	0	0	0	0	0
Metal- und Maschinen-Industrie	264	15	279	948	46	994	297	10	307	34	0	34
Bijouterie	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0
Baugewerbe	45	0	45	126	1	127	60	0	60	10	0	10
Malerei	8	8	16	21	23	44	8	9	17	0	1	1
Übrige Produktionsarbeiter	1	0	1	3	4	7	1	0	1	0	0	0
Zeichner, technische Fachkräfte	51	18	69	169	63	232	41	14	55	0	0	0
Büroberufe	75	150	225	213	436	649	91	160	251	4	9	13
Verkaufsberufe	33	106	139	85	292	377	29	99	128	1	1	2
Verkehrsberufe	1	0	1	3	1	4	0	1	1	0	0	0
Gastgewerbe/ Hauswirtschaft	22	52	74	66	131	197	32	54	86	3	2	5
Reinigung	2	0	2	4	1	5	1	0	1	0	0	0
Körperpflege	3	20	23	5	61	66	1	14	15	1	0	1
Berufe der Heilbehandlung	2	100	102	12	257	269	4	94	98	0	3	3
Berufe des Kunstlebens	2	1	3	3	4	7	0	2	2	0	0	0
Diverse Berufe	35	3	38	89	9	98	28	2	30	0	0	0
Total Lehrverhält- nisse 2010	640	506	1146	2013	1443	3456	661	491	1152	56	16	72
Vergleichszahlen 2009	651	515	1166	2034	1421	3455	643	495	1138	63	21	84
Veränderung	-11	-9	-20	-21	+22	+1	+18	-4	+14	-7	-5	-12
Total Anlehrverhältnisse	11	3	14	13	3	16						
Vergleichszahlen 2009	4	1	5	8	3	11						
Gesamttotal	651	509	1160	2026	1446	3472						

2.1.7.2 Berufliche Grundbildung

Bewilligungen	2010	2009
Probezeitverlängerungen	36	43
Verkürzte und Zusatzlehren	100	74
Auflösungen	284	251
– Berufswechsel	2	4
– Lehrfortsetzungen	101	96
– Weiterer Verlauf unbekannt	181	151
Erstmalige Ausbildungsbewilligungen	196	248
Berufe/Lehrbetriebe	2010	2009
Berufe (ohne Fachrichtungen)	185	177
Lehrbetriebe	1 370	1 345
Berufsschulbesuch	2010	2009
im Kanton Zug	2 336	2 311
– GIBZ	1 352	1 382
– KBZ	959	929
– LBBZ (Landwirt EFZ neu in Statistik)	25	0
an ausserkantonalen Berufsschulen	1 130	1 153
– Kanton Luzern (diverse BS)	683	712
– Kanton Zürich (diverse BS)	120	122
– Kanton Schwyz (diverse BS)	118	121
– Kanton Uri (diverse BS)	32	32
– Kanton Obwalden (diverse BS)	77	75
– Andere Kantone (diverse BS)	91	82
– Deutschland	9	9

2.1.8 Schulkommission Berufsbildung

Die Schulkommission Berufsbildung tagte dreimal. Wichtigste Themen waren: Validierung von Bildungsleistungen, Motion betreffend Bildungsstrategie, Höhere Fachschule Landwirtschaft, Einführung von Stellwerk an den gemeindlichen Schulen, Bildungsbericht Schweiz sowie Nahtstelle I – Sek II.

2.2 Gewerblich-industrielles Bildungszentrum (GIBZ)

2.2.1 180-Jahre-Jubiläum

Das gemeinsam gefeierte Jubiläum des GIBZ unter dem Motto «Out of the Box» war ein Erfolg. Sowohl bei den internen Zielgruppen der Berufslernenden und

Berufsschullehrpersonen als auch bei allen externen Anspruchspartnern – also den Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie den Lehrpersonen der Oberstufenschulen im Kanton Zug. Die realisierten Aktionen stiessen auf ein durchwegs positives Echo. Nach vielen Einsätzen mit den Berufsboxen seit der Vernissage am 25. März schloss das Jubiläum «180 Jahre GIBZ und 15 Jahre HFTG» am 25. November mit einer Finissage ab.

2.2.2 Organisation

Das GIBZ beschäftigt am 31. Dezember insgesamt 142 (142) Lehrpersonen. Im Bereich Dienste (Administration, Hausdienst, technischer Support und Mediathek) sind 28 (29) Mitarbeitende inklusive Lernende beschäftigt, insgesamt also 170 (171) Personen. Hinzu kommen 31 (31) Kurzzeitreferentinnen und -referenten, die jeweils in Weiterbildungskursen im Rahmen der berufsorientierten Weiterbildung eingesetzt werden.

2.2.3 Lernende (Grundbildung)

Ende Jahr besuchten insgesamt 1729 (1755) Berufslernende in 26 (26) Lehrberufen den Unterricht im berufskundlichen und allgemein bildenden Unterricht. Davon waren 1290 (1337) männliche und 439 (418) weibliche Berufslernende.

Mit Lehrort in anderen Kantonen besuchten 333 (352) Lernende den Unterricht am GIBZ. Sie stammen aus insgesamt elf (11) Kantonen, nämlich AG 17 (20), BE eins (6), BL null (1), GL ein (1) LU 84 (88), NW sieben (9), OW acht (9), SG 1 (0), SO drei (3), SZ 130 (125), UR 77 (78), ZH 4 (12).

Der Unterricht erfolgt in 129 (135) Klassenzügen. Klassen mit wenigen Berufslernenden werden jeweils, soweit für den Lernerfolg sinnvoll, nach Lern- und Kompetenzbereichen zusammengeführt.

2.2.4 Berufsmaturitätsschule

Im Rahmen der lehrbegleitenden Berufsmatura technischer Ausrichtung besuchten 317 (334) Lernende den Unterricht. 42 (50) Berufslernende Elektroniker, 75 (73) Polymechaniker, Konstrukteure und Automatiker, 134 (132) Informatiker wurden in homogenen und insgesamt 66 (78) Berufslernende in heterogenen Klassenzügen unterrichtet.

Im August begann der Unterricht der 16. Promotion der Berufsmatura für gelernte Berufsleute. Insgesamt besuchen 101 (91) Erwachsene die Berufsmaturitätsschule für gelernte Berufsleute. 69 (55) Studierende stammen aus dem Kanton Zug und 32 (36) aus anderen Kantonen. Im Teilzeitmodell werden insgesamt drei (3) Klassen für 46 (45) Studenten geführt. Zum dritten Mal

wurde ein Studiengang im einjährigen Vollzeitmodell gestartet. Für die 55 (46) Studenten werden drei (3) Klassen geführt.

Anlässlich der BM-Abschlussfeier konnten 74 (57) Absolventinnen und Absolventen der lehrbegleitenden und 61 (31) der Studiengänge für gelernte Berufsleute ihr Abschluszeugnis in Empfang nehmen.

2.2.5 Zusatzunterricht für lernstarke und lernschwächere Berufslernende

Die vom GIBZ angebotenen Entwicklungsprozesse für Lernstarke haben sich bewährt. Neben Sprach- und Fachkursen konnte das Programm «Entrepreneurship» neu eingeführt werden. Ergänzend zum Pflichtunterricht besuchten 602 (611) lernstarke Berufslernende Kompetenzbereiche in naturwissenschaftlichen Grundlagen, fachkundliche Vertiefungen, allgemeinbildende Aspekte, Bewegung und Sport. Mehrheitlich verursacht wurde die Zunahme durch Sprachkurse und Coachings im Rahmen von «Schweizer Jugend forscht».

Für lernschwächere Berufslernende mussten vermehrt, nämlich 523 (458) Förderereinheiten durchgeführt werden, welche gewährleisten, dass dem Pflichtunterricht nachhaltig gefolgt werden kann und dadurch eine grosse Aussicht besteht, das Lernziel zu erreichen. Eine grosse Hilfe stellt das am GIBZ neu eingeführte Abklärungs-Diagnosesystem «KOPF» für Lernschwächere dar.

2.2.6 Höhere Fachschule für Technik und Gestaltung (HFTG)

Ende Jahr besuchten 25 (25) Studierende, die ihr Studium im Sommer 2009 begonnen haben und im Sommer 2011 abschliessen werden. Die Vollzeitausbildung auf Tertiärstufe B bewährt sich weiterhin. Die Studierenden besuchen den Unterricht Richtung Technik/Produktion oder Gestaltung/Design gemäss definierten Lehrplänen, die nach den einschlägigen Anforderungen der Arbeitswelt gestaltet sind. Drei (zwei) der Studierenden stammen aus dem Kanton Zug, 23 aus weiteren zehn (8) Kantonen.

Im Bereich Dienstleistungen leistet die HFTG mit ihren web-basierten Plattformen «Knowledge Factory», «Kompetenzmanagement» und «Quality Vision Balanced Scorecard» einen erheblichen Anteil an die Eigenfinanzierung.

Die neu eingeführten Modulkurse für Einrichtungsgestalter geniessen eine sehr gute Nachfrage. Absolventinnen und Absolventen erhalten jeweils nach 860 Lektionen Präsenzzeit und erfolgreichem Bestehen des entsprechenden Qualifikationsverfahrens das Diplom «Einrichtungsgestalter/-in HFTG».

2.2.7 Berufliche Weiterbildung

Zur Vorbereitung auf die eidgenössischen Berufs- und Höheren Fachprüfungen führte das GIBZ die entsprechenden Vorbereitungskurse für Automobil-diagnostiker, Berufsbildungsfachleute und im Coiffurefach durch. Gleichzeitig wurden im Rahmen der Ergänzenden Bildung für zweitchnachfragende Arbeitnehmerrinnen und Arbeitnehmer im Gesundheitswesen eine grosse Anzahl Bildungsmodule angeboten und durchgeführt. Bei 2660 (1823) Teilnehmenden in 198 (139) Fachkursen wurden die Budgetvorgaben vor allem wegen den Kursen der Ergänzenden Bildung weit übertroffen. Im Rahmen der berufsorientierten Weiterbildung konnten 10 (8) Kurzzeitveranstaltungen mit 138 (110) Teilnehmenden durchgeführt werden.

Die Validierungsprozesse, verbunden mit der Nachholbildung für Angestellte im Gastrogewerbe, die ein eidgenössisches Berufsattest für Küchenangestellte erwerben möchten, konnte erfreulicherweise ausgebaut werden.

2.2.8 Fort- und Weiterbildung der Lehrpersonen

Im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung absolvierten 103 (106) Lehrpersonen ein- und mehrtägige Kurseinheiten extern am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB), an der Zürcher Hochschule für Schulpädagogik und Fachdidaktik (ZHSF), in Zuliefer- und Produktionsfirmen sowie an weiteren Weiterbildungsinstitutionen. Ergänzend zu diesen Massnahmen wurden wie gewohnt auch GIBZ-interne, interdisziplinäre Förderprogramme zur Verfügung gestellt, die durchwegs rege besucht wurden. Zusätzlich konnte im Oktober fristgerecht der 22. Didaktikkurs für angehende Berufsbildungsverantwortliche im Auftrag des EHB mit 19 (19) Teilnehmenden gestartet werden.

2.2.9 Qualitätsentwicklung am GIBZ

Die umfassend angelegte Zufriedenheitsumfrage mit allen internen und externen Anspruchspartnern des GIBZ konnte vor dem Hintergrund des kantonalen Rahmenkonzepts für die Qualitätsentwicklung für die Sekundarstufe II plangemäss durchgeführt und ausgewertet werden. Sie dient auch der Qualitätsentwicklung nach den Systemen ISO 9001 für das generelle Management und ISO 14001 für das Umweltmanagement sowie von eduQaa für die Weiterbildungsprozesse. Die Resultate wurden in einer Report-Analyse zusammengefasst.

Für den kontinuierlichen Entwicklungsprozess wurde erstmals ein umfassendes Monitoring eingeführt. Im Rahmen von vier (5) Konferenzen mit allen Lehrpersonen und zwei (1) Sitzungen mit allen Berufsverantwortlichen wurde der aus dem Monitoring hervorgegangene Bilanz- und Entwicklungsbericht erörtert und Weiterentwicklungen für das GIBZ in die Wege geleitet.

2.3 Kaufmännisches Bildungszentrum Zug (KBZ)

2.3.1 Organisation

Ende Jahr waren im Bereich der beruflichen Grundbildung 42 (37) Hauptlehrpersonen und 25 (29) Lehrbeauftragte tätig. Die Lehrkräfte wurden zu vier (4) schulinternen Konferenzen und Fortbildungsveranstaltungen eingeladen.

Per Dezember standen im Weiterbildungszentrum 74 (66) Lehrbeauftragte und 53 (35) Lehrpersonen mit Kurzzeitpensen im Einsatz.

2.3.2 Lernende (Grundbildung)

Die Gesamtzahl der Lernenden betrug zu Beginn des Schuljahres 1014 (970). 173 (164) besuchten die lehrbegleitende kaufmännische Berufsmaturitätsschule, 396 (395) die Lehre Kaufmann/Kauffrau E-Profil und Sportlerlehre Vinto, 85 (78) die Lehre Kaufmann/Kauffrau B-Profil, 27 (10) die Ausbildung zum/zur Büroassistent/-in, 54 (49) die Lehre Detailhandelsassistent/-in und 279 (267) die Lehre Detailhandelsfachleute.

Im Jahr 2010 wurden am KBZ letztmals Mediamatiker bzw. Mediamatikerinnen ausgebildet. Leider blieb die Zahl der Lernenden aus dem Einzugsgebiet Zug, Schwyz und Uri während Jahren unter den Erwartungen. Die Lernenden werden nun der Berufsfachschule in Sursee zugewiesen.

2.3.3 Berufliche Weiterbildung

Am Weiterbildungszentrum des KBZ starteten 107 (110) verschiedene Ausbildungen (Lehrgänge, Kurse und Seminare). Aufgrund von Mehrfachdurchführungen ergab dies 148 (151) Veranstaltungen. Daraus resultierten total zirka 270'000 (265'000) Teilnehmerlektionen, wovon wie in den Vorjahren knapp 90% auf den Bereich Business und Gesellschaft entfielen und der Rest auf die Bereiche Sprachen sowie Informatik.

Im Hauptbereich Business und Gesellschaft waren die Teilnehmerlektionen wie folgt verteilt: Höhere Fachschule für Wirtschaft 23% (28%), Berufs- und Höhere Fachprüfungen 26% (26%), Berufsmaturität für Berufsleute (BMS II) 21% (18%), Sachbearbeiter-Lehrgänge 13% (12%), Handelsschule 14% (11%) sowie übrige Kurse und Seminare 3% (5%).

In der beruflichen Weiterbildung erfolgte eine Stabilisierung des Volumens nach starken Anstiegen in den Vorjahren.

Das Weiterbildungszentrum des KBZ (inkl. HFW, exkl. BMS) erzielte einen Gesamterlös inkl. Abgeltung anderer Kantone von rund 4,08 (4,04) Mio. Franken.

2.3.4 Höhere Fachschule für Wirtschaft (HFW)

Diese dreijährige Ausbildung absolvieren total 101 (110) Personen, davon sind 37 (40) neu eingetretene Studierende. 26 (41) erhielten im November ihr Diplom. Seit ihrer Gründung im Jahr 1992 hat die HFW Zug somit 502 (476) Personen als «Betriebswirtschafter/in HF» diplomiert.

2.4 Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum (LBBZ)

2.4.1 Landwirtschaftliche Grundbildung

2.4.1.1 Lernende

23 (24) Schülerinnen und Schüler besuchten in zwei (2) Klassen während je eines Unterrichtstages pro Woche die Berufsschule (Schuljahr 2010/11).

2.4.1.2 Landwirtschaftliche Lehre

Im Kanton Zug standen 27 (32) Lernende in einem Lehrverhältnis.

2.4.1.3 Lehrabschlussprüfung

Es bestanden 17 (23) Kandidatinnen und Kandidaten den ersten Teil und 22 (20) den zweiten Teil der Lehrabschlussprüfung.

2.4.1.4 Winterkurse

Im Schuljahr 2010/11 besuchten 17 (23) Schülerinnen und Schüler den ersten und 25 (23) den zweiten Kurs der Landwirtschaftsschule. Im Frühling stellten sich 23 (22) Schülerinnen und Schüler dem zweiten Teil der Lehrabschlussprüfung, die von 22 (20) Kandidatinnen und Kandidaten bestanden wurde.

2.4.2 Weiterbildung

2.4.2.1 Betriebsleiterschule BLS I und II/Berufsprüfung – Meisterprüfung

Die modulare Betriebsleiterschule soll Landwirte, die vor einigen Jahren ihre berufliche Grundausbildung abgeschlossen haben, auf ihre Aufgaben als selbstständige Betriebsleiter vorbereiten. Im Winterhalbjahr 2009/10 besuchten 30 (18) Teilnehmende die modular aufgebauten produktionstechnischen Fächer der BLS I. Davon bestanden 22 (13) den Fachausweis Landwirt. Im Winterhalbjahr 2010/11 fand die Betriebsleiterschule II mit 22 (13) Teilnehmenden statt. Das Schwergewicht bildete der Unterricht in Unternehmensführung, Betriebs- und Volkswirtschaft sowie in Agrarpolitik.

2.4.2.2 Berufliche Weiterbildung

Sich verändernde ökonomische und politische Rahmenbedingungen sowie produktionstechnische Neuerungen erfordern vom Landwirt die Bereitschaft

zur permanenten Weiterbildung. Das LBBZ Schluechthof bietet jeder Bäuerin und jedem Bauern mit dem jährlich aktualisierten Weiterbildungsangebot eine breite Palette von Kursangeboten. Es erfüllt diese Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit den bäuerlichen Organisationen des Kantons Zug. Die Broschüre mit dem Kursangebot wird in alle bäuerlichen Haushalte versandt. Zur Konzentration der Kräfte und zur Bündelung des Angebots arbeitet das LBBZ Schluechthof mit den landwirtschaftlichen Bildungszentren der Nachbarkantone zusammen. Die Motivation zur Weiterbildung gehört zur Daueraufgabe des LBBZ. Es ist festzustellen, dass ein hoher Anteil der Landwirte regelmässig die Weiterbildungen besucht, allerdings gibt es auch einige, die sehr schwer zu motivieren sind.

2010 wurden insgesamt 71 (64) Kurse angeboten, davon konnten 63 (50) durchgeführt werden. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl betrug 30 (32) Personen.

Erstmals konnte 2010 ein Lehrgang «BUS – Bauern und Unternehmerschulung» mit 17 Teilnehmenden gestartet werden. Die zehn Module des Lehrgangs verteilen sich über drei Winter.

2.4.3 Beratung/Dienstleistungen

2.4.3.1 Betriebsberatung

Neben der Grundausbildung und der Weiterbildung für Bäuerinnen und Landwirte gehört die landwirtschaftliche Betriebsberatung zu den Hauptaufgaben des LBBZ, dies gestützt auf das kantonale Einführungsgesetz zu den Bundesgesetzen über die Landwirtschaft, die landwirtschaftliche Pacht und das bäuerliche Bodenrecht. Die landwirtschaftliche Betriebsberatung ist somit nebst der Bildung der zweite wichtige Auftrag, den das LBBZ zu erfüllen hat. Dazu gehören die traditionellen Tätigkeiten der produktionstechnischen Beratung in den Bereichen Pflanzenbau, Tierhaltung, Maschinen und Bauten. Hinzu kommen die betriebswirtschaftlichen Beratungen, zu denen finanzielle Gutachten bei geplanten Investitionen, Betriebsleiterwechsel bei Pacht- und Eigentumsübertragungen, raumplanerische Abklärungen, die Klärung von Nachbarschaftsverhältnissen oder der Umgang mit Behörden gehören. Der Berater tritt in vielen Fällen als neutraler Sachverständiger auf und kann durch sein Fachwissen und seine Persönlichkeit dazu beitragen, Konflikte zu vermeiden oder sie zu lösen.

Die aktuelle Agrarpolitik des Bundes (AP 2011) und die schwierige Situation am Milchmarkt haben auch 2010 dazu geführt, dass vor allem Beratungen im Bereich der Weiterentwicklungen der Betriebe durchgeführt wurden. Sehr

viele Anfragen konnten telefonisch abgearbeitet werden und verursachten einen Aufwand von weniger als einer Arbeitsstunde.

Insgesamt wurden 67 (37) grössere Beratungsfälle abgewickelt. Dies waren vor allem Hofübergaben, Tragbarkeitsberechnungen, Zusammenarbeitsverträge, Pachtvertragswesen, Fragen zum bäuerlichen Bodenrecht, Abgeltungsentschädigungen, Gewässerschutzentschädigungen und Kalkulation von Nährstoffbilanzen. Telefonisch wurden ca. 290 (310) Beratungsfälle abgewickelt. Das LBBZ arbeitet dabei intensiv und gut mit den kantonalen Verwaltungsstellen, insbesondere dem Landwirtschaftsamt, zusammen.

2.4.3.2 Bäuerlich-hauswirtschaftliche Beratung

Die bäuerlich-hauswirtschaftliche Beraterin (25%-Anstellung) arbeitet eng mit dem Beratungsteam des Schluechthofs und den Zuger Bäuerinnen zusammen. Sie ist als einzige Frau im Beratungsteam Ansprechperson für Bäuerinnen und Bauernfamilien. Folgende Themen wurden, unterteilt in sechs (5) Gruppenberatungen/Kurse, nachgefragt: «Wohnungen vermieten auf dem Bauernhof», «So geht's einfacher am PC», «Wildbienenhotel bauen», «Fachtagung Familie und Betrieb: gestärkt aus der Krise», «Wohnrecht – noch zeitgemäss?» und «Metallwerken für Frauen».

Die Beraterin vertrat an den vier (4) Sitzungen des Frauenbildungsrates von Frauenbildung Zug das LBBZ und die Zuger Bäuerinnen und arbeitete im Vorstand der Zuger Bäuerinnen mit. Ein spezielles Projekt war die Organisation der «Fachtagung Familie und Betrieb: gestärkt aus der Krise», welche über mehrere Kantone angeboten wurde.

2.4.3.3 Freiwilliger Landdienst

20 (23) Jugendliche aus dem Kanton Zug konnten an Bauernfamilien vermittelt werden. Insgesamt konnten 15 (19) Jugendliche aus anderen Kantonen im Kanton Zug platziert werden.

2.4.4 Hotellerie

29 (28) Landwirtschaftsschülerinnen und -schüler wohnten während des Winters im Internat. Mittags wurden jeweils zwischen 80 und 110 Personen versorgt.

Durch die Vermietung von Räumen im Bildungszentrum und Dienstleistungen konnten zusätzlich Fr. 119 806.25 (Fr. 128 233.70) generiert werden. Davon entfielen Fr. 81 790.85 (80 556 Franken) für die Vermietung von Internatszimmern (an Kursanbieter, Dauermieter und Einzelpersonen) und

Fr. 38 015.40 (47 677.70 Franken) für die Vermietung von Räumen für Seminare und Festivitäten. Im Bereich der Restauration wurden Einnahmen in der Höhe von 183 135 Franken (189 336 Franken) generiert. Ergänzend wurden im Wert von 2520 Franken (4590 Franken) verwaltungsintern Seminarräumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

2.4.5 Landwirtschaftlicher Gutsbetrieb

Der Landwirtschaftsbetrieb wird mit einem Leistungsauftrag, ähnlich wie ein Pachtbetrieb, geführt.

Die Betriebsrechnung schloss nach der Bezahlung des Pachtzinses von 41 000 Franken (22 000 Franken) mit einem Verlust von Fr. 47 014.53 (Gewinn von Fr. 22 731.58) ab. Die Abschreibungen von Fr. 14 099.55 (Fr. 18 092.15) wurden im branchenüblichen Rahmen vorgenommen. Das Verbindungskonto zum Kanton (entspricht dem Eigenkapital der Unternehmung) beträgt Fr. 266 680.10 (Fr. 313 694.73). Die Personalkosten inkl. Versicherungen betrugen Fr. 231 372.65 (Fr. 252 097.65). Die Senkung ist vor allem durch den Zusammenschluss in der Betriebszweiggemeinschaft Tierhaltung mit dem Betrieb «Plegi» zu begründen.

Der erhebliche Verlust ist einerseits auf einen gesundheitlich bedingten personellen Ausfall und die damit verbundenen produktionstechnischen Einbussen, anderseits auf die sehr tiefen Preise im Bereich der Milchwirtschaft und der Schweinehaltung zurückzuführen.

2.5 Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege Zug (GKP)

Die Schulleitung der Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege Zug (GKP) konnte 61 (71) Diplome der Diplommiveau-II-Ausbildung (Akut- und Langzeitpflege/Gerontologie) und ein (8) Diplom DN I (Akutpflege) überreichen.

Die Schulkommission lud zu zwei (2) Sitzungen ein; thematisiert wurde der bevorstehende Abbauprozess der Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege und die damit verbundene Personalpolitik.

Der Parallelkurs 2006 P als Massnahme, um dem sich abzeichnenden Pflege-notstand etwas entgegenzuwirken, wurde erfolgreich durchgeführt und erhielt positive Reaktionen von verschiedensten Seiten. Das Angebot des modularen Ausbildungsganges DN II, Bereich Langzeit/Gerontologie, konnte aufgrund der grossen Nachfrage mit zwei Kursen starten.

Ausbildungsprogramm

«Gesundheits- und Krankenpflege, Diplommiveau II, Bereich Akut»

Kurs 2006	19 Lernende	22.05.2006–23.05.2010
Kurs 2006 P	16 Lernende	13.07.2009–11.07.2010

Ausbildungsprogramm

«Gesundheits- und Krankenpflege, Diplommiveau I – II Modularer Ausbildungsgang», «Schwerpunkt Langzeit/Gerontologie»

Kurs 13	13 Lernende	08.06.2009 – 04.06.2010
Kurs 14	18 Lernende	23.11.2009 – 19.11.2010
Kurs 15	17 Lernende	07.06.2010 – 03.06.2011
Kurs 16	20 Lernende	22.11.2010 – 21.11.2011

2.6 Amt für Brückenangebote (ABA)

Brückenangebote dienen Jugendlichen, die nach der Sekundarstufe I keine direkte Anschlusslösung gefunden haben. Der Kanton Zug verfügt über drei Angebote: das S-B-A (Schulisches Brückenangebot), das K-B-A als kombiniertes Brückenangebot (drei Tage arbeiten in Betrieben, zwei Tage Schule) und das I-B-A (Schulangebot für Jugendliche, die sich in der Schweiz integrieren wollen und Deutsch als Zweitsprache erlernen müssen).

Die Jugendliche werden entsprechend ihrem Profil nach einem strukturierten Aufnahmeverfahren aufgenommen. Sie werden in ihren Übergangs-, Handlungs- und in berufsrelevanten Schlüsselkompetenzen gefördert und zu einer nachhaltigen Lösung geführt.

2.6.1 Amtsleitung

Der Leistungsauftrag umfasste die Förderung der Zusammenarbeit der drei Angebote in den Bereichen Personal-, Qualitäts- und Organisationsentwicklung. Eine Machbarkeitsstudie zur Lösung der Platz- und Standortprobleme wurde ebenso abgeschlossen wie die Einführung eines Arbeitszeitmodells, das anstelle von Lektionen neu von einer Jahresarbeitszeit ausgeht.

In elf (6) Geschäftsleitungssitzungen befassten sich die Leiter der Angebote und der Leiter ABA u.a. mit Personalfragen, Koordinationen, mit dem Thema Weiterbildungen, der Zusammenarbeit mit der Case-Managerin und befasste sich mit der Umsetzung der kantonalen Rahmenvorgaben der Qualitätsentwicklung Sek II. Die Herbstkonferenz widmete sich einem der acht Q-Elemente, dem Mitarbeitendengespräch. In zwei Themensitzungen ging es darum, bestehende Regelungen, Erlasse und Reglemente aus den bisherigen Strukturen zu koordinieren und für ein Organisationshandbuch zu bündeln.

Das Amt nahm an zahlreichen Vernehmlassungen teil und vernetzte sich mit kantonalen und zentralschweizerischen Gremien.

Erstmals erschien das «BA-GAZIN», eine Informations- und Nachschlagebrochüre zu den Tätigkeiten der Angebote und des Amtes.

2.6.2 Schulisches Brückenangebot (S-B-A)

2.6.2.1 Allgemeines

61 (70) Jugendliche traten im August in das Schulische Brückenangebot ein. Die konsequente Arbeit mit Referenzrahmen/Kompetenzrastern ermöglicht den Lernenden ein individuelles Arbeiten. So können sie in ihrem Tempo sowie auf ihrem Niveau arbeiten und dadurch zu Erfolgserlebnissen kommen. Strukturiert sind die Lernsequenzen in der Regel durch kurze, gemeinsame Inputs in Lerngruppen und individuellen Konsolidierungsphasen im Lernatelier.

2.6.2.2 Schulleitung

Die Leitung setzte das veränderte Rollenverständnis von Lehrpersonen in der Praxis um. Danach nehmen Lehrpersonen im Lernlayout drei verschiedene Funktionen ein: sie sind Fachperson für Inputs, Lernberatung in der Unterstützung von Lernenden und Fachperson im Lernatelier. In angebotsinternen Weiterbildungsanlässen wurde die neue Funktion «Fachpersonen im Lernatelier» systematisch entwickelt, in der Praxis ausgetestet und implementiert.

2.6.2.3 Qualitäts- und Angebotsentwicklung

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Bildungsfragen und Bildungsökonomie, das an der Pädagogischen Hochschule Zug angesiedelt ist, wurde eine neue Abgängerbefragung entwickelt. Die Befragung wurde durch das IBB im Juni durchgeführt und die Ergebnisse im November präsentiert. Die Resultate dieser professionell durchgeführten Breitbandevaluation bilden für die Leitung eine solide Basis für eine permanente Weiterentwicklung des Angebots.

2.6.3 Kombiniertes Brückenangebot (K-B-A)

2.6.3.1 Allgemeines

Mitte August sind 59 (59) Lernende mit dem Angebot von wöchentlich drei Tagen Praktikum und zwei Tagen Unterricht gestartet. Da die schulischen Ausbildungswege der Lernenden vor dem K-B-A-Start sehr unterschiedlich verlaufen sind und nach dem Angebotsjahr wieder weit auseinandergehen, müssen das Lerntempo und der Schwierigkeitsgrad der Lerninhalte in einem hohen Mass individualisiert werden. Das regelmässige Coaching unterstützt und begleitet die Lernenden bei den persönlichen Zielen im Unterricht, bei der Klärung der Praktikumssituation und in der Berufsfindung.

2.6.3.2 Schulleitung

Im August übernahm Iris Gähler neu die Schulleitungsfunktion. Gleichzeitig wurde eine Leitungsstellvertretung eingerichtet, die ermöglicht, dass vorhandenes K-B-A-Know-how in die Leitungsarbeit einbezogen werden kann, Themen besprochen und Aufgaben verteilt werden können.

2.6.3.3 Qualitäts- und Angebotsentwicklung

Die Arbeit am Qualitätsleitbild des K-B-A wurde abgeschlossen. Leitsätze und Haltungen bildeten die Basis dafür.

Reflexion und Entwicklung fanden regelmässig in den Teamsitzungen statt. Zwei Schwerpunkte waren der Umgang mit den Jugendlichen und das Portfolio: So wurde der Umgang mit disziplinarischen Problemen an konkreten Situationen besprochen, konstruktive Lösungsvorschläge erarbeitet und Anpassungen des Disziplinarverfahrens vorgenommen. Der Leitfaden für das Portfolio, das die Lernenden in jedem Trimester zusammenstellen, wurde überarbeitet und weiter entwickelt.

2.6.4 Integrations-Brückenangebot (I-B-A)

2.6.4.1 Allgemeines

Im Schuljahr 2009/2010 besuchten 62 (68) Lernende aus 24 Nationen das I-B-A, 29 (40) im Grundjahr und 33 (28) im Aufbaujahr. 5,4% davon hatten ein Schweizer Bürgerrecht. Im Verlauf des Jahres war festzustellen, dass vermehrt Jugendliche aus dem EU-Raum Aufnahme finden, ihr Anteil ist von 18,6% auf 28,6% gestiegen. Erstmals besucht ein junger Mann aus Island das I-B-A.

Im Auftrag des Amts für gemeindliche Schulen führt das I-B-A für Jugendliche auf der Sekundarstufe I die Zweitsprachförderung durch. Davon profitierten 15 Jugendliche. Somit wurde die Zielsetzung des Leistungsauftrags aus dem Pilotprojekt Pragma erfüllt.

2.6.4.2 Schulleitung

Der Übergang vom Lektionendenken hin zur Jahresarbeitszeit wurde in einer Arbeitsgruppe vorbereitet und umgesetzt. Mit dem neuen Arbeitszeitmodell wird die Verpflichtung einer Lehrperson genauer umschrieben. Damit wird Transparenz der vielfältigen Aufgaben, Kompetenzen und der Verantwortung hergestellt. Nach einer ersten Analyse wurden Optimierungen umgesetzt.

Gemäss dem Rahmenkonzept «Qualitätsentwicklung für die Sekundarstufe II» wurde die erste Phase des Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergesprächs eingeführt. Die Zielvereinbarungen dienen der Förderung und Entwicklung der Mitarbeitenden.

2.6.4.3 Qualitäts- und Angebotsentwicklung

Mit der Umstellung auf das neue Arbeitszeitmodell wurde auch die Gestaltung der Arbeitstage für die Lernenden neu organisiert. In Zeitgefässen, die von den Lernenden selbst organisiert werden, können vorhandene Übungsgelegenheiten gezielt genutzt werden. Die Heterogenität der Lernenden, die im Alter zwischen 15 und 20 Jahren sind und aus den verschiedensten Bildungssystemen der Welt zuziehen, kann damit besser Rechnung getragen werden.

Erstmals wurde in der Jahresplanung eine Projektwoche mit der Zielsetzung «Rund um die Berufswahl» durchgeführt. Neben einem intensiven Training von Bewerbungsgesprächen mit Feedback berichteten Ehemalige von ihren Erfahrungen. Der Einblick in die Berufswelt während eines Tages und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Berufen wurde an einer Ausstellung Ende Woche präsentiert.

3. Wirtschaft und Arbeit

3.1 Arbeitnehmerschutz und Arbeitsrecht

3.1.1 Industrielle Betriebe

Es wurden fünf (0) Betriebe aus dem Verzeichnis der industriellen Betriebe gestrichen und kein (0) Betrieb neu aufgenommen, sodass insgesamt 53 (58) Betriebe den Sondervorschriften des Bundesgesetzes über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz) unterstellt waren, welche rund 7000 (7500) Arbeitnehmende beschäftigen.

Das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) genehmigte die Pläne für einen (4) Industrieumbau. Ferner wurden vier (3) Inbetriebnahmen von neu erstellten oder umgebauten Betriebsstätten bewilligt.

Insgesamt wurden 34 (39) Betriebskontrollen und Besprechungen in industriellen Betrieben durchgeführt.

3.1.2 Nichtindustrielle Betriebe

In 225 (227) Betrieben wurden Besprechungen und Inspektionen im Zusammenhang mit Bauvorhaben und allgemeinen Vollzugsaufgaben durchgeführt. Gestützt auf das Arbeitsgesetz und die Verordnung zum Unfallversicherungsgesetz wurden im Sinn des vorbeugenden Gesundheitsschutzes und der Sicherheit am Arbeitsplatz die Pläne für 178 (164) Gewerbebauten und Anlagen freiwillig und unentgeltlich begutachtet. Davon erfolgten zuständigkeitshalber 14 (16) Begutachtungen direkt durch die SUVA.

3.1.3 Arbeitszeitbewilligungen

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) erteilte sechs (5) Bewilligungen für dauernde Sonntagsarbeit, zehn (6) für dauernde Nachtarbeit, 16 (15) für Sonntags- und Nachtarbeit und zwei (3) für ununterbrochenen Betrieb.

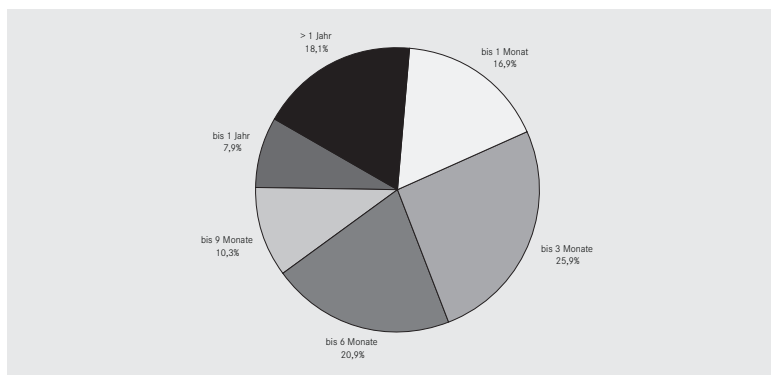
Das AWA erteilte folgende Arbeitszeitbewilligungen: Nachtarbeit 43 (32), Sonn- und Feiertagsarbeit 91 (72), Sonntags- und Nachtarbeit sechs (18) und ununterbrochener Betrieb drei (0).

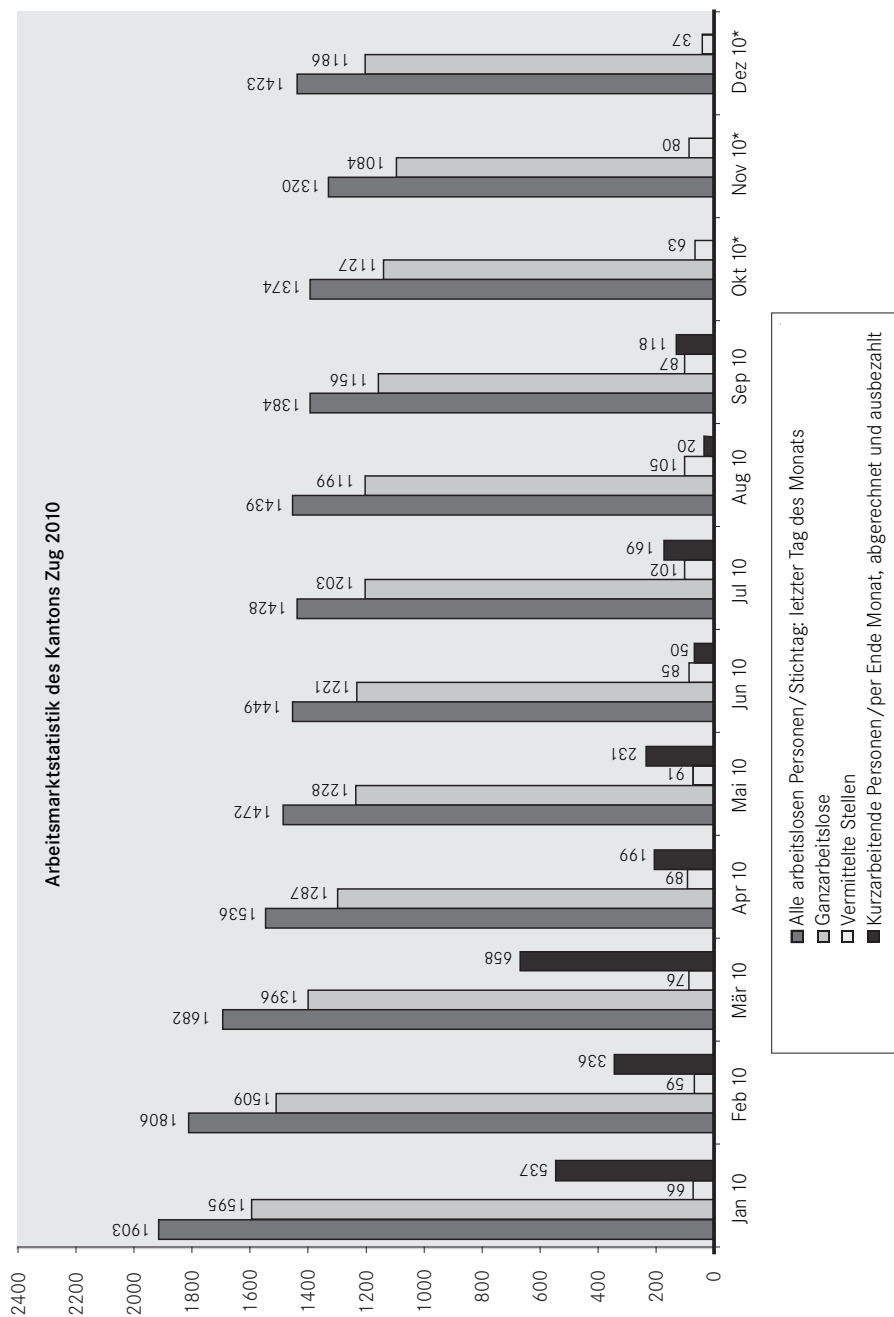
3.1.4 Kantonale Amtsstelle für den Vollzug des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG)

Das AWA erliess im Sinne von Art. 85 AVIG folgende Verfügungen: 1366 (1044) Zustimmungen und Ablehnungen zum Besuch von Umschulungs- und Weiterbildungskursen, 2412 (1862) Einstelltage in der Anspruchsberechtigung wegen Nichtbefolgens von Weisungen, 46 (56) Entscheide betreffend Vermittlungsfähigkeit im ordentlichen Verfahren, 73 (49) Entscheide betreffend Vermittlungsfähigkeit im einfachen Verfahren, 25 (12) Erlassgesuche, 23 (27) Einarbeitungszuschüsse, keinen (1) Ausbildungszuschuss, sieben (5) Pendlerkosten- und Wochenaufenthalterbeiträge, 144 (416) Bewilligungen für Kurzarbeit, 95 (79) Schlechtwetterentschädigungen. Zur Vorbereitung eines künftigen Starts in die Selbstständigkeit wurden in 104 (87) Fällen arbeitslosen Personen besondere Taggelder bewilligt.

3.1.4.1 Kennzahlen

Registrierte arbeitslose Personen nach der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit im Kanton Zug (Dezember 2010):





*Zahlen der Kurzarbeit bei Erstellung der Grafik noch nicht vorhanden, da erst mit dreimonatiger Verzögerung verfügbar.

3.1.5 Öffentliche Arbeitsvermittlung

Berufsgruppe	Stellen- suchende 31.12.2009	Stellen- suchende 31.12.2010
Kaufmännische und administrative Berufe	284	247
Gesundheitswesen	66	70
Gastgewerbe und Hauswirtschaft	266	284
Reinigung, Hygiene, Körperpflege	151	149
Handel und Verkauf	323	265
Baugewerbe	240	186
Bank- und Versicherungsgewerbe	39	30
Metallverarbeitung und Maschinenbau	98	68
Technische Zeichner/innen und Fachkräfte	40	27
Unterricht, Bildung, Seelsorge und Fürsorge	47	53
Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	20	24
Übrige Berufe	1 205	963
Total	2 779	2 366

3.1.6 Private Arbeitsvermittlung und Personalverleih

Es verfügten 195 (190) Unternehmungen über eine Bewilligung zur privaten Arbeitsvermittlung, 145 (138) über eine Bewilligung für den Personalverleih. Insgesamt wurden im Jahr 2009 2147 (2863) Schweizerinnen und Schweizer und 1075 (1159) Ausländerinnen und Ausländer vermittelt. Zusätzlich wurden insgesamt 5820 (6692) Personen während insgesamt 2 864 507 (3 108 354) Stunden verliehen (Personalverleih). Die Daten von 2010 sind aus technischen Gründen nicht rechtzeitig verfügbar, deshalb werden aus statistischen Gründen die Daten von 2009 (2008) dargestellt.

3.1.7 Tripartite Kommission Arbeitsmarkt

3.1.7.1 Personenfreizügigkeit: flankierende Massnahmen

Die Tripartite Kommission (TPK) traf sich zu zwei (2) Sitzungen. Die Sekretäre der Tripartiten Kommissionen der umliegenden Kantone (Zentralschweiz, Zürich, Aargau) pflegen einen regelmässigen Austausch. Der Sekretär der Tripartiten Kommission Arbeitsmarkt nimmt auch an den Sitzungen der nationalen Fachgruppe Arbeitsmarktaufsicht teil.

Gemäss Informationen des Bundesamtes für Statistik haben aus den EU-/EFTA-Staaten 2152 (1586) Erwerbstätige im Kanton Zug einen Kurzeinsatz geleistet: 910 (725) ausländische Mitarbeitende mit Stellenantritt bei Schweizer

Arbeitgebenden, 206 (165) Selbstständigerwerbende und 1035 (696) Entsandte. Bei den Entsandten arbeiteten 80% in einer Branche mit einem allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsvertrag, weshalb nur 20% in den Aufgabenbereich der Tripartiten Kommission entfielen.

Für den Vollzug der flankierenden Massnahmen im Bereich der Tripartiten Kommission wurde eine Leistungsvereinbarung zwischen dem Bund und dem Kanton Zug getroffen. Es fanden 160 (120) Kontrollen statt, 77 (60) bei Schweizer Betrieben, 49 (49) bei Entsandten und 34 (11) betreffend Überprüfung der Selbstständigkeit bei Personen aus dem Ausland. Die Kontrollen wurden wiederum unter Beizug der Kontrollvereine «Paricontrol» und «Faircontrol» durchgeführt.

Die Auswertung der Kontrollen ergab Folgendes: Die 30 kontrollierten Betriebe des kleinen Reinigungsgewerbes (Fokusbranche) hielten sich freiwillig an die Löhne des GAV für das Reinigungsgewerbe. Zudem konnte bei der Kontrolle der Selbstständigerwerbenden deren Status bestätigt werden.

3.1.7.2 Einigungsamt

Es mussten keine (0) Fälle behandelt werden.

3.1.7.3 Vollzug Arbeitslosenversicherungsgesetz (AVIG)

Es stand kein (0) Entscheid betreffend Zumutbarkeit einer Arbeit an.

3.1.8 Handelsreisende

Diese Aufgabe wechselte per 1. Mai von der Finanzverwaltung zum Amt für Wirtschaft und Arbeit. Es wurden 45 (72) Ausweiskarten für Reisende ausgestellt. Die kombinierte Reisendenkarte ist für alle Geschäftstätigkeiten und für fünf Jahre gültig.

3.2 Ausländische Arbeitskräfte aus Drittstaaten

Das AWA hat Gesuche für Personen aus Drittstaaten wie folgt bewilligen können: Jahresaufenthalter 182 (162); Kurzaufenthalter bis maximal 364 Tage, jedoch länger als 4 Monate, 163 (103); Kurzaufenthalter bis zu 4 Monaten 360 (311). Aus den neuen EU-Staaten wurden 69 (80) Jahres- und 96 (98) Kurzaufenthalterbewilligungen genehmigt.

3.3 Kontaktstelle Wirtschaft

Das Schwergewicht lag wie in den vergangenen Jahren auf der Wirtschaftspflege. Dazu gehörten über 150 (130) Firmenbesuche, Treffen mit den Gemeinden, die Organisation eines Neuunternehmerapéros sowie das Bestre-

ben, den Unternehmen bei der Lösung von Problemen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Kontaktstelle Wirtschaft beteiligte sich aktiv an verschiedenen Veranstaltungen von lokalen Verbänden, Gemeinden und anderen Organisationen sowie in Vorständen von kantonalen PPP (Public Private Partnership). Zusammen mit BAK Basel Economics wurde eine detaillierte Studie über die Betriebszählung 2008 mit speziellem Fokus auf den Kanton Zug erstellt.

Im Weiteren wurden 178 (211) Anfragen von Unternehmen, die sich für eine Ansiedlung im Kanton Zug interessierten, bearbeitet. Wiederum stammte rund die Hälfte der Anfragen aus Deutschland. Die Beantwortung dieser Anfragen erforderte teilweise umfangreiche Abklärungen. Statistisch nicht erfasst wurden die zahlreichen telefonischen und schriftlichen Kurzanfragen sowie Anfragen, die sich darauf beschränkten, bei der Kontaktstelle Wirtschaft Unterlagen anzufordern. Aus den oben erwähnten Kontakten resultierten 37 (33) Neuansiedlungen, die kurzfristig rund 350 (230) neue Arbeitsplätze im Kanton Zug generieren.

Die Kontaktstelle machte den Wirtschaftsstandort Zug wiederum an diversen Investorenseminaren und anderen Events (Messen, Workshops, Konferenzen usw.) in der Schweiz, in Deutschland, Grossbritannien und den USA bekannt. Bei diversen Printmedien, elektronischen Medien sowie auf in- und ausländischen Internetplattformen konnte mit redaktionellen Beiträgen und PR-Arbeit der Wirtschaftsstandort Zug vorgestellt werden. Im Speziellen betreute die Kontaktstelle Wirtschaft eine Journalistenreise von internationalen Medienvertreterinnen und -vertretern, welche unter dem Thema «Medizinaltechnologie in der Schweiz» stattfand und wo sich verschiedene Zuger Firmen präsentieren konnten. Diverse ausländische Delegationen und ein Botschafter-Besuch (Amerika) sowie der Besuch des Generalkonsuls von China wurden von der Kontaktstelle betreut bzw. mitbetreut.

Einige Broschüren der Kontaktstelle Wirtschaft wurden unter dem Gesichtspunkt der neuen Strategie des Regierungsrates angepasst und diverse Broschüren erneuert. Ebenso erfolgten Updates der Präsentationen und diverser Informationen auf der Website (inkl. englischer Version).

Der Newsletter mit Informationen aus der Kontaktstelle Wirtschaft erschien vier (3) Mal und wurde elektronisch versandt.

Die Aktivitäten mit der nationalen Promotionsplattform OSEC und der Vermarktungsorganisation «Greater Zurich Area» (GZA) wurden intensiviert. Das alljährliche Meeting aller GZA-Kantone wurde in Unterägeri abgehalten und dabei die Mitarbeitenden der GZA nochmals detailliert über den Kanton Zug informiert.

3.4 Arbeitsmarktmassnahmen

3.4.1 Arbeitslose und stellensuchende Personen

Die Arbeitslosigkeit sank von Januar bis Dezember von 3,3% auf 2,6%. Im Dezember waren 480 Personen weniger arbeitslos (+527) gemeldet als noch im Januar. Bei den stellenlosen Personen waren es rund 428 Personen weniger (+652). Der Kanton stellte insgesamt 376 (376) Einsatzplätze für Arbeitsmarktmassnahmen zur Verfügung. Von diesen Plätzen waren 309 (236) effektiv besetzt.

Bei der Arbeitslosenstatistik zeigte es sich, dass die vom Bund ausgewiesenen Zahlen der arbeitslosen Personen insofern irreführend sind, als dass u.a. die Absolventinnen und Absolventen von Arbeitsmarktmassnahmen nicht in der Statistik erscheinen. Der Kanton Zug veröffentlicht deshalb seit September 1997 die Zahl der sogenannten Stellensuchenden regelmässig. Diese Zahl lag um 891–1071 (723–891) Personen höher als die effektive Arbeitslosenzahl und betrug im Januar 2794 (Arbeitslosenstatistik: 1903), im Februar 2764 (2190), März 2721 (2272), April 2607 (2349), Mai 2524 (2316), Juni 2509 (2406), Juli 2454 (2456), August 2430 (2551), September 2363 (2608), Oktober 2380 (2590), November 2317 (2670) und Dezember 2366 (2779) Personen.

3.4.2 Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM)

3.4.2.1 Leistungsvereinbarung

Der VAM wurde auch in seinem 17. Betriebsjahr von der Volkswirtschaftsdirektion beauftragt, das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) zu führen. Im Bereich der Arbeitsmarktprogramme erhielt der VAM erneut den Auftrag, für stellenlose Personen das Beschäftigungsprogramm «Stellennetz Zug», Berufspraktika, die Programme «Wege zur Selbstständigkeit», «Einstieg in die Berufswelt», «VAM Plus», «Berufsintegration für junge Erwachsene» sowie das Projekt «InnoPark Zug-Zentralschweiz» durchzuführen.

Seit 1994 führt das Schweizerische Arbeiterhilfswerk Zentralschweiz (SAH) im Auftragsverhältnis die Bildungskurse für das Stellennetz des VAM Zug im Werkplatz Zug bzw. neu in der HALLE 44 in Baar durch. Gemäss Vereinbarung wurden wiederum der genaue Umfang und Inhalt des Bildungsangebots für das laufende Jahr angepasst.

Ein wichtiges VAM-Projekt war der Umbau der HALLE 44 an der Altgasse 44 in Baar und der reibungslose Umzug von der Hofstrasse Zug nach Baar.

3.4.2.2 Beschäftigungsprogramm VAM (Stellennetz Kanton Zug)

Es wurden 553 (735) Zielvereinbarungen mit 243 (358) Frauen und 310 (377) Männern abgeschlossen. 55% (51%) der Teilnehmenden haben im laufenden

Jahr eine Stelle gefunden. Insgesamt konnten 21 008 (16 547) Beschäftigungstage abgerechnet werden.

Ende Jahr waren 114 (131) Personen im Programm/Stellennetz beschäftigt.

3.4.2.3 Berufspraktika

Es wurden 15 (10) Zielvereinbarungen für Berufspraktika mit stellenlosen Berufsleuten und Lehrpersonen abgeschlossen. Ende Jahr waren acht (0) Praktikumsstellen besetzt. Von den sieben (10) Personen, die ihr Praktikum abgeschlossen haben, fanden alle eine Stelle.

3.4.2.4 Wege zur Selbstständigkeit

Weiterhin stiess das Konzept «Wege zur Selbstständigkeit» auf grosses Interesse. Sechs (6) Seminare mit 82 (82) Teilnehmenden, davon 27 (37) Frauen und 55 (45) Männern, wurden durchgeführt.

76 (61) Personen wagten den Sprung in die Selbstständigkeit. Die Teilnehmenden führten rund 251 (243) Beratungsgespräche mit dem VAM und 119 (96) Gespräche mit den ehrenamtlich tätigen «Fachgöttis».

3.4.2.5 Einstieg in die Berufswelt

Am 17. Programm «Einstieg in die Berufswelt» nahmen vom September 2009 bis Juli 2010 56 (45) Jugendliche teil. Zwölf (6) Teilnehmende traten vorzeitig ohne Lösung aus dem Programm aus, 37 (35) konnten vor Ende des Programms direkt mit einer Ausbildung resp. einem Praktikum, einem Zwischenverdienst oder mit einer Festanstellung beginnen. Trotz grossem Einsatz konnten sechs (4) Jugendliche ihren Berufswahlprozess nicht erfolgreich abschliessen und sind weiterhin auf der Suche nach einem Ausbildungsort oder einer Arbeitsstelle. Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt für Jugendliche mit Teilschwächen und fehlender Motivation bleibt weiterhin schwierig.

3.4.2.6 VAM Plus

141 (107) Zielvereinbarungen wurden abgeschlossen. Es sind 141 (106) Personen ausgetreten, davon konnten 71 (51) Personen eine Festanstellung oder einen Zwischenverdienst antreten. Acht (0) Personen haben das Programm frühzeitig abgebrochen. Von den teilnehmenden Personen waren 48% (60%) Frauen und 52% (40%) Männer, 58% (45%) Schweizerinnen/Schweizer und 42% (55%) Ausländerinnen/Ausländer. 89% (89%) hatten einen Berufsabschluss, 11% (11%) waren ohne Berufsabschluss. Das neue Jahr startet mit 17 (20) Personen.

3.4.2.7 InnoPark

Der InnoPark Zug-Zentralschweiz bietet qualifizierten Stellensuchenden, Unternehmen (vornehmlich KMU) und weiteren Dritten die Möglichkeit, ihr Wissen bzw. ihre Anliegen temporär in Innovationsprojekte einzubringen. Es wurden 47 (25) Zielvereinbarungen abgeschlossen. 38 (22) Personen sind regulär ausgetreten, davon konnten 19 (8) Personen eine Festanstellung antreten.

3.4.2.8 Veloverleih Zug und Cham

Der VAM organisierte wiederum den Gratis-Veloverleih Zug und Cham gemeinsam mit der Gemeinnützigen Gesellschaft Zug (GGZ).

Der Verleih dauerte insgesamt 184 Tage (1. Mai bis 31. Oktober). Im Durchschnitt waren 28 (35) Velos pro Tag im Einsatz. Innerhalb der sechs Monate wurden total 5110 (6401) Velos ausgeliehen, davon wiederum 1071 (1089) an Touristinnen und Touristen.

Es konnten insgesamt vier (5) Teilnehmende ins Programm aufgenommen werden. Nach Ende der Veloverleih-Saison hatte eine (5) Person eine Stelle gefunden.

3.4.2.9 Berufsintegration für junge Erwachsene

Das Projekt für junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und 24, die soeben eine Lehre oder das Studium abgeschlossen haben, wurde zum fünften Mal in Zusammenarbeit mit dem Integrations-Brückenangebot IBA und ProArbeit durchgeführt. Es wurden insgesamt 78 (75) Teilnehmende in die Programme aufgenommen, 28 (11) junge Erwachsene haben während des Einsatzes im Projekt eine Festanstellung gefunden.

3.5 Regionales Arbeitsvermittlungszentrum (RAV)

Die Zahl der stellensuchenden Personen veränderte sich. Waren Ende des Vorjahres noch 2779 (1911) Personen gemeldet, zeigte sich der Stand Ende dieses Jahres mit 2366 (2779) gemeldeten Personen deutlich tiefer.

Es fanden 161 (181) Grundinformationsseminare, 3357 (4112) Erstgespräche und 13 215 (11 925) Folgegespräche statt. Im Durchschnitt mussten pro Monat gegen 201 (155) Personen Sanktionen verfügt werden. Die RAV-Beraterinnen absolvierten 116 (76) Kundenbesuche. 2472 (1755) Stellen wurden registriert, woraus 1212 (570) Stellenvermittlungen, davon 287 (85) Temporarstellen und 925 (485) Festanstellungen, resultierten.

Wichtige Projekte waren die Umsetzung der Leistungsvereinbarung zwischen Bund und Kantonen, die Umsetzung der Weisungen des SECO, die neue

Führungsstruktur sowie die Beteiligung an den Zentralschweizerischen Branchen-Workshops mit allen Personalberatenden.

Der Kontakt zu Arbeitgebenden und zu privaten Stellenvermittlern wurde weiter ausgebaut. Ebenso wurden die Kontakte zu anderen Kantonen gepflegt sowie die Teilnahme an verschiedenen nationalen Projekten unterstützt. Weiter wurde die interinstitutionelle Zusammenarbeit konzentriert weitergeführt.

Die schnelle Wiedereingliederung der stellensuchenden Personen in den Arbeitsprozess bleibt auch in Zukunft die wichtigste Aufgabe des RAV. Nach wie vor werden die stellensuchenden Personen innerhalb dreier Arbeitstage nach der Anmeldung in einem Informationsseminar (Grundinformation) über Rechte und Pflichten orientiert. Das RAV betreute zudem Personen, die (noch) nicht arbeitslos waren und sich lediglich zur Stellenvermittlung angemeldet hatten. Das RAV pflegte weiterhin die Zusammenarbeit mit der Arbeitslosenkasse (ALK), der Berufsberatung, der Suchtberatung, der Logistik für Arbeitsmarktmassnahmen (LAM), den Sozialämtern und der Fachstelle Migration (FsM). Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) im Bereich Sanktionen und Abklärung der Vermittlungsfähigkeit war sehr eng. Mit der FsM wurde die Vereinbarung betreffend Beurteilung ausländischer Kursbesuchenden von RAV-Kursen und mit der Fachstelle Berufsintegration der GGZ jene betreffend interinstitutioneller Zusammenarbeit (IIZ) weitergeführt.

3.6 Logistik Arbeitsmarktmassnahmen (LAM)

Die überregionale Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug (AMOSA), bei der die Abteilung LAM ein Teilprojekt leitete, befasste sich mit Fragen rund um das Thema «Wiederholte Arbeitslosigkeit». Nach Abschluss des Teilprojekts figurierte die LAM-Mitarbeiterin als Umsetzungs Koordinatorin und führte im Zusammenhang mit Massnahmen Experteninterviews mit Personen aus den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) und LAM-Stellen. Das RAV Zug hat sich anschliessend entschieden, eine der von AMOSA vorgestellten Massnahmen konkret weiter zu verfolgen. Es handelt sich dabei um «nachhaltige Vermittlungsstrategien für Stellensuchende und Arbeitgeber». Zum Thema «Gesundheitswesen» wurde ein neues AMOSA-Projekt lanciert. Mit der Studie soll analysiert werden, welcher Beitrag von Seiten der Stellensuchenden und der Arbeitsmarktbehörden unter Einbezug der Berufsbildungsbehörden im Hinblick auf die Beschäftigungssituation im Gesundheitswesen geleistet werden kann. Die LAM-Mitarbeiterin und ein Vertreter des Amtes für Berufsbildung arbeiten an zwei Teilprojekten mit.

Im Rahmen des Projektpapiers «Gewinn mit Sinn – Politik der Nachhaltigkeit für den Lebens- und Wirtschaftsraum Zug» wurden von der Volkswirtschafts-

direktion acht strategische und 26 Einzelprojekte definiert. Die Abteilung LAM lancierte einen Forschungsauftrag im Rahmen einer Projekt- und Diplomarbeit beim Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ). Es sollte herausgefunden werden, ob und in welchem Umfang das «Kleinkreditwesen» für die Ver- resp. Überschuldung von Jugendlichen im Kanton Zug verantwortlich ist.

Um Controlling-Funktionen wahrzunehmen, und um das partnerschaftliche Verhältnis mit Programm- und Kursveranstaltern zu pflegen, wurden im Rahmen der LAM-internen Besuchsplanung insgesamt 14 (12) Besuche bei sieben (8) ausgewählten Kursveranstaltern und Programmorganisatoren durchgeführt sowie zwei Eröffnungen/Tag der offenen Tür besucht.

Der bewährte Bewerbungskurs «Erfolg im Arbeitsmarkt» wurde 19 (17) Mal mit insgesamt 287 (301) Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. 263 (193) Personen, davon 92 (62) ausserkantonale, besuchten die Bildungsmassnahme «Arbeitsmarktstrategien für Führungskräfte» in 23 (17) Kursen. Bei diesem klientenspezifischen Seminar, das für alle Zentralschweizer Kantone zugänglich ist, figuriert die Abteilung LAM als Koordinationsstelle.

Der Standort- und Zielbestimmungskurs «Energy 45+» für langzeitarbeitslose Versicherte, die aufgrund ihres Alters Schwierigkeiten haben, im Arbeitsprozess wieder Fuss zu fassen, wurde zwölf (4) Mal mit insgesamt 188 (54) Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den Räumlichkeiten der Zuger Techniker- und Informatikschule (zti) durchgeführt. Dieses Kursangebot wurde ursprünglich für die Versicherten des RAV Zug konzipiert. Ohne die rege Nutzung der RAV der anderen Innerschweizer Kantone (97 verfügte ausserkantonale Teilnehmende) könnte für die RAV-Personalberatung eine sinnvolle und für den Veranstalter betriebswirtschaftlich gerechtfertigte Kadenz der Kursdurchführung nicht aufrechterhalten werden.

4. Landwirtschaft

4.1 Witterung

Ab Jahresbeginn bis Mitte März war die Witterung vorwiegend durch winterlich tiefe Temperaturen und speziell im Flachland durch häufigen Schneefall geprägt. Frühlingshafte Schönwetterphasen setzten sich in der zweiten März- und vor allem in der zweiten Aprilhälfte durch. Der Frühsommer zeigte sich von Anfang Mai bis in die zweite Junihälfte hinein überwiegend regnerisch, kühl und sonnenarm. Hochsommerlich heiss verlief die Periode von Mitte Juni bis Mitte Juli. Am 10. und 22. Juni zogen heftige Gewitter mit Sturmböen und

Hagel über die Gebiete Menzingen-Neuheim resp. Walchwil-Morgarten. Im restlichen Sommer sowie im Herbst dominierte wechselhafte Witterung, wobei in Berglagen mehrmals Schnee fiel, im November und Dezember dann bis ins Flachland.

4.2 Marktlage

Die im letzten Jahr gegründete Branchenorganisation Milch schaffte es nicht, Angebot und Nachfrage bei der Industriemilch ins Gleichgewicht zu bringen. Der tiefe Eurokurs liess auch die Käseexporte stocken. Die Fettüberschüsse und damit die Butterlager wuchsen weiter an und der Produzentenpreis blieb unter Druck. Gleiches galt für den Nutztviehmarkt, wo zeitweise Milchkühe durchschnittlich unter 3000 Franken gehandelt wurden. Der Schlachtviehmarkt war geprägt durch ein Überangebot an Schlachtschweinen und entsprechend tiefen Preisen. Positiv sind die Lage und Prognosen auf dem Geflügelfleischmarkt zu bewerten.

4.3 Gesetzgebung

Das Landwirtschaftsamt hat wiederum an zahlreichen Vernehmlassungen und Mitberichten auf nationaler und kantonaler Stufe, insbesondere in den Bereichen Agrarpolitik und Raumplanung, sowie in verschiedenen Arbeitsgruppen, mitgewirkt.

4.4 Betriebsstrukturen

4.4.1 Anzahl Betriebe

Betriebsanerkennung	Anzahl anerkannte Betriebe		Veränderung in %	
	2010	2009	2010	2009
Nach Bundesamt für Statistik ¹⁾	581	589	-1,40	-0,20
davon: Betriebe ohne Land (Schweinehaltungsbetriebe)	17	17		
davon: Gartenbaubetriebe mit landw. Charakter	3	3		
davon: Betriebsgemeinschaften	10	10		
davon: Betriebszweiggemeinschaften	1	0		
Haupterwerbsbetriebe (nach eigener Einschätzung)	513	514	-0,20	-0,60
Betriebe mit Direktzahlungen	522	531	-1,70	-0,70

¹⁾ Alle Zuger Betriebe mit mindestens 1 ha Land oder 8 Mutterschweinen oder 80 Mastschweinen oder 300 Stück Geflügel.

4.4.2 Betriebsfläche und Arbeitskräfte

Betriebskategorie	Anerkannte Nutzfläche (ha)		Veränderung in %	
	Arbeitskräfte pro Betrieb		2010	2009
Durchschnittliche Betriebsfläche ¹⁾	2010	2009	2010	2009
	18,3	18,1	+1,0	0,0
Arbeitskräfte ¹⁾	2,0	2,1	-5,0	0,0
Durchschnittliche Betriebsfläche ²⁾	19,9	19,6	+1,5	+1,0
Arbeitskräfte ²⁾	2,1	2,2	-5,0	0,0

¹⁾ Alle Zuger Betriebe mit mindestens 1 ha Land oder 8 Mutterschweinen oder 80 Mast-schweinen oder 300 Stück Geflügel; Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollarbeitskraft.

²⁾ Alle Zuger Betriebe mit Direktzahlungen; Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollarbeitskraft.

4.4.3 Betriebe und Bewirtschaftungskategorien

Bewirtschaftungskategorien ¹⁾	Anzahl anerkannte Betriebe		%Anteil	
	2010	2009	2010	2009
Konventionelle Bewirtschaftung (kein Programm)	45	41	7,7	7,0
Ökologischer Leistungsnachweis	464	477	80,0	81,0
Biolandbau	72	71	12,3	12,0
Total Betriebe nach Bundesamt für Statistik	581	589	100,0	100,0

¹⁾ Alle Zuger Betriebe mit mindestens 1 ha Land oder 8 Mutterschweinen oder 80 Mast-schweinen oder 300 Stück Geflügel.

4.4.4 Nutzfläche und Bewirtschaftungskategorien

Bewirtschaftungskategorien ¹⁾	Anerkannte Nutzfläche (ha)		%Anteil	
	2010	2009	2010	2009
Konventionelle Bewirtschaftung (kein Programm)	195	177	1,9	1,7
Ökologischer Leistungsnachweis	9 052	9 187	85,5	86,0
Biolandbau	1 337	1 320	12,6	12,3
Total landwirtschaftliche Nutzfläche	10 584	10 684	100,0	100,0

¹⁾ Alle Zuger Betriebe mit mindestens 1 ha Land oder 8 Mutterschweinen oder 80 Mast-schweinen oder 300 Stück Geflügel.

4.5 Tierhaltung

4.5.1 Nutztiere

Die nachfolgend aufgeführten Tierzahlen beziehen sich auf 558 (571) land-wirtschaftliche Nutztierhaltungen. Kleinst- und nicht kommerzielle Hobby-tierhaltungen sind nicht inbegriffen. Ausgewiesen ist die Anzahl Tiere am Stichtag (2. Mai). Bei den Kategorien Schweine und Geflügel sind die durch-schnittlichen Jahrestierbestände aufgeführt.

Tierkategorie/Anzahl Tiere	2010	2009
Milchkühe, mit Abkalbung	8 545	8 904
Andere Kühe, Mutter- und Ammenkühe, Ausmastkühe	1 407	1 263
Männliche Tiere über 730 Tage alt	105	118
Weibliche Tiere über 730 Tage alt	1 147	1 021
Männliche Tiere 365 bis 730 Tage alt	380	385
Weibliche Tiere 365 bis 730 Tage alt	2 361	2 281
Männliche Tiere 120 bis 365 Tage alt	1 483	1 521
Weibliche Tiere 120 bis 365 Tage alt	2 063	1 952
Männliche Tiere bis 120 Tage alt	1 325	1 765
Weibliche Tiere bis 120 Tage alt	1 330	1 396
Total Tiere der Rindergattung	20 146	20 606
Säugende und trächtige Stuten	25	23
Fohlen bei Fuss	13	8
Andere Pferde über 3-jährig	664	675
Andere Fohlen unter 3-jährig	19	14
Maultiere und Maulesel jeden Alters	12	5
Ponys, Kleinpferde und Esel jeden Alters	222	229
Total Tiere der Pferdegattung	955	954
Schafe gemolken	2	49
Andere weibliche Schafe über 1-jährig	3 237	2 589
Widder über 1-jährig	122	104
Jungschafe unter 1-jährig und Weidelämmer	2 499	1 548
Total Schafe	5 860	4 290
Ziegen gemolken	564	553
Andere weibliche Ziegen über 1-jährig	187	184
Ziegenböcke über 1-jährig	35	33
Jungziegen unter 1-jährig	272	222
Zwergziegen jeden Alters	116	
Total Ziegen	1 174	992
Damhirsche jeden Alters	251	196
Rothirsche jeden Alters	15	11
Lamas, Alpakas	32	26
Bisons	13	13
Total andere Raufutter verzehrende Tiere	311	246

Tierkategorie/Anzahl Tiere	2010	2009
Zuchtsauen	1 656	1 724
Zuchteber	42	42
Abgesetzte Ferkel	5 160	4 170
Saugferkel	4 339	3 320
Remonten und Mastschweine	10 185	12 818
Total Schweine	21 382	22 074
Legehennen, Junghennen, Zuchtgeflügel	35 630	31 036
Truten	0	0
Mastpoulets jeden Alters	25 355	25 160
Total Nutzgeflügel	60 985	56 210

4.5.2 Milch

Die Anzahl Betriebe, welche im Milchjahr 2009/2010 (Kuh-)Milch vermarkteten, lag bei 327 (333). Die vermarktete Milchmenge sank gegenüber dem Vorjahr um 0,79%. Seit 2002 sank die Anzahl der Verkehrsmilchproduzierenden im Kanton Zug von 464 auf 327, was einer Abnahme von 29,53% entspricht. Gleichzeitig stieg die pro Betrieb produzierte Verkehrsmilchmenge in der gleichen Periode von 99 936 kg auf 153 549 kg (+53,7%).

	Anzahl Betriebe		Milchmenge (t)	
	2010	2009	2010	2009
Vermarktete Milch	327	333	50 211	50 730
Durchschnitt pro Milchproduzent (kg)			153 540	152 342

4.5.3 Düngerbelastung

Katasterzone	Dünger-Grossvieheinheiten (DGVE) pro Hektare düngbare landw. Nutzfläche		Kantonale Grenzwerte (RRB vom 28.9.1992)	Orientierungswerte (ausgeglichene Bilanz)
	Durchschnittswerte pro Betrieb			
	2010	2009		
Talzone (22)	2,20	2,00	3,00	2,50
Voralpine				
Hügelzone (41)	1,77	1,78	2,40	2,10
Bergzone (51)	1,55	1,57	2,00	1,80
Bergzone (52)	1,40	1,38	1,70	1,40

Die Durchschnittswerte pro Betrieb sind das Resultat einer Auswertung von Nährstoffbilanzen der Betriebe mit ökologischem Leistungsnachweis inklusive

der Biobetriebe. Die Nährstoffbilanz ist zurzeit das massgebliche Instrument, um die Düngerversorgung eines Betriebes zu berechnen. Alle Betriebe werden nach dieser Methode beurteilt. Die Orientierungswerte entsprechen gemäss heutigem Stand des Wissens einer ausgeglichenen Nährstoffbilanz.

4.6 Pflanzenbau

4.6.1 Acker- und Futterbau

Die häufigen Niederschläge sorgten im Futterbau zwar für gutes Wachstum, machten die Terminierung der Ernte jedoch schwierig. Die Getreideerträge fielen aufgrund der nassen Sommerwitterung wesentlich tiefer aus als im Vorjahr. Bei den Zuckerrüben mussten nach der Rekordernte im 2009 die Zuckerrübenkontingente (Quoten) durch die Branche für 2010 um 10% gesenkt werden. Bei den Kartoffeln konnte ein qualitativ und quantitativ gutes Erntejahr verzeichnet werden. Im Obst- und Rebbau führte das schlechte Wetter während der Blüte zu Ertragseinbussen. Das gute Herbstwetter sorgte dann aber für gute Reifebedingungen und gute Qualität.

Die folgende Tabelle listet die landwirtschaftlich genutzten Flächen und die darauf angebauten Kulturen im Kanton Zug auf. Nicht enthalten sind durch Zuger Landwirte bewirtschaftete ausserkantonale Flächen.

Kultur	Fläche (ha)	Fläche (ha)
	2010	2009
Brotweizen	223,73	191,98
Dinkel, Roggen	19,87	17,96
Brotgetreide ²⁾	243,60	209,94
Gerste	125,92	129,64
Futterweizen	86,23	72,34
Hafer	0,89	1,49
Triticale	60,85	46,28
Emmer, Einkorn	0,00	0,00
Mischel Futtergetreide	0,62	0,62
Futtergetreide ²⁾	274,51	250,37
Körnermais ²⁾	95,84	95,48
Zuckerrüben ²⁾	9,60	11,38
Kartoffeln ²⁾	22,40	24,29
Raps für Speiseöl ²⁾	62,24	50,50
Raps als nachw. Rohstoff ²⁾	2,95	4,33
Soja ²⁾	1,00	2,00
Sonnenblumen für Speiseöl ²⁾	0,00	0,00

Kultur	Fläche (ha) 2010	Fläche (ha) 2009
Eiweisserbsen ²⁾	5,57	7,39
Nachwachsende Rohstoffe (Chinaschilf, Kenaf)	1,70	1,70
Buntbrache ^{1) 2)}	4,51	4,69
Rotationsbrache ^{1) 2)}	1,00	0,60
Saum auf Ackerfläche ¹⁾	1,15	0,15
Einjähriges Freilandgemüse ²⁾	8,34	8,47
Einjährige Beeren ²⁾	8,57	6,88
Einjährige gärtnerische Freilandkulturen	2,02	2,14
Gärtn. Kulturen unter Folie/Gewächshaus	1,32	0,73
Gemüse unter Folie/Gewächshäusern	0,87	0,80
Übrige offene Ackerfläche ²⁾	1,93	1,63
Silo- und Grünmais ²⁾	529,69	559,90
Futterrüben ²⁾	3,71	2,21
Kunstwiese	1 196,56	1 250,36
extensiv genutzte Wiesen ¹⁾	530,41	474,55
wenig intensive Wiesen ¹⁾	119,57	122,73
extensiv genutzte Weiden ¹⁾	98,14	88,59
übrige Dauerwiesen	6 222,86	6 287,80
Heuwiesen im Sömmerungsgebiet	1,74	1,74
Dauerweiden, Waldweiden	450,72	453,99
Futterbau (ohne Sömmerungsweiden)	9 153,40	9 240,03
Reben	1,62	1,62
Obstanlagen (intensiv)	87,06	87,99
Mehrjährige Beeren	6,01	5,88
Andere Dauerkulturen (inkl. Spargeln)	2,45	2,36
Christbäume	14,06	13,75
Ziergehölze, Baumschulen	5,03	5,25
weitere ökol. Ausgleichsflächen (LN) ¹⁾	4,79	4,83
Streuland ¹⁾	661,52	661,19
Hecken, Feldgehölz, Ufergehölz ¹⁾	71,11	69,76
Übrige Flächen innerhalb LN	18,98	16,33
Andere ökol. Ausgleichsflächen (nicht LN)	14,49	13,98
Sömmerungsweiden (nicht LN)	124,40	128,93
Hochstamm-Feldobstbäume (Stück)	49 141	48'427
Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)	10 775,15	10 794,30
– ¹⁾ Ökologische Ausgleichsfläche (ÖAF, ohne Bäume)	1 492,20	1 427,09
– ²⁾ Offene Ackerfläche (OA)	1 278,63	1 242,35

4.6.2 Obstbau

4.6.2.1 Anbau und Ernte

Die Anbauflächen betrugen: Tafeläpfel 4936 (5034) Aren, Tafelbirnen 973 (1008) Aren, Kirschen 1155 (1187) Aren, Tafelzwetschgen 848 (924) Aren, Erdbeeren 781 (615) Aren, Strauchbeeren 506 (405) Aren.

Beim Tafelkernobst darf qualitativ von einer guten, mengenmässig von einer mittleren Obsternte gesprochen werden. Trotzdem wurden fast gleich viele Tafeläpfel eingelagert wie bei der Grosseernte 2009, was sich negativ auf die Produzentenpreise auswirkte. Eine kleine Ernte gab es beim Mostobst. Vor allem Mostbirnen gab es sehr wenig.

Besser als erwartet fiel die Kirschenernte bei den gedeckten Kulturen aus. Trotz des um etwa 10 Tage verspäteten Erntebeginns konnten für grosse und aromatische Tafelkirschen die Preiserwartungen auch während der Ferienzeit erfüllt werden. Wenig erfreulich war die Brennkirschenernte, wo die schlechte Witterung grosse Ertragsausfälle verursachte. Die Zwetschgenernte war etwas besser als 2009, entsprach jedoch nicht den Erwartungen.

Frustrierend für die Obstproduzenten waren wiederum die starken Hagelschläge. Insbesondere der frühe Hagel vom 11. Mai verursachte vor allem im Ennetsee und in der Region Baar bei allen ungedeckten Kulturen, insbesondere jedoch bei den Erdbeeren, grosse Schäden. Einmal mehr zeigte sich, dass ohne Hagelnetze beim Kern- und Steinobst keine wirtschaftliche Produktion möglich ist.

Erntemengen in t	Schweiz		Kanton Zug		In % der CH-Prod.	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Tafeläpfel	125 345	146 759	1 338	1 657	1,06	1,12
Tafelbirnen	17 718	28 632	235	372	1,33	1,29
Mostäpfel	65 320	87 980	229	289	0,35	0,32
Mostbirnen	10 750	26 678	58	53	0,53	0,19
Tafel- und Konservenkirschen	3 339	3 456	96	112	2,87	3,24
Tafelzwetschgen	3 105	2 833	44	36	1,41	1,24

4.6.2.2 Ausbildung und Beratung

Nebst der integrierten Produktion, welche weiterhin als Standard gilt, wird bei der Beratung auch die biologische Anbaumethode miteinbezogen. Zur Unterstützung der Beratung wurden zusätzlich neun (8) Veranstaltungen durchgeführt und den Obstproduzenten mit verschiedenen Rundschreiben die notwendigen Fachinformationen vermittelt. Der telefonische und elektronische Pflanzenschutz-Beratungsdienst wurde wiederum rege genutzt.

4.6.2.3 Feuerbrand

Gegenüber dem Vorjahr gingen die durch den Feuerbranderreger verursachten Schäden nochmals deutlich zurück und erreichten einen Tiefststand seit 2001. Mussten im Vorjahr noch knapp hundert Hochstammbäume wegen Befall gerodet werden, waren es im Jahr 2010 unter zwanzig. Dies im Gebiet Menzingen-Allenwinden. Keinen Feuerbrandbefall gab es in den Niederstamm-Kernobstanlagen. Bei sieben Obstproduzenten wurde wiederum erfolgreich das Pflanzenbehandlungsmittel Streptomycin eingesetzt. Dazu ist eine Bewilligung unter strengen Auflagen notwendig. Bei den anschliessenden Honigkontrollen gab es keine Beanstandungen.

4.6.2.4 Sharka

Vermehrt Probleme verursacht das Sharka-Virus bei den Zwetschgen. Sharka ist eine meldepflichtige Krankheit, befallene Bäume müssen gerodet werden. Verantwortlich für die Ausbreitung sind Blattläuse und Einschleppung durch infiziertes Pflanzenmaterial. Durch die Rodungen im Jahr 2010 sollten nun alle an Sharka erkrankten alten Kulturen gerodet sein.

4.6.2.5 Maiswurzelbohrer

Nach dem erstmaligem Auftreten des Maiswurzelbohrers im Vorjahr konnte in diesem Jahr in den Lockfallen kein Schädling nachgewiesen werden. Die verfügbaren Schutzmassnahmen konnten daher aufgehoben werden.

4.6.2.6 Edelkastaniengallwespe

Erstmals trat auf der Alpennordseite in Walchwil der Schädling Edelkastaniengallwespe auf. Die notwendigen Schutz- und Bekämpfungsmassnahmen wurden in die Wege geleitet.

4.6.2.7 Regionalprojekt «Zuger & Rigi Chriesi» (PRE)

Am 30. Juni wurde die Vorabklärung zum Regionalprojekt beim BLW eingereicht. Mitte September bestätigte das BLW, dass die im Dezember 2009 abgeschlossene Vereinbarung betreffend die fachliche Begleitung der Vorabklärung erfüllt worden sei und dass eine Weiterführung des Projektes begrüsst werde. Somit konnte die Grundlagenetappe, welche bis zum voraussichtlichen Projektstart im Juni 2011 andauern wird, in Angriff genommen werden. Die Kosten der Grundlagenetappe betragen rund 150 000 Franken. Davon werden Bund und Kantone rund zwei Drittel übernehmen. Die restlichen Mittel müssen durch den Verein «Zuger & Rigi Chriesi» gedeckt werden. In der Grundlagenetappe werden die in der Vorabklärung aufgezeigten Handlungsachsen

noch präzisiert und auf die Finanzierbarkeit und Tragbarkeit hin überprüft. Folgende Teilprojekte stehen im Vordergrund: Qualitative und mengenmässige Verbesserung der Kirschenproduktion in den drei Projektkantonen; Aufbau eines zentralen sowie von drei bis vier bäuerlichen Kirschenaufbereitungsprojekten in den drei Kantonen; Entwicklung und Vermarktung von Kirschen und Kirschenprodukten; Einbindung der Kirsche in die regionale Gastronomie und den Tourismus; Förderung der Qualität von Kirschen und Kirsch durch das Kompetenzzentrum Schluechthof Cham sowie Förderung alter und interessanter Verarbeitungssorten.

Die Führung des Projektes obliegt nach wie vor einer Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertretern der Landwirtschaftsämter Zug, Schwyz und Luzern, des Amtes für Raumplanung Zug und des Präsidenten des Trägervereines «Zuger & Rigi Chriesi». Aufgrund der guten Erfahrungen wurde die Zusammenarbeit mit dem Büro Agrofutura in Frick weitergeführt. Der Trägerverein «Zuger & Rigi Chriesi» zählte Ende Jahr knapp 300 Mitglieder.

Ebenfalls Ende Juni wurden die Gesuche für den AOC-Schutz von «Zuger Kirsch» und «Rigi Kirsch» sowie um Eintragung der «Zuger Kirschtorte» ins Register der «Geschützten Ursprungsbezeichnungen und geografischen Angaben» (GGA) beim BLW eingereicht. Diese werden nun von den zuständigen Stellen geprüft. Mit dem AOC-Schutz wird erreicht, dass «Zuger Kirsch» oder «Rigi Kirsch» nur noch aus einheimischen, qualitativ hoch stehenden Brennkirschen gebrannt werden darf und sich die Brenner an ein entsprechendes Pflichtenheft halten müssen. Das GGA-Gesuch bezweckt, dass ein als «Zuger Kirschtorte» ausgelobtes Gebäck zwingend im Kanton Zug hergestellt werden muss und AOC-zertifizierten Zuger oder Rigi Kirsch enthält.

4.6.2.8 Projekt zur Verminderung der Ammoniakemissionen

Im Frühjahr ist das Ressourcenprojekt «Ammoniak Zentralschweiz» erfolgreich gestartet. Von den erwarteten 217 Anmeldungen, dies entspricht 40% aller Betriebe im Kanton Zug, haben sich 74 Betriebe angemeldet. Das Ziel wurde somit nur zu 34% erfüllt. Es wurden 457 701 Aren mit Schleppschlauch begüllt, von diesen sind 453 063 Aren beitragsberechtigt. An die Landwirte konnten Fr. 203 878.35 ausbezahlt werden. Am 31. März wurde in Zusammenarbeit mit dem Amt für Landwirtschaft Schwyz ein Gülletag im Sattel organisiert. Verschiedene Schleppschlauchverfahren wurden gezeigt sowie praktische Beispiele, wie und wo man Ammoniakemissionen einsparen kann. Rund 100 Landwirte besuchten diesen Anlass.

4.6.3 Rebbau

Es gab keine Rebberg-Neuanpflanzung. Die Zahl der Rebbewirtschaftenden liegt somit bei zehn (10). Seit 2010 wird die Erhebung durch das Amt für Landwirtschaft und Wald (Iawa) des Kantons Luzern durchgeführt.

Der Kanton Zug wies eine gesamte Rebfläche von 19 331 m² (20 531 m²) auf. Der gesamte Ertrag verteilte sich auf die folgenden Traubensorten:

Traubensorten	Fläche (m ²)	Ernte (kg)	g/m ²	mittleres Mostgewicht, °Oe
	2010	2010	2010	
Blauburgunder/Pinot noir	3 368	548	163	81,00
Gutedel/Chasselas	330	208	630	73,00
Marechal Foch	2 400	884	368	92,00
Räuschling	400	180	450	76,00
Riesling-Silvaner/Müller	8 549	2 600	304	76,97
Solaris	3 495	886	254	101,00
Zweigelt	400	224	560	85,00
Total		5 530	292	

4.7 Direktzahlungen und Kontrollen

4.7.1 Direktzahlungen

Es wurden an 522 (531) Betriebe Direktzahlungen ausgerichtet. Aufgrund der Einkommenslimiten wurden die Beiträge bei 16 (7) Betrieben um total 72 473 Franken (17 839 Franken) und aufgrund der Vermögenslimiten bei drei (3) Betrieben um 54 465 Franken (37 779 Franken) gekürzt. Wegen Nichterfüllung oder nur teilweiser Erfüllung von Anforderungen der Direktzahlungs- und/oder Etho-Beitragsverordnung mussten bei 18 (15) Betrieben Direktzahlungskürzungen in der Höhe von 28 917 Franken (17 327 Franken) verfügt werden.

Direkte Bundes- und Kantonsbeiträge an die Zuger Landwirtschaft 2010 (2009)

Direktzahlungen	Tälzone (31)			Hügelzone (41)			Bergzone I (51)			Bergzone II (52)			Gatzert Kanton		
	n	Beitr.	Menge	n	Beitr.	Menge	n	Beitr.	Menge	n	Beitr.	Menge	n	Beitr.	Betrag Fr.
Flächenbeitrag	ha	189	4 261	40	612	183	3 278	183	3 278	106	2 085	10236	11 404 840	(11 429 020)	
Raufutterverzehrerbeitrag	GVE	175	1 445	40	159	182	1 187	182	1 187	105	715	3506	6 075 024	(6 094 572)	
Tierhaltung unter erschwerten Bedingungen	GVE	21	877	40	828	182	3 710	182	3 710	105	1 919	7334	3 498 750	(3 540 696)	
Hangbeitrag Bund	ha	16	53	40	273	183	1 574	183	1 574	106	1 024	2924	1 403 148	(1 221 848)	
Hangbeitrag Kanton	ha	130	441	37	297	180	1 742	180	1 742	104	1 179	3 659	6 652 272	(6 700 021)	
Ökologischer Ausgleich inkl. NHG ¹⁾	ha	191	384	40	50	183	412	183	412	106	336	1 182	1 202 241	(1 073 699)	
Hochstamm-Feldobstbäume	n	162	16 336	38	4 735	175	20 011	175	20 011	85	6 271	47 353	710 295	(699 975)	
Extensivproduktion Ackerbau	ha	35	103	2	2	15	17	2	6	2	6	128	50 912	(44 224)	
Biologischer Landbau	ha	13	239	2	34	31	560	31	560	24	497	1 330	303 548	(294 103)	
Beso. tierfreundliche Stallsysteme	GVE	117	5 032	13	477	78	1 595	78	1 595	46	934	8 038	806 682	(775 224)	
Regelmässiger Auslauf ins Freie	GVE	150	5 541	27	694	134	2 944	134	2 944	79	1 516	390	1 898 374	(1 887 344)	
Küzzungen, Rückforderungen, Nachzahlungen		18	-86 960	4	-14 283	9	-15 038	4	-39 664	35	(64)		-155 945	(-114 569)	
Beiträge nach Ökoqualitätsverordnung															
Qualitätsbonus Ökoflächen	ha	102	122	30	21	146	272	146	272	93	259	674	687 570	(674 535)	
Vernetzungsbonus Ökoflächen	ha	115	221	32	40	163	391	163	391	91	301	953	1 003 360	(776 465)	
Qualitätsbonus Hochstammobäume	n	65	6 378	22	2 605	89	9 473	89	9 473	30	1 712	20 168	605 040	(478 650)	
Vernetzungsbonus															
Hochstammobäume	n	74	6 283	30	3 548	160	17 451	160	17 451	81	5 052	32 334	161 670	(108 870)	
Flächenbeiträge Ackerbau															
Körnerleguminosen	ha	3	4	0	0	0	0	0	0	0	0	4	4 360	(4 720)	
Ölsaaten, Hanf, Ölkürbisse	ha	22	70	0	0	0	0	0	0	0	0	70	70 250	(62 000)	
Faserpflanzen	ha	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1 700	(1 700)	
Zuckerrüben	ha	3	8	0	0	0	0	0	0	0	0	8	14 611	(24 655)	
Sömerungsbeiträge															
Alpungsbeiträge Normalstösse (Tiere)															
Total aller direkten Bundes- und Kantonsbeiträge															30 481 236 (29 819 384)

¹⁾ NHG = Natur- und Heimatschutzgesetz, beinhaltet alle Naturschutzflächen.

4.7.2 Kontrollwesen

Die Kontrollen werden durch den akkreditierten landwirtschaftlichen Kontrolldienst Schwyz, Nidwalden, Zug (KDSNZ) durchgeführt. Für die Kontrollen im Kanton Zug sind sechs nebenamtliche Kontrolleure angestellt, welche dem Kontrolldienst zur Verfügung stehen. Die Bio-Betriebe werden von den externen Kontrollorganisationen BioInspecta oder BioTestAgro kontrolliert.

Das Landwirtschaftsamt koordiniert die Inspektionen auf Landwirtschaftsbetrieben, um Doppelkontrollen auf ein Minimum zu reduzieren.

	Anzahl kontr. Betriebe		Anteil (%)	
	2010	2009	2010	2009
Kontrollen durch BioInspecta/BioTestAgro	73	73	13,3	13,0
Kontrollen durch KDSNZ	208	193	37,3	34,4
Total KDSNZ und Bio	281	267	51,0	47,4
Weitere, unangemeldete Kontrollen				
(Schnittzeitpunkt, Wiesenstreifen usw.)	80	112		
Kontrollierte Programme:				
ÖLN	123	158		
Bio	73	73		
Hygienische Milchproduktion	95	96		
Primärproduktion	26	22		
Label QM-Fleisch	52	53		
Label IP-Suisse	96	109		
Sbrinz AOC	2	12		
SwissGAP	5	2		
Obstbau (Suisse Garantie)	6	21		

4.7.3 Geografisches Informationssystem (GIS) Landwirtschaft

Die GIS-Daten des Landwirtschaftsamtes werden neu auf dem Geoportal des Kantons Zug (www.zugmap.ch) der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Damit können nun landwirtschaftliche Betriebe, aber auch Privatpersonen die Abgrenzungen der Bewirtschaftereinheiten, die ökologischen Ausgleichsflächen sowie die Naturschutzvertragsflächen unter Berücksichtigung des Datenschutzes über das Internet anschauen. Die Datenqualität und -aktualität wird damit weiter erhöht, die Erfassungsprozesse sowie Planungsarbeiten bei Kanton und Privaten werden vereinfacht.

Vom neuen Vernetzungsprojekt Oberhöfe-Zimbel konnte das Landwirtschaftsamt die flächenhaften Daten als GIS-Datensätze übernehmen. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem bearbeitenden Planungsbüro wurden Synergien gewonnen und der Aufwand der Datenübernahme und -verarbeitung für die Berechnung der Direktzahlungen konnte minimiert werden.

4.8 Strukturverbesserung

4.8.1 Investitionskredite

Mit Investitionskrediten können Neubauten und Erneuerungen landwirtschaftlicher Infrastrukturen sowie die frühzeitige Hofübernahme gefördert werden. Das Betriebskapital stellt der Bund zur Verfügung.

Die Darlehensschuld des Kantons gegenüber dem Bund stieg zusammen mit den aufgelaufenen Kapital- und Darlehenszinsen per 31. Dezember auf Fr. 20 998 882.65 (Fr. 20 966 697.85) an.

Die Darlehensnehmenden amortisierten Fr. 2 636 219.50 (Fr. 2 897 394.50). Von den 10 (17) bewilligten Investitionsdarlehen entfielen 8 (16) auf selbst bewirtschaftende Eigentümerinnen/Eigentümer und 2 (1) auf Starthilfedarlehen an Betriebsnachfolgende (Pächterin/Pächter). Verluste durch die Gewährung von Investitionsdarlehen waren keine zu verzeichnen. Innerhalb von 47 Jahren wurden den 1179 (1169) Gesuchstellenden im Kanton Zug Investitionsdarlehen für 73 605 500 Franken (72 514 500 Franken) zugesichert und davon 73 725 500 Franken (72 340 500 Franken) ausbezahlt.

Massnahmen		Starthilfe	Ökonomie- gebäude	Wohn- gebäude	Total
Tal:	Anzahl 2010	1	2	0	3
	Anzahl 2009	0	1	5	6
	Betrag 2010	250 000.–	123 000.–	0.–	373 000.–
	Betrag 2009	0.–	80 000.–	640 000.–	720 000.–
VHz und Bergzone 1	Anzahl 2010	2	0	2	4
	Anzahl 2009	2	5	0	7
	Betrag 2010	210 000.–	0.–	320 000.–	530 000.–
	Betrag 2009	330 000.–	874 000.–	0.–	1 204 000.–
Bergzone 2	Anzahl 2010	1	2	1	4
	Anzahl 2009	2	1	1	4
	Betrag 2010	120 000.–	118 000.–	60 000.–	298 000.–
	Betrag 2009	330 000.–	70 000.–	200 000.–	600 000.–
Total:	Anzahl 2010	4	4	3	11
	Anzahl 2009	4	7	6	17
	Betrag 2010	580 000.–	241 000.–	380 000.–	1 201 000.–
	Betrag 2009	660 000.–	1 024 000.–	840 000.–	2 524 000.–
Ausgelöste Bausumme 2010		0.–	588 000.–	2 120 000.–	2 708 000.–
Ausgelöste Bausumme 2009		0.–	3 262 000.–	4 038 000.–	7 301 000.–
Anteil Darlehen in % 2010			40	17	44
Anteil Darlehen in % 2009			31	21	34

4.8.2 Beiträge an Bodenverbesserungen und landwirtschaftliche Hochbauten

Ausgerichtete Beiträge Massnahme	Anzahl	Bund Betrag in Fr.	Kanton Betrag in Fr.	Total Betrag in Fr.	Bausumme Betrag in Fr.
Ökonomiegebäude 2010	3	235 000	175 000	410 000	2 492 000
Ökonomiegebäude 2009	3	0	130 000	188 008	1 577 000
Tiefbauten 2010	0	0	0	0	0
Tiefbauten 2009	0	24 326	33 682	58 008	94 000
Unwetter 2010	0	0	0	0	0
Unwetter 2009	0	0	0	0	0
Total 2010	3	235 000	175 000	410 000	2 492 000
Total 2009	4	24 326	163 682	246 016	1 671 000

Die Bautätigkeit ist, wie in den beiden letzten Jahren, relativ zurückhaltend. Investiert wurde schwergewichtig in die Erstellung von besonders tierfreundlichen Laufställen, welche mit der neuen Beitragspolitik des Bundes speziell gefördert werden.

4.8.3 Meliorationsbeiträge

Unter diesem Titel wurden, wie bereits im Vorjahr, keine kantonalen Strukturverbesserungsbeiträge ausbezahlt.

4.9 Hagelversicherung

Die Gesamtversicherungssumme betrug für 400 (403) Versicherte 13 951 510 Franken (14 515 430 Franken). Die Nettoprämien erreichten den Betrag von 442 761 Franken (Fr. 386 668.10), an welche der Kanton 110 942 Franken (Fr. 96 671.90) leistete.

4.10 Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB)

Es wurden 93 (93) Verfügungen erlassen. Gegenstand waren vor allem Abparzellierungen, Begehren im Zusammenhang mit der Errichtung von Grundpfandrechten und Feststellungen zur Anwendbarkeit des BGBB im konkreten Fall. Hinzu kamen verschiedene Abtretungs- und Tauschgeschäfte im Zusammenhang mit ausgeführten oder geplanten (Strassen-)Bauten. Gerade in solchen Fällen vereitelt die Unkenntnis der Beteiligten gelegentlich Lösungen, die mit dem BGBB vereinbar sind. Es wurde keine (0) Beschwerde erhoben.

Die Beratung verschiedenster Personen bezüglich der privat-rechtlichen sowie der öffentlich-rechtlichen Bestimmungen des BGBB ist zeitaufwendig, für den korrekten und zielführenden Vollzug jedoch von zentraler Bedeutung. Die frühzeitige Beratung der Gesuchstellenden erleichtert den Umgang mit dem nicht einfachen und oft auch bei Fachleuten wenig bekannten bäuerlichen Bodenrecht.

4.11 Landwirtschaftliche Pacht

Die Pachtbelange werden durch das Landwirtschaftsamt wahrgenommen, welches auch die entsprechenden Verfügungen erlässt. Weiterhin besteht eine Schlichtungsstelle für die landwirtschaftliche Pacht, welche aus einer Schlichterin und einem Schlichter besteht. Das juristische Sekretariat wird vom Direktionssekretariat der Volkswirtschaftsdirektion gestellt (vgl. Ziffer 1.11.2).

Da die Strukturbereinigung in der Landwirtschaft noch nicht abgeschlossen ist, war nach wie vor eine recht hohe Zahl von Geschäften im Pachtbereich zu verzeichnen. Hinzu kommen die periodischen Vertragserneuerungen einzelner Korporationen, welche im entsprechenden Jahr jeweils ebenfalls zu einem Mehraufwand führten.

Es wurden 34 (56) Dossiers bearbeitet und dabei acht (10) Schätzungen zur Bestimmung des höchstzulässigen Pachtzinses für landwirtschaftliche Ge-

werbe und 38 (39) Schätzungen zur Bestimmung des höchstzulässigen Pachtzinses für landwirtschaftliche Grundstücke durchgeführt. In drei (1) Fällen wurde die Bewilligung für eine verkürzte Pacht- bzw. Fortsetzungsdauer und in zwei (1) Fällen die Bewilligung für eine parzellenweise Verpachtung erteilt. Hinzu kamen 35 (25) Pachtvertragsgenehmigungen und zwei (2) zu behandelnde Anfragen. Aufgrund der geplanten Vertragserneuerungen bei der Korporation Walchwil wurden zusätzlich rund 200 Pachtzinse für Einzelgrundstücke überprüft. Die Pachtzinsgenehmigung erfolgt aber erst im Jahr 2011. Der Beschwerdefall aus dem Vorjahr wurde zur Neubeurteilung an das Landwirtschaftsamt zurückgewiesen. Dieses berechnete anschliessend den Pachtzins aufgrund der veränderten Ausgangslage neu. Daraufhin erhob der Pächter eine Beschwerde, die zurzeit noch hängig ist.

5. Arbeitslosenversicherung

Die rückläufige Konjunktur und Beschäftigungslage verursachte einen Aufwand bei den Leistungen von mehr als 80 Mio. Franken. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich der Gesamtaufwand jedoch wegen der deutlich rückläufigen Kurzarbeitsentschädigungen. Trotz der angespannten Arbeitsmarktlage hat sich die Zahl der neu von Arbeitslosigkeit betroffenen Versicherten erfreulich rückläufig entwickelt. Hingegen stieg die Zahl der von Arbeitslosenhilfe und Aussteuerung Betroffenen um mehr als einen Drittel an. Im Bereich Insolvenzenschädigungen blieb die Zahl der von Konkurs betroffenen Betriebe konstant.

Das Parlament hat mit Wirkung ab 1. April 2011 die Gesetzgebung der Arbeitslosenversicherung revidiert. Die wichtigsten Änderungen betreffen die Taggeldhöchstansprüche, welche vermehrt von der Anzahl Beitragsmonate und dem Alter abhängen. Im Weiteren sind die Wartezeiten für bestimmte Einkommenskategorien verlängert sowie die Anrechnung von Leistungen bei Erzielung eines Zwischenverdienstes neu geregelt worden.

5.1 Arbeitslosenentschädigung

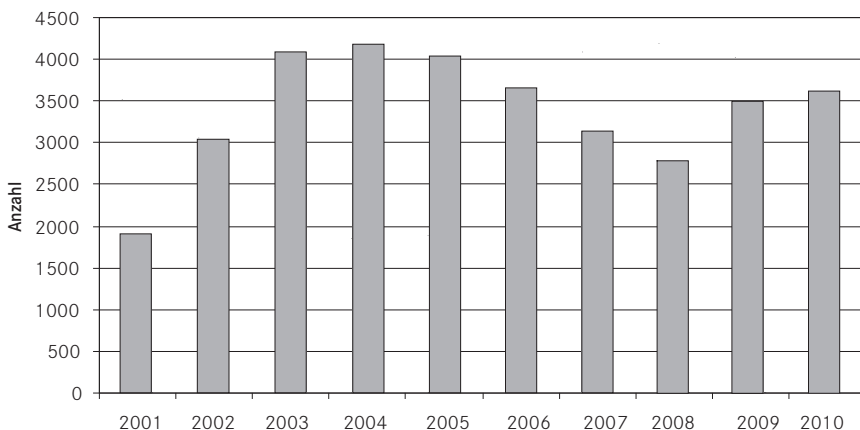
Die erneut schwächere Arbeitsmarktlage verursachte einen leichten Anstieg der Bezügerzahlen. Bei den Neuansmeldungen konnte erfreulicherweise ein Rückgang verzeichnet werden. Im Vorjahresvergleich mussten 271 (1183) Versicherte mehr einen Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung stellen. Der Aufwand stieg entsprechend auf mehr als 61 (55) Mio. Franken. Die Zahl der neu

von Arbeitslosigkeit Betroffenen verringerte sich hingegen um 31 Versicherte. Im Bereich der bilateralen Verträge sind zwölf (10) EU-Staatsangehörigen Vor-schüsse in der Höhe von Fr. 39 798.30 (Fr. 31 966.10) ausgerichtet worden. Für 576 (685) EU-Staatsangehörige sind die in der Schweiz geleisteten Ar-beitszeiten zuhanden ausländischer Arbeitslosenkassen bescheinigt worden. 14 (14) Versicherte haben sich entschlossen, für drei Monate im Ausland Stel-len zu suchen.

Im Durchschnitt erhielt eine Person während 95 (92) Tagen Arbeitslosenent-schädigungen in der Höhe von 16 732 Franken (15 750 Franken), was einer Tagesentschädigung von Fr. 176.10 (Fr. 177.05) entspricht.

Folgende Kennzahlen ergaben sich: Neuansmeldungen: 3687 (3718); Bezüge-rinnen und Bezüger: 3753 (3482); Monatsabrechnungen: 20 312 (18 564); Monatsabrechnungen mit Einstell- bzw. Wartetagen: 1887 (1489); Monatsab-rechnungen mit Forderungen aus Arbeitsvertrag gegenüber dem Arbeitgeber: 193 (175); Taggelder für arbeitsmarktliche Massnahmen: Fr. 1 698 636.70 (Fr. 1 726 046.20); Total Taggeldtage: 352 788 (324 200); Total Aufwand: 61 692 709 Franken (55 294 671 Franken).

Bezügerinnen und Bezüger von Arbeitslosenentschädigung (2001–2010)



5.2 Kurzarbeitsentschädigung

Die verbesserte Auftragslage einzelner Unternehmen führte zu einem deutli-chen Rückgang der Ausfallstunden und Leistungen.

Es ergaben sich folgende Kennzahlen: Von Kurzarbeit betroffene Firmen: 149 (185); ausgefallene Arbeitsstunden: 343 989 (771 897); Aufwand: 10 958 189 Franken (22 270 128 Franken).

Bei drei (2) Unternehmen musste die Kurzarbeitsentschädigung in der Höhe von Fr. 15 790.40 (Fr. 7691.10) zurückgefordert werden. Bei 47 (34) Arbeitgebenden wurde der Anspruch auf Kurzarbeitsentschädigung mangels Erreichen des Mindestausfalls an Arbeitsstunden verweigert. Mangels rechtzeitiger Geltendmachung sind vier (5) Kurzarbeitsanträge abgelehnt worden. Das Seco führte bei vier (2) Betrieben eine Arbeitgeberkontrolle durch und beanstandete Kurzarbeitsentschädigungen in der Höhe von Fr. 421 209.30 (Fr. 45 510.15). Der Jahresvergleich zeigt folgendes Bild:

Jahr	Betriebe mit Kurzarbeit	Ausfallstunden	Entschädigungen in Tausend Fr.
2001	26	147 900	3 321
2002	74	403 805	9 149
2003	105	107 601	3 173
2004	66	48 888	1 428
2005	43	53 379	1 406
2006	23	15 817	427
2007	13	9 889	305
2008	10	6 050	152
2009	185	771 897	22 270
2010	149	343 989	10 958

5.3 Schlechtwetterentschädigung

Wegen einer längeren Schnee- und Kälteperiode Anfang Jahr stiegen die wetterbedingten Ausfallstunden gegenüber dem Vorjahr markant an.

Es ergaben sich folgende Kennzahlen: Firmen 46 (37), Aufwand Fr. 1 022 953.90 (Fr. 734 905.15). Wegen schlechten Wetters konnte während 44 945 (14 429) Stunden nicht gearbeitet werden. Wegen fehlender oder teilweise fehlender Bewilligung mussten drei (2) Anträge abgewiesen werden. Bei zwei Betrieben musste die Auszahlung mangels Anspruchsberechtigung abgelehnt werden. Ein Unternehmen reichte die erforderlichen Unterlagen nicht innert der gesetzlichen Frist ein. Das Seco hat bei der Revision eine Rückforderung wegen unrechtmässigem Leistungsbezug erlassen.

5.4 Zahlungsunfähigkeit des Arbeitgebers/Insolvenzenschädigung

Gegenüber dem Vorjahr blieb die Zahl der von Insolvenz betroffenen Firmen konstant. Bei 62 (59) Unternehmen sind an 202 (263) Mitarbeitende Insolvenzenschädigungen von durchschnittlich Fr. 8890.95 (Fr. 7458.25) ausgerichtet worden. Die von der Kasse beim Konkursamt geltend gemachten For-

derungen für Insolvenzenschädigungen beliefen sich auf Fr. 1 795 976.20 (Fr. 1 961 517.60). Im abgelaufenen Jahr sind vom Konkursamt bei 25 (18) abgeschlossenen Verfahren insgesamt Fr. 359 994.05 (Fr. 149 138.75) zurückerstattet worden. In 35 (27) Verfahren mussten mangels Aktiven Forderungen in der Höhe von Fr. 1 202 590.75 (Fr. 499 642.15) abgeschrieben werden. Die gesamthaft beim Konkursamt heute noch offenen Forderungen belaufen sich auf Fr. 3 523 290.50 (Fr. 3 242 508.85).

Zwei (4) Anträge mussten wegen Nichteinhaltens der Frist von 60 Tagen zur Geltendmachung abgelehnt werden. Zehn (13) Personen erhielten keine Insolvenzenschädigung wegen ihrer betrieblichen Stellung als Verwaltungsrat oder Geschäftsführerin/Geschäftsführer. In zwei (4) Fällen musste die Insolvenzenschädigung verweigert werden, da Lohnforderungen für nicht geleistete Arbeit geltend gemacht wurden. Sieben (9) Anträge mussten mangels Erfüllen der Schadenminderungspflicht gegenüber dem konkursiten Betrieb abgelehnt werden. In zwei Fällen erfolgte die Ablehnung mangels eingereichter Unterlagen und in einem Fall wegen fehlender beitragspflichtiger Beschäftigung. Bei einem (2) Versicherten musste die Insolvenzenschädigung von Fr. 14 351.60 (Fr. 7463.35) zurückgefordert werden. Den Sozialversicherungsträgern (AHV, BVG, UVG) sind zugunsten der Versicherten Sozialbeiträge in der Höhe von Fr. 185 335.20 (Fr. 176 012.35) überwiesen worden. Insgesamt wurde die Insolvenzenschädigung bei 43 (17) Personen ganz oder teilweise verweigert.

5.5 Präventivmassnahmen

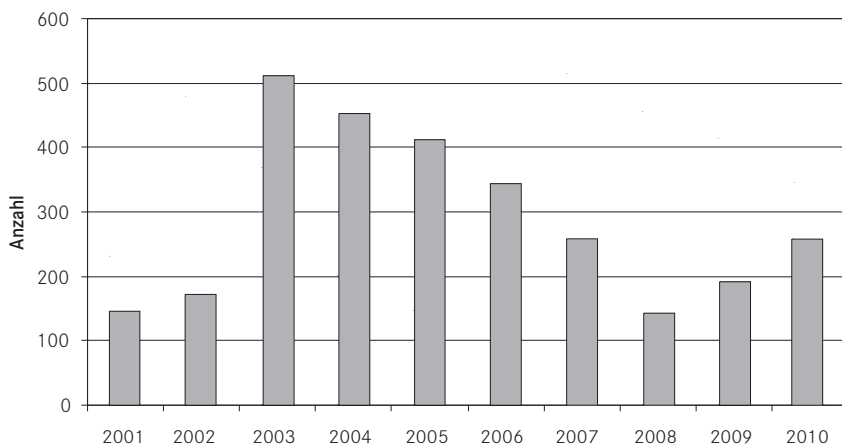
Die Aufwendungen für die arbeitsmarktlichen Massnahmen stiegen als Folge der zunehmenden Arbeitslosigkeit erneut um rund 2,4 Mio. Franken. So wurde für 1648 (2254) stellenlose Personen für die Verbesserung der Qualifikation und Vermittlungsfähigkeit insgesamt Fr. 12 758 815.25 (Fr. 10 340 357.05) aufgewendet.

Es ergaben sich folgende Kennzahlen: Kosten für Kurstagelder: Fr. 2 694 845.95 (Fr. 2 153 092.95); Anzahl Beziehende von Kurstaggeldern: 1017 (872); Taggelder für vorübergehende Beschäftigung: Fr. 5 551 122.85 (Fr. 4 239 113.75); Taggelder für Selbständigerwerbende: Fr. 1 733 540.90 (Fr. 1 638 109.90); Beziehende von Taggeldern für Selbständigerwerbende: 108 (112); Kursauslagen: Fr. 1 440 933.85 (Fr. 1 484 520.15); Pendlerinnen-/Pendlerkosten: 1636 Franken (960 Franken); Einarbeitungszuschüsse: Fr. 228 210.25 (Fr. 214 226.05); Ausbildungszuschüsse: 27 856 Franken (26 340 Franken).

5.6 Ausgesteuerte Versicherte

Die rückläufige Arbeitsmarktlage widerspiegelt sich in der Zunahme der Zahl der Ausgesteuerten. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der Versicherten, welche den Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung verloren haben, durchschnittlich pro Monat von 16 auf 21. Gegenüber dem Vorjahr erreichten 252 (190) Personen die Maximalgrenze ihres Taggeldanspruches. Die Zahl der arbeitslosen Personen, welche sämtliche Leistungen der bundesrechtlichen Arbeitslosenversicherung sowie der kantonalen Arbeitslosenhilfe bezogen haben, stieg von 92 auf 128 an, davon waren 49 Frauen und 79 Männer. Von den bundesrechtlich ausgesteuerten Personen stellten 235 (125) einen Antrag auf Leistungen der Arbeitslosenhilfe.

Ausgesteuerte Personen (2001–2010)



5.7 Verfügungspraxis

Die Zunahme der Leistungsbeziehenden wirkte sich in einem Anstieg bei den erlassenen Verfügungen aus. Trotz dieser Zunahme blieben die wegen selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit und Fehlverhaltens am Arbeitsplatz ausgesprochenen 290 (273) Sanktionen nahezu auf gleichem Niveau.

Es sind 2676 (2004) Verfügungen erlassen worden. In 206 (183) Fällen musste die Arbeitslosenentschädigung wegen Kündigung der Arbeitsverhältnisse durch die Versicherten vorübergehend gekürzt werden. Bei 84 (90) Versicherten ist wegen Fehlverhaltens vorübergehend die Anspruchsberechtigung verweigert worden. Im Durchschnitt konnten wegen Fehlverhaltens während 33 (33) Tagen Taggelder in der Höhe von 6042 Franken (5841 Franken) nicht ausgerichtet werden.

2064 (1731) Verfügungen wurden aus folgenden Gründen ausgesprochen: unvollständige Akten 474 (341); Ablehnung von Kranken- und Unfalltaggeldern 218 (160); kein anrechenbarer Verdienst- oder Arbeitsausfall 734 (551); Nichterfüllen der Beitragszeit 156 (162); bestehende Lohnansprüche 80 (101); Erreichen des Höchstanspruchs: 252 (190); unwahre Angaben 14 (27); freier Leistungsexport wegen Personenverkehr (EU) fünf (4); verschiedene Gründe 131 (189).

322 (257) Verfügungen betrafen folgende Leistungsarten: Arbeitslosenhilfe 237 (168), Insolvenzenschädigung 25 (43); Schlechtwetterentschädigung sechs (2); Kurzarbeitsentschädigung 54 (44). Bei 219 (189) Versicherten erfolgte eine Rückforderung der Arbeitslosenentschädigung von Fr. 786 596.65 (Fr. 651 821.80). Bei 15 (10) Erlassgesuchen erliess die kantonale Amtsstelle drei (9) Versicherten die Rückzahlung im Betrag von 3546 Franken (Fr. 45 903.80). Zwölf (1) Erlassgesuche in der Höhe von Fr. 51 709.30 (Fr. 6888.35) wurden abgelehnt. Für ausstehende Forderungen wurden 83 (81) Versicherte und 15 (13) Arbeitgebende gemahnt. Bei 30 (25) Versicherten und drei (5) Arbeitgebenden musste wegen erfolgloser Mahnung die Betreibung eingeleitet werden.

Aufteilung der Sanktionen nach Verschuldensgrad und Leistungsauswirkung:

Sanktionsgrund	Anzahl Sanktionen nach Verschuldensgrad				Kürzung der Taggeldleistungen	
	Total	leicht	mittel	schwer	in Tagen	in Fr.
Persönliche Arbeitsbemühungen (vom RAV verfügt)	1 318	1 275	43	0	8 998	1 334 000
Selbst verschuldete Arbeitslosigkeit wegen Kündigung des Arbeitsverhältnisses durch Versicherte	206	15	53	138	6 496	1 190 000
Selbst verschuldete Arbeitslosigkeit wegen Fehlverhaltens der Versicherten	84	3	11	70	3 186	584 000
Total	1 608	1 293	107	208	18 680	3 108 000

5.8 Rechtspflege

Dem Rechtsdienst Arbeitslosenkasse/Amt für Wirtschaft und Arbeit wurden im Rahmen des Einspracheverfahrens gemäss Art. 52 ATSG 301 (252) neue Gesuche eingereicht, davon betrafen 132 (117) ALK- und 169 (135) AWA-Verfügungen. Die 320 (283) behandelten Gesuche wurden wie folgt beurteilt: Ab-

weisungen 218 (193); Gutheissungen 45 (48) und teilweise Gutheissungen 21 (19). Weitere Verfahren wurden wie folgt abgeschlossen: zehn (8) Nichteintreten, 16 (4) Abschreibungen, sechs (8) Rückzüge und vier (3) Verfahren wurden sistiert. Die Abweisungsquote betrug 68% (68%).

Jahr	eingegangene Einsprachen	behandelte Gesuche	Abweisung	Gutheissung	teilweise Gutheissung
2001	105	74	48	12	14
2002	168	110	63	17	15
2003	261	193	133	22	22
2004	261	295	222	33	20
2005	243	299	215	43	25
2006	251	277	186	48	23
2007	237	252	178	44	13
2008	243	230	173	23	15
2009	252	283	193	48	19
2010	301	320	218	45	21

In 26 (23) Vernehmlassungsverfahren äusserte sich der Rechtsdienst zu verwaltungsgerichtlichen Beschwerden (im Anschluss an das Einspracheverfahren). Dem Verwaltungsgericht wurden im Bereich der Arbeitslosenversicherung 24 (20) neue Beschwerden eingereicht. Die vom Verwaltungsgericht behandelten 22 (35) Beschwerden wurden wie folgt beurteilt: Abweisungen 18 (30), Gutheissungen zwei (3), kein (2) Nichteintreten. Abschreibungen erfolgten zwei (0). In zwei Verfahren wurde beim Bundesgericht Beschwerde eingereicht. Das Bundesgericht entschied zwei (6) Beschwerdeverfahren mit einer (2) Abweisung und einem Nichteintreten.

Der Rechtsdienst brachte drei (2) Fälle wegen Verletzung der Auskunftspflicht durch Arbeitgebende bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige. Gegen fünf (5) Versicherte wurde wegen unrechtmässigen Bezugs von Arbeitslosenentschädigung, kantonaler Arbeitslosenhilfe oder Mutterschaftsbeiträgen Anzeige erstattet. Insgesamt erfolgten sieben (9) Verurteilungen (ein Arbeitgebender und sechs Versicherte). In sechs (5) Fällen wurden von der Strafbehörde Bussen ausgesprochen. In sechs (4) Fällen erfolgten Geldstrafen in der Höhe von 900 Franken bis 8100 Franken.

Im Rahmen von Art. 29 AVIG wurden insgesamt Fr. 583 506.20 (Fr. 232 725.10) an 58 (69) Beziehende ausgerichtet. In 45 (40) Fällen eröffnete der Rechtsdienst Subrogationsverfahren (direkte Forderungseingaben in Konkursverfahren ausgenommen); 33 (38) dieser Verfahren konnten abgeschlossen werden. Von

den ausstehenden Forderungen wegen Nichteinhaltens der Kündigungsfrist wurden der Arbeitslosenkasse im abgelaufenen Jahr in 38 (32) Verfahren Fr. 194 228.95 (Fr. 222 352.70) zurückbezahlt. Die von der Arbeitslosenkasse bei den Arbeitgebenden geltend gemachten Forderungen beliefen sich auf Fr. 1 029 232.20 (Fr. 908 109.30). Bei vier (5) Forderungen erfolgte eine Abschreibung wegen Firmenlöschung (Fr. 142 201.75). In fünf (3) Fällen wurde das Konkursverfahren eingestellt (Fr. 121 198.85). In 15 (16) Fällen sind die Forderungen nach schriftlichen oder mündlichen Verhandlungen beglichen worden oder es konnte ein aussergerichtlicher Vergleich erzielt werden. In vier (7) Fällen wurde ein gerichtlicher Vergleich oder ein Urteil erwirkt. Bei 15 (2) Verfahren ist eine Eingabe im Konkursverfahren erfolgt (Forderungsbetrag: Fr. 170 907.60). Bei fünf Subrogationen kam es zu einem Rückzug. Bei der Durchsetzung der Forderungen sind in sechs (11) Fällen Verhandlungen mit den Arbeitgebenden geführt und in fünf (4) Fällen gerichtliche Schritte eingeleitet worden. Bei elf (4) weiteren Forderungen aus Arbeitsvertrag sind verschiedene Abklärungen vorgenommen worden.

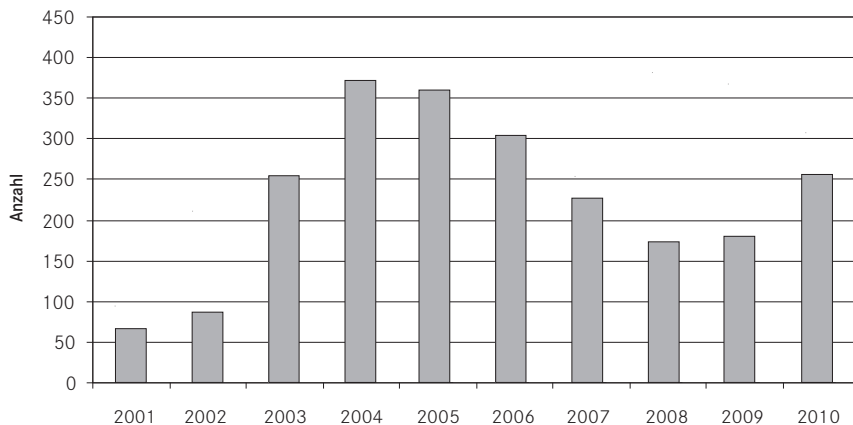
5.9 Arbeitslosenhilfe

Die Arbeitslosenhilfezahl stieg gegenüber dem Vorjahr um 72 Beziehende an. Der Anteil der Personen, welche den Höchstanspruch erreicht haben, erhöhte sich als Folge der rückläufigen Arbeitsmarktlage von 92 auf 128.

Von den 235 (125) neu eingereichten Gesuchen wurden 194 (113) gutgeheissen, davon entfielen 106 (47) auf Frauen und 129 (78) auf Männer, 119 (55) Personen waren Schweizerinnen/Schweizer und 116 (70) Ausländerinnen/Ausländer. Von 20 (16) abgewiesenen Anträgen mussten neun (4) wegen zu hohem steuerbaren Vermögen und zehn (8) wegen zu kurzer Wohnsitzdauer abgelehnt werden. Während 40 (35) Monaten konnte wegen zu hohem Zusatzeinkommen des Ehepartners/der Ehepartnerin sowie während 17 (12) Monaten wegen Nichteinreichens von Unterlagen keine Arbeitslosenhilfe ausgerichtet werden. Sieben (9) Personen erhielten wegen Kranken- und Unfallversicherungsleistungen keine Arbeitslosenhilfe. 22 (6) Personen konnten mangels anrechenbaren Verdienstauffalls keine Leistungen ausgerichtet werden. Den 252 (176) Leistungsbezügerinnen und -bezügern wurden 14 265 (9976) Taggelder im Totalbetrag von Fr. 1 805 530.30 (Fr. 1 156 005.55) ausgerichtet. Pro Person betrug die Arbeitslosenhilfe bei einer mittleren Bezugsdauer von 57 (57) Tagen im Durchschnitt Fr. 7164.80 (Fr. 6568.20), welches einer Tagesentschädigung von Fr. 121.65 (Fr. 111.40) entspricht. 128 (92) Personen erreichten den Maximalanspruch von 90 Tagen; davon waren 49 (37) Frauen und 79

(55) Männer. Von zehn (6) Bezügerinnen und Bezüger musste die Arbeitslosenhilfe im Betrag von Fr. 51 508.90 (Fr. 20 488.05) zurückgefordert werden.

Bezügerinnen und Bezüger Arbeitslosenhilfe (2001–2010)



5.10 Mutterschaftsbeiträge

Die Anzahl Gesuche um Mutterschaftsbeiträge nahm gegenüber dem Vorjahr von 60 auf 75 zu. Unter diesen Gesuchen befanden sich 25 (15) Anträge von Schweizerinnen und 50 (45) von Ausländerinnen, wovon bei fünf (4) Gesuchen ein Elternteil das Schweizer Bürgerrecht hatte. Von den 75 (60) Antragstellenden lebten 56 (48) als Paare und 19 (12) allein stehend. An 61 (49) Bezügerinnen wurden Mutterschaftsbeiträge in der Höhe von Fr. 1 286 468.15 (913 517.70 Franken) ausgerichtet. Im Durchschnitt erhielten die Mütter Fr. 21 089.65 (Fr. 18 643.20). Von 15 (8) Müttern mussten Mutterschaftsbeiträge in der Höhe von Fr. 40 347.85 (Fr. 23 321.35) zurückgefordert werden. Davon konnten Fr. 7911.45 (Fr. 4569.20) mit laufenden Ansprüchen ganz oder teilweise verrechnet werden. Die Rückforderungen sind wegen nachträglicher Zahlung von Versicherungsleistungen sowie nicht oder verspätet gemeldeter Einkommensveränderungen verfügt worden.

Jahr	Anzahl Gesuche	Rückzüge	Abgelehnt	Gut- geheissen	Auszahlung in Franken
2001	92	2	21	69	863 119
2002	79	2	15	60	989 877
2003	101	2	23	72	964 660
2004	113	2	20	87	1 447 799
2005	102	1	24	74	1 313 390
2006	80	1	12	66	1 421 407
2007	68	1	25	55	1 052 365
2008	55	1	7	45	760 645
2009	60	2	7	49	913 517
2010	75	0	11	61	1 286 468

Elf (7) Gesuche mussten abgelehnt werden. Bei sieben (5) Anträgen war das Einkommen höher als der Lebensbedarf. Zwei (1) Begehren mussten wegen Nichterreichens der Wohnsitzdauer von einem Jahr verweigert werden. Ein (0) Gesuch wurde wegen illegalem Aufenthalt abgelehnt. Zwei (1) Gesuche wurden wegen Ablaufs der sechsmonatigen Frist zur Einreichung des Antrags abgelehnt. Zwei Beschwerden sind an den Regierungsrat eingereicht worden, wovon ein Entscheid am Verwaltungsgericht noch hängig ist.

6. Wohnungswesen

Als Folge der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnraum verblieb der Leerwohnungsbestand auf sehr tiefem Niveau. Die geplanten und sich in der Realisierung befindenden Bauvorhaben von rund 1500 Wohnungen werden kurzfristig das Wohnungsangebot erhöhen. Im preisgünstigen Segment besteht nach wie vor ein Mangel an verfügbaren Mietwohnungen. Der Kantonsrat hat auf die andauernde Verknappung des preisgünstigen Wohnungsangebotes reagiert und neue Instrumente zur Förderung des preisgünstigen Wohnungsbaus ab 1. August 2010 in Kraft gesetzt. Die Rahmenkredite für die Wohnraumförderung sind neu auf mehr als 50 Mio. Franken aufgestockt worden. Bei höheren Landpreisen kann der Kanton den Bauträgern und Gemeinden für den Erwerb zinsvergünstigte Darlehen gewähren. Als weitere Massnahme wird der alternative Wohnraum für Personen im AHV-Alter gefördert.

Auf Bundesebene beschränkt sich die Förderung von preisgünstigem Wohnraum nur noch auf die Gewährung von zinsgünstigen Darlehen aus dem Fonds

de Roulement sowie Bürgschaften. Für die Direktdarlehen stehen weiterhin keine Mittel zur Verfügung.

Im Bereich Gesetzgebung fanden die Vorschläge zur Änderung des Mietrechts keine parlamentarische Mehrheit.

6.1 Wohnraumförderungsgesetz (WFG) vom 30. Januar 2003

Zwölf Projekte mit 350 Wohnungen stehen in der Realisierung. Weitere zwölf Projekte mit rund 500 Wohnungen sind geplant und werden betreffend die Anforderungen des kantonalen Wohnraumförderungsgesetzes beraten.

Bis Ende Jahr unterstanden dem WFG insgesamt 351 (351) Wohnungen. Für 137 (121) Mietende erhielten die Vermietenden zur Verbilligung der Mietzinse insgesamt 498 485 Franken (509 456 Franken).

Im Bereich Wohneigentum sind wegen der tiefen Hypothekarzinsen keine Gesuche für Zinslastbeiträge eingereicht worden. Für einen Wohneigentümer konnte ein Bausparbeitrag von 1065 Franken ausgerichtet werden.

6.2 Kantonsratsbeschluss betreffend Wohnbauförderung (WEG) vom 26. März 1992

Bis Ende Jahr unterstanden von den 1079 (1079) WEG-Wohnungen insgesamt 898 (898) Mietwohnungen dem KRB betreffend Wohnbauförderung. 114 Wohnungen wurden vor Inkraftsetzung der kantonalen Anschlussgesetzgebung erstellt und erhalten nur Leistungen des Bundes. Für die 382 (345) Mietenden erhielten die Vermietenden zur Verbilligung der Mietzinse insgesamt 456 219 Franken (422 149 Franken). Zusammen mit den WEG-Leistungen von 1 346 583 Franken (1 286 235 Franken) wurden Vermietende mit Mietzinsverbilligungen für 429 (391) Wohnungen von insgesamt 1 802 802 Franken (1 708 384 Franken) entschädigt. Im Durchschnitt wurden pro Wohnung Beiträge in der Höhe von 4202 Franken (4369 Franken) ausgerichtet, was einer monatlichen Senkung des Mietzinses von 350 Franken (364 Franken) entspricht. Von den 1079 (1079) WEG-Wohnungen haben 650 (688) Mietende wegen ihrer Einkommens- und Vermögensverhältnisse keinen Anspruch auf Verbilligungsleistungen. 37 Mietende haben wegen der Erhöhung der Einkommensgrenzen neu einen Anspruch auf Leistungen. Der Anteil der zusatzverbilligungsberechtigten Personen im Kanton Zug liegt mit 39,8% (36,2%) im Vergleich zum gesamtschweizerischen Durchschnitt von 60% deutlich niedriger, dies aufgrund der höheren Einkommen.

Von den für die Wohnbau- und Eigentumsförderung zur Verfügung stehenden Mitteln von 20 Mio. Franken wurden bisher 10 947 593 Franken (10 393 395 Franken) verwendet.

6.3 Kantonsratsbeschluss betreffend Wohneigentumsförderung vom 27. August 1992

Für die bisher in Verbindung mit dem WEG eingegangenen Verpflichtungen werden weiterhin bis zum Ende der Laufzeiten Zusatzverbilligungen zur Senkung der Zinslasten ausgerichtet. Es wurden an zwölf (20) Wohneigentümerinnen und -eigentümer vom Kanton Beiträge von 28 193 Franken (56 828 Franken) ausgerichtet. Zusammen mit den WEG-Beiträgen von 36 701 Franken (73'407 Franken) wurden Wohnungseigentümerinnen und -eigentümern mit Zusatzverbilligungen von insgesamt 64 894 Franken (130 235 Franken) entschädigt. Im Durchschnitt ergibt dies pro Eigentumswohnung einen Beitrag von 5407 Franken (6511 Franken), was einer Senkung der monatlichen Finanzierungskosten pro Eigenheim von 450 Franken (542 Franken) entspricht. Bei acht (3) Wohneigentümerinnen und -eigentümern konnten wegen Nichterreichens der Zinslasthöhe keine Beiträge mehr ausgerichtet werden. Zwei Eigentumsobjekte sind verkauft worden. Bei einem Objektverkauf musste die Zusatzverbilligung in der Höhe von 17 480 Franken zurückerstattet werden.

Mithilfe des Bausparbeitrages konnten neun (4) Wohneigentümerinnen und Wohneigentümer ein Eigenheim erwerben. Für den Erwerb von selbstgenutztem Wohneigentum sind den zehn (4) Gesuchstellenden Bausparbeiträge in der Höhe von 69 786 Franken (40 727 Franken) ausgerichtet worden. Bei einem Maximalbeitrag von 20 000 Franken ergibt dies pro Person einen durchschnittlichen Beitrag von 7754 Franken (Fr. 10 181.75). Ein (2) Gesuch musste abgelehnt werden, da sich das Wohneigentum nicht im Kanton Zug befand.

6.4 Wohnbauaktionen 1942 bis 1958

Am 31. Dezember unterstanden von den ursprünglich im Rahmen der Wohnbauaktionen von 1942 bis 1958 erstellten 136 Einfamilienhäusern und 251 Wohnungen noch sechs (7) Einfamilienhäuser und 62 (62) Wohnungen der Überwachungspflicht des Kantons. Im abgelaufenen Jahr ist keine (1) vom Bund subventionierte Liegenschaft verkauft worden.

6.5 Mietwesen

6.5.1 Schlichtungsbehörde in Mietsachen

Die Schlichtungsbehörde in Mietsachen ist zuständig für die Behandlung sämtlicher mietrechtlicher Angelegenheiten. Sie versucht in allen Fällen, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Kommt keine Einigung zustande, so fällt sie in den vom Gesetz vorgesehenen Fällen einen Entscheid (Hinterlegung des Mietzinses, Anfechtung der Kündigung, Gesuch um Er-

streckung des Mietverhältnisses). Zur Bewältigung dieser Aufgaben tagt die paritätisch zusammengesetzte Behörde aus 13 Mitgliedern (3 Vorsitzende und je 5 Vertreterinnen bzw. Vertreter der beiden Verbände) jeweils in der minimalen Dreierbesetzung. Per Ende Jahr ist das Mitglied Beat Bussmann nach 20-jähriger Tätigkeit zurückgetreten.

Die Mitglieder der Schlichtungsbehörde traten an 69 (70) Verhandlungstagen zusammen. Zu den 29 (59) laufenden Verfahren aus dem Vorjahr wurden 277 (272) neue Schlichtungsverfahren eingeleitet. In 16 (23) Fällen ging es um die Erhöhung des Mietzinses. 14 (22) Gesuche wurden wegen Herabsetzung des Mietzinses eingereicht. Die Zahl von Gesuchen um Überprüfung von Kündigungen bzw. Erstreckungsbegehren blieb gegenüber dem Vorjahr in etwa gleich. In 64 (75) Fällen hatte die Behörde eine Beurteilung vorzunehmen. Die Überprüfung der Rechtmässigkeit von Hinterlegungen musste in sechs (12) Fällen vorgenommen werden. Die Schlichtungsbehörde wurde in 81 (82) Fällen wegen anderer mietrechtlicher Fragen (Nebenkostenabrechnung, Forderung, Feststellung, Anfangsmietzins, Aberkennungsklage) angerufen.

134 (169) Geschäfte konnten durch den Abschluss eines Vergleichs erledigt werden. In 47 (49) Fällen wurde keine Einigung erzielt, wobei in 35 (32) Fällen das Scheitern der Verhandlung festgestellt und in zwölf (17) Fällen ein Entscheid gefällt werden musste. Auf sieben (2) Gesuche konnte nicht eingetreten werden. 81 (76) Verfahren sind infolge Rückzugs bzw. Gegenstandslosigkeit vom Geschäftsprotokoll abgeschrieben worden. Sechs (4) Kündigungsverfahren mussten an das Kantonsgerichtspräsidium überwiesen werden, nachdem die Vermieterschaft ein Ausweisungsbegehren gestellt hatte. Ende Jahr waren noch 37 (29) pendente Verfahren hängig, davon mussten zwei Verfahren sistiert werden.

Vier (24) private Formulare zur Mitteilung von Mietvertragsänderungen bzw. Anfangsmietzinsen und Kündigung des Mietvertrages konnten genehmigt werden.

6.5.2 Beratung in Mietsachen

Die fünf (6) Beraterinnen und Berater der kantonalen Beratung in Mietsachen führten 338 (404) Beratungen durch. Die Beratung wurde an 151 (149) Tagen angeboten. Die Hauptprobleme betrafen insbesondere Fragen zur Mietzinsgestaltung, Kündigungsbeschränkung bzw. Erstreckung des Mietverhältnisses und Mängelbehebung.

6.6 Erhebung des Leerwohnungsbestands im Kanton Zug

	nicht besetzte Wohnungen	Leerwoh- nungs- bestand in %	Personen pro Wohnung	im Bau befindliche Wohnungen	baube- willigte Wohnungen	Gesamt- wohnungs- bestand
1999	120	0,29	2,37	738	535	41 261
2000	115	0,27	2,33	989	720	42 317
2001	101	0,24	2,33	1 070	723	42 917
2002	101	0,23	2,31	851	707	43 968
2003	131	0,29	2,31	1 221	484	44 663
2004	166	0,36	2,28	931	507	45 811
2005	174	0,37	2,26	950	434	46 719
2006	158	0,33	2,24	931	433	47 538
2007	86	0,18	2,24	718	255	48 433
2008	87	0,18	2,26	686	471	48 956
2009	127	0,25	2,20	1 332	571	50 124
2010	138	0,27	2,21	1 493	293	50 394

Erhebung des Leerwohnungsbestands im Kanton Zug (Stichtag: 1. Dezember 2010)

	1- und 2-Zimmer-Wohnungen			3-Zimmer-Wohnungen			4-Zimmer-Wohnungen			5- und Mehr-Zimmer-Wohnungen			Einfamilienhäuser		Gesamtwohnungsbestand	Total auf den Gesamtwohnbau bezogen			
	leer	im Bau	willigte	leer	im Bau	willigte	leer	im Bau	willigte	leer	im Bau	willigte	leer	im Bau		leer	%	im Bau	%
Zug	26	*	11	10	*	6	8	*	4	2	*	4	2	*	1	12 958	48	43	0,37
Oberägeri	3	5	18	4	19	30	1	41	65	7	28	37	-	-	-	2 435	15	6	0,62
Unterägeri	2	8	5	3	18	7	2	57	26	3	17	8	-	2	4	3 710	10	27	0,27
Menzingen	1	-	-	5	3	-	2	2	4	4	-	4	-	-	-	1 678	12	3	0,72
Baar	2	*	*	6	*	*	6	*	*	4	*	*	-	*	*	9 679	18	16	0,19
Cham	-	-	-	-	-	-	7	-	-	1	-	-	-	-	-	6 321	8	6	0,13
Hünenberg	-	10	-	-	27	-	6	42	-	3	5	-	1	6	-	3 504	10	3	0,29
Steinhausen	-	4	-	1	27	4	2	44	17	1	25	3	-	-	1	3 865	4	10	0,10
Risch	-	8	-	-	24	-	-	92	-	-	-	-	-	-	-	3 819	-	-	-
Walchwil	-	3	3	-	11	6	4	15	19	2	7	3	1	2	-	1 653	7	5	0,42
Neuheim	-	-	-	-	1	1	4	3	-	2	5	2	-	7	-	772	6	8	0,78
Total	34	38	37	29	130	54	42	296	135	29	87	61	4	17	6	50 394	138	127	0,27**
																	1493	1332	2,96

* = keine Angabe

Wohnbevölkerung total 2009: 110 415
2010: 111 775

**Stand 1.12.2010: 0,25

Leistungen der Wohnbau- und Eigentumsförderung nach Gemeinden (in Franken)

Gemeinde	Beiträge Total (ohne WEG*)	Mietwohnungen**		WEG		Mietwohnungen***		Wohneigentum****		Bauspar- beiträge**** Anzahl Kanton
		Anzahl	Beiträge	Anzahl	Beiträge	Anzahl	Beiträge	Anzahl	Kanton	
Baar	237 814	150	180 790	519 078	8	57 024				
Cham	170 799	29	34 332	56 808	25	38 808				1 7 659
Hünenberg	112 183	38	48 330	142 631	18	61 321		1	2 532	2 532
Menzingen	53 747	14	17 865	53 880	7	30 960				1 4 922
Neuheim	12 578	9	12 578	37 690						
Oberägeri	13 581	9	13 581	42 093						
Risch	74 613	37	46 028	135 395				6	14 986	22 300
Steinhausen	57 982	13	13 034	35 862				3	2 959	4 153
Unterägeri	11 749	5	4 033	13 273				2	7 716	7 716
Walchwil										
Zug	398 702	78	85 648	309 873	79	310 372				1 2 682
Total	1 053 748	382	456 219	1 346 583	137	498 485		12	28 193	36 701
										10 70 851

* WEG: Wohn- und Eigentumsförderungsgesetz des Bundes vom 4.10.1974

** KRB betr. Wohnbauförderung vom 26.3.1992

*** WFG: Wohnraumförderungsgesetz des Kantons vom 30.1.2003

**** KRB betr. Wohneigentumsförderung vom 27.8.1992 und WFG vom 30.1.2003

7. Verkehr und Tourismus

7.1 Öffentlicher Verkehr

Die Nachfrage nach Leistungen im öffentlichen Verkehr innerhalb des Kantons Zug hält weiter an. Auf den Bahn- und Buslinien im Kanton Zug wurden 3,2% (2,9%) mehr Fahrten nachgefragt als im Vorjahr.

Auf den Fahrplanwechsel vom 12. Dezember 2010 erfolgte ein Angebotsausbau auf der Stadtbahnlinie S2, die jetzt neu zwischen Walchwil und Baar Lindenpark im Halbstundentakt verkehrt.

Auch auf der Westseite des Zugersees brachte der Fahrplanwechsel ein zusätzliches Angebot: Gemeinsam mit dem Kanton Schwyz hat der Kanton Zug eine bestehende Lücke im Pendlerverkehr zwischen Arth-Goldau und Rotkreuz geschlossen. Das neue Bahnangebot, das vorerst als Versuchsbetrieb startet, wurde bei der Schweizerischen Südostbahn (SOB) bestellt. Die Züge verkehren als S32 und bieten jeweils von Montag bis Freitag während der Hauptverkehrszeiten am Morgen und am Abend je drei attraktive Verbindungen an.

Auf den ZVB-Linien 9 und 10 sowie auf der Postauto-Linie Menzingen-Finstersee wurden an Werktagen zusätzliche Frühverbindungen ins Fahrplanangebot aufgenommen. Zudem wurde das Angebot auf der ZVB-Linie 13 an Werktagen über die Mittagszeit zum 15-Minutentakt verdichtet.

Für die 4. Teilergänzung der S-Bahn Zürich wurde ein Vorprojekt ausgearbeitet, an dessen Finanzierung sich neben den SBB und den Kantonen Zürich, Schwyz, Glarus und St. Gallen auch der Kanton Zug beteiligt hat.

Der Kanton Zug setzte seine Bemühungen für den Bau des Zimmerberg-Basistunnels II auch 2010 intensiv fort. Neben den Zentralschweizer Kantonen und dem Gotthard-Komitee unterstützt nun auch die Metropolitankonferenz Zürich dieses Projekt.

7.1.1 Transportunternehmen

7.1.1.1 Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB)

Der Kanton hat seine Eignerstrategie als Hauptaktionär der ZVB im Rahmen eines Regierungsratsbeschlusses definiert und darin festgehalten, dass er kurzfristig eine Mehrheitsbeteiligung an der Unternehmung anstrebt und langfristig der wesentliche Aktionär sein will. In diesem Zusammenhang wurde mit dem Kantonsratsbeschluss betreffend Erwerb von Aktien der Zugerland Verkehrsbetriebe AG durch den Kanton das Aktienpaket des Bundes übernommen, womit der Kanton Eigentümer von 54,4% des Aktienkapitals der Unternehmung geworden ist. Zudem müssen die Gemeinden, falls sie sich von ihren Aktienpaketen trennen wollen, diese künftig dem Kanton zum Kauf anbieten.

Die Fahrgastfrequenzen der ZVB im öffentlichen Linienverkehr erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 3,36% (2,76%); es wurden rund 21,84 Mio. (21,13 Mio.) Passagiere befördert.

Der Bereich Extrafahrten weist eine Abnahme von 3,22% (+7,38%) auf 463 723 (479 159) Personen auf. Gesamthaft (öffentlicher Linienverkehr und Extrafahrten) beförderte die ZVB 22,31 Mio. (21,61 Mio.) Passagiere, d.h. 3,23% (2,86%) mehr als im Vorjahr. Den Zuger Nachtexpress (in alle Zuger Gemeinden) benutzten 2312 (2195) Personen, das entspricht einer Zunahme von 5,33% (12,16%) gegenüber dem Vorjahr.

Die ZVB hat zwei neue Niederflur-Gelenkbusse, zwei neue Niederflur-Standardbusse und einen neuen Kleinbus für den Schulbuseinsatz in Betrieb genommen. Ausgemustert wurde ein Normalflur-Gelenkbus.

7.1.1.2 Schweizerische Bundesbahnen (SBB) Regionalverkehr

Im Regionalverkehr der SBB auf der Schiene wurden auf den Strecken Zug–Baar, Zug–Cham–Rotkreuz, Zug–Steinhausen, Zug–Walchwil und Rotkreuz–Oberrüti 7 316 571 (7 062 300) Fahrgäste befördert. Dies bedeutet eine Zunahme von 3,5% (5,6%).

7.1.1.3 Angebotsvereinbarungen

7.1.1.3.1 Bus

Die Angebotsvereinbarung mit der ZVB für das Fahrplanjahr vom 12. Dezember 2010 bis 10. Dezember 2011 beinhaltet Anpassungen des Werktagsangebots auf diversen Linien. Diese Anpassungen kommen vor allem dem Pendler- und Schülerverkehr zugute.

7.1.1.3.2 Bahn

Bei der Bahn wurden folgende Angebotserweiterungen vereinbart: der Ausbau der Stadtbahnlinie S2 zwischen Walchwil und Baar Lindenpark, ein neues Bahnangebot der SOB zwischen Arth-Goldau und Rotkreuz sowie der Einsatz von neuem Rollmaterial des Typs FLIRT auf der S-Bahn-Linie S26 im Freiamt.

7.1.2 Tarifverbunde

7.1.2.1 Z-Pass

Der Z-Pass, der den Tarifverbund Zug mit dem Zürcher Verkehrsverbund verbindet, weist nach wie vor gute Verkaufszahlen auf. Eine Weiterentwicklung zu einem integralen Z-Pass ist frühestens auf Ende 2012 vorgesehen.

Vom Abonnement Z-Pass wurden für den Korridor Zug–Zürich 3993 (3976) Jahresabonnemente und 24 654 (24 662) Monatsabonnemente verkauft.

7.1.2.2 Tarifverbund Zug

Die Verkaufszahlen des Jahresabonnements «Zuger Pass Plus» konnten wiederum gesteigert werden. Nach wie vor beinhaltet dieses Abonnement attraktive Plus-Angebote (diverse Vergünstigungen, Rabatte, Spezialkonditionen bei Einkaufsgeschäften usw.).

Insgesamt wurden 13 758 (13 090) Jahresabonnemente und 43 895 (42 704) Monatsabonnemente ausgegeben. Somit verfügten jeden Monat 17 416 (16 649) Bus- (und Bahn-)Benutzerinnen und Benutzer über ein Verbundabonnement «Zuger Pass».

Dazu kommen noch 323 (304) im Kanton verkaufte Jahres- und 2246 (2186) Monats-Inter-Abonnemente Zug-Luzern.

7.1.2.2.1 Tarifmassnahmen

Der Tarifverbund Zug hat auf den Fahrplanwechsel am 12. Dezember 2010 seine Fahrausweispreise um durchschnittlich 5,2% erhöht. Die letzte Tarifierhöhung wurde im Dezember 2007 vorgenommen; seither sind die Energiekosten (Treibstoffpreise) markant gestiegen. Ausserdem wurde in den Jahren 2008 bis 2010 das Angebot im öffentlichen Verkehr laufend ausgebaut und verbessert. Ein weiterer Grund für die Erhöhung war die Preisanpassung auf nationaler Ebene.

Hinsichtlich Tarifsysteem, Zoneneinteilung und Fahrausweissortiment gab es keine Änderungen.

7.1.3 Mobilitätsberatung

Im Auftrag des Kantons bietet der Tarifverbund Zug seit dem 1. November 2008 eine Mobilitätsberatung für Firmen und öffentliche Einrichtungen im Kanton Zug an mit dem Ziel, den Unternehmen Alternativen zum motorisierten Individualverkehr aufzuzeigen. Damit entstand eine Anlaufstelle, die informiert, berät, plant, Massnahmen umsetzt und Unternehmen in allen Mobilitätsfragen betreut.

Im November wurde zwischen dem Amt für öffentlichen Verkehr und dem Tarifverbund Zug eine Zielvereinbarung betreffend Mobilitätsberatung abgeschlossen.

7.1.4 Projekte

7.1.4.1 Stadtbahn Zug

Die Stadtbahn erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit.

Auf den Fahrplanwechsel vom 12. Dezember 2010 wurde das Angebot auf der Stadtbahnlinie S2 ausgebaut. Von Montag bis Samstag verkehrt die S2 bis

Walchwil im Halbstundentakt. Zusätzlich wurde sie bis Baar Lindenpark durchgebunden, wodurch halbstündlich eine umsteigefreie Durchmesserverbindung durch das Zentrum von Zug angeboten werden kann. Voraussetzung für diese Angebotsverbesserung war die Realisierung einer Kreuzungsstation beim Bahnhof Oberwil und ein drittes Gleis zwischen Zug und Baar Lindenpark sowie zwei neue Haltestellen. Die neue Stadtbahn-Haltestelle «Walchwil Hörndli» steht seit dem 12. Dezember 2010 zur Verfügung, die Haltestelle «Zug Casino» wird von der S2 bereits seit Dezember 2009 bedient.

Auf der Grundlage des Vorprojekts wurde Ende August das Auflageprojekt für die S-Bahn-Haltestelle «Steinhausen Rigiblick» (ehemals «Steinhausen Sumpf») erstellt und dem Bundesamt für Verkehr zur Genehmigung eingereicht. Ende Jahr wurden die Hauptarbeiten für das Bauprojekt (Grundlage für den Objektkredit) erstellt. Die weitere Zusammenarbeit mit den SBB für die Realisierung der Haltestelle wurde aufgegeben.

7.1.4.2 ÖV-Feinverteiler

Das Angebots- und Betriebskonzept 2012 wurde in verschiedenen Teilräumen überprüft bzw. vertieft. Es ist vorgesehen, das Konzept angebotsmässig in Teilschritten ab 2013 umzusetzen.

Die Machbarkeitsstudie zur behindertengerechten Haltestellengestaltung mit erhöhten Randsteinkanten wurde fertig gestellt. Zu diesem Zweck wurden an der Haltestelle «Steinhausen Hinterberg» Fahrversuche durchgeführt.

Für das Bustrasse «Unterführung Sumpf» in Steinhausen wurde das Bauprojekt fertig gestellt.

In der Gemeinde Risch wurde das Projekt «Bushof Rotkreuz Nord» lanciert.

7.2. Tourismus

7.2.1 Logiernächte

Im Kanton Zug gibt es 33 (31) Hotelbetriebe mit insgesamt 1886 (1588) verfügbaren Betten.

Die Anzahl der Logiernächte (November 2009 bis Oktober 2010) betrug 270 243 (254 392). Im Winterhalbjahr 2009/10 (November 2009 bis April 2010) wurden 114 641 (111 192) Logiernächte gezählt und im Sommerhalbjahr 2010 (Mai bis Oktober) 155 602 (143 200).

7.2.2 Zug Tourismus

Der Verein Zug Tourismus betreibt sein Tourismusbüro im Reisezentrum im Bahnhof Zug zusammen mit den Schweizerischen Bundesbahnen und der Zugerland Verkehrsbetriebe AG. Insgesamt wurden 31 710 (29 720) Gäste tou-

ristisch beraten, was pro Arbeitstag durchschnittlich 86 (80) Kontakte ergibt. Die Kontakte erfolgten am Telefon 7750 (8205), am Schalter 14 706 (15 340) und schriftlich bzw. per Internet 9254 (6175). Aus dem Billettverkauf für den Billett-Service Zug und die Eventsysteme der SBB resultierten 6151 (11 394) Kontakte, sodass Zug Tourismus insgesamt 37 861 (41 114) Kundinnen und Kunden betreute. Ende Juli wurde der Bereich «Event-Ticketing» an die SBB abgegeben, was die tiefere Anzahl Kontakte dort erklärt.

Das Tourismusbüro war an sechs Tagen pro Woche im Auftrag des Kantons und jeweils am Sonntag im Auftrag der Stadt Zug geöffnet. Die im Leistungsauftrag vorgegebene Reaktionszeit auf Anfragen von maximal 24 Stunden konnte durchwegs eingehalten werden.

Um den Business-Gästen in den Hotels die Schönheiten von Zug näherzubringen, wurde ein neues Hotel-TV-System entwickelt. Über dieses System finden die bei Zug Tourismus digital erfassten Angaben über Freizeitmöglichkeiten oder Events innert Sekunden den Weg in die Hotelzimmer. Lokale News der «Neuen Zuger Zeitung» sowie der «The Zug Post» und nationale Wetterdaten runden das Angebot ab.

Das ebenfalls neu entwickelte Projekt «Zug after 6» dient dazu, die Hotelgäste aus ihren Hotelzimmern zu locken. Sie werden von Zug Tourismus und dem Partner Divi Event eingeladen, gemeinsam einen Abend zu verbringen und neue Facetten von Zug kennenzulernen. Die Angebotspalette reicht von Konzertbesuchen bis zu Fondue-Abenden.

In intensiver, gut eineinhalbjähriger Arbeit entstand ein neuer Freizeitführer mit 13 Wander-, acht Velo-, neun Inline- und drei Nordic-Walking-Touren. Mit diesem neuen Imprimat, den digitalen Daten auf der Erlebniskarte sowie den neuen Wander- und Velowegkarten realisierten Zug Tourismus und der Kanton Zug ein attraktives Package für die Freizeitplanung.

Intern beschäftigte vor allem das Projekt «Zugunft» die Mitarbeitenden. Sämtliche Prozesse wurden unter die Lupe genommen, neu definiert und entsprechende Dokumente erstellt. Ziel ist die erfolgreiche ISO-Zertifizierung. In diesem Zusammenhang wurde auch entschieden, den arbeitsintensiven Bereich «Event-Ticketing» auszulagern. Seit August verkauft Zug Tourismus keine Eventtickets mehr und konnte dadurch den Personalbestand leicht anpassen. Anfang April eröffnete Zug Tourismus im Laden «Wunderbox» in der Zuger Altstadt einen Infopoint mit Prospektständer, der vor allem in den Sommermonaten sehr gut besucht wurde.

Der informative und kompakte «Guide Zug» erschien im Frühling und im Herbst. Er erfreut sich immer grösser werdender Beliebtheit. Dank des neu überarbeiteten Stadtplans finden Gäste und Einheimische den Weg durch Zug noch schneller.

Dank der Zusammenarbeit mit der Stadt Zug konnte am 5. September die TV-Sendung «SF bi de Lüt» vom Landsgemeindeplatz ausgestrahlt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Kanton Zug wurden im Frühling die neuen Autobahntafeln mit dem Chriesi-Design aufgestellt und Führungen auf dem Boddenpfad Steinhausen angeboten.

Als Koordinationsstelle leitet Zug Tourismus die aktive Marketinggruppe Ägerital-Sattel. Die Anfang Jahr online geschaltete Homepage www.aegerital-sattel.ch hat sich etabliert und wird von Einheimischen und Gästen rege besucht. Das Übernachtungsangebot «Ferien ohne Auto» wird seit Sommer mit Booklets beworben.

Zug Tourismus ist zusammen mit Zürich Tourismus auch in Deutschland präsent. In Köln wurden Journalisten über das vielfältige Angebot in der Region informiert. Das erstmalig gemeinsam lancierte Übernachtungsangebot «Picknick» konnte auch in Zug vereinzelt verkauft werden.

Selbstverständlich fanden auch wieder die nicht mehr wegzudenkenden und beliebten Veranstaltungen, wie z.B. die Zugiblubbi-Märchen-Nachmittage auf dem Zugerberg, die Platzkonzerte in den Monaten Juli und August sowie die 1.-August-Feier statt.

7.2.3 Zugerbergbahn AG (ZBB)

Auf der Standseilbahn erhöhten sich die Frequenzen um 10,9% (-9,3 %) auf 340 422 (306 927) Personen.

7.2.4 Schifffahrtsgesellschaft für den Zugersee (SGZ)

Die Schifffahrtsgesellschaft wies Frequenzen von 128 716 (140 089) Personen auf, was eine Abnahme im Vergleich zum Vorjahr von 11 373 (-3534) Personen bedeutet. Auch bei den Kursfahrten war im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang festzustellen, und zwar auf 107 406 (118 548) beförderte Personen. Die Zugerseeschiffe waren an 251 (244) Tagen im Einsatz. Die rückläufigen Frequenzen sind vor allem auf das schlechte Wetter in den für den Kursbetrieb wichtigen Monaten Mai und August zurückzuführen.

Sehr beliebt bei den Fahrgästen ist nach wie vor das Lunch-Schiff auf dem Zugersee.

Während der Winterpause wurde das Motorschiff Rigi mit Baujahr 1992 einer umfassenden Sanierung unterzogen. Der Kanton Zug beteiligte sich mit einem Betrag von 1,75 Mio. Franken an den Renovationskosten.

7.2.5 Schifffahrt auf dem Ägerisee

Die Unternehmung beförderte 21 822 (24 519) Passagiere, dies entspricht einer Abnahme von 2697 (+152) Personen. Auch hier war bei den Kursfahrten eine Abnahme von 3017 Personen zu verzeichnen. Die Kursschiffe beförderten 16 808 (19 825) Passagiere. Die Ägeriseeschiffe waren an 179 (161) Tagen im Einsatz.

7.3 Zuger Aktionszelt

Das Zuger Aktionszelt, ein Geschenk des Kantons anlässlich der 700-Jahr-Feier der Schweizerischen Eidgenossenschaft 1991 für Kinder- und Jugendanlässe im Kanton Zug, wird seit dem Jahr 2001 durch den GGZ Recycling Service Baar (ein Projekt der Gemeinnützigen Gesellschaft Zug) betreut. Das Zuger Aktionszelt ist bei den Zuger Vereinen, Schulen und Jugendorganisationen nach wie vor beliebt und wird regelmässig ausgemietet. Es schliesst kostengünstig eine Lücke im Bereich Kinder- und Jugendanimation und stellt eine Bereicherung im Kinder- und Jugendkulturbereich dar.

Das Zelt kam vom April bis Oktober an sechs (3) Anlässen an insgesamt 40 (9) Tagen zum Einsatz. Die Bühnenelemente wurden ein(ein)-mal an zehn (6) und die Spielsachen 27(34)-mal an 95 (122) Einsatztagen ausgeliehen. Die Musik- und Lichtenanlagen kamen bei 19 (23) Anlässen an 79 (75) Tagen zum Einsatz.

7.4 Stiftung «Weg der Schweiz»

Ein Vertreter der Volkswirtschaftsdirektion nahm für den Kanton im Stiftungsrat an einer (1) Sitzung teil.

8. Sozialversicherung

8.1 Kurzchronik

8.1.1 Familienzulagenregister

Im Sommer 2009 schuf der Bundesrat mit einer Änderung des Familienzulagengesetzes die Grundlage für die Schaffung eines Familienzulagenregisters. Dieses soll den Mehrfachbezug von Familienzulagen vermeiden und den administrativen Aufwand bei der Anspruchsabklärung vermindern. 2010 stand die Integration der Daten und deren Bereinigung im Zentrum der Arbeiten. Seit 21. Dezember 2010 ist das Register offiziell in Betrieb.

8.1.2 IV-Zusatzfinanzierung und 6. IV-Revision

Das Ja zur IV-Zusatzfinanzierung vom 27. September 2009 bedeutete ein weiteres Ja zur Sanierung der IV. Dies beinhaltet auch die Schaffung eines eigenständigen IV-Fonds. Bisher wurde das Defizit durch den AHV-Fonds getragen. Die gesetzlichen Grundlagen traten am 27. Oktober 2010 in Kraft. Die befristete Erhöhung der Mehrwertsteuer für die IV-Zusatzfinanzierung erfolgt auf den 1. Januar 2011.

Gleichzeitig debattierten die eidgenössischen Räte über den dritten und letzten Schritt der IV-Sanierung: die 6. IV-Revision. Ziel ist es, die IV langfristig auf finanziell eigenständige Beine zu stellen. Das erste Massnahmenpaket (6a) hat zum Ziel, das zu erwartende Defizit nach Ablauf der befristeten Zusatzfinanzierung zu halbieren. Das zweite Massnahmenpaket (6b) soll das verbleibende Defizit eliminieren und die IV langfristig sanieren.

Die Gesetzesrevision ist sehr eingliederungsorientiert. Entsprechend verstärkt die IV-Stelle Zug ihre Anstrengungen, das Netzwerk mit den Arbeitgebenden im Kanton Zug auszubauen. Die Zahlen der Früherfassung und Frühintervention stimmen zuversichtlich: Die beiden Instrumente der 5. IV-Revision werden im Kanton Zug gut genutzt. Es gingen 2010 129 Meldungen ein, davon zirka 27% von Arbeitgebenden. Bearbeitet wurden in der gleichen Zeitspanne 143 Meldungen, daraus erfolgten 118 IV-Anmeldungen. Daraufhin konnten erste Massnahmen zur beruflichen Eingliederung getroffen werden.

8.1.3 Neuordnung der Pflegefinanzierung

Am 13. Juni 2008 haben National- und Ständerat die Neuordnung der Pflegefinanzierung beschlossen. Sie besteht aus der Teilrevision von drei Gesetzen: AHV-Gesetz, EL-Gesetz und KVG. Im AHV-Gesetz wird eine neue Leistung festgelegt, eine Hilflosenentschädigung leichten Grades bei AHV-Rentnerinnen und -rentnern, die zu Hause leben. Im EL-Gesetz werden verschiedene Grenzbeträge erhöht, damit eine Pflegebedürftigkeit nicht zu einer Sozialhilfeabhängigkeit führt. Im KVG schliesslich werden die Regeln der Spitalfinanzierung und die Kostenbeteiligung der versicherten Personen festgelegt (maximal 20% des höchsten Pflegebeitrages).

Leistungen der Akut- und Übergangspflege, welche sich im Anschluss an einen Spitalaufenthalt als notwendig erweisen und im Spital ärztlich angeordnet werden, werden weiterhin nach den Regeln der Spitalfinanzierung gemäss Krankenversicherungsgesetz vergütet. Die Kantone haben die Restfinanzierung sowie die Umsetzung zu regeln.

Die Neuordnung der Pflegefinanzierung tritt am 1. Januar 2011 in Kraft.

8.1.4 Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes

Am 26. September 2010 sagte das Volk Ja zur Revision des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Diese sieht sowohl bei den Beiträgen als auch bei den Leistungen Anpassungen vor: Durch die Erhöhung der Lohnbeiträge auf 2,2% und die Einführung eines Solidaritätsprozents für Besserverdienende werden der ALV Mehreinnahmen von 646 Mio. Franken pro Jahr verschafft. Dem stehen Einsparungen von 622 Mio. Franken gegenüber, die u.a. durch eine effizientere Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und eine engere Verknüpfung der Bezugsdauer an die Beitragszeit erzielt werden. Damit wird das Versicherungsprinzip gestärkt.

Die Erhöhung der Lohnbeiträge tritt per 1. Januar 2011 in Kraft. In Rücksichtnahme auf die Wirtschaftslage gelten die Anpassungen bei den Leistungen erst per 1. April 2011.

8.1.5 11. AHV-Revision

Auch im zweiten Anlauf scheiterte die 11. AHV-Revision, diesmal bereits im Parlament. Der Nationalrat lehnte die Vorlage in der Schlussabstimmung der Herbstsession ab. Bereits am 3. Dezember 2010 verabschiedete der Bundesrat eine Botschaft für eine technische Revision der AHV mit den unbestrittenen Punkten aus der 11. AHV-Revision: So soll beispielsweise der Höchstbeitrag für Nichterwerbstätige grundsätzlich das 50-fache des Mindestbeitrages ausmachen. Weiter sollen verschiedene Massnahmen für Vereinfachungen im Beitragsbezug sowie in der Koordination der Ausführungsstellen sorgen. Und schliesslich ist die Schaffung eines Registers für Ergänzungsleistungen (EL) vorgesehen.

Die Vorlage geht nun ans Parlament. Die Reformen sollen bereits auf den 1. Januar 2012 in Kraft treten.

8.1.6 Neue Verwaltungskostensätze

Nachdem der Bund die gesetzlichen Bestimmungen für Verwaltungskostensätze geändert hatte, verabschiedete die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zug am 25. August 2010 die neue Verordnung über die Verwaltungskostenbeiträge bei der Ausgleichskasse Zug. Einerseits wurden die Abstufungen für die Beitragssätze verfeinert und können somit verursachergerechter ausgestaltet werden. Andererseits bedeutet dies auch neue Anreize für eine effiziente Beitragsabrechnung mit der Ausgleichskasse. So kann, wer über moderne Informatiktechnologien mit der Ausgleichskasse Zug abrechnet, von noch tieferen Ansätzen profitieren.

Die neue Regelung tritt am 1. Januar 2011 in Kraft und gilt nur für die Mitglieder der Ausgleichskasse Zug.

8.2 Ausgleichskasse Zug (AHV/IV/EO)

8.2.1 Abrechnungspflichtige

	31.12.10	31.12.09
Selbstständigerwerbende mit und ohne Personal	5 552	5 545
Arbeitgebende	27 861	27 327
Nichterwerbstätige Personen	3 898	3 894
Arbeitnehmende ohne beitragspflichtige Arbeitgebende	554	560
Subtotal	37 865	37 326
Arbeitgebende, die nur der kantonalen Familienausgleichs- kasse angehören	360	366
Total Abrechnungspflichtige	38 225	37 692
Nettozuwachs	533	650

8.2.2 Monatliche Rentenverpflichtungen

Leistungsart	Ordentliche Renten Fr.	Ausserordent- liche Renten Fr.	Total Fr.
AHV-Renten	23 621 277	2 011	23 623 288
Invalidenrenten	3 103 248	419 849	3 523 079
Hilflosenentschädigungen der AHV	217 384		217 384
Hilflosenentschädigungen der IV in Wohnung	146 624		146 624
Hilflosenentschädigungen der IV im Heim	88 972		88 972
Total pro Monat per 1. Januar 2011	27 177 505	421 860	27 599 365
Total pro Monat per 1. Januar 2010	25 845 205	403 541	26 248 746

8.2.3 Leistungen AHV/IV/EO

	Franken
Ordentliche AHV-Renten	273 743 490.00
Ausserordentliche AHV-Renten	31 692.00
Hilflosenentschädigungen an AHV-Rentnerinnen/-Rentner	2 858 115.00
Ordentliche Invalidenrenten	42 938 326.00
Ausserordentliche Invalidenrenten	5 256 505.00
Taggelder der Invalidenversicherung	4 713 053.70
Hilflosenentschädigungen an IV-Rentnerinnen/-Rentner	2 973 882.00
Beitragsanteile zulasten der IV	255 531.10
Erwerbsausfallentschädigungen für Dienstleistende und bei Mutterschaft	21 270 243.80
Beitragsanteile zulasten der EO	1 268 693.55
Subtotal	355 309 532.15
Rückerstattung zu Unrecht ausbezahlter Leistungen	-615 668.70
Erlass und Abschreibungen von Rückerstattungsforderungen	0.00
Total Leistungen 2010	354 693 863.45
Total Leistungen 2009	340 607 869.15

8.2.4 Beiträge AHV/IV/EO und ALV

	Franken
Beiträge AHV/IV/EO	589 677 895.95
Beiträge an die Arbeitslosenversicherung	83 198 296.60
Beitragsherabsetzungen wegen Nichtzumutbarkeit und Herabsetzung/Erlass von Beiträgen	-31 355.00
Beitragsabschreibungen wegen Uneinbringlichkeit	-5 275 196.81
Verzugszinsen	2 195 532.00
Vergütungszinsen	-805 268.80
Total Beiträge 2010	668 959 903.94
Total Beiträge 2009	716 816 238.10

Es wurden 972 (975) Kontrollen bei Arbeitgebenden durchgeführt.

Ohne Differenzen: 460 (591)

Zu viel abgerechnet: Lohnsumme 3 758 703 Franken (2 798 872 Franken)

Zu wenig abgerechnet: Lohnsumme 13 582 840 Franken (14 562 835 Franken)

8.3 IV-Stelle Zug

Übersicht über die eingegangenen und erledigten Anmeldungen zum Leistungsbezug:

	2010	2009
Hängige Fälle Ende Vorjahr AHV	236	218
Eingegangene Anmeldungen AHV:		
– für Hilfloosenentschädigungen an Altersrentnerinnen/Altersrentner	267	239
– für Hilfsmittel an Altersrentnerinnen/Altersrentner	357	429
Total Eingänge AHV	624	668
Subtotal	860	886
Erledigte Anmeldungen AHV:		
– für Hilfloosenentschädigungen an Altersrentnerinnen/Altersrentner	260	243
– für Hilfsmittel an Altersrentnerinnen/Altersrentner	410	407
Total Erledigungen AHV	670	650
Hängige Fälle AHV Ende Jahr	190	236
Hängige erstmalige Fälle Ende Vorjahr IV	464	479
– eingegangene Gesuche für erstmalige Leistungen der Invalidenversicherung	779	784
– erledigte Gesuche für erstmalige Leistungen der Invalidenversicherung	862	799
Ende Jahr noch hängige erstmalige Anmeldungen IV	381	464

Ende Jahr waren 381 (464) erstmalige Anmeldungen für Leistungen der Invalidenversicherung pendent, die sich wie folgt verteilen:

Pendenzen vor dem Jahre 2009:	30
Pendenzen aus dem Jahre 2009:	58
Pendenzen aus dem ersten Halbjahr 2010:	87
Pendenzen aus dem zweiten Halbjahr 2010:	206

Die IV-Stelle fasste ausserdem 2427 (1968) Folgebeschlüsse betreffend die Fortsetzung laufender Eingliederungsmassnahmen, die Revisionen von laufenden Renten und Hilflosenentschädigungen sowie zusätzliche Eingliederungsmassnahmen.

Für die Bezahlung von Sachleistungen mussten 14 521 (13 770) Rechnungen kontrolliert werden. Die Summe dieser Rechnungen für individuelle Eingliederungsmassnahmen ergab den Betrag von 17 953 914 Franken (19 614 272 Franken). Zudem wurden 93 (135) Reisegutscheine zum Gratisbezug von Bahn- und Busbilletten abgegeben.

8.4 Familienzulagen für landwirtschaftliche Arbeitnehmende, Kleinbauern und Berufsfischer

8.4.1 Landwirtschaftliche Arbeitnehmende

	Anzahl Bezüger	Anzahl Haushalts- entschädigung	Anzahl Kinder
Bezüger im Talgebiet	41	41	62
Bezüger im Berggebiet	3	3	5
Total am 31. Juli 2010	44	44	67
Total am 31. Juli 2009	40	38	52

8.4.2 Kleinbauern und Berufsfischer

	Hauptberuflich tätig mit Zulage		Nebenberuflich tätig mit Zulage	
	Bezüger	Kinder	Bezüger	Kinder
Bezüger im Talgebiet	137	338	0	0
Bezüger im Berggebiet	149	395	1	2
Total am 31. Juli 2010	286	733	1	2
Total am 31. Juli 2009	273	649	1	2

Die tatsächlichen Auszahlungen betrugen:

	Franken 2010	Franken 2009
Haushaltungs- und Kinderzulagen		
an landwirtschaftliche Arbeitnehmende	185 854.75	174 469.15
Kinderzulagen an Kleinbauern und an Berufsfischer	1 601 505.00	1 715 266.00
Subtotal	1 787 359.75	1 889 735.15
Rückerstattungen zu Unrecht ausbezahlter Zulagen	-250.00	0.00
Total	1 787 109.75	1 889 735.15

Die Finanzierung erfolgt gesamtschweizerisch durch einen Arbeitgeberbeitrag von 2% der Lohnsumme landwirtschaftlicher Arbeitnehmender, was im Kanton Zug einen Betrag von Fr. 100 968.30 (Fr. 131 836.35) ergab. Für den durch diesen Arbeitgeberbeitrag nicht gedeckten Aufwand kommen Bund und Kantone auf.

8.5 Ergänzungsleistungen zu den AHV/IV-Renten

Verpflichtungsstand pro Monat per 1. Januar 2011:

	Ergänzungsleistungen nach Bundesrecht		Kantonale Ergänzungsleistungen	
	Anzahl	Franken	Anzahl	Franken
Altersrenten	1 116	1 570 342	565	77 917
Hinterlassenenrenten	29	27 222	12	2 214
Invalidenrenten	759	1 329 365	307	34 370
Total per 1. Januar 2011	1 904	2 926 929	884	114 501
Total per 1. Januar 2010	1 885	2 628 887	829	253 270

Der Gesamtaufwand pro 2010 ergab:

	Ergänzungsleistungen nach Bundesrecht Franken	Kantonale Ergänzungsleistungen Franken
Auszahlungen	26 921 293.00	3 307 592.00
Separat rückvergütete Krankheits- und Hilfsmittelkosten	1 774 713.00	0.00
Subtotal	28 696 006.00	3 307 592.00
abzüglich Rückerstattungsforderungen	-1 312 951.00	-224 028.00
plus Erlass und Abschreibung von Rückerstattungsforderungen	151 321.60	6 849.00
Netto-Gesamtaufwand 2010	27 534 376.60	3 090 413.00
Netto-Gesamtaufwand 2009	27 468 226.95	3 056 723.45

Abgesehen von den Krankheits- und Behinderungskosten werden die bundesrechtlichen Ergänzungsleistungen zu fünf Achteln vom Bund getragen. Bei in Heimen oder Spitälern lebenden Personen trägt der Bund diesen Anteil, soweit die Beträge für den allgemeinen Lebensbedarf und der höchstmögliche Mietzins für alleinstehende Personen sowie für weitere anerkannte Ausgaben durch die anrechenbaren Einnahmen nicht gedeckt sind. Den Rest (drei Achtel der genannten Ergänzungsleistungen, Krankheits- und Behinderungskosten sowie die kantonalen Ergänzungsleistungen) trägt der Kanton.

8.6 Erwerbsausfall- und Mutterschaftsentschädigung

Insgesamt wurden 8249 (7366) Meldekarten für Erwerbsausfallentschädigung verarbeitet. An 881 (804) Antragstellerinnen konnte eine Mutterschaftsentschädigung ausgerichtet werden. Die Guthaben der Arbeitgebenden wurden den Abrechnungskonten zur Verrechnung mit Beiträgen gutgeschrieben. Die übrigen Entschädigungen wurden den Antragstellenden direkt ausbezahlt.

	Franken
Ausbezahlte EO-Entschädigungen	10 340 328.00
Ausbezahlte Mutterschaftsentschädigungen (MSE)	10 875 274.60
Beitragsanteil AHV/IV/EO zulasten der EO/MSE	1 268 693.55
./. Rückerstattungsforderungen	-54 110.20
Nettoaufwand	22 430 185.95

8.7 Fahrvergünstigungen für invalide Personen

Für die Geltungsdauer 2010 bis 2012 wurden 80 Fahrausweise ausgestellt. Diese Ausweise berechtigen die invaliden Personen, eine Begleitperson oder einen Blindenführhund unentgeltlich mitreisen zu lassen. Diese kantonale Vergünstigung steht nicht im Zusammenhang mit der Invalidenversicherung.

8.8 Gesetz über die Familienzulagen

Der Familienausgleichskasse Zug werden alle Arbeitgebenden angeschlossen, die nicht einer anderen, von einer AHV-Ausgleichskasse geführten Familienausgleichskasse angehören. Nichterwerbstätige werden bei der Familienausgleichskasse Zug angeschlossen.

Die Familienzulagen betragen 300 Franken für Kinder bis 18 Jahre und 350 Franken für Jugendliche in Ausbildung bis 25 Jahre.

8.8.1 Familienzulagen für Arbeitnehmende

Die Zulagen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden durch die der Familienausgleichskasse Zug angeschlossenen Arbeitgebenden finanziert. Der Beitragssatz beträgt 1,4% der AHV-pflichtigen Lohnsumme.

Der Familienausgleichskasse Zug sind 29 824 Arbeitgebende angeschlossen, 14 416 Arbeitnehmende beziehen Familienzulagen. Die Familienausgleichskasse Zug hat im Jahr 2010 insgesamt 113 854 454 Franken Familienzulagen ausbezahlt.

8.8.2 Familienzulagen für Nichterwerbstätige

Nichterwerbstätige in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen erhalten ebenfalls Familienzulagen. Diese werden durch den Kanton finanziert.

Die Familienausgleichskasse Zug richtet an 66 Nichterwerbstätige Familienzulagen aus. 2010 waren dies 572 050 Franken Kinder- und Ausbildungszulagen.

8.8.3 Familienzulagen für Selbstständigerwerbende nach altem Recht

Im alten, bis Ende 2008 geltenden kantonalen Kinderzulagengesetz bestand für Selbstständigerwerbende die Möglichkeit zur freiwilligen Unterstellung bei bestimmten Einkommensvoraussetzungen. In der neuen Gesetzgebung sind keine Familienzulagen an Selbstständigerwerbende vorgesehen, jedoch liefen einzelne Verpflichtungen nach altem Recht auch im Jahr 2010 weiter.

	Franken
Ungedeckter Aufwand am 1. Januar 2010	45 002.75
Beiträge der anerkannten, privaten Fam.ausgleichskassen sowie der kant. FAK	-295 002.75
Ausbezahlte Kinderzulagen 2010	68 350.00
Verwaltungskosten	10 000.00
Saldo	-171 650.00
Persönliche Beiträge 2010 der laufenden sowie der ehemaligen Bezügerinnen/Bezüger	-3 249.40
Ausgabenüberschuss 2010	-174 899.40

8.9 Bundesgesetze über die Unfallversicherung (UVG) und die berufliche Vorsorge (BVG)

Die Erfassungskontrolle für neue Arbeitgebende erfolgt zusammen mit der Erfassung für die AHV. Die neuen Arbeitgebenden werden gleichzeitig mit den Merkblättern und Fragebogen UVG und BVG bedient. Bereits für die AHV er-

fasste Mitglieder werden mit dem gleichen Material bedient, sobald festgestellt wird, dass Arbeitnehmende beschäftigt werden.

8.10 Individuelle Prämienverbilligung

Die nachfolgenden Angaben vermitteln eine kurze Übersicht über die Tätigkeit der Ausgleichskasse auf dem Gebiet der individuellen Prämienverbilligung für die Krankenversicherung:

	2010	2009
Richtprämien	Franken	Franken
– Erwachsene	3 504	3 168
– junge Erwachsene in Ausbildung	2 928	2 424
– Kinder	852	756
	2010	2009
Anzahl versandte Bescheinigungen und Mitteilungen	46 262	43 983
Eingegangene Anmeldungen	20 022	19 961
Anzahl Krankenkassen, an welche Beiträge geleistet wurden	56	56
	2010	2009
	Franken	Franken
Total ausbezahlter Betrag		
(ohne EL-Bezügerinnen/-Bezüger)	34 934 310.95	31 006 298.75
Total ausbezahlter Betrag EL-Bezügerinnen/-Bezüger	7 839 308.00	6 841 077.00
Total ausbezahlte Prämienverbilligungen	42 773 618.95	37 847 375.75

Ende Jahr waren noch 2314 (1453) Gesuche pendent, welche nicht bearbeitet werden konnten. In den meisten Fällen fehlten die entsprechenden Steuerveranlagungen. Im Januar 2011 finden ein Abgleich und eine weitere Bereinigung statt.

9. Handelsregister

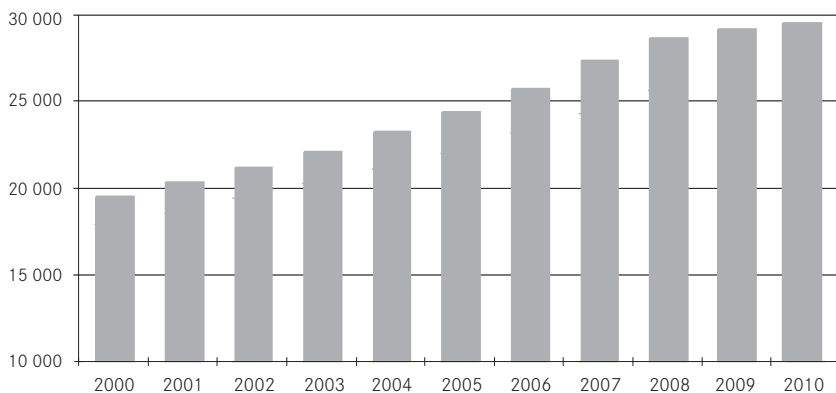
9.1 Registerführung

Die Zahl der im Handelsregister vorgenommenen Eintragungen (Neueintragungen, Änderungen und Löschungen) nahm im Vergleich zum Vorjahr ab. Mit 19 117 wurde die bisherige absolute Rekordmarke (Vorjahr 21 952) nicht mehr erreicht. Damals führte eine Gesetzesrevision aus dem Jahr 2008 zu einer starken Zunahme der Anmeldungen. Entsprechend gingen die Bruttoeinnahmen trotz der anhaltend grossen Nachfrage nach sämtlichen Dienstleistungen des Handelsregisters auf Fr. 5 642 468.10 (Fr. 6 345 494.53) zurück. Von den Eintragungsgebühren mussten wie jedes Jahr 15% an den Bund abgeliefert werden, sodass sich dessen Anteil entsprechend auf Fr. 620 386.70 (Fr. 723 427.40) belief.

Die Anzahl der im Handelsregister des Kantons Zug per Ende Jahr eingetragenen Firmen hat trotz eines leichten Anstiegs der Löschungen um 507 auf 29 641 (29 134) zugenommen, womit die Zunahme des Vorjahres (+542) knapp nicht erreicht wurde.

Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die Aktiengesellschaft (AG) und die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) die beliebtesten Gesellschaftsformen. Während die Aktiengesellschaft mit 17 102 Einheiten nach wie vor die mit Abstand häufigste Rechtsform ist, war die Zunahme im Bestand bei den GmbH mit 313 Gesellschaften am grössten.

Eingetragene Firmen im Handelsregister (2000–2010)



Die Tätigkeit des Handelsregisteramts war immer noch stark geprägt von den Auswirkungen der Anfang 2008 in Kraft getretenen Gesetzesrevision im Gesellschaftsrecht. Mit dieser wurden einerseits die Bestimmungen über die GmbH und andererseits die Vorschriften über die Rechnungslegung revidiert. Folge davon war, dass sämtliche Aktiengesellschaften (AG), Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) sowie die Genossenschaften grundsätzlich verpflichtet waren, eine Revisionsstelle zu wählen. Unter gewissen Umständen kann jedoch auf die Wahl einer Revisionsstelle verzichtet werden. Dieser Verzicht muss aber beim Handelsregister angemeldet und eingetragen werden. Da sehr viele GmbH keine entsprechenden Anmeldungen eingereicht hatten, mussten diese an das Kantonsgericht verwiesen werden.

9.2 Übersicht über die eingetragenen Rechtseinheiten

	Bestand am 01.01.2010	Veränderung 2010	2009	Bestand am 31.12.2010
Einzelfirmen	3 683	6	15	3 689
Kollektivgesellschaften	206	7	-12	213
Kommanditgesellschaften	104	-5	-9	99
Aktiengesellschaften	16 933	169	99	17 102
Kommanditaktiengesellschaften	0	0	0	0
GmbH	6 993	313	461	7 306
Genossenschaften	119	-5	-3	114
Institute des öffentlichen Rechts	3	0	0	3
Vereine	162	7	6	169
Stiftungen	347	2	3	349
Zweigniederlassungen				
– schweizerischer Unternehmen	262	11	-12	273
– ausländischer Unternehmen	322	2	-6	324
Total	29 134	+507	+542	29 641

9.3 Viehverschreibungsamt

Wie schon im Vorjahr war keine Viehverschreibung mehr eingetragen.

10. Konkursamt

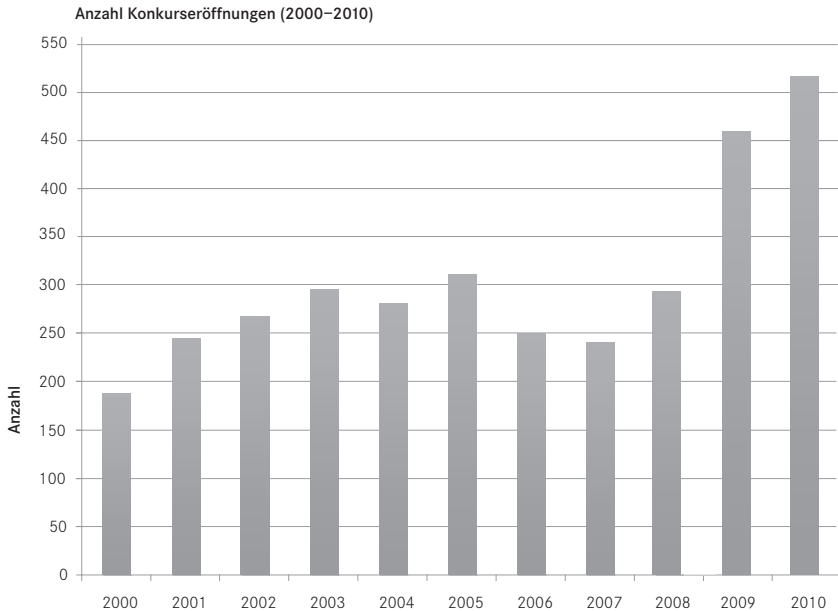
Das Kantonsgericht eröffnete insgesamt 513 (464) Konkurse. Von den neu eröffneten Konkursen entfielen 476 (427) Verfahren auf im Handelsregister eingetragene Firmen und Personen. Davon hatten 264 (182) ihre Ursache in einem Organisationsmangel gemäss Art. 731b OR. Diese 2008 neu eingeführte Bestimmung führt bei einer mangelhaften Besetzung der Gesellschaftsorgane zur Auflösung durch den Richter und zur Liquidation der betroffenen Gesellschaften nach den Vorschriften über den Konkurs. In zehn (14) Fällen erfolgte die Konkurseröffnung auf Insolvenzerklärung hin, das heisst eine im Handelsregister nicht eingetragene, natürliche Person verlangte die konkursamtliche Liquidation ihres Vermögens. Für 27 (23) Erbschaften, welche von den Erben ausgeschlagen wurden, ordnete das Kantonsgericht Zug, gestützt auf Art. 573 ZGB, die Liquidation durch das Konkursamt an. Rechnet man die aus dem Vorjahr übernommenen 323 (258) pendenten Verfahren mit den 513 neu eröffneten Konkursen zusammen, so ergeben sich insgesamt 836 (723) zu behandelnde Konkursverfahren. Davon gelangten 273 (233) Verfahren nicht zur Durchführung und wurden gemäss Art. 230 SchKG mangels Aktiven eingestellt. Insgesamt 147 (114) Konkurse wurden nach durchgeführtem Verfahren geschlossen. In acht (5) Fällen erfolgte ein Widerruf des Konkursverfahrens gemäss Art. 195 SchKG, nachdem sämtliche Forderungen getilgt oder von den Gläubigern zurückgezogen wurden. Insgesamt 45 (48) Konkurseröffnungen wurden erfolgreich mittels Beschwerde angefochten, sodass die entsprechende Verfügung von der Rechtsmittelinstanz aufgehoben wurde. Der starke Anstieg der neu eröffneten Konkursverfahren führte trotz der hohen Anzahl von 473 (400) erledigten Verfahren zum Ergebnis, dass die Pendenzen per Ende des Jahres 2010 um 40 Verfahren zugenommen haben. Somit mussten 363 (323) Konkursverfahren auf das neue Jahr übertragen werden. Der Gesamtbetrag der zu Verlust gekommenen Forderungen, für welche 2010 Verlustscheine ausgestellt wurden, beläuft sich auf Fr. 266 765 691.28 (Fr. 176 562 829.97).

Dass sich unter den Zwangsliquidationen, gestützt auf Art. 731b OR, sehr viele Gesellschaften ohne Aktiven befanden, deren Verfahren mangels Aktiven eingestellt werden mussten, widerspiegelt sich auch im Gebührenertrag. Da viele Verfahren abgeschlossen wurden, erhöhte sich dieser zwar von Fr. 880 075.20 auf Fr. 1 119 167.24. Davon waren allerdings Fr. 182 748.17 ungedeckte Verfahrenskosten zulasten der Staatskasse, da weder Massamittel vorhanden waren noch ein betreibender Gläubiger dafür haften musste.

Im vergangenen Jahr gingen acht (10) Rechtshilfebegehren ein. Damit beauftragen auswärtige Konkursämter das Konkursamt Zug, in deren Namen Amtshandlungen auf dem Gebiet des Kantons Zug vorzunehmen.

2010 stellte das Konkursamt, wie bereits im Vorjahr, drei Zahlungsbefehle an öffentliche Institutionen zu, für welche gestützt auf § 10 EG SchKG das Konkursamt die Funktionen des Betreibungsamts ausübt.

Statistisches Zahlenmaterial, insbesondere über die Entwicklung der Anzahl von neu eröffneten Konkursverfahren in den vergangenen Jahren, sowie Hinweise auf Verwertungen können auf der kantonalen Homepage des Konkursamtes unter www.zug.ch/ka abgerufen werden.



11. Ruhetags- und Ladenöffnungszeiten

Die Volkswirtschaftsdirektion koordinierte wie jedes Jahr die Öffnung der Verkaufsgeschäfte bei den Sonntagsverkäufen im Dezember.

12. Wirtschaftliche Landesversorgung

Es fand eine (2) Kadersitzung mit den Abteilungsleitern statt. Der Amtsleiter besuchte zudem die Tagung der kantonalen Landesversorgungsstellen in Bern.

Die Zielvorgaben des Bundesamts für wirtschaftliche Landesversorgung wurden – wie im Vorjahr – frühzeitig und umfassend erreicht.

Baudirektion

1. Allgemeines

1.1 Gesetzgebung

Der Regierungsrat hat am 10. August eine Vorlage für die Teilrevision des Planungs- und Baugesetzes verabschiedet. Darin geht es um eine Straffung des Planungs- und Baubewilligungsverfahrens, um die Erschliessung von Bauland und um Bebauungspläne sowie Arealbebauungen. Die Zuständigkeit des Kantonsrats für die Richtplanung soll auch im Spezialrecht, beispielsweise im Bereich des kantonalen Natur- und Landschaftsschutzes, zum Ausdruck kommen. Die Vorlage war Ende Jahr in der Raumplanungskommission hängig.

Am 28. September hat der Regierungsrat eine Vorlage für die Änderung des Einführungsgesetzes zum Umweltschutzgesetz beschlossen. Bisherige, seit rund zehn Jahren bestehende Regelungen, verlangten da und dort eine Aktualisierung, so in den Bereichen der Luftreinhaltung (Intervention bei Smog) und der Lichtemissionen (sogenannte Lichtverschmutzung). Das Verbrennen von Wald-, Feld- und Gartenabfällen soll unterbunden werden. Auch diese Vorlage war Ende Jahr von der vorberatenden kantonsrätlichen Kommission noch nicht zu Ende diskutiert.

Von zwei Rahmenkrediten ging der eine zur Förderung von Massnahmen für geringeren Energiebedarf bereits im ersten der vier Jahre seiner Laufzeit zur Neige, der zweite betreffend Beschaffung von Landreserven wegen eines einzelnen Geschäftes ebenfalls vorzeitig. Am 2. November beantragte der Regierungsrat die Aufstockung des Kredites für energietechnische Fördermassnahmen um 2 Mio. Franken. Die vorberatende Kommission des Kantonsrats konnte das Geschäft noch nicht behandeln. Am 16. November ersuchte der Regierungsrat um einen neuen Landerwerbskredit, wiederum als Rahmenkredit ausgestaltet. Die Staatswirtschaftskommission wird dazu Stellung nehmen.

Es ergingen auf Veranlassung der Baudirektion zahlreiche Kantonsratsbeschlüsse. Formell Gesetzgebung, betrafen sie Kredite für Bauvorhaben. Diese erscheinen im Bericht der betreffenden Ämter, soweit sie von besonderem Interesse sind.

Auf Verordnungs- und Verfügungsstufe sind eine Änderung der Verordnung über das Drachensegeln auf dem Zugersee vom 19. Januar zu erwähnen und eine Änderung der Verfügung über die Delegation von Zuständigkeiten der

Baudirektion bei der Führung von erstinstanzlichen Verwaltungsverfahren und von Verwaltungsbeschwerdeverfahren vom 17. September. Diese Verfügung ändert darin, dass auch ein juristischer Mitarbeiter bzw. eine juristische Mitarbeiterin verfahrensleitende Verfügungen für die Baudirektion in Verwaltungsbeschwerdeverfahren treffen kann. Gemeint sind Fristansetzungen, die Anberaumung von Augenscheinen usw. Im Zuge der NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen) hat der Bund die Nationalstrassen in alleiniger Zuständigkeit übernommen. Entsprechend war das Verzeichnis der Kantonsstrassen gemäss § 5 des Gesetzes über Strassen und Wege (GSW) anzupassen. Die Anpassung erfolgte mit Beschluss der Baudirektion vom 5. Februar.

1.2 Beschwerdewesen

Gegen gemeindliche Entscheide wurden 55 Bau- und Planungsbeschwerden beim Regierungsrat eingereicht, die vom Rechtsdienst der Baudirektion bearbeitet wurden. Die Zahl der Beschwerdeeingänge hat im Vergleich zum Vorjahr etwas abgenommen (74). Letzteres ist darauf zurückzuführen, dass 2009 die Stadt Zug als letzte Gemeinde ihre Ortsplanung revidiert hat und damit die Revision der Ortsplanungen in den Gemeinden abgeschlossen ist. Die Folge davon ist, dass etwas weniger Beschwerden gegen gemeindliche Bauvorschriften und Zonenpläne eingereicht wurden. Der Regierungsrat hat im Sommer alle Beschwerden gegen die revidierte Ortsplanung der Stadt Zug behandelt und die neue Ortsplanung konnte damit in Kraft treten. Dank der 2009 von der Baudirektion eingeführten Verfahrensoptimierungen konnte die Behandlungsdauer der Beschwerden wiederum in einem angemessenen (kurzen) Rahmen gehalten werden. Die Zielvorgabe, dass mindestens die Hälfte der Beschwerden innerhalb von einem halben Jahr oder weniger zu erledigen sind, konnte wiederum gut eingehalten werden.

Der Regierungsrat und die Baudirektion haben sich mit insgesamt 64 Beschwerden befasst. Davon wurden 17 Beschwerden abgewiesen, 23 Beschwerden wurden ganz oder teilweise gutgeheissen. Auf zwei Beschwerden trat der Regierungsrat nicht ein und 22 Fälle konnten infolge Rückzugs oder aus anderen Gründen als erledigt abgeschrieben werden. Eine Beschwerde wurde vom Regierungsrat an das Verwaltungsgericht überwiesen.

Verwaltungsbeschwerden: Übersicht

Jahr	eingereicht	behandelt	an andere Instanz überwiesen	pendent Ende Jahr
2010	55	64	1	51
2009	74	70	2	61
2008	75	89	0	59
2007	60	70	0	78
2006	86	65	0	88

1.3 Landerwerb

Die Landerwerbsverhandlungen und der grundbuchliche Vollzug für verschiedene, zum Teil grössere Radweg- und Strassenbauprojekte sowie Wasserbauprojekte, wurden weiter bearbeitet, zum Teil abgeschlossen und neue in Angriff genommen. Wir nennen die wichtigsten nachfolgend.

Zug: Zur Nordzufahrt Baar/Zug wurden die Geometerminationen ausgefertigt. Die Handänderungsverträge sind abgesehen von zwei Verträgen bei der Nordstrasse abgeschlossen. Offen ist die Mehrheit der definitiven Verträge bei der Feldstrasse. Ein Vertrag im Bereich der Feldstrasse ist abgeschlossen.

Für die Erschliessung des Bauprojekts Riedpark (Linksabbiegespur und Trottoirverlängerung) ist der Landerwerb gesichert. Die Landerwerbsverträge sind noch abzuschliessen.

Für die geplante Busspur ab dem ehemaligen Kantonsspitalareal bis Casino konnten teilweise Landsicherungsverträge abgeschlossen werden.

Oberägeri: Für die Realisierung des Rad- und Gehweges ab der Alten Landstrasse bis Mitteldorfstrasse konnten weitere Landsicherungsverträge abgeschlossen werden.

Unterägeri: Ausbau der Kantonsstrasse im Zusammenhang und im Bereich der Zentrumsüberbauung Chilematt Unterägeri. Ein Landerwerb wurde vorgezogen und ist erfolgt. Für die übrigen Flächen liegen Landsicherungsverträge vor. Die Landerwerbsverträge können abgeschlossen werden; die Vertragsabschlüsse wurden vorangetrieben.

Menzingen: Zur Landsicherung im Zusammenhang mit der Sanierung der Kantonsstrasse P Sihlbrugg bis Edlibach sind weitere Gespräche geführt worden.

Baar: Die Landerwerbsverträge für die Lichtsignalanlage Zugerstrasse/Grabenstrasse konnten definitiv abgeschlossen werden.

Für den Neubau der Tangente Zug/Baar läuft die Planung. Mit den Grundeigentümern sind erste Gespräche geführt worden.

Die Landsicherungsverträge für die Sanierung der Ebertswilerstrasse (Kantonsstrasse O) und die Realisierung eines Radstreifens sind abgeschlossen.

Die Handänderungsverträge können nach Bauabschluss ausgefertigt werden. Für die Lorzenaufweitung Spinnerei Baar ist der Landerwerb gesichert. Der Handänderungsvertrag kann nach Bauabschluss ausgefertigt werden.

Für die Landsicherung betreffend die Sanierung der Neuheimerstrasse, Kantonsstrasse N, Ziegelhütte bis Baarburg, sind weitere Gespräche geführt worden.

Cham: Die Verträge für den Landerwerb Bärenplatz–Rabenplatz in Cham sind nun vollständig abgeschlossen.

Der Landsicherungsvertrag für den Ausbau der Sinslerstrasse ist abgeschlossen. Die Handänderungsverträge können nach Bauabschluss ausgefertigt werden.

Für das Nationalstrassenausbauprojekt 6-Spur-Ausbau N4 wurden periodisch Koordinationsgespräche mit dem Beauftragten für Landerwerb des Bundes geführt.

Für den Neubau der Kantonsstrasse Umfahrung Cham–Hünenberg konnten mit den betroffenen Grundeigentümern Landerwerbsgespräche geführt werden. Nachdem der Kantonsrat für den Landerwerb in der Landwirtschaftszone eine Entschädigung in der Höhe von Fr. 80.–/m² (plus/minus 10%) beschlossen hat, konnte den Grundeigentümern dieser Preis angeboten werden. In Zusammenarbeit mit der IG für faire Landverhandlungen und dem Zuger Bauernverband wurde auf der Basis eines Gutachtens des Schweizerischen Bauernverbandes eine angemessene finanzielle Entschädigung für das Dulden von ökologischen Ausgleichsmassnahmen erarbeitet und zu einem guten Abschluss gebracht.

Für den Ausbau der Kantonsstrasse F, Verbindung Grindel–Bibersee, konnten mit den Betroffenen Landsicherungsverträge vereinbart werden.

Hünenberg: Für die Reussdammisanierung ab Sinslerbrücke flussaufwärts ist die Suche nach Realersatzland pending.

Nationalstrassenausbauprojekt 6-Spur-Ausbau N4: Vgl. Ausführung unter Cham.

Neubau der Kantonsstrasse Umfahrung Cham–Hünenberg: Vgl. Ausführung unter Cham.

Steinhausen: Ausbau der Kantonsstrasse F Verbindung Grindel–Bibersee: Vgl. Ausführung unter Cham.

Im Zusammenhang mit der geplanten Busspur im Gebiet Sumpf (Anschluss an Turmstrasse) konnten mit der Mehrheit der Grundeigentümer auf der Ostseite des SBB-Geleises Landsicherungsverträge abgeschlossen werden. Auf der Westseite des SBB-Geleises wurden mit allen Grundeigentümern Landerwerbsgespräche geführt. Die Bedingungen sind im Wesentlichen mündlich vereinbart.

Risch: Der Radweg ab Lindenplatz in Rotkreuz bis zur Gemeinde resp. Kantonsgrenze Zug/Luzern ist gebaut. Eine längere Zeit pendente private Grundstücksparzellierung ist abgeschlossen. Die drei pendenten Landerwerbsverträge wurde aufbereitet und können gestützt auf die bestehenden Vorverträge nun abgeschlossen werden.

Sanierung Autobahnanschluss Rotkreuz: Mit dem Grundbuchgeometer wurden die Vorbereitungsarbeiten für die zwei pendenten Landerwerbsverträge an die Hand genommen.

1.4 Energiewesen

Die Bundesversammlung hat am 18. Juni eine Änderung des Energiegesetzes beschlossen, die auch den Gebäudeenergieausweis betrifft. Die Kantone sollen einheitliche Vorschriften erlassen. Paragraf 5 Abs. 3 der kantonalen Verordnung zum Energiegesetz vom 12. Juli 2005 genügt dieser Bestimmung bereits.

Nach Art. 7 Bst. a des eidgenössischen Energiegesetzes, Änderung vom 18. Juni, sind Netzbetreiber verpflichtet, in ihrem Netzgebiet die gesamte Elektrizität unter anderem aus Sonnenenergie oder Wasserkraft bis 10 Megawatt abzunehmen und zu vergüten. Die Vergütung richtet sich gemäss Art. 7 Abs. 2 des Gesetzes nach marktorientierten Bezugspreisen für gleichwertige Energie. Das Bundesamt für Energie hat dazu Empfehlungen veröffentlicht. Die kantonale Energiefachstelle hat alle Elektrizitätsgesellschaften im Kanton Zug mit den Empfehlungen bedient. Sie bedeuten, dass ausserhalb der sogenannten kostendeckenden Einspeisevergütung, die unter Umständen nach Bundesrecht geleistet wird, ein Jahresmittelpreis von mindestens 15 Rappen pro Kilowattstunde vergütet werden soll.

Der Kanton Zug ist an der bis 2017 laufenden Konzession für die Etzelwerk AG, ein Unternehmen der Schweizerischen Bundesbahnen SBB AG, mit 12% beteiligt. Noch immer ist umstritten, ob die Konzession mit einem Heimfall endet, was bedeuten würde, dass die Kantone Schwyz, Zürich und Zug als Konzedenten unentgeltlich zu Eigentümern der baulichen Anlagen der Etzelwerk AG gelangten, ausgenommen die elektrischen Anlagen mit Betriebsgebäuden. Die drei Kantone haben das Bundesverwaltungsgericht angerufen. Ein Entscheid steht aus.

Am 22. Dezember hat die Wasserwerke Zug AG die Wiederaufnahme der Stromproduktion im Kraftwerk Untermühle gemeldet. Zusammen mit den Kraftwerken Hagendorn und Frauenthal sind alle drei vollständig erneuerten Kraftwerke am Unterlauf der Lorze wieder in Betrieb. Die Investition belief

sich nach Werksangaben auf rund 20 Mio. Franken. Es sollen rund 1500 durchschnittliche Haushaltungen mit dem Strom aus den drei Kraftwerken versorgt werden können.

Im Übrigen verlief die Versorgung des Kantons mit Energie ohne Probleme. Namentlich konnte das Technische Inspektorat des Schweizerischen Gasfaches TISG, Zürich, eine störungsfreie Gasversorgung melden. Am 25. Februar erteilte das TISG seine Zustimmung zum Biomasse-Heizkraftwerk «Filderen» in Hünenberg, das Strom und Wärme aus erneuerbarer Energie produzieren soll. Die Energiefachstelle befasste sich hauptsächlich mit dem Vollzug der Förderprogramme. Ein Schwerpunkt war «Das Gebäudeprogramm» gemäss der Programmvereinbarung zwischen dem Bund und der Konferenz kantonaler Energiedirektoren betreffend Ausrichtung der globalen Finanzhilfen für die Förderung CO₂-wirksamer Gebäudesanierungen nach Art. 10 Abs. 1^{bis} Bst. a CO₂-Gesetz vom 5. März. Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Abwicklung des Kantonsratsbeschlusses betreffend Rahmenkredit zur Förderung von Massnahmen für geringeren Energiebedarf vom 29. Oktober 2009. «Das Gebäudeprogramm» veranlasste die Baudirektion zu einem Auftrag, datiert vom 4. Februar, an die Gebäudeprogramm AG, Erlenbach. Dieser Auftrag nach Obligationenrecht zur Abwicklung der Fördergesuche im Rahmen des nationalen Programms entsprach jenem der weiteren zwölf Kantone, die sich von Beginn weg für die Gebäudeprogramm AG entschieden hatten. Das Controlling erfolgt durch die beteiligten Kantone unter Beizug der Helfenfinger & Thommen AG, Breitenbach. Die Programmabwicklung erfolgt fast ausschliesslich auf elektronischem Weg, die Beitragsentscheide jedoch werden durch die Baudirektion ausgefertigt. Der Bund finanziert diese Beiträge aus den Mitteln der CO₂-Abgabe, die gegen 200 Mio. Franken pro Jahr ausmachen. Die für Gebäude im Kanton Zug rechtskräftig zugesprochenen Subventionen stellen sich wie folgt dar:

Gestützt auf den Kantonsratsbeschluss vom 29. Oktober 2009 erteilte die Baudirektion dem Verein energienetz-zug am 18. Januar einen Auftrag für den Aufbau und Betrieb einer Geschäftsstelle im Hinblick auf die durch Energiefachleute beizubringenden Empfehlungen zu den Beitragsgesuchen. Das energienetz-zug führt Gruppen dieser Energiefachleute. Diesen sind die Gesuche nach Fördergegenstand zugeordnet. Baudirektion, energienetz-zug und die einzelnen Energiefachleute haben in dreiseitigen Vereinbarungen für jeden Energiefachmann eine spezielle Vereinbarung getroffen. Die Organisation war innert kurzer Zeit eingespielt, sodass die stark gestiegenen Gesuche zügig bearbeitet werden konnten. Nachfolgend vermitteln wir einen Überblick.

Das bundesweite Gebäudeprogramm und die kantonale Förderung, ausgehend vom Kantonsratsbeschluss betreffend Rahmenkredit zur Förderung von Massnahmen für geringeren Energiebedarf vom 29. Oktober 2009 (BGS 740.16)

§ 2, Sanierung der Gebäudehülle

Gesuchseingänge:	Bund (DGP*); im Kanton Zug gelegene Gebäude	davon auch für kantonale Beiträge
Bewilligt	298	23
In Bearbeitung	28	20
Gesuch zurückgezogen	9	6
Absagen	24	2
Total Gesuche	359	51

Förderbeiträge:	Bund (DGP*); im Kanton Zug gelegene Gebäude	davon auch für kantonale Beiträge
Offene Zusicherungen**	2 774 225	1 119 187
Ausbezahlt	422 860	–
Total Fr.	3 197 085	1 119 187
Bund und Kantone		4 316 272

§ 3, Steuerungstechnische Einrichtungen in Gebäuden

Gesuchseingänge:	Kanton	Förderbeiträge:	Kanton
Bewilligt	4	Offene Zusicherungen	184 698
In Bearbeitung	–	Ausbezahlt	–
Gesuch zurückgezogen	–	Total Fr.	184 698
Absagen	–		
Total Gesuche	4		

§ 4, Elektrotechnische Einrichtungen in Betriebsstätten

Gesuchseingänge:	Kanton	Förderbeiträge:	Kanton
Bewilligt	2	Offene Zusicherungen	17 139
In Bearbeitung	–	Ausbezahlt	21 330
Gesuch zurückgezogen	–	Total Fr.	38 469
Absagen	–		
Total Gesuche	2		

§ 5, Sonstige technische Einrichtungen in Gebäuden (Sonne/Lüftung/Wärmepumpe)

Gesuchseingänge:	Kanton	Förderbeiträge:	Kanton
Bewilligt	182	Offene Zusicherungen	1 710 365
In Bearbeitung (zirka)	6	Ausbezahlt	1 026 886
Gesuch zurückgezogen	2	Total Fr.	2 737 251
Absagen	8		
Total Gesuche	198		

*«Das Gebäudeprogramm» **z. Zt. mit Vorbehalt

Die Energiefachstelle orientierte an verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen über die Förderprogramme. Sie organisierte auch den Auftritt der Baudirektion an der Zuger Messe, wo die Förderprogramme im Mittelpunkt standen. Mit Nettokosten von 38 000 Franken, Personalkosten eingeschlossen, war der Messestand preisgünstig.

Gegen Ende Jahr musste die Baudirektion mitteilen, dass der Rahmenkredit nach Kantonsratsbeschluss vom 29. Oktober 2009 aufgezehrt war. Am 2. November beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat einen Zusatzkredit von 2 Mio. Franken.

Die dem Kanton und den Einwohnergemeinden übertragene Aufgabe zur Beratung der «Öffentlichkeit über die Möglichkeiten einer sparsamen und rationellen Energienutzung sowie über die Nutzung erneuerbarer Energien» (§ 5 Abs. 3 des Energiegesetzes vom 1. Juli 2004) besorgte zuverlässig der Verein energienetz-zug mit der Energieberatungsstelle. Eine Leistungsvereinbarung mit dem Verein energienetz-zug erneuerte der Regierungsrat mit Beschluss vom 8. Juni. Sie gilt für die Jahre 2010 und 2011. Die Energiefachstelle orientierte in Rundbriefen die Energiebeauftragten der Gemeindeverwaltungen und die Prüffingenieure der Zuger Einwohnergemeinden, die sich jeweils der energetischen Nachweise in Baugesuchen annehmen, über energiepolitische Neuerungen. Auf Einladung der Pädagogischen Hochschule Zug referierte der Vertreter der Energiefachstelle an der Kinderhochschule.

1.5 Öffentlichkeitsarbeit

Im Gegensatz zu den Vorjahren standen diesmal keine Grossanlässe mit Publikumsbeteiligung im Zentrum der Öffentlichkeitsarbeit. Dennoch gab es den Beginn und die Fertigstellung von grösseren Bauprojekten zu vermelden. So konnten im Rahmen von Medienveranstaltungen zwei umfassend erneuerte und erweiterte Bauwerke ihrer Bestimmung übergeben werden: Am 10. Juni die Feldstrasse in Zug und am 23. August der Autobahnanschluss in Rotkreuz. Ferner waren die Medien Mitte Mai geladen, dem Spatenstich zum Umbau des Zeughauses Zug beizuwohnen. Der denkmalgeschützte Bau wird dem Obergericht künftig als Domizil dienen und eine Studienbibliothek beherbergen.

Insgesamt war das Jahr aber weniger durch bauliche Höhepunkte geprägt als vielmehr durch planerische Weichenstellungen, über die es zu berichten galt. Erheblichen Informations- und Organisationsaufwand erforderten namentlich die zahlreichen Mitwirkungsverfahren, etwa im Zusammenhang mit der Neubepanung des ehemaligen Kantonsspitalareals in Zug, der Standortevaluation für ein neues Kunsthaus Zug und der Konzeption des Zuger Stadttunnels. Auf-

grund der Vielzahl solcher Beteiligungsprozesse kam erneut ein breites Spektrum an PR-Massnahmen zum Einsatz.

Besonders intensiv gestaltete sich die klassische Medienarbeit. Mit 19 Medienkonferenzen und 88 Medienmitteilungen waren die Ämter so aktiv wie noch nie zuvor. Thematisch dominierten bei den Medienkonferenzen für einmal nicht die Vorhaben des Tiefbauamtes, sondern Geschäfte aus den Bereichen Hochbau und Raumplanung. Bei den Medienmitteilungen dagegen änderte sich nur wenig am traditionellen Kräfteverhältnis: Häufigster Absender eines Communiqués war das Tiefbauamt mit 39 Mitteilungen, gefolgt vom Amt für Raumplanung (17), dem Hochbauamt (15), dem Direktionssekretariat (9) und dem Amt für Umweltschutz (8).

Ergänzend zur medienvermittelten Kommunikation verstärkte die Baudirektion erneut ihre Bemühungen, die Bevölkerung möglichst direkt anzusprechen und noch enger in die Projekte einzubinden. Diesem Ziel dienten in erster Linie öffentliche Informationsveranstaltungen oder Spezialanlässe für einzelne Zielgruppen wie Nachbarschaften oder Fachkreise. Dass diese Form der Kommunikation sehr geschätzt wird, zeigte sich im Zusammenhang mit den drei eingangs erwähnten Vorhaben auf Stadtzuger Gebiet: Der Bebauung des Kantonsspitalareals, der Standortsuche für ein neues Kunsthaus und der Konzeption des Zuger Stadttunnels.

Die Baudirektion nahm wiederum die Gelegenheit wahr, sich im Rahmen von Fach- und Publikumsmessen zu präsentieren. Im Frühjahr warb das Amt für Umweltschutz an der AutoExpo Zug für die Senkung des CO₂-Verbrauchs und mehr Energieeffizienz im Fahrzeugbereich. Im Herbst wies die Energiefachstelle im Rahmen der Zuger Messe auf die verschiedenen Finanzierungsbeihilfen hin, die für energetische Massnahmen im Gebäudebereich verfügbar sind.

Neben Sonderschauen für Messen konzipierten einzelne Ämter auch eigene Ausstellungen. So zeigte das Hochbauamt gegen Ende des Jahres das Ergebnis zweier Gestaltungswettbewerbe im Zusammenhang mit dem Umbau des Zeughauses Zug. Im einen Fall ging es um die Konzeption eines angrenzenden Stadtgartens, im anderen Fall um die künstlerische Ausgestaltung des Gebäudeinneren. Das Amt für Umweltschutz präsentierte ebenfalls zwei Ausstellungen: Im April eine Schau von Schülerarbeiten zum Thema Lärmprävention bei Musikveranstaltungen und im September die Wanderausstellung «Mein Schweinehund und das Klima».

Die letztgenannte Präsentation war Teil einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der Stadt Zug. Sie stand unter dem Titel «Klimawoche» und bot neben der Ausstellung auf dem Zuger Bundesplatz auch eine Filmreihe zum Thema. Ziel der Veranstaltung war es, auf die vielfältigen Möglichkeiten von Klimaschutz im

Alltag aufmerksam zu machen. Die Klimawoche war begleitet von einem ganzen Set an Massnahmen hinsichtlich Öffentlichkeitsarbeit – vom Internetauftritt bis zur Abgabe von Flyern.

Das Amt für Umweltschutz liess wie gewohnt zwei Ausgaben seiner Zeitschrift «Umwelt Zug» erscheinen. Schwerpunktthemen waren diesmal der Feinstaub sowie Wasser als Kälte- und Wärmelieferant. Das Amt für Raumplanung verzichtete aus Gründen des Aufwandes auf die Weiterführung seines elektronischen Newsletters «Info ARP».

Die Website der Baudirektion wurde laufend aktualisiert und um zwei Projektauftritte erweitert. Der eine trägt die Kurzadresse www.zug.ch/zeughaus und enthält Informationen zum Umbau des kantonalen Zeughauses und zur Anlage des geplanten Stadtgartens im Umgelände. Der andere betrifft die Sanierung der Deponie Baarburg und trägt die Adresse www.zug.ch/baarburg. Ebenfalls neu ist die Plattform www.zug.ch/statistik, auf der die jüngst eingerichtete Fachstelle ihre Dienste anbietet. Und schliesslich kann unter dem ausgebauten Auftritt www.zug.ch/stadttunnel alles Wissenswerte zum Mitwirkungsverfahren rund um den Stadttunnel Zug abgerufen werden.

1.6 Submissionswesen

Wenn andere Direktionen Submissionsverfahren durchführen müssen, so gelangen sie häufig für eine Beratung an den Rechtsdienst der Baudirektion. Diese Beratung in Submissionsfragen wird innerhalb der kantonalen Verwaltung sehr geschätzt. Der Rechtsdienst der Baudirektion ist laufend daran, die Submissionsunterlagen zu aktualisieren und an die neueste Rechtsprechung anzupassen. Dank diesen Anstrengungen und der laufenden Beratung der Ämter in Submissionsfragen hat die Baudirektion keine Probleme mit dem Rechtsschutz im Submissionswesen. Seit Jahren werden gegen die grosse Anzahl von Submissionsentscheiden der Baudirektion durchschnittlich nur ein bis zwei Beschwerden beim Verwaltungsgericht eingereicht, welche in aller Regel unbegründet sind.

1.7 Schätzungskommission nach § 61 Planungs- und Baugesetz (PBG)

1.7.1 Geschäftsgang

	2010	2009
Pendente Verfahren per 31.12.	6	10
Eingegangene Verfahren	2	5
Erledigte Verfahren per 31.12.	6	4

Das Enteignungsverfahren der Schätzungskommission ist häufig mit der Erstellung eines öffentlichen Werks (Strassen und dergleichen) verbunden. Oftmals wird vorgängig einer Auseinandersetzung über die Enteignung und Entschädigung über das Bauprojekt verhandelt bzw. prozessiert, sodass es nichts Aussergewöhnliches ist, wenn die Verfahren vor der Schätzungskommission teilweise für längere Zeit sistiert werden. Von den sechs hängigen Fällen sind deren drei sistiert, ein Teil davon seit einigen Jahren.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die Schätzungskommission eine gerichtliche Funktion hat und Verfahrensfragen eine immer grössere Bedeutung erhalten. Nicht alle diese Fragen sind durch die geltende Gesetzgebung nachvollziehbar gelöst, was immer wieder zu Schwierigkeiten führt.

Die Schätzungskommission muss sich teilweise mit schwierigen Situationen auseinandersetzen, die sich dort ergeben, wo infolge des Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstums des Kantons Zug für Infrastrukturvorhaben Flächen benötigt werden, welche die Eigentümer bzw. Eigentümerinnen auch nach langen Verhandlungen nicht bereit sind, zur Verfügung zu stellen. Diese Verfahren haben häufig eine lange Verfahrensdauer.

Gehäuft haben sich in den letzten Jahren Anfragen im Bereich der Mitbenutzung von durch Private erstellte Erschliessungsanlagen oder gar der Öffentlicherklärung privater Erschliessungsanlagen, wobei die gesetzlichen Grundlagen dazu wenig ergiebig sind und noch kaum eine Praxis dazu besteht.

1.7.2 Personelles

Präsident der Schätzungskommission ist Hansruedi Blank, Architekt, Zug. Der Schätzungskommission gehören neben dem Präsidenten die folgenden Mitglieder an:

- Annen Walter, Landwirt, Zug
- Arnold Josef, Bauleiter, Walchwil
- Elsener Baptist, Landwirt, Menzingen
- Prodolliet Jean-Pierre, dipl. Architekt ETH/SIA, Cham
- Spillmann Martin, dipl. Architekt HTL, Baar
- Wenk Luzia, lic. iur., Zug

Das juristische Sekretariat wird geführt durch Alexander Rey, Rechtsanwalt, Baden/Aarau. Administrativ wird die Schätzungskommission seit Mitte Jahr von Yvonne Gsell betreut.

2. Tiefbauamt

2.1 Strassenbau

2.1.1 Projekte ausserhalb des Strassenbauprogrammes

Nordzufahrt: Am 10. Juni konnte die Feldstrasse mit der SBB-Unterführung dem Verkehr übergeben werden. Bisher wurden Verpflichtungen von zirka 98 Mio. Franken eingegangen. Aus dem Infrastrukturfonds wurden bisher rund 30 Mio. Franken bezogen.

Umfahrung Cham–Hünenberg: Das Chamer Stimmvolk hat an der Konsultativabstimmung im Sommer das neue Verkehrssystem im Dorfzentrum deutlich abgelehnt. Aufgrund dessen muss das Bauprojekt mit neuen flankierenden Massnahmen und dem Umweltverträglichkeitsbericht überarbeitet werden. Die öffentliche Auflage verschiebt sich somit um zirka zwei Jahre und ist für 2012 vorgesehen.

Ausbau Verbindung Knoten Grindel–Bibersee: Nach Abschluss der Einsprachenverhandlungen konnte die Beschaffung der Planerleistungen in Angriff genommen werden. Mit dem Detailprojekt wurde im Oktober gestartet. Die Baubewilligung erwuchs Ende des Jahres in Rechtskraft.

ÖV-Feinverteiler, SBB-Unterführung im Sumpf: Landerwerbsverhandlungen, Erarbeitung des Bau- und Auflageprojektes, Vernehmlassung und die Vorbereitung der öffentlichen Auflage prägten das Jahr.

Tangente Zug/Baar: In der ersten Jahreshälfte erfolgten die Submission der Planerleistungen und der Aufbau der Projektorganisation. Im September begannen die Arbeiten am Bauprojekt.

2.1.2 Strassenbauprogramm

Aufgrund der hohen Bautätigkeit im Kanton Zug und der umfangreichen sowie intensiven Planungsarbeiten wurden einzelne Rahmenkredite aus dem Strassenbauprogramm 2004–2011 teilweise bereits ausgeschöpft. Der Kantonsrat hat das Strassenbauprogramm am 30. September finanziell aufgestockt und bis 2014 verlängert. Mit diesem angepassten Strassenbauprogramm 2004–2014 sind die Rahmenkredite für Nationalstrassen, Kantonsstrassen, für allgemeine Projektierungen und generelle Planungen von Neubauprojekten sowie für Anlagen der regionalen Buslinien und für Radstrecken wieder gesichert. Um im Sinne von § 35 ff. des Gesetzes über Strassen und Wege einen Vergleich der Rahmenkredite mit den effektiv beanspruchten Krediten zu ermöglichen, gehen wir im Folgenden auf die einzelnen Objekte aus dem Strassenbauprogramm 2004–2014 ein.

2.1.2.1 Nationalstrassenbau und Autobahnabschnitt

Blickensdorf–Walterswil (A4a)

Auch nachdem der Bund für die Nationalstrassen zuständig ist, gibt es noch viele Abgrenzungs- und Abstimmungsdiskussionen. Der definitive Nationalstrassenperimeter und die zahlreichen Objektvereinbarungen sind noch nicht definitiv bereinigt.

«A4, Verzweigung Blegi–Kantonsgrenze ZG/ZH»: Um das Strassenabwasser zur nächsten Reinigungsanlage zu leiten, ist im Gebiet Breiten eine Pumpstation geplant. Dazu wurde ein Detailprojekt erarbeitet. Nach erfolgter Plangenehmigung durch das UVEK am 28. Juli für die Umnutzung der provisorischen Auffahrt Bibersee in eine Werkauffahrt konnte im November mit den Bauarbeiten begonnen werden.

«Sanierung Autobahnanschluss Rotkreuz»: Die Strassenbauarbeiten sind bis auf eine kleine Deckbelagsetappe abgeschlossen. Am 23. August erfolgte die offizielle Eröffnung der Verkehrsanlage. Die Bauarbeiten für die Strassenabwasserreinigungsanlage sind weit fortgeschritten.

Das ASTRA hatte einen Kredit von 15,84 Mio. Franken für den Nationalstrassenausbau und die Fertigstellung (exkl. Betrieb und baulicher Unterhalt) bewilligt. Ende Jahr betrugen die effektiven Ausgaben 6 642 434 Franken. Für den baulichen Unterhalt und die Instandstellung der Nationalstrassen betrug der bewilligte ASTRA-Kredit 0,29 Mio. Franken; die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt Fr. 326 470.50. Arbeiten für den baulichen Unterhalt, welche über die ASTRA-Filiale in Zofingen abgerechnet werden, machen insgesamt Fr. 618 904.95 aus.

Ausgaben für Nationalstrassen bis Ende Berichtsjahr (Strassenbauprogramm 2004–2014):

Nettoaufwand Bau	Fr. 5 305 690.85
Nettoaufwand Bau T4	Fr. 236 964.23
Nettoaufwand Baulicher Unterhalt und Instandstellung	Fr. 961 710.56
Nettoaufwand Baulicher Unterhalt und Instandstellung T4	Fr. 6 081 024.83
Total Nettoaufwand	Fr. 12 585 390.47

2.1.2.2 Kantonsstrassen

Zulasten des Rahmenkredites für Kantonsstrassen (Strassenbauprogramm 2004–2014) sind die folgenden Netto-Kredite eröffnet worden:

– Strasse 4, Gemeinde Baar		
Sanierung Lichtsignalanlage Langgasse/Ägeristrasse	Fr.	370 000.00
– Strasse 25, Gemeinde Zug		
Artherstrasse, Casino–Spital	Fr.	2 080 000.00
– Strasse 25, Gemeinde Cham		
Sinserstrasse, Hammergut–Obermühlestrasse	Fr.	1 880 000.00
– Strasse F, Gemeinde Steinhausen		
Anbindung Lichtsignalanlage an Betriebsrechner	Fr.	160 000.00
– Strasse N, Gemeinde Baar		
Neuheimerstrasse, Lättich–Baarburgrank (Projektierung)	Fr.	340 000.00

Die Bauarbeiten für den Ausbau des Knotens Forren, Gemeinde Risch, konnten ganz und für die Erschliessung Riedpark an die Steinhauserstrasse, Gemeinde Zug, bis auf den Deckbelag, welcher 2011 erfolgen wird, abgeschlossen werden. Nachdem die letzten Fertigstellungsarbeiten zur Erweiterung des Retentionsfilterbeckens Talacher in Baar abgeschlossen waren, konnte dieses im Frühsommer in Betrieb genommen werden. Die erste Bauetappe der Ebertswilerstrasse, Gemeinde Baar, ist vor dem Winter beendet worden.

Verschiedene Planungsleistungen und Planersubmissionen für grössere Strassensanierungen wurden vorangetrieben. Hierbei handelt es sich vorwiegend um die Bauprojektphasen der Strasse 381 (Lorzentobelbrücke bis Schmittli, Gemeinden Baar/Menzingen/Unterägeri), Strasse 381 (Oberägeri bis Morgarten, Gemeinde Oberägeri), Strasse F (Ausbau Alte Steinhauser-/Hinterbergstrasse, Gemeinde Cham), Strasse N (Lättich bis Baarburgrank, Gemeinde Baar) und Strasse P (Sihlbrugg bis Edlibach, Gemeinden Neuheim/Menzingen). Für die Sinserstrasse (Hammergut bis Obermühlestrasse, Gemeinde Cham) wurde der Kredit gesprochen. Nach Rechtskraft der Baubewilligung wurden die Arbeiten fürs Detailprojekt aufgenommen. Bei der Busspur Artherstrasse (Casino bis ehemaliges Kantonsspital, Gemeinde Zug) gingen mehrere Einsprachen ein. Die Verhandlungen laufen noch.

Das Tiefbauamt investierte rund 1 Mio. Franken zugunsten von Lärmsanierungs- und Grundwasserschutzmassnahmen. Der Einbau der Schallschutzfenster und die Rückerstattungen durch das Tiefbauamt beim Lärmsanierungsprojekt Lang-/Markt-/Neugasse, Gemeinde Baar, sind mehrheitlich abgeschlossen. Die Vorgaben des Bundes werden gemäss Programmverein-

barung (NFA 2008–2011) umgesetzt. Der periodische Unterhalt der Grundwasserschutzmassnahmen erfolgte nach einem vorgegebenen Kontroll- und Unterhaltskonzept.

Auf Ende des Jahres ist der Rahmenkredit «Kantonsstrassen» von 158 Mio. Franken mit Kreditbeschlüssen von netto rund 57,5 Mio. Franken belastet.

2.1.2.3 Allgemeine Projektierungen und Generelle Planungen von Neubauprojekten

Zulasten des Rahmenkredites für Allgemeine Projektierungen und Generelle Planungen von Neubauprojekten (Strassenbauprogramm 2004–2014) ist der Kredit für allgemeine Projektierungen von 1,7 Mio. Franken eröffnet worden; die Ausgaben beliefen sich für verschiedene Studien und Projektbearbeitungen – in der Regel bis zur Objektkrediterteilung durch die zuständige Behörde – auf insgesamt Fr. 2 255 440.25.

2.1.2.4 Anlagen für die regionalen Buslinien und für Radstrecken

Zulasten des Rahmenkredites für Anlagen für die regionalen Buslinien und für Radstrecken (Strassenbauprogramm 2004–2014) sind die folgenden Netto-Kredite eröffnet worden:

– Strasse 25, Gemeinde Zug	
Artherstrasse, Casino–Spital (Buslinien)	Fr. 1 350 000.00
– Strasse 25, Gemeinde Cham	
Sinserstrasse, Hammergut–Obermühlestrasse (Buslinien)	Fr. 320 000.00
– Taktile Markierungen bei Bushaltestellen	Fr. 63 000.00
– RW 1, Gemeinde Zug	
Artherstrasse, Casino–Spital (Radstrecken)	Fr. 770 000.00
– RW 11, Gemeinde Cham	
Sinserstrasse, Hammergut–Obermühlestrasse (Radstrecken)	Fr. 2 300 000.00
– RW 38, Gemeinde Oberägeri	
Alte Landhausstrasse–Mitteldorfstrasse (Radstrecken)	Fr. 300 000.00

Das Tiefbauamt investierte brutto rund 0,3 Mio. Franken zugunsten der Anlagen für die regionalen Buslinien. Hierbei handelte sich vor allem um Kostenanteile beim Kreisel Forren in Rotkreuz, um taktile Markierungen sowie die Sanierungen Zugerstrasse in Unterägeri und Chamerstrasse in Hünenberg.

Das Tiefbauamt wendete brutto rund 2,8 Mio. Franken für den Bau von Radwegen auf. Hierbei handelte es sich einerseits um Kostenanteile beim Kreisel Forren in Rotkreuz, beim Neubau der Oberrütibrücke in Risch sowie bei den

Sanierungen Chamerstrasse in Hünenberg und Ebertswilerstrasse in Baar. Andererseits konnten die Arbeiten am neuen Rad-/Fussweg im Abschnitt Feld- bis Äussere Güterstrasse in Zug und an der Rad-/Fussweganhebung am Ägerisee in Oberägeri abgeschlossen werden. Diverse weitere Planungsarbeiten sind im Gang. Kleinere Signalisations-, Markierungs- und Bauarbeiten zur Erhöhung der Sicherheit der Radfahrenden erfolgten laufend.

Auf Ende des Jahres ist der Rahmenkredit «Investitionsanteile für regionale Buslinien und Radstrecken» von 47 Mio. Franken mit Kreditbeschlüssen von netto rund 21,7 Mio. Franken belastet.

2.2 Brückenbau

Der Kanton Zug ist zurzeit für 286 (Vorjahr 223) Kunstbauten erhaltungspflichtig. Die Zunahme der Objekte erklärt sich mit der laufenden Erfassung der Ufer- und Stützmauern in die Kunstbautendatenbank. Der Zustand dieser Bauwerke ist mittels Zustandsprotokollen erfasst. Entsprechend der Klassierung zeigt sich momentan folgendes Bild der Bauwerkszustände:

Bauwerkszustand: gut = 186, annehmbar = 52, schadhaft = 35, schlecht = 13, alarmierend = 0.

Nebst der Fachbegleitung der Kunstbauten bei den diversen Projekten des Strassenbaus kamen die folgenden Einzelvorhaben zur Ausführung:

- Sofort- und Verstärkungsmassnahmen an der Ufermauer Teufsetzi in Oberägeri
- Belagsreparaturen bei den Dilatationsfugen der Grundwasserwanne Cholermühle
- Neubau der Oberrütibridge zwischen Rotkreuz und Buonas. Der Deckbelag wird im Sommer 2011 aufgebracht.

Die hauptsächlichen Projektierungsarbeiten, die nicht im Rahmen von Strassenbauprojekten erfolgten, betreffen die Ufermauern Belavista (Räbmatt-Murpfl), die Ufermauer Buechlipark in Unterägeri sowie die Ufermauer Hintersecki in Walchwil. Bei der Städtlerwaldbrücke genehmigte der Kantonsrat den beantragten Kredit, zudem erfolgte die öffentliche Planaufgabe. Die Holzbrücke im Lorzentobel wurde einer eingehenden Überprüfung unterzogen. Als Folge musste ein Massnahmenprojekt für eine Instandsetzung ausgearbeitet werden.

Weiter erfolgten die Überprüfungen und Massnahmenplanungen von diversen Kunstbauten entlang der Kantonsstrassen.

2.3 Strassenunterhalt

Die Abteilung Strassenunterhalt liess im Rahmen von Werterhaltungsmassnahmen (baulicher Unterhalt) total 28 430 m² Fahrbahn- und Trottoirfläche mit 9780 t Belag erneuern. Die ständigen Frost- und Tauwechsel im Winter verursachten überdurchschnittlich viele Belagsschäden, welche im Sommer saniert werden mussten. 38 Aufträge mit einer Kostensumme von 6,1 Mio. Franken wurden an Unternehmer erteilt. Auf folgenden Kantonsstrassenabschnitten wurden umfangreiche Sanierungen ausgeführt:

- 4/K Baar, Kreisel Weststrasse/Neugasse
- 382 Cham, Knonauerstrasse (Industriegleis–Hightechpark)
- E Hagendorn, Dorfstrasse (Lorzenbrücke–Wydenstrasse)
- Q Menzingen, Neudorfstrasse (Brättigen–Wilersee)
- R Oberägeri, Ratenstrasse (Bottsränk–Wissenbach)
- S Baar/Allenwinden, Dorfstrasse (Böschungssicherung)
- Winterschäden, ganzes Kantonsgebiet

Der Zustand der Strassenoberflächen und deren Auswertung (vgl. Tabelle 1 im Anhang) im gesamten Kantonsstrassennetz ist eine wichtige Grundlage, um die finanziellen Mittel möglichst optimal einsetzen zu können.

Der Strassenunterhalt selber verrichtete auf 15 Baustellen, einer Fläche von 2300 m² und mit 230 t Belagsmischgut allgemeine Reparatur- und Verbesserungsarbeiten (betrieblicher Unterhalt). 115 Schächte und 260 m Randabschlüsse wurden neu erstellt oder repariert. Für Grabenaufbrüche wurden 113 Bewilligungen erteilt. Private Unternehmer erhielten 75 Aufträge zur Ausführung von kleineren Reparaturen, Änderungen oder Anpassungen sowie Reinigungs- und Grünpflegearbeiten. Seit dem 10. Juni ist der Strassenunterhalt zusätzlich für den Unterhalt der Feldstrasse in Zug zuständig. Am 9. Juli wurde der Durchgangsplatz für Fahrende in Betrieb genommen.

Auf dem ganzen Kantonsstrassennetz waren 126 Unfälle mit Schäden an den Strassenanlagen zu verzeichnen. Bei 22 Schadenereignissen konnten die Verursacher nicht ermittelt werden. 280 t Grünabfälle gelangten in die Kompostieranlage «Allmig» Baar. 240 t Strassenschlamm wurden zur Reinigung resp. Wiederverwendung von Kies und Sand abtransportiert. 275 t Strassenwischgut, 42 m³ Erdreich des Strassenrandes, 580 t Bauschutt/Belagsausbruch sowie 10 t Alteisen und Aluminium aus Reinigungsarbeiten und Reparaturen wurden in Deponien entsorgt.

Die Ergänzungen der «Wechselsignalanlagen» und des «Verkehrsfernsehens» im Abschnitt Blegi–Rotkreuz wurden im Auftrag des Bundes abgerechnet. Im Kantonsstrassennetz wurden für das Projekt «Netzinformationssystem» im Bereich Strassenentwässerung und Elektromechanik Datenerhebungen vor-

genommen. Diverse Lichtsignalanlagen wurden erneuert und in das «Übergeordnete Leitsystem» eingebunden.

Das Jahr begann mit frostigen Temperaturen. Die Schweiz erlebte den kältesten Januar seit über 20 Jahren. 15 Eistage und 12 Tage mit Neuschnee liessen den Januar als ausgeprägt winterlich erscheinen, was sich auch an den vielen Winterdiensteseinsätzen im ganzen Kanton Zug widerspiegelte. Nach einem kalten Start fiel ab Mitte Februar häufig Schnee bis ins Flachland, sodass die Winterdienstequipen vermehrt im Einsatz standen. Für eine kleinere Entspannung der Wintersituation sorgte in der letzten Februarwoche der Föhn. In der ersten Märzhälfte standen alle Mitarbeiter, Fahrzeuge und Gerätschaften allerdings wiederum im Einsatz. Der letzte Winterdiensteseinsatz erfolgte am 1. April. Bereits am 20. Oktober fiel im Bereich Ratenpass der erste Schnee der Winterperiode 2010/11. Die ersten Novembertage waren jedoch sehr mild. Ab Mitte November sorgte Polarluft für tiefe Temperaturen und Schnee bis ins Flachland. Der Dezember war schneereich. Die Winterdienstequipen standen fast durchwegs bis Silvester im Einsatz. Aufgrund des strengen Winters führten die Rheinsalinen in Basel eine Salzkontingentierung ein. Der Salzverbrauch auf den Kantonsstrassen betrug 3065 t. Im Vergleich zu den letzten 20 Jahren war dies die höchste verwendete Streumenge (vgl. Tabelle 2 im Anhang).

Heftige Gewitter während der Sommermonate erforderten diverse Sondereinsätze der Strassenunterhaltsequipen. Erwähnenswert ist der heftige Hagelzug im Bereich Morgarten vom 22. Juli. Der Sommerpikettendienst musste von April bis Oktober 84 Mal ausserhalb der normalen Arbeitszeiten ausrücken, hauptsächlich wegen Verkehrs- und Ölunfällen.

2.4 Verkehrstechnik und Baupolizei

2.4.1 Baupolizei

Es fielen 769 Baugesuche (2009: 760) an, welche auf allfällige Schnittstellen mit den Anliegen des Tiefbauamtes überprüft wurden. Bei 94 Baugesuchen drängte sich eine nähere Prüfung auf und in 48 Fällen eine Weiterbearbeitung (vgl. Tabelle 3 im Anhang).

2.4.2 Verkehrstechnik

Die Grossprojekte des Strassenbaus beschäftigten die Abteilung in einem sehr grossen Umfang und mit hoher Intensität. Beim Stadttunnel Zug wurde Anfang Jahr eine strategische Zwischenphase mit einem umfassenden kommunikativen Begleitprozess in Absprache mit der Stadt Zug gestartet. Zur Umfahrung Cham–Hünenberg wurde das Teilprojekt zu den neu zu bestimmenden

flankierenden Massnahmen im Rahmen des Bauprojektes gestartet und Modellanwendungen aufgebaut, um die Wirkung von verschiedenen Varianten zu prüfen. Diese Arbeiten wurden ebenfalls für das Bauprojekt Tangente Zug/Baar in Angriff genommen. Bei der Umfahrung Unterägeri wurde der Variantenvergleich abgeschlossen und der definitive Entscheid durch die Behörden eingeleitet. Beratungen und eigene Projekte in den Bereichen Verkehrsplanung, Verkehrstechnik und Verkehrssicherheit gehören weiterhin, aufgrund der vorgenannten Projekte aber anteilmässig etwas geringer, zum Aufgabenbereich. Für die Zuger Polizei wurden im Rahmen der Beweissicherung bei Unfällen an Lichtsignalanlagen Leistungen erbracht.

2.5 Wasserbau

Das Jahr war gekennzeichnet durch normale Werte beim Niederschlag, bei den Gewässerabflüssen, den Temperaturen und der Sonnenscheindauer im Kanton Zug. Es waren weder grössere Hochwassereignisse noch Trockenperioden zu verzeichnen. Die Seen erreichten durchschnittliche Pegelstände. Die interkantonale Arbeitsgruppe Reuss (LU, AG, ZH, ZG) wurde laufend über den Stand der beiden Projekte «Ausbau Kleine Emme Wolhusen–Mündung Reuss» und «Ausbau Reuss bis Kantonsgrenze Zug» informiert. Im Rahmen der öffentlichen Auflage des Bauprojekts Kleine Emme reichte der Kanton Zug dringende Empfehlungen ein. Es wurde darauf hingewiesen, dass mit dem Ausbau zukünftig grössere Hochwasserspitzen in der Reuss zu erwarten sind, da keine Rückhalte- oder andere Dämpfungsmassnahmen eingeplant sind und dass damit die vereinbarte Abflussbedingung nicht erfüllt werden kann. Die gleichen Bedenken wurden auch in der Stellungnahme zum Vorprojekt Reuss geäussert. Die im Zusammenhang mit dem Reusswehrausbau in Luzern getroffene Vereinbarung hat zum Ziel, mit verschiedenen Massnahmen und unter Einbezug des Vierwaldstättersees eine Abflusssdämpfung der Reuss bei sehr grossen Hochwasserereignissen zu erreichen. Die beiden Grossprojekte des Kantons Luzern von zusammen gegen 400 Mio. Franken vermögen die Vorgaben kaum zu erfüllen.

Das Projekt Ausbau Lorze Spinnerei Baar wurde durch den Kantonsrat in erster Lesung verabschiedet. Die Baubewilligung konnte ohne Einsprachen erteilt werden. Der Kredit für die mit dem Projekt verbundene Kiesinselschüttung im Zugersee vor der Mündung der Alten Lorze wurde ebenfalls gesprochen. Die durch die Aufweitung der Lorze anfallende grosse Kiesmenge von gegen 7000 m³ kommt dem ehemaligen Mündungsbereich zugute und dient einer Vielzahl von Wasservögeln als neuer Lebensraum.

Im Rahmen eines grösseren Unterhaltsprojekts wurde der Hochwasserschutz an der Lorze in der Letzi, Stadt Zug, mittels Erhöhung der bestehenden Ufermauer umgesetzt. Dabei kamen unter finanzieller Mitbeteiligung der Anstösser innovative Glaswände zum Einsatz.

Für den Tobelbach wurde ein Konzept für die gemäss kantonalem Richtplan erforderliche Renaturierung erarbeitet, verabschiedet und allen betroffenen Grundeigentümern vorgestellt.

Zunehmend Beachtung geschenkt wird den invasiven, d.h. primär von ausserhalb Europas eingeschleppten Pflanzen (sogenannte Neophyten) entlang der Gewässer. Sie können Uferböschungen überwuchern und damit die Böschungsstabilität vermindern.

Zirka 70% der privaten Gewässer ausserhalb des Waldes und der Bauzonen, welche neu in der Verantwortung des Kantons resp. des Tiefbauamtes liegen, wurden erstmalig begangen und aufgenommen. Dabei zeigte sich, dass der bauliche Zustand als akzeptabel bezeichnet werden kann und der Hochwasserschutz mehrheitlich gewährleistet ist. Potenzial besteht vor allem im Bereich der Renaturierung.

2.6 Schilfschutz

Drei bauliche Schilfschutzmassnahmen konnten am Zugersee umgesetzt werden: Eine Flachuferschüttung im Choller, Gemeinde Zug, mit Kiesmaterial von der periodischen Ausbaggerung der Lorzenmündung im Brüggli, wertet den ehemals mit Blocksatz gesicherten Uferabschnitt auf einer Länge von 60 m auf. Weiter wurden Schilfschutzzäune im Gebiet Dersbach und Zwijeren von insgesamt 220 m Länge installiert und die erosionsgefährdete Unterwasser-Kliffkante in Dersbach auf einer Strecke von 90 m mit Holzpalisaden und Geotextilwalzen gesichert. Diese drei baulichen Schilfschutzmassnahmen wurden finanziell durch das Konjunkturförderprogramm des Bundes unterstützt.

Für die Ausführung einer Schilfschutzmassnahme am Sporn Choller-Rus, welche im Winter 2011 / 12 erstellt werden soll, wurde die Planung durchgeführt. Des Weiteren wurden Seegrundvermessungen östlich der Lorzeninsel in Zug, in Hünenberg und in Buonas getätigt. Diese Vermessungen unterstützen die Beurteilung der Bau- und Konzessionsgesuche an schilfbestandenen Seeuferabschnitten am Zugersee und dienen der Evaluation geeigneter Seeufer- und Schilfschutzmassnahmen.

3. Hochbauamt

3.1 Planung und Bau

3.1.1 Verwaltungsbauten, Gerichte, Strafanstalten und andere Objekte

Strategische Büroraumplanung für die Verwaltung und Gerichte des Kantons Zug: Am 2. Februar fand die Startsitung mit den Generalsekretären/-innen zur Raumbedarfsermittlung der Direktionen und Gerichte statt. Es wurde beschlossen, dass auch das Kantons- und Strafgericht, die Staatsanwaltschaft und das Verwaltungsgericht in die Bedarfserhebung einbezogen werden. Der Raumbedarf wurde in Workshops mit den einzelnen Direktionen und Gerichten erfasst. In der Folge wurden mögliche Szenarien bezüglich räumlicher Organisation für den Zeitraum ab dem Jahr 2020 definiert und mit den Direktionen und Ämtern verifiziert. Am 4. Mai wurden die Generalsekretäre/-innen über die Ergebnisse der Workshops informiert. In Einzelgesprächen mit den Direktionen und den Gerichten wurden die Details bereinigt, sodass am 25. August drei Szenarien für das Belegungskonzept präsentiert werden konnten: «Status quo reorganisiert», «Mittelweg» und «Konzentration an einem Standort». Die Generalsekretärinnen und die Generalsekretäre unterstützen einstimmig das Szenario «Konzentration an einem Standort». Mit Beschluss vom 31. August gab der Regierungsrat dieses Szenario für die weitere Planung frei. Auf dieser Basis wurde eine vertiefte Machbarkeitsstudie als Grundlage für die Kantonsratsvorlage betreffend Projektierungskredit erarbeitet. Die vertiefte Machbarkeitsstudie wurde am 6. Dezember mit dem beauftragten Generalplanerteam gestartet. Die Basis bildet das Raumprogramm, das am 1. Dezember vom Lenkungsausschuss genehmigt wurde.

Kurz- und mittelfristige Büroraumplanung für die Direktionen und Gerichte: Im Verwaltungsgebäude 1 erfolgte vom März bis Ende Mai der Umbau der Büroräume des Hochbauamtes im 2. und 4. Obergeschoss. Anschliessend erfolgten die Umbauten im Amt für Raumplanung und im Amt für Umweltschutz. Ziel der Umbauarbeiten war es, mittels Verdichtung die dringend notwendigen zusätzlichen Arbeitsplätze zu schaffen.

Hauptstützpunkt Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB): Die Geschäftsleitung der ZVB und die Baudirektion beschlossen, mögliche alternative Standortvarianten für die Verwaltung und Werkstätten der ZVB zu prüfen. Neben den Investitionskosten bei einer Auslagerung der ZVB wurden die betrieblichen Folgen mittels einer Betriebskostenrechnung analysiert. Fazit der Analyse: Ein Standort auf der «grünen Wiese» kommt wegen der hohen zusätzlichen Betriebskosten nach fünf Jahren gesamthaft betrachtet teurer zu stehen als der heutige Standort an der Aa. Der Verwaltungsrat hält aus diesen Gründen am heutigen Standort fest.

Umbau Kantonales Zeughaus Zug für das Obergericht: Am 11. Januar wurde vom Lenkungsausschuss das Bauprojekt genehmigt und die nächste Planungsphase freigegeben. Von der Stadtbildkommission wurden anlässlich der Projektvorstellung am 14. Januar einige Vorbehalte gemacht, die wichtige Grundlagen des Projekts in Frage stellen. Nach einer Intervention der Baudirektion mit ausführlicher fachlicher Begründung wurde die Baubewilligung von der Stadt Zug am 13. April ohne wesentliche Auflagen erteilt. Am 5. Februar wurden die ersten Bauarbeiten öffentlich ausgeschrieben, die Einreichung der Angebote erfolgte am 3. März. Aufgrund der ersten Submissionen resultiert gegenüber dem Kostenvoranschlag ein Vergabeerfolg von zirka 1 Mio. Franken. Der Baubeginn erfolgte termingerecht am 17. Mai. Die Bauarbeiten verliefen bisher wie geplant. Der vom Kantonsrat bewilligte Objektkredit wird voraussichtlich unterschritten.

Studienbibliothek im Sockelgeschoss des Zeughauses: Der Objektkredit von insgesamt 4,44 Mio. Franken wurde am 26. Januar vom GGR und am 25. März vom Kantonsrat je hälftig genehmigt. Die Referendumsfrist lief am 31. Mai ungenutzt ab. Die Studienbibliothek war Bestandteil der Baubewilligung vom 13. April. Die Planungs- und Bauarbeiten erfolgen gleichzeitig mit denjenigen des Obergerichts.

Neugestaltung Zeughausareal «Stadtgarten»: Der Start des Wettbewerbs erfolgte am 30. April mit der Ausschreibung auf der Internet-Plattform simap und im «Amtsblatt des Kantons Zug». Am 30. Juli trafen 31 Projekte termingerecht beim Hochbauamt ein. Diese wurden von der Jury am 30. August und am 27. September beurteilt. Das Projekt «oben_unten» der ARGE Planetage/Planwirtschaft mit Ramser Schmid Architekten, Zürich, wurde als Siegerprojekt dem Regierungsrat zur Weiterbearbeitung und Ausführung empfohlen. Mit Beschluss vom 26. Oktober erteilte der Regierungsrat den Zuschlag an das Siegerteam.

Kunst am Bau im Zeughaus: Der Regierungsrat bewilligte 120 000 Franken für Kunst am Bau im Obergericht. Zusätzliche 60 000 Franken sind im Kantonsratsbeschluss für die Studienbibliothek enthalten. Am 9. Juli hat die Jury sechs Kunstschaaffende ausgewählt. Diese mussten bis zum 15. Oktober ihre Projektvorschläge für das Obergericht und die Studienbibliothek einreichen. Das Beurteilungsgremium tagte am 4. November und beantragte dem Lenkungsausschuss die Projekte der Künstlerinnen Franziska Zumbach (Bereich Obergericht) und Barbara Gschwind (Bereich Studienbibliothek) zur Ausführung. Der Lenkungsausschuss folgte am 24. November diesem Antrag.

Amt für Verbraucherschutz (AVS), Steinhausen: Am 26. Januar beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat einen Projektierungskredit von 2,8 Mio. Franken für die Planung eines neuen Labor- und Verwaltungsgebäudes für das Amt

für Verbraucherschutz (AVS) auf dem GS 456, Zugerstrasse 50, Steinhausen. Der Kantonsrat hat den Projektierungskredit am 24. Juni genehmigt. Die Referendumsfrist ist am 31. August ungenutzt abgelaufen. Die Vorbereitungsarbeiten für den Projektwettbewerb wurden anschliessend gestartet. Der Start des Wettbewerbs ist im Frühling 2011 geplant.

Theilerhaus, Hofstrasse 13, Zug: Gestützt auf das Grobkonzept für die zukünftige Nutzung des Theilerhauses als Kulturwerkstatt hat das Hochbauamt im Februar die bauliche Machbarkeit grob abgeklärt. Im Rahmen eines Aussprachepapiers wurde der Regierungsrat am 2. März orientiert. Das Hochbauamt wurde anschliessend beauftragt, eine detaillierte Machbarkeitsstudie auszuarbeiten und ein rechtsverbindliches Bauermittlungsverfahren bei der Stadt Zug durchzuführen. Parallel dazu erarbeitet die Direktion für Bildung und Kultur zusammen mit verschiedenen Nutzergruppen ein verfeinertes Kultur- und Betriebskonzept. Der Regierungsrat genehmigte das Nutzungskonzept im Dezember nicht, da zuerst noch die bauliche Situation des Theilerhauses auf das Wettbewerbsprojekt für die WMS/FMS abzustimmen sei, welches Ende Dezember von der Jury ausgewählt wurde (siehe 3.1.2 Schulbauten). Zudem seien die Anliegen von Seiten Industriegeschichte im Nutzungskonzept besser zu berücksichtigen. Das angepasste bauliche Konzept wird zusammen mit dem revidierten Nutzungskonzept Anfang 2011 dem Regierungsrat zur Genehmigung eingereicht.

Zwischennutzung Shedhallen, Hofstrasse 15, Zug: Die Shedhallen sollen zwischenzeitlich, bis zum Beginn der Bauarbeiten für die WMS/FMS, für kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Das Hochbauamt erarbeitete die bauliche Machbarkeitsstudie. Das Betriebskonzept wurde von der Direktion für Bildung und Kultur erarbeitet. Für die Umbauarbeiten stehen maximal 100 000 Franken zur Verfügung. Das Projekt soll im ersten Semester 2011 realisiert werden.

Asylunterkunft Holzhäusern, Gemeinde Risch: Am 19. Januar beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat einen Objektkredit von 1,175 Mio. Franken für Planung und Bau einer Asylunterkunft auf dem GS 792 in Holzhäusern, zuzüglich 0,76 Mio. Franken für den Übertrag des GS 792 vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen, insgesamt 1,935 Mio. Franken. Der Kantonsrat bewilligte am 24. Juni diese beiden Objektkredite. Die Referendumsfrist ist am 31. August ungenutzt abgelaufen. Der Gemeinderat Risch Rotkreuz hat bereits zuvor am 21. April die Baubewilligung erteilt. Mit Beschluss vom 23. November verfügte der Regierungsrat den Zuschlag an die Firma Erne AG, Laufenburg, für die Planung und Realisierung der Asylunterkunft im Betrag von Fr. 858 983.55. Die Asylunterkunft wird im Frühling 2011 realisiert und im Mai 2011 bezogen.

Zuger Polizei und Staatsanwaltschaft: Am 29. Juli wurde die Ermittlung der kurz- und mittelfristigen Raumbedürfnisse gestartet. Anlässlich der Sitzung vom 15. Dezember wurden die Resultate der Bedarfsermittlung, die definierten Arbeitsplatztypen sowie mögliche Lösungsansätze präsentiert. Im März 2011 sollen die Grobkonzepte vorliegen.

Finanzdirektion, Finanzverwaltung, Finanzkontrolle, Personalamt: Diese vier Verwaltungseinheiten werden im Herbst 2011 in die Liegenschaft Eichstätte, Baarerstrasse 53, umziehen. Der Baudirektor hat am 22. Dezember, vorbehältlich Genehmigung durch den Regierungsrat, den Mietvertrag unterzeichnet. Die zukünftige Nutzung der damit frei werdenden Büroräume an der Bahnhofstrasse 10 und 12 wird geklärt. Die Steuerverwaltung hat Interesse für die Bahnhofstrasse 12 angemeldet.

Interkantonale Strafanstalt Bostadel (IKSB), Menzingen: Der Maler- und Ablaugbetrieb befindet sich in einer Scheune ausserhalb der Strafanstalt. Die Leitung der Strafanstalt beabsichtigt, diesen Betrieb in den gesicherten Strafanstaltsbereich zu verlegen und beauftragte ein Architekturbüro mit der Planung. Voraussichtlich im Sommer 2011 soll die Kantonsratsvorlage betreffend Objektkredit den beiden Kantonsparlamenten Basel-Landschaft und Zug unterbreitet werden.

Kantonale Strafanstalt Zug: Der Kantonsrat hat den Objektkredit im Betrag von 905 000 Franken für bauliche Lärm- und Einsichtschutzmassnahmen bewilligt. Die Massnahmen sind in Arbeit.

Ersatzstandort für das Amt für Zivilschutz und Militär (AZM) im P1 Hinterberg, Steinhausen: Der Bezug ist Ende März termingerecht erfolgt. Der vom Kantonsrat bewilligte Kredit wird eingehalten.

Ersatzstandort für das Amt für Sport (AS) im ZVB-Haus, Zug: Der Bezug ist Anfang April termingerecht erfolgt. Der vom Kantonsrat bewilligte Kredit wird eingehalten.

Durchgangsplatz für Fahrende: Der neue Durchgangsplatz in Oberwil bei Cham wurde in den Monaten März bis Juni erstellt. Die Einweihung fand am 9. Juli statt. Der Unterhalt wird vom Tiefbauamt (Strassenunterhalt) übernommen.

3.1.2 Schulbauten

Schulraumplanung Sekundarstufe II (kgm und WMS/FMS): Der Kantonsrat hat am 26. November 2009 den Projektierungskredit im Betrag von 5,8 Mio. Franken für den Umbau und die Erweiterung der Wirtschaft- und Fachmittelschule in Zug und den Projektierungskredit im Betrag von 6 Mio. Franken für den Umbau und die Erweiterung des Kantonalen Gymnasiums Menzingen be-

willigt. Die Referendumsfrist für beide Beschlüsse ist am 2. Februar ungenutzt abgelaufen. Am 12. Februar wurde die erste Stufe des zweistufigen Projektwettbewerbs öffentlich ausgeschrieben. Bis zum 26. März haben sich für die WMS/FMS 71 Architekturbüros und für das KGM deren 68 beworben. Am 30. April hat die Jury die Bewerbungen beurteilt und dem Regierungsrat pro Projekt je acht Generalplanerteams für die zweite Wettbewerbsstufe beantragt, welche am 14. Juni gestartet wurde. Alle ausgewählten Generalplanerteams haben am 15. Oktober ihre Projekte fristgerecht eingereicht. Nach der Vorprüfung durch die Fachexperten tagte das Preisgremium am 22. November (WMS/FMS), 2. Dezember (kgm) und 17. Dezember (WMS/FMS und kgm). An der letzten Sitzung vom 17. Dezember wurden die Projekte des Generalplanerteams Bünzli & Courvoisier, Zürich (kgm), und Darlington Meier, Zürich (WMS/FMS), dem Regierungsrat zur Weiterbearbeitung empfohlen. Die Kostenvorgaben wurden bei beiden Projekten eingehalten.

Kantonsschule Zug (KSZ): Die Direktion für Bildung und Kultur (DBK) hat der Baudirektion mitgeteilt, dass die KSZ zusätzliche Unterrichtsräume und Turnhallen benötige, und präsentierte der Baudirektion am 5. April den Raumbedarf bis 2020. Eine «Task force» konsolidierte das langfristige Konzept der Schulraumplanung der Mittelschulstufe. Ein Resultat aus der «Task force» war, dass am Kantonalen Gymnasium Menzingen (kgm) ebenfalls ein Langzeitgymnasium geführt werden soll. Ferner wurde die DBK beauftragt, für die Erweiterung der Kantonsschule Zug ein Raumprogramm in Varianten auszuarbeiten. Dieses lag Ende August vor. Auf dieser Basis wurde am 7. September die bauliche Machbarkeitsstudie gestartet. Anfang November lag die Machbarkeitsstudie vor. Grundsätzlich ist eine bauliche Erweiterung im bestehenden Gebäudebestand aus den 1970er Jahren möglich, wobei einige Gebäudeteile aus den 1980er Jahren rückgebaut werden müssten. Die erste Kostenschätzung beläuft sich auf 108 Mio. Franken für den Neubau und 49 Mio. Franken für die Sanierung von bestehenden Gebäuden. Diese hohen Kosten wurden als politisch nicht tragbar beurteilt und es wurde dem Hochbauamt der Auftrag erteilt, die Kosten für den Neubau auf eine Zielgrösse von zirka 70 bis 80 Mio. Franken zu reduzieren. Reduktionen des Raumprogramms und des Neubausvolumens ergaben Kosten von 83,5 Mio. Franken. Auf dieser Basis wurde von der Direktion für Bildung und Kultur dem Regierungsrat am 15. Dezember ein Aussprachepapier eingereicht. Der Regierungsrat ist mit einer weiteren planerischen Bearbeitung unter dem Vorbehalt einer weiteren Sparrunde einverstanden, als Grundlage für die Kantonsratsvorlage betreffend Projektkredit für den Neubau. Die Sanierung der bestehenden Gebäude soll zurückgestellt und dem Kantonsrat erst später beantragt werden.

Gewerblich-industrielles Bildungszentrum Zug (GIBZ): Auch das GIBZ hat zusätzlichen Raumbedarf von zirka 1000 m². Der damalige Bauingenieur und ein Geologe wurden beauftragt, abzuklären, ob allenfalls die Trakte 3 und 4 aufgestockt werden könnten. Ende April lag das Resultat vor. Eine Aufstockung um ein Geschoss ist möglich. Bei einer Aufstockung um zwei Geschosse gibt es statische Probleme. Die Schulleitung wurde aufgefordert, dem Regierungsrat ein Konzept und Raumprogramm einzureichen, um einen Grundsatzentscheid zu erwirken. Erst danach wird das Hochbauamt weitere planerische Schritte auslösen.

Brückenangebote I-B-A und K-B-A: Der Regierungsrat hat im Dezember 2009 beschlossen, die Brückenangebote I-B-A und K-B-A am Standort Zugerbergstrasse 22 zusammenzufassen, der mit der Auflösung der Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege (GKP) ab Herbst 2011 frei wird. Das Hochbauamt wurde beauftragt, eine bauliche Machbarkeitsstudie inklusive einer Kostenschätzung auszuarbeiten. Diese wurde am 18. Juli von der Volkswirtschaftsdirektion und der Baudirektion genehmigt, andererseits wurden zusätzliche Abklärungen bezüglich Denkmalpflege, Baubewilligung und Kosten verlangt. In der Folge hat das Hochbauamt die Erarbeitung des Kantonsratsbeschlusses betreffend einen Projektierungs- und Objektkredit mit zwei Varianten gestartet: Projektierungskredit im Betrag von 2,9 Mio. Franken beziehungsweise Projektierungs- und Objektkredit in der Höhe von 32,84 Mio. Franken. Anfang Dezember wurde die Weiterarbeitung von der Volkswirtschaftsdirektion gestoppt, da mit den Schulen noch grundsätzliche Fragen geklärt werden müssen.

3.1.3 Spitalbauten

Zuger Kantonsspital Baar: Drei Mängel mussten von der Totalunternehmung HRS behoben werden: Raumtemperatur im Operationsbereich, örtliche Verdichtungen im Unterlagsboden und Trittschall zwischen Korridor und Patientenzimmern. Die Mängelbehebung wurde im August abgeschlossen. Am 25. März kam es zu einem zweiten Spontanbruch eines Grünglaselementes. Zwei Gutachter wurden beauftragt, eine Expertise zu erstellen, einerseits bezüglich Glasqualität und andererseits bezüglich Befestigung und Motorik der vorgehängten, beweglichen Glaselemente. Die Expertise lag Mitte August vor. Darin wird festgehalten, dass kein Mangel vorliegt. Anlässlich der Sitzung mit dem Totalunternehmer HRS am 27. August wurden das weitere Vorgehen und der Kostenteiler für die Expertise und die von den Experten vorgeschlagenen Massnahmen vereinbart. Im Dezember wurden sämtliche ESG-Grünläser bei der Doppelglasfassade kontrolliert. Das Ergebnis der Kontrolle wird Anfang

2011 erwartet. Im Herbst stellte das Spital fest, dass bei einigen Duschenwannen die Schweissnähte undicht sind und Wasser in den Unterlagsboden eindringen konnte. In der Folge wurden sämtliche Schweissnähte und Duschenwannen kontrolliert bzw. wo nötig, die Schweissnähte und der Bodenbelag ersetzt.

3.2 Liegenschaftenverwaltung und subventionierte Bauten

3.2.1 Liegenschaftenverwaltung und Einmietungen

An der Neuhofstrasse 6 in Cham wurden zwei gekündigte Wohnungen wieder vermietet.

An der Berufsschule GKP fand eine Vielzahl von Mieterwechseln statt (31).

Mit dem Vermieter der Baarerstrasse 19/21 fanden Verhandlungen betreffend Abschluss der Amortisation und Neuabschluss des Mietvertrages statt.

Die Übernahme und Übergabe des Zeughauses in Neuheim erfolgte am 15. Januar.

Die Verwaltung von externen Gesellschaften beinhaltet die Jahresrechnung der Wasserversorgung Hinterburg Neuheim (Dorfbrennengenossenschaft), die Revision, die Erstellung der Wasserrechnung und die Vorbereitung der Generalversammlung.

Die Inspektion der Lebensmittelkontrolle bei der Quelle der Wassergenossenschaft Spittel-Rüedihof ergab, dass die Wasserqualität gut ist. Es ist jedoch ein Pflichtenheft für den Brunnenmeister zu erstellen und am Reservoir sind kleinere bauliche Anpassungen vorzunehmen.

Eine langjährige Mieterin hat die Wohnung in der Ziegelhütte gekündigt. Anschliessend konnte das ganze Haus der Stiftung Ziegelei-Museum Cham vermietet werden.

Die Liegenschaft Birkenstrasse 4 in Rotkreuz wurde an die MZ-Immobilien verkauft, welche das Grundstück als Zufahrtsstrasse für eine Arealüberbauung benötigt. Die Mieter erhoffen sich eine Mieterstreckung bei der Schlichtungsbehörde.

Der Mietvertrag mit dem Autocenter Holzhäusern wird nicht mehr verlängert, da im Zusammenhang mit dem Neubau von Asylunterkünften der desolate Autounterstand rückgebaut und ein bewirtschafteter Parkplatz für zirka 20 Personenwagen realisiert werden soll. Der Mieter beantragte bei der Schlichtungsbehörde eine Mieterstreckung. Das Verfahren ist hängig.

Für die Kantonsschule wurden zusätzliche Schulräume bei der ZTI an der Landis+Gyr-Strasse 1 gemietet.

Die Finanzdirektion benötigt dringend zusätzliche Räume. Diese konnten in der Liegenschaft Eichstätte, Baarerstrasse 53 in Zug, gefunden werden. Der

Mietvertrag mit der MZ-Immobilien für 1050 m² Bürofläche wurde vom Baudirektor am 22. Dezember, vorbehaltlich Genehmigung durch den Regierungsrat, unterzeichnet.

Die Polizeidienststellen Oberägeri und Unterägeri werden in Unterägeri zusammengelegt.

Für die Liegenschaft Artherstrasse 27, ehemaliges Kantonsspital, wurden diverse neue Mietverträge abgeschlossen: Tüftellabor, ALK, Stadt Zug, Wickart AG, Museum Burg, Kunsthaus Zug. Neue Vertragsverhandlungen wurden gestartet mit: Neue Schule Zug, Talentia, Pro Senectute, Stadt Zug – soziale Notunterkünfte, Wickart AG. Dem Zuger Kantonalen Frauenbund wurden Räume im Nordflügel für Nähkurse zur Verfügung gestellt. Eine multimediale Ausstellung zu Migration, Partizipation und Integration «Hier und Da» hat stattgefunden. Dringende Reparaturarbeiten mussten in die Wege geleitet werden. Ehemaliges Personalhaus Artherstrasse 25, Zug: Eine Wohnung sowie Mieträume der MZ-Immobilien (Geschoss F) wurden gekündigt. Die Verhandlungen mit der Stadt Zug betreffend Ausquartierung des Sozialamtes aus dem Personalhaus (Geschoss G) waren erfolgreich. Am 25. November hat der Kantonsrat den Objektkredit von 990 000 Franken für Instandsetzungsarbeiten und für den Mieterausbau für den Schulpsychologischen Dienst (SPD) in den obersten drei Geschossen bewilligt. Die Referendumsfrist läuft am 1. Februar 2011 ab. Der Umzug des SPD von der Chamerstrasse 22 an die Artherstrasse 25 ist im April 2011 geplant.

Kompetenzzentrum Immobilien: Das Amt Soziale Dienste Asyl wurde bei mehreren Mietverträgen beratend unterstützt. Eine Anleitung zur Überprüfung der Mietzinse wurde dem Amt zur Verfügung gestellt, nachdem im Dezember der Referenzzinssatz auf 2,75% gesunken ist.

Die Zuger Opiatabgabestelle ZOPA bat um Prüfung des Mietverhältnisses an der Dorfstrasse 6 in Baar und um Stellungnahme zuhanden der Gesundheitsdirektion. Die Übergabe der bisherigen Mieträume an der Inneren Güterstrasse 2 in Zug erfolgte an die Wincasa AG.

Diverse Projekte: Der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) an der Altgasse 44 in Baar wurde beim Ausbau begleitet. Die Verhandlungen über eine Erweiterung des Bildungszentrums Zug (BIZ) und die Kostenermittlung sind im Gange. Betreffend Parkplätze auf dem Gaswerkareal laufen Verhandlungen mit der Stadt Zug. Die Grundlagen für die Änderung des Bebauungsplanes und die Erarbeitung der Baugesuchsunterlagen sind in Vorbereitung. Das Amt für Brückenangebote (ABA) wurde beim Start an der Zugerbergstrasse 22 begleitet. Bei der strategischen Informatikplanung SIP HBA erfolgt die Mitarbeit im Kernteam.

Werkhof Hinterberg, Steinhausen: Für den Rückkauf des Bundesanteils am Werkhof Hinterberg in Steinhausen beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat am 9. März einen Objektkredit von 4,29 Mio. Franken. Der Kantonsrat hat dem Rückkauf am 25. November zugestimmt. Die Referendumsfrist läuft am 1. Februar 2011 ab.

3.2.2 Subventionierte Bauten

Gemeindliche Schulbauten: Von der Direktion für Bildung und Kultur wurden dem Hochbauamt die beiden Abrechnungsgesuche der Schulanlage Hofmatt in Oberägeri und der Schulanlage Oeltrotten in Walchwil zur Stellungnahme überwiesen. Zuhanden des Bildungsrates konnte die Bauabrechnung für die Umbauarbeiten der Schulanlage Hofmatt in Oberägeri im Betrag von 915 562 Franken geprüft und ein definitiver Subventionsbeitrag von 117 248 Franken ermittelt werden. Aufgrund fehlender und noch ausstehender Abrechnungsunterlagen der Gemeinden konnten die Stellungnahmen zum definitiven Kantonsbeitrag für die Schulanlage Waldegg in Rotkreuz und für die Schulanlage Acher in Unterägeri noch nicht abgeschlossen werden.

Von der Direktion für Bildung und Kultur wurden dem Hochbauamt zwei Abrechnungsgesuche der Stadt Zug und der Gemeinde Cham zur Stellungnahme überwiesen. Zuhanden des Bildungsrates wurden sechs Bauabrechnungen der Gemeinden Cham, Neuheim, Risch, Unterägeri, Walchwil und Zug im Betrag von 41 122 153 Franken geprüft und ein definitiver Subventionsbeitrag von 8 815 567 Franken ermittelt. Im nächsten Jahr werden von den Gemeinden noch fünf Bauabrechnungsgesuche eingereicht.

Heimbauten: Zum eventuellen Erwerbs- und Umbauvorhaben der Liegenschaft Neugasse in Zug der Stiftung Phönix für eine Pension für psychisch beeinträchtigte Menschen hat das Hochbauamt eine negative Stellungnahme zuhanden der Direktion des Innern abgegeben. Die Stiftung Phönix Zug verzichtet mit Schreiben vom 3. Februar auf die Weiterführung des Projektvorhabens an der Neugasse. Die Stiftung wird mit dem Hochbauamt die Vorgaben zum Raumprogramm des zukünftigen Pensionsprojektes besprechen. Die Stiftung Phönix Zug beabsichtigt, ein Projekt mit einer Pension für psychisch beeinträchtigte Menschen zu realisieren. Anstelle von Zimmern sollen Wohnstudios erstellt werden. Gemäss einer Besprechung mit dem Hochbauamt vom 15. April wird die Stiftung das neue Konzept in nächster Zeit der Direktion des Innern vorlegen. Die Investitionsbesprechung für das Wohnheim Eichholz in Steinhausen fand am 28. April mit der Direktion des Innern, der Heimleitung und dem Hochbauamt statt. Die Heimleitung wird die überarbeitete Investitionsplanung und das neu erstellte Betriebs- und Betreuungskonzept der Direktion

des Innern einreichen. Der Kantonsrat genehmigte mit Beschluss vom 24. Juni Folgendes: Der Stiftung Maihof Zug wird für den Umbau und die Sanierung des Zentrums Sonnhalde in Menzingen und die Sanierung der Häuser Maihof in Zug und Euwmatt in Unterägeri an die mutmasslichen Gesamtkosten von 7,129 Mio. Franken ein Investitionsbeitrag von 90%, maximal jedoch 6,416 Mio. Franken zugesichert. Die Referendumsfrist ist am 31. August ungenutzt abgelaufen.

3.3 Betrieb

3.3.1 Unterhalt

Im ersten Trimester wurden rund 110 eingereichte Raumbedürfnis- und Mobiliaranträge der Direktionen und Ämter beurteilt und grösstenteils für das Jahr 2011 budgetiert.

Hinterbergstrasse 41, Strassenverkehrsamt: Im Untergeschoss wurden nebst diversen Instandhaltungsmassnahmen eine Dusche eingebaut und alle Brandmelder den Vorschriften angepasst.

Hinterbergstrasse 43, Verwaltungsgebäude P1: Die Umbauarbeiten für das Amt für Zivilschutz und Militär wurden fristgerecht per Ende März abgeschlossen. Im 1. Obergeschoss wurden zusätzliche Büros für das Tiefbauamt erstellt und diverse Brandschutzmassnahmen ausgeführt.

Ausbildungszentrum Schönauf, Amt für Zivilschutz: Die Plätze und die Zufahrtsstrasse wurden erneuert.

Hofstrasse 15, Verwaltungsgebäude: Der Waren- und Personenlift wurde in den Sommerferien ersetzt.

Rüedihof Neuheim: Das Nebengebäude wurde saniert. Lösungsvorschläge zur Oberflächenentwässerung wurden ausgearbeitet.

Lüssiweg 24, KSZ: Der Umbau der Buffetanlage, der Essensausgabe in der Mensa wurde geplant. Die Ausführung wurde sistiert.

Aabachstrasse 5, Verwaltungsgebäude 1: Die Umbauarbeiten im Hochbauamt wurden fristgerecht abgeschlossen. Die Küche in der Cafeteria Aabächli wurde ersetzt und die neuen Apparate den Bedürfnissen und Abläufen angepasst. Weitere Umbauarbeiten zur Raumoptimierung für das Amt für Raumplanung, das Amt für Umweltschutz und das Tiefbauamt wurden ausgeführt.

Aabachstrasse 1, Verwaltungsgebäude 2: Im Amt für Migration wurden diverse Umbauarbeiten im Zusammenhang mit der Erfassung der «biometrischen Ausweise» realisiert (u.a. Schalter, Erfassungsraum und Backoffice, Optimierung des Wartebereiches).

Kantonale Strafanstalt Zug: Zwischen Besucher- und Besprechungszimmer wurde ein Schalter eingebaut. Der Kantonsrat hat am 25. März den Objekt-

kredit von 905 000 Franken für bauliche Lärm- und Einsichtsschutzmassnahmen bewilligt. Die Referendumsfrist ist am 31. Mai ungenutzt abgelaufen. Die Massnahmen wurden im Herbst ausgeführt.

Kirchenstrasse 11, Burg Zug: Ein neues Projekt wurde gemäss den Auflagen der Gebäudeversicherung und unter Berücksichtigung der Nutzerbedürfnisse erarbeitet.

Baarerstrasse 19/21, Amt für Berufsbildung (BIZ): Zusätzliche Räume wurden im Erdgeschoss zugemietet und umgebaut.

Bahnhofstrasse 10, Personalamt: In der zentralen Zone wurde die bestehende interne Treppe entfernt und ein zusätzlicher Arbeitsplatz eingerichtet.

An der Aa, ZVB-Haus: Für das Amt für Sport konnten die Umbauarbeiten im 1. Obergeschoss und die Lagerräume im Untergeschoss termingerecht per Ende März fertig gestellt und übergeben werden.

Ägerstrasse 56, Verwaltungsgebäude: Im 2. Obergeschoss wurden die Bodenbeläge ersetzt und im Gesundheitsamt die Brandmeldeanlage erneuert.

Sennhütte Blasenberg: Diverse Unterhalts- und Instandsetzungsarbeiten waren notwendig, u. a. eine neue Küchenlüftung.

Hofstrasse 15, Verwaltungsgebäude: Diverse Umbauarbeiten wurden realisiert.

Schulen Athene: Diverse Unterhalts- und Instandsetzungsarbeiten wurden während der Ferien ausgeführt, u.a. Malerarbeiten Fenster innen und aussen, Optimierung des Ballfangs bei der Spielwiese.

ZUPO-Gebäude: Umbauten Ebene G und Optimierung der Wärmedämmung bei der Hundezwingeranlage.

Durchgangsstation Steinhausen: Erneuerung Haupt- und Nebeneingang.

Werkhof Hinterberg: Konzeptstudie Flachdächer (Bereich P+U), neuer Veloabstellplatz (gedeckt) vor P1, Sanierung Flachdach U1, Heizkonzept U-Bereich.

Strassenverkehrsamt: Ein neues Bezeichnungskonzept wurde erarbeitet.

Zivilschutzanlage Schönaue: Die Schliessanlage wurde ersetzt. Ein Wasserschaden in der Cafeteria verursachte Trocknungs- und Instandstellungsarbeiten.

Seestrasse 2, Zug, Regierungsgebäude: Die Fenstersanierung wurde abgeschlossen und die Container überdacht.

Neuhofstrasse 6, Cham: Die Dachwohnung wurde renoviert.

Ziegelhütte, Hagendorn: Übergabe der Liegenschaft an die Stiftung Ziegelmuseum.

Baarerstrasse 100, GIBZ: Ausführung Umbau Küche Free-flow-Bereich und Mensa, Wochen 27 bis 34, und Umbau Lehrerzimmer, Wochen 27 bis 32. Die Räumlichkeiten sind fristgerecht an die Schulleitung übergeben worden.

Lüssiweg 24, KSZ: Einbau eines Zwischenbodens im Musiklehrerzimmer.

3.3.2 Technik

Gebäude- und Sicherheitstechnik:

Baarerstrasse 100, GIBZ: Modernisierung der Brandmeldeanlage, Vernetzung Gegensprechzentrale, Modernisierung Hausleitsystem AMX, Mieterausbau Lehrerzimmer, Mieterausbau Küche Mensa, Dämmungen aller Grundwasserleitungen im Bereich UG, Revisionen und Ersatz von Sanitärarmaturen Trakt 3 und 4.

Hofstrasse 15: Modernisierung der Intrusionsanlage.

Aabachstrasse 7, KBZ: Ersatz von zwei Liftsteuerungen.

Hinterbergstrasse 41, STVA: Modernisierung des gesamten Gebäudeautomatizationssystems; Ersatz der Brandmeldeanlage; Ersatz der Intrusionsanlage; Ersatz Hydraulikaggregat und Einbau einer Notruffeinrichtung für Lift; Ersatz/ Erneuerung der gesamten automatischen Lichtsteuerung, Umsetzung eines neuen Energiemesskonzepts mit automatisierter Auslesung aller Zähler für eine aussagekräftige Energiebuchhaltung, Umsetzung eines neuen Kennzeichnungskonzepts in allen technische Anlagen (HW, SW und Dokumentationen) Hinterbergstrasse 41, Verwaltungsgebäude P1: Vernetzung Gegensprechzentrale.

Aabachstrasse 5, Verwaltungsgebäude 1: Gesamtisanierung von zwei Lift- und Türsteuerungsanlagen inklusive Einbau von Notruffeinrichtungen; Aufrüstung und Umsetzung des Stehleuchtenkonzepts; Abschluss der technischen Umbauarbeiten für das Amt für Umweltschutz und der technischen Einrichtung im Lesesaal des Staatsarchivs.

Aabachstrasse 1, Verwaltungsgebäude 2: Umbau der technischen Einrichtungen des Amts für Migration für biometrische Ausweise; Ersatz Tragseile des Lifts und Einbau einer Notruffeinrichtung; Umsetzung eines neuen Energiemesskonzepts mit automatisierter Auslesung aller Zähler für eine aussagekräftige Energiebuchhaltung.

Aabachstrasse 3, Gerichtsgebäude: Umbau der Beleuchtung im Sekretariat; Umsetzung eines neuen Energiemesskonzepts mit automatisierter Auslesung aller Zähler für eine aussagekräftige Energiebuchhaltung.

An der Aa 4, Zuger Polizei: Einbau einer Notruffeinrichtung für Lift, Anbindung der Gebäudeautomation über Glasfaserkabel.

An der Aa 2, kantonale Strafanstalt Zug: Einbau einer Notruffeinrichtung für Lift; Umbau der Beleuchtung im Aufenthaltsraum mit einer hocheffizienten LED-Beleuchtung; Einbau von Lüftungsgeräten mit Schallschutz in allen Zellen; Überwachung Zellenfenster und Aufschaltung auf SLS-Alarmmanagement; GSA-Sprachaufzeichnung Besucherzimmer inkl. Einsichtschutzsteuerung.

Werkhof, Hinterbergstrasse 43, Steinhausen: Umsetzung von Brandschutzaufgaben; Ersatz der Brandmeldeanlage; Implementierung einer neuen Schliess-

anlage; Implementierung der universellen Gebäudeverkabelung; Einbau einer Notheizung für die Gebäude U1 und U2 des Strassenunterhalts.

Regierungsgebäude, Seestrasse 2, Zug: Modernisierung der Brandmeldeanlage; Vernetzung der Gegensprechzentrale.

Verwaltungsgebäude Neugasse 1, Zug: Modernisierung der Brandmeldeanlage. Baarerstrasse 19/21, Zug (BIZ): Erweiterung der Zutrittskontrolle Siaxma.

Umbau kantonales Zeughaus, Kirchenstrasse 6, Zug: Projektierung der neuen Gebäudetechnik abgeschlossen; Sicherheitstechnikkonzept erstellt; Türschliessmanagement erstellt.

Umbau ehemaliges Personalhaus Artherstrasse 25, Zug: Sicherheitstechnikkonzepte erstellt.

Polizeidienststellen Cham und Baar: Konzepte Zutrittskontrolle erstellt, Ausführungsplanung neue Zutrittskontrolle.

Kantonsschule, Lütschliweg 24, Zug: Ersatz Beleuchtung Turnhallen 1–4; Ersatz Lichtsteuerung und Notbeleuchtung 2. Etappe im Trakt 8; Einbau von Fluchttüren bei den Musikzimmern im Trakt 8; Generalüberholung der Sprinkleranlage im Trakt 6; Ersatz der Sanitärverteilungsleitungen im Trakt 6.

Burg Zug, Kirchenstrasse 11: Anschluss an die Fernheizung der Stadt Zug.

Zivilschutzausbildungszentrum Schönaue, Cham: Einbau elektrische Storensteuerung nach Teilersatz der Storenanlage.

Siaxma Anwendungen: Alarmmanagement, Zutrittskontrolle, Zeitwirtschaft, Vorbereitung Installation neuer leistungsfähiger Server, Test neue Funktionen und Update Version 2011, Aufschaltung Web-Testversion auf ZUPO User, Import neue Zeitwirtschaftsteilnehmer.

Kommunikationstechnik/Telekommunikation:

Gemeinde Cham: Anbindung an das kantonale Telefonnetz.

Altgasse 44, Baar (VAM): Anbindung an das kantonale Telefonnetz.

An der Aa 4: Upgrade Knoten 10 (Telefonzentrale).

ZOPA Baar: Umzug und Neuinstallation Telefonie.

STV und AIO: Kontakt Center, Abklärungen (in Bearbeitung).

Alle Ämter: Das Lösungskonzept für automatisierte Telefonabrechnung ist in Bearbeitung.

Die Reglementierung für die Geschäfts- und Privatnutzung von Mobiltelefonen wurde im Portal «iZug» aufgeschaltet.

Vorstudie und Pflichtenheft für das Contact Center STV und AIO.

Implementierung und Inbetriebnahme VoWiFi in der Kantonsschule.

Upgrade V5 Knoten 50 GIBZ/FFZ.

Vorstudie mit Offerten für kantonale Kommunikationserschliessung Eichstätte.

Kabelausbau Verbindung VZ1 nach KN10.

3.3.3 Dienste

Hausdienst:

Die zusätzlichen Liegenschaften erforderten eine erneute Umorganisation des Hausdienstes. Im Verwaltungszentrum An der Aa wurde ein neues Schichtdienstmodell mit Früh-, Mittel- und Spätschicht umgesetzt. Die Ver- und Entsorgung der Aussenliegenschaften wird neu durch einen Hausdienstmitarbeiter geleistet. Für die Führung der Reinigungsmitarbeiter/innen wurde neu die Funktion Platzhalter Hauswart geschaffen. Zusätzlich wurden Logistik- und Reinigungsaufgaben gebündelt, die statt durch die Hauswarte neu durch einen Reinigungsmitarbeitenden ausgeführt werden. Pro Quartal findet eine Information der Hauswarte über den Stand der Projekte und als Plattform für Erfahrungsaustausch statt.

Infolge einer Pensionierung beim Amt für Verbraucherschutz übernahm der Hausdienst am 1. Januar zusätzlich die Hauswartung der Liegenschaft Zugerstrasse 50 in Steinhausen, ohne zusätzliche Personalressourcen.

Übernahme der Liegenschaft Altgasse 44 in Baar am 3. Mai ohne zusätzliche Personalressourcen. Die Reinigungsmitarbeiterin von der Hofstrasse wird am neuen Standort des VAM weiter beschäftigt.

Das Reinigungskonzept und die Standards wurden im Entwurf erstellt. Als Pilotobjekt für die Umsetzung der ergebnisorientierten Reinigung wurde das Gerichtsgebäude bestimmt.

Die Hauswarte und das Reinigungspersonal wurden im Herbst mit einheitlichen Berufskleidern ausgestattet.

Für die Hauswarte wurde ein Kurs in Führung organisiert. Erstmals wurde mit allen 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Reinigung ein Beurteilungs- und Entwicklungsgespräch durchgeführt. Zudem wurde erstmals ein Einführungskurs für Reinigungsaushilfen (Ferienaushilfen) durchgeführt. Für die Ausbildung Fachmann Betriebsunterhalt wurde mit einem zusätzlichen Lernenden ein Lehrvertrag mit Beginn August 2011 abgeschlossen.

Mit der Wäscheaufbereitung wurde Consol beauftragt: Es wurden weitere Liegenschaften erfolgreich auf externe Wäscheaufbereitung umgestellt. Zusätzlich wird auch die Berufskleideraufbereitung über die HD Logistik und Consol organisiert.

Der bisherige Partner für die Stoffhandtuchspender und Aufbereitung der Stoffrollen stellte die Instandhaltung der DUO-Stoffhandtuchspender kurzfristig ein. Mit dem Wechsel zum neuen Partner konnte der teure Ersatz der Stoffhandtuchspender verhindert werden und die Aufbereitung erfolgt zu gleichen Kosten mit ökologischen Massnahmen. Im Strassenverkehrsamt wurde ein erfolgreicher Test mit einem Dyson-Händetrockner durchgeführt.

Mobiliar- und Umzugsmanagement:

Die Umsetzung der geplanten Betriebseinrichtungen, Möblierungen und Umzüge für die Verlegung des Amtes für Zivilschutz und Militär, des Amtes für Sport und der Lager Kunsthaus Zug und Museum Burg sowie die Räumung und Entsorgung des Restmobiliars im ehemaligen Zeughaus wurden termingerecht realisiert.

Der Umbau im Hochbauamt in fünf Etappen mit der Einrichtung eines Provisoriums im alten Personalhaus des Kantonsspitals wurde plangemäss durchgeführt. Infolge von sehr vielen dringlichen, ungeplanten und nicht budgetierten Anträgen ist der Rückstand aus dem Vorjahr (Pandemie) weiter angewachsen. Mit einer Hilfskraft im Bereich Möblierung und Logistik konnte der Rückstand aufgearbeitet werden.

Zusammen mit der ZUPO und der Staatsanwaltschaft wurden Arbeitsplatz- und Bürotypen erarbeitet. Die Machbarkeitsstudie zeigte, dass bei der Einhaltung der Ergonomievorgaben der Flächenbedarf wesentlich grösser ist als bisher. Die neue Strafprozessverordnung hat Auswirkungen auf die ZUPO und verstärkt auf die Staatsanwaltschaft.

Nebst der Umsetzung des Mobiliar-Budgets wurden in den Projekten BIZ-Erweiterung, Staatsarchiv, Verlegung Finanzkontrolle ins Personalhaus, AIO, Steuerverwaltung, DI, SPD, DG Neugasse 2, Amt für Migration und Eichstätte verschiedene Dienstleistungen wie Planungen, Kalkulationen, Umzüge und Möblierungen durchgeführt. Ebenfalls wurden zusätzliche Abklärungen, Planungen, Umzüge und Möblierungen für die ZUPO und die Polizeidienststellen geleistet.

Der Partner im Bereich Hydropflanzen stellte seine Geschäftstätigkeit ein. Die bestehenden Verträge wurden von der Firma Hydroplant AG übernommen.

Dienstleistungszentrum (DLZ):

Am 9. März verabschiedeten wir uns von Charles Marti, der per Ende März in Pension ging. Am 1. April startete die Umsetzung der neuen Organisation. Ein neuer Dienstplan unterstützte dieses Vorhaben.

Nach Abklärungen der Bedürfnisse zur gemeinsamen Nutzung in der Verwaltung wurden ein neuer Farbscanner und ein Farbplotter evaluiert, die Layoutplanung durchgeführt. Der neue Scanner und Plotter wurden am 22. Dezember in Betrieb genommen.

Cafeteria Aabächli:

Die Projektleitung für die Abklärungen und die Umsetzung der Instandsetzung der Cafeteria wurden vom Fachbereich Dienste in Zusammenarbeit mit einem externen Gastroplaner und den Fachbereichen Technik und Unterhalt durchgeführt. Dank der Zusammenarbeit mit dem Mensabetrieb des Kaufmänni-

schen Bildungszentrums (KBZ) während der Schulferien und der Einrichtung eines Provisoriums für den reduzierten Betrieb der Cafeteria war während der Umbauzeit von fünf Wochen für die Gäste ein gutes Angebot verfügbar. Durch den Einsatz aller Beteiligten mit Wochenend- und Nachtarbeit konnten die Lärmimmissionen auf Randstunden verlegt werden. Die Inbetriebnahme der umgebauten Küche und des Buffetbereiches erfolgte fristgerecht am 3. Mai. In Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften wurden im Rahmen einer Bachelor-Arbeit die Grundlagen für ein künftiges zeitgemässes Verpflegungskonzept und mögliche Standards für Aufenthaltsräume und zentrale Zonen erarbeitet. Für die Cafeteria Aabächli soll ein neues Verpflegungskonzept erstellt werden. Durch den Fachbereich Dienste wurden entsprechende Leitsätze als Entwurf erstellt.

3.3.4 Facility Management (CAFM), Parkplatzbewirtschaftung und Dienstfahrzeuge

CAFM: Die computerunterstützte (CA) Erfassung, Bewirtschaftung und Pflege von Plan- und Objektdaten im CAD- und CAFM-System hat einen sehr guten Stand erreicht. Gebäudepläne und -daten von 80 Objekten sind vorhanden und von den Mitarbeitenden per Intranet-Zugriff direkt abrufbar.

Die neue GDS-Schnittstelle (Global Directory Service) liefert bessere, aber noch nicht vollständige Personendaten von den kantonalen Mitarbeitenden. Daten von Dritten und Externen wurden erfasst. Die Datenbereinigung ist initialisiert. Der iFlow läuft nach den umgesetzten Massnahmen stabil und liefert die notwendigen Informationen.

Kennzeichnungskonzept: Bezüglich Signaletik wurde die Zuständigkeit dem Fachbereich CAFM übertragen. Das Manual liegt in erster Fassung vor. Die Signaletik ist in den Räumen des Hochbauamtes und im Amt für Sport umgesetzt. Beim Objekt Baarerstrasse 19–21 wurde die Signaletik erneuert. Für die Arealführung An der Aa und das Objekt Aabachstrasse 5, Zug, liegt das Konzept vor. Die Umsetzung der Signaletik an und in Gebäuden wurde beim Regierungsgebäude und Strassenverkehrsamt umgesetzt.

Parkingmanagement: Aufgrund neuer Anträge und Mutationen wurden rund 280 Parkausweise ausgestellt. Ende Jahr gab es insgesamt 1084 gültige Parkausweise. Sechs Dienstvelos für die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung und Gerichte wurden ersetzt. Neu werden auch Helme, Hosenspannen und Regenschütze ausgeliehen. Im Portal «iZug» wurde unter Dienstleistungen die Rubrik Dienstvelos aufgebaut.

3.3.5 Sicherheit

Sicherheitsmanagement-System (SMS): Das Projekt wurde von der Geschäftsleitung vorläufig gestoppt. Das Resultat der Analyse liegt im Frühjahr 2011 vor. Softwareprogramm «IMSware»-Kursverwaltung: Seit 1. Juli steht eine IMSware-Kursverwaltung für die Fachstelle Sicherheit sowie die Ansprechpartner in den Ämtern zur Verfügung. Über diese Plattform können die Mitarbeitenden für die obligatorischen Sicherheitskurse angemeldet werden.

Sicherheitskurse: Es wurden etliche Sicherheitskurse durchgeführt. Das Feedback ist sehr gut und das Interesse steigt. Etliche Anfragen für objektbezogene Ausbildungen sind eingegangen.

3.4 Zentrale Dienste

Sekretariat: Die neue Mitarbeiterin wurde im Auftrags- und Vertragsmanagement und im administrativen Support für die Fachbereiche Technik und Unterhalt eingeführt. Für eine einfachere zukünftige Budgetierung wurden neue Instrumente erarbeitet und den Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt. Das Sekretariat unterstützt die Fachstelle Sicherheit im Bereich Kursadministration und Kursverwaltung, Erstellung von Auswertungen, Beantwortung von Fragen seitens SIBA (Sicherheitsbeauftragten) per E-Mail oder am Telefon. Neben den üblichen Kernaufgaben wurde die neue elektronische Ordnerstruktur erfasst.

Qualitätsmanagement-System (QMS): Nach der erfolgreichen Zertifizierung im Herbst 2009 wurde das QMS regelmässig gepflegt und angepasst. Es wurden zehn neue Prozesse erarbeitet und 20 Mutationen vorgenommen. Mit dem QMS-Bericht wurde Rechenschaft über die Aktivitäten im vergangenen Jahr abgelegt. Das erste interne Audit wurde mit sieben Mitarbeitenden und das zweite mit deren fünf durchgeführt. Die Prozesslandkarte wurde ergänzt. Es wurden rund 30 Prozesse mutiert und vier neue Prozesse erarbeitet. Die erste Rezertifizierung hat das Hochbauamt im November sehr gut bestanden.

Dokumenten- und Datenmanagement: Das Projekt wurde neu aufgegleist. Der interne Umbau im Hochbauamt war Anlass für eine umfassende Aufräum- und Archivierungsaktion. Am 26. August hat die erweiterte Geschäftsleitung die neue Struktur für die elektronische Datenablage sowie das Konzept für den künftigen Umgang mit Daten genehmigt. Die neue Struktur wurde von den zentralen Diensten eingegeben. Alle Mitarbeitenden wurden geschult, damit der «Umzug» der Daten in die neue Struktur per Ende Jahr vorgenommen werden konnte.

Projektkostenmanagement (PKM): Die Einführung des PKM im Navision wurde abgeschlossen. Das System wird seitens der Abteilung Planung und Bau für

die Investitionsprojekte eingesetzt. Geschult wurden auch die Fachbereiche Unterhalt und Technik. Das Kreditcontrolling für alle grösseren Projekte wird mit diesem neuen Tool abgewickelt. Neun Investitionsprojekte und vier Projekte der Laufenden Rechnung werden über PKM Navision abgewickelt. Für die Benutzung des PKM Navision im Bereich Instandsetzung (Unterhalt und Technik) wurde für das Jahr 2011 ein neues Vorgehenskonzept erarbeitet.

Kosten- und Leistungsrechnung (KLR): Der Abschluss 2009 wurde erstellt und liefert Transparenz in Bezug auf die Kosten der Leistungen des Hochbauamtes. Da die Kostenrechnung noch jung ist, steht die Plausibilisierung der Daten im Vordergrund. Vermehrt sollen die Zahlen auch für die Steuerung herangezogen werden. In einem nächsten Schritt wurde zusammen mit den Fachbereichen Dienste und Technik evaluiert, welche zusätzlichen KLR-Auswertungen von Nutzen wären.

Leistungsauftrag: Nach der Genehmigung des Projektauftrages wurde in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Leistungskatalog definiert. Dieser wurde von der erweiterten Geschäftsleitung am 26. August verabschiedet. Die Definition der Ziele und Indikatoren zur Wirkungsmessung ist auf gutem Weg. IT-Strategie Hochbauamt: Die Analysephase des Projektes wurde Ende Juni abgeschlossen. Ziel war die Erarbeitung einer Situations- und Umfeldanalyse und die Definition der Ziele und Rahmenbedingungen als Grundlage für die Erarbeitung der Strategie. Im Sommer erarbeitete die Kerngruppe die Basisstrategie, welche Anfang September vom Projektausschuss genehmigt wurde. Die strategische Informatikplanung für das Hochbauamt wurde mit der «Informatikstrategie Hochbauamt im Kanton Zug/Band B V1.02» abgeschlossen und das Projektteam am 6. Dezember aufgelöst. Der Projektbericht enthält die Positionierung und die Ausrichtung der Informatik im Hochbauamt mit einem Planungshorizont von drei bis fünf Jahren. Er definiert die Informatikgrundsätze des Hochbauamtes.

IMS-Kursverwaltung: Seit dem 1. Juli steht die IMS-Kursverwaltung für die Fachstelle Sicherheit sowie die Ansprechpartner in den Ämtern zur Verfügung. Über diese Plattform können neu alle Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung für die obligatorischen Sicherheitskurse angemeldet bzw. disponiert werden.

Projektunterstützung: Projektleitung des Projektes «Dreibein»; Mitarbeit beim Projekt Zeit- und Leistungserfassung (ZELE); Leitung des Pilotprojekts «Optimierung Kreditorenprozess» (OKP) mit dem Ziel, den Rechnungsbelegfluss in Zukunft nur noch elektronisch abzuwickeln.

4. Amt für Raumplanung

4.1 Kantonaler Richtplan/Agglomerationsprogramm

Der Kantonsrat beschloss die Richtplananpassung:

- Streichung der Beschäftigtenprognosen, Festsetzung des Standorts für die Erweiterung der kantonalen Verwaltung, neuer Beschluss für Reitsportanlagen und die Streichung des Beschlusses zu den elektrischen Übertragungsleitungen.

Die öffentliche Auflage fand bei folgenden Richtplananpassungen statt:

- Wälder mit Schutz- oder Erholungsfunktion;
- Zufahrt zum Hirzeltunnel;
- neue kantonale Radstrecken und Wanderwege;
- neue Prioritäten bei Verkehrsvorhaben;
- Festsetzung des Standorts für ein neues Kunsthaus (zum zweiten Mal).

Der Kanton intensivierte die Zusammenarbeit in raumplanerischen und Verkehrs-Fragen mit unseren Nachbarkantonen Zürich und Aargau. Im September fand mit den Zürcher Bau- und Volkswirtschaftsdirektoren und den Präsidenten der Regionalplanungsgruppen Zimmerberg und Knonaueramt eine Koordinationssitzung statt. Im Vordergrund der Geschäfte standen: PBG Revision Kanton Zug, Neuer Netzbeschluss Nationalstrassen, Eröffnung A4 Knonaueramt, Radweg Sihltal, Stand Hirzelstrassentunnel, Gesamtüberprüfung kantonalen Richtplan Zürich, NEAT-Zulaufstrecke im Kanton Zug und Golfplatz Zugersee. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau fand in einer gemeindeübergreifenden Arbeitsgruppe statt, die eine gemeinsame Zukunftsvision 2030/2040 erarbeitet. Mit diesen grenzüberschreitenden Sitzungen und Arbeiten wird die raumplanerische Zusammenarbeit gestärkt.

Das Amt für Raumplanung nahm an verschiedenen Tagungen und Veranstaltungen des Bundes zum Agglomerationsprogramm teil.

Der Inhalt der Leistungsvereinbarung wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung ausgehandelt und von Seiten des Kantons im Dezember unterzeichnet.

Die Arbeiten für das Agglomerationsprogramm der zweiten Generation wurden in Angriff genommen.

4.2 Stellungnahmen/Beratung

Das Amt für Raumplanung berät Private, Gemeinden sowie kantonale und eidgenössische Fachstellen in den Gebieten Richtplanung, Sachplanung, Gesamtverkehrsplanung, Zonenplanung, Bebauungsplanung, Bauzonen mit

speziellen Vorschriften, Bauten ausserhalb der Bauzonen, Wanderwege, Velowege, Natur- und Landschaftsschutz, Kiesabbau, Hochspannungsleitungen, Gasleitungen sowie bei Fragen zu Konzessionen für die Inanspruchnahme öffentlicher Gewässer.

4.3 Natur- und Landschaftsschutz

4.3.1 Planungen

Die Abteilung Natur und Landschaft begleitete diverse Umgebungsplanungen zu öffentlichen und privaten Bauvorhaben sowie landschaftspflegerische Begleitplanungen zu Infrastrukturvorhaben sowie Projekte anderer Amtsstellen. Das Vorprojekt für die Renaturierung des Tobelbachs wurde mit allen Grundeigentümern diskutiert und bereinigt.

Das Entwicklungsleitbild Zuger-/Walchwilerberg-Rossberg konnte mit den beteiligten Korporationen und Gemeinden bereinigt werden. Es soll von allen offiziell verabschiedet und dann der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Das Regionalprojekt «Zuger & Rigi Chriesi» wurde intensiv weiterbearbeitet mit dem Ziel, das definitive Projekt beim Bundesamt für Landwirtschaft zur Bewilligung einzureichen.

Im Juni konnte die neue Touristiktafel an den Autobahnen aufgestellt werden. Sie wirbt nun mit dem Zuger Chriesi als Sympathieträger für den Kanton Zug. In Zusammenarbeit mit den Trägervereinen und dem Landwirtschaftsamt wurden die Vernetzungsprojekte Zugerberg-Allenwinden, Oberägeri und Oberhöfe-Zimbel in Baar erarbeitet.

Die Gemeinde Oberägeri hat ein Landschaftsentwicklungsprojekt LEK erarbeitet und zur Genehmigung eingereicht.

Die Revision des kantonalen Inventars und Förderkonzepts für Amphibien sowie die Erarbeitung eines kantonalen Inventars und Förderkonzepts für Fledermäuse wurden weitergeführt.

Für die Erfolgskontrolle in den kantonalen Naturschutzgebieten wurde ein neuer innovativer Ansatz entwickelt, welcher in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich im Rahmen einer Masterarbeit umgesetzt wird.

Die Vorbereitungen für die Einführung von Beiträgen für landschaftsprägende Einzelbäume wurden getroffen. Landwirte hatten erstmalig die Gelegenheit, Bäume für dieses Programm anzumelden.

4.3.2 Natur- und Artenschutz

Die Abgeltung der Pflegearbeiten in den kantonalen und gemeindlichen Naturschutzgebieten sowie für die Hochstamm-Obstbäume erfolgte termingerecht im Dezember.

Dank zusätzlicher Gelder aus dem Konjunkturförderprogramm des Bundes konnte ein Projekt für die Sanierung einer wichtigen Amphibienzugstelle umgesetzt werden.

Die kantonale Fledermausdatenbank wurde aufbereitet und ins ZUGIS integriert.

Die Moorregenerationen in den Naturschutzgebieten Girenmoos (Zug), Breitried und Brämenegg (Oberägeri), Zigermoos und Chäsgraden (Unterägeri), Egelsee (Menzingen), Heumoos und Eigenried (Walchwil) sowie Büel (Neuheim) wurden weitergeführt.

Grundeigentümer und Bewirtschafter (Landwirte, Korporationen) übernahmen grösstenteils die Pflege der Naturschutzgebiete. Auch die Unterhaltsequipen des Tiefbauamtes, des Forstamtes, von Pro Natura Zug sowie von jugendlichen Arbeitslosen des VAM-Projektes EiB (Einstieg in die Berufswelt) leisteten wertvolle Mitarbeit.

In verschiedenen Naturschutzgebieten wurden invasive Neophyten (nicht heimische Pflanzenarten, die sich stark ausbreiten und die geschützte Vegetation verdrängen) bekämpft. Die Massnahmen zeigten guten Erfolg.

Zusammen mit den Trägerschaften von Vernetzungsprojekten wurden diverse ökologische Aufwertungsmassnahmen zugunsten der Biodiversität realisiert. Im Vordergrund standen die Ansaat von artenreichen Magerwiesen und der Bau von Weihern.

4.3.3 Kiesabbau

Die Abteilung Ortsplanung und Baugesuche beaufsichtigt die Kontrollen der fünf Kiesabbaustellen im Kanton Zug durch den Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie (FSKB) und begleitet daneben die Umsetzung der ökologischen Ausgleichsmassnahmen in allen Abbaustellen zusammen mit ökologischen Fachgruppen.

Die bewährte Reihe der Jahresberichte zur Kieswirtschaft im Kanton Zug ist mit einem Bericht über die Materialflüsse im Jahr 2009 ergänzt worden.

4.3.4 Gewässer

Die Abteilung Ortsplanung und Baugesuche hat für 20 Anlagen auf öffentlichen Gewässern die Konzessionen erneuert, zwei Konzessionen übertragen sowie diverse Bewilligungen für die Inanspruchnahme öffentlicher Gewässer und für die Unterschreitung des Gewässerabstandes behandelt. Das Amt für Raumplanung wirkt in der Arbeitsgruppe «Schilfschutz» mit und begleitete Sanierungen und Renaturierungen von Seeufern und Projekte für Ersatzbauten in den Seeuferschutzzonen.

Die Abteilung hat an etlichen Bächen Projekte zugunsten des Hochwasserschutzes bewilligt.

Weil die Bestimmungen der Seeuferschutzzonen sich auf das alte Raumplanungsgesetz abstützen und sie auch in verschiedenen Vollzugsfragen lückenhaft sind, mussten die Bestimmungen einer Revision unterzogen werden. Eine Arbeitsgruppe begleitete die Revision. Im Herbst wurde der Entwurf den Gemeinden zur Mitwirkung unterbreitet. Die Gemeinden begrüßten die Revision.

4.4 Verkehrsplanung

Unter Federführung des Amtes für Raumplanung nahm die kantonale Verwaltung mit 73 Viererteams an der nationalen Aktion «bike to work» teil. Damit liegt die kantonale Verwaltung bei Betrieben mit 1000 bis 5000 Mitarbeitenden gesamtschweizerisch wieder unter den zehn Betrieben mit den höchsten Beteiligungsquoten.

Die Arbeiten zur Einführung von ergänzenden Mobilitätsmanagement-Massnahmen in der kantonalen Verwaltung und den Gerichten wurden fortgesetzt. Die Ergebnisse der verwaltungsinternen Umfrage über das Mobilitätsverhalten auf dem Arbeitsweg und auf Geschäftsfahrten wurden den Mitarbeitenden kommuniziert.

Das Verkehrsaufkommen auf den Hochleistungsstrassen entwickelte sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt:

	2009 Mfz/Tag	2010 Mfz/Tag	Entwicklung 2009–2010	
			absolut Mfz/Tag	in % Mfz/Tag
A4.1 (Hünenberg)*	60 570	66 289	+5 719	+9,4
A4a (Blickensdorf)	27 640	20 074	–7 566	–27,4
A4 (Buonas)	29 709	31 757	+2 048	+6,9

* Zählstelle wegen Baustelle 6-Spur-Ausbau nur bis Ende Juni in Betrieb

Der Einfluss der Eröffnung der A4 im Knonaueramt 2009 ist deutlich spürbar, insbesondere mit der markanten Entlastung auf der A4a bei Blickensdorf und einer deutlichen Zunahme auf der A4 bei Hünenberg.

Das kantonale Verkehrsmodell wurde auf die neuen Verkehrszustände kalibriert und ein Prognosezustand 2030 erarbeitet. Das Verkehrsmodell wurde für verschiedene Strassenbauprojekte eingesetzt.

4.4.1 Wanderwege

Mit dem Verein Zuger Wanderwege wurde eine Leistungsvereinbarung für die Signalisation der kantonalen Wanderwege abgeschlossen.

Das kantonale Wanderwegnetz soll mit sinnvollen Wegabschnitten ergänzt werden; eine entsprechende Richtplananpassung wurde öffentlich aufgelegt. Die Wander- und Velokarte des Kantons Zug wurde in einer aktualisierten Fassung neu herausgegeben.

4.4.2 Radstrecken

Die verwaltungsinterne, vom Amt für Raumplanung geleitete Arbeitsgruppe Radstrecken koordiniert die Planung und Ausführung von Radwegen unter Verwaltungsstellen, Kanton, Gemeinden und privaten Grundeigentümern.

Die Planungsarbeiten zur baulichen Umsetzung und Signalisation der im kantonalen Richtplan festgesetzten Radstrecken wurden fortgesetzt.

Die Velo- und Wanderkarte des Kantons Zug wurde in einer aktualisierten Fassung neu herausgegeben.

4.5 Siedlung

Der Regierungsrat bzw. die Baudirektion genehmigte auf Antrag des Amtes für Raumplanung in folgender Gemeinde die Gesamtrevision der Ortsplanung: Zug. Anträge für die Genehmigung von Teiländerungen der Ortsplanung hat das Amt für folgende Gemeinden vorbereitet: Menzingen (2), Baar (2), Cham (1), Walchwil (1) und Risch (2).

Ferner prüfte die Baudirektion auf Antrag des Amtes folgende Teiländerungen der Ortsplanung: Zug (3), Unterägeri (1), Baar (2), Cham (1), Risch (1), Walchwil (1) und Neuheim (1).

Der Regierungsrat bzw. die Baudirektion genehmigte auf Antrag des Amtes für Raumplanung in folgenden Gemeinden Bebauungspläne: Zug (4), Hünenberg (1), Risch (1) und Walchwil (1). Die Baudirektion bzw. das Amt für Raumplanung prüfte in folgenden Gemeinden Bebauungspläne: Zug (7), Baar (3), Cham (2), Steinhausen (1), Risch (1) und Neuheim (1).

Das Amt hat die Planung für das Gebiet Neuägeri den betroffenen Gemeinden zur Stellungnahme unterbreitet. Die Rückmeldungen waren konstruktiv und sind in die Planung eingeflossen.

4.6 Bauten und Anlagen ausserhalb der Bauzonen

Das Amt für Raumplanung beurteilte rund 113 Anfragen und 248 Baugesuche. Die Bearbeitungszeit betrug durchschnittlich rund fünf Wochen.

Rund ein Drittel aller Anfragen bzw. Gesuche betrafen landwirtschaftliche Bauten und Anlagen. Davon konnten rund 6% nicht gutgeheissen werden. Grund für die Ablehnung von landwirtschaftlichen Bauten und Anlagen war das fehlende landwirtschaftliche Bedürfnis. Bei den nicht landwirtschaftlichen

Bauten und Anlagen erteilte das Amt für Raumplanung in rund 85% aller Gesuche eine Ausnahmebewilligung. Die nicht bewilligten Baugesuche erfüllten die Anforderungen des eidgenössischen Rechts nicht (Standortgebundenheit, Grösse der Erweiterung, Besitzstandsgarantie, überwiegende Interessen). Das im gesamten Kanton neu bewilligte Bauvolumen ausserhalb der Bauzonen beträgt rund 90 000 m³. Das Gesamtvolumen aller Gebäude ausserhalb der Bauzone beträgt 6,02 Mio. m³. Das Bauvolumen hat sich im letzten Jahr um rund 1% erhöht. Die dabei verbrauchte Landfläche beträgt rund 1,7 Hektaren.

Diverse Entscheide wurden mit einer Beschwerde an das Verwaltungsgericht angefochten, teilweise wurden die Urteile des Verwaltungsgerichtes an das Bundesgericht weitergezogen.

Da ein Bedarf nach Hundeausbildungsplätzen besteht, hat das Amt für Raumplanung zusammen mit dem kynologischen Verein und einer Gemeinde einen Standort evaluiert.

Im Hinblick auf die Einführung der elektronischen Baubewilligung hat die Koordinationsstelle für Baugesuche zusammen mit Vertretern aus den Gemeinden und von kantonalen Fachstellen zuhanden der IT-Konferenz eine Situationsanalyse und ein Lösungskonzept unterbreitet.

4.7 Geografisches Informationssystem (GIS)

Die Erfassung, Verwaltung und Aktualisierung digitaler Daten nimmt als Grundlage für die Arbeit in allen Abteilungen des Amtes für Raumplanung einen grossen Stellenwert ein. Im vergangenen Jahr wurden neben zahlreichen internen Analysen für die Abteilungen des Amtes für Raumplanung verschiedene grössere Projekte durchgeführt. Der kantonale Richtplan wurde neu gedruckt; d.h. sämtliche in den letzten sechs Jahre erfolgten Anpassungen und Fortschreibungen wurden aktualisiert, sodass für die Behörden wieder ein aktuelles Planungsinstrument zur Verfügung steht. Ferner wurden die gemeindlichen Zonenpläne aktualisiert und die unbebauten Bauzonen in allen Zuger Gemeinden mittels einer Internet-basierten Lösung erfasst.

Im Weiteren erfolgte ein Ausbau der Intranet- und Internet-Plattformen (ZUGIS/ZUGMAP), welche die Daten von internem und öffentlichem Interesse zur Verfügung stellen. So können im Intranet bspw. seit Kurzem tagesaktuelle Statistiken zu den gemeindlichen Zonenflächen sowie den unbebauten Bauzonen heruntergeladen werden. Diese Grundlagen zeigen die Veränderungen des Raums und der Landschaft auf und spielen damit eine wichtige Rolle bei der Beurteilung von gegenwärtig laufenden raumplanerischen und landschaftsverändernden Prozessen.

4.8 Fach- und Koordinationsstelle Statistik

Seit Februar ist im Amt für Raumplanung die kantonale Fachstelle für Statistik im Rahmen eines vierjährigen Pilots angesiedelt. Sie ist die Ansprechstelle für statistische Fragestellungen im Kanton und für die Statistik-Koordination zwischen den Direktionen und Ämtern verantwortlich. Die Aufgaben der Fachstelle wurden im «Statistikkonzept des Kantons Zug» definiert und dessen Umsetzung im Regierungsratsbeschluss vom 24. August beschlossen. Haupttätigkeiten waren neben der Erarbeitung und Umsetzung dieser Grundlagen der Aufbau der kantonalen Statistik-Website (www.zug.ch/statistik) und des dafür notwendigen Datenpools sowie die Beantwortung von rund 100 Kundenanfragen.

5. Amt für Umweltschutz

5.1 Amtsleitung

Die im Leistungsauftrag formulierten Ziele wurden praktisch vollständig erreicht. Das Phosphor-Projekt Zugersee wurde nicht gestartet, da sich die Rahmenbedingungen und somit auch das Kosten-Nutzen-Verhältnis gegenüber dem Projektstart verändert hatten. Infolge der geringen Zahl zu beurteilender Umweltverträglichkeitsberichte (UVB) führte ein kantonsübergreifendes Vorhaben mit erhöhtem Koordinationsaufwand dazu, dass das gesetzte Ziel nicht erreicht wurde. Die detaillierte Liste mit den entsprechenden Angaben wird in der Staatsrechnung publiziert.

Die Leistungsrechnung nach den drei Leistungsgruppen «Vollzug Umwelt- und Gewässerschutzgesetz», «Umweltbeobachtung» und «Information, Beratung und Koordination» zeigt ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren (vgl. Tabelle 4 im Anhang). Der Aufwand für die drei Leistungsgruppen lag je bei zirka 1,5 Mio. bis 1,7 Mio. Franken. Die Verteilung des Zeitaufwandes der Mitarbeitenden, aufgeschlüsselt nach einzelnen Leistungen gemäss detailliertem Leistungsauftrag, findet sich im Anhang (Tabelle 5). Die vorgenommenen Ergänzungen der Leistungserfassung haben sich bewährt und erlauben eine bessere Übersicht über den Einsatz der personellen Ressourcen.

Die Auswertung des im letzten Jahr gestarteten Pilotversuches zur Verwendung von Recyclingpapier in der kantonalen Verwaltung zeigte keine grundsätzlichen Hindernisse für die definitive Einführung. Somit wird als Standardpapier in der kantonalen Verwaltung und den kantonalen Schulen ein Papier

verwendet, welches aus 100% Altpapierfasern besteht. Der Anteil an Recyclingpapier konnte dadurch innert eines Jahres von 5% auf zirka 90% gesteigert werden.

Eine direktionsübergreifende Arbeitsgruppe unter der Federführung des Amtes für Umweltschutz erarbeitet zum Teil basierend auf der regierungsrätlichen Strategie die Grundlagen, um die Thematik «Nachhaltige Entwicklung des Kantons Zug» besser in Verwaltung und Politik zu verankern. Primäres Ziel ist es, die Koordination zwischen den Politikbereichen zu erhöhen und die Kohärenz zu verbessern. Dies soll nicht mit isolierten Nachhaltigkeitsprojekten erfolgen, sondern es soll ein Prozess initiiert werden, der sich selbstständig um den aktuellen Stand und die weitere Entwicklung verfolgen zu können, wird der Kanton Zug in Zukunft an den Erhebungen des «Cercle Indicateurs» teilnehmen. Die Ergebnisse ermöglichen dem Kanton Zug eine Lagebeurteilung und einen Quervergleich mit anderen Kantonen.

Im Rahmen einer umfassenden Studie wurden die Möglichkeiten zur Nutzung von erneuerbaren Energien im Kanton Zug abgeklärt. Die Studie zeigte auf, dass die Nutzung von Umweltwärme den Wärmebedarf der Gebäude im Kanton Zug im Grossen und Ganzen zu decken vermag. Ausnahmen bestehen in Menzingen und Neuheim, da dort die grossen Grundwasservorkommen den Einsatz von Erdsonden verunmöglichen. Im Gegensatz dazu ist das Potenzial zur Produktion von Elektrizität relativ bescheiden. In Frage kommt im Wesentlichen nur Fotovoltaik, da sowohl die Möglichkeiten der Nutzung der Wasserkraft als auch von Biomasse weitgehend ausgeschöpft sind und die Möglichkeiten zur Nutzung von Windenergie praktisch nicht vorhanden sind. Die Studie zeigt aber auch deutlich auf, dass die weitgehende Ausschöpfung des Potenzials der Umweltwärme einen massiven Anstieg des Elektrizitätsbedarfes zur Folge hätte. Somit muss auch der effizienten Nutzung von Elektrizität ein grosses Augenmerk geschenkt werden.

Auch wurden wiederum verschiedene Öffentlichkeitsaktionen durchgeführt, um ein breites Publikum zu umweltgerechtem Verhalten zu motivieren. So wurden an der AutoExpo im Frühjahr nicht nur diejenigen Fahrzeuge ausgezeichnet, die höchstens 130 g CO₂ pro Kilometer ausstossen, sondern den Besuchern auch die Gelegenheit geboten, sich selbst an das Steuer von Fahrzeugen mit alternativen Antrieben (Hybrid, Erdgas, Bioethanol und Elektro) zu setzen und die Alltagstauglichkeit der Konzepte zu «erfahren». An der Klimawoche, einer Ausstellung in einem Zelt auf dem Bundesplatz, wurde die CO₂-Thematik breiter dargestellt und aufgezeigt, wie man den «inneren Schweinehund», der einem umweltgerechten Verhalten oft entgegensteht, überwinden kann. Parallel dazu wurden im nahen Kino Kinofilme zu dieser Thematik

gezeigt. 1600 Besucher liessen sich so für diese Thematik sensibilisieren. Bereits zum dritten Mal führten die Zentralschweizer Umweltdirektionen das Projekt «Inselträume» durch. Diesmal waren die Inseln nicht von Wasser umspült wie in den Vorjahren, sondern sie waren eher von Wasser durchtränkt. An zehn Tagen konnten 48 Schulklassen die wertvollen Schätze von Flora und Fauna der Hoch- und Flachmoore im UNESCO-Biosphärenreservat Entlebuch entdecken.

Ein erster Höhepunkt des INTERREG-IVB-Projekts iMONITRAF! war das Transportforum in Innsbruck. Hauptthema des von etwa 110 Personen besuchten Transportforums war es, die heute schon bei den verschiedenen Alpenübergängen umgesetzten Massnahmen zu diskutieren. Ein Bericht mit den wirksamsten Massnahmen aus den beteiligten Alpenregionen («Best Practice Guide») wurde vorgestellt. Er zeigt, wie die einzelnen Transitregionen mit dem Verkehr umgehen. Auswählte Massnahmen werden im Bericht als Ausgangspunkt für eine neue, gemeinsame Verkehrspolitik vorgeschlagen.

Zusammen mit dem Amt für Zivilschutz und Militär und den Ereignisdiensten (Gesundheitswesen, Rettungsdienst, Polizei, Feuer- und Chemiewehr) wurden nach Vorgaben des Bundes die Auswirkungen von 14 Grossereignissen aus dem A-, B- und C-Bereich auf den Kanton Zug und die sich ergebenden Defizite untersucht und Massnahmen zu deren Behebung abgeleitet. In einem zweiten Schritt sollen nun diese Defizite angegangen werden, dabei soll vor allem auch eine verstärkte regionale und nationale Zusammenarbeit ins Auge gefasst werden. Eine solche Zusammenarbeit zur Gewährleistung des Vollzugs im Bereich biologische Risiken hat sich schon seit einiger Zeit mit der Fachstelle Biosicherheit des AWEL Zürich bewährt.

5.2 Luftreinhaltung

Die Luftreinhalte-Verordnung (LRV) soll Menschen, Tiere, Pflanzen und ihre Lebensgemeinschaften und Lebensräume sowie den Boden vor schädlichen oder lästigen Luftverunreinigungen schützen. Sie wird gemeinsam vom Amt für Umweltschutz und den Gemeinden umgesetzt. Zu den Aufgaben des Amtes im Bereich der Luftreinhaltung gehört der Vollzug der vorsorglichen Emissionsbegrenzungen bei Anlagen. Es überwacht den Stand der Entwicklung der Luftqualität auf dem Kantonsgebiet, informiert die Bevölkerung und schlägt weitergehende Minderungsmaßnahmen zur Bekämpfung der immer noch übermässigen Immissionssituation vor und setzt die Massnahmen um.

Die InNET Monitoring AG betreibt im Auftrag der Zentralschweizer Kantone und des Kantons Aargau das gemeinsame Luftmessnetz «in-luft». Zusätzlich unterhält die kantonale Luftreinhalte-Fachstelle zur Beantwortung lokaler Frage-

stellungen und als Erfolgskontrolle für die Massnahmenplanung 24 Passivsammler zur Messung von Stickoxiden und vier Ammoniak-Passivsammler. Es kam im Kanton Zug zu keinen Spitzenbelastungen der Luft wie in den meteorologischen Ausnahmesituationen des «Ozon-Sommers» 2003 oder des «Feinstaub-Winters» 2006. Trotzdem wurde an der Messstation Postplatz in Zug der Jahresmittelwert für Feinstaub (23 statt 20 $\mu\text{g}/\text{m}^3$) und der Stickstoffdioxid-Jahresmittelwert (34 statt 30 $\mu\text{g}/\text{m}^3$) überschritten. Auch die im Sommerhalbjahr gemessenen Ozonwerte überstiegen den Stundengrenzwert während 184 Stunden. Die Luftreinhalte-Verordnung toleriert maximal eine Überschreitung pro Jahr.

Die Zentralschweizer Kantone vereinbaren mit der InNET Monitoring AG jeweils einen Leistungsauftrag über den Zeitraum von vier Jahren. Darin werden die Ziele und Aufgaben der beteiligten Partner vereinbart. Hinsichtlich der nächsten Vertragsperiode 2012–2015 wurden wichtige Entscheidungsgrundlagen zur Weiterentwicklung des Zentralschweizer Luftmessnetzes erarbeitet. Die Überprüfung der anlagespezifischen Emissionsbegrenzungen ist eine zentrale Daueraufgabe der Luftreinhalte-Fachstelle. Grosse Feuerungsanlagen werden alle zwei Jahre zur Emissionskontrolle aufgefördert, industrielle und gewerbliche Anlagen alle drei Jahre. Insgesamt bewirtschaftet die Luftreinhalte-Fachstelle mehrere hundert Anlagen. Dabei ist der Emissionskataster EMIS (Betriebsdatenbank Luftschadstoffemissionen) ein wichtiges Vollzugshilfsmittel. Er wurde gemeinsam mit den weiteren Kantonen, die mit derselben Software arbeiten (SZ, GR, TG und AG), in der Berichtsperiode aktualisiert.

Ein wichtiger Vollzugsschwerpunkte im Sektor Industrie und Gewerbe war die Neuorganisation des Vollzugs bei den stationären Motoren. Blockheizkraftwerke und Gasmotoren sind für einen zunehmenden Anteil der Stickoxidemissionen verantwortlich. Durch den konsequenten Einsatz moderner Abgasminderungstechnologien und verbesserter Wartungsvorgaben können zukünftig mehrere Tonnen Stickoxidemissionen pro Jahr vermieden werden. Daneben konnte die Sanierung der Metallentfettungsanlagen abgeschlossen werden.

Der von der Zuger Regierung verabschiedete Massnahmenplan 2008 gegen übermässige Luftschadstoffimmissionen beinhaltet Anreize und Vorschriften zur Reduktion der Luftschadstoff- und CO_2 -Emissionen in den Bereichen Strassenverkehr, Offroadfahrzeuge, Industrie und Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft sowie im Gebäudesektor. Sie werden grösstenteils im Rahmen der interkantonalen Zusammenarbeit umgesetzt. Von den insgesamt 19 Massnahmen sind acht bereits abgeschlossen und elf werden zurzeit von verschiedenen Fachstellen umgesetzt. Die kantonale Luftreinhalte-Fachstelle konnte schwerpunktmässig folgende Massnahmen vorantreiben: Massnahme Z2:

Saubere Fahrzeugflotten der kantonalen Verwaltung und von beauftragten Dritten. Auf der Basis einer Bedürfnisabklärung bei verschiedenen kantonalen und gemeindlichen Stellen, welche Betriebsmittel und Fahrzeugflotten beschaffen (Werkhöfe, Polizei, Feuerwehren), wurde ein Detailkonzept erarbeitet und zur Umsetzung freigegeben. Massnahme Z5: Maschinen über 37 kW im ortsfesten Einsatz müssen bis 2015 mit einem Partikelfilter analog den Baumaschinen nachgerüstet werden. Wichtige rechtliche vollzugstechnische Fragestellungen konnten geklärt werden. Massnahme Z6: Für Wald-, Feld- und Gartenabfälle gilt ein generelles Verbrennungsverbot. Es sind 26 Ausnahmewilligungen erteilt worden. Eine Befragung bei den Gemeinden, der Polizei und bei Bewilligungsnehmern nach einem Jahr Praxis ergab, dass sich das System bewährt hat und überwiegend eine Verbesserung der Immissionssituation wahrgenommen wurde. Massnahme Z7: Das gemeinsame Ressourcenprojekt zur Minderung der Ammoniakemissionen der Zentralschweizer Kantone wurde in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftsämtern gestartet. Anfang Jahr wurden drei Ammoniak-Messstellen in einem stark belasteten Gebiet in Betrieb genommen, um die Wirksamkeit der Massnahme zu dokumentieren. Massnahme M5b: Am 1. Januar wurde die Holzfeuerungskontrolle bei kleinen Anlagen nach dem Zentralschweizer Modell in allen Gemeinden erfolgreich gestartet.

Neben dem ordentlichen Vollzug der Luftreinhalte-Verordnung und den genannten grösseren Projekten beschäftigt sich die Luftreinhaltefachstelle mit einer Vielzahl weiterer Aufgaben. Darunter fallen die Unterstützung von Betrieben bei der Sanierung von Anlagen mit VOC-Ausstoss, bei der Erstellung von VOC-Rückerstattungsanträgen und die Vorprüfung der VOC-Bilanzen im Auftrag der Oberzolldirektion, die Beurteilung von Umweltverträglichkeitsberichten und Baugesuchen sowie die Stellungnahmen zu politischen Vorstössen und Vernehmlassungen.

5.3 Landwirtschaft und Bodenschutz

Die Anzahl behandelter Baugesuche, welche hinsichtlich der Anforderungen des Gewässer- und Bodenschutzes sowie der Luftreinhaltung geprüft wurden, nahmen im Vergleich zu den Vorjahren leicht ab.

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl behandelter Bauvorhaben	175	179	193	205	190	223	247	239
davon Landwirtschaft	95	96	80	104	96	91	95	121
Bewilligte Jauchegruben	9	6	5	11	6	5	9	13
Bewilligte Volumen (m ³)	4000	2160	1770	5760	1400	1500	3100	4200

Zusätzlich wurden 23 Entlassungen von Liegenschaften aus dem bürgerlichen Bodenrecht bezüglich Abwasserentsorgung bearbeitet.

Für die Düngeverbotsstreifen entlang von Gewässern und Strassen gemäss § 64 des Gesetzes über die Gewässer sind 32 695 Franken an 18 Betriebe ausbezahlt worden.

Betriebe, die zu viel Hofdünger produzieren und diesen nicht auf der selber bewirtschafteten Fläche verwerten können, müssen Hofdüngerverträge abschliessen oder können mittels stickstoff- und phosphorreduziertem Futter – sogenanntem Ökofutter – den Anfall reduzieren. Das Amt für Umweltschutz genehmigt und kontrolliert die Hofdüngerverträge und Ökofuttervereinbarungen. Es bestehen total 356 (352) Hofdüngerverträge. 255 Verträge regeln die Abnahme zwischen Betrieben im Kanton Zug mit insgesamt 118 Tonnen Stickstoff (N_{ges}) und 57 Tonnen Phosphor (P_2O_5). Gesamthaft umfassen die Verträge den Austausch von 49 700 m³ Gülle und 2950 Tonnen Mist.

Hofdüngerflüsse mit Verträgen	2009			2010		
	Anzahl Verträge	t N_{ges}	t P_2O_5	Anzahl Verträge	t N_{ges}	t P_2O_5
Betrieb ZG an Betrieb ZG	251	115,4	55,6	255	117,6	56,7
Betrieb ZG an Betrieb ausserhalb ZG	72	46,2	22,2	71	47,7	23,3
Betrieb ausserhalb ZG an Betrieb ZG	23	13,6	6,5	25	14,2	6,9
Betrieb ausserhalb ZG an Betrieb ZG (LN ausserhalb ZG)	6	2,0	1,1	5	1,9	0,7
Total	352	177,2	85,4	356	181,4	87,6

Es werden mittels Verträgen rund 33,5 (32,6) Tonnen Stickstoff und 16,4 (15,7) Tonnen Phosphor mehr ausgeführt als in den Kanton Zug eingeführt. Die Anzahl Verträge und die verwerteten Mengen sind praktisch gleich wie im Vorjahr. Die Vertragserstellung bedingt immer eine Anpassung der Nährstoffbilanz des Abnehmers und meistens auch des Abgebers. Zurzeit wenden 51 (49) Betriebe stickstoff- und phosphorreduziertes Futter an.

Im Frühling wurde das Gesuch für ein Phosphorprojekt Zugersee dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) eingereicht und Verhandlung geführt. Parallel dazu wurde nochmals die P-Prognose für den Zugersee durch die Eidgenössische Anstalt für Wasser, Abwasser und Gewässerschutz aufgrund neuer Daten überprüft. Dabei kam man zum Schluss, dass das anvisierte Ziel von 40 mg/m³ Phosphor bei günstigen Verhältnissen mit der konsequenten Umsetzung der bestehenden Massnahmen erreicht werden kann. Dies und ein ungünstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis der geplanten zusätzlichen Massnahmen in der Landwirtschaft bewogen den Regierungsrat, das Projekt zu sistieren.

Trotzdem sollen bisherige Massnahmen optimiert und, wo Handlungsbedarf besteht, Massnahmen umgesetzt werden.

Im Rahmen der Umsetzung des vom Regierungsrat im Jahre 2009 beschlossenen Bodenschutzkonzeptes wurden verschiedene Massnahmen weitergeführt. Dabei handelt es sich zum einen um die Weiterentwicklung des Bodenpfades Steinhauserwald und zum andern um die Umsetzung der gemeinsamen Bodenüberwachung der Zentralschweizer Kantone (KABO ZCH). Beim Bodenpfad wurden die Exkursionsunterlagen für die Schulklassen der Oberstufe fertig gestellt und den interessierten Lehrpersonen im Rahmen einer halbtägigen Lehrerweiterbildung vorgestellt. Durch die Zusammenarbeit mit Zug Tourismus wurde ein starker Marketingpartner gefunden, der den Bodenpfad in sein vielfältiges Freizeitangebot aufgenommen hat. Nach der Ausbildung von interessierten Führerinnen und Führern hat Zug Tourismus auch Führungen von interessierten Gruppen auf dem Bodenpfad übernommen. In Zusammenarbeit mit den anderen Bodenschutzfachstellen der Zentralschweiz wurde die erste Runde der Umsetzung der von den Zentralschweizer Umweltdirektoren 2009 beschlossenen gemeinsamen Bodenüberwachung der Zentralschweizer Kantone (KABO ZCH) in Angriff genommen. Ziel des Projektes ist es, Kenntnisse über den aktuellen Zustand der Zentralschweizer Böden zu gewinnen. In einer ersten KABO-ZCH-Runde wurden neben der Auswertung der aktuell vorhandenen Bodenanalysedaten Untersuchungen zu Bodenverdichtungen und zur Waldbodenversauerung durchgeführt. Erste Ergebnisse werden im Verlauf des Jahres 2011 vorliegen und in entsprechenden Teilberichten auf der Internetseite der Zentralschweizer Umweltfachstellen www.umwelt-zentralschweiz.ch veröffentlicht.

Die Fachstelle Bodenschutz hat in Zusammenarbeit mit einem externen Fachbüro die Entwicklung eines neuen Vollzugsinstrumentes für Flächen mit vermuteten Bodenbelastungen zur Überwachung von Bodenverschiebungen bei Bauvorhaben (Prüfperimeter Bodenverschiebungen) in Angriff genommen. Nach geltendem Bundesrecht ist es bei Bodenverschiebungen unerlässlich, den Boden auf Schadstoffe zu untersuchen, falls aufgrund von bekannten Messwerten oder der bisherigen Nutzung erhöhte Schadstoffgehalte zu erwarten sind. Betroffen sind Flächen wie Schiessanlagen, Altbaugelände, Intensivkulturen wie Reb- und Obstanlagen, Familiengartenareale und Bereiche um Verkehrsträger, um korrosionsgeschützte Metallkonstruktionen im Freien. Die Verordnung über Belastungen des Bodens (VBBod) verpflichtet die Kantone zur Überwachung der belasteten Gebiete. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse können dazu beitragen, dass nicht bei jedem Bauvorhaben eine umfassende historische Abklärung über mögliche Bodenbelastungen durch-

geführt werden muss. Zu diesem Zweck wurde ein Plan erstellt, auf welchem sämtliche Hinweise auf vorhandene oder vermutete Bodenbelastungen eingetragen wurden. Dieser Plan eignet sich als sogenannter Prüfperimeter, in welchem Bodenbelastungen vor Verschiebungen abgeklärt werden müssen. Zusammen mit den Kenntnissen der Bauherrschaft sind so die meisten Bodenbelastungen lokalisiert. Eine gezielte, effiziente und alle Flächen gleich behandelnde Kontrolle soll damit ermöglicht werden. Den Gemeinden steht damit in Zukunft als Vollzugshilfe ein Plan mit dem Prüfperimeter und mit Angaben zu den Belastungshinweisen zur Verfügung. Dieser Plan wird durch die Fachstelle Bodenschutz laufend aktualisiert, wenn neue gesicherte Erkenntnisse zu Flächen mit Belastungshinweisen vorliegen.

In der übrigen Vollzugstätigkeit wurden im Rahmen der Bearbeitung von Bauvorhaben ausserhalb der Bauzonen und Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) zahlreiche bauliche Eingriffe mit Auswirkungen auf den Boden geprüft und unter Einhaltung von entsprechenden Bedingungen und Auflagen bewilligt. Bei der Mehrzahl der geprüften Bauvorhaben konnte im Rahmen der Vorsorge zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit auf die gute fachliche Praxis bzw. die Umsetzung des ZUDK-Merkblattes «Umgang mit Boden» hingewiesen werden. Bei diversen grösseren UVP-pflichtigen Bauvorhaben wurde während der bodenrelevanten Arbeiten standardmässig eine bodenkundliche Baubegleitung mit einer erfahrenen Bodenfachperson verlangt, die die Sicherstellung des gesetzeskonformen Umgangs mit dem Boden auf der Baustelle garantieren soll.

5.4 Gewässerschutz

5.4.1 Grundwasser

Der Kanton Zug beteiligte sich wiederum am nationalen Netz zur Beobachtung der Grundwasserqualität (NAQUA). Im Rahmen dieses Programms wurde an acht Standorten die Beeinflussung des Grundwassers durch die landwirtschaftliche Nutzung und durch organische Spurenstoffe untersucht. Es wurden vereinzelt Pestizidrückstände und weitere organische Spurenstoffe gefunden, wobei die entsprechenden Grenzwerte nicht überschritten wurden. Im Bereich des planerischen Gewässerschutzes müssen fünf bereits früher verfügte Schutzzonen aufgrund neuer hydrogeologischer Erkenntnisse überarbeitet werden.

Seit November 2006 steht die Gewässerschutzkarte inklusive eines Leitfadens den gemeindlichen und kantonalen Behörden auf der kantonalen Intranet-Plattform (ZUGIS) sowie der Öffentlichkeit auf dem Internet-Geoportal des Kantons Zug (www.zugmap.ch) als Informations- und Planungsinstrument

zur Verfügung. Die Angaben zu den Entnahmebrunnen, Quelfassungen, Gewässerschutzbereichen und Schutzzonen wurden laufend ergänzt.

In den besonders gefährdeten Gewässerschutzbereichen ist für die Erstellung oder Änderung von Anlagen, welche für die Gewässer eine Gefahr darstellen, eine gewässerschutzrechtliche Bewilligung erforderlich. Das Amt für Umweltschutz stellte insgesamt 20 Bewilligungen für solche Anlagen aus.

5.4.2 Seen und Fliessgewässer

Die Messprogramme für die Dauerüberwachung der Gewässer im Kanton Zug sind unter Berücksichtigung der Vorgaben der Gewässerschutzgesetzgebung für den Zeitraum bis 2016 festgelegt. Die Beobachtungsintensität für ein bestimmtes Gewässer richtet sich nach der aktuellen Belastungssituation und besonderen Fragestellungen (z.B. Sanierungsprogramme).

Bei den wichtigen Zuflüssen des Zuger- und des Wilersees wurden die Wassermengen kontinuierlich gemessen sowie die Konzentrationen der gelösten Inhaltsstoffe mittels regelmässiger Probenahmen ermittelt. Daraus lassen sich die Einhaltung der gesetzlichen Qualitätsanforderungen für Fliessgewässer sowie die in die Seen eingetragenen Nährstofffrachten berechnen. Das Einzugsgebiet des Bachtalenbachs in der Gemeinde Baar wurde in einer Messkampagne bezüglich der Nährstoffbelastung untersucht.

Die Bestimmung der in den Zugersee eingetragenen Phosphor-Frachten erfolgt über die Messung der Abflüsse und Phosphorkonzentrationen in der Lorze, dem Aabach und der Rigiaa und über die Hochrechnung der Frachten dieser Zuflüsse auf das gesamte Einzugsgebiet des Zugersees. Seit 1995 werden die Frachten mithilfe eines Modells berechnet, welches auch die Frachanteile bei Hochwasser berücksichtigt. Die Phosphor-Frachten der vergangenen zehn Jahre in Tonnen Gesamtphosphor sehen wie folgt aus:

2000	11,1 bis 13,4
2001	14,8 bis 17,1
2002	20,1 bis 22,4
2003	6,3 bis 7,3
2004	9,2 bis 10,3
2005	14,9 bis 16,1
2006	12,6 bis 13,6
2007	13,9 bis 15,5
2008	13,3 bis 14,9
2009	11,5 bis 13,1
2010	16,9 bis 18,5

Die dem Zugersee zugeführte Fracht an Phosphor war höher als das langjährige Mittel, da rund 20% höhere Wassermengen dem Zugersee zuflossen. Der Gesamtinhalt an Phosphor blieb gegenüber dem Vorjahr praktisch konstant. Die Regressionskurve glättet einzelne extreme Werte wie z. B. im Dezember 2009 und zeigt eine gleichmässige Reduktion von 90 mg/m³ auf 87 mg/m³. Das Sanierungsziel liegt bei 127 Tonnen (entspricht einer mittleren Konzentration von 40 mg/m³).

Der Phosphorinhalt des Wilersees betrug im Mittel 12 kg bzw. 32 mg/m³ und lag damit knapp über dem gewässerschutzrechtlichen Sanierungsziel (≤ 30 mg/m³). Die see-internen technischen Unterstützungsmassnahmen – Förderung der Wasserzirkulation mittels Presslufteintrag im Winterhalbjahr, Ableitung von nährstoffhaltigem Tiefenwasser in den Sommer- und Herbstmonaten – werden in den nächsten Jahren weiter geführt.

Die Gewässerschutzfachstellen der Kantone Luzern, Aargau und Zug untersuchen seit 1974 die Reuss, die Kleine Emme und die Lorze in koordinierter Weise. In einer über zwei Jahre (2010–2011) dauernden Messkampagne wird der biologische Zustand dieser Fliessgewässer erhoben.

5.4.3 Wassernutzung

Regelmässige Wasserentnahmen bis zu fünf Liter pro Sekunde aus öffentlichen Gewässern sowie jede Nutzung privater Gewässer benötigen eine Bewilligung. Der Wasserbezug über fünf Liter pro Sekunde aus öffentlichen Gewässern benötigt eine Konzession. Für konzessionspflichtige Wasserentnahmen ist die Baudirektion und für bewilligungspflichtige Wasserentnahmen das Amt für Umweltschutz zuständig. Die Baudirektion und das Amt für Umweltschutz bewilligten folgende Wasserentnahmen:

	Berichtsjahr	Vorjahr
Neue Konzessionen und Bewilligungen	17	(10)
Änderungen, Erneuerungen	6	(5)
Löschungen	2	(1)

Das Amt für Umweltschutz erarbeitete ein Konzept für eine neue Datenbank zur effizienten Bewirtschaftung der Wasserwirtschafts- und Erdwärmennutzungsdaten. Die neue Datenbank wird im Jahr 2011 in Betrieb genommen und ermöglicht eine Vereinfachung der Rechnungsstellung sowie GIS-gestützte Analysen zu den Gewässernutzungen.

Der Wasserversorgungsatlas ist eine Karte im Massstab 1:25 000, welche die wesentlichen Elemente aller Wasserversorgungen beinhaltet und den kommu-

nalen und kantonalen Führungsorganen vor allem in Notlagen als Arbeitsinstrument zur Verfügung steht. Das Amt für Umweltschutz aktualisierte den bestehenden Wasserversorgungsatlas des Kantons Zug aus dem Jahr 1999 entsprechend dem heutigen Ausbaustand der Wasserversorgungen. Die Daten sind neu als GIS-Anwendung verfügbar.

5.4.4 Restwassersanierung

Wird ein Fließgewässer durch Wasserentnahmen wesentlich beeinflusst, so muss es nach der Anordnung der Behörde so weit saniert werden, als dies ohne entschädigungsbegründende Eingriffe in die bestehenden Wassernutzungsrechte möglich ist. Eine weitergehende Sanierung mit Entschädigung des Wasserrechtinhabers durch die öffentliche Hand kommt zum Zug, wenn dies überwiegende öffentliche Interessen erfordern. Die Sanierungsmassnahmen müssen bis Ende 2012 abgeschlossen sein.

Im Kanton gibt es elf Stauhaltungen für Wasserkraftanlagen mit Restwasserstrecken. Bei acht Restwasserstrecken ist die gewässerschutzrechtliche Sanierung erfolgt; bei zwei dieser rechtlich sanierten Wasserentnahmen muss die vollständige Restwasserdotierung noch umgesetzt werden. Bei einer Restwasserstrecke ist die gewässerschutzrechtliche Sanierung noch offen, die Restwasserdotierung erfolgt jedoch bereits. Für zwei Restwasserstrecken liegen noch keine Sanierungsprojekte und noch keine Verhandlungen mit den Wasserrechtinhabern vor. Bei den Wasserentnahmen, für welche die Restwassersanierung bereits stattgefunden hat, wurde die Einhaltung der festgelegten Dotierwassermengen mittels Messungen überprüft. Die Restwassermengen in den untersuchten Restwasserstrecken wurden eingehalten.

5.4.5 Kiesgruben

Die Kontrollen durch den Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie (FSKB) fanden zum neunten Mal unter Aufsicht des Amtes für Raumplanung und des Amtes für Umweltschutz statt. Wiederum bestanden alle fünf Gruben die Inspektion. 2008 und 2009 spiegelte sich der Bau-Boom im Kiesabbau wider, in diesen Jahren wurde praktisch die doppelte Menge Kies abgebaut. Sämtliche im Kiesabbau eingesetzten Maschinen sind sehr modern und mit Partikelfiltern ausgerüstet. Ebenso fanden eine bis zwei Begehungen der ökologischen Begleitgruppe statt. Dabei wurden wiederum diverse Massnahmen (Schaffung und Erhaltung von Pioniergewässern, Bekämpfung von invasiven Neophyten usw.) beschlossen. In der Kiesgrube Chrüzhügel wird schon seit längerer Zeit kein Kies mehr abgebaut; sie wird nur noch mit sauberem Aushub aufgefüllt.

5.4.6 Erdsonden

Im Berichtsjahr wurden 120 (112) Erdsondenbohrgesuche bewilligt, zwei Gesuche mussten zum Schutz des Grundwassers abgelehnt werden. Am meisten Erdsonden wurden in den Gemeinden Risch und Cham realisiert. Die Erdwärmenutzungskarte www.zugmap.ch gibt den Eigentümern/innen und Planern/innen einen Überblick, in welchen Gebieten Erdsondenbohrungen zulässig sind, in welchen mit speziellen Auflagen und in welchen sie nicht zulässig sind. Die Karte wurde regelmässig überarbeitet und neue Erkenntnisse wurden dabei berücksichtigt. Eine grössere Überarbeitung der Karte ist im Jahr 2011 in Anlehnung an die überarbeitete Grundwasserkarte geplant. Trotz der Erdwärmenutzungskarte wurde die Fachstelle häufig angefragt und mit Problemstellungen konfrontiert.

5.4.7 Abwasserreinigung

Im Kanton Zug bestehen drei kommunale Abwasserreinigungsanlagen und eine private Gruppenabwasserreinigungsanlage. Das Amt für Umweltschutz kontrolliert die Anlagen und beurteilt die Resultate. Die Reinigungsleistung ist bei zwei kommunalen und der privaten Anlage gut. Im Auslauf der Kläranlage Finstersee werden Grenzwerte zum Teil überschritten. Die Gemeinde prüft weitere Schritte zur Sanierung der Anlage.

Industrie- und Gewerbebetriebe werden zwei bis viermal pro Jahr periodisch überwacht und Abwasserproben analysiert. Im Kanton besitzen elf Betriebe gewässerschutzrechtliche Bewilligungen für Abwasservorbehandlungsanlagen. Die Grenzwerte werden mehrheitlich eingehalten. Bei Überschreitung der Einleitungsbedingungen übernimmt das Amt für Umweltschutz erfolgreich beratende und lösungsorientierte Funktionen.

Mit den Gemeindevertretern wurden anlässlich einer Sitzung die wichtigsten Themen zur Überarbeitung der Generellen Entwässerungspläne (GEP) und der Belange des Gewässerschutzverbandes diskutiert. Der GEP der Gemeinde Cham ist in Vorprüfung und wird mit dem GVRZ koordiniert.

5.4.8 Kontrollen in ausgewählten Branchen

Das Amt für Umweltschutz kooperiert bei der Durchführung von Umweltschutzkontrollen mit privaten Organisationen. In den Bereichen Chemische Reinigungen, Tankstellen, Garagengewerbe, Malerbetriebe, Kiesgruben und Abfallanlagen überprüfen externe Fachleute die Einhaltung der Umweltauflagen. Es wurden insgesamt 104 Betriebe bzw. Anlagen kontrolliert. Dabei kamen in 13 Fällen Mängel zum Vorschein, bei denen Sanierungsmassnahmen eingeleitet wurden.

5.4.9 Unfälle

Bei 12 (26) Ereignissen mit Mineralölen, Hofdünger und Abwasser musste das Amt für Umweltschutz auf den Schadenplatz ausrücken und zum Teil Weisungen zur Behebung der Folgeschäden erteilen. Die Hälfte der gemeldeten Schadenereignisse wurde durch den Umgang mit Mineralölen verursacht. Bei den Unfällen mit Mineralölen war meistens menschliches Versagen die Ursache. Keine Schadenereignisse wurden mit Chemie, Abfall und Benzin gemeldet. Die Schadenfälle mit Hofdünger gingen gegenüber dem letzten Jahr um die Hälfte zurück.

5.5 Tankwesen

Das neue Tankprogramm für den Anlagekataster hat sich bewährt. Es werden laufend Verbesserungen und Anpassungen angebracht. Die Bewirtschaftung und Kontrolle wird dadurch effizienter und vereinfacht.

Erfreulicherweise sind die Mahnungen gegenüber dem Vorjahr etwas rückläufig. Einen wesentlichen Aufwand verursachen nach wie vor die 155 Beratungen von Tankinhabern, Planern und Kontrollfirmen bei Umbauten, Neuerungen oder Mängeln.

Bei 107 Stichproben wurden z. T. Mängel festgestellt, die innert 6 Monaten zu beheben waren oder in Einzelfällen zu längeren Fristen führten, da der Umfang der Mängelbehebung seriös geplant werden musste.

Die Anzahl der Bewilligungen ist etwa gleich wie im Vorjahr, die Prognose ist jedoch weiter rückläufig. Dies betrifft auch die Anzahl der Tankkontrollen, die dieses Jahr ebenfalls geringer ausgefallen ist. Vollzugsanliegen konnten in der schweizerischen Arbeitsgruppe eingebracht werden. Der harmonisierte Vollzug in der ganzen Schweiz ist ein wichtiges Anliegen.

Anlagen mit wassergefährdenden Flüssigkeiten	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Bestand gemeldete/bewilligte Anlagen in Betrieb			9321	9308	9129	8928
Bereinigungen Anlagen				78	-56	-48
Neue bewilligte/gemeldete Anlagen ¹⁾	86	89	21	41	26	24
Ausserbetriebnahmen	141	178	139	132	149	177
Sanierungsbewilligungen	194	143	58	20	23	21
Tankkontrollen	680	576	498	283	625	591
davon kontrollpflichtige Anlagen			283	169	451	–
davon nicht kontrollpflichtige Anlagen			215	114	174	–
Mahnungen zu Kontrollen	0	139	1	9	96	58
Bestand Leckanzeigegeräte			1701	1691	1741	1711
Kontrollen Lecküberwachung	814	986	893	803	846	742
Mahnungen Lecküberwachung	0	271	39	12	277	186

¹⁾ Seit 1999 ist ein Teil der Anlagen nur noch meldepflichtig.

5.6 Abfallbewirtschaftung

5.6.1 Abfallplanung und -statistik

Im Juni hat das Amt für Umweltschutz die Abfallstatistik des Kantons Zug des Vorjahres veröffentlicht. Diese enthält Angaben über die Mengen und die Entwicklung von Siedlungs- und Bauabfällen, deponierten Abfällen und Aushub sowie von kontrollpflichtigen Abfällen. Die Abfallstatistik ermöglicht es, Veränderungen der Abfallentwicklung frühzeitig zu erkennen und ist somit ein wichtiges Instrument zur Überprüfung und Nachführung der Abfallplanung.

5.6.2 Abfallanlagen

Ende Jahr waren im Kanton acht Bauabfall- sowie vier Kompostieranlagen in Betrieb. Das Amt für Umweltschutz erhebt einmal jährlich bei den Anlagenbetreibern die anfallenden Abfallmengen und veröffentlicht diese in der Abfallstatistik.

Der Aushub-, Rückbau- und Recycling-Verband Schweiz (ARV) kontrolliert einmal jährlich, ob die Bauabfallanlagen die Umweltschutzbestimmungen sowie die branchenüblichen Qualitätsanforderungen einhalten. Dieses Jahr haben alle acht Anlagen das ARV-Attest erhalten.

Bei den Kompostieranlagen führte die «ARGE Inspektorat der Kompostier- und Vergärbranche der Schweiz» die Kontrollen durch. Im vergangenen Jahr wurden drei landwirtschaftliche Mietenkompostierungen und eine grosse Kompostier- und Vergäranlage überprüft. Alle vier Anlagen haben die Inspektion bestanden.

5.6.3 Deponie Baarburg

Das Zuger Konsortium mit der deutschen Spezialtiefbauunternehmung Sonntag erstellte den neuen Trinkwasserkanal und die neue Sammelleitung für die Ableitung des Deponiesickerwassers innerhalb der vorgegebenen Kosten und Zeit zur vollen Zufriedenheit. Im August konnten die restlichen Sanierungsarbeiten (Seitendrainage, Oberflächenabdichtung) der Deponie ausgeschrieben werden. Die Vergabe der Arbeiten dürfte im Frühjahr 2011 erfolgen. Die Deponiesanierung kann voraussichtlich wie geplant Ende 2013 abgeschlossen werden.

5.6.4 Übrige Deponien

Der Bau, Betrieb und die Umweltauswirkungen von Deponien und Ablagerungsstellen werden regelmässig durch das Amt für Umweltschutz kontrolliert.

Im Kanton Zug werden zwei Reaktor- und Reststoffdeponien und zwei Inertstoffdeponien betrieben. Reaktor- und Reststoffe werden auf den Deponien Tännlimoos und Alznach, Inertstoffe auf der Deponie Tännlimoos und unverschmutzter Aushub in der Deponie Langfeld und in den Kiesgruben angenommen. Die über-

wiegende Menge an Aushub wird in den fünf Zuger Kiesgruben abgelagert. Da die Kiesgruben zurzeit nicht die gesamten im Kanton Zug und Umgebung anfallenden Aushubmengen aufnehmen können, wird Aushub auch in Inertstoffdeponien abgelagert. An der bisherigen Deponie Chrüzstrasse in Cham wurden für den Deponieabschluss Rekultivierungsarbeiten ausgeführt. Das Bundesgericht hat bezüglich der Deponie Stockeri die Beschwerde gegen das Urteil des Verwaltungsgerichtes teilweise gutgeheissen und die Sache an den Regierungsrat zurückgewiesen. Somit ist eine Deponierung am Standort Stockeri vorerst nicht möglich. Für den neuen Standort Rüti in Cham wurde ein überarbeitetes Projekt einer Inertstoffdeponie für unverschmutzten Aushub eingereicht.

5.6.5 Altlasten

Das Amt für Umweltschutz hat bei zahlreichen Bauvorhaben auf belasteten Standorten Gemeindebehörden, Grundeigentümer und Bauunternehmer zu den erforderlichen Massnahmen beraten sowie die Einhaltung der altlastenrechtlichen Auflagen kontrolliert. Einige der Standorte konnten im Rahmen des Bauvorhabens auch saniert oder teilsaniert werden. Ein prominentes Beispiel ist die Teilsanierung der ehemaligen Galvanik Wilhelm in Zug.

5.6.6 Kontrollpflichtige Abfälle

Die Entsorgungswege von Sonderabfällen und anderen kontrollpflichtigen Abfällen werden speziell überwacht. Ende Dezember waren im Kanton Zug 1391 Betriebe registriert, welche Sonderabfälle abgeben. Das Amt für Umweltschutz veröffentlicht die im Kanton Zug angefallenen Mengen von Sonderabfällen und anderen kontrollpflichtigen Abfällen in der Abfallstatistik. Im Kanton Zug haben 21 Betriebe eine Bewilligung, um Sonderabfälle oder andere kontrollpflichtige Abfälle anzunehmen und umweltgerecht zu entsorgen.

5.7 Lärmschutz und «nictionisierende Strahlung» (NIS)

Die Dienstleistung als Auskunft- und Beratungsstelle wird von Privaten und Gemeindebehörden intensiv genutzt. Die Anfragen betreffen insbesondere den Strassenverkehrslärm, Gewerbelärm, Baustellenlärm sowie Alltags- und Freizeitlärm. Auch der Bereich Lichtverschmutzung ist weiterhin ein aktuelles Thema.

Im Bereich Strassenlärm wurden Vorarbeiten zur Aktualisierung des kantonalen Strassenlärmbelastungskatasters getätigt. Das Projekt umfasst sowohl die Ermittlung der Lärmbelastung mittels neuer Verkehrsdaten und eines verbesserten Berechnungsmodells als auch eine benutzerfreundliche Darstellung der Daten im ZUGIS und auf www.zugmap.ch.

Die Lärmsanierung der Kantonsstrassen wurde in der Stadt Zug, in Baar, in Hünenberg und in Unterägeri fortgeführt. Die Sanierung erfolgt in diesen meist dicht besiedelten Gebieten in erster Linie an den Gebäuden durch den Einbau von Schallschutzfenstern. An der Neugasse in Baar konnten jedoch auch Lärmschutzwände von rund 150 Metern Länge realisiert werden. Auch die Zuger Gemeinden als Eigentümerinnen der Gemeindestrassen sind von der Sanierungspflicht betroffen. Zur Weitergabe des beim Kanton vorhandenen Wissens wurde von der Fachstelle ein Vorgehenskonzept für einen effizienten Vollzug erarbeitet und mit der Gemeinde Steinhausen ein Pilotprojekt zur Dokumentation der Arbeitsschritte und zur Erarbeitung aller nötigen Dokumentvorlagen zuhanden der Gemeinden gestartet.

Bedingt durch die rege Bautätigkeit an stark lärmbelasteten Strassenverkehrsachsen konnten bei 14 Bauprojekten die Lärmgrenzwerte nicht eingehalten werden und es wurden Anträge auf Erleichterungen bewilligt. Bei fünf Projekten wurden die Erleichterungen nur unter der Auflage einer Komfortlüftung gewährt, welche eine gute Belüftung der lärmempfindlichen Räume bei geschlossenen Fenstern erlaubt.

Die Fachstelle war in zahlreiche Raumplanungs- und Verkehrsprojekte eingebunden. Im Rahmen von kantonalen Vorprüfungen wurden 14 Bebauungspläne begutachtet.

Es wurden rund 1000 Veranstaltungen mit Live-Bands und DJs durchgeführt – eine deutliche Zunahme im Vergleich zum letzten Jahr. Eine Zunahme wurde zudem auch bei Musikeinsätzen in Bars und Lounges registriert. Die Fachstelle wurde bei der praktischen Umsetzung der Schall- und Laserverordnung (SLV) oft um Rat gebeten, schwerpunktmässig bei der Organisation von Einzelveranstaltungen.

Es wurden insgesamt 63 Meldeformulare für erhöhte Schallpegel eingereicht, davon fünf für Dauerbetriebe und 58 für Einzelveranstaltungen. Verschiedene Gemeinden sowie das Amt für Umweltschutz besitzen Handmessgeräte, die sie an Veranstalter ausleihen. Bei Veranstaltungen, die länger als drei Stunden dauern und die zwischen 96 und 100 dB(A) laut sind, muss der Schallpegel aufgezeichnet werden. Insgesamt wurden an 14 Veranstaltungen Kontrollmessungen durchgeführt. In elf Fällen wurde der Schallpegel eingehalten, drei Mal wurde der Höchstwert überschritten. Die regelmässigen Kontrollmessungen sind nötig und haben sich bewährt. Im Weiteren wurden an zwei Anlässen Laser eingesetzt.

Zur Unterstützung der Veranstalter und für eine bessere Prävention wurde in Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Zug (Bildnerisches Gestalten) ein Plakatwettbewerb lanciert. An einer Vernissage und anschliessend im Forum

Zugerland wurde das Ergebnis des überzeugenden Kreativprozesses der Öffentlichkeit präsentiert. Die besten Plakate wurden gedruckt und stehen den Veranstaltern kostenlos zur Verfügung. Sie können damit bei ihren Musikanlässen auf den entsprechenden Schallpegel und die nötigen Vorsorgemassnahmen hinweisen.

Für Baubewilligungen von Mobilfunk- und übrigen Funkanlagen sind grundsätzlich die Gemeinden zuständig. Alle Baugesuche werden von den Gemeinden dem Amt für Umweltschutz zur Überprüfung eingereicht. Nebst der Überprüfung der Strahlenbelastung aufgrund der Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) nimmt das Amt für Umweltschutz auch eine Koordinationsaufgabe wahr. Es begutachtet die Mobilfunkstandorte und ihre Umgebung in Bezug auf empfindliche Nutzungen und weitere Mobilfunkanlagen. Anlagen, welche aufgrund der Berechnungen bei den benachbarten empfindlichen Nutzungen den gesetzlich vorgeschriebenen Anlagegrenzwert zu 80% oder mehr erreichen, werden mittels einer Abnahmemessung durch eine eidgenössisch akkreditierte Messfirma überprüft. Alle Abnahmemessungen werden vom Amt für Umweltschutz begutachtet und teilweise an Ort begleitet. Erneut wurden dieses Jahr auch sechs unangemeldete Kontrollmessungen bei schon länger in Betrieb stehenden Mobilfunkanlagen durchgeführt; die Messwerte zeigten, dass alle kontrollierten Anlagen – auch in Realität – innerhalb der bewilligten Parameter betrieben und die Grenzwerte eingehalten wurden.

Das Amt für Umweltschutz führt einen eigenen Anlagekataster mit allen Bewilligungsdaten, der laufend aktualisiert wird. Dank Direktzugriff auf die Betriebsdatenbank des BAKOM kann das Amt für Umweltschutz so jederzeit die Bewilligungsdaten mit den Betriebsdaten vergleichen. Dieses Jahr hat das Amt für Umweltschutz zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) und der Firma ASEB in den Leitzentralen aller Mobilfunkbetreiber Kontrollen durchgeführt – erstmals auch bei den SBB. Dabei wurden die Qualitätssicherungssysteme der Betreiber und die Bewilligungsdaten von Anlagen im Kanton Zug mittels Stichproben überprüft. Die Weiterführung dieser Stichprobenkontrollen ist zur Erhaltung der guten Vollzugsqualität wichtig und notwendig. Ausserdem wurde festgestellt, dass alle QS-Kontrollberichte der Betreiber fristgerecht an das Amt für Umweltschutz geliefert wurden; die Kontrollberichte zeigten, dass alle Mobilfunkanlagen im Kanton Zug ohne Abweichungen zu den bewilligten Parametern betrieben wurden.

Das zusammen mit den Zentralschweizer Kantonen geführte flächendeckende NIS-Monitoring wurde weiter betrieben. Auf der Internetseite www.e-smogmessung.ch sind aktuelle Messdaten und weitere interessante Informationen

betreffend Elektromog für jedermann abrufbar. Ab 2011 wird die Arbeitsgruppe des NIS-Monitoring durch das Amt für Umweltschutz Zug geführt – die Übergabe vom Amt für Umweltschutz Schwyz fand im Dezember statt.

Ferner beantwortete das Amt Anfragen von Gemeinden und Privaten zum Thema nichtionisierende Strahlung; es informierte bei Einspracheverhandlungen zu Mobilfunkanlagen und nahm Stellung zur Interpellation betreffend Beachtung der Zuger Standortkaskade bei der Bewilligung von Mobilfunkantennen.

Bei der Beurteilung von Hochspannungsleitungen und Trafostationen bildet der vom BAFU veröffentlichte Entwurf der «Vollzugshilfe zur NISV für Hochspannungsleitungen» eine wichtige Grundlage für die kantonale Fachstelle. Für den Vollzug in diesem Bereich ist jedoch das Eidgenössische Starkstrominspektorat zuständig.

Das Amt für Umweltschutz war zusammen mit Vertretern der Bundesämter BAFU, BAKOM, BAV, METAS und weiteren Kantonen aktiv in Arbeitsgruppen betreffend nichtionisierende Strahlen vertreten.

5.8 Störfallvorsorge

Ende Jahr waren im Kanton Zug 25 Betriebe infolge von grösseren Chemikalienlagern der Störfallverordnung unterstellt. Dies sind zwei Betriebe weniger als im Vorjahr. Die Kunsteisbahn Zug AG realisierte mit dem Neubau ein umweltfreundliches Kühlsystem, das nur noch geringe Risiken aufweist. Auch die Siemens Schweiz AG löste Chemikalienlager auf und untersteht nicht mehr der Störfallverordnung. Für alle Betriebe liegt eine Beurteilung der Chemierisiken vor. Im Weiteren unterstehen vier Betriebe, welche mit pathogenen Organismen arbeiten, der Einschliessungsverordnung.

5.9 Invasive Neophyten

Fremdländische Pflanzen und Tiere (Neophyten und Neozoen) breiten sich im Kanton Zug auf Kosten der einheimischen Flora und Fauna aus und können die Gesundheit von Mensch und Tier beeinträchtigen. Das Amt für Umweltschutz hat die Gartenbaubetriebe und zahlreiche Hauswartungen im Kanton Zug über die Problematik von invasiven Neophyten informiert. Zudem wurde eine Informationsbroschüre zu wichtigen Problempflanzen verfasst und an die Bevölkerung abgegeben. Das Amt für Umweltschutz hat zweimal eine Plattform organisiert, in deren Rahmen sich alle im Bereich der invasiven Organismen tätigen Fachstellen trafen. Inhalt der Plattformen waren der Informationsaustausch zwischen den Fachstellen zur Bekämpfung der Neophyten, das Abklären von allfälligem Koordinationsbedarf sowie fachliche Weiterbildungen. Das Amt für Umweltschutz pflegte auch aktiv den Kontakt zu den Koordinations-

stellen der umliegenden Kantone. Weiter hat das Amt für Umweltschutz verschiedene Bauprojekte begleitet, die invasive Neophyten tangierten. Eine Herausforderung stellte wiederholt der Japanische Knöterich dar. Diese nur schwer und mit grossem Aufwand bekämpfbare Art wird oft mit dem Aushub verschleppt und bildet aus kleinen Rhizomstücken wieder neue Pflanzenbestände. Um eine Übersicht über die Neophytensituation im Kanton Zug zu erhalten, wurde im Vorjahr eine ZUGIS-Lösung entwickelt. Diese wurde weiterentwickelt und mit zahlreichen weiteren Standorten ergänzt, beispielsweise entlang der SBB-Linien.

5.10 Umweltverträglichkeitsprüfung

Die Anzahl der zu begleitenden UVP-pflichtigen Vorhaben lag mit neun (neun) zu beurteilenden Projekten auf dem Niveau des Vorjahres. Davon wurden aber nur je eine Vor- resp. Hauptuntersuchung zur Beurteilung eingereicht. Es handelt sich dabei um ein Verkehrsvorhaben sowie um einen Golfplatz, der auf dem Gebiet der Kantone Zug und Zürich realisiert werden soll. Aufgrund der unterschiedlichen Verfahrensabläufe und der zusätzlichen Anforderungen an die Koordination konnten in diesem Fall die zeitlichen Vorgaben für die Beurteilung der Voruntersuchung nicht eingehalten werden. Ein Bauvorhaben wurde nach Einreichung der Unterlagen wieder gestoppt.

Zusätzlich zu den UVB-pflichtigen Vorhaben wurde noch ein technischer Bericht zu den Umweltauswirkungen einer Deponie, die knapp unterhalb der UVB-Schwelle lag, beurteilt.

Tiefbauamt, Strassenunterhalt
Strassennetz des Kantons Zug
Tabelle 1
 Stand: 31.12.2010

Zustand der Strassenoberfläche, Kantonsstrassen

Str.	Strada	Strecke	Länge	Klassierung		
Nr.	Axe		km	Kl. I	Kl. II	Kl. III
Kantonsstrassen						
4	div	Grenze ZG/ZH (Sihlbrugg)–Zug–Cham–Grenze ZG/LU (bei Honau)	17,23	9,39	5,41	2,43
25	div	Grenze ZG/AG (Reussbrücke bei Sins)–Grenze ZG/SZ bei St. Adrian	17,42	6,63	8,14	2,65
338	850	Sihlbrugg (Str. 4)–Grenze ZG/ZH (Sihlbrücke)	0,06	0,00	0,06	0,00
368	700	Zollweid (Str. 25)–Hünenberg–Risch–Grenze ZG/SZ (bei Fänn)	11,07	2,77	6,79	1,51
381	900	Kolinplatz (Str. 25)–Unter-/Oberägeri–Grenze ZG/SZ (bei Schornen)	18,06	6,30	8,37	3,39
382	720	Cham (Str. 4)–Pfad Oberwil/Cham–Grenze ZG/ZH (bei Knonau)	3,99	1,15	1,84	1,00
4b	800	Baar (Neufeld)–Zug (Bundesplatz)	2,03	0,64	0,30	1,09
A	775	Rotkreuz (Str. B)–Grenze ZG/LU (bei Meierskappel)	2,12	0,93	0,29	0,90
B	770	Rotkreuz/Lindenplatz (Str. 4)–Buonas (Str. 368)	2,19	1,33	0,63	0,23
C	760	Cham (Str. 4)–Hünenberg (Str. 368)	2,99	1,06	1,93	0,00
D	750	Matten (Str. 25)–Bützen–Grenze ZG/ZH (bei Maschwanden)	4,77	1,81	1,19	1,77
E	740	Halten (Str. 25)–Hagendorn–Rumentikon	1,15	1,14	0,01	0,00
F	815/710	Grindel (Str. G)–Hinterberg–Alpenblick (Str. 4)	1,51	0,81	0,61	0,09
G	810	Alpenblick (Str. 4)–Anschluss Zug N4a–Unterfeld Steinhausen (Str. H)	1,20	1,17	0,03	0,00
H	820	Rank (Str. 4)–Sennweid–Bibersee–Grenze ZG/ZH (bei Knonau)	4,67	0,79	2,80	1,08
J	835	Nordstrasse (Str. 4)–Schochenmühle–Steinhauserbrücke (Str. H)	1,67	0,12	1,55	0,00
K	840/845	Weststrasse (Str. 4)–Blickensdorf–Grenze ZG/ZH (Uerzlikon, Kappel)	3,72	0,34	3,38	0,00
L	930	Baar (Str. 4)–Geissbühl–Moos–Talacher (Str. 381)	3,06	0,72	0,77	1,57
M	935	Südstrasse (Str. 4)–Zugerstrasse (Str. 4b)	0,80	0,44	0,36	0,00
N	920	Ziegelbrücke (Str. 4)–Baarburg–Hinterburgmühle (Str. P)	3,68	0,09	2,77	0,82
O	805	Sihlbrugg (Str. 4)–Tännlimoos–Grenze ZG/ZH (bei Ebertswil)	1,40	0,00	0,31	1,09
P	910	Sihlbrugg (Str. 338)–Edlibach (Str. Q)–Schmittli (Str. 381)	8,48	0,38	4,69	3,41
Q	950	Nidfuren (Str. 381)–Menzingen–Grenze ZG/ZH (bei Sihlbrücke)	7,77	2,51	3,40	1,86
R	960	Oberägeri (Str. 381)–Alosen–Raten–Grenze ZG/SZ (bei Biberbrugg)	8,89	3,27	5,07	0,55
S	940	Moosrank (Str. 381)–Allenwinden–Schmittli (Str. 381)	3,54	0,00	3,54	0,00
T	925	Felderhus (Str. P)–Neuheim/Dorf	0,61	0,61	0,00	0,00
U	865	Feldstrasse (Str. 4)–Baarerstrasse (Str. 4b)	0,38	0,38	0,00	0,00
	815	Schwertransportpiste Bibersee (Str. H)–Kreisel Grindel (Str. G)	1,24	0,00	0,00	1,24
	905	Strasse über alte Lorzentobelbrücke	0,97	0,19	0,78	0,00
	700	Alte Sinerbrücke–Zollweid (Str. 25a)	0,22	0,00	0,05	0,17
Total			136,89	44,97	65,07	26,85

Zusammenfassung

Länge*

Total Kantonsstrassen	136,89	44,97	65,07	26,85
Anteil Oberflächenklasse in %	100%	33%	47%	20%

*Länge des Kantonsstrassennetzes neu 136,89 km inklusive Feldstrasse (Str. U, 0,38 km); abzüglich Nationalstrassenanschlüsse Walterswil (Str. 4), Baar (Str. 4/J/M), Rotkreuz (Str. 4) und Cham (Str. 25), insgesamt 2,30 km

– Neue Strassenbezeichnungen gemäss Gesetz über Strassen und Wege (GS 751.14), Anhang 1

Klassierung

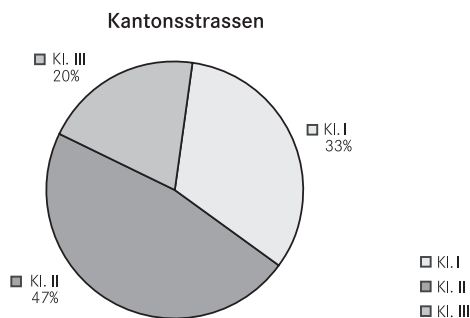
Klasse I	keine Massnahmen, guter Zustand	Werte Index I1	0.0–1.4
Klasse II	Massnahmen zur Werterhaltung prüfen/einleiten	Werte Index I1	1.4–2.3
Klasse III	Sanierungsmassnahmen notwendig	Werte Index I1	2.3–5.0

Beispiel

Die Kantonsstrasse (KS) 25 ist 17,42 km lang. Sie ist auf Abschnitten von 6,63 km in gutem Zustand, auf Abschnitten von 8,14 km sind Massnahmen zur Werterhaltung zu prüfen bzw. einzuleiten und auf Abschnitten von 2,65 km sind Sanierungsmassnahmen notwendig.

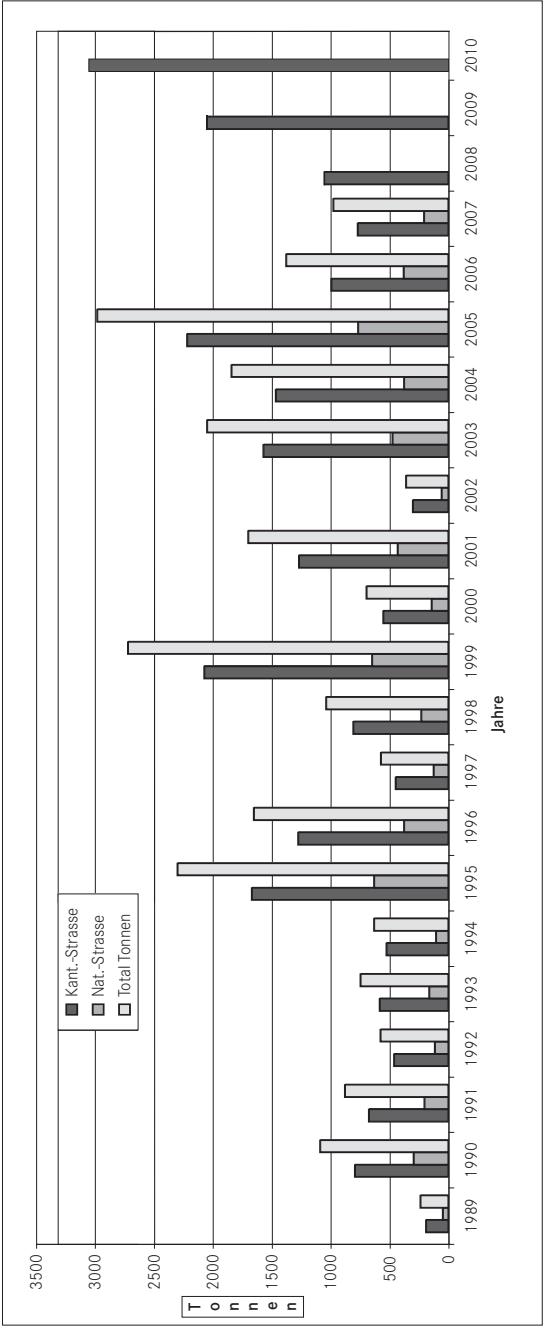
Erläuterungen

- Zustandswerte basieren auf Messungen im Jahre 2008 des gesamten Strassennetzes mit Berücksichtigung von Neubauten und extremen lokalen Änderungen des Strassenzustandes.
- Bei der Ausführung von Sanierungen (Klasse II und III) werden Prioritäten gesetzt, wobei auch die Art der Strassensanierung oder Werterhaltungsmassnahme entscheidend sein kann.



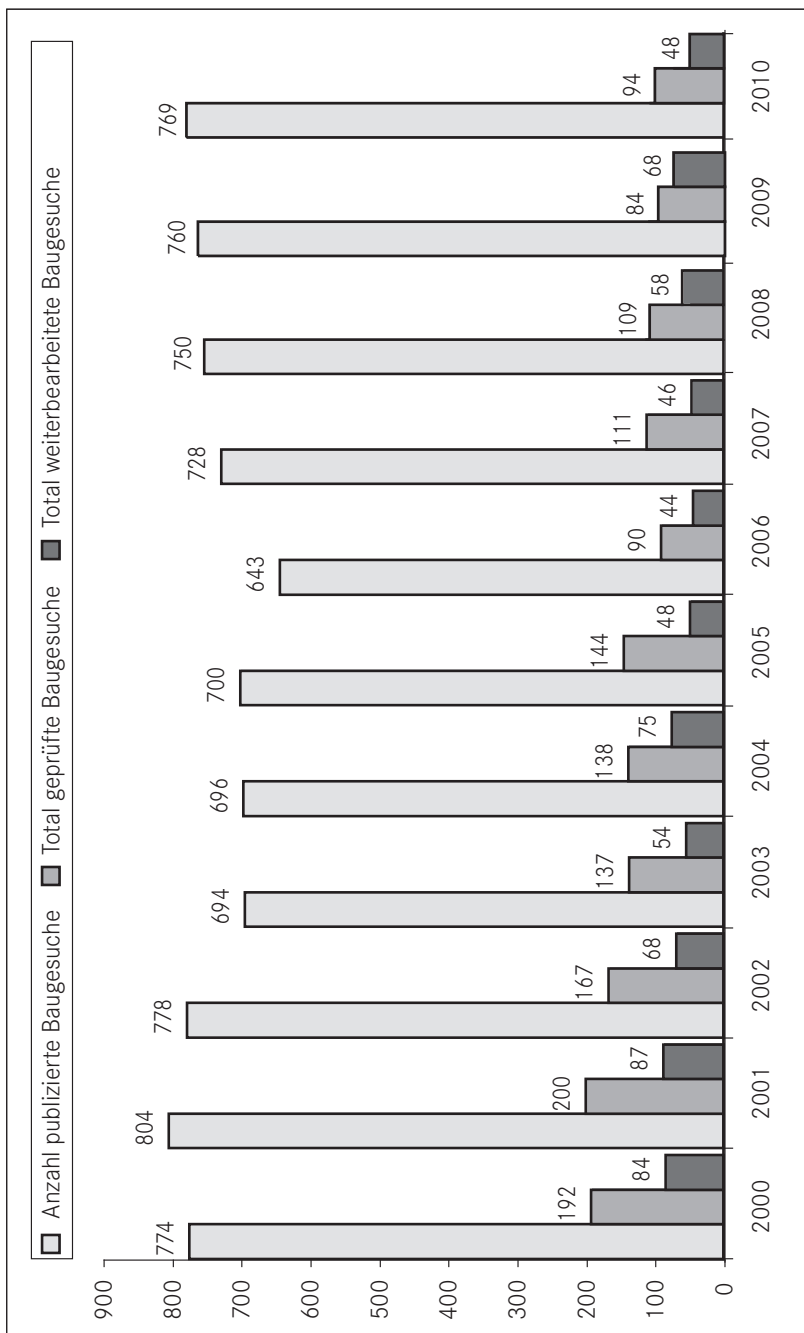
Tiefbauamt, Strassenunterhalt
Übersicht Salzverbrauch pro Rechnungsjahr

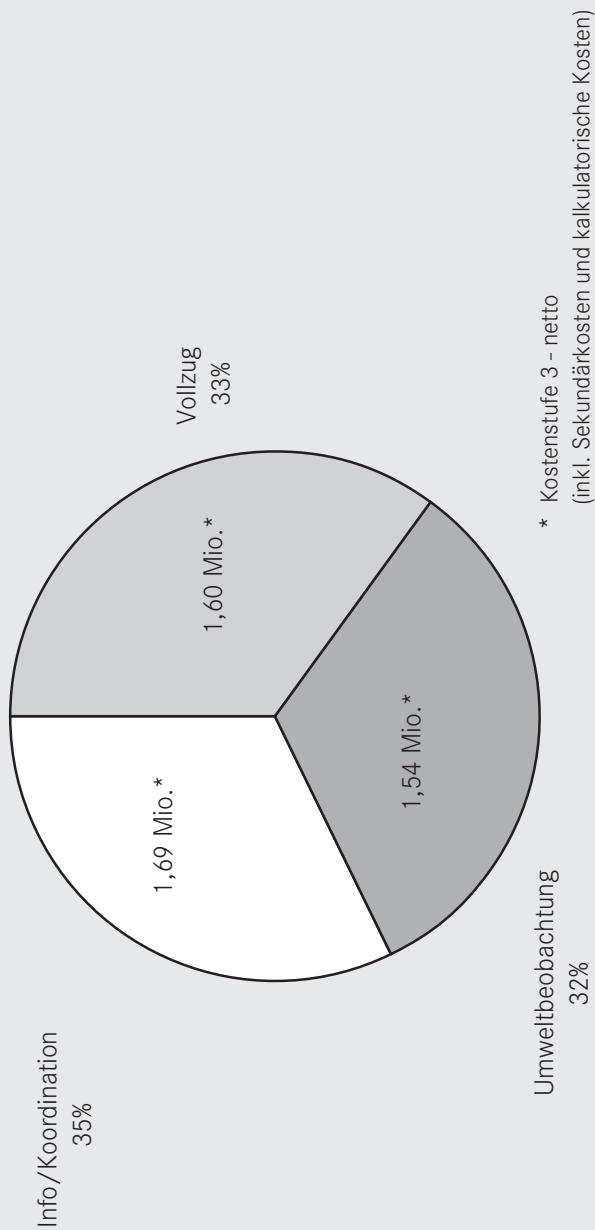
Tabelle 2



Jahr	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Kant.-Strasse	191	793	675	461	582	527	1669	1276	448	808	2072	553	1270	303	1571	1464	2217	995	771	1085	2024	3065
Nat.-Strasse	48	296	204	115	163	105	631	376	126	230	649	143	430	56	476	377	765	381	206	*	*	*
Total Tonnen	239	1089	879	576	745	632	2300	1652	574	1038	2721	696	1700	359	2047	1841	2982	1376	977	1085	2024	3065

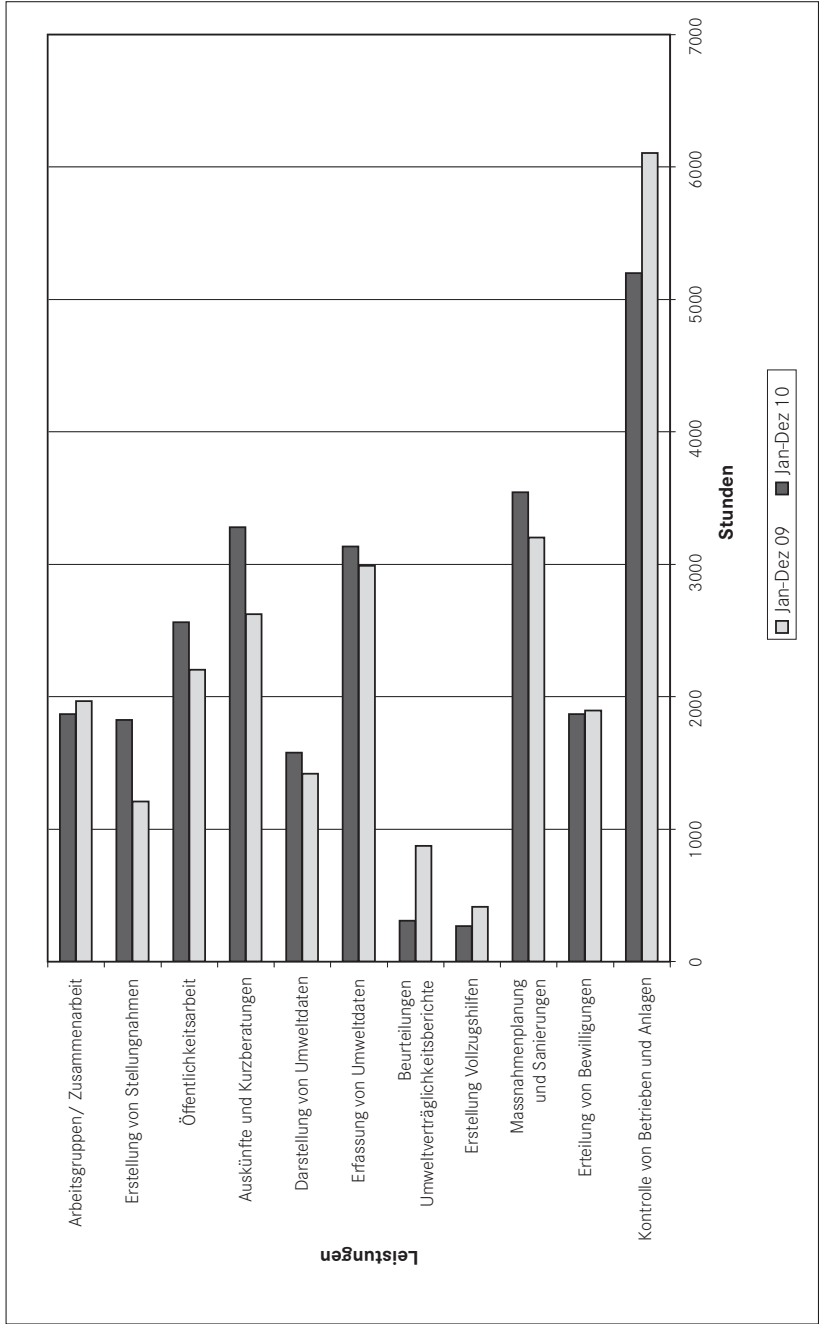
* Ab 2008 Zuständigkeit Nationalstrassen bei Zentrass (Westliche Zentralschweizer Nationalstrassen), Emmenbrücke





**Amt für Umweltschutz
Stundenabrechnung 2010**

Tabelle 5



Sicherheitsdirektion

1. Allgemeines

1.1 Gesetzgebung

Der Kantonsrat verabschiedete am 27. Mai das Ombudsgesetz. Die Ombudsperson löst den seit Februar 2003 tätigen Vermittler in Konfliktsituationen ab. Der Regierungsrat setzte das Ombudsgesetz auf den 4. August in Kraft und ermöglichte es dadurch dem Kantonsrat, auf den Beginn der Legislatur 2011/14 eine Ombudsperson zu wählen. Am 30. September beschloss der Kantonsrat das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz (Bereich Zivilschutz). Dieses ergänzt die Rechte und Pflichten der Zivilschutzdienstpflichtigen, soweit diese nicht im Bundesgesetz geregelt sind. Es bestimmt zudem die Aufgaben des Amts für Zivilschutz und Militär sowie des Kommandos der Zivilschutzorganisation. Dieser Erlass tritt Anfang 2011 in Kraft. Einen Meilenstein in der polizeilichen Zusammenarbeit in der Zentralschweiz bildet der am 30. September beschlossene Beitritt unseres Kantons zum Konkordat über die Grundlagen der Polizei-Zusammenarbeit in der Zentralschweiz. Der Konkordatsbeitritt wurde am 10. Dezember wirksam. Die im Vorjahr an den Kantonsrat überwiesene Teilrevision des Gesetzes über die Steuern im Strassenverkehr stand noch immer in der parlamentarischen Beratung (vorberatende Kommission).

Am 12. Januar verabschiedete der Regierungsrat die Teilrevision der Verordnung über den Wehrpflichtersatz, dies in Anpassung an geändertes Bundesrecht. Aufgrund der immer wieder erfolgten Anpassungen des eidgenössischen Waffenrechts galt es, diese Anpassungen auch auf kantonaler Ebene nachzuvollziehen. Deshalb revidierte der Regierungsrat am 8. Juni die Verordnung zur Bundesgesetzgebung über Waffen, Waffenzubehör und Munition. Erstes sichtbares Ergebnis der Polizei-Zusammenarbeit aufgrund des Polizeikonkordats Zentralschweiz ist die am 8. März verabschiedete interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit der kantonalen Polizeikorps im Bereich Logistik. Gestützt auf diese Vereinbarung sollen Polizeiuniformen und -material gemeinsam beschafft und zusätzlich die Auslagerung anderer Logistikkdienstleistungen ermöglicht werden. Dies lässt geringere Logistikkosten erwarten. Im Hinblick auf die Einführung der Schweizerischen Strafprozess-

ordnung waren die Rechtsgrundlagen für den Straf- und Massnahmenvollzug gegenüber Erwachsenen anzupassen. Deshalb beschloss der Regierungsrat am 7. Dezember die Verordnung über den strafrechtlichen Justizvollzug gegenüber Erwachsenen. Bei dieser Gelegenheit änderte er die bisherige Bezeichnung des Amts für Straf- und Massnahmenvollzug in Vollzugs- und Bewährungsdienst (VBD). Damit werden nebst dem Vollzug von Strafen und Massnahmen auch die weiteren wichtigen Arbeitsbereiche dieses Amts bereits in der Amtsbezeichnung erwähnt, nämlich die Bewährungshilfe, die Weisungen sowie die freiwillige soziale Betreuung. Ebenfalls als Folge der Einführung der Schweizerischen Strafprozessordnung waren verschiedene Regierungsrats-Verordnungen an das neue Recht anzupassen. Diese Anpassungen beschloss der Regierungsrat am 14. Dezember.

1.2 Regierungsratsgeschäfte

Die Sicherheitsdirektion instruiert nicht nur Beschwerden gegen Verfügungen der Ämter der Sicherheitsdirektion, sondern auch solche, die gegen Verfügungen anderer Direktionen erhoben werden. Die Sicherheitsdirektion übt ausserdem für den Regierungsrat in bestimmten Belangen die Funktion eines Rechtsdienstes aus, weshalb zusätzlich direktionsfremde Geschäfte hinzukommen, etwa aus dem allgemeinen Staats- und Verwaltungsrecht sowie dem öffentlichen Prozessrecht. Insgesamt bearbeitete die Sicherheitsdirektion 95 (129) Regierungsratsgeschäfte.

1.3 Übrige Geschäfte

Das Amt für Migration schuf die technischen Grundlagen für die Herstellung von biometrischen Ausländerausweisen. Ende Jahr konnte das Strassenverkehrsamt eine neue Fachapplikation für die Prüfung der Motorfahrzeuge in Betrieb nehmen. Sie erlaubt es den Experten, festgestellte Mängel zu diktieren. Die Software übersetzt ihre Sprache und stellt die Rapporte her.

Daneben bearbeitete und erliess die Sicherheitsdirektion in eigener Kompetenz Verfügungen in den Bereichen Strassensignalisation, Film, Spielautomaten und -lokale, Lotterien sowie Verfügungen in ihrer Funktion als kantonale Opferhilfestelle. Überdies unterstützte das Direktionssekretariat die Ämter in juristischer Hinsicht, dies vor allem bei komplexeren Fällen.

1.4 Vollzug eidgenössischen und kantonalen Rechts

1.4.1 Filmwesen

Im Kanton Zug werden drei Kinos betrieben, zwei in Zug, eines in Baar. Auf Gesuch setzte die Sicherheitsdirektion für 56 (65) Filme das Zutrittsalter herab.

1.4.2 Spielautomaten und Spiellokale

Per 31. Dezember war im Kanton Zug ein (1) Spiellokal in Betrieb. Es befindet sich in Zug.

Auf Kantonsgebiet waren total 44 (44) Spielautomaten aufgestellt. Davon entfielen sieben (6) auf Geschicklichkeitsgeldspielautomaten und 37 (38) auf Video- und Flippergeräte. Von den insgesamt 44 Spielautomaten waren vier (3) Geschicklichkeitsgeldspielautomaten und 24 (24) andere bewilligungspflichtige Spielgeräte in Gastwirtschaftsbetrieben platziert. Drei (3) Geschicklichkeitsgeldspielautomaten und 13 (14) Video- und Flipperspiele befanden sich im Spiellokal in Zug.

1.4.3 Hilfe an Opfer von Straftaten

Die Opferberatungsstelle eff-zett Opferberatung der Frauenzentrale hatte insgesamt 158 (171) Neuanmeldungen zu verzeichnen und begleitete 154 (139) Opfer weiter, die sich bereits im Vorjahr an die Stelle gewandt hatten. Insgesamt wurden 613 (561) persönliche Beratungsgespräche geführt sowie 69 (95) telefonische Beratungen durchgeführt und sechs (10) E-Mail-Anfragen beantwortet. Die gesamte Tätigkeit im Rahmen der Opferhilfe (inkl. Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Kurse an Schulen, Weiterbildung, Mitarbeit Kinderschutzgruppe usw.) ergab eine zeitliche Inanspruchnahme von insgesamt 1675,15 (1653,50) Stunden. Hinzu kamen die zeitlichen Aufwendungen für Team-, Leitungs- und Administrationsaufgaben sowie die Abgeltung für Ferien- und Krankheitsabwesenheiten.

Die Beratungsstelle der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zug «trian-gel» hat 55 (28) Opfer aus den Vorjahren weiter betreut und 100 (76) neue Beratungsfälle übernommen. Insgesamt wurden 205 (142) Beratungsgespräche sowie 136 (90) telefonische Beratungen geführt. Der notwendige Arbeitsaufwand für die gesamte Opferberatung (inkl. Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildung, Vernetzung, Administration) betrug insgesamt 855,45 (850,30) Arbeitsstunden.

Zusammengefasst muss festgestellt werden, dass die Zahl der sich an die Beratungsstellen wendenden Opfer im Vergleich zum Vorjahr insgesamt gestiegen ist; ebenso der Gesamtstundenaufwand für die von den Beratungsstellen zu erbringenden Leistungen.

Die der Sicherheitsdirektion direkt unterstellte kantonale Opferhilfestelle entscheidet gestützt auf das Opferhilfegesetz und die kantonale Verordnung zum Opferhilfegesetz über die Anträge von betroffenen Opfern bzw. der sie betreuenden Beratungsstellen auf Bezahlung von Dritteleistungen oder entsprechenden Kostengutsprachen und über die Finanzierung von Soforthilfemass-

nahmen sowie längerfristiger Hilfe. Ebenso beurteilt sie erstinstanzlich die Gesuche der Opfer um Entschädigungs-, Genugtuungs- und allfällige Vorschusszahlungen. Bei der Opferhilfestelle gingen 147 (165) neue Gesuche ein. Es wurde über 141 (161) Gesuche entschieden; drei (2) davon waren in vorherigen Berichtsjahren eingereicht worden. Sechs (4) der im Berichtsjahr eingereichten Gesuche wurden infolge eines laufenden Strafverfahrens sistiert oder konnten aufgrund des ausstehenden Versicherungsentscheids oder wegen fehlender Unterlagen noch nicht behandelt werden; sechs Entscheide (ein Entscheid) waren Ende des Berichtsjahres in Bearbeitung. Die Zunahme der Fälle bei der Opferhilfestelle in den letzten beiden Jahren ist vor allem auf vermehrte Kostengutsprachen der Beratungsstellen im Bereich der Soforthilfe zurückzuführen: Im Vorjahr waren 108 Fälle gemeldet worden; im Berichtsjahr waren es 92 Meldungen. Die Gründe für diese Zunahme sind schwer zu eruieren. Indizien dafür könnten die Zuwachs der Interventionen aber auch die Enttabuisierung im Bereich der «Häuslichen Gewalt» sowie die diesbezügliche Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit der Zuger Polizei und der Opferberatungsstellen sein. Per 1. Januar 2009 trat das revidierte Opferhilfegesetz in Kraft. Damit wurden auch die Berechnungsgrundlagen und die Berechnungsformel für die Festsetzung der Kostenbeiträge im Bereich der längerfristigen Hilfe geändert und die Kostengutsprachen in diesem Bereich fielen somit höher aus.

1.4.4 Lotterien

Der Anteil des Kantons Zug am Ertrag der Landeslotterie und des Zahlenlottos betrug Fr. 6 573 211.00 (Fr. 6 347 951.00). Fr. 4 929 908.25 (75%) davon flossen in den Fonds für wohltätige, gemeinnützige und kulturelle Zwecke, Fr. 1 643 302.75 (25%) in den Sport-Toto-Fonds.

Der Kanton Zug verfügte über ein Kontingent zur Durchführung von Kleinlotterien im Umfang von Fr. 172 066.50 (Wohnbevölkerung per 31. Dezember des Vorjahres mal Fr. 1.50). Das dem Kanton Zug zustehende Loskontingent gab die Sicherheitsdirektion zur Durchführung von neun ausserkantonalen Kleinlotterien ab.

1.4.5 Mass und Gewicht

Die vom Bundesamt für Metrologie Metas vorgegebenen Ziele wurden vollständig erfüllt. Zudem wurde die Infrastruktur des Eichamtes durch die Beschaffung eines neuen Fahrzeuges mit Anhänger wesentlich verbessert.

Ende Berichtsjahr waren in der Datenbank des Eichamtes 3122 (3181) eichpflichtige Messmittel und 182 (175) Messmittel von zertifizierten Betrieben

registriert. Insgesamt kontrollierte das Eichamt 1641 (1565) Messmittel und beanstandete 155 (109). Fertigpackungslose kontrollierte das Eichamt 85 (75), wovon keines (1) beanstandet werden musste. Zufallspackungen kontrollierte das Eichamt 142 (111), beanstandet wurden sieben (3). In einem (2) Fall sprach das Eichamt eine (2) Verwarnung wegen Mindergegewichten aus, Mogelpackungen wurden keine (1) registriert. Es mussten keine (0) Strafanzeigen eingereicht werden.

1.4.6 Schätzungskommission

Es fanden 17 (20) nicht-landwirtschaftliche und 35 (26) landwirtschaftliche Schätzungen statt.

Die Schätzungen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Gemeinden:

	Nicht-landwirtschaftliche Schätzungen		Landwirtschaftliche Schätzungen		Total	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zug	5	9	0	0	5	9
Oberägeri	0	1	9	3	9	4
Unterägeri	2	2	8	2	10	4
Menzingen	0	1	3	3	3	4
Baar	7	3	2	5	9	8
Cham	0	0	2	5	2	5
Hünenberg	1	1	6	4	7	5
Steinhausen	1	1	1	0	2	1
Risch	0	0	3	2	3	2
Walchwil	1	2	0	0	1	2
Neuheim	0	0	1	2	1	2
Total	17	20	35	26	52	46

Es ergeben sich folgende Schätzungssummen:

	2010	2009
Nicht-landwirtschaftliche Schätzungen (Verkehrswert)	Fr. 56 214 300.–	Fr. 28 719 000.–
Landwirtschaftliche Schätzungen (Belastungsgrenze)	Fr. 40 689 000.–	Fr. 31 528 000.–
Total	Fr. 96 903 300.–	Fr. 60 247 000.–

Von diesen 17 (20) nicht-landwirtschaftlichen Schätzungen waren acht (10) Erbschafts-Schätzungen und eine (4) Betreibungs-Schätzung. Die Anzahl der

nicht-landwirtschaftlichen Schätzungen ist im Vergleich zum Vorjahr aber auch im Vergleich zu den vergangenen Jahren auf einem absoluten Tiefstand. Es scheint sich je länger je mehr abzuzeichnen, dass amtliche Schätzungen vorwiegend für spezielle Situationen bei Erbschaftsangelegenheiten, Betreibungen oder gerichtlichen Auseinandersetzungen und bei Stockwerkeigentum im Baurecht in Auftrag gegeben werden. Auffallend ist, dass die Schätzungssumme trotz sinkender Anzahl der Schätzungsobjekte gestiegen ist. Es kann beobachtet werden, dass in den vergangenen zehn Jahren – mit Ausnahme der Jahre 2008 und 2003 – der durchschnittliche Verkehrswert pro Schätzungsobjekt mindestens bei 1 Mio. Franken lag, mehrheitlich bei zirka 1,5 Mio. Franken. Generell ist sowohl die Anzahl als auch die Schätzungssumme der nicht-landwirtschaftlichen Schätzungen grossen Schwankungen unterworfen; so lag die Anzahl in den letzten zehn Jahren zwischen 17 und 67 und die Schätzungssumme zwischen 21 Mio. Franken und 331 Mio. Franken. Die Höhe der Schätzungssumme hängt davon ab, welche Arten von Schätzungsobjekten involviert sind. So erzielen Stockwerkeinheiten niedrigere Verkehrswerte als beispielsweise Grossliegenschaften. Der Zehnjahresschnitt (2001–2010) liegt bei 34 Schätzungen und 73 Mio. Franken, wobei der Spitzenwert von 67 Schätzungen und 331 Mio. Franken aus dem Jahr 2002 diesen natürlich erheblich beeinflusst.

Bei den nicht-landwirtschaftlichen Schätzungen gab es keine Einsprachen. Bei einer Beschwerde aus dem Jahr 2009 hat das Verwaltungsgericht mit seinem Urteil die Angelegenheit zur Neu Beurteilung an die Schätzungskommission zurückgewiesen.

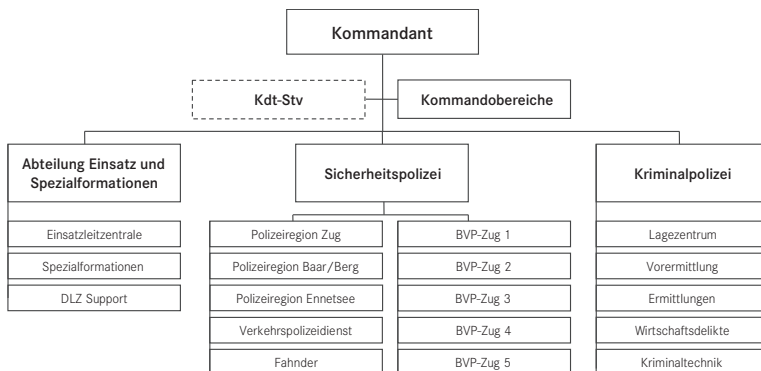
Die landwirtschaftlichen Schätzungen wurden wie in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bauernverband (SBV), Brugg, vorgenommen. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Schätzungen ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 35% gestiegen, die Schätzungssumme um zirka 29%, jedoch unterliegen auch diese starken Schwankungen. Der Zehnjahresschnitt (2001–2010) liegt bei 24 Schätzungen und 23 Mio. Franken. Auffallend ist, dass seit 2007 der durchschnittliche Wert einer landwirtschaftlichen Liegenschaft bei über 1 Mio. Franken lag.

Bei den landwirtschaftlichen Schätzungen gab es keine Einsprachen.

2. Zuger Polizei

2.1 Polizeiorganisation

Die Zuger Polizei gliedert sich wie folgt:



Personalbestand per 31. Dezember	2010	2009
Polizistinnen und Polizisten	225	221
Anwärterinnen und Anwärter	11	9
zivile Mitarbeitende	43	43

Mutationen

Übertritte in den Ruhestand	4	4
Austritte Polizeiangehörige	8	9
davon Sicherheitsassistenten	4	1
Austritte Zivilangestellte	6	6
davon VKD	1	2

Die Medienstelle informierte die Öffentlichkeit mit 298 (302) Medienmitteilungen und drei (3) Medienkonferenzen über sicherheits-, verkehrs- und kriminalpolizeiliche Ereignisse.

2.2 Sicherheit/Kriminalität

Die Gesamtzahl der Straftaten nahm insgesamt um 548 auf 8221 (8769) ab.

Die Anzahl der polizeilich erfassten Straftaten gemäss Strafgesetzbuch nahm um 738 auf 6526 (7264) ab. Die erfassten Straftaten gemäss Betäubungsmittelgesetz nahmen um 147 auf 627 Straftaten zu. Diejenigen gemäss kantonalen Gesetzen um 61 auf 419 und die gemäss Bundesnebengesetz um 21 auf 125 ab. Die Straftaten gemäss Ausländergesetz nahmen um 125 auf 524 zu.

Erfasste Straftaten	2010	2009
Straftaten (nach StGB)		
– Straftaten gegen Leib/Leben (111–136)	445	510
davon Tötungsdelikte (inkl. fahrlässige Art. 117)	2	3
davon schwere Körperverletzungen	15	5
davon einfache Körperverletzungen	105	145
davon Tötlichkeiten	209	246
davon Gefährdung des Lebens	26	32
davon Beteiligung Raufhandel/Angriff	76	61
andere Straftaten gegen Leib/Leben	12	18
– Einbruchdiebstähle (139) ohne Fahrzeugaufbruch	645	694
davon im Privatbereich	237	275
davon im öffentlichen Bereich	408	419
– Fahrzeugeinbruchdiebstähle	139	90
– Fahrzeugdiebstähle	837	1 101
davon schwere Fahrzeuge	7	2
davon Personenwagen	19	29
davon Motorräder	12	7
davon Mofas	25	19
davon Fahrräder	771	1 044
davon übrige Fahrzeuge	3	0
– andere Diebstähle (139)	1 334	1 333
– Betrug/Veruntreuung (138/146–148)	200	202
– andere Straftaten gegen das Vermögen (137/140–145 und 149–170 auch in Verbindung mit 172 ^{ter})	1 470	1 785
davon unrechtmässige Aneignung (137)	25	23
davon Raub (140)	27	20
davon Sachbeschädigung (144)	574	889
davon Sachbeschädigung mit Diebstahl (144)	768	782
davon andere	76	71

Erfasste Straftaten	2010	2009
– Straftaten gegen Ehre/Geheim- und Privatbereich (173–179)	106	87
– Straftaten gegen die Freiheit (180–186)	1 025	1 100
davon Drohung (180)	151	176
davon Nötigung (181)	42	35
davon Entführung/Freiheitsberaubung (183)	2	9
davon Hausfriedensbruch (186)	82	72
davon Hausfriedensbruch mit Diebstahl (186)	748	808
– Straftaten gegen die sexuelle Integrität (187–200)	80	83
davon sexuelle Handlungen mit Kindern (187)	22	20
davon Vergewaltigung (190)	5	9
davon Exhibitionismus (194)	13	7
davon Pornografie (197)	14	16
davon sexuelle Belästigung (198)	17	25
davon andere Sexualstraftaten	9	6
– Delikte gegen die Familie (213–220)	28	16
– Gemeingefährliche Straftaten (221–230)	27	24
davon Brandstiftungen (221)	9	6
davon fahrlässige Verursachung einer Feuersbrunst (222)	12	10
davon andere gemeingefährliche Straftaten (223–230)	6	8
– Öffentliche Gesundheit (230 bis - 236)	1	0
– Öffentlicher Verkehr (237–239)	7	8
– Fälschungsdelikte (240–257)	60	72
– sonstige Delikte StGB (258–322)	122	159
davon Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte (285)	32	51
davon Hinderung einer Amtshandlung (286)	20	17
davon Ungehorsam gegen amtliche Verfügungen (292)	27	28
davon andere	43	63
Total erfasste Straftaten gemäss StGB	6 526	7 264
Total Straftaten gemäss BtmG	627	480
davon Konsum	289	228

Erfasste Straftaten	2010	2009
Total Straftaten gemäss BG AuG (ehem. ANAG)	524	399
davon rechtswidriger Aufenthalt/Einreise usw.	327	231
davon illegale Erwerbstätigkeit/Beschäftigung	58	50
davon andere Straftaten gegen das Ausländergesetz	139	118
Total Straftaten gemäss Bundesnebengesetzen	125	146
davon Waffengesetz	37	38
davon Natur- und Heimatschutz/Tierschutz	14	12
davon Umweltschutz-/Gewässerschutzgesetz	8	17
davon andere	66	79
Total Straftaten gemäss Kantonalen Gesetzen	419	480
Total aller erfassten Straftaten	8 221	8 769

Delikte gegen Leib und Leben

Die Zuger Polizei ermittelte in zwei Fällen wegen versuchter Tötung. Im ersten Fall kam es zwischen Ausländern vor einem Nachtclub in Zug zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung, bei der eine Person mit einem Messer am Hals schwer verletzt wurde. Nur dank glücklicher Umstände kam es nicht zu einem Tötungsdelikt. Im zweiten Fall kam es im Umfeld eines ausländischen Freizeitvereins zu einer Rauferei, bei der das Opfer durch mehrere Messerstiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt wurde.

Jugenddelikte

Im vergangenen Jahr konnte eine durch fünf Jugendliche und zwei junge Erwachsene begangene Deliktsserie aufgeklärt werden. Die Gruppierung, welche vorwiegend im Ägerital, in Baar, Cham und ausserkantonale in verschiedene Restaurationsbetriebe, Klubhäuser und Kioske einbrach, muss sich für insgesamt 61 Delikte verantworten. Dabei handelt es sich nebst den erwähnten wiederholten Einschleiche- und Einbruchdiebstählen verbunden mit Hausfriedensbruch und teilweiser Sachbeschädigung um Raub an Passanten mit Irreführung der Rechtspflege, Gewalt und Drohung gegen Beamte, Sachbeschädigung (Vandalismus), versuchten Missbrauch einer Datenverarbeitungsanlage, Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz (Marihuana), SVG-Widerhandlungen (Strolchenfahrt) und illegale Entsorgung von Kehricht. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 52 000 Franken, der Deliktsbetrag auf 35 000 Franken.

Die Anzahl der Beschuldigten im Alter von 18 bis 24 Jahren (= junge Erwachsene) nahm um 17 Personen auf 417 Personen ab. Auch die Anzahl der gegen diese Personen erhobenen Beschuldigungen nahm um 279 Beschuldigungen auf 1204 Beschuldigungen ab. Die Anzahl der Beschuldigten im Alter von 10

bis 17 Jahren (= Jugendliche) nahm wiederum ab. Nämlich um sechs Beschuldigte auf insgesamt 265. Die Anzahl der Beschuldigungen nahm in dieser Altersgruppe aber um 29 auf 816 Beschuldigungen zu.

Die Tendenz des Vorjahres setzt sich fort, in dem die Anzahl der beschuldigten Jugendlichen um fünf auf 34 Beschuldigte abgenommen hat (Mittel der Jahre 2006–2008: 64). Hingegen nahmen die Beschuldigungen im Bereich Leib und Leben gegen 10- bis 17-Jährige um 25 auf 89 Beschuldigungen wieder etwas zu (Mittel der Jahre 2006–2008: 102. Im Bereich der Sachbeschädigungen nahmen die ermittelten jugendlichen Beschuldigten um fünf auf 49 zu (+11%). Hingegen kann bei den entsprechenden Tatbeteiligungen ein deutlicher Rückgang von 112 auf 66 Beschuldigungen verzeichnet werden (–41%).

Sexualdelikte

Wiederum konnten verschiedene Sexualstraftäter ermittelt und den richterlichen Behörden zugeführt werden. Erschwerend in diesem Zusammenhang sind die immer grösser werdenden elektronischen Datenmengen, die bei verschiedenen Sexualstraftätern anlässlich von Hausdurchsuchungen sichergestellt werden mussten. Der zeitliche Aufwand für die Sicherung der Daten sowie die Auswertung der sichergestellten Datenträger ist sehr hoch. In einem Fall wurde ein Mann wegen sexueller Handlungen mit Kindern sowie Pornografie zur Anzeige gebracht. Dieser hatte über 850 000 Bilder, über 1700 Filme, mehr als 4200 Textdateien und 2500 Links mit verbotenen Inhalten auf seinem PC gespeichert. Die aktive Überwachung im Internet (Chatraum) konnte aus Kapazitätsgründen nur sporadisch erfolgen. Die verdeckten Ermittler wurden zwar von mehreren mutmasslich pädosexuell veranlagten Personen kontaktiert, zu einer Verhaftung kam es jedoch nicht. Die Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (KOBik) meldete uns im vergangenen Jahr einige pädosexuell veranlagte Täter, welche dank internationaler und nationaler Ermittlungen aufgedeckt werden konnten. Gegen diese Personen wurden in Zug Ermittlungsverfahren eröffnet. Mit Krippenleiterinnen und -leitern und Kindergartenlehrpersonen des Kantons Zug wurden Workshops zum Thema Kindsmisshandlung durchgeführt.

Vermögensdelikte

Die Einbruchdiebstähle im Kanton Zug nahmen im Berichtsjahr um 7% auf 645 Tatbestände ab. Die Polizei führte mehrere Überwachungsaktionen durch und konnte so mehrere Täter in flagranti verhaften. Die Einbruchdiebstähle im Kanton Zug im privaten Bereich nahmen um 14% auf 237 Tatbestände ab. Die Aufbrüche von Fahrzeugen stiegen jedoch deutlich von 90 auf 139.

Von den verschiedenen aufgeklärten Delikten sind zwei besonders erwähnenswert. Es handelt sich dabei zum einen um einen Raubüberfall in Baar, bei dem die Täterschaft das 86-jährige Opfer unter Gewaltanwendung dazu brachte, einen Tresor zu öffnen. Das Opfer wurde darauf gefesselt in der Wohnung zurückgelassen, konnte sich später aber selber befreien und die Polizei verständigen. Der Deliktsbetrag beläuft sich auf mehrere zehntausend Franken. Die mutmasslichen Täter konnten ermittelt, verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt werden. Ein Täter ist noch flüchtig. Zum anderen handelt es sich um einen Banküberfall in Cham aus dem Jahre 2009, bei dem der maskierte und bewaffnete Täter am Mittag des 24. Dezembers einen hohen Geldbetrag erbeutete und mit einem in der Nähe abgestellten Fahrrad flüchtete. Der Täter konnte im Zuge der Nahfandung gefasst und das gesamte Deliktsgut sichergestellt werden. Die Ermittlungen konnten im Februar erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Berichtsjahr wurden im Kanton Zug 19 Personenwagen-, zwölf Motorräder und ein Lastwagendiebstahl angezeigt. Von den gestohlen gemeldeten Personenwagen konnten zwischenzeitlich 13 wieder aufgefunden werden, einer davon im Ausland. Auch der Lastwagen konnte dem Besitzer wieder ausgehändigt werden. Bei fünf Fahrzeugdiebstählen konnte die Täterschaft ermittelt und zur Anzeige gebracht werden. Zwei Personenwagen und ein Lieferwagen wurden veruntreut, wovon ein Fahrzeug zwischenzeitlich dem Besitzer wieder zurückgegeben werden konnte.

Weiter wurde in einem Garagenbetrieb ein Luxusfahrzeug auf professionelle Art und Weise entwendet. Durch verschiedene Manipulationen, wobei das Fahrzeug nur wenig beschädigt wurde, konnte die Täterschaft die Alarmanlage ausschalten und darauf im Innenraum die Steuereinheit so manipulieren, dass das Fahrzeug gestartet werden konnte. Das Fahrzeug konnte zwischenzeitlich in Augsburg/D sichergestellt werden. Bei der Täterschaft dürfte es sich um Personen handeln, welche einer internationalen Tätergruppierung angehören.

Häusliche Gewalt

Insgesamt wurden 23 (37) Fernhaltemassnahmen, eine (1) Aufhebungsverfügung und 19 (25) freiheitsentziehende Massnahmen als Folge von häuslichen Gewaltdelikten verfügt. Weiter wurden 66 (56) Gefährdungsmeldungen an gemeindliche Vormundschaftsbehörden erstellt, 21 (18) proaktive Gespräche mit potenziellen Tätern, 35 (20) Beratungsgespräche sowie zwei (0) Interventionsgespräche mit Wiederholungstätern geführt. Auf die E-Mailadresse Haeusl.Gewalt@zg.ch gingen vier (2) Meldungen ein. Die Fachstelle wirkte zudem bei verschiedenen internen und externen Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen mit.

Wirtschaftsdelikte

Der Dienst Wirtschaftsdelikte schloss 96 (82) Ermittlungsverfahren mit einer Deliktssumme von rund 8,5 (7,2) Mio. Franken ab. Dazu waren 25 (41) Hausdurchsuchungsaktionen notwendig. Ausserdem wurden durch den Dienst 345 (309) nationale und internationale Rechtshilfeersuchen und Abklärungen bearbeitet, die nochmals 53 (86) Hausdurchsuchungsaktionen zur Folge hatten. Zu den Hausdurchsuchungsaktionen mussten zusätzlich noch 30 (26) Einvernahmen durchgeführt werden. Die Anzahl pender Ermittlungsverfahren ist mit 74 (56) gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen. Dies ist auf den höheren Eingang von Strafanzeigen zurückzuführen. Bei den abgeschlossenen Ermittlungsverfahren wurde in erster Linie im Bereich Betrug, Veruntreuung, ungetreue Geschäftsbesorgung und Urkundenfälschung ermittelt. Weiter gab es Ermittlungen wegen Konkursdelikten und Delikte im Bereich des unlauteren Wettbewerbs sowie des Markenschutzgesetzes.

Betäubungsmitteldelikte

Mit Ermittlungen im Bereich Betäubungsmittelhandel, insbesondere durch Razzien in Asylunterkünften, konnten verschiedene Betäubungsmittel sichergestellt werden. Erstmals seit mehreren Jahren ist wieder ein Drogentoter zu verzeichnen.

Gemeingefährliche Delikte

Die fahrlässige Verursachung von Bränden stieg gegenüber dem Vorjahr leicht auf zwölf (10) Straftaten an. Nebst fahrlässigem Umgang mit Feuer kann hier von vergessenem Kochgut, meist heissem Öl, mit anschliessendem Brandausbruch berichtet werden.

Die Brandstiftungen nahmen von sechs auf neun zu. Dabei ist insbesondere ein Fall aus dem Ägerital erwähnenswert, bei dem die Täterschaft in eine Liegenschaft einbrach und diese mittels Brandbeschleuniger anzündete. Dank dem frühzeitigen Entdecken des Glimmbrandes konnte Schlimmeres verhindert werden. Alle anderen Brandstiftungen sind kleinere Vorkommnisse wie z. B. Inbrandsetzen von Toilettenpapier und Handtuchrollen in öffentlichen WCs, von Baumaschinen auf Baustellen, von Holzspielzeugen auf öffentlichen Kinderspielflächen, von Papierstapeln in Hauseingängen oder von Papier in öffentlichen Abfalltonnen. Auch das Verlassen von nicht vollständig erloschenen Feuerstellen führte zu Bränden.

Verhaftungen und Ingewahrsamnahmen	2010	2009
Gesamtzahl der Verhaftungen	457	462
– davon gemäss StGB	237	268
– davon gemäss Betäubungsmittelgesetz	5	5
– davon gemäss Nebenstrafrecht (ausser Betäubungsmittel) wie SVG, ANAG usw.	109	89
– davon übrige wegen Ausschreibungen, Entweichungen, ID-Feststellungen usw.	106	100

Ingewahrsamnahmen (inklusive fürsorgliche Freiheitsentzüge)	137	151
---	-----	-----

Aussergewöhnliche Todesfälle	2010	2009
Gesamtzahl	62	59
– natürliche Todesursache	50	36
– Selbsttötungen	11	18
– andere tödliche Unfälle (ohne Strassenverkehr)	0	3
– Straftaten gegen Leib und Leben (Art. 111–136 StGB)	0	2
– Drogentote	1	0

Ermittlungsergebnisse	2010	2009
– Gesamtzahl ermittelte Beschuldigungen		
nach Alter und Nationalität	4 450	4 814
davon Erwachsene, Schweizer Staatsangehörige (> 24 Jahre)	938	1 199
davon Erwachsene, ausländische Staatsangehörige (> 24 Jahre)	1 489	1 340
davon junge Erwachsene, Schweizer Staatsangehörige (18–24 Jahre)	645	951
davon junge Erwachsene, ausländische Staatsangehörige (18–24 Jahre)	559	532
davon Minderjährige, Schweizer Staatsangehörige (10–17 Jahre gem. JStG)	441	524
davon Minderjährige, ausländische Staatsangehörige (10–17 Jahre gem. JStG)	375	263
davon Kinder, Schweizer Staatsangehörige (< 10 Jahre)	0	0
davon Kinder, ausländische Staatsangehörige (< 10 Jahre)	3	5
davon ausländische Wohnbevölkerung	1 283	1 162
davon Asylbereich 1 (Ausweis F, N, S)	222	225
davon Asylbereich 2 (NEE oder Abgewiesene mit Sozialhilfestopp)	327	188
davon übrige Ausländer	588	565
davon ohne Angaben	6	0

	2010	2009
– Gesamtzahl ermittelte Beschuldigte nach Alter und Nationalität	1 761	1 807
davon Erwachsene, Schweizer Staatsangehörige (> 24 Jahre)	502	574
davon Erwachsene, ausländische Staatsangehörige (> 24 Jahre)	575	525
davon junge Erwachsene, Schweizer Staatsangehörige (18–24 Jahre)	233	246
davon junge Erwachsene, ausländische Staatsangehörige (18–24 Jahre)	184	188
davon Minderjährige, Schweizer Staatsangehörige (10–17 Jahre nach JStG)	155	156
davon Minderjährige, ausländische Staatsangehörige (10–17 Jahre nach JStG)	110	115
davon Kinder (Schweizer Staatsangehörige (< 10 Jahre)	0	0
davon Kinder (ausländische Staatsangehörige (< 10 Jahre)	2	3
davon ausländische Wohnbevölkerung	528	507
davon Asylbereich 1 (Ausweis F, N, S)	89	91
davon Asylbereich 2 (NEE oder rechtskräftig Abgewiesene)	35	30
davon übrige Ausländer	217	203
davon ohne Angaben	2	0

Aufgeklärte Straftaten innerhalb eines Rechenschaftsjahres

– Aufgeklärte Straftaten gemäss StGB	2 253	2 533
davon gegen Leib und Leben	426	471
davon Einbruchdiebstähle	134	131
davon andere Diebstähle und Entwendungen	342	369
davon Betrug und Veruntreuung	142	137
davon gegen die sexuelle Integrität	66	61

– gemäss Nebenstrafrecht innerhalb eines Rechenschaftsjahres

– BtmG	621	471
– BG AuG (ehem. ANAG)	526	399
– Bundesnebengesetze	120	139
– Kantonale Gesetze	323	396

Gesamtzahl aufgeklärter Straftaten

innerhalb eines Rechenschaftsjahres aller Gesetze	3 843	3 938
--	--------------	--------------

Insgesamt wurden 3843 (3938) Straftaten aufgeklärt. Die 1761 (1807) ermittelten Personen waren insgesamt 4450 Mal (4814) an Straftaten beteiligt.

Aufklärungsquoten in %	2010	2009
Straftaten gemäss StGB	33	33
– gegen Leib und Leben	94	92
– gegen das Vermögen	20	21
– Raub	59	35
– Sachbeschädigung ohne Diebstahl	20	31
– Betrug und Veruntreuung	64	65
– gegen die Freiheit	40	38
– gegen die sexuelle Integrität	80	72
– gemeingefährliche Verbrechen und Vergehen	59	83

Kantonales Lagezentrum (KLZ)	2010	2009
– Personenfahndungen	754	814
– Fahndungen nach unbekannten Personen und Sachen	57	162
– Fahrzeug- und Kontrollschilder-Ausschreibungen	2 941	2 609
– Revokationen	2 020	1 835

Dienst Kriminaltechnik	2010	2009
Erkennungsdienstlich behandelte Personen		
– Fingerabdrucknahme/Signalelemente/Fotos	520	588
– Wangenschleimhautabstriche (WSA)	429	501
– In die schweizerische Datenbank CODIS eingelezene DNA-Tatortprofile	48	76
– DNA-Hits (resultierende Täterüberführungen)	65	41

Polizeidienststellen

Die in den drei Polizeiregionen Zug, Baar/Berg und Ennetsee zusammengefassten Polizeidienststellen stellen eine behörden- und bürgernahe Erfüllung ihrer Aufgaben sicher und tragen wesentlich zur Erfüllung der Sicherheits- und Ermittlungsaufgaben bei. 2010 waren 7549 (7681) Geschäfte zu bearbeiten (–1,7%).

Die fünf Züge der Bereitschafts- und Verkehrspolizei leisteten auf dem Stadtgebiet Zug 1805 (2009) und auf dem übrigen Kantonsgebiet 1095 (1095) Patrouillendienste. In der Stadt Zug und in Cham wurden zur Beibehaltung einer guten Sicherheit und Ordnung in den Anlagen Rössliwiese 127 (204) und Villette 90 (132) zusätzliche Spezialpatrouillen durchgeführt. Nebst diesen Patrouillentätigkeiten wurden an weiteren neuralgischen Punkten (inkl. Wohnquartiere) 3610 (2316) Fusspatrouillen durchgeführt. Das entspricht einer Zunahme von rund 24%. Bei Fusspatrouillen stehen vor allem die Präsenz und Prävention im Vordergrund (Personenkontakte, Aufsuchen von Geschäften,

Hinweise bei auffälligem Deliktsauftreten wie Einzeltrick, Taschendiebstähle und spezielle Einbruchsserien). In diesen Zahlen nicht enthalten sind die Dienste, welche zugunsten von privaten, gemeindlichen oder kantonalen Anlässen geleistet wurden.

Sicherheits- und Bereitschaftsausrückungen

(Zahlen gemäss Polizeijournal)	2010	2009
Unfug	128	138
Ruhestörungen	305	382
Alarme	956	867
Brandalarme	249	280
Hilfeleistungen allgemein	644	630
Verdächtige Wahrnehmungen	783	742

1027 (1038) Ausrückungen mussten überdies im Zusammenhang mit Streitereien, Einbruchdiebstählen und Ladendiebstählen bewältigt werden.

Verbrechensprävention

Es wurden verschiedene Aktionen durchgeführt:

- «SPERANZA»; Aktion gegen Trick- und Taschendiebstähle
- «CAVALLO» und «PARK» sowie Aktionen zur Bekämpfung der Drogenkriminalität und des Vandalismus an öffentlichen Orten und Plätzen
- Messe für Wohnen, Haus und Garten (WOHGA) zum Thema Einbruchschutz
- Zuger Messe mit dem Hauptthema «Gewalt und Sport». Kombiniert mit dem Projekt «Gemeinsam gegen Gewalt» wirkten 20 Sportgrössen aus dem Kanton Zug als Botschafter.
- Im Auftrag der Gemeinden wurden verschiedene Testkauf-Aktionen (Alkoholverkauf an Jugendliche) durchgeführt.
- 24 Vorträge zu Themen wie «Sicherheit im Alter», «Internetbetrug», «Umgang mit schwierigen Kunden», «Internet» und «Chat für Jugendliche».
- Strassenplakataushang «Achtung Einbrecher» in der Vorweihnachtszeit
- Kampagne «Kampf dem Einbruch», Schwergewichtaktionen gegen Dämmereinsbrüche, begleitet mit entsprechenden Informationen auf Radio Sunshine.
- Auftritt der Polizeimusik im Bahnhof Zug, begleitet mit einem Informationsstand zu den Themen «Taschendiebstahl» und «Dämmereinsbrüche».

2.3 Verkehr

Die Zahl der im Kanton Zug immatrikulierten Fahrzeuge stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 1,82% auf 86 166 an.

Verkehrsunfälle und -opfer	2010	2009
Gesamtzahl der Verkehrsunfälle	989	1 021
– innerorts	503	506
– ausserorts	183	234
– Autobahn	158	111
– Nichtgenügen der Meldepflicht	145	170
Gesamtzahl der Unfallopfer	410	434
– Getötet	4	8
– Schwer verletzt	57	105
– Leicht verletzt	349	321
Häufigste Unfallursachen		
– Nichtgewähren des Vortritts	225	240
– Auffahrunfälle	166	152
– Nichtanpassen der Geschwindigkeit	163	159
– Fahren in nicht fahrfähigem Zustand (FinZ)	81	95

Gegenüber dem Vorjahr mit der traurigen Bilanz von acht Verkehrstoten halbierte sich diese Zahl im Berichtsjahr. Mit vier Todesopfern lag der Kanton Zug unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, welcher bei fünf liegt. Ihr Leben im Verkehr verloren ein Radfahrer, ein Rollerfahrer, ein Personenwagenlenker sowie eine Person, welche auf der Autobahn zu Fuss unterwegs war. Gegen Jahresende war ein deutlicher Anstieg festgestellter Fahrten in nicht fahrfähigem Zustand zu verzeichnen. Daraus resultiert eine höhere Zahl von elf Anzeigen wegen FiaZ und FuD (+4,5%).

Die Übertretungsquote bei den stationären bemannten Geschwindigkeitskontrollen¹ sowie bei den stationären autonomen Geschwindigkeitsmessungen² ist um 0,30% angestiegen (+590). Dabei fällt auf, dass sich die Übertretungen, die zu einer Verzeigung führten, um 392 (54%) erhöht haben.

Zwei davon sind wegen Fahrens mit Geschwindigkeiten über 200 km/h registriert worden.

¹ Begriffsänderung (alt: mobile Geschwindigkeits-Messgeräte) gestützt auf Art. 6 Bst. a VSKV

² Begriffsänderung (alt: stationäre Messanlagen) gestützt auf Art. 6 Bst. b VSKV

Verkehrssicherheitsmassnahmen	2010	2009
Verkehrskontrollen mit stationären bemannten Geschwindigkeits-Messgeräten		
– Messstunden		
mit Radar-Geschwindigkeitsmesssystemen	365	335
mit Laser-Geschwindigkeitsmesssystemen	215	104
– erfasste Fahrzeuge	157 585	164 138
– Verzeigungen (V)		
aufgrund Radarmessung	512	438
aufgrund Lasermessung	182	105
aufgrund mobiler Geschwindigkeitsmessungen ³	420	179
– Ordnungsbussen durch alle Geräte	13 147	12 949
– Übertretungsquote (nur Radar)	8,3%	8,0%
– mit Geschwindigkeit > 200 km/h	2	1
– Gesamtzahl der ARV- und SDR-Geschäfte	483	502
davon Widerhandlungen gegen die Ruhezeitverordnung (ARV)	103	132
davon Widerhandlungen bezüglich Transport gefährlicher Güter (SDR)	3	2
– Fahren in angetrunkenem Zustand (FiaZ)		
Verzeigungen aufgrund Atem-Alkoholprobe 0,50–0,79‰	42	44
Verzeigungen aufgrund Atem-Alkoholprobe > 0,80‰	160	176
mit anschliessender Blutprobe		
– Fahren unter Drogeneinfluss (FuD)		
Verzeigungen aufgrund positivem Drogenschnelltest und anschliessender Blut- und Urinprobe	54	25
– Rechtshilfegesuche im SVG-Bereich	3 174	3 202
– Schwertransportbegleitungen	517	490
– Seepolizei: Gewässerpatrouillen	74	94
Verkehrsunterricht	2010	2009
Anzahl Lektionen		
– Kindergarten	228	236
– Primarschule	1 108	1 292
– Oberstufe und Kantonsschule	1 266	640
– Praktisches Radfahren (4. Primarschulklassen)	272	279
Elternabende	8	11
Radfahrerprüfungen (Schülerinnen und Schüler)	1 135	1 128
Nachinstruktionen wegen Verkehrsübertretungen	83	53

³ Begriffsänderung (alt: Video- und Multigraph-Nachfahrgeräte) gestützt auf Art. 6 Bst. c VSKV

Unfallprävention

Es wurden verschiedene Aktionen durchgeführt:

- «Fit für die Strasse?»: Verkehrspolizeiliche Präventionsaktion während der Fasnacht, im Vorsommer und im Herbst während der Vorweihnachtszeit (Alkohol und Drogen am Steuer)
- «Schulanfang»: Gesamtschweizerische Aktion zugunsten der jüngsten Verkehrsteilnehmer
- «Sicherheit durch Sichtbarkeit» Beleuchtungskontrollen von Zweirädern im Frühling und Herbst
- «Licht»: Beleuchtungskontrollen in Zusammenarbeit mit dem TCS
- «TISPOL»: Internationale verkehrs- und sicherheitspolizeiliche Aktionen betreffend Schwerverkehr, Gurten, Car sowie Alkohol und Drogen (European Traffic Police Network)
- «Aufmerksamkeit/Handy», Verkehrspolizeiliche Präventionsaktion im Frühling
- Elf Referate mit verkehrspolizeilichem Bezug (Gewalt und Aggression im Strassenverkehr)
- «Beleuchtung an Zweirädern»: Aktion im November
- Begleitung der Aktionen «Fit für die Strasse?», «Licht», «Aufmerksamkeit», «Schulanfang», mit entsprechenden Plakataushängen in den Gemeinden und Medienarbeit
- «AutoExpo», Messeauftritt zum Thema Ablenkung durch Navigationsgerät

Verkehrsordnungsmassnahmen	2010	2009
Verkehrsüberwachung mit stationären autonomen Geschwindigkeitsmessgeräten ⁴		
Anzahl Radarautomaten-Standorte	13	13
Messergebnisse		
– Einsatztage (24h) aller Messgeräte ⁵	4 568	4 101
– Gemessene Fahrzeuge	17 800 243	16 577 977
– Ordnungsbussen	39 599	46 807
– Verzeigungen	993	834
– Übertretungsquote	0,22%	0,28%
Ordnungsbussenwesen		
– Ordnungsbussen (ohne Geschwindigkeits- übertretungen)	24 336	18 989
davon durch den Verkehrskontrolldienst ausgestellt (Parkplatzbewirtschaftung/Kontrolle ruhender Verkehr)	12 393	12 877

⁴ Begriffsänderung (alt: stationäre Messanlagen) gestützt auf Art. 6 Bst. b VSKV

⁵ Die Zunahme der Messstunden ist damit zu begründen, dass von den total 13 Anlagen infolge der Modernisierung heute elf Anlagen jeweils beide Fahrspuren gleichzeitig überwachen.

Verkehrstechnik/Signalisation/Reklamewesen	2010	2009
– Anträge/Verkehrsankordnungen/Stellungnahmen/Berichte	228	279
– Erstellen von Signalisationsplänen und Skizzen	141	159
– Baustellen-Verfügungen	147	159
– Reklamegesuche und Abnahme der Reklamen	30	29
– Meldung an Bauämter bezüglich Schäden oder Mängel	329	312
– Bewilligungen für Veranstaltungen (Umzüge, Radrennen, Märsche usw.)	56	62
– Bewilligungen für nautische Veranstaltungen	16	11

2.4 Spezialeinsätze

Einsatzleitzentrale	2010	2009
– Einsatzbearbeitungen	18 676	18 127
– Alarme-Wertschutz	771	733
– interkantonale Alarme (Alarm-Fahndungen)	9	3
– Feuerwehralarme bzw. Aufgebote	544	564
– Telefonanrufe	111 996	114 348
davon Notrufnummern 112/117/118	16 809	17 593
– Funkrufe	37 713	36 222
– Pagermeldungen	7 388	8 419
– E-Mail/Faxmeldungen	61 543	60 741
– Sturmwarnungen	64	72
– Verkehrsinformationen und -leitmassnahmen	248	418

Spezialeinsätze	2010	2009
Ordnungsdienst, Interventionen, Personen- und Objektschutz		
– Anzahl Einsätze	94	115
– Einsatzstunden ⁶	9 161	12 026

⁶ Weniger IKAPOL- und Fussball-Einsätze (Besuch russischer Präsident, Antifa-Demo in Bern, FC Liverpool – SC Cham usw.).

Strafregister/Auskunftsberichte	2010	2009
– Strafregistereintragungen ⁷	23	92
– Leumundsberichte	1 082	1 125
– Einbürgerungsberichte	447	496
– Informationsberichte	295	226
– Führungsberichte ⁸	1	110
– KOST Bearbeitungen (Rückfallmeldungen, Widerrufe, Strafuntersuchungslöschungen)	1 598	1 766

Haftsachen und Strafanstalten	2010	2009
Strafantritte		
– Strafanstalt Bostadel	73	67
– Strafanstalt Zug	100	88
Gefangenentransporte		
– Strafanstalt Bostadel	306	253
– Strafanstalt Zug	915	946
davon begleitete Ausschaffungen bis an die Grenze	11	10
davon unbegleitete Ausschaffungen bis an die Grenze ⁹	94	48
davon begleitete Ausschaffungen in das jeweilige Heimatland	2	4

Waffen- und Sprengstoffwesen	2010	2009
– ausgestellte Waffenerwerbsscheine	235	151
– Prüfen von Hinderungsgründen beim Überlassen von Armeewaffen ¹⁰	0	77
– verweigerte Waffenerwerbsscheine	7	10
– ausgestellte Waffentragscheine	24	17
– verweigerte Waffentragscheine	2	2
– Sprengstoff-Erwerbsscheine	8	6
– Waffenbeschlagnahmen und -sicherstellungen	41	60
– Europäische Waffenpässe ¹¹	60	115
– Ausnahmegewilligung	12	6

⁷ Seit 01.01.2008 werden die Eintragungen durch das Strafgericht ausgeführt. Bei der Zahl des Jahres 2010 handelt es sich nur noch um Einsprachen zu alten Fällen.

⁸ Die Führungsberichte werden seit 01.01.2010 handschriftlich abgehandelt und somit direkt in den Waffenbewilligungen integriert.

⁹ Infolge Schengenrecht

¹⁰ Da seit 01.01.2010 auch Armeeangehörige einen Waffenerwerbsschein benötigen, ist die Prüfung hinfällig.

¹¹ Da die Europäischen Waffenpässe 5 Jahre gültig sind, ist diese Zahl Schwankungen ausgesetzt.

Freiwillige Waffenabgabe	2010	2009
Zur Vernichtung abgegebene Waffen	368	856
davon:		
– Langwaffen	219	508
– Faustfeuerwaffen	86	172
– Stichwaffen	63	176
Zur Vernichtung abgegebene Munition und Sprengstoffe (kg)	180	50

2.5 Interkantonale Polizeizusammenarbeit

Der Kanton Zug trat mit Beschluss des Kantonsrates vom 9. Dezember dem Konkordat über die computergestützte Zusammenarbeit der Kantone bei der Aufklärung von Gewaltdelikten (ViCLAS-Konkordat) vom 2. April 2009 bei.

Am 30. September stimmte der Kantonsrat ohne Gegenstimme dem neuen Zentralschweizer Polizeikonkordat zu. Damit wurde die rechtliche Grundlage für eine vertiefte Zusammenarbeit geschaffen. Dadurch fand das im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen- und -direktoren (KKJPD) vom Zentralschweizer Konkordat durchgeführte Projekt POLIZEI XXI am 31. Dezember seinen erfolgreichen Abschluss. Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in einem Bericht der KKJPD übergeben.

Gestützt auf das revidierte Zentralschweizer Polizeikonkordat konnten Zusammenarbeitsvereinbarungen in den Bereichen Logistik, Ordnungsdienst und Intervention abgeschlossen werden. Von den Kantonen Uri, Schwyz, Nidwalden und Zug wurden Schritte eingeleitet, im Bereich der Einsatzleitzentralen stärker zusammenzuarbeiten (Projekt «GELZ Service»). Vor diesem Hintergrund hat die Zuger Polizei die Initiative ergriffen, möglichst viele Blaulichtorganisationen anderer Kantone, welche das gleiche Einsatzleitsystem wie die Kantone Nidwalden, Schwyz und Zug verwenden, zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zu gewinnen, mit welcher hinsichtlich der weiteren Systementwicklung die Anforderungen gebündelt und Kosten reduziert werden können.

Für das von der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen- und -direktoren (KKJPD) initiierte Projekt zur Harmonisierung der schweizerischen Polizei-Informatik (HPI) wurde eine Lenkungsgruppe gebildet, welcher der Polizeikommandant in seiner Funktion als Präsident der Schweizerischen Polizeitechnischen Kommission angehört. Diese Lenkungsgruppe wird vom Sicherheitsdirektor des Kantons Bern geleitet und bereitet zuhanden der KKJPD die Projektorganisation und den Programmauftrag vor. Mit ersten massgeblichen Entscheiden der KKJPD ist im Frühjahr 2011 zu rechnen.

3. Amt für Migration

3.1 Ausländerbestand im Kanton Zug nach Staatsangehörigkeit

Ausländische Wohnbevölkerung (insgesamt 124 Nationen)

Staat	2010	2009
Ägypten	33	30
Australien	129	109
Belgien	224	195
Bosnien-Herzegowina	1 043	1 082
Brasilien	160	165
Bulgarien	57	48
China (Volksrepublik)	105	105
Dänemark	325	292
Deutschland	5 971	5 738
Eritrea	80	28
Finnland	157	152
Frankreich	523	482
Griechenland	83	74
Grossbritannien	1 453	1 338
Indien	118	119
Irak	75	71
Irland	106	75
Italien	2 646	2 618
Japan	82	86
Kanada	171	165
Kroatien	894	912
Malaysia	38	35
Mazedonien	744	754
Mexiko	30	30
Niederlande	831	761
Norwegen	66	80
Österreich	740	705
Philippinen	41	34
Polen	162	132
Portugal	1 572	1 507
Rumänien	79	69
Russland	367	330

Staat	2010	2009
Schweden	345	316
Serbien/Kosovo	2 709	2 796
Spanien	603	557
Slowakei	95	88
Slowenien	33	34
Sri Lanka	707	741
Südafrika	146	137
Thailand	104	103
Tschechien	119	114
Türkei	1 161	1 174
Ukraine	81	74
Ungarn	177	134
USA	584	546
Venezuela	30	31
Übrige Staaten	727	686
Gesamttotal	26 726	25 852

3.2 Ausländerrechtliche Massnahmen

Das Amt für Migration erteilte der Zuger Polizei im Berichtsjahr insgesamt 308 (197) Verzeigungs-, Ausschaffungs- oder Erhebungsaufträge im Asyl- und Ausländerbereich.

Asylsuchende, welche nach rechtskräftig abgeschlossenem Asylverfahren untertauchen, werden im RIPO (Fahndungsregister) ausgeschrieben.

Gestützt auf die von Polizei-, Gerichts- und Strafuntersuchungsbehörden gemeldeten Strafbefehle und -urteile verfügte das Amt für Migration bei vier (3) Personen den Widerruf oder die Nichtverlängerung ihrer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung. Gegenüber elf (21) Personen wurde der Widerruf oder die Nichtverlängerung ihrer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung angedroht.

Das Amt für Migration ordnete sieben (3) Vorbereitungs-, 92 (73) Ausschaffungs-, zwei (3) Durchsetzungshaft und 18 (23) kurzfristige Festhaltungen an. Es wurden 82 (53) Personen ausgeschafft, davon 49 (31) aus dem Asylbereich und 33 (22) ohne geregelten Aufenthalt nach formloser Wegweisung. Neun (7) weitere Personen ohne geregelten Aufenthalt wurden formlos weggewiesen und aufgefordert, die Schweiz selbstständig zu verlassen. 79 (45) Personen wurden mit einem Einreiseverbot belegt. Eine (2) Person wurde in den Kanton Zug eingegrenzt. Vier (4) Personen wurden aus dem Kanton Zug oder einzelnen Gemeinden des Kantons Zug ausgegrenzt.

4. Amt für Straf- und Massnahmenvollzug

4.1 Vollzug von Strafen und Massnahmen sowie Bewährungsdienst

Das Amt für Straf- und Massnahmenvollzug eröffnete 1002 (997) Geschäfte und schloss 958 (919) Geschäfte ab. Allein 714 (717) Geschäfte erledigte das Amt infolge Bezahlung der Ausstände von Bussen oder Geldstrafen. Bei den Freiheitsstrafen vollzog das Amt 131 (121) Fälle mit insgesamt 7993 (7148) Vollzugstagen. Drei (7) Personen verbüssten den Freiheitsentzug in Form der Halbgefangenschaft.

In 52 (50) Fällen erfolgte der Vollzug in Form von gemeinnütziger Arbeit, elf (15) Arbeitseinsätze brach das Amt ab. Die Verurteilten leisteten 2203 (2077) Arbeitsstunden für das Gemeinwesen. Die meisten Vollzüge erfolgten bei der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug.

Im Bereich des stationären Massnahmenvollzugs befasste sich das Amt mit 16 (16) Fällen, diese schlugen mit 4875 (4886) Vollzugstagen zu Buche. Bei den ambulanten Behandlungen war das Amt für Straf- und Massnahmenvollzug in 17 (16) Fällen tätig, eine (2) Behandlung wurde abgebrochen. Der Bewährungsdienst war in den Bereichen der Bewährungshilfe, der Weisungskontrollen sowie in der sozialen Betreuung in 58 (46) Fällen aktiv. Fünf (4) Fälle brach das Amt ab. Die Zunahme der Fälle im Bewährungsdienst ist auf die vermehrte Anordnung von Weisungen zurückzuführen.

Im Zusammenhang mit der vom Regierungsrat am 7. Dezember erlassenen Verordnung über den strafrechtlichen Justizvollzug gegenüber Erwachsenen (BGS 331.2), wurde das Amt für Straf- und Massnahmenvollzug neu in Vollzugs- und Bewährungsdienst umbenannt.

5. Kantonale Strafanstalt Zug

Im Berichtsjahr wurde der Einbau von Lüftungen, Schallschutz und Einsichtsschutz durch den Kantonsrat bewilligt und die entsprechenden Arbeiten Ende Jahr in Angriff genommen.

Es traten 414 (399) Personen, acht (4) Frauen und 406 (395) Männer in die Anstalt ein. Der Ausländeranteil belief sich auf 80,19% (72,93%), verteilt auf 52 (55) Nationalitäten. Mit 9071 Belegungstagen (12 591) war die Strafanstalt im Vergleich zum Vorjahr deutlich tiefer belegt, dies war durch die 50%-Reduktion während der zwei Monate dauernden Renovation bedingt. Von den 414 Personen traten ein: 65 (95) in Untersuchungshaft, 100 (88) in den Strafvollzug – davon keiner (5) in Halbgefangenschaft, 59 (48) in eine Bussen-umwandlung, 71 (70) in Ausschaffungshaft, sieben (9) in Auslieferungshaft, 145 (118) kurzfristige Festhaltungen durch die Polizei, zwei (1) im Massnahmenvollzug. Ein (2) Gefangener trat in die Durchsetzungshaft ein.

Der Holzbetrieb erwirtschaftete mit der Produktion von Cheminéeholz Fr. 163 273.– (Fr. 155 694.–).

Der Betrieb verarbeitete 810 m³ (896) Holz und belieferte weit über 1000 Kunden. Der Betrieb stellte wiederum bei der Zuger Messe ein erweitertes Angebot aus.

Der interne Sozialdienst hat 143 (197) Gespräche mit einzelnen Gefangenen geführt. Die beiden internistischen Ärzte hatten 424 (506) Patientenkontakte bei 52 (51) regulären Visiten. Die Ärzte überwiesen 13 (10) Gefangene an Spezialisten oder in Spitäler. Der Anstaltspsychiater besuchte 50 (50) Gefangene in 239 (159) Konsultationen; davon 34 (50) Männer und drei (0) Frauen. Sichere Mehrfachdiagnosen fanden sich bei rund 10% der Konsultierten, die per se eine schwierige Klientel darstellen. Todesfälle waren wiederum keine zu verzeichnen.

Die interne Seelsorge besuchte die Gefangenen aller Abteilungen in 534 (710) Einzelgesprächen. Ebenso konnten fünf (10) Gottesdienste/Besinnungen sowie kleinere gemeinsame Aktivitäten durchgeführt werden. Der Lehrer leitete regelmässig die interne Lerngruppe (Deutschunterricht), bei der Vollzugsgefangene im Turnus teilnehmen müssen. Der Sportunterricht ist mittlerweile Bestandteil der Gefangenenerschulung gemäss den konkordatlichen Richtlinien und wird durch die Firma «ifetime health» versehen.

Die Leitung verfügte 14 (12) disziplinarische Massnahmen, davon fünf (10) Arreste in der Disziplinarzelle. Es war eine Flucht (0) zu verzeichnen. Ausschaffungen gegen den Willen eines Gefangenen wurden keine (4) vollzogen.

6. Strassenverkehrsamt und Schifffahrtskontrolle

6.1 Fahrzeugbestand

Der Fahrzeugbestand im Kanton Zug hat um 1,8% (1,1%) zugenommen. Am 30. September standen 86 166 Fahrzeuge in Verkehr.

Fahrzeuggruppen	2010	2009
Personenwagen	65 112	63 908
Übrige Personentransportfahrzeuge	213	218
Leichte Nutzfahrzeuge	4 830	4 603
Schwere Nutzfahrzeuge	754	748
Übrige Nutzfahrzeuge	289	267
Arbeitsmotorwagen	485	490
Landwirtschaftliche Motorfahrzeuge	1 889	1 852
Motorräder	7 558	7 512
Kleinmotorräder	466	504
Anhänger	4 196	4 143
Kollektiv-Fahrzeuge	374	376
Total	86 166	84 621

Die Post hat 26 832 (32 617) Fahrrad-Vignetten verkauft. An verschiedenen anderen Verkaufsstellen (auch ausserkantonale) können Vignetten bezogen werden. Somit entspricht die genannte Zahl nicht dem gesamten Velobestand im Kanton Zug.

Der Motorfahrrad-Bestand hat sich auf 1251 (1173) erhöht.

6.2 Führer- und Fahrzeugzulassung

Das Strassenverkehrsamt behandelte 2183 (2332) Gesuche um Erteilung eines Lernfahrausweises. Es stellte 7546 (7359) Führer- und 28 063 (28 164) Fahrzeugausweise aus. Im Weiteren wurden 7106 (7067) neue Kontrollschildepaare und 2219 (2202) Einzelkontrollschilde abgegeben.

Es wurden 154 (184) Anträge für Fahrerkarten des digitalen Fahrtenschreibers bearbeitet und 108 (97) Parkkarten für Gehbehinderte ausgestellt. Von insgesamt 3689 (2645) Neulenkern mit dem Führerausweis auf Probe haben 2439 (1507) Personen den ersten und 1663 (838) bereits den zweiten Weiterbildungstag der 2-Phasen-Ausbildung absolviert.

6.3 Führerprüfungen

Die Verkehrsexpertin und die Verkehrsexperten haben insgesamt 5268 (5340) praktische und theoretische Prüfungen abgenommen. 17% (18%) der praktischen Führerprüfungen entfallen auf die Motorradfahrerinnen und -fahrer.

Bei den total 2885 (2737) praktischen Prüfungen beträgt die Durchfallquote 31% (31,6%). Die Anzahl der 1. Prüfungen beträgt 1944 (1834). Davon sind 35,1% (35,6%) negativ verlaufen.

Bei den Motorradfahrerinnen und -fahrern stellten sich 498 (505) Personen der praktischen Prüfung. 43,2% (37,7%) genügten den Prüfungsanforderungen nicht.

Die Durchfallquote bei den total 2383 (2603) theoretischen Prüfungen beträgt 33,7% (36,1%). Die Basis-Theorie-Prüfung legten 1896 (2053) Kandidatinnen und Kandidaten ab. Die Durchfallquote beträgt 33,2% (35,6%). Insgesamt 162 (164) Mofa-Theorieprüfungen wurden abgenommen. Die Theorieprüfung für Fahrzeuge der Kategorien F und G absolvierten 122 (114) Personen.

6.4 Fahrzeugprüfungen

Die Verkehrsexperten prüften insgesamt 26 289 (30 439) Fahrzeuge. 16 518 (21 401) Fahrzeuge wurden zur periodischen Prüfung aufgeboten. 1938 (2436) Personen leisteten dem Aufgebot keine Folge oder meldeten sich kurzfristig ab. Schliesslich waren noch 14 580 (18 965) Fahrzeuge periodisch zu prüfen. 4339 (5205) Fahrzeuge wiesen technische Mängel auf. Davon mussten 3062 zu einer Nachkontrolle (Kurzprüfung) erscheinen. Bei 1277 (1410) Fahrzeugen konnte die Mängelbehebung mittels Reparaturbestätigungsverfahren durch einen berechtigten Zuger Garagebetrieb erledigt werden. Der Arbeitsvorrat bei den periodischen Prüfungen beträgt nach wie vor 13 Monate.

6.5 Schiffsbestand

Der Bestand im Kanton Zug hat gegenüber dem Vorjahr um 10 (26) Schiffe abgenommen. Am 30. September waren 2009 Schiffe immatrikuliert.

Fahrzeuggruppen	2010	2009
Schiffe mit Maschinenantrieb	1266	1273
Schiffe ohne Maschinenantrieb	80	80
Segelschiffe mit Maschinenantrieb	296	297
Segelschiffe ohne Maschinenantrieb	364	366
Schwimmende Geräte und Schiffe bes. Art	3	3
Total	2009	2019

6.6 Schiffsführer- und Schiffszulassung

Das Strassenverkehrsamt behandelte 133 (149) Gesuche um einen Schiffsführerausweis. Es erteilte 261 (257) Schiffsführerausweise und 327 (376) Schiffsausweise inkl. Duplikate und Änderungen.

6.7 Schiffsführerprüfungen

Die Verkehrsexperten haben 350 (326) praktische und theoretische Schiffsführerprüfungen abgenommen.

Bei den total 211 (160) praktischen Prüfungen liegt die Durchfallquote bei 24,6% (15,6%). Die Anzahl der 1. Prüfungen beträgt 170 (139). Davon sind 28,2% (15,1%) negativ verlaufen. Die Durchfallquote bei den total 139 (166) theoretischen Prüfungen beträgt 4,3% (10,2%).

6.8 Schiffsprüfungen

Die Verkehrsexperten prüften insgesamt 490 (702) Schiffe. 551 (802) Schiffe wurden zur periodischen Prüfung aufgeboten. 61 (100) Personen leisteten dem Aufgebot keine Folge oder meldeten sich kurzfristig ab. Aufgrund technischer Mängel mussten 101 (97) Schiffe einer Nachkontrolle unterzogen werden.

6.9 Massnahmen bei Widerhandlungen gegen Verkehrsvorschriften

Das Strassenverkehrsamt entscheidet gemäss §§ 15 ff. der Verordnung über den Strassenverkehr und die Strassensignalisation vom 22. Februar 1977 sowie § 8 der Verfügung über die Delegation von Entscheid- und Unterzeichnungsbefugnissen in der Sicherheitsdirektion vom 12. Dezember 2007 über den Entzug des Führerausweises, die Verweigerung eines Lernfahrausweises, die Annullation von Führerausweisen auf Probe sowie die Anordnung von Fahrverboten gegenüber Lenkerinnen und Lenkern von Fahrrädern und Motorfahrrädern. Das Strassenverkehrsamt ordnet zudem den Verkehrsunterricht gemäss Art. 40 VZV für Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer an, die wiederholt in verkehrsgefährdender Weise gegen Verkehrsregeln verstossen haben.

Von innerkantonalen Polizeistellen gingen 1637 (1773) und von ausserkantonalen 1470 (1631) Polizeirapporte ein. Von den insgesamt 3107 (3404) Verzeigungen führten 691 (611) Fälle zu keiner Massnahme.

Von der Ärzteschaft gingen 64 (38) Berichte ein, in denen die Fahrfähigkeit von Patientinnen und Patienten nicht mehr bestätigt werden konnte.

In 2903 (2850) Fällen erfolgten Entzüge, Aberkennungen, Verweigerungen, Fahrverbote, Verwarnungen, Aufhebungen, verschiedene Anordnungen wie Verkehrsunterricht, neue Prüfung, verkehrspsychologische Abklärungen,

Sperrfristen, Verlängerungen der Probezeit von Führerausweisen auf Probe sowie Annullationen.

In 27 (16) Fällen führten die von einer Massnahme Betroffenen Beschwerde an das Verwaltungsgericht. In 12 (4) Fällen bestätigte das Gericht den erstinstanzlichen Entscheid. Zwei (0) Beschwerden hiess das Verwaltungsgericht gut, keine (0) teilweise gut, und ein (0) Fall wurde durch Nichteintreten erledigt. Ein (1) Fall wurde zur Neubeurteilung an die Vorinstanz zurückgewiesen. 13 (5) Fälle wurden ohne materiellen Entscheid erledigt, nämlich durch Abschreibung infolge Rückzugs, Nichtbezahlens des Kostenvorschusses oder aus anderen Gründen. Zwei (6) Beschwerden sind noch pendent. In zwei (0) Fällen führten die von einer Massnahme Betroffenen Beschwerde an das Bundesgericht. Es hiess keine Beschwerde gut, eine Beschwerde teilweise gut und wies eine Beschwerde ab.

Über die Art der Massnahmen, die Gründe, die Entzugsdauer und das Alter der Betroffenen orientieren die nachfolgenden Aufstellungen. Der besseren Übersicht wegen wird auf die Statistik des Bundes abgestellt. Diese listet die Entzugsgründe einzeln auf, auch wenn ein Sachverhalt mehrere Entzugsgründe erfüllt hat und der Fall in einer einzigen Verfügung erledigt wurde.

Art der Massnahme	2010	2009
Entzug Lernfahrausweis (Art. 16 ff. SVG)	19	18
Entzug Führerausweis (Art. 16 ff. SVG)	1 168	1 102
Fahrverbot	–	–
Übrige	61	53
davon:		
– Vorsorglicher Entzug (Art. 30 VZV)	162	172
– Differenzierter Entzug (Art. 33 VZV)	–	2
– Entzug + Verlängerung der Probezeit FAP	93	64
Total Entzüge und Fahrverbote	1 248	1 173
Verweigerung eines Lernfahr- oder Führerausweises	29	31
Aberkennung eines ausländischen Führerausweises	133	98
Annullierung Führerausweis auf Probe	25	12
Verwarnung	879	1001
Wiederaushändigung, Aufhebung	153	169
Verkehrsunterricht	119	132
Neue Führerprüfung	48	36
Verkehrspsychologische Untersuchung	47	23
Besondere Auflagen	139	107
Anordnung von Sperrfrist	83	68
Gesamttotal registrierter Massnahmen	2 903	2 850

Gründe für Entzüge, manchmal auch kumuliert	2010	2009
Unaufmerksamkeit	175	122
Angetrunkenheit	213	214
Fahren ohne Ausweis	7	9
Fahren trotz Entzug/Verbot	8	12
Lernfahrt ohne Begleitperson	5	2
Missachten des Vortritts	56	66
Nichteignung (Charakter)	6	–
Nichteignung (psychisch/leistungsmässig)	6	1
Nichteignung (Krankheit/Gebrechen)	87	130
Alkoholabhängigkeit/-missbrauch	19	19
Missachten von Geschwindigkeitsvorschriften	591	507
Pflichtwidriges Verhalten bei Unfall (inkl. Führerflucht)	14	15
Vereitelung der Blutprobe	6	11
Unerlaubte Fahrzeugänderung	2	–
Nichtbetriebsicheres Fahrzeug	45	28
Nichtbeachten von Signalen	23	14
Missachten von Auflagen	14	24
Nichtbestehen der Prüfung	3	4
Entwendung zum Gebrauch	–	3
Überholen	29	42
Andere Fahrfehler	24	12
Übermüdung, Sekundenschlaf	16	17
Fahrunfähigkeit (Drogeneinfluss)	36	12
Drogensucht	33	17
Umgehung der Zuständigkeit	5	–
Ungenügender Abstand	42	53
Ablenkung (Essen, Telefonieren usw.)	6	5
Vereitelung der Atemprobe	1	–
Vereitelung des Drogenschnelltests	–	–
Fahrunfähigkeit (Medikamenteneinfluss)	2	–
Andere Gründe	8	9

Dauer der Entzüge	2010	2009
1 Monat	524	460
2 Monate	9	16
3 Monate	297	297
4 Monate	71	67
5 Monate	23	25
6 Monate	27	30
7 Monate	9	6
8 Monate	3	–
9–11 Monate	7	4
12 Monate	29	23
Mehr als 12 Monate	4	4
Unbefristet	244	240
Dauernd	1	1

Alter der von einem Entzug Betroffenen	2010	2009
unter 20 Jahren	29	23
20–24 Jahre	199	191
25–29 Jahre	153	137
30–34 Jahre	124	110
35–39 Jahre	121	109
40–44 Jahre	142	125
45–49 Jahre	149	144
50–54 Jahre	107	86
55–59 Jahre	69	57
60–64 Jahre	46	54
65–69 Jahre	27	35
70–74 Jahre	26	45
75 Jahre und älter	56	57

7. Gebäudeversicherung

7.1 Gebäudeversicherung

Die beiden grössten Einzelfeuerschäden ereigneten sich am 13. Februar und am 13. Dezember in Hünenberg. Dabei erlitten ein landwirtschaftliches Wohngebäude und eine Scheune Totalschaden. Die Schadensumme betrug 1,2 Mio. Franken. Gesamthaft lagen die Feuerschäden wesentlich unter dem 10-Jahre-Schadendurchschnitt.

Die Anzahl Elementarschäden nahm um 45% zu. Im Juli hinterliessen zwei Hagelzüge vor allem im Ägerital grosse Schäden. Die Schadensumme nahm um 300% zu.

Nach Abzug der abgebrochenen Gebäude beträgt die Zunahme des Versicherungskapitals (nach der Indexanpassung) Fr. 958 874 000.– (Fr. 804 360 000.–). Der Versicherungsbestand ist per 31. Dezember auf total Fr. 39 911 333 000.– (Fr. 39 647 010 000.) angestiegen und setzt sich wie folgt zusammen:

Neuwert	Fr. 39 843 150 000.–
Zeitwert	Fr. 41 936 000.–
Zeitwert mit Neuwertzuschlag	Fr. 24 021 000.–
Abbruchwert	Fr. 2 226 000.–
Total	Fr. 39 911 333 000.–

Die Schätzungsexperten bearbeiteten 2743 (2436) Neu-, Nach- und Schadensschätzungen. Zusätzlich zu den ordentlichen Schätzungen wurden bei Gebäuden, welche letztmals zwischen 1980 und 1983 geschätzt worden sind, Revisionsschätzungen durchgeführt.

Die Grundprämie wurde nicht erhöht. Sie betrug weiterhin 55 Rappen pro tausend Franken Versicherungswert. Die Aufteilung der Grundprämie erfuhr eine Änderung. Es waren 47 (44) Rappen für die Versicherung und acht (11) Rappen für den Feuerschutz bestimmt. Auf dem Versicherungsanteil wurde die eidgenössische Stempelgebühr von 5 % separat berechnet und in Rechnung gestellt. Gegenüber dem Vorjahr sind die Baukosten nur leicht gestiegen. Der Index stieg von 109,2 auf 110,9 Punkte. Der Bezugsindex konnte um zwei Punkte von 114 auf 112 Indexpunkte gesenkt werden. (Basis 2005 = 100 Punkte). Dies hatte eine Senkung der Kundenrechnungen um 1,75% zur Folge.

Das Schadenteam bearbeitete 191 (171) Feuer-, Blitz-, Explosions- und Rauchschäden mit einer Schadenssumme von Fr. 2 721 549.80 (Fr. 5 582 363.70) und 812 (560) Elementarschäden mit einer Schadenssumme von Fr. 4 690 408.65 (Fr. 1 173 995.35). Für drei (6) Brandschäden erfolgten Mietverlustentschädigungen von Fr. 5 321.25 (Fr. 42 280.15).

Das Mobiliarversicherungskapital der im Kanton Zug tätigen privaten 28 (26) Versicherungen wies ein höheres Versicherungskapital aus, nämlich Fr. 14 387 505 902.– (Fr. 12 994 741 294.–). Der Löschfünfer-Beitrag der Privatversicherungen Fr. 713 884.96 (Fr. 649 736.41) wurde vollumfänglich der Feuerschutzrechnung gutgeschrieben.

Die Versicherungsrechnung weist einen Aufwand von Fr. 20 370 667.80 (Fr. 21 996 563.18) und einen Ertrag von Fr. 20 499 447.42 (Fr. 22 163 432.86) auf. Der Betriebsgewinn von Fr. 128 779.62 (Fr. 166 869.68) sowie die Finanzerträge (inkl. Liegenschaften) ergeben einen Ertragsüberschuss von Fr. 1 570 088.85 (Fr. 2 156 830.49). Die Zuweisung erfolgt in die allgemeine Reserve. Der Feuerschutzrechnung wurden Fr. 3 212 241.55 (Fr. 4 374 755.35) zugewiesen. Mit der Gewinnzuweisung beträgt die allgemeine Reserve Fr. 54 552 682.02 (Fr. 51 252 093.17). Diese Reserve entspricht 1,3668% (1,2927%) des gesamten Versicherungsbestandes von Fr. 39 911 333 000.–.

7.2 Amt für Feuerschutz

7.2.1 Brandschutz

Das geänderte Gesetz über den Feuerschutz führte zu Änderungen im Bewilligungs- und Kontrollwesen. Durch die Brandschutzexperten wurden 247 (230) Bewilligungen für Bauvorhaben erteilt und brandschutztechnisch begleitet. Öl-, Gas- und Feststofffeuerungen sind seit dem Berichtsjahr nicht mehr bewilligungspflichtig. Im Berichtsjahr wurden 100 (127) neue Blitzschutzanlagen, acht (9) neue Brandmeldeanlagen sowie sechs (8) neue Sprinkleranlagen erstellt und kontrolliert. Hinzu kamen diverse Bewilligungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von pyrotechnischen Gegenständen.

Die Brandschutzexperten der Gemeinden kontrollierten 3730 (4312) Gebäude.

7.2.2 Feuerwehr

Die Gemeinde- und Betriebsfeuerwehren wurden zu 860 (810) Ernstfalleinsätzen aufgeboten. Zusätzlich rückten die Feuerwehren zwölf (14) Mal für Nachbarhilfe aus. Es wurden 16 486 (18 127) Einsatzstunden geleistet. Hinzu kamen 78 (108) nicht alarmmässige Einsätze mit 1205 (1397) Einsatzstunden.

Der Mannschaftsbestand aller Feuerwehren betrug per 31. Dezember 1238 (1234) Feuerwehrleute. Das Instruktorienkorps umfasste 29 (26) Angehörige. An die Gemeinden und Betriebe wurden Fr. 960 039.30 (Fr. 1 149 272.05) Beiträge an die Beschaffung von Material und Fahrzeugen sowie die Erweiterung eines Feuerwehrgebäudes ausbezahlt. Es wurden 18 (18) Beitragsabrechnungen erstellt.

An die gemeindliche Löschwasserversorgung wurden Fr. 929 406.60 (Fr. 948 900.70) an Beiträgen geleistet. Es wurden insgesamt 41 (42) Beitragsabrechnungen erstellt. 51 (53) Hydranten wurden neu erstellt oder ersetzt.

8. Amt für Zivilschutz und Militär

8.1 Allgemein

Per 29. März bezog das Amt für Zivilschutz und Militär, mit der Retablierungsstelle, den neuen Standort an der Hinterbergstrasse 43, 6312 Steinhausen. Mit Bezug der neuen Räumlichkeiten konnte die freiwillige Waffenhinterlegung für Angehörige der Armee eingeführt werden. Auch wurde das elektronische Abrufverfahren von Daten der Steuerverwaltung, für die Bearbeitung der Wehrpflichtersatzabgabe, eingerichtet. Am 30. September wurde das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über den Bevölkerungs- und Zivilschutz durch den Kantonsrat beschlossen. Der Personalbestand des Amtes veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nicht und beträgt 15,6 Stelleneinheiten.

8.2 Winkelriedfonds

In Anwendung der Verordnung über den Winkelriedfonds vom 6. Dezember 1993 wurden an 26 (20) Unteroffiziere und Offiziere für die Absolvierung von Beförderungsdiensten spezielle Unterstützungen im Betrage von Fr. 29 810.– (Fr. 37 940.–) ausbezahlt. Am 31. Dezember ist der Fonds mit Fr. 1 486 585.29 (Fr. 1 501 381.48) ausgewiesen.

8.3 Militärverwaltung

Meldepflichtige	2010	2009
Im Kanton Zug wohnhafte Meldepflichtige per Jahresende	7 536	7 652
– davon Nichteingeteilte	3 656	3 533
Mutationen im Kanton Zug	2010	2009
Anmeldungen	848	820
Abmeldungen	896	944
Auslandurlaub	2010	2009
Erteilte Auslandurlaube	38	35
Dienstverschiebungsgesuche	2010	2009
Bearbeitete Dienstverschiebungsgesuche	1 191	1 428
– davon wurden abgewiesen	162	221
Orientierungstage	2010	2009
Stellungspflichtige Jg. 1992, die an 10 (10) Orientierungstagen teilnahmen	497	512

8.3.1 Rekrutierung

Für die Stellungspflichtigen des Kantons Zug fand die Rekrutierung im regionalen Rekrutierungszentrum in Rüti (ZH) statt.

Es wurden folgende Entscheide vorgenommen:

	2010	2009	=	2010%	2009%
Tauglich	341	298	=	62,68	66,07
Schutzdiensttauglich	93	90	=	17,10	19,69
Untauglich	110	63	=	20,22	13,97
Total	544	451	=	100,00	100,00

8.3.2 Schiesswesen ausser Dienst

Schiessanlass	2010	2009
Obligatorische Bundesübung 300 m	3 124	3 320
Feldschiessen 300 m	1 040	1 192
Obligatorisch Pistole	260	228
Feldschiessen Pistole	547	362
Jungschützenkurse von 14 (14) Vereinen	152	172

8.3.3 Militärstrafwesen

Wegen Versäumnissen von ausserdienstlichen Pflichten, der obligatorischen Schiesspflicht und militärischen Disziplinarverfahren mussten Bussen von total Fr. 47 040.– (Fr. 48 810.05) erhoben werden. Zwei (3) Arreststrafen wurden in den Arrestzellen des Ausbildungszentrums Schönaubühl vollzogen.

8.3.4 Entlassung aus der Wehrpflicht

Auf den 31. Dezember wurden 327 (358) Soldaten und Unteroffiziere mit den Jahrgängen 1976–1980 und 42 (37) Offiziere verschiedener Jahrgänge aus der Wehrpflicht entlassen.

8.3.5 Wehrpflichtersatz

Schweizer Bürger, die ihre Wehrpflicht nicht oder nur teilweise durch persönliche Dienstleistung (Militär- oder Zivildienst) erfüllen, haben einen Ersatz in Geld zu leisten.

Ersatzpflichtige	2010	2009
Militärdienst-Untaugliche	1 970	1 864
Dienstverschieber Militär + Zivildienst	1 093	1 236
Total Ersatzpflichtige	3 063	3 100

Verfahren, Anträge	2010	2009
Rückerstattungsanträge	210	168
davon berechnigte Anträge	210	165
Einsprachen gegen Veranlagungen	23	30
Erlasse, Teilerlasse	5	7
Zahlungserleichterungen (Stundung, Ratenzahlungen)	209	233
Betreibungsverfahren	192	182
Verlustscheine	55	47
Ersatzbefreite	238	229

Erlasse, Verluste	2010	2009
Erlasse, Teilerlasse	Fr. 2 766.30	Fr. 2 231.15
Verlustscheine	Fr. 47 641.95	Fr. 41 906.10
Total	Fr. 50 408.25	Fr. 44 137.25

Wehrpflichtersatz Rechnung	2010	2009
Vereinnahmte Ersatzabgaben (brutto)	Fr. 2 496 931.50	Fr. 2 500 424.40
abzüglich Rückerstattungen infolge		
Dienstnachholung	Fr. 210 471.95	Fr. 132 541.60
Vereinnahmte Ersatzabgaben (netto)	Fr. 2 286 459.55	Fr. 2 367 882.80
abzüglich 20% Bezugsprovision		
Kanton Zug	Fr. 457 291.90	Fr. 473 576.55
Total Abgaben an Bund	Fr. 1 829 167.65	Fr. 1 894 306.25

8.3.6 Retablierungsstelle

Das Personal ist für die tadellose Bedienung der Angehörigen der Armee und der Truppe im Dienst besorgt und für eine einwandfreie persönliche Ausrüstung zuständig. In der Retablierungsstelle werden die Artikel der persönlichen Ausrüstung angepasst oder umgetauscht, ganze Ausrüstungen zurückgenommen und neu abgegeben.

Rückerstattung Bund	2010	2009
Rückerstattung Bund gemäss		
Leistungsvertrag	Fr. 165 862.50	Fr. 150 140.-
Ausrüstungsbewegungen	2010	2009
Teil- und Vollabrüstungen		
(inkl. Taschenmunitions-Rückgabe)	504	1 040
Wiederausrüstungen	6	5
Aufbewahrung, Hinterlegung von Ausrüstungen	0	4
Freiwillige Waffenhinterlegungen	13	0
Retablierte Einheiten im Dienst	2	15
Leihwaffen	2010	2009
Durchgeführte periodische Leihwaffenkontrollen	114	151
Jungschützenausbildung	2010	2009
Sturmgewehre 90 abgeben, zurücknehmen und kontrollieren	89	120
Leistungen für die Zivilschutzorganisation	2010	2009
Aufgewendete Arbeitsstunden	26	61,85
Leistungen für die Notorganisation	2010	2009
Aufgewendete Arbeitsstunden	9	10
Leistungen für die Vereine und zivile Kunden	2010	2009
Fahnen und Uniformen herausgeben und zurücknehmen	49.35	–
Verkauf von Textilien und Armeegegenständen		

8.4 Zivilschutzverwaltung

8.4.1 Belegung Ausbildungszentrum

Belegung Ausbildungszentrum	2010	2009
Zivilschutzkurse	171	174
Feuerwehren der Gemeinden (Abende, Samstage)	36	38
Gebäudeversicherung	58	55
Militär (Truppen)	3	0
Militärverwaltung (Orientierungstage)	11	11
Zuger Polizei	1	1
Andere, Dritte	8	15
Total Belegungen	288	294

8.4.2 Private Schutzzräume

Genehmigte Projekte	Schutzzräume		Schutzplätze	
Pflichtschutzzräume	4	(11)	417	(338)
Abgeschlossene Projekte	Schutzzräume		Schutzplätze	
Pflichtschutzzräume	17	(11)	447	(399)
Umbauten	25	(21)	2 020	(3 949)

Aufgehobene Pflichtschutzzräume

Gemeinde	Anzahl Objekte		Anzahl Schutzplätze	
	2010	2009	2010	2009
Zug	4	4	317	1 133
Oberägeri	5	2	43	11
Unterägeri	6	2	43	97
Menzingen	0	0	0	0
Baar	6	12	141	186
Cham	1	2	9	29
Hünenberg	3	0	99	0
Steinhausen	1	1	8	73
Risch	1	0	19	0
Walchwil	0	1	0	5
Neuheim	0	0	0	0
Total	27	24	679	1 534

Schutzplätze per 31. Dezember

Gemeinde	Pflichtschutzräume		Öffentliche Schutzräume	
	Anzahl	Schutzplätze	Anzahl	Schutzplätze
Zug	743	34 753	4	1 325
Oberägeri	379	5 785	8	1 186
Unterägeri	468	8 569	3	757
Menzingen	242	5 238	2	490
Baar	981	28 273	8	792
Cham	590	18 504	5	2 477
Hünenberg	465	10 916	3	202
Steinhausen	461	12 629	2	200
Risch	464	13 004	4	398
Walchwil	325	4 323	6	478
Neuheim	126	2 555	1	41
Total	5 244	144 549	46	8 346

Die Schutzplätze verteilen sich auf folgende Bereiche	Anzahl	%
Wohnbereich	115 972	75,8
Arbeitsbereich	24 875	16,3
Pflegebereich	3 702	2,4
Öffentliche Schutzplätze	8 346	5,5
Total Schutzplätze	152 895	100,0

Periodische Schutzraumkontrolle (PSK)

Gemeinde	Anzahl Objekte		Wesentliche Fehler		Kritische Fehler	
			(bedingt einsatzbereit)		(nicht einsatzbereit)	
Zug	110	(0)	0	(0)	0	(0)
Oberägeri	60	(44)	1	(0)	5	(2)
Unterägeri	38	(45)	0	(0)	0	(0)
Menzingen	53	(0)	4	(0)	3	(0)
Baar	0	(0)	0	(0)	0	(0)
Cham	42	(93)	2	(5)	0	(14)
Hünenberg	0	(0)	0	(0)	0	(0)
Steinhausen	0	(0)	0	(0)	0	(0)
Risch	144	(0)	16	(0)	22	(0)
Walchwil	34	(39)	1	(2)	5	(5)
Neuheim	10	(13)	0	(0)	0	(4)
Total	491	(234)	24	(7)	35	(25)

8.4.3 Befreiung von der Schutzraumbaupflicht

In Gebieten mit genügenden Schutzräumen kann bei Neubauten auf den Bau von Schutzräumen verzichtet werden. Für die Befreiung der Schutzraumbaupflicht werden Ersatzabgaben erhoben.

Verfügte Schutzraum-

befreiungen	Schutzräume	Schutzplätze	Ersatzabgaben
Zug	27	1 519	Fr. 590 485.–
Oberägeri	13	419	Fr. 178 610.–
Unterägeri	10	161	Fr. 77 130.–
Menzingen	2	27	Fr. 13 820.–
Baar	24	271	Fr. 153 150.–
Cham	6	222	Fr. 92 360.–
Hünenberg	3	35	Fr. 21 585.–
Steinhausen	3	150	Fr. 56 110.–
Risch	9	707	Fr. 262 015.–
Walchwil	2	9	Fr. 8 190.–
Neuheim	2	18	Fr. 11 340.–
Total	101	3 538	Fr. 1 464 795.–

Verrechnete

Schutzraumbefreiungen	2010	2009
Ersatzabgaben	Fr. 1 302 15.–	Fr. 1 115 155.–

Verwendung

der Ersatzabgaben	2010	2009
Anschaffung Material, Bekleidung	Fr. 79 008.30	Fr. 63 927.55
Anschaffung Fahrzeuge, Maschinen		
Geräte	Fr. 287 747.25	Fr. 224 480.55
Unterhalt Zivilschutzanlagen	Fr. 59 965.69	Fr. 53 642.60
Unterhalt Alarmierungseinrichtungen	Fr. 17 463.85	Fr. 15 983.60
Periodische Schutzraumkontrolle	Fr. 96 976.35	Fr. 38 147.80
Total	Fr. 541 161.44	Fr. 396 182.10

8.4.4 Anlagen

Per 31. Dezember 2009 wurden vier Anlagen mit insgesamt 490 Schutzplätzen den jeweiligen Eigentümern (Einwohnergemeinde Zug, Menzingen und Cham) zur friedensmässigen Nutzung zurückgegeben.

Der Unterhalt von zwei dieser Anlagen, mit insgesamt 210 Schutzplätzen, wurde im Berichtsjahr durch die jeweiligen Einwohnergemeinden (Menzingen und Cham) weiterhin dem Kanton übertragen.

Vom Kanton unterhaltene Anlagen

und öffentliche Schutzräume	Anzahl	Schutzplätze
Anlagen	20 (21)	2 269 (2 501)
– davon neu Reg.KP (verwaltungsschutzraum)	1 (0)	48 (0)
– davon Patientenplätze in geschützten San Stellen	6 (6)	798 (798)
Öffentliche Schutzräume	7 (7)	4 525 (4 525)

Von Gemeinden unterhaltene Anlagen

Anzahl	Schutzplätze
Anlagen	10 (8) 1 097 (817)

Per 31.12. wurde die gemeindlich genutzte Anlage BSA Parkhaus Casino Zug mit insgesamt 159 Schutzplätzen in Zusammenarbeit mit der Stadt Zug, dem Kanton und dem BABS aufgehoben.

Aufhebung von Anlagen

Anzahl	Schutzplätze
Anlagen	1 (0) 159 (0)

8.4.5 Periodische Anlagekontrolle (PAK)

An den Unterhalt der Anlagen entrichtete der Bund einen Pauschalbeitrag. Basis für die Auszahlung ist die Durchführung des jährlichen periodischen Unterhalts der Anlagen anhand von Unterhalts-Checklisten (UCL) sowie die periodische Anlagenkontrolle (PAK), die mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) bzw. in dessen Auftrag alle sieben Jahre durchgeführt wird.

Gemäss Mehrjahresplanung hatte das Amt für Zivilschutz und Militär im Berichtsjahr keine periodischen Anlagekontrollen (PAK) durchzuführen. Die nächste PAK erfolgt erst wieder im Jahr 2015.

Periodische Anlagekontrolle (PAK)

Anzahl	Schutzplätze
Kontrollierte Anlagen	0 (2) 0 (270)
– davon Patientenplätze in geschütztem	
Spital (GOPS)	0 (1) 0 (226)

8.4.6 Alarmierung

Im Rahmen der gesamtschweizerischen Erneuerung der alten Motor- und Druckluftsirenen wurden in einer ersten von zwei Etappen 15 Sirenen durch elektronische ersetzt. Durch diese Massnahme konnte auf sechs Sirenenstandorte verzichtet werden. Der Bund trägt die Erneuerungskosten für die Systeme zur Alarmierung der Bevölkerung.

Im Kanton Zug kann die Bevölkerung innerhalb weniger Minuten mit 47 (53) stationären Sirenen direkt ab der Einsatzleitzentrale der Zuger Polizei alarmiert werden. In schwach besiedelten Gebieten ist nach wie vor eine Alarmierung mit 24 mobilen Sirenen erforderlich. Am 3. Februar wurde der Sirenentest durchgeführt. Zwei fehlerhafte Sirenen wurden instand gestellt.

8.4.7 Material

Die Ausrüstung der Pioniere konnte mit der Beschaffung einer ersten Tranche funktionaler Winterbekleidung verbessert werden. Die neue Ausrüstung hat sich bestens bewährt.

Die gemeinsame Materialbeschaffung durch die Kantone wurde mit einer ersten Tranche gestartet. Es wurden ein Kompressor, zwei Notstromaggregate, zwei Elektrotauchpumpen und Rettungsmaterial beschafft.

Es wurden vier neue Einsatzfahrzeuge beschafft. Der Ersatz der alten Pinzgauer konnte damit abgeschlossen werden.

Anlässlich des jährlichen Materialunterhaltskurses wurden alle Geräte geprüft.

8.5 Zivilschutzorganisation (ZSO)

8.5.1 Organisation

Die ZSO ist ein Einsatzmittel der Kantonsbehörde. Sie kann durch den Regierungsrat, den kantonalen Führungsstab und den Katastrophenstab zur Spontanhilfe oder auf Begehren der Gemeinden aufgeboten werden. Teile der ZSO können direkt durch den Kommandanten der ZSO, einen leitenden Feuerwehrchef oder die Polizei aufgeboten werden.

Der Kernauftrag der ZSO ist der Schutz der Bevölkerung und Kulturgüter, die Unterstützung der Führungsorgane und der andern Partnerorganisationen sowie Instandstellungsarbeiten und Einsätze zugunsten der Gemeinschaft.

Schutzdienstpflichtige Personen	2010	2009
Per Jahresende	2 364	2 301
Davon: – AdZS zugunsten der Partnerorganisationen	81	96
– nicht eingeteilte AdZS	228	55
– Betreuungsdetachement	201	193
– Reserve	859	1 039

Zivilschutzorganisation	Anzahl	Sollbestand	Istbestand
Kommando ZSO	1 (1)	17 (17)	16 (16)
Stabskompanie	1 (1)	255 (255)	320 (294)
Pionierkompanie	4 (4)	384 (384)	334 (323)
Betreuungskompanie	3 (3)	218 (218)	210 (179)
Betreuungsdetachement	1 (1)	0 (0)	201 (193)
Care Team	1 (0)	20 (0)	18 (0)
Sanitätskompanie	1 (1)	93 (93)	57 (60)
Sicherheitskompanie	1 (1)	87 (87)	40 (46)
Reserve	1 (1)	0 (0)	859 (1 039)
Total	14 (13)	1 074 (1 054)	2 055 (2 150)

Mutationen	2010	2009
Zuzüge	125	120
Wegzüge	114	137
Entlassungen	229	203
Neurekruitierte	118	114
Allgemeine Mutationen	1 943	1 738
Total Mutationen	2 529	2 312

Entlassungen zugunsten der Partnerorganisationen	2010	2009
Feuerwehren	–	–
Gesundheitswesen	–	–
Führungsstäbe	1	–
Anstalten, Gefängnisse, technische Betriebe	2	1
Polizei	–	1
Total	3	2

8.5.2 Kurswesen

Die Anzahl der Teilnehmertage hat sich vor allem im Bereich der Wiederholungskurse erhöht. In den Rekrutenschulen wurden insgesamt 54 (68) Pioniere, 35 (32) Stabsassistenten, 40 (22) Betreuer und 28 (38) Motorfahrer erfolgreich ausgebildet. In diesen Bereichen wurde wiederum mit dem Kanton Obwalden zusammengearbeitet. Insgesamt wurden 56 (50) AdZS zum Unteroffizier oder Offizier befördert. Das Care Team Zug wurde erfolgreich in die Organisation integriert.

Im Ausbildungszentrum Schönaue sind die Kader-Konkordatskurse Gruppenführer Pionier, Gruppenführer Spezialformationen, und die Zusatzausbildungen für Anlagewarte, Materialwarte, Pflegeassistenten, Caregivers und Sor-

gentelefon-Spezialisten durchgeführt worden. In Schwyz wurden die Kader-Konkordatskurse Gruppenführer Führungsunterstützung, Feldweibel und Fournier mit einem Klassenlehrer unterstützt.

Angehörige der ZSO haben Kaderkurse in den Bereichen Stabsarbeit, Lage, Problemlösung, logistische Koordination, Koordination psychologischer Nothilfe im Stab, Erwachsenenbildung, Coaching, Kommando, Kommandant und Küchenchef in Schwarzenburg, Thun, Sempach und Schwyz besucht.

Die Wiederholungskurse (WK) dienten der Festigung der bereits vorhandenen guten Ausbildung und der Förderung des Korpsgeistes in den Verbänden. Speziell zu erwähnen sind die Wiederholungskurse der Pionier Kp 2 und 3 (Kombination Ausbildung im Ausbildungszentrum mit Instandstellungsarbeiten im Gelände), Pionier Kp 4 und Sicherheitskompanie (Zentralschweizer Jodlerfest in Baar), Betreuungskompanie 1 und 3 (Verkehrsregelung, Brandbekämpfung), Care Kompanie (IES Schulung), der Kulturgüterschutzgruppe (Ausbildung mit FW Unterägeri), der Tierseuchengruppe (Übung auf Bauernhof) und die Weiterbildungskurse für Zugführer Pioniere und hauptamtliche Instrukturen.

Anlässe, Teilnehmer und Teilnehmertage

Dienststart	Anzahl		Anzahl		Anzahl	
	Diensteanlässe		Teilnehmer		Teilnehmertage	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Einsätze (Art. 27)	9	4	136	72	193	175
Grundausbildung (Art. 33, inkl. AGI)	12	11	176	165	1 398	1 333
Zusatzausbildung (Art. 33, inkl. AGI)	5	–	121	–	186	–
Kaderausbildung (Art. 34, inkl. AGI)	24	14	105	109	486	483
Weiterbildung (Art. 35)	19	27	80	223	210	565
Wiederholungskurse (Art. 36)	248	217	2 298	1 945	5 060	4 344
D in Zivilschutzverwaltung (Art. 37)	–	1	–	1	–	5
Total	317	274	2 916	2 515	7 533	6 905

Dienstverschiebungsgesuche	2010	2009
Bearbeitete Dienstverschiebungsgesuche	363	351
– davon wurden abgewiesen	56	41

8.5.3 Einsätze

Die ZSO

- unterstützte die Gesundheitsdirektion bei der Entsorgung von Medikamenten, Impfstoffen (H1N1) und dem Austausch der Kaliumjodidtabletten;
- unterstützte das Zentralschweizer Jodlerfest in Baar beim Auf- und Abbau der Infrastruktur und der Verkehrslenkung;
- unterstützte die Zuger und Schwyzer Polizei beim Einsatz einer Grosskontrolle in Küsnacht;
- betreute mit dem Care Team Zug betroffene Personen im Bereich der psychologischen Nothilfe;
- nahm an der Einsatzübung der Notorganisation teil und unterstützte in den Bereichen Versorgung, Care, Führungsunterstützung, San Hist und Sicherheit;
- leistete Einsätze in verschiedenen Altersheimen;
- leistete Einsätze bei Instandstellungsarbeiten von Unwetterschäden in den Gemeinden Oberägeri, Unterägeri, Baar, Neuheim und Walchwil;
- leistete Fahrdienste beim Tixi Taxi;
- leistete Einsätze zugunsten der Polizei, der Feuerwehr und des Gesundheitswesens;
- unterstützte verschiedene Projekte bei der Konzepterstellung (Evakuierung Zuger Kantonsspital, Schweizerisches Jugendmusikfest 2013, Sicherheitsdispositiv Oberägeri); und
- führte Brandbekämpfungskurse für das Hausdienstpersonal des Hochbauamtes durch.

9. Notorganisation

9.1 Kantonaler Führungsstab (KFS)

Der kantonale Führungsstab bearbeitete an zwei Stabsrapporten unter anderem die Sachgeschäfte Naturgefahren, Gemeinsame Informationsplattform Naturgefahren (GIN), Stand Überarbeitung Pandemieplan, Schlussbericht ABC Schutzkonzept und Schlussbericht Einsatzübung Notorganisation. Am 18. August absolvierten die Mitglieder des Stabes die Einsatzübung Notorganisation zum Thema zielgerichtete Gewalt. Die Stabsassistenten des Zivilschutzes und der Polizei wurden im Bereich Führungsunterstützung an zwei zusätzlichen Tagen weitergebildet. Per 1. Januar wurde Judith Aklin als neue Chefin Information in den KFS gewählt.

9.2 Gemeindeführungsstäbe (GFS)

Unter der Leitung der Stabsstelle Notorganisation wurden die Kontaktstellen und die Stabschefs der Gemeindeführungsstäbe als Gäste zur Einsatzübung Notorganisation vom 18. August und zur Schlussbesprechung vom 8. November eingeladen. Der GFS Steinhausen war an der Einsatzübung als Teilnehmer integriert. In den Gemeinden Hünenberg und Risch wurde unter der Leitung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz mit den GFS eine Stabsübung durchgeführt. In der Gemeinde Risch ist per 1. Januar Markus Theiler als Stabschef GFS gewählt worden.

9.3 Katastrophenorganisation

An zwei Sitzungen bearbeitete die Arbeitsgruppe Katastrophenplan verschiedene Sachgeschäfte wie Budget, Ausbildung und Material. An sieben Sitzungen wurde die Defizitanalyse ABC Schutzkonzept erarbeitet und der Schlussbericht mit über 100 noch zu bearbeitenden Massnahmen verabschiedet. Das Ausbildungsschwergewicht lag vor allem in der Vorbereitung auf die Einsatzübung der Notorganisation vom 18. August.

Mit grosser Motivation und engagiertem Einsatz haben rund 1000 Personen an der Einsatzübung Notorganisation vom 18. August teilgenommen. Die anspruchsvollen Aufgaben wurden erfolgreich bewältigt. Die Alarmorganisation, die Einsatzbereitschaft und das Zusammenwirken der Partner der Notorganisation des Kantons Zug konnte eindrucksvoll überprüft werden.

Das Szenario zum Thema «zielgerichtete Gewalt» mit 25 Toten, 50 Verletzten und vielen Betroffenen wurde von den Einsatzkräften lösungsorientiert angegangen, taktisch korrekt umgesetzt und professionell bewältigt.

Wir dürfen feststellen, dass die Vorbereitungen im Kanton Zug auf einem soliden Niveau sind und das Zusammenwirken der Partner der Notorganisation gut funktioniert. Die Grundlagen, auf denen die Überprüfung basiert, sind das Notorganisationsgesetz, die Verordnung zum Notorganisationsgesetz und der Katastrophenplan des Kantons Zug.

Die Einsatzübung vermittelte viele wertvolle Eindrücke und zeigte insgesamt ein positives Bild der Einsatzkräfte und ihres Vorbereitungsstandes. Die Übung hat uns aber auch die Wichtigkeit aufgezeigt, periodisch solche Einsätze durchzuführen. So konnte das neue Alarmsystem in einer besonderen Lage überprüft werden. Vom System wurden gegen 5000 Alarmkontakte einwandfrei ausgelöst und protokolliert. Eine grosse Herausforderung stellten die Verbindungen zwischen den verschiedenen Einsatzkräften dar. Künftig dürfen vom neuen kantonalen Führungsfunknetz POLYCOM noch bessere Rahmenbedingungen für die Kommunikation unter den Partnerorganisationen

erhobt werden. Der Schlussbericht wurde den Beteiligten am 8. November vorgestellt. Es gilt, die festgestellten Mängel anzugehen und zu verbessern. Das Konzept der Care Organisation Zentralschweiz wurde unter der Leitung von Urs Marti, Stabsstelle Notorganisation, zusammen mit den fachlichen Leitern der Care Teams überarbeitet. Die kantonalen Care Teams von Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern und Zug sind personell und materiell einsatztauglich.

10. Interkantonale Strafanstalt Bostadel

10.1 Paritätische Aufsichtskommission

Die Paritätische Aufsichtskommission trat zweimal zusammen. An der Sitzung im Mai genehmigte sie Jahresrechnung und Bericht 2009, im August verabschiedete sie das Budget 2011 und nahm zustimmend Kenntnis von einer umfassenden Risikoanalyse. Gewisse Restrisiken sind im Strafvollzug unvermeidlich.

10.2 Strafvollzug

Die Auslastung betrug insgesamt 97% (96%), im Normalvollzug 99,2% (97,8%) und in der Sicherheitsabteilung 73,6% (76,4%). 13 (8) Gefangene mit Verwahrung und elf (6) Gefangene mit lebenslänglicher Strafe hielten sich im Berichtsjahr in der Strafanstalt Bostadel auf. Über die Hälfte der Eingewiesenen verbüsst Strafen von mehr als fünf Jahren. Im Berichtsjahr wurden mit drei gewährten Sachurlauben, zwölf Urlauben von maximal 29¼ Stunden Länge und zehn begleiteten Urlauben am wenigsten Vollzugslockerungen in der Geschichte der Strafanstalt Bostadel gewährt. In unserer Ablaugerei ausserhalb der Anstaltsmauern konnten im Schnitt nur noch drei bis vier Gefangene beschäftigt werden, obwohl dort sechs bis acht Gefangene arbeiten sollten. Bostadel muss die letzten «externen» Arbeitsplätze mittelfristig aufgeben und sämtliche Gefangene nur noch innerhalb der Anstaltsmauern beschäftigen. Entsprechende bauliche Erweiterungen sind unumgänglich.

10.3 Finanzen

Die sechs Produktionsbetriebe waren über das ganze Jahr gut bis hervorragend ausgelastet. Die Rechnung schliesst mit einem Defizit von Fr. 1 150 387.90 (Fr. 766 272.70). Das budgetierte Defizit von Fr. 1 152 400.00 wurde um Fr. 2012.10 unterschritten.

11. Vermittler in Konfliktsituationen

Der Vermittler in Konfliktsituationen, Beat Gsell, war bis Ende des Berichtsjahres Anlauf- und Ombudsstelle bei Schwierigkeiten zwischen der Bevölkerung und der kantonalen Verwaltung. Er übte seine Tätigkeit im Rahmen des Pilotprojektes im achten Jahr in einem Teilzeitpensum von 80% aus und war administrativ der Sicherheitsdirektion unterstellt. Ab 2011 wird seine Funktion durch die neu geschaffene Ombudsstelle wahrgenommen. Der Kantonsrat hat am 27. Mai ein entsprechendes Ombudsgesetz verabschiedet und am 28. Oktober in der Person von Rechtsanwältin Katharina Landolf eine Ombudsfrau für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Sie tritt ihr Amt am 1. Januar 2011 an.

Der Vermittler in Konfliktsituationen arbeitet unabhängig, er ist weder an Weisungen der kantonalen Verwaltung noch der Kantonsregierung gebunden. In einem separaten Bericht berichtet er ausführlicher über seine Tätigkeit. Seine Tätigkeitsberichte und ein Faltprospekt, welcher das Dienstleistungsangebot der Ombudsstelle konkretisiert, finden sich auf der Webseite www.ombudsstelle-zug.ch.

Zusätzlich zu den aus dem Vorjahr pendenten 41 Fällen sind neu 154 Fälle (153) eingegangen; in 81 Fällen (52,6%) wurde der Vermittler von männlichen, 52-mal (33,8%) von weiblichen und in vier Fällen (2,6%) von juristischen Personen angerufen; in 17 Fällen (11%) waren es Paare oder Familien. 164 Fälle (142) konnten bis zum Jahresende abgeschlossen werden, pendent waren noch 31 (41). Mit den ihn kontaktierenden Personen führte der Vermittler 215 (217) persönliche Besprechungen durch, dazu kommen acht (6) Augenscheine vor Ort. Mit der Verwaltung trat der Vermittler vorwiegend in Telefongesprächen sowie in schriftlicher Form in Kontakt: 57-mal (35) führte er mit den zuständigen Verwaltungsstellen persönliche Gespräche, zwölfmal (13) kam es zu einem Vermittlungsgespräch mit beiden Parteien. 100 Fälle (61%) wurden nach Besprechung der Angelegenheit mit der Verwaltung, 64 (39%) nach Anhörung und Beratung der Personen, das heisst ohne Kontaktaufnahme mit der Verwaltung, erledigt.

Der Vermittler in Konfliktsituationen beantwortete auch 154 (144) Anfragen, kleinere Anliegen, die in der Regel im Rahmen eines Telefongesprächs erledigt werden können; 127 (121) Anfragen kamen von Privatpersonen, 27 (23) von Personen aus der Verwaltung.

Bestand der ausländischen Wohnbevölkerung

Kategorie	Dezember 2010		Dezember 2009		Veränderung in %	
	Kanton Zug	Schweiz	Kanton Zug	Schweiz	Kanton Zug	Schweiz
Niederlassungsbewilligungen	15 879	1 119 361	15 550	1 110 765	+2,1	+0,8
Jahresaufenthaltsbewilligungen	10 658	583 029	10 121	551 105	+5,3	+5,8
Kurzaufenthaltsbewilligungen >12 Monate	189	18 003	181	18 327	+4,4	-1,8
Total	26 726	1 720 393	25 852	1 680 197	+3,4	+2,4

Entwicklung der ausländischen Wohnbevölkerung*

Stand per	Personen mit Jahresaufenthaltsbewilligungen		Personen mit Niederlassungsbewilligungen		Gesamttotal	
	Kanton Zug	Schweiz	Kanton Zug	Schweiz	Kanton Zug	Schweiz
1950					2 524	279 053
1960	3 929	358 067	910	137 571	4 839	495 638
1970	6 760	617 092	3 514	365 795	10 274	982 887
1980	2 864	209 280	7 261	683 527	10 125	892 807
1990	3 821	270 066	9 381	830 196	13 202	1 100 262
2000	5 502	342 901	13 662	1 041 481	19 164	1 384 382
2005	7 060	396 161	14 512	1 087 464	21 572	1 483 625
2010	10 658	583 029	15 879	1 119 361	26 537	1 702 390

*Ohne internationale Funktionäre und deren Familienangehörige, Personen mit Kurzaufenthaltsbewilligungen sowie Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene.

Asylsuchende (mit Kindern)

	Kanton Zug* 2010	Kanton Zug* 2009	Veränderung in %
Neueingänge	160	189	-15,3
Erledigungen	227	166	+36,7
Bestand per 31. Dezember	220	287	-23,3

*Der Kanton Zug erhält 1,4% der Asylsuchenden, welche in der Schweiz ein Asylgesuch eingereicht haben (Asylverordnung 1 Art. 21 Abs. 1).

Vorläufig Aufgenommene (mit Kindern)

	Kanton Zug 2010	Kanton Zug 2009	Veränderung in %
Neueingänge	52	63	-17,5
Erledigungen	22	46	-52,2
Bestand per 31. Dezember	300	270	+11,1

Gesundheitsdirektion

1. Direktionssekretariat und Allgemeines

1.1 Wichtiges im Überblick

Der Kantonsrat folgte dem Antrag des Regierungsrates und empfahl den Stimmberechtigten am 25. März die Gesetzesinitiative «Unser Kantonsspital ist Service Public» zur Ablehnung. Die Initiative verlangte für das Kantonsspital die Rückkehr zu einer öffentlich-rechtlichen Organisationsform. In der Volksabstimmung vom 28. November wurde die Initiative mit 26 334 Nein-Stimmen zu 9095 Ja-Stimmen klar abgelehnt.

Mit Blick auf die ab 1. Januar 2012 geltenden neuen Spitalfinanzierungsvorschriften des Bundes sind Anpassungen der kantonalen Regelungen zur Spitalplanung und Spitalfinanzierung nötig. Der regierungsrätliche Entwurf zur Neuordnung ging Ende November in die Vernehmlassung (Kap. 1.2).

Auf eidgenössischer Ebene wurde die Pflegefinanzierung neu geregelt, was eine Änderung der kantonalen Verordnung über die Langzeitpflege nötig machte. Die Änderungen treten am 1. Januar 2011 in Kraft (Kap. 1.3).

Im Hinblick auf einen Wechsel der Trägerschaft der Psychiatrischen Klinik Zugersee sind umfangreiche Vorarbeiten nötig, die vom Psychiatriekonkordat der Kantone Uri, Schwyz und Zug und damit insbesondere auch von der Gesundheitsdirektion des Kantons Zug zu leisten sind. Die Konkordatskantone beschliessen zudem, für das Konkordatsgebiet eine gemeinsame Psychiatrieplanung durchzuführen (Kap. 1.5).

Änderungen gab es bei den Betriebsbewilligungen. Vorgeschlagen ist, künftig auch Kapitalgesellschaften als ambulante Leistungserbringer zuzulassen (Kap. 1.9 und 1.10). Infolge des Binnenmarktgesetzes und wegen der Lockerung der krankenversicherungsrechtlichen Zulassungsbeschränkung auf Bundesebene stieg die Zahl der Bewilligungen für Arztpersonen (Kap. 2.1.1). Der Zulassungsstopp für Zahnärztinnen und Zahnärzte wurde aufgehoben (Kap. 1.11).

Bei der Prämienverbilligung blieb das hohe Niveau der sozialpolitischen Wirksamkeit weiterhin gewährleistet (Kap. 1.13.2).

Die pandemische Grippe H1N1 flaute Anfang Jahr stark ab. Der Kanton Zug stellte seine diesbezüglichen Aktivitäten bereits im Januar ein (Kap. 2.2.4).

Die Schwerpunkte der Gesundheitsförderung lagen in den Bereichen psychische Gesundheit und gesundes Körpergewicht. Vom 10. September bis 10. Oktober fand ein Aktionsmonat zur psychischen Gesundheit statt – der zweite nach 2008 (Kap. 3.2.2 und 3.2.3).

Die Zahl der Patientinnen und Patienten sowie die Zahl der Behandlungen stieg beim Ambulanten Psychiatrischen Dienst für Erwachsene um 12%. Beim Ambulanten Psychiatrischen Dienst für Kinder und Jugendliche blieben die Zahlen praktisch konstant (Kap. 4.3 und 4.4).

Der Rettungsdienst verzeichnete mit 4041 Einsatzzahlen einen neuen Höchstwert. Die Zahl der Einsätze stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,5% (Kap. 7).

Die im Vorjahr eingeführte «Amtliche Qualitätsbescheinigung für Lebensmittelsicherheit» hat sich etabliert und bietet keine Probleme im Vollzug (Kap. 6.3.1.1).

1.2 Neuordnung der Spitalplanung und -finanzierung

Auf den 1. Januar 2012 treten die neuen Spitalfinanzierungsvorschriften des Bundes in Kraft. Die bundesrechtlichen Vorgaben bedingen auf diesen Zeitpunkt Anpassungen der kantonalen Regelungen zur Spitalplanung und Spitalfinanzierung.

Die neuen Spitalfinanzierungsvorschriften des Bundes sehen vor, dass Versicherer und Kantone ihre Vergütungen an die Spitäler künftig nach den gleichen, im Bundesrecht festgelegten Regeln ausrichten. Das gilt für alle Spitäler, die gestützt auf die kantonalen Spitalplanungen für die Krankenversicherung zugelassen sind. Die bisherige Unterscheidung zwischen öffentlich subventionierten und nicht subventionierten Spitälern entfällt.

Wegen des Zusammenspiels von Spitalplanung und Spitalfinanzierung ging die Gesundheitsdirektion die beiden Themen zeitlich koordiniert an. Für die Analyse und Prognose des kantonalen Spitalversorgungsbedarfs wurde mit der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich zusammengearbeitet. Am 25. Juni veröffentlichte die Gesundheitsdirektion den Versorgungsbericht, der die Basis für die neue Spitalstruktur bildet.

Am 31. August legte der Regierungsrat die Grundsätze für die Umsetzung der neuen Spitalfinanzierung und -planung im Kanton Zug fest, und am 30. November gab er den Entwurf zur Neuordnung der Spitalplanung und -finanzierung in die Vernehmlassung. Die Neuordnung hat eine Teilrevision von zwei Gesetzen und die Aufhebung zweier Kantonsratsbeschlüsse zur Folge.

Vorgeschlagen ist auch eine Änderung bei der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden. Vorgesehen ist, dass sich der Kanton aus der Langzeitpflege zurückzieht und nur mehr beratende und koordinierende Aufgaben wahrnimmt. Der Kanton soll den Pflegeheimen mit regionalem Leistungspro-

gramm (Pflegezentrum Baar, Pflegezentrum Ennetsee Cham, Luegeten Zentrum für Pflege und Betreuung Menzingen, Betagtenzentrum Neustadt Zug) künftig keine Kantonsbeiträge an die Investitionen mehr ausrichten und auch nicht mehr ihre Leistungsprogramme festsetzen. Der Sonderstatus dieser Heimkategorie wird fallen gelassen und den Gemeinden die alleinige Versorgungs- und Finanzierungsverantwortung für die Langzeitpflege übertragen.

1.3 Neuordnung der Pflegefinanzierung

Die vom eidgenössischen Parlament am 13. Juni 2008 verabschiedete Neuordnung der Pflegefinanzierung sollte ursprünglich auf den 1. Juli in Kraft treten. Da den Kantonen für die notwendigen rechtlichen und technischen Arbeiten zur Umsetzung damit zu wenig Zeit geblieben wäre, verschob der Bundesrat den Termin des Inkrafttretens auf den 1. Januar 2011. Das neue Bundesrecht vereinheitlicht die Beiträge, welche die Krankenversicherer und die Patientinnen und Patienten für KVG-Pflichtleistungen in der Pflege bezahlen müssen.

Die Regelung des Bundes machte eine Änderung der Verordnung über die stationäre und ambulante Langzeitpflege nötig. Die Verordnung sieht vor, dass sich die Versicherten an den Pflegekosten mit 10% des Krankenkassenbeitrages beteiligen müssen. Kindern und Jugendlichen sowie Bezügerinnen und Bezüger von Pflegeleistungen in Tages- und Nachtstrukturen wird kein Eigenbeitrag auferlegt. Nach Bundesrecht wären maximal 20% möglich gewesen. Die für die Langzeitpflege zuständigen Einwohnergemeinden haben die ungedeckten Pflegekosten zu übernehmen. Im Weiteren legt die Verordnung die Modalitäten für die Preisbildung und die Rechnungsstellung fest.

Die Änderungen treten zusammen mit der Neuordnung der Pflegefinanzierung des Bundes auf den 1. Januar 2011 in Kraft.

1.4 Neue Leistungskategorie Akut- und Übergangspflege

Mit der Akut- und Übergangspflege führte der Bund eine neue Leistungskategorie ein. Die Akut- und Übergangspflege kann im Anschluss an einen Spitalaufenthalt für längstens 14 Tage ärztlich verordnet werden. Sie soll den Betroffenen die Rückkehr nach Hause erleichtern. Die Finanzierung der Akut- und Übergangspflege erfolgt nach den Regeln der neuen Spitalfinanzierung. Am 23. Februar setzte der Regierungsrat den kantonalen Anteil an den Kosten der Akut- und Übergangspflege von Zugerinnen und Zugern auf 55% fest. Leistungserbringer der Akut- und Übergangspflege benötigen einen Leistungsauftrag des Kantons. Den Leistungsauftrag für die ambulante Akut- und Übergangspflege im Kanton Zug erteilte der Regierungsrat der Spitex Kanton Zug. Den Leistungsauftrag für die stationäre Akut- und Übergangspflege erhielt das Pflegezentrum Baar.

1.5 Psychiatrieversorgung

Beim Psychiatriekonkordat der Kantone Uri, Schwyz und Zug zeichnen sich wichtige Änderungen ab. Die Barmherzigen Brüder als Träger der Psychiatrischen Klinik Zugersee teilten mit, dass sie aufgrund ihrer Nachwuchsprobleme in der Schweiz die Trägerschaft mittelfristig abgeben müssen und die Klinik veräussern wollen. Zu diesem Zweck boten sie dem Konkordat Verhandlungen über eine einvernehmliche Vertragsauflösung an, und zwar auf der Basis des Kaufrechts, welches dem Konkordat im Falle eines Rückzugs der Brüdergemeinschaft zusteht.

Die Regierungen der Konkordatskantone zeigten sich bereit, auf das Verhandlungsangebot der Barmherzigen Brüder einzutreten. Gleichzeitig bekräftigten sie ihren Willen, bei der Psychiatrieversorgung weiterhin eng zusammenzuarbeiten. Schliesslich wurde die Durchführung einer gemeinsamen Psychiatrieplanung unter Einbezug des ambulanten Bereichs vereinbart, um den künftigen Versorgungsbedarf zu ermitteln und die verschiedenen Leistungsangebote optimal aufeinander abzustimmen.

1.6 Kapitalerhöhung für das Zuger Kantonsspital

Der Kantonsrat genehmigte am 28. Januar in zweiter Lesung die Erhöhung der Kapitalbeteiligung des Kantons an der Zuger Kantonsspital AG. Am 4. Mai erhöhte der Regierungsrat die Beteiligung des Kantons um 8,4 Mio. Franken. Damit verfügt die Zuger Kantonsspital AG über ein Aktienkapital von 10 Mio. Franken. Über eine allfällige weitere Erhöhung um maximal 2 Mio. Franken befindet der Regierungsrat auf Antrag der Zuger Kantonsspital AG, wenn der Festsetzungsentscheid des Bundesverwaltungsgerichts zur Fallpreispause für Zuger Allgemeinversicherte ab 1. Januar 2008 vorliegt.

1.7 Langzeitpflege

1.7.1 Pflegeheimliste und Bettenplanung

Mit Beschluss vom 11. November passte der Regierungsrat die Pflegeheimliste an. Für 2011 wurde ein Bedarf von 1070 Pflegebetten errechnet. Die Liste 2011 teilt den Institutionen 1051 Pflegebetten direkt zu. Daneben ist neu ein Pool von 19 Pflegebetten aufgeführt. Damit ist eine flexible Kapazitätserhöhung bei einer sehr grossen Nachfrage in einzelnen Heimen möglich.

1.7.2 Beiträge für Ausbildungstätigkeiten

Institutionen der Langzeitpflege (Altersheime mit Pflegeabteilung, Pflegeheime und Spitex) mit Sitz im Kanton Zug, welche Personen im Bereich Pflege und Betreuung ausbilden, können einen Beitrag pro Ausbildungsabschluss be-

antragen. Der Regierungsrat setzte am 26. Januar den Beitrag auf Fr. 3000.- pro Abschluss fest. Voraussetzung ist, dass die ausgebildeten Personen im Zeitpunkt des Abschlusses ihren Wohnsitz im Kanton Zug hatten. Im Berichtsjahr erhielten elf Institutionen, darunter eine Spitexorganisation, Beiträge für insgesamt 26 Berufsabschlüsse.

1.8 Palliative Care

Die Gesundheitsdirektion unterstützt die Erarbeitung eines Konzepts zur palliativen Versorgung im Kanton Zug. Die Federführung liegt beim Verein Palliativ Zug. In einem Zwischenbericht wurden die Ist-Situation und mögliche Massnahmen aufgezeigt.

1.9 Inspektionen

Folgende Institutionen der stationären Langzeitpflege wurden inspiziert: Zentrum für Pflege und Betreuung Luegeten in Menzingen, Alterszentrum Herti in Zug, Chlösterli in Unterägeri (Neubauteil), Seniorenzentrum Weiherpark in Steinhausen, Schwesternwohnhäuser und Kurzentrum des Diakonieverbandes Ländli in Oberägeri, Kloster Heiligkreuz in Lindencham, Institut Menzingen mit Pflegeheim St. Franziskus und Altersheimen Carmel und Maria vom Berg in Menzingen sowie Stapferheim der Stapfer Stiftung Horgen in Lindencham. Den inspizierten Institutionen konnte ein gutes Niveau attestiert werden. Die Institutionen schätzten den mit der Inspektion verbundenen direkten Kontakt mit den Verantwortlichen der Gesundheitsdirektion und die Rückmeldungen des Inspektionsteams.

1.10 Betriebsbewilligungen

Der Betrieb von Pflegeheimen, weiteren Einrichtungen mit stationärer Langzeitpflege und Institutionen der spitalexternen Gesundheits- und Krankenpflege (Spitex) bedarf der Bewilligung der Gesundheitsdirektion (§ 26 Gesundheitsgesetz vom 30. Oktober 2008; BGS 821.1). Gestützt auf die Ergebnisse von Inspektionen und auf die Prüfung von Unterlagen wurden frühere Betriebsbewilligungen ersetzt und neue Bewilligungen erteilt.

Der Klinik Adelheid in Unterägeri wurde eine Bewilligung für den Betrieb als Rehabilitationsklinik erteilt. Eine Betriebsbewilligung als Pflegeheim erhielten das Chlösterli in Unterägeri, die Altersheime Baar sowie das Institut Menzingen für das Pflegeheim St. Franziskus und die Pflegeabteilungen der Altersheime Maria vom Berg und Carmel. Nach erfolgter Inspektion konnte auch der Stapfer-Stiftung Horgen für das Stapferheim in Lindencham eine definitive Betriebsbewilligung erteilt werden. Während des Umbaus ihres Betriebes am

Standort Horgen führt die Stiftung ihr Heim auf der Liegenschaft des Klosters Heiligkreuz. Der Diakonieverband Ländli in Oberägeri erhielt eine Pflegeheim-Betriebsbewilligung für die Schwesternwohnheime Sonnhalde und Wiesengrund und für die Nachsorgepflegebetten im Zentrum Ländli sowie eine Spitex-Betriebsbewilligung für das Kurhaus Ländli. Eine Spitex-Betriebsbewilligung erhielt auch die Stiftung Phönix für das Begleitete Wohnen in Zug. Im Weiteren wurden der Permed AG in Zug und der High Tech Home Care AG in Rotkreuz Betriebsbewilligungen als Spitexorganisationen ausgestellt.

Neu können auch Organisationen der Physiotherapie eine Betriebsbewilligung beantragen, da sie nach dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung als Leistungserbringer zugelassen sind. Zwei Physiotherapie-Betriebe stellten entsprechende Gesuche, denen beiden entsprochen wurde.

Alle Betriebsbewilligungen werden jeweils im Amtsblatt veröffentlicht.

1.11 Betriebsbewilligungen für Kapitalgesellschaften als ambulante Leistungserbringer

Am 16. November gab der Regierungsrat eine Änderung der Verordnung über das Gesundheitswesen in die Vernehmlassung. Neu sollen sich Ärztinnen und Ärzte, Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Chiropraktikerinnen und Chiropraktiker zu einer Aktiengesellschaft oder GmbH zusammenschliessen können. Damit soll namentlich jungen Berufstätigen der Einstieg in die ambulante Tätigkeit und der Aufbau von vernetzten, disziplinenübergreifenden medizinischen Angeboten erleichtert werden.

1.12 Aufhebung Zulassungsstopp für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Mit Beschluss vom 14. Dezember hob der Regierungsrat die Einschränkung der Zulassung von Zahnärztinnen und Zahnärzten zur Tätigkeit zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung per 1. Januar 2011 auf. Da Zahnärztinnen und Zahnärzte nur einen marginalen Teil ihrer Leistungen über die obligatorische Krankenpflegeversicherung abrechnen, wird die Aufhebung keinen Prämienanstieg verursachen. Die Patientinnen und Patienten hingegen profitieren davon, dass sie ihre vertraute Zahnärztin oder ihren vertrauten Zahnarzt nicht wechseln müssen, wenn sie eine KVG-Pflichtleistung in Anspruch nehmen müssen. Dazu gehören insbesondere Kinder und nicht erwerbstätige Personen, die durch die Krankenversicherer auch für Unfall versichert sind.

1.13 Krankenversicherung

1.13.1 Krankenversicherungspflicht

Die Gesundheitsdirektion unterstützte die Einwohnergemeinden bei Vollzug und Durchsetzung der Krankenversicherungspflicht, um eine einheitliche Anwendung der geltenden Bestimmungen zu gewährleisten. In rund 50 Fällen beriet sie die Einwohnergemeinden bei konkreten Sachverhalten und führte für die verantwortlichen Gemeindestellen eine Schulung durch. Daneben beantwortete sie zahlreiche Anfragen von Privatpersonen und Firmen.

1.13.2 Prämienverbilligung

Wie im Vorjahr erhielten rund 27% der Bevölkerung eine Prämienverbilligung. Das entspricht 30 046 (29 747) Personen. Von diesen bezogen 2232 auch Ergänzungsleistungen und 1643 wirtschaftliche Sozialhilfe. Insgesamt wurden 13 461 Haushalte ohne Anspruch auf Ergänzungsleistungen unterstützt. Für 1876 Haushalte betrugen die Prämienverbilligungsbeiträge bis zu 600 Franken, für 5611 Haushalte zwischen 601 und 2400 Franken, für 4585 Haushalte zwischen 2401 und 4800 Franken und für 1389 Haushalte über 4800 Franken.

Die Richtprämien wurden in vollem Umfang den Durchschnittsprämien angepasst. Alle übrigen Parameter der Prämienverbilligung blieben unverändert, namentlich die Belastungsgrenze, der Kinderabzug, die Obergrenzen für das massgebende Einkommen und der minimale Auszahlungsbetrag. Damit ist die Kontinuität der Beiträge und das hohe Niveau der sozialpolitischen Wirksamkeit der Prämienverbilligung weiterhin uneingeschränkt gewährleistet.

Bei einem Total von 42,1 Mio. Franken betrug der Kantonsanteil an der Prämienverbilligung 13,9 Mio. Franken, der Bundesanteil 28,2 Mio. Franken. 7,8 Mio. Franken entfielen auf die Prämienverbilligung für Personen mit Ergänzungsleistungen. Eine ausserordentliche Entlastung der Rechnung im Umfang von 2,3 Mio. Franken ergab sich durch die Auflösung einer nicht benötigten Rückstellung für pendente Fälle aus dem Jahr 2009. Ohne diesen Sonderfaktor hätte der Aufwand für die Prämienverbilligung insgesamt 44,4 Mio. Franken betragen.

1.14 Verordnung über das Krebsregister

Am 14. Dezember erliess der Regierungsrat die Verordnung über das Krebsregister. Sie tritt auf den 1. Januar 2011 in Kraft. Darin legte er die Rahmenbedingungen für das Zuger Krebsregister fest und spezifizierte insbesondere die Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit.

Mit dem Krebsregister will der Kanton die Häufigkeit von Krebserkrankungen und deren Behandlungsverlauf in der Zuger Bevölkerung erfassen. Auf diese Weise können Risikogruppen ermittelt und vermutete Krebsursachen und Behandlungsergebnisse erforscht werden. Für die Registertätigkeit arbeitet der Kanton Zug mit dem Zürcher Krebsregister zusammen. Dieses besteht seit 1980 am Institut für klinische Pathologie des Universitätsspitals Zürich.

1.15 Finanzierung der Kontakt- und Anlaufstelle K+A in Luzern

Im Frühjahr beschloss die Zentralschweizer Gesundheits- und Sozialdirektorenkonferenz (ZGSDK), Beiträge an den Betrieb einer Kontakt- und Anlaufstelle für Süchtige (K+A) in Luzern zu leisten. In der Kontakt- und Anlaufstelle K+A erhalten Süchtige und insbesondere Schwerstabhängige die Möglichkeit, ihre Drogen an einem geschützten Ort stressfrei, unter hygienischen Bedingungen und medizinisch überwacht zu konsumieren.

Die ZGSDK schloss mit dem Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung des Kantons Luzern (ZiSG) eine Leistungsvereinbarung für die Jahre 2010 und 2011 ab. Die Lösung soll vorerst für eine Pilotphase von zwei Jahren gelten.

Am 16. September erklärte der Kanton den formellen Beitritt zur Leistungsvereinbarung. Die Zentralschweizer Kantone tragen den finanziellen Aufwand anteilmässig nach der Zahl ihrer Nutzerinnen und Nutzer. Die Kontakt- und Anlaufstelle K+A registrierte an zwei Stichtagen 22 resp. 26 Personen aus dem Kanton Zug. Der Anteil des Kantons Zug für das Berichtsjahr beträgt Fr. 46 905.–.

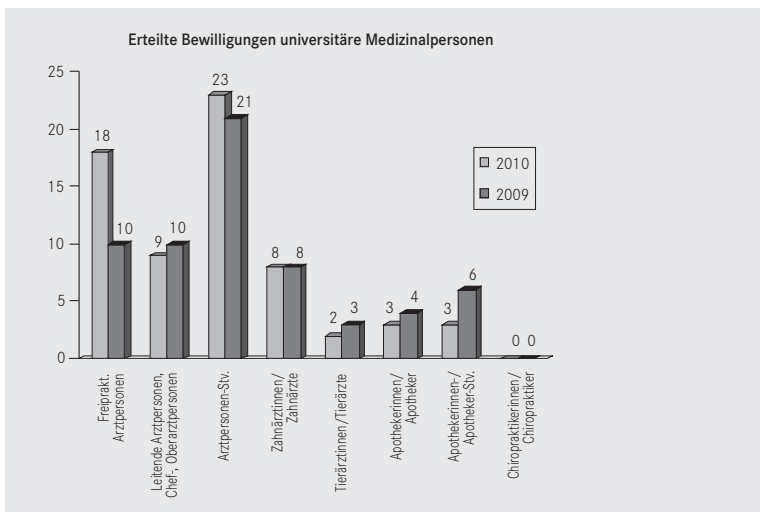
1.16 Präsidium der Zentralschweizer Gesundheits- und Sozialdirektorenkonferenz (ZGSDK)

Auf den 1. Mai ging das Präsidium der Zentralschweizer Gesundheits- und Sozialdirektorenkonferenz (ZGSDK) vom Kanton Nidwalden auf den Kanton Zug über. Mit dem Wechsel wurde das Amt gesplittet. Der Zuger Gesundheitsdirektor ist für den Bereich Gesundheit zuständig, die Vorsteherin der Direktion des Innern für den Bereich Soziales.

2. Medizinalamt

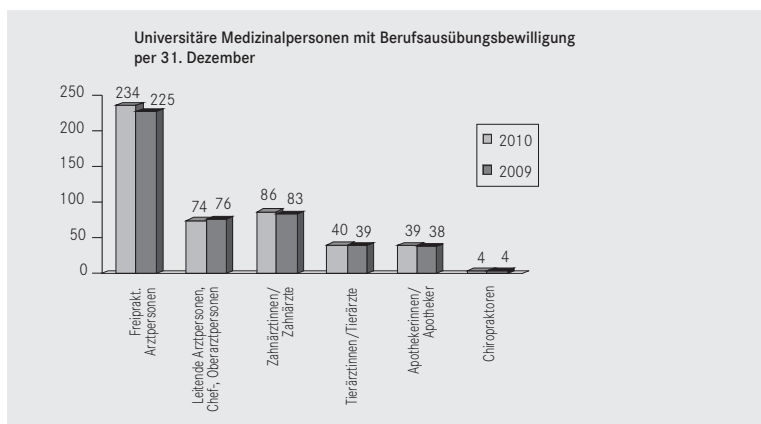
2.1 Bewilligungen zur Berufsausübung

2.1.1 Universitäre Medizinalberufe



Die Zunahme der Bewilligungen für Arztpersonen ergibt sich einerseits aus dem Binnenmarktgesetz, andererseits aus der Lockerung der krankensicherungsrechtlichen Zulassungsbeschränkung auf Bundesebene. Erfüllt eine Gesuchstellerin oder ein Gesuchsteller die gesundheitspolizeilichen Voraussetzungen, so ist die Bewilligung zur Berufsausübung zwingend zu erteilen.

Versicherungsrechtliche KVG-Zulassungen wurden – wo rechtlich zulässig – weiterhin nur so weit erteilt, als bestehende Praxen übernommen oder Kontingente gemäss Zulassungsverordnung frei wurden. Kraft Bundesrecht von der Zulassungsbeschränkung ausgenommen sind seit 1. Januar Arztpersonen mit Weiterbildungstiteln der Grundversorgung (Allgemeinmedizin, praktische Medizin, innere Medizin sowie Kinder- und Jugendmedizin). Ende Jahr praktizierten im Kanton Zug 477 (466) universitäre Medizinalpersonen. In dieser Zahl sind auch Personen inbegriffen, die nicht gemäss KVG abrechnen können. Die Zahl der KVG-Zugelassenen ist kontingentiert. Nicht kontingentiert ist die Zahl jener Personen, die bei ihrer Praxistätigkeit ohne KVG-Leistungen auskommen. Allerdings nehmen nach Bewilligungserteilung nie alle Personen auch tatsächlich ihre freiberufliche Tätigkeit auf.



2.1.2 Andere bewilligungspflichtige Berufe im Gesundheitswesen

Bewilligungen weiterer bewilligungspflichtiger Berufe im Gesundheitswesen:

Bewilligungspflichtige Berufe	2010	2009
Akupunktur	3	(4)
Augenoptik	0	(2)
Dentalhygienik	1	(0)
Drogistin/Drogist	2	(2)
Ergotherapie	0	(0)
Ernährungsberatung	0	(1)
Geburtshilfe	3	(1)
Anerkannte Komplementär- und Alternativmedizin	9	(2)
Leitung medizinisches Labor	0	(3)
Medizinische Logopädie	0	(1)
Medizinische Massage	4	(5)
Osteopathie	2	(1)
Pflege	8	(9)
Physiotherapie	6	(1)
Podologie	2	(1)
Rettungssanität	1	(0)
Psychologische Psychotherapie	5	(3)

Die Schwankungen bewegen sich im üblichen Rahmen. Dies betrifft auch jene Berufe, die wie die Grundversorger bis Ende 2009 der Zulassungsbeschränkung unterstellt waren. Der konstant verhältnismässig hohe Anteil von Pflege-

gefachpersonen ist auf die Bewilligungspflicht für fachlich selbstständige (leitende) Pflegefachpersonen in den Institutionen der ambulanten und stationären Pflege zurückzuführen. Die Berufe der Komplementär- und Alternativmedizin wurden erst mit der neuen Gesundheitsgesetzgebung von 2008, in Kraft seit 1. März 2009, der Bewilligungspflicht unterstellt, weshalb ein Nachholbedarf bei den Bewilligungserteilungen besteht.

2.2 Übertragbare Krankheiten

2.2.1 Aids

Angaben der Gesamtzahlen seit 1985 bis Ende Jahr gemäss Meldungen des Bundesamtes für Gesundheit:

	2010	2009			
Positive HIV-Tests					
Zug	172	(162)			
Schweiz	32 174	(31 525)			
Aids-Erkrankte					
Zug	74	(71)	davon verstorben	62	(61)
Schweiz	9 158	(8 978)	davon verstorben	7 013	(6 968)

Von den 74 (71) Aids-Kranken im Kanton Zug sind 61 (59) Männer und 13 (12) Frauen. Bei 21 (20) Kranken handelt es sich um Homo- oder Bisexuelle, bei 22 (22) um intravenös Drogen Konsumierende. 27 (25) Infektionen rühren von heterosexuellen Kontakten her. Bei vier (4) Fällen ist der Ansteckungsweg unbekannt.

2.2.2 Tbc-Fälle

Im Berichtsjahr wurden elf (14) Tuberkulosefälle gemeldet, acht mit und drei ohne epidemiologische Massnahmen. Von den Umgebungsuntersuchungen aufgrund der kantonalen Tbc-Meldungen waren 96 (87) Personen betroffen. Aussergewöhnlich war das Auftreten der Tuberkulose in einer Schule der Gemeinde Baar. Eine Schülerin der 6. Klasse erkrankte an einer offenen und somit ansteckenden Lungentuberkulose. Die vom Kantonsarzt angeordneten epidemiologischen Abklärungen nahm die Lungenliga zusammen mit dem zuständigen Schularzt und dem Zuger Kantonsspital zeitgerecht und umfassend vor. Die reibungslose Zusammenarbeit von Lungenliga, Schularzt, Gemeindebehörden, kantonsärztlichem Dienst, Rektorat, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bewirkte eine schnelle Beruhigung der Situation.

Überraschend stellte sich bei den epidemiologischen Umgebungsabklärungen heraus, dass fast alle Mitschülerinnen und -schüler der Klasse sowie zwei

Schüler einer Parallelklasse und einige Personen im familiären Umfeld mit dem Tuberkulosebakterium angesteckt worden waren. Dank der umfassenden Diagnostik und der gut akzeptierten prophylaktischen Therapie durch die Betroffenen konnten ein Ausbruch der Krankheit bei den angesteckten Personen und eine weitere Ausbreitung der Krankheit verhindert werden. Auch die Schülerin mit der offenen Tuberkulose hat sich unter der medikamentösen Therapie gut erholt. Wo sich die Schülerin angesteckt hatte, konnte trotz intensiver Abklärungen nicht eruiert werden.

Der personelle und finanzielle Aufwand für die Abklärung und die Behandlung ansteckender Formen der Tuberkulose stieg durch diese aussergewöhnliche Situation zusätzlich zur allgemeinen Entwicklung noch verstärkt an.

2.2.3 HPV-Impfprogramm

Das vom Bund verlangte kantonale Impfprogramm gegen Humane Papillomaviren (HPV), welche bei der Entstehung von Gebärmutterhalskrebs eine Rolle spielen, fand bei den 11- bis 19-jährigen Frauen und Mädchen weiterhin wenig Anklang. Die HPV-Impfwilligkeit ist insgesamt nach wie vor als sehr niedrig zu bezeichnen. Die Gründe dafür sind nicht ganz klar. Möglicherweise spielt neben den kritischen Berichten in den Medien auch die Art und Weise der Einführung des Impfprogramms eine Rolle, indem die Impfung quasi als behördliches Diktat empfunden wird.

Auch die Aufnahme eines zweiten zugelassenen Impfstoffes ins kantonale Impfprogramm veränderte die Situation nicht wesentlich.

Im Berichtsjahr wurden über das kantonale Impfprogramm 268 Frauen und Mädchen im Alter zwischen 11 und 19 Jahren geimpft. Aufgrund von Stichproben kann angenommen werden, dass die praktizierende Ärzteschaft weiterhin Frauen und Mädchen dieses Alterssegments ausserhalb des Impfprogramms zulasten einer Zusatzversicherung impfte. Die tatsächliche Impfrate kann erst im Rahmen einer Durchimpfstudie zuverlässig festgestellt werden.

2.2.4 Pandemische Grippe H1N1

Die pandemische Grippe H1N1 (sogenannte Schweinegrippe) aus dem Jahr 2009 flaute Anfang Jahr stark ab. Die Welle der H1N1-Erkrankungen war in der Schweiz deutlich geringer ausgeprägt als vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) gestützt auf die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Centers for Disease Control and Prevention (CDC) und das European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC) prognostiziert. Die Auswirkungen hielten sich trotz weit über hundert Ausbrüchen in engen Grenzen. Der Kanton Zug stellte bereits im Januar die Verteilung der Impfstoffe vollständig ein, hob die vor-

sorglichen Massnahmen auf und verzichtete auf weitere regelmässige Bevölkerungsinformationen. Offiziell erklärte der Bundesrat erst am 18. August, gestützt auf eine entsprechende Feststellung der WHO, das Ende der Pandemie. Die Analyse der Pandemiebewältigung deckte Handlungsbedarf bei der Koordination zwischen dem Bund und den Kantonen auf. Während im Kanton Zug die Impfungen für alle Impfwilligen (auch für ausserkantonale) schnell und reibungslos zur Verfügung gestellt werden konnten, kam es in einigen Kantonen zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen und zu Abweisungen von Impfwilligen. Die Revision des Epidemiegesetzes wird diesem Umstand Rechnung tragen. Der Kanton Zug selbst wird insbesondere seine Massnahmen innerhalb der kantonalen Verwaltung überprüfen.

Ende Jahr trat das Virus der pandemischen Grippe in Europa und in der Schweiz erneut in Erscheinung. Ob es sich um die an sich zu erwartende zweite Pandemiewelle handelt und wie schwer diese tatsächlich verlaufen wird, lässt sich erst im Frühjahr 2011 erkennen.

2.2.5 Noroviren

Auch dieses Jahr traten in verschiedenen Institutionen kleine Brechdurchfall epidemien auf. Schwerwiegende Komplikationen oder Zwischenfälle gab es nicht.

2.3 Schulärztliche Untersuchungen

Bei den Reihenuntersuchungen waren keine besonderen Ergebnisse zu verzeichnen.

Eine Anpassung der schulärztlichen Dienste an die gesellschaftlichen Entwicklungen erweist sich als schwierig. Einerseits besteht Druck von Seiten des Bundes (Bundesamt für Gesundheit) und der Romandie, die schulärztlichen Dienste zentral zu führen, andererseits entspricht es der Tradition vieler Deutschschweizer Kantone, eingeschlossen den Kanton Zug, den Schularzt-dienst gemeindlich mit der niedergelassenen Ärzteschaft zu organisieren.

2.4 Schwangerschaftsabbruch

Es wurden 53 (128) Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. Somit liegt nach der Zunahme im Vorjahr wieder eine deutliche Abnahme vor. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, dass es sich beim Anstieg von 2009 nicht um einen signifikanten Trend handelte, sondern um Schwankungen im Bereich der relativ kleinen Fallzahlen, wie sie bereits früher vorkamen. Seit 2000 werden im Kanton Zug pro Jahr durchschnittlich 91 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet.

2.5 Zwangsmassnahmen

Beim Kantonsarzt trafen 494 (562) Anordnungsdokumente ein, die insgesamt 185 (190) Patientinnen und Patienten vor allem der Psychiatrie betrafen. Besondere Massnahmen mussten nicht ergriffen werden. Damit scheint sich die Anzahl der Zwangsmassnahmen bzw. der davon betroffenen Personen eingependelt zu haben.

2.6 Legalinspektionen

Die 60 (58) Legalinspektionen teilten sich auf folgende Todesarten auf: Natürliches inneres Geschehen 45 (26), Suizide 11 (19), Unfälle 2 (11), Delikte 0 (0), unklar 2 (2).

2.7 Suchtfragen

Im ZOPA, dem Betrieb für heroïn- und methadongestützte Behandlung, waren durchschnittlich 26,2 der 30 Plätze für eine heroïngestützte Behandlung besetzt. Im Laufe des Jahres schlossen vier Personen das Heroïnprogramm ab, vier Personen wurden neu aufgenommen. Am Stichtag 31. Dezember waren 27 Personen in einer heroïngestützten Behandlung, acht Frauen und 19 Männer. 93% (92%) der Teilnehmenden waren mindestens 30 Jahre alt.

76 (70) Personen standen dauernd oder zeitweise in einem ärztlich betreuten Methadon- oder Buprenorphinprogramm, davon 60 (57) bei frei praktizierenden Ärztinnen und Ärzten und 16 (13) beim ZOPA. 21 (12) Personen – davon elf (6) beim ZOPA – wurden neu in ein Programm aufgenommen, 15 (13) – davon zehn (7) beim ZOPA – schlossen ihr Programm ab. Am Stichtag 31. Dezember befanden sich insgesamt 61 (57) Personen in einem Methadon- oder Buprenorphinprogramm, 14 (14) Frauen und 47 (43) Männer, davon sechs (6) Personen im ZOPA – zwei Frauen und vier Männer. Beim ZOPA waren im Berichtsjahr durchschnittlich 5,4 (6) Personen in einem Methadon- oder Buprenorphinprogramm. 85% (85%) aller Personen, die an einem Methadonprogramm teilnahmen, waren mindestens 30 Jahre alt.

Am 16. Dezember fand die alljährliche Weiterbildung für Methadon abgebende Arztpersonen statt, die diesmal dem Thema «Beikonsum» gewidmet war. Der von der Universität Zürich wiederholt vorgenommene wissenschaftliche Vergleich der Zuger Methadonprogramme mit jenen von Zürich zeigt beim Beikonsum signifikante Unterschiede. Die Zuger Patientinnen und Patienten weisen einen tieferen Beikonsum von Heroïn und Kokain, aber einen höheren Beikonsum von Alkohol auf.

Für 2304 (2968) Aufenthaltstage in Einrichtungen der stationären Drogenrehabilitation richtete der Kanton insgesamt Fr. 306 522.– (Fr. 342 203.–) aus. An ausserkantonale Entzugskliniken wurden Fr. 59 030.– (Fr. 48 810.– für 375 (260) Aufenthaltstage bezahlt, je zur Hälfte zulasten von Kanton und Gemeinden.

2.8 Heilmittelkontrolle

Folgende Inspektionen wurden durchgeführt:

Inspektionstyp	2010	2009
Grosshandelsfirmen	31	(44)
Apotheken in Spitälern, Heimen und Institutionen	11	(7)
Öffentliche Apotheken	4	(11)
Drogerien	3	(0)
Privatapotheken	9	(5)
Kleinhandelsbetriebe	1	(0)
Betriebe ohne Bewilligung (illegaler Handel)	2	(1)
Total	61	(68)

Die Grosshandelsfirmen wurden im Auftrag der Regionalen Fachstelle der Ost- und Zentralschweiz (RFS-OZ) mit Sitz bei der Heilmittelkontrolle des Kantons Zürich inspiziert.

Die Abnahme bei der Zahl der Grosshandelsinspektionen ist auf die vom Schweizerischen Heilmittelinstitut vorgegebenen, auf EU-Recht basierenden strikten Inspektionsrhythmen zurückzuführen. Während Grosshandelsbetriebe, welche Arzneimittel für den Schweizer Markt freigeben, alle zwei Jahre zu inspizieren sind, unterliegen die übrigen Betriebe einem Vier-Jahres-Rhythmus. Im Vergleich zum Vorjahr waren neun Grosshandelsfirmen, welche keine Arzneimittel für den Schweizer Markt freigeben, weniger zu inspizieren.

2.9 Rezeptfälschungen

Die Apotheken meldeten der Heilmittelkontrolle 15 (15) Rezeptfälschungen. Beinahe bei allen auf den Rezeptfälschungen aufgeführten Präparaten handelte es sich um psychotrope Stoffe, welche dem Betäubungsmittelgesetz unterliegen. Es wurden zwei Strafanzeigen zuhanden der Staatsanwaltschaft erstattet.

2.10 Medizinprodukte

Im Zusammenhang mit der Wiederaufbereitung von sterilen Medizinprodukten gab es zwei Hinweise auf Nichtkonformität mit der Medizinprodukteverordnung vom 17. Oktober 2001. In beiden Fällen wurde eingeschritten und ein konformer Zustand herbeigeführt.

2.11 Koordinierter Sanitätsdienst (KSD)

Rettungsdienst und Sanitätshilfsstelle (SanHist) der Notorganisation wurden im Rahmen einer umfassenden Einsatzübung der Notorganisation überprüft. Beide überzeugten mit ihrer Einsatztauglichkeit.

Im Rahmen des koordinierten Sanitätsdienstes wurde die Internetplattform Informations- und Einsatz-System (IES) eingeführt. Damit ist die umfassende und zeitgerechte Koordination der stationären sanitätsdienstlichen Mittel (Spitäler und Kliniken) auch bei Grossereignissen schweizweit möglich. Im Kanton Zug sind neben den Abteilungen der Notorganisation das Zuger Kantonsspital und die AndreasKlinik angeschlossen.

3. Gesundheitsamt

3.1 Allgemeines

Die Vereine Aidshilfe Zug, Rheumaliga Zug, Diabetesgesellschaft Zug, Krebsliga Zug, Lungenliga Luzern-Zug, Pro Senectute Zug und punkto Jugend und Kind nehmen spezifische Präventions- und Beratungsaufgaben im Auftrag des Kantons wahr. Mit diesen Organisationen bestehen Leistungs- oder Subventionsvereinbarungen. Die Vereine Palliativ Zug und Hospiz Zug erhielten Beiträge für ihre Aktivitäten im Bereich Palliative Care.

Die Krebsstrategie 2010–2015 wurde am 16. April an einer öffentlichen Tagung vorgestellt.

3.2 Gesundheitsförderung und Prävention

An den 6. Zuger Gesundheitstagen stand das Thema gesundes Körpergewicht im Vordergrund. Insbesondere die vielen Aktivitäten für Kinder und junge Familien wie Bewegungsparcours für Kinder, Familienfrühstück, Konzert für Kinder am Sonntag zogen ein breites Publikum an. Über 4000 Personen besuchten die Ausstellung und die Veranstaltungen.

Die Rektorate der gemeindlichen und kantonalen Schulen, soziale Organisationen sowie weitere Partnerinnen in der Gesundheitsförderung und Prävention erhielten Ende Jahr einen Kalender für das Jahr 2011. Jedes der zwölf Monatsblätter stellt ein Projekt der Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Zug vor.

Die direktionsübergreifende Koordinationsgruppe Gesundheitsförderung und Prävention stellte eine erste Übersicht der Tätigkeiten und Projekte zusammen, die geeignet sind, die Gesundheit der Zugerinnen und Zuger positiv zu beeinflussen, und die vom Kanton Zug finanziell und/oder personell unterstützt werden.

3.2.1 Suchtprävention

Im Schuljahr 2009/2010 beteiligten sich 94 (111) Klassen mit über 1500 (1700) Jugendlichen am Projekt «Experiment Nichtrauchen». 73 (88) Zuger Klassen mit 1210 (1412) Schülerinnen und Schülern beendeten das Projekt erfolgreich. Die Schülerinnen und Schüler jener 18 (24) Klassen, die das zweite Mal mit Erfolg teilnahmen, erhielten ein spezielles T-Shirt. Drei (9) Klassen, die seit drei Jahren erfolgreich mitmachten, bekamen 300 Franken für eine gemeinsame Aktivität. An der Preisübergabe auf dem Stierenmarktareal in Zug nahmen zirka 500 Personen teil.

Das Peerprojekt «Deine Wahl – Deine Freiheit» wurde auf drei Fahrschulen erweitert. 15 (15) ausgebildete Peers schulten im Rahmen des Verkehrskundeunterrichts an 117 (48) Abenden über 700 (250) Neulenkerinnen und Neulenker zum Thema «Alkohol und Drogen am Steuer».

An zwei Weiterbildungsanlässen zum Thema Jugendschutz, die für Gastronomie- und Detailhandelspersonal durchgeführt wurden, nahmen zehn Personen teil.

Im Passivrauchschutz-Projekt UBAKI fanden 16 Femmes-Tisch-Schulungen statt. Werbeträger wie Tragetaschen oder Kleberkarten kamen am Welttag ohne Tabak und anschliessend auf verschiedenen Kanälen zur Verteilung.

In Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern von Gastro Zug wurde eine Broschüre mit Empfehlungen über die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen entwickelt und an alle Mitglieder von Gastro Zug versandt. Diese erhielten zudem farbige Sticker, welche auf die für die Jugendschutzbestimmungen kritischen Jahrgänge aufmerksam machen.

Ein Vorschlag für eine neue Tabakpräventionsstrategie (2011–2016) ging Ende Jahr in Vernehmlassung.

3.2.2 Psychische Gesundheit

Der Fokus des Schwerpunktprogramms «Psychische Gesundheit» lag auf der Sensibilisierung der Bevölkerung, auf der Präsentation der Hilfs- und Beratungsangebote und auf der Stärkung des Netzwerkes der Zuger Institutionen im Bereich psychische Gesundheit.

Vom 10. September (Tag der Suizidprävention) bis zum 10. Oktober (Tag der psychischen Gesundheit) fand unter Federführung des Gesundheitsamts der zweite Aktionsmonat psychische Gesundheit statt, der mit 46 Veranstaltungen

von 36 Organisationen vielfältige Aktivitäten beinhaltete. Insgesamt wurden 1771 Besucherinnen und Besucher gezählt. Die auf den Aktionsmonat hin neu gestaltete Website www.psychische-gesundheit-zug.ch wurde rege genutzt.

Das Gesundheitsamt, mit psychischer Gesundheit befasste Organisationen, Fachleute und Fachgruppen arbeiteten auf kantonaler (APD, eff-zett, Psychiatrische Klinik Zugersee, Assoziierte Zuger Psychotherapeutinnen und -therapeuten, Fachstelle Migration usw.) und nationaler Ebene (Bundesamt für Gesundheit, Aktionsbündnis psychische Gesundheit, Public Health Schweiz, Gesundheitsförderung Schweiz, Pro Mente Sana) eng zusammen.

Den Zuger Schulen steht für Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen eine breite Palette von Angeboten zur Verfügung (ESSKI, MindMatters, feelok, Klasseinsätze «Verrückt? – Na und!», Workshop 10 Schritte für psychische Gesundheit).

3.2.3 Gesundes Körpergewicht

Das Schwerpunktprogramm «Gesundes Körpergewicht im Kanton Zug 2008–2011» ist weiterhin gut unterwegs. Das Programm konzentriert sich auf Kinder bis zu sechs Jahren und auf deren Eltern, Bezugs- sowie Betreuungspersonen. Mit einer Bedarfsanalyse wurde untersucht, ob und wie das Programm besonders vulnerable Zielgruppen erreicht.

Im Programm wurden Massnahmen auf vier Ebenen umgesetzt:

- Ebene 1 (Module/Projekte): Für Tagesmütter fand an zwei Abenden eine Weiterbildung zum Thema Ernährung und Bewegung statt. Mitarbeitenden von Kindertagesstätten bot das Gesundheitsamt eine ganztägige Weiterbildung zu diesen Themen an. Das Projekt Klemon zum Thema Übergewicht bei Kleinkindern wurde infolge geringer Nachfrage eingestellt. Die Kindergartenprojekte «Purzelbaum» und «Kidz-Box» dienten der Förderung von Bewegung und ausgewogener Zwischenverpflegung. Von Dritten durchgeführte Projekte wie fit-4-future in der Schule, Projekt Znünibox oder Filmprojekt Schnitz & Schwatz wurden finanziell unterstützt.
- Ebene 2 (Vernetzung): Zusammenarbeit fand auf kantonaler und nationaler Ebene statt.
- Ebene 3 (Policy/Verhältnisprävention): Für Jugendliche wurden an den Wochenenden bei den «Midnight-Sport»-Projekten in Cham, Hünenberg, Unterägeri, Oberägeri und Zug regelmässig die Turnhallen geöffnet, für Kinder beim «Open-Sunday»-Projekt in Cham.
- Ebene 4 (Öffentlichkeitsarbeit): In Steinhausen, Menzingen und Cham fanden «Family Days» statt. Pro Anlass nahmen rund 40 Familien teil. Das Gesundheitsamt gelangte zudem verschiedentlich mit Broschüren, Infoanlässen und Medienmitteilungen an die Öffentlichkeit.

3.2.4 Betriebliche Gesundheitsförderung

Das Gesundheitsamt unterstützte die Erarbeitung von gesundheitsförderlichen Massnahmen in den Gemeindeverwaltungen Baar und Hünenberg sowie bei den Zugerland Verkehrsbetrieben. Die Massnahmen wurden in Gesundheitszirkeln erarbeitet, in denen Mitarbeitende und Geschäftsleitung mitwirkten.

Burnout war weiterhin das prägende Thema der betrieblichen Gesundheitsförderung. Im Rahmen des Aktionsmonats psychische Gesundheit fand zu diesem Thema eine Veranstaltung mit über 200 Personen statt. Im Dezember wurde ein gut besuchter Business-Lunch für Zuger Unternehmen zum Thema Absenzenmanagement durchgeführt.

Die Kantone Basel-Landschaft und St. Gallen übernahmen die Broschüre «Burnout in der Schule». Sie wird nun so überarbeitet, dass sie auch Unternehmen nutzen können.

3.2.5 Gesundheitsförderung im Alter

Die Projekte «Gesund altern in ...» mit präventiven Hausbesuchen fanden in den Gemeinden Cham und Risch ihren Abschluss. Die Gemeinden haben die Möglichkeit, weiterhin die von Pro Senectute Kanton Zug gemachten Angebote zur Gesundheitsförderung im Alter zu nutzen.

Am Frühjahrsforum für Altersfragen mit dem Titel «Aktiv durch Freiwilligenarbeit» und am Herbstforum zum Thema «Sucht im Alter» nahmen je rund 60 Personen teil.

3.3 Suchtberatung

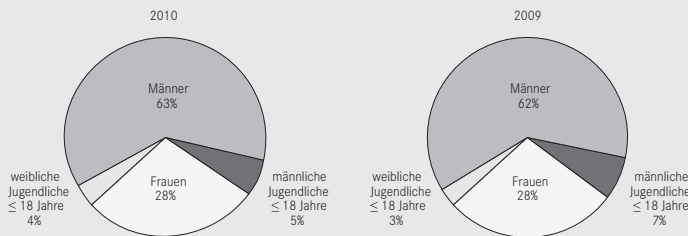
Die traditionelle Beratungstätigkeit machte rund 70% der Aktivitäten der Suchtberatung aus. Zu den weiteren Aufgaben zählen die Durchführung von Projekten, Früherkennung und Frühintervention, Schulungen und Informationstätigkeiten.

Anzahl Personen	2010	2009
Einmalige Kontakte (Informationsvermittlung)	199	(206)
– davon Telefongespräche	155	(162)
– davon schriftliche Auskünfte	20	(19)
– davon persönliche Gespräche	24	(25)
Neue Klientinnen und Klienten mit einmaliger Beratung	51	(50)
Mehrmalige Beratungen	284	(250)
– Klientinnen und Klienten aus dem Vorjahr	125	(98)
– Neue Klientinnen und Klienten	113	(101)
– Wiederaufnahme von Gesprächen	46	(51)
Beratungen in Gruppen (Anzahl Personen)	42	(14)
Total Personen	576	(520)

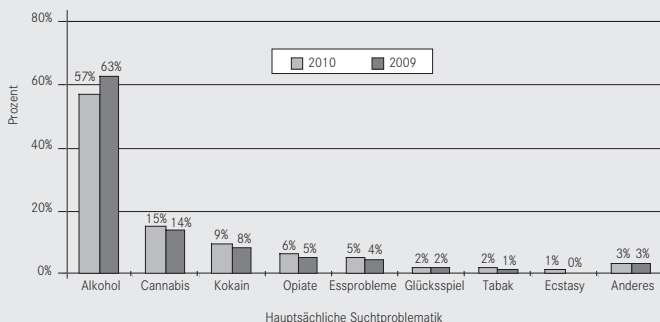
Behandlungsabschlüsse	2010	2009
Erfolgreicher Behandlungsabschluss	95	(102)
Übertritt in eine andere Behandlungseinrichtung	28	(28)
Abbruch durch die Klientin oder den Klienten	7	(7)
Beratungsende aufgrund eines sechsmonatigen Kontaktverlustes	29	(21)
Sonstige Gründe (Tod, Umzug in einen anderen Kanton usw.)	9	(7)
Total abgeschlossene Beratungsprozesse	168	(165)

Anzahl Kontakte	2010	2009
Informationsvermittlung: Anzahl Kontakte	199	(206)
Beratungen: Anzahl Gespräche	1 566	(1 305)
– davon Gespräche im Rahmen der Intensivberatung	123	(1)
Total Kontakte	1 765	(1 511)

Anzahl Klientinnen und Klienten mit ein- oder mehrmaliger Beratung nach Alter und Geschlecht (Anzahl 335 [300])



Klientinnen und Klienten mit ein- oder mehrmaliger Beratung nach Substanzen und Verhaltensweisen (Anzahl 335 [300])



Die Beratungskontakte stiegen von 1511 auf 1765, d.h. um 17%. Der Männeranteil (Erwachsene und Jugendliche) bei den Beratungen war mit 68% (69%) deutlich höher als der Anteil der Frauen mit 32% (31%). Der Anteil ausländischer Klientinnen und Klienten erhöhte sich auf 29% (26%). Alle 335 (300) Klientinnen und Klienten haben einen Bezug zum Kanton Zug (Wohn- oder Arbeitsort). 78% (77%) der Klientinnen und Klienten nahmen freiwillig eine Beratung in Anspruch. Zur Beratung aufgrund einer Administrativmassnahme wegen Fahrens unter Alkohol oder Drogen kam es in 9% (12%) der Fälle. In 5% (6%) der Fälle war es die Sozialbehörde oder das RAV, welche die Beratung veranlasste. Die restlichen 8% (5%) verteilten sich auf Justiz, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie auf Nachsorge nach stationären Therapien.

Alkoholmissbrauch war der häufigste Grund für das Aufsuchen der Suchtberatung. An zweiter Stelle fanden sich Probleme mit Cannabis und an dritter Stelle Kokainmissbrauch. Bei Erwachsenen war Alkohol mit Abstand das wichtigste Thema, bei den Jugendlichen waren Cannabis und Essstörungen der häufigste Grund.

442 (347) Personen, davon 267 (203) Jugendliche, besuchten die für Schulen, Gruppen und Firmen konzipierten Informationsveranstaltungen zu Suchtmitteln und Suchtproblemen. Zusätzlich liessen sich 80 (158) angehende Lehrmeisterinnen und Lehrmeister im Rahmen ihrer Ausbildung in vier (8) halbtägigen Kursen zu Früherkennung und Frühintervention bei Suchtproblemen schulen. Bei diesen Kursen kamen vermehrt externe Dozierende zum Einsatz. Das Gesundheitsamt übernahm nur noch die Hälfte der Kurse. Dies ermöglichte die Verstärkung der Informationstätigkeit in Schulen, Firmen und für spezifische Gruppen.

Die Suchtberatung und die Abteilung Jugendstrafverfahren der Staatsanwaltschaft führten wieder gemeinsam Gesprächsabende für Jugendliche durch, welche wegen ihres Cannabiskonsums von der Polizei erstmalig angezeigt worden waren. An fünf (3) Gesprächsabenden nahmen insgesamt 28 (14) Jugendliche (24 männlich, 4 weiblich) teil. Aufgrund einer neuen Vereinbarung wurden fünf Jugendliche, welche wegen ihres problematischen Cannabis- oder Alkoholkonsums auffällig geworden waren, einer Einzelberatung zugewiesen.

Ein neues spezifisches Beratungsangebot für Kokainkonsumentinnen und -konsumenten richtet sich an noch gut integrierte Personen. Versuchsweise wurde eine offene Kokainsprechstunde eingeführt, die allerdings kaum Anklang fand. Bei 30 (24) Beratungen, was einer Steigerung um 25% entspricht, war der Kokainkonsum das Hauptproblem.

Das Pilotprojekt mit dem Kantonalen Gymnasium Menzingen für die Erstellung eines Konzepts und Leitfadens zur Früherkennung und Frühintervention bei Suchtproblemen wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Unterlagen und Erkenntnisse aus diesem Projekt stehen allen Schulen im Kanton Zug zur Verfügung.

Erstmals wurde in Zusammenarbeit mit einer Psychiaterin eine themenzentrierte Gesprächsgruppe für junge Frauen mit Anorexie oder Bulimie durchgeführt. Eine neu gegründete «Bewegungsgruppe» will Suchtmittel konsumierende Frauen ansprechen, sich mehr zu bewegen und aktiv zu sein.

Im Einkaufszentrum Zugerland liessen sich mehr als 350 Besucherinnen und Besucher in verschiedenen Aktionen über die Folgen von Rauchen und Passivrauchen informieren.

Das Zentralschweizer Projekt FOSUMIS (Forum Suchtmedizin Innerschweiz) startete seine Aktivitäten. Die Homepage www.fosumis.ch ging online, erste Veranstaltungen wurden durchgeführt. Ziel des Projekts ist es, die Hausärzteschaft in der Behandlung von Suchtpatientinnen und -patienten zu unterstützen und die Vernetzung der im Suchtbereich tätigen Fachpersonen zu fördern. Bei der Projektumsetzung hat die Suchtberatung eine führende Funktion. An den zwei FOSUMIS-Fortbildungsveranstaltungen im Kanton Zug nahmen insgesamt 70 Personen teil.

Zum Thema betriebliche Suchtprävention, Früherkennung und Frühintervention bei Suchtproblemen fanden zwei Business-Lunches statt, an denen insgesamt 51 Personen teilnahmen. Die Veranstaltung vom Januar war dem Thema «Führen von schwierigen Mitarbeitergesprächen» gewidmet, jene vom Juni dem Thema «Unternehmen rauchfrei – Auswirkungen und Folgen».

In Zusammenarbeit mit der Cham Paper Group wurde eine Broschüre mit dem Titel «Betriebliche Suchtprävention – Ein Angebot des Gesundheitsamtes des Kantons Zug» erarbeitet. In dieser Broschüre wird über die Suchtpräventionsveranstaltung zum Thema «Alkohol und Drogen – Wirkung und Auswirkung» berichtet. Bei der Veranstaltung für die 250 Mitarbeitenden der Cham Paper Group wirkte die Suchtberatung massgeblich mit.

4. Ambulante Psychiatrische Dienste (APD)

4.1 Allgemeines

Die Inanspruchnahme von Dienstleistungen des Ambulanten Psychiatrischen Dienstes für Erwachsene (APD-E) stieg weiter, während sie im Ambulanten Psychiatrischen Dienst für Kinder und Jugendliche (APD-KJ) praktisch konstant blieb. In beiden Diensten zusammen wurden insgesamt 1 647 (1 511) Patientinnen und Patienten behandelt und dabei 11 630 (10 835) Konsultationen erbracht.

Die Mitwirkung der APD am neu eingeführten psychiatrischen Notfalldienst führte insbesondere im APD-E zu einer Zunahme von notfallmässigen Konsultationen, was Anpassungen in organisatorischer und personeller Hinsicht nötig machte. Trotzdem kam es zu Engpässen bei der Weiterbetreuung sowie bei der Aufnahme regulärer Patientinnen und Patienten. Um dem zu begegnen, wurde die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzten sowie den Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten verstärkt.

Mit der Anstellung einer zusätzlichen Pflegefachperson und der Weiterverpflichtung einer Fachärztin konnte der gerontopsychiatrische Bereich erweitert und damit der zunehmenden Nachfrage nach Abklärungen und Behandlungen von Alterspatientinnen und -patienten sowie nach Beratungen in Alters- und Pflegeheimen Rechnung getragen werden.

Mit dem im Oktober 2009 in Kraft gesetzten Konzept «Früherkennung und Suizidprävention im Kanton Zug 2010–2015» wurde die Grundlage für eine nachhaltige Suizidprävention geschaffen. Das Konzept fand nationale und internationale Beachtung. Eine kantonale Begleitgruppe sorgt für eine breite Abstützung bei der Umsetzung des Konzeptes. Nebst der Einführung eines psychiatrischen Notfalldienstes und einem Nachsorgeprogramm für Menschen nach Suizidversuch, das die Ambulanten Psychiatrischen Dienste anbieten, wurden weitere Massnahmen eingeleitet. Dazu zählen bauliche Sicherungsvorkehrungen entlang der Bahnstrecke in Oberwil und die Aktion «Freiwillige Waffenabgabe» der Zuger Polizei im Rahmen des Aktionsmonates psychische Gesundheit. Zusammen mit der Staatsanwaltschaft Zug wurde ein Monitoring der Suizide im Kanton Zug aufgelegt, das 2011 startet.

Die Regierungen der Kantone Uri, Schwyz und Zug beauftragten den Konkordatsrat des Psychiatriekonkordates mit einer Psychiatrieplanung für das Konkordatsgebiet, welche den ab 2012 geltenden KVG-Bestimmungen zur Spitalplanung entspricht. Die Ambulanten Psychiatrischen Dienste sind in der Expertengruppe vertreten.

Die diesjährige Fachtagung war dem Thema «ADHS bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen» gewidmet. Externe und interne Referentinnen und Referenten beleuchteten verschiedene Aspekte des Themas.

Der Personalbestand der Ambulanten Psychiatrischen Dienste betrug Ende Jahr 23 (23) Personen mit insgesamt 1870 (1910) Stellenprozenten.

4.2 Pilotprojekt Pragma

Der im Rahmen des Pragma-Pilotprojektes vereinbarte Leistungsauftrag mit den definierten Zielgrössen konnte weitestgehend erfüllt werden. Insbesondere wurden auch die finanziellen Vorgaben des Globalbudgets eingehalten – dies mit einem Taxpunktwert von 90 Rappen (Vorjahr 91 Rappen).

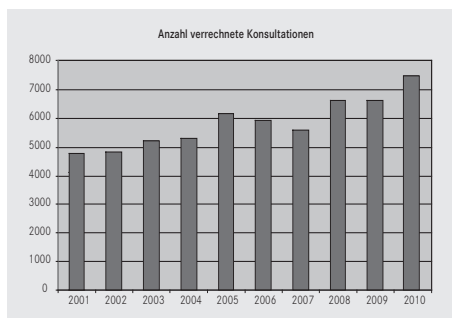
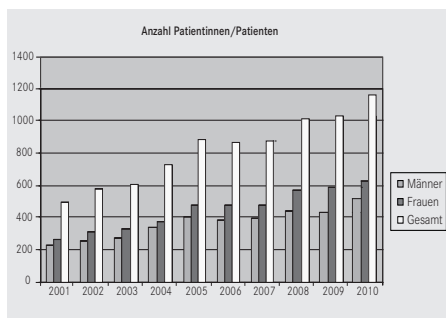
4.3 Ambulanter Psychiatrischer Dienst für Erwachsene (APD-E)

Patientinnen und Patienten

	Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Männer		233	264	280	342	411	389	402	445	440	521
Frauen		268	318	334	385	480	481	479	576	593	637
Gesamt		501	582	614	727	891	870	881	1021	1033	1158

Behandlungen und Konsultationen

	Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	210
Anzahl Männer		254	287	299	377	431	425	428	474	470	555
Anzahl Frauen		295	355	352	412	504	508	496	599	628	667
Behandlungen Gesamt		549	642	651	789	935	933	924	1073	1098	1222
Anzahl Konsultationen		4 771	4 841	5 235	5 306	6 194	5 952	5 606	6 630	6 625	7 506
Ø Konsultationen pro Behandlung		9	8	8	7	7	6	6	6	6	6



Die Zahl der Patientinnen und Patienten stieg um 12%, von 1033 auf 1158, ebenso die Zahl der Behandlungen von 1098 auf 1222. Es wurden 7506 (6625) Konsultationen erbracht. Unverändert blieb der Durchschnitt von rund sechs

Konsultationen pro Behandlung. 59% aller Behandlungen konnten im Berichtsjahr abgeschlossen werden, 41% finden eine Fortsetzung im Folgejahr.

Die Hauptdiagnosen zu Behandlungsbeginn haben sich gegenüber den Vorjahren kaum verändert. Am häufigsten sind affektive Störungen, zumeist Depressionen (30% der Männer, 38% der Frauen) sowie Belastungs- und Anpassungsstörungen (25% der Männer, 29% der Frauen), gefolgt von Störungen aus dem schizophrenen Formenkreis (16% der Männer, 13% der Frauen) und Störungen durch psychotrope Substanzen (11% der Männer, 3% der Frauen).

Der Anteil der Selbstanmeldungen ging mit 38% erstmals seit Jahren leicht zurück (43%), derjenige der Anmeldungen durch Ärztinnen und Ärzte mit eigener Praxis nahm auf 27% (24%) zu. Der Anteil der Anmeldungen durch die Psychiatrische Klinik Zugersee betrug 14% (15%), jener durch das Zuger Kantonsspital 6% (6%). Die verbleibenden 14% (12%) verteilten sich auf weitere psychiatrische Kliniken, diverse Beratungsstellen sowie andere Institutionen.

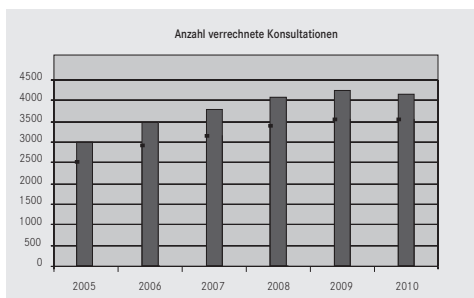
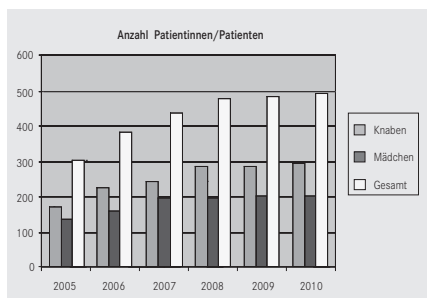
4.4 Ambulanter Psychiatrischer Dienst für Kinder und Jugendliche (APD-KJ)

Patientinnen und Patienten

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Knaben	169	224	245	283	279	292
Mädchen	134	155	191	196	198	197
Gesamt	303	379	436	479	477	489

Behandlungen und Konsultationen

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Anzahl Knaben	176	226	248	287	284	294
Anzahl Mädchen	136	158	197	201	201	200
Behandlungen Gesamt	312	384	445	488	485	494
Anzahl Konsultationen	2 974	3 465	3 733	4 036	4 210	4 124
Ø Konsultationen pro Behandlung	10	9	8	8	9	8



Der APD-KJ schaut auf das sechste volle Betriebsjahr zurück. Dem APD-KJ wurden 489 (477) Kinder und Jugendliche zur Abklärung und Behandlung zugewiesen, davon 292 Knaben (60%) und 197 Mädchen (40%).

In der Mehrzahl der Fälle (62 %) meldeten die Eltern ihre Kinder selber an; zu 22% wurden sie von Hausärztinnen/-ärzten oder Kinderärztinnen/-ärzten überwiesen. Die restlichen 16% verteilen sich auf die Gerichte, Kliniken/Spitäler, Vormundschaftsbehörden, Schulen/Lehrpersonen, Beratungsstellen sowie andere Institutionen.

Insgesamt wurden 494 (485) Behandlungen durchgeführt und dabei 4124 (4210) Konsultationen erbracht. Eine Behandlung umfasste im Durchschnitt acht Konsultationen.

Die Hauptgründe für die Anmeldungen im APD-KJ blieben im Wesentlichen unverändert: Verhaltensauffälligkeiten in der Schule und zu Hause, Verdacht auf eine depressive oder psychotische Entwicklung, Essstörungen, aber auch schwierigste Erziehungsproblematiken. 25% der Knaben erfüllten die Kriterien einer hyperkinetischen Störung (ADHS) gegenüber lediglich 7% der Mädchen. Bei 30% der Mädchen und 25% der Knaben wurde die Diagnose einer Anpassungsstörung bzw. einer Reaktion auf eine schwere Belastung (z. B. Erkrankung oder Tod eines Elternteils oder Scheidung der Eltern) gestellt. Emotionale bzw. affektive Störungen wurden bei 16% der Mädchen und bei 11% der Knaben diagnostiziert. Bei 12% der angemeldeten Knaben und bei 11% der angemeldeten Mädchen wurden keine psychiatrischen Diagnosen gestellt. Das Durchschnittsalter lag wie im Vorjahr bei den Knaben bei 12 Jahren, bei den Mädchen bei 14 Jahren.

Regelmässig wurden Mitarbeitende des APD-KJ zur Mitwirkung in die kantonale Kinderschutzgruppe eingeladen, die von der «Zuger Fachstelle – punkto Jugend und Kind» geführt wird. Der APD-KJ legt grossen Wert auf die Zusammenarbeit mit Sozial- und Schuldiensten, Vormundschaftsbehörden und weiteren Stellen. Jugendliche, welche wegen emotionaler und/oder Verhaltensauffälligkeiten im APD-KJ in Behandlung stehen, können sich an einer Gruppe zur Förderung der sozialen Kompetenz beteiligen. Eine analoge weitere Gruppe wird für Kinder geführt. Zu den Tätigkeiten der Mitarbeitenden des APD-KJ gehört neben Fallarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und gutachterlicher Tätigkeit im Auftrag von Vormundschaftsbehörden und Gerichten auch die Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen. Den Schwerpunkt bildeten Fortbildungen zu den Themen «ADHS bei Kindern und Erwachsenen» (Thema der Fachtagung), «Früherkennung und Frühintervention bei Schülerinnen und Schülern mit Essstörungen» sowie «Früherkennung von und Umgang mit Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen», Letzteres eine Veranstaltung im Rahmen der von «eff-zett das fachzentrum» angebotenen Elternbildung.

5. Spitäler, Kliniken, Alters- und Pflegeheime

Im stationären Bereich werden die Leistungen der Spitäler und Kliniken einerseits durch Tarife gedeckt, welche die Krankenversicherer vergüten (Kap. 5.1), andererseits durch Kantonsbeiträge (Kap. 5.2). An die in den Alters- und Pflegeheimen anfallenden Kosten leisten Krankenversicherer und Einwohnergemeinden Beiträge. Die Bewohnerinnen und Bewohner bezahlen Taxen für die Betreuung und Pension.

5.1 Tarife der Krankenversicherer

5.1.1 Stationäre Tarife Zuger Kantonsspital für die Jahre 2008, 2009, 2010 und 2011

Seit dem Jahr 2008 bestand bzw. besteht zwischen der Zuger Kantonsspital AG und den Krankenversicherern für den stationären Bereich ein vertragsloser Zustand. Am 25. November 2008 hatte der Regierungsrat nach einem umfangreichen Tariffestsetzungsverfahren die Baserate für das Jahr 2008 rückwirkend auf den 1. Januar auf Fr. 4087.– festgesetzt (AP-DRG-Kostengewichtsversion 5.1). Die beiden Vertragsparteien Zuger Kantonsspital AG und santésuisse zogen den Entscheid an das Bundesverwaltungsgericht weiter. Dessen Urteil stand am Ende des Berichtsjahres noch aus.

Im Rahmen des Beschwerdeverfahrens setzte das Bundesverwaltungsgericht am 29. März die Baserate 2008 provisorisch ebenfalls auf Fr. 4087.– (AP-DRG-Version 5.1) fest. Auf die im Berichtsjahr angewandte AP-DRG-Version 6.0 ergibt dies umgerechnet eine Basisfallpreispauschale von Fr. 4131.–. Dieser vorsorgliche Tarif ist bis zum Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts für die Kantonsabgeltung massgeblich.

Nachdem sich die Kostendeckung des Spitals zwischenzeitlich merklich verbessert hatte, versuchten santésuisse und die Zuger Kantonsspital AG auf Nachdruck der Gesundheitsdirektion ab Herbst doch noch eine Einigung zu erzielen. Ende November kamen die Verhandlungsdelegationen überein, für die Abgeltung des Jahres 2008 den Festsetzungsentscheid des Bundesverwaltungsgerichts abzuwarten, die Abgeltungen der Jahre 2009, 2010 und 2011 dagegen einvernehmlich als Gesamtpaket zu regeln.

Am 22. Dezember schlossen die Parteien Tarifverträge für die Jahre 2009, 2010 und 2011 ab. Demnach sollen als Tarife folgende Baserates (AP-DRG-Version 6.0) gelten: Fr. 3995.– im Jahr 2009, Fr. 4020.– im Jahr 2010 und Fr. 4090.– im Jahr 2011. Die Tarife bedürfen noch der Genehmigung des Regierungsrats. Die Empfehlung des Preisüberwachers zu diesen Tarifen stand am Ende des Berichtsjahres noch aus.

5.1.2 Stationärer Tarif Klinik Adelheid für die Jahre 2010 und 2011

Da sich die Klinik Adelheid und santésuisse über die Spalttarife des Jahres 2009 nicht einigen konnten, hatten sie den Regierungsrat um behördliche Festsetzung ersucht. Mit Beschluss vom 22. Juni setzte der Regierungsrat die Tarife für die Jahre 2009 und 2010 fest, da Letztere ebenfalls noch offen waren. Gegen den Beschluss erhoben die Versicherer am 8. Juli Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht. Mit Zwischenverfügung vom 4. August legte dieses die für die Dauer des Verfahrens geltenden provisorischen Tarife fest. Die definitiven Entscheide standen am Ende des Berichtsjahres noch aus. Trotz intensiver Verhandlungen vermochten die Klinik Adelheid und santésuisse auch für das Jahr 2011 kein einvernehmliches Tarifiergebnis zu erzielen. Da die Verhandlungen wiederum gescheitert sind, ersuchten die Parteien den Regierungsrat, den stationären Tarif der Klinik Adelheid festzusetzen, wobei zuerst der Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts über die Tarife 2009 und 2010 abgewartet werden solle.

5.1.3 Tarifübersicht Zuger Kantonsspital und Klinik Adelheid

Bei den nachstehend auszugsweise aufgeführten Tarifen des Zuger Kantons-
spitals und der Klinik Adelheid handelt es sich um jene Beiträge, welche die
Krankenversicherer im Berichtsjahr zu leisten hatten. Die für die Klinik Adel-
heid aufgeführten Tarife gelten seit dem 1. Januar 2009.

		Basisfall- preispauschale Kantonale	Basisfall- preispauschale Ausserkantonale
Zuger Kantonsspital			
Allgemeine Abteilung	Erwachsene, 4-Bett-Zimmer	4 020.–	10 042.–
Halbprivatabteilung	2-Bett-Zimmer	12 772.–	12 772.–
Privatabteilung	1-Bett-Zimmer	17 487.–	17 487.–

Basisfallpreispauschale (Baserate) mal Kostengewicht (CW) AP-DRG (All
Patient Diagnosis Related Group-Patientenklassifikationssystem) ergibt die
Abgeltung pro Fall.

		Tages- Vollpauschale Kantonale	Tages- Vollpauschale Ausserkantonale
Klinik Adelheid			
Allgemeine Abteilung	Erwachsene, 2-Bett-Zimmer		
	– muskuloskelettal	252.–	651.–
	– neurologisch	336.–	855.–
	– internistisch- postoperativ (inkl. pulmologisch)	251.–	655.–
			Tages- Vollpauschale Kantonale/Ausserkantonale
Halbprivatabteilung	2-Bett-Zimmer		
	– muskuloskelettal		758.–
	– neurologisch		1 011.–
	– internistisch- postoperativ (inkl. pulmologisch)		762.–
Privatabteilung	1-Bett-Zimmer		
	– muskuloskelettal		856.–
	– neurologisch		1 131.–
	– internistisch- postoperativ (inkl. pulmologisch)		860.–

5.1.4 Tarif AndreasKlinik

Der vom Regierungsrat am 10. Juli 2007 genehmigte Tarifvertrag zwischen der AndreasKlinik und santésuisse galt weiterhin. Die Versicherer bezahlen eine Fallpauschale von Fr. 3050.– für den 1. und 2. Aufenthaltstag und eine Tagespauschale von Fr. 835.– ab dem 3. Tag. Die Fallpauschale setzt sich aus Fr. 2000.– Fallkosten und Fr. 1050.– Arztkosten zusammen, die Tagespauschale aus Fr. 735.– Tageskosten und Fr. 100.– Arztkosten.

5.1.5 Tarif Psychiatrische Klinik Zugersee

Der vom Regierungsrat am 16. Dezember 2008 genehmigte, zwischen santésuisse und dem Verein Barmherzige Brüder Zug vereinbarte Tarif für die allgemeine Abteilung galt weiterhin. Für alle Abteilungen gilt eine Tagesmischpauschale mit reduziertem Tarif ab dem 91. Aufenthaltstag.

Tarife pro Pfl egetag	Konkordatskantone			Übrige Kantone
	Allgemein	Halbprivat	Privat	Allgemein
Akustation	* 225.–	640.–	680.–	590.–
Geronto-Intensivstation	* 225.–	640.–	680.–	590.–
Geronto-Akustation	* 225.–	640.–	680.–	590.–
Tagespatientinnen/ Tagespatienten	135.–			250.–
Nachtpatientinnen/ Nachtpatienten	135.–			250.–
Tagespatientinnen/Tages- patienten des Ambulanten Psychiatrischen Dienstes	60.–			

* Reduzierte Taxe ab 91. Tag Fr. 185.–

5.1.6 Tarif Klinik Meissenberg

Der vom Regierungsrat am 4. Mai 2004 genehmigte Tarif von Fr. 460.– blieb unverändert.

5.1.7 Tarife von Alters- und Pflegeheimen

Zwischen santésuisse und den Zentralschweizer Sektionen des Verbandes Heime und Institutionen der Schweiz (CURAVIVA) bestand eine Tarifvereinbarung für die Jahre 2008 und 2009. Am 7. Dezember 2009 genehmigte der Regierungsrat den Verlängerungsantrag der Tarifparteien für das Berichtsjahr. Mit der Neuordnung der Pflegefinanzierung legt der Bund die Tarife ab 2011 für die ganze Schweiz einheitlich fest. Für die Entschädigung der Pflegeleistungen durch die Krankenversicherer (Art. 7 Abs. 2 der Krankenpflege-Leistungsverordnung [KLV]) bleibt den Vertragspartnern kein Verhandlungsspielraum mehr.

Der vom Regierungsrat am 30. November genehmigte Vertrag für 2011 regelt in der Hauptsache die administrative Abwicklung der Behandlung und Pflege in Alters- und Pflegeheimen sowie von Aufenthalten in angeschlossenen Tages- und Nachtstrukturen.

Der Rahmentarif setzt die Höchstgrenze der für die Heimbewohnerinnen und -bewohner geltenden Pflege-, Betreuungs- und Pensionstaxen fest. Der Regierungsrat hatte den Rahmentarif für das Berichtsjahr am 22. Dezember 2009 genehmigt. CURAVIVA und die Sozialvorsteherinnen- und Sozialvorsteherkonferenz der zugerischen Gemeinden (SOVOKO) einerseits, die kantonale Tarifgruppe Langzeitpflege andererseits legten dem Regierungsrat den Rahmentarif für das Jahr 2011 vor. Der Regierungsrat genehmigte ihn am 14. Dezember.

5.2 Kantonsbeiträge

5.2.1 Tarifanteile und Kostenabgeltung

Für den stationären Aufenthalt der Kantonseinwohnerinnen und -einwohner bezahlt der Kanton gemäss Spitalgesetz den öffentlich subventionierten Spitälern eine leistungsbezogene Vergütung. Er bezahlt den Tarif, den er gemäss Kostenteiler zu tragen hat (Leistungseinkauf). Zudem vergütet er den öffentlich subventionierten Spitälern und Kliniken die Kosten für gemeinschaftliche Leistungen gemäss Leistungsprogramm, für Lehre und Forschung sowie für Investitionen.

5.2.1.1 Zuger Kantonsspital AG

Am 21. Dezember legte der Regierungsrat die Leistungsabgeltung durch den Kanton für das Berichtsjahr fest. Der kantonale KVG-Pflichtanteil für die Hospitalisation von Patientinnen und Patienten mit Wohnsitz im Kanton Zug wird leistungsbezogen über Fallpauschalen auf Basis des All Patient Diagnosis Related Group-Patientenklassifikationssystems (AP-DRG-System, Version 6.0) vergütet. Die Vergütung erfolgte provisorisch (siehe Kap. 5.1.1). Der Kanton übernimmt 52% der anrechenbaren Kosten, die Versicherer tragen 48%. Auf die AP-DRG Version 6.0 umgerechnet beträgt die Baserate des Kantons Fr. 4355.–, jene der Versicherer Fr. 4020.–. Für die zusatzversicherten Zugerinnen und Zuger übernimmt der Kanton eine Baserate von Fr. 4020.–.

5.2.1.2 Klinik Adelheid

Die Klinik Adelheid forcht den Entscheid über die kantonale Vergütung 2008 beim Zuger Verwaltungsgericht an. Der Entscheid stand am Ende des Berichtsjahres noch aus. Da sich die kantonale Vergütung am Kassentarif ausrichtet und der Festsetzungsentscheid über den Kassentarif für 2009 und das Berichtsjahr ebenfalls angefochten ist, erging der Vergütungsentscheid für das Berichtsjahr provisorisch. Der Kanton vergütet an den Aufenthalt und die Behandlung von Zuger Allgemeinversicherten die gleichen, nach Indikationen differenzierten Tarife wie im Vorjahr: Fr. 278.– muskuloskelettal, Fr. 369.–

neurologisch, Fr. 277.– pulmologisch, multimorbid/internistisch. Für Zusatzversicherte mit Wohnsitz im Kanton Zug bezahlt der Kanton ebenfalls Tagespauschalen wie im Vorjahr: Fr. 252.– muskuloskelettal, Fr. 336.– neurologisch, Fr. 251.– pulmologisch, multimorbid/internistisch.

5.2.2 Vergleichstabellen

5.2.2.1 Aufwand/Leistungseinkauf 2009 und 2010

	2010		2009	
	Aufwand (Budget)	Leistungs- einkauf (prov.)	Aufwand	Leistungs- einkauf
Zuger Kantonsspital	112 809 500.–	42 890 269.–	112 543 066.–	40 800 441.–
Klinik Adelheid	23 197 000.–	4 866 960.–	22 618 000.–	4 743 706.– ¹⁾
Psychiatrische Klinik Zugersee	(25 576 201.–)	(14 167 655.–)	(24 191 179.–)	(12 998 412.–)
– davon Anteil Kanton Zug ²⁾	12 277 363.–	7 153 813.–	10 454 925.–	5 823 752.–
Total	148 283 863.–	54 911 042.–	145 615 991.–	51 367 899.–

¹⁾ Wegen ausstehenden Verwaltungsgerichtsurteils provisorische Zahlung.

²⁾ Der Anteil Kanton Zug wird seit 2007 grundsätzlich nach Massgabe der Pfl egetage berechnet. Ein verbleibendes Restdefizit wird je zur Hälfte nach der Anzahl reservierter Betten und Pfl egetage aufgeteilt.

5.2.2.2 Abgeltung der gemeinwirtschaftlichen Leistungen durch den Kanton

Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen sind Teil des Leistungseinkaufes. Sie werden aber nicht leistungsbezogen, sondern pauschal vergütet.

	2010	2009
	Gemeinw. Leistungen (prov.)	Gemeinw. Leistungen
Zuger Kantonsspital	15 770 000.– ¹⁾	15 162 780.– ¹⁾
Klinik Adelheid	1 491 044.–	1 548 900.– ²⁾
Total	17 261 044.–	16 711 680.–

¹⁾ Kosten für Notfallstation, Bevölkerungsschutz, Lehre und Forschung, Amortisationen auf Investitionen, Investitionen bis Fr. 3000.–, Miete Immobilien, ausserkantonale Hospitalisationen gemäss Ostschweizer Krankenhaus-Vereinbarung.

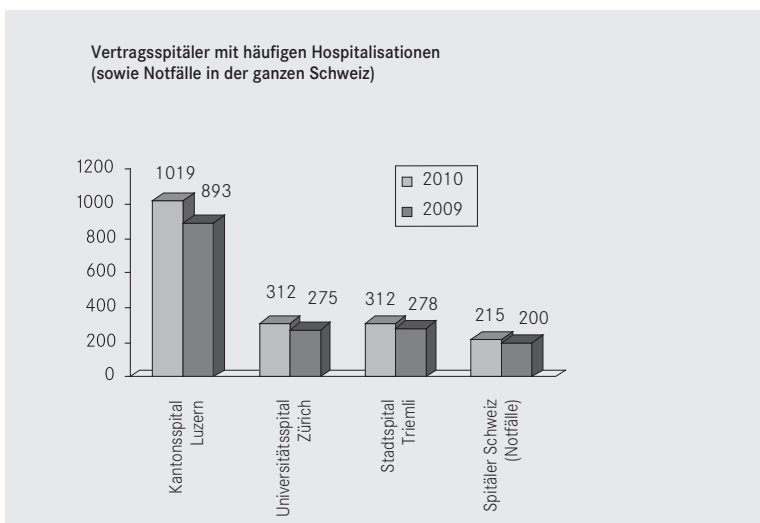
²⁾ Provisorische Zahlung 2009 wegen ausstehenden Verwaltungsgerichtsurteils.

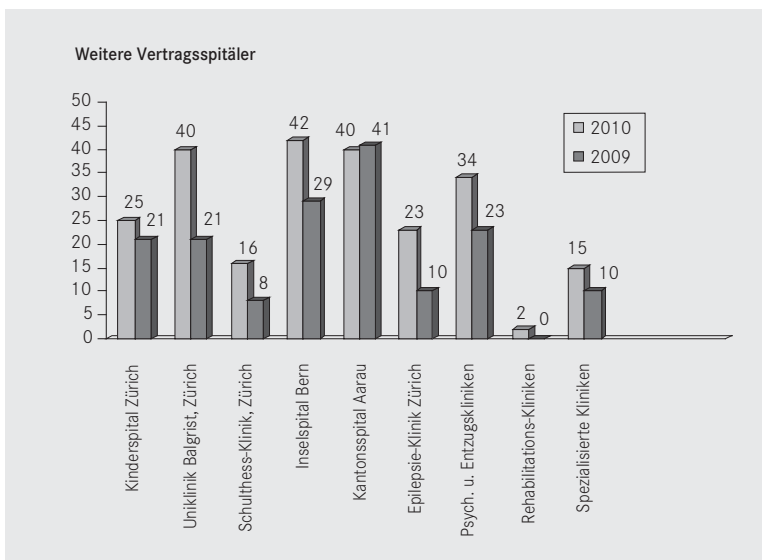
5.3 Spitalabkommen

Der Kanton Zug unterhält mit verschiedenen Kantonen und Kliniken Abkommen für die ausserkantonale Spitalversorgung. Die Gesundheitsdirektion genehmigte am 20. Oktober die Tarifverlängerung per 1. Januar 2011 für die Behandlung von Zuger Patientinnen und Patienten im Insspital Bern. Die Genehmigung des Tarifs 2011 für das Kantonsspital Luzern erfolgte am 22. Dezember. Mit dem Kantonsspital Aarau besteht ein Abkommen betreffend Neurochirurgie. Es rechnet mit sogenannten mipp-Fallpauschalen («Modell integrierter Patientenpfad») ab. Die Tarifierhöhung für 2011 wurde am 22. Dezember genehmigt. Wegen der Einführung von SwissDRG per 1. Januar 2012 kündigte das Kantonsspital Aarau den Vertrag fristgerecht per 31. Dezember 2011. Mit Entscheid vom 25. November 2009 hatte die Gesundheitsdirektion für die Behandlung von Zugerinnen und Zuger in der Klinik Littenheid für das Berichtsjahr einen Tagesbeitrag von Fr. 148.– genehmigt. Der Beitrag gilt unverändert auch für 2011.

5.4 Ausserkantonale Hospitalisationen

Aufgrund des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung und des EVG-Entsides vom 10. Dezember 2001 waren für 2095 (1809) Personen mit 16 347 (13 393) ausserkantonalen Hospitalisationstagen und für ausserkantonale Behandlungen Fr. 19 598 112.– (Fr. 17 078 323.–) zu leisten. In ausserkantonale Spitäler überwiesene Patientinnen und Patienten:





In dieser Statistik sind nur jene ausserkantonalen Hospitalisationen enthalten, für die der Kanton Beiträge gemäss Art. 41 Abs. 3 KVG (SR 832.10) leistet. Ausserkantonale Hospitalisationen, die medizinisch nicht indiziert sind bzw. auf Wunsch der Patientinnen resp. Patienten in speziellen Kliniken erfolgen sowie Hospitalisationen in nicht subventionierten privaten Institutionen werden statistisch nicht erfasst.

6. Amt für Verbraucherschutz

6.1 Allgemeines

Das Amt für Verbraucherschutz (AVS) ist mit dem Vollzug der Lebensmittelgesetzgebung, des Chemikalienrechts, der Tierseuchen- und Tierschutzgesetzgebung und mit Meldungen und Anordnungen betreffend auffälliger Hunde beauftragt. Verbrauchersicherheit und Tierwohl werden durch nachhaltige Überwachungen sichergestellt.

Das AVS umfasst die beiden Abteilungen Lebensmittelkontrolle in Steinhausen und Veterinärdienst in Zug. Die Kantonschemikerin führt die Abteilung Lebensmittelkontrolle, der Kantonstierarzt den Veterinärdienst. Die räumliche Zusammenführung ist in Planung. Der Kantonsrat bewilligte den Projektierungskredit für ein neues Labor- und Verwaltungsgebäude in Steinhausen am 24. Juni.

6.2 Pilotprojekt Pragma

Der Leistungsauftrag wurde erfüllt, die vereinbarten Ziele wurden in allen Bereichen erreicht.

6.3 Lebensmittelkontrolle

Als Anlaufstelle für die Bevölkerung nimmt die Lebensmittelkontrolle viele Anfragen und Beschwerden entgegen. Nach sachkundiger Prüfung erfolgten in Einzelfällen amtliche Massnahmen.

Im November fand ein Überwachungsaudit durch die Schweizerische Akkreditierungsstelle statt. Das Audit wurde mit Erfolg bestanden.

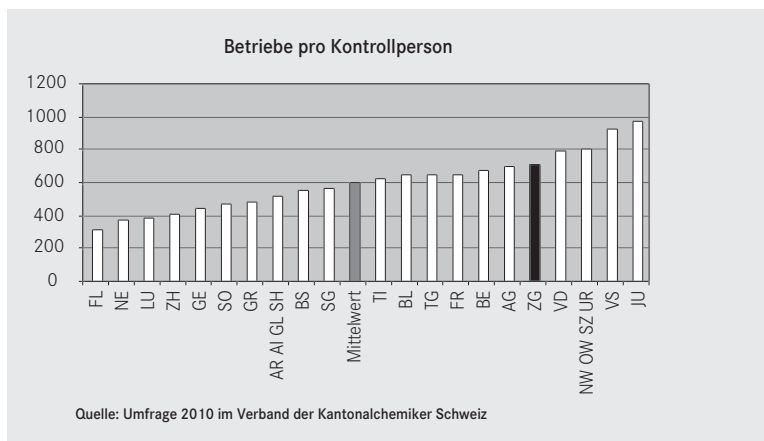
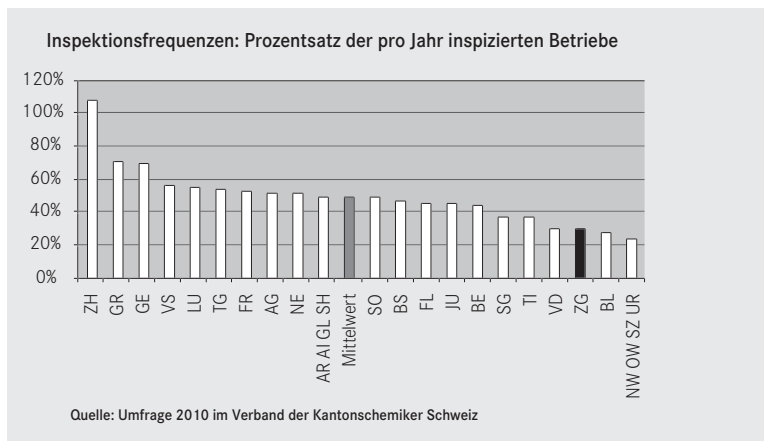
6.3.1 Lebensmittel und Trinkwasser

6.3.1.1 Inspektion von Lebensmittelbetrieben

Mit den Inspektionen wird die Verbrauchersicherheit in den Lebensmittelbetrieben überprüft. Betriebe mit höherem Risiko werden öfters inspiziert. Im Rahmen der Inspektionstätigkeit wird auch die Kennzeichnung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen überprüft. Werbe- und Prospektmaterialien bzw. Internet-Homepages werden auf eine korrekte Abgrenzung gegenüber den Arzneimitteln kontrolliert.

Es wurden 382 (359) Betriebe inspiziert. Bei Betrieben mit schwerwiegenden Mängeln waren Nachkontrollen nötig. Insgesamt wurden 44 (21) Nachkontrollen durchgeführt.

Die Inspektionsfrequenzen sind betriebsabhängig und liegen im Kanton Zug üblicherweise zwischen zwei bis fünf Jahren. In den meisten Kantonen finden die Inspektionen in kürzeren Intervallen statt.



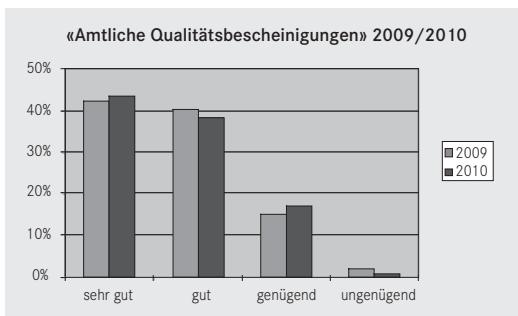
Im Auftrag Dritter wurden zwölf (vier) Bauobjekte und 15 (12) Planunterlagen (Umbauten, Neubauten) beurteilt. Diese Aufträge ermöglichen es, baulich-betrieblichen Mängeln vorzubeugen.

Betriebskategorien	Inspektionen		Nachkontrollen	
Industriebetriebe	1	(3)	1	(0)
Gewerbebetriebe	38	(52)		
Metzgerei, Fischmarkt	5	(4)	1	(0)
Molkerei, Käserei	4	(3)	1	(0)
Bäckerei, Konditorei	26	(22)		
Produktion und Verkauf auf Landwirtschaftsbetrieben	3	(21)	1	(0)
Diverse Gewerbebetriebe	0	(2)		
Handelsbetriebe	59	(31)		
Grosshandel (Import, Export, Lager, Transport, Verteilung)	3	(1)		
Verbraucher- und Supermärkte	17	(8)		
Klein- und Detailhandel	39	(22)	1	(0)
Handel mit Gebrauchsgegenständen	0	(0)		
Diverse Handelsbetriebe	0	(0)		
Verpflegungsbetriebe	277	(272)		
Kollektiv-Verpflegungsbetriebe	249	(222)	39	(21)
Catering, Party-Services	5	(4)		
Spital- und Heimbetriebe	13	(33)		
Verpflegungsanlagen der Armee	0	(2)		
Diverse Verpflegungsbetriebe	10	(11)		
Trinkwasserversorgungen	7	(1)		
Total	382	(359)	44	(21)

Im revidierten Gesundheitsgesetz, welches am 1. März 2009 in Kraft trat, hat Zug als erster Kanton das Öffentlichkeitsprinzip im Bereich der Lebensmittelkontrolle festgelegt. Für die Konsumentinnen und Konsumenten bedeutet dies grössere Transparenz. 274 «Amtliche Qualitätsbescheinigungen für Lebensmittelsicherheit» wurden aufgrund der neusten Kontrollergebnisse aktualisiert bzw. neu ausgestellt. Für die Betroffenen ist es zur Selbstverständlichkeit geworden, dass ihnen nach jeder Inspektion eine aktualisierte «Amtliche Qualitätsbescheinigung» zugestellt wird. Insgesamt verfügen 626 Betriebe über eine Qualitätsbescheinigung.

«Amtliche Qualitätsbescheinigung»

Bewertung	Anzahl Betriebe	Prozentualer Anteil
sehr gut	274 (244)	43,8 (42,5)
gut	240 (232)	38,3 (40,4)
genügend	107 (87)	17,1 (15,2)
ungenügend	5 (11)	0,8 (1,9)
Total	626 (574)	100,0 (100,0)

**6.3.1.2 Untersuchung von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen**

Im Zentrum der Überwachungstätigkeit stehen neben den ansässigen industriellen Produktionsbetrieben, dem Gewerbe, der Gastronomie oder der Landwirtschaft die zahlreichen im Kanton domizilierten Import- und Handelsfirmen. Entsprechend ist die Tätigkeit der Lebensmittelkontrolle des Kantons Zug von gesamtschweizerischer Bedeutung.

Die mikrobiologischen Untersuchungen von Proben dienen der Hygiene-Beurteilung von Lebensmitteln und Herstellungsprozessen. Mit den chemischen Untersuchungen werden die Produkte auf Zusammensetzung, Inhaltsstoffe, Fremdstoffe oder Verunreinigungen hin untersucht. Bei der Überprüfung der Kennzeichnung und Anpreisung geht es in erster Linie um den Täuschungsschutz. Ein Dauerärgernis ist die schlechte Lesbarkeit von Angaben auf Verpackungen, was immer wieder zu Beanstandungen führt.

Anfang Jahr wurde ein neues Flüssigchromatographie-System mit Massenspektrometrie-Kopplung (LC-MS/MS) in Betrieb genommen. Die neue Analysetechnik erlaubt es, bisher nicht feststellbare Stoffe in Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen zu bestimmen.

Noch nicht abschätzen lassen sich die Auswirkungen der Einführung des Cassis-de-Dijon-Prinzips in der Schweiz. Was in einem EU- oder EWR-Land rechtmässig produziert und in Verkehr gebracht wurde, kann grundsätzlich auch in

der Schweiz ohne weitere Kontrollen verkauft werden. Für Lebensmittel besteht allerdings eine Sonderregelung. Entsprechen Lebensmittel nicht vollständig den technischen Vorschriften der Schweiz, müssen sie vom Bundesamt für Gesundheit bewilligt werden. Die Überprüfung dieser Bewilligungen auf dem Markt ist mit Mehraufwand verbunden.

Die mikrobiologischen Untersuchungen konzentrieren sich auf leichtverderbliche Lebensmittel und Untersuchungsgut, welches durch Fehlverhalten in Herstellung und Umgang bereits minderwertig sein könnte. Wie in den Vorjahren sind die gesetzlichen Anforderungen in diesem Bereich am wenigsten erfüllt. Da die Palette der überprüften Betriebe und Produkte von Jahr zu Jahr anders zusammengesetzt ist, kann kein Quervergleich angestellt werden.

Zusätzlich zu den regelmässigen mikrobiologischen Untersuchungen von Proben aus inspizierten Betrieben wurden schwerpunktorientierte Projekte durchgeführt, wie die Untersuchung der hygienischen Qualität von Hackfleisch und der Fertiggetränke aus Automaten. Bei den Schinkenproben hatten sich im Vorjahr unbefriedigende Resultate ergeben. Deswegen wurde in diesem Bereich erneut eine Untersuchungskampagne durchgeführt.

Im Bereich Mikrobiologie wurde mit der Etablierung einer neuen Analysemethode begonnen. Die PCR-Technik (Polymerase-Chain-Reaction) ermöglicht, dass die Resultate von pathogenen Bakterien bereits nach 36 Stunden vorliegen, was mit klassischen Methoden meist erst nach fünf bis sechs Tagen der Fall wäre.

Im Fokus der chemisch-analytischen Untersuchungen standen nebst lokalen Themen auch nationale, die aufgrund von Meldungen des europäischen Schnellwarnsystems RASFF (Rapid Alert System for Food and Feed) angegangen wurden. Im Einzelnen wurden geprüft:

- Gewürze auf die Aflatoxine B/G sowie Ochratoxin A,
- Speziallebensmittel (Sportlernahrung, diätetische Lebensmittel, Lebensmittel zur Gewichtskontrolle) auf Nährwerte, künstliche Süsstoffe, Gluten, L-Carnitin, Coffein, Vitamine sowie verschiedene Allergene,
- rohe Fische und Fischerei-Erzeugnisse auf Frische und Verderb,
- ausländische Weine auf die Zusammensetzung sowie auf eine Belastung mit Ochratoxin,
- Schinken auf Qualität und Zusammensetzung,
- Wildfleisch auf Tierarten und Schwermetalle, wobei hier die Analytik vom Laboratorium der Urkantone vorgenommen wurde,
- Energy Drinks auf generelle Zusammensetzung, insbesondere auf Coffein, L-Carnitin und Taurin sowie Süssungsmittel.

Bei einer Muskatnussprobe wurde eine fünffache Grenzwertüberschreitung bei Aflatoxin B1 und der Summe der Aflatoxine B/G festgestellt. Dieser Befund löste eine europaweite Alarmmeldung aus. Nachkontrollen bei verschiedenen Proben ergaben keine Hinweise auf weitere stark kontaminierte Ware. Proben von rohem Fisch mussten sowohl aufgrund mikrobiologischer als auch chemischer Ergebnisse als verdorben beanstandet werden.

Die Zusammensetzung von Sportlernahrung und der Energy Drinks genügte in der Regel den gesetzlichen Anforderungen. Aus der Reihe fiel ein aus dem Internet bezogenes Proteingetränkepulver, das wegen diverser Mängel in der Zusammensetzung und Kennzeichnung zu beanstanden war.

Seit 2008 ist die Behandlung von Kernobstbaumanlagen mit Streptomycin gegen den Feuerbrand zulässig. Mit dem Einsatz von Streptomycin ist die Gefahr einer Kontamination des Honigs mit diesem Antibiotikum verbunden. Erstmals konnten Imkerinnen und Imker ihren Honig auf freiwilliger Basis und wie bisher kostenlos kontrollieren lassen. 22 Imkerbetriebe liessen 24 Proben untersuchen. Abgesehen von zwei Proben mit Konzentrationen in der Nähe des gesetzlichen Höchstwertes von 0,01mg/kg wurde in den Proben kein Streptomycin nachgewiesen.

6.3.1.3 Überwachung des Trinkwassers

Sämtliche Wasserversorgungen, ob private oder öffentliche, haben eine gesetzlich vorgeschriebene Selbstkontrollpflicht. Diese beinhaltet u.a. die periodische Überwachung der Trinkwasserqualität. Die Analysen werden in 95% der Fälle durch die Lebensmittelkontrolle durchgeführt. Die Ergebnisse können in die amtliche Überwachung einfließen. Bei Auffälligkeiten wurden die Auftraggeber sofort kontaktiert.

Insgesamt wurden 1077 (894) Trinkwasserproben untersucht. 936 (814) Proben erfüllten die gesetzlichen Anforderungen. Die nicht genügenden Proben wiesen meist in den mikrobiologischen Belangen Toleranzwertüberschreitungen auf.

Sämtliche Wasserversorgungen im Kanton hatten die Gelegenheit, Proben von Grundwasser, ergiebigen Quellen oder für die Trinkwasserversorgungen sonstige wichtigen Wasservorkommen beim Bundesamt für Gesundheit kostenlos auf 27 verschiedene Elemente untersuchen zu lassen. Die Ergebnisse der 77 untersuchten Proben zeigten keine Auffälligkeiten.

Es wurden sieben Wasserversorgungen inspiziert. Vier der sieben Inspektionen wurden bei privaten Wasserversorgungen aufgrund von Verbraucherbeschwerden durchgeführt. Bei fünf Wasserversorgungen wurden Massnahmen angeordnet (Reinigungsarbeiten, Wartung, bauliche Massnahmen).

6.3.2 Gefährliche Stoffe, Badewasser und Radon

6.3.2.1 Vollzug Chemikalienrecht

Die Lebensmittelkontrolle nimmt die Aufgaben der kantonalen Chemikalienfachstelle wahr und sorgt für die Koordination zwischen den verschiedenen involvierten Ämtern.

Das Eigenverantwortungs- und Selbstkontrollprinzip verlangt, dass Hersteller- und Importfirmen gefährliche Stoffe und Zubereitungen selbst einstufen, vorschriftsgemäss verpacken, kennzeichnen und gegebenenfalls ein Sicherheitsdatenblatt erstellen. Bei Biozidprodukten sind zusätzliche Anforderungen zu erfüllen. Daher ist der Unterstützungsbedarf in diesem Bereich besonders hoch. Bei den 23 vom BAG erhaltenen Meldungen zeigte sich, dass die Importfirmen die gesetzlichen Vorgaben nicht erfüllten.

Im Rahmen der interkantonalen Kampagne «Entsorgungsaktion von Pikrinsäure» wurden 21 Schuleinrichtungen auf die Explosionsgefahr bei der Pikrinsäure aufmerksam gemacht. Eine Schule meldete daraufhin zwei Gebinde, die fachgerecht entsorgt wurden.

Anlässlich der nationalen Kampagne «Kontrolle Schädlingsbekämpfungsbetriebe mit Fachbewilligungspflicht» wurden vier Betriebskontrollen durchgeführt. In der Folge verzichteten drei Firmen ohne Fachbewilligung auf dieses Tätigkeitsfeld. Sechs fehlerhaft gekennzeichnete Produkte wurden an die für die betreffenden Firmen zuständigen Kantone überwiesen.

6.3.2.2 Badewasserkontrolle

Unter dem Aspekt Gesundheitsschutz überprüft die Lebensmittelkontrolle periodisch die Badewasserqualität und führt stichprobenweise Inspektionen der Badeanlagen durch. Elf (4) der insgesamt 64 (72) untersuchten Badewasserproben von Hallen- und Freibädern erfüllten die gesetzlichen Vorgaben gemäss der SIA Norm 385/1 nicht. Die nicht genügenden Proben wiesen vorwiegend Über- bzw. Unterschreitungen der Desinfektionsmittelkonzentration im Wasser auf. Das Ergebnis wies darauf hin, dass die Informationstätigkeit verstärkt werden muss. In sämtlichen Freibädern wurde die Harnstoffkonzentration gemessen. Bei sechs von 13 Proben war der – gesetzlich allerdings nicht verbindliche – Richtwert gemäss SIA Norm überschritten. Bei guter Hygiene der Badegäste sowie genügend Frischwasserzufuhr kann der Richtwert problemlos eingehalten werden. Bei einer inspezierten Badeanlage mussten Massnahmen bezüglich des betrieblichen Selbstkontrollkonzeptes angeordnet werden. Die Untersuchung der Badewasserqualität der öffentlichen Seebäder erfolgte zweimal. Die Ergebnisse wurden laufend auf der kantonalen Homepage veröffentlicht.

6.3.2.3 Kantonale Radonkontaktstelle

Mit der seit 2008 geltenden Einstufung nach Gebieten mit hohem, mittlerem oder geringem Risiko wurden Menzingen und Neuheim auf der Schweizer Radon-Karte von 2009 als Gebiete mit mittlerem Radonrisiko bezeichnet. Gemäss der Empfehlung des BAG wurde deshalb in diesen Gemeinden eine zweite Messkampagne durchgeführt. Insgesamt wurden in Menzingen 30 und in Neuheim zwölf Gebäude überprüft. Das arithmetische Mittel der Radongaskonzentrationen änderte in Menzingen (Reduktion von 107 auf 100 Bq/m³) und Neuheim (Reduktion von 113 auf 104 Bq/m³) nur unwesentlich. Lediglich in einem bewohnten Raum wurde eine Richtwertüberschreitung festgestellt. Bei Richtwertüberschreitungen sind keine Sofortmassnahmen notwendig. Auf Empfehlung des BAG wurde im Winter 2010/2011 mit einer Messkampagne in sämtlichen kantonalen, gemeindlichen und privaten Bildungsstätten begonnen.

6.3.3 Untersuchungen im Rahmen des Gewässerschutzes

Für das Amt für Umweltschutz wurden wiederum ca. 15 000 Untersuchungen vorgenommen.

6.4 Veterinärdienst

6.4.1 Tiergesundheit

6.4.1.1 Seuchelage und Seuchenmonitoring

Das Ausrottungsprogramm betreffend die viral bedingte Durchfallerkrankung bei Rindern (Bovine Virusdiarrhoe, BVD) – eine der verlustreichsten Infektionskrankheiten des Rindes – trägt Früchte. Gesamtschweizerisch waren nur noch 0,1% der neugeborenen Kälber betroffen; vor dem Start des Programmes im Jahre 2008 waren es noch 1,5% gewesen. Im Kanton Zug wurden im Berichtsjahr 15 persistent infizierte Tiere gefunden. Um auch die letzten dieser Tiere aufzuspüren und zu eliminieren, braucht es im Viehhandel weiterhin viel Disziplin.

Nach intensiven Impfkampagnen in der Europäischen Union und der Schweiz ist der Seuchenzug der Blauzungenkrankheit vom Typ 8 gestoppt. In den Nachbarländern traten nur noch vereinzelt Fälle auf. In der Schweiz wurde keine Ansteckung mehr nachgewiesen. Modellrechnungen zeigten, dass die Wiederkäuerpopulation in der Schweiz im Jahre 2010 auch mit einer geringeren Impfabdeckung geschützt werden konnte. Daher wurde für das Berichtsjahr eine Ausnahmeregelung eingeführt. Tierhaltende konnten beim Kanton eine Impfbefreiung für Wiederkäuer anfordern. Insgesamt machten 14% der Tierhaltenden in der Schweiz davon Gebrauch, wobei der Anteil in der Ost-

und Zentralschweiz wesentlich höher lag als in der Westschweiz. Gesamt-schweizerisch wurde ein Impfabdeckungsgrad von rund 70% erreicht. Im Kanton Zug wurden 80,3% der Rinder und Schafe geimpft, gegenüber 94,6% im Vorjahr und 87,2% im Jahr 2008. 91 Betriebe, d.h. 16,7% aller Betriebe wurden von der Impfpflicht befreit.

Die Überwachung der übrigen Tierseuchen erfolgte gemäss den vom Bundesamt für Veterinärwesen vorgegebenen Monitoringprogrammen und betraf folgende Seuchen: IBR (Infektiöse Bovine Rhinotracheitis), EBL (Rinderleukose), BSE (Bovine Spongiforme Enzephalopathie), Brucellose der Schafe und Ziegen sowie die Aujeszky-Krankheit der Schweine. Alle Untersuchungen ergaben negative Resultate. Zur BSE-Überwachung wurden im Kanton Zug vier (4) Proben aus Normalschlachtungen und 27 (26) von notgeschlachteten Tieren erhoben. Im Rahmen des CAE-Bekämpfungsprogrammes (Caprine Arthritis-Encephalitis) der Ziegen wurden 21 (31) Betriebe kontrolliert.

Bei der Routinekontrolle eines Legehennenbetriebes war der Befund salmonellenpositiv. Bei den folgenden Kontrolluntersuchungen wurden in mehreren Proben Salmonellen des Serotyps Salmonella Enteritidis nachgewiesen. Dieser Serotyp ist für die öffentliche Gesundheit von Belang, weshalb der ganze Legehennenbestand mit rund 2000 Tieren gesperrt und ausgemerzt werden musste.

Auch in einem Rindviehbestand mit gehäuften Durchfallerkrankungen wurde Salmonella Enteritidis gefunden, was eine Bestandessperre nach sich zog. Acht Tiere wurden ausgemerzt, und der ganze Betrieb wurde einer aufwendigen Reinigung und Desinfektion unterworfen, wobei auch die Jauche vor dem Ausbringen mittels Kalkmilch desinfiziert werden musste.

Aufgrund des Seuchenmonitorings, der Bekämpfungsprogramme, der allgemeinen tierärztlichen Kontrolltätigkeiten und der Tätigkeiten des Bieneninspektorates wurden folgende Seuchen festgestellt:

Ausbrüche		Krankheit	Tiere/Bienenvölker*	
2010	(2009)		2010	(2009)
1	(0)	Salmonellose bei Geflügel	2000	(0)
1	(0)	Salmonellose bei Rindvieh	8	(0)
15	(54)	Bovine Virusdiarrhoe (BVD)	15	(54)
1	(0)	Infektiöse Laryngotracheitis bei Geflügel	11	(0)
Bienenkrankheiten				
1	(2)	Sauerbrut	1	(8)

* Anzahl eliminierte Tiere oder Bienenvölker

6.4.1.2 Entsorgung tierischer Nebenprodukte

Die TMF Bazenheid holte im Kanton Zug insgesamt 609 (566) Tonnen tierische Abfälle ab und entsorgte sie. Davon stammten rund 239 (239) Tonnen von 431 (436) Grosstieren.

6.4.1.3 Tieraussstellungen, Viehmärkte und Handel

Bei der Überwachung der Ausstellungen und Viehmärkte sowie bei Kontrollen von Zuchttieren, die von internationalen Ausstellungen in Italien, Frankreich und Deutschland zurückkehrten, wurden keine Seuchenerreger festgestellt. Auch bei den Kontrollen von elf (11) Sömmerungsbetrieben, einer Wandschafherde und der 22 (24) Viehhändlerstallungen ergaben sich keine seuchenrelevanten Befunde.

Mit dem Abbau der Grenzkontrollen infolge der bilateralen Verträge der Schweiz mit der EU gelangen Importierende und Exportierende von Tieren und tierischen Produkten vermehrt mit Fragen an den Veterinärdienst. Für Ein- und Ausfuhr von Tieren wurden zwölf (16) tierärztliche Bestätigungen ausgestellt und zehn (12) amtstierärztliche Überwachungen angeordnet.

6.4.1.4 Hygienekontrolle der Milchproduktion

Die Hygienekontrolle der Milchproduktion obliegt dem Veterinärdienst. Die Inspektionen wurden dem akkreditierten Kontrolldienst Schwyz/Nidwalden/Zug (KDSNZ) übertragen.

Die Resultate der 95 (96) Inspektionen zeigen, dass die Betriebe die Hygiene- und Qualitätsanforderungen bei der Milchproduktion mehrheitlich erfüllen. Unabhängig von den Inspektionen wurden im Rahmen der Qualitätskontrolle in jedem Milchproduktionsbetrieb monatlich Proben erhoben und auf die Qualitätskriterien Zellzahl, Keimzahl, Hemmstoff und Fremdwassergehalt kontrolliert. Befunde, welche die Qualitätskriterien nicht erfüllen, werden dem Veterinärdienst gemeldet. Dieser hat Abklärungen anzuordnen und Massnahmen zur Qualitätssicherung der Milch zu treffen. Es wurden sieben (9) Verwarnungen wegen Überschreiten der zulässigen Zell- bzw. Keimzahl ausgesprochen. In zwei (2) Fällen wurden wegen Hemmstoffen in der Milch vorübergehende Abliefersperrungen verfügt.

6.4.1.5 Amtstierärztliche Kontrollen in Tierhaltungsbetrieben

In 50 (53) Tierhaltungsbetrieben wurden die vom Bund vorgeschriebenen amtstierärztlichen Kontrollen durchgeführt. Diese Kontrollen in den Bereichen Kennzeichnung und Registrierung der Tiere, Führung der Bestandeskontrolle, Aufzeichnungen des Tierverkehrs, Tiergesundheit, Führung des Behandlungsjournals und Tierarzneimitelesatz tragen massgebend zu einer einwandfreien tierischen Produktion bei. Aufgrund von Mängeln mussten drei (7) Nachkontrollen durchgeführt werden.

6.4.2 Tierschutz

6.4.2.1 Kontrolle von Tierhaltungen

Das Wohlbefinden von Tieren ist weitgehend von den Personen abhängig, die mit ihnen umgehen. Aus diesem Grund wird im revidierten schweizerischen Tierschutzrecht der Aus- und Weiterbildung ein sehr grosser Stellenwert eingeräumt. So müssen Tierhaltende, die ihre Jungtiere selber kastrieren oder enthornen wollen, einen anerkannten Kurs absolvieren, mit der Bestandestierärztin resp. dem Bestandestierarzt eine Vereinbarung abschliessen und den Eingriff unter deren resp. dessen Aufsicht üben. Wenn die Tierhalterin oder der Tierhalter den Eingriff nach Einschätzung der Tierärztin resp. des Tierarztes selbständig korrekt ausführen kann, erfolgt die Anmeldung zur amtlichen Überprüfung. Es wurden 33 Atteste ausgestellt.

In der Berichtsperiode führte der Veterinärdienst in 55 (37) Betrieben Tierschutzkontrollen durch. Davon erfolgten 36 (35) Kontrollen auf Hinweis von Dritten. Insgesamt wurden 21 (28) Beanstandungen ausgesprochen und Korrekturmassnahmen angeordnet. Bei einem Betrieb wurde wegen wiederholt festgestellten Mängeln, Widerhandlungen gegen die Vorgaben der Tierschutzgesetzgebung sowie wenig einsichtigem Verhalten Strafanzeige erstattet.

Anzahl Betriebe mit Tierschutz-Kontrollen

36	(35)	Beanstandungskontrollen auf Hinweis Dritter
19	(0)	Kontrollen aufgrund Bundesvorgaben
0	(2)	Kontrollen aus diversen Gründen

Grund der Beanstandungen

14	(21)	Diverse Mängel
2	(3)	Mängel im Aufstallungssystem
5	(4)	Vernachlässigte Pflege/Betreuung

6.4.2.2 Meldestelle für Findeltiere

Im Kanton Zug ist der Tierschutzverein Zug mit der Führung der Meldestelle für Findeltiere beauftragt. Es wurden 361 (309) Findeltiere gemeldet.

6.4.2.3 Tierversuche

Es wurden zwei neue Gesuche für Tierversuche durch die Tierversuchskommission begutachtet und in der Folge vom Kantonstierarzt bewilligt. Drei bereits bewilligte Versuche wurden verlängert. Es handelt sich in allen Fällen um Versuche mit dem Ziel, die Tiergesundheit und das Tierwohl zu verbessern.

6.4.3 Meldestelle auffällige Hunde

Es gingen 68 (83) Meldungen über Vorfälle ein, bei denen ein Hund Menschen oder Tiere verletzte oder Anzeichen eines übermässigen Aggressionsverhaltens zeigte. 23 (33) Erwachsene, fünf (3) Kinder sowie 25 (30) Hunde und andere Tiere wurden verletzt. In 19 Fällen waren die verursachenden Hunde nicht eruierbar. In 27 Fällen wurden Massnahmen angeordnet, um weitere Zwischenfälle zu verhindern. Bei sieben Fällen waren bereits bekannte Hunde an Zwischenfällen beteiligt.

Bei den Abklärungen der Beissvorfälle werden auch die Registrierung der Hunde sowie die Erfüllung der Ausbildungspflicht der Hundehalterinnen und Hundehalter überprüft. Die Registrierungen erfolgten in den meisten Fällen korrekt. Sieben Hundehalterinnen und -halter mussten wiederholt an ihre Ausbildungspflicht erinnert werden. In einem Fall wurde gegen einen uneinsichtigen Hundehalter Strafanzeige wegen Nichteinhaltung der Ausbildungspflicht erstattet.

6.4.4 Schlacht tier- und Fleischuntersuchung

Die Fleischkontrolle erfasste 4439 (4029) Schlachttiere, wovon 30 (16) als ungeniessbar klassiert wurden. Für ungeniessbares Fleisch von 407 (407) Tieren der Rindergattung, bei denen die umgestandenen Tiere inbegriffen sind, wurden insgesamt Fr. 485 643.– (Fr. 509 513.–) ausgerichtet.

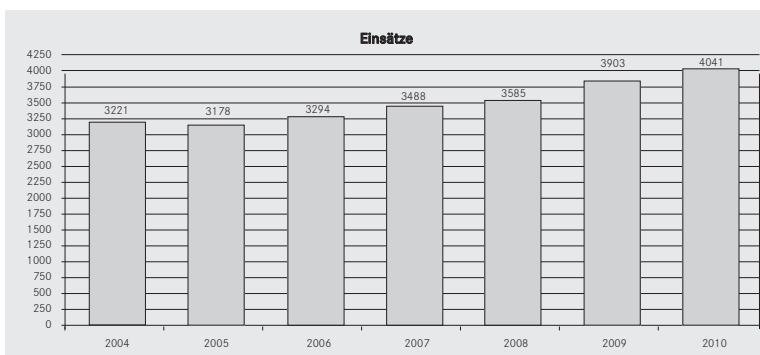
7. Rettungsdienst Zug (RDZ)

	Einsätze	Kilometer	Nacht- einsätze	Betreute Personen	Einsatz- stunden
2007	3 488	86 674	1 242	3 356	4 587
2008	3 585	90 393	1 268	3 444	4 631
2009	3 903	106 233	1 352	3 724	5 222
2010	4 041	107 042	1 377	3 830	5 199
Vergleich zum Vorjahr	+138	+809	+25	+106	-23
in %	+3,5	+0,8	+1,8	+2,8	-0,4

Die über 4000 Einsätze bedeuten einen neuen Höchstwert. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug 3,5%. Der Anteil der Notfälle sank auf 46,8% (50,2%). Die Zahl der Nachteinsätze stieg nur ganz leicht. Ihr Anteil an der Gesamtheit der Einsätze belief sich auf 34,1% (34,6%). 151 (153) Fahrten mussten an andere Rettungsdienste abgegeben werden. Davon waren fünf (12) unaufschiebbare Einsätze im Kanton Zug und 146 (141) nicht dringliche Ver-

legungsfahrten. Etwa zwei Drittel der Einsätze erfolgten für erkrankte Personen. Unfallbedingte Einsätze machten etwa einen Drittel aus.

Zur Bewältigung von Einsatzspitzen wurde in 30 (52) Fällen Freizeitalarm ausgelöst. Die angestrebte Hilfsfrist von maximal 15 Minuten ab Alarmierung bis zum Einsatz vor Ort konnte in 94% (92%) der Notfalleinsätze eingehalten werden. Elf Personen erreichten nach einer Reanimation wieder einen Spontankreislauf und wurden ins Spital gebracht. Die Zahl der Personen mit einem wiedererlangten Spontankreislauf wird nach einem international standardisierten Verfahren der Anzahl durchgeführter Reanimationen gegenübergestellt. Die so errechnete Kennzahl, die sogenannte «Primäre Erfolgsquote», betrug beim RDZ 31%. Da der Swiss Resuscitation Council die nationale Datenbank eingestellt hat, liegt kein Vergleichswert für die Schweiz vor. Trotz der fehlenden Vergleichsmöglichkeit und der kleinen Fallzahl bestätigen die über die letzten Jahre konstant hohen Werte den grossen Nutzen der intensiven Praxistrainings. Die Einführung eines Gerätes zur mechanischen Herzmassage erhöhte die Effizienz dieser Massnahme weiter.



Immer wieder sind medizinisch, organisatorisch oder technisch anspruchsvolle Fälle zu bewältigen. Exemplarisch werden hier zwei Fälle aufgeführt. Im Dezember ereignete sich am Zugersee ein Tauchunfall. Da diese Unfallsituation selten ist, waren die Einsatzkräfte mit dem Umfeld wenig vertraut. Die medizinische Versorgung konnte trotzdem gewährleistet werden. Nach der erfolgreichen Erstversorgung flog ein Hubschrauber die Patientin in die zuständige Druckkammer, welche sich für die Deutschschweiz in Überlingen (Deutschland) befindet.

Anfang Oktober rammte am Ende der Autobahn A4a in Walterswil ein Lastwagenfahrer bei einem Ausweichmanöver ein Fahrzeug, dem er ausweichen wollte, sowie ein weiteres Fahrzeug, fuhr in falscher Richtung in die Fahrbahn Sihlbrugg und kollidierte mit einem mit vier Personen besetzten Kleinwagen. Das Fahrzeug wurde den Hang hinaufgeschleudert, wobei die Insassinnen und

Insassen eingeklemmt wurden. Die Feuerwehr befreite die Verletzten. Für den Transport in die Spitäler standen Rettungswagen aus der Zentralschweiz und dem Kanton Zürich im Einsatz. In dieser Situation zeigte sich der Vorteil einer einzigen Sanitätsnotrufzentrale für die Zentralschweiz. Sehr rasch konnten Ressourcen bereitgestellt und Fahrzeuge nach Zug verschoben werden. Grundlage für die verstärkte Zusammenarbeit in der Zentralschweiz und mit benachbarten Regionen des Kantons Zürich im Bereich Einsatzleitung bildet das im Vorjahr begonnene Projekt zur Vereinheitlichung der Führungsunterlagen.

An der im August von der Sicherheitsdirektion durchgeführten Einsatzübung stand vor allem die mobile Sanitätshilfsstelle im Fokus der sanitätsdienstlichen Übungsleitung. Das Personal des Rettungsdienstes bildet die Milizkräfte aus und führt sie im Einsatz. Wie im Ernstfall kamen Fahrzeuge und Personal benachbarter Rettungsdienste zum Einsatz. Zur Bewältigung der Aufgabe konnte aber auch auf die eingespielte Partnerschaft mit anderen öffentlich-rechtlich organisierten Rettungsdiensten (Basel-Stadt, Stadt Bern und Stadt Zürich) gezählt und auf deren Ressourcen zurückgegriffen werden. Der Schlussbericht attestiert dem Sanitätsdienst an der Front und in der Sanitätshilfsstelle eine einsatzorientierte Ausbildung, ein funktionierendes Konzept und stellte ihm insgesamt ein sehr gutes Zeugnis aus. Die aufgezeigten Verbesserungsmöglichkeiten gehören vor allem in den Bereich der übergeordneten Konzepte und der Schnittstellen.

In Zusammenarbeit mit den Rettungsdiensten Basel-Stadt, Stadt Bern und Stadt Zürich entstanden die Konzepte für einen neuen Kurs zum Thema «Führen im Grossereignis» und für eine Höhere Fachprüfung «Rettung». Diese Massnahmen bezwecken die Weiterentwicklung des Berufes «Diplomierter Rettungssanitäterin» resp. «Diplomierter Rettungssanitäter» und die Positionierung des Rettungsdienstes Zug als attraktiven Arbeitgeber.

Die Stabsstelle Notorganisation setzte eine Arbeitsgruppe ein und liess ein Konzept für den Einsatz bei ABC-Ereignissen erarbeiten. Der Rettungsdienst vertrat in der Arbeitsgruppe die Sicht der sanitätsdienstlichen Einsatzorganisation an der Front.

Mehrere Rettungsdienste in der Zentralschweiz suchten gleichzeitig eine Lösung für den Ersatz der Geräte zur Übermittlung der Einsatzinformationen zwischen der Sanitätsnotrufzentrale und den eingesetzten Fahrzeugen. Der Rettungsdienst Zug übernahm die Federführung und sorgte für die Koordination der Arbeiten. Die Interessen der verschiedenen Rettungsdienste konnten gebündelt und eine einheitliche Lösung konnte entwickelt werden. Die Beschaffung erfolgte dann in jeder Organisation eigenständig. In Zug konnte die Erneuerung realisiert werden. Alle Fahrzeuge wurden mit den neuen Geräten ausgerüstet.

Finanzdirektion

1. Direktionssekretariat und Allgemeines

1.1 Organisation und Personal

Das Direktionssekretariat:

- wahrte gegenüber den Bundesbehörden die Interessen des Kantons im Rahmen der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA; Ziffer 1.3);
- nahm insbesondere Stellung zum ersten Wirksamkeitsbericht zur Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen NFA (Ziffer 1.3) und
- übernahm die Federführung beim Lobbying der Geberkantone im Hinblick auf die Behandlung des NFA-Wirksamkeitsberichts in den eidgenössischen Räten (Ziffer 1.4);
- behandelte Anfragen zur Zuger Finanz- und Aufgabenreform (ZFA);
- erarbeitete die neue Finanzstrategie inklusive eines volkswirtschaftlichen Entwicklungsmodells (Ziffer 1.5);
- bereitete diverse Vernehmlassungen und Mitberichte des Regierungsrates zuhanden des Bundes vor, u.a. zum Konsolidierungsprogramm 2011–2013 (KOP 11/13) und zum Bericht zur Umsetzung der Aufgabenüberprüfung AÜP des Bundes;
- bereitete die flächendeckende Einführung von «Pragma», der Verwaltungsführung mit Leistungsauftrag und Globalbudget, vor (Ziffer 1.7);
- erarbeitete einen Entwurf für ein Gebührengesetz (Ziffer 1.8);
- zeichnete verantwortlich für die Qualitätssicherung von Leistungs- und Subventionsvereinbarungen mit privaten Dritten (Ziffer 1.9) und
- wirkte an der Vorbereitung der Änderung des Steuergesetzes (viertes Revisionspaket) mit.

Der Rechtsdienst unterstützte Submissionen des Amtes für Informatik und Organisation (AIO), half bei der Ausarbeitung sowie Prüfung und Redaktion von Verträgen mit und instruierte Verwaltungs- und Aufsichtsbeschwerden in den Bereichen Personalrecht und Finanzhaushaltrecht.

In Zusammenarbeit mit dem Personalamt führte das Direktionssekretariat sechs eintägige Personalrechtsschulungen für kantonale und kommunale Führungskräfte durch.

Für die Einführung eines verwaltungsübergreifenden Organisationshandbuchs erstellte das Direktionssekretariat die nötigen Dokumente für die Überführung des direktionsinternen Handbuchs auf das Intranetportal iZug.

1.2 Aussenbeziehungen

In seinem zweiten Amtsjahr als Landammann nahm der Finanzdirektor zahlreiche zusätzliche Repräsentationsverpflichtungen wahr.

Durch die Mitarbeit des Finanzdirektors im Vorstand der Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren (FDK) und aufgrund seiner Tätigkeit in der Arbeitsgruppe Finanz- und Fiskalfragen der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) konnte die Finanzdirektion weiterhin schweizweit finanzrelevante Dossiers eng begleiten und aktiv beobachten. Dieser Wissensvorsprung war besonders im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise wertvoll.

Als Ansprechperson seitens der Kantone für Fragen zum Steuerstreit der EU mit der Schweiz pflegte der Finanzdirektor wiederum enge Kontakte mit dem Bundesrat und den Mitgliedern der Schweizer Delegation, die mit den EU-Behörden den Dialog fortsetzten.

Zwei Treffen mit den Vertretungen der Zuger Wirtschaftsverbände förderten den bewährten Informations- und Gedankenaustausch.

Im Rahmen eines Arbeitstreffens pflegte die Finanzdirektion den Kontakt mit der Konferenz der Finanzchefs der Zuger Einwohnergemeinden.

1.3 Interkantonaler Finanzausgleich

Der Beitrag des Kantons Zug an den im Rahmen der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) per 1. Januar 2008 total revidierten interkantonalen Finanzausgleich beläuft sich 2010 auf total 193,7 Mio. Franken. Er setzt sich wie folgt zusammen:

– Beitrag an den Ressourcenausgleich	215 644 372 Franken
– abzüglich Fehlerkorrektur St. Gallen	–449 836 Franken
– abzüglich Fehlerkorrektur Jura	–145 536 Franken
– Beitrag an den Härteausgleich	1 658 042 Franken
– Beitrag aus dem Lastenausgleich	Kein Anspruch
– Total	216 707 042 Franken

Über die Sommermonate erhielt der Kanton Zug die provisorischen Berechnungen für 2011 zur Prüfung. In seiner Stellungnahme zeigte sich der Regie-

rungsrat besorgt über die wiederum deutliche Zunahme seines Beitrages an den Ressourcenausgleich auf voraussichtlich 238 Mio. Franken für das Jahr 2012. Entsprechend hat er einmal mehr beantragt, dass eine individuelle Belastungsobergrenze für die ressourcenstarken Kantone eingeführt wird.

In der Vernehmlassung zum Wirksamkeitsbericht des Bundesrates hat der Kanton Zug zusammen mit den Geberkantonen diverse Anträge gestellt. So hat der Kanton Zug verlangt, dass ein Mechanismus einzuführen sei, wonach der Ressourcenausgleich reduziert wird, sofern die Steuerbelastung eines Nehmerkantons den Durchschnitt der Geberkantone unterschreitet. Obwohl der Abbau von Steuerdisparitäten eines der Ziele der NFA ist, ist nicht nachvollziehbar, dass die Empfängerkantone durch Finanzausgleichstransfers ihre Steuerbelastung teilweise massiv unter den Durchschnitt der Geberkantone reduzieren können und sich ihre vorteilhafte Position im Steuerwettbewerb von ressourcenstarken Kantonen finanzieren lassen. Zudem ist die NFA so konstruiert, dass eine verbesserte Finanzkraft der Nehmerkantone keine automatische Reduktion der Gesamtsumme des horizontalen Ressourcenausgleichs bewirkt. Die Belastung der Geberkantone bleibt weiterhin hoch, was zu einem Wettbewerbsnachteil führt. Die lange zurückliegenden Bemessungsdaten führen zu verzögerter Wirkung des Ressourcenausgleichs.

1.4 Konferenz der NFA-Geberkantone

Die Konferenz der NFA-Geberkantone hat im Hinblick auf den Wirksamkeitsbericht des Bundesrates zur NFA gemeinsame Positionen erarbeitet, die als Minderheitsmeinungen Aufnahme in den Wirksamkeitsbericht fanden. Mit der gemeinsam erarbeiteten Musterstellungnahme der Geberkantone konnten die Kräfte wiederum gebündelt und die gemeinsamen Positionen mit Nachdruck vorgebracht werden. Dennoch wurden die Anliegen der Geberkantone in der Botschaft des Bundesrates zur Dotation der Ausgleichsgefässe 2012–2015 nicht berücksichtigt. Das Bundesparlament wird im Laufe des Jahres 2011 über die Anträge des Bundesrates beschliessen und die Grundbeiträge des Finanz- und Lastenausgleichs für die nächste Vierjahresperiode festlegen.

1.5 Finanzstrategie

Die Finanzstrategie 2008–2015 gibt für den Personalaufwand, die Beiträge mit Zweckbindung und den Steuerertrag Wachstumsraten vor. In seinen Berichten zum Budget, zum Finanzplan und zur Jahresrechnung weist der Regierungsrat jeweils nach, ob diese Vorgaben eingehalten werden konnten und erklärt allfällige Abweichungen. Die Finanzdirektion überarbeitet die bisherige Finanzstrategie und passt sie den aktuellen Verhältnissen an. Dafür wurde die

BAK Basel Economics AG, Basel (BAK Basel) beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Finanzdirektion ein Finanzhaushaltsmodell zu entwickeln, das die komplexen volkswirtschaftlichen Zusammenhänge abbildet, die den Zuger Staatshaushalt beeinflussen. Es werden auch die weltwirtschaftlichen Entwicklungen und diejenigen in anderen Kantonen berücksichtigt. Die neue Finanzstrategie wird den Zeitraum 2012–2020 umfassen und soll die Basis bilden, um auch weiterhin eine gesunde finanzielle Entwicklung im Kanton zu gewährleisten.

1.6 Umsetzung Finanzhaushaltsgesetz (FHG)

Die Umsetzung des FHG hat im Berichtsjahr keine wesentlichen Probleme verursacht. Im Zusammenhang mit der Einführung der Verwaltungsführung mit Leistungsauftrag und Globalbudget (Pragma) hat der Kantonsrat namentlich Anpassungen bei § 31 (Budgetkredit) und § 32 (Globalbudget) beschlossen. Diese Änderungen treten voraussichtlich per 1. September 2011 in Kraft.

1.7 Pragma (Verwaltungsführung mit Leistungsauftrag und Globalbudget)

Im Berichtsjahr wurden im Projekt Pragma die Weichen zur flächendeckenden Einführung der Verwaltungsführung mit Leistungsauftrag und Globalbudget gestellt: Am 6. Mai stimmte der Kantonsrat dem Kantonsratsbeschluss und der Verfassungsänderung zu Pragma grossmehrheitlich zu. Nachdem auch die Zuger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an der kantonalen Volksabstimmung vom 28. November mit 85% Ja-Stimmen die Verfassungsänderung zu Pragma angenommen haben, kann die neue Verwaltungsführung per 1. Januar 2012 in der kantonalen Verwaltung eingeführt werden. Ab diesem Datum werden bis auf das Amt für wirtschaftliche Landesversorgung und das Amt für Feuerschutz alle kantonalen Ämter mit Leistungsauftrag und Globalbudget ausgestattet. Ersteres ist derzeit inaktiv (sogenannte ständige Bereitschaft) und das Letztere bildet mit der Gebäudeversicherung Zug, die als selbstständige Anstalt von Pragma nicht berührt ist, eine Einheit.

Konkret geht es darum, dass alle Ämter einen Leistungsauftrag mit entsprechendem Globalbudget erhalten. Beides wird jährlich vom Kantonsrat festgelegt. Im Leistungsauftrag wird definiert, welche Aufgaben ein Amt erfüllen muss. Im Detail umfasst der Auftrag vier Elemente:

- Grundauftrag
- Wesentliche Leistungen
- Leistungsziele
- Prüfung der Zielerreichung

Grundlage für den Leistungsauftrag bilden zum einen der gesetzliche Auftrag und zum anderen die regierungsrätliche Strategie sowie die Legislaturziele. Jedes Amt ist dafür verantwortlich, dass die Aufgaben erfüllt und die Ziele erreicht werden. Den finanziellen Rahmen für den Leistungsauftrag bildet das Globalbudget. Es ermöglicht dem Amt, die finanziellen Mittel flexibel einzusetzen, um so die Aufgaben sach-, zeit- und bedürfnisgerecht zu erfüllen.

1.8 Neues Gebührengesetz

Der Verwaltungsgebührentarif wurde seit seinem Inkrafttreten am 1. April 1974 – mit Ausnahme von Teuerungsanpassungen – keiner umfassenden Revision unterzogen. Er enthält kaum Grundsätze der Gebührenerhebung, sondern beschränkt sich im Wesentlichen auf eine Auflistung der Gebührenrahmen für diverse Amtshandlungen. Weiter sind die vom Kanton erhobenen Verwaltungsgebühren, mit wenigen Ausnahmen, nicht oder kaum kostendeckend. Der Regierungsrat beabsichtigt daher, eine grundlegende Revision des Gebührenwesens vorzunehmen. Der Kantonsrat hat am 28. Oktober das neue Gebührengesetz (GebG) beraten und die erste Lesung abgeschlossen. Der Kantonsrat ist inhaltlich der Fassung des Regierungsrates weitestgehend gefolgt. Gestützt auf § 6 Abs. 1 GebG ist vorgesehen, dass der Regierungsrat gleichzeitig mit der Inkraftsetzung des Gebührengesetzes je eine Gebührenverordnung für den Kanton und die Gemeinden erlässt. Der Regierungsrat verabschiedete die beiden Verordnungsentwürfe am 14. Dezember in erster Lesung für das Vernehmlassungsverfahren.

1.9 Leistungsvereinbarungen

Der Regierungsrat beauftragte am 6. Juli eine Arbeitsgruppe unter Führung der Finanzdirektion mit der Überarbeitung des Mustervertrages für Leistungsvereinbarungen des Kantons mit privaten Dritten. Insbesondere sollte abgeklärt werden, ob die Erarbeitung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen in diesem Bereich möglich sei. Die aus Vertreterinnen und Vertretern aller Direktionen, der Staatskanzlei und dem Datenschutzbeauftragten gebildete «Arbeitsgruppe Leistungsvereinbarung» beschloss in der Folge, einen Mustervertrag mit Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) auszuarbeiten.

1.10 Sekretariat der Stawirtschaftskommission (Stawiko)

Das Sekretariat der Stawiko wird durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter geführt. Die Stawiko behandelte an 15 Sitzungen (Vorjahr 10) insgesamt 51 (35) Geschäfte. Die auf 15 Mitglieder erweiterte Stawiko hat im Mai die Jahresrechnung und den Rechenschaftsbericht 2009 und im November das Budget 2011 sowie den Finanzplan 2011–2014 beraten. An der jährlichen

Klausurtagung im September hat sich die Stawiko das Finanzhaushaltsmodell (siehe Ziff. 1.6) präsentieren lassen sowie Grundsätze von Leistungsvereinbarungen diskutiert.

1.11 Sekretariat der Konkordatskommission

Das Sekretariat der Konkordatskommission wird durch eine juristische Mitarbeiterin geführt. Im Berichtsjahr behandelte die Konkordatskommission an 3 Sitzungen (Vorjahr 0) 3 Geschäfte: Im März beriet die Konkordatskommission das «Konkordat über private Sicherheitsdienstleistungen», im April das «Konkordat über die Grundlagen der Polizei-Zusammenarbeit in der Zentralschweiz (Polizeikonkordat Zentralschweiz)» und im Oktober das «Konkordat über die computergestützte Zusammenarbeit der Kantone bei der Aufklärung von Gewaltdelikten vom 2. April 2009 (ViCLAS-Konkordat)».

2. Finanzverwaltung

2.1 Allgemeines und Organisation

Die Sicherstellung und Bewirtschaftung des Staatsvermögens und der Separatfonds, die Führung der Staats- und der Separatfondsbuchhaltung, die Jahresabschlussarbeiten sowie die Erstellung des Budgets und des Finanzplans sind die Kernaufgaben der Finanzverwaltung.

Neben dem Tagesgeschäft befasste sich die Finanzverwaltung mit verschiedenen Schwerpunkten und Projekten: So bildete die Finanzverwaltung eine Projektgruppe, welche sich mit den Vorbereitungsarbeiten zur Einführung und Umsetzung der 20 Fachempfehlungen gemäss «Harmonisiertem Rechnungslegungsmodell für die Kantone und Gemeinden HRM2» befasste. Die grösste Herausforderung stellte sich der Projektgruppe bei der Fachempfehlung Nr. 03, d.h. bei der Aufgleisung des neuen Kontenrahmens für die Staatsbuchhaltung. Im Sommer ging der neue Kontenrahmen in die verwaltungsinterne Vernehmlassung.

Im Frühjahr wurde die Forderung von Swisslos i.S. Berichterstattung umgesetzt. Auf der Homepage von Swisslos werden die mitfinanzierten Projekte aus dem Fonds für wohltätige, gemeinnützige und kulturelle Zwecke (Lottiefonds) aus den Kantonen publiziert.

Die Finanzverwaltung initiierte ein zweites Grossprojekt. Bei der Optimierung des Kreditorenprozesses geht es um die Digitalisierung der Kreditorenrechnungen und Weiterverarbeitung mittels Workflows bis zur elektronischen und

revisionssicheren Archivierung. Das Projektteam hat mit dem Anforderungskatalog und dem Pflichtenheft für die Ausschreibung begonnen.

Im Zuge der flächendeckenden Einführung von Pragma erstellte die Finanzverwaltung einen internen Leistungsauftrag. Die Leistungsgruppen dienen als Grundlage für die amtsinterne Zeit- und Leistungserfassung sowie für das Ordnungssystem als Vorbereitung für OpenGever. Die Finanzverwaltung nimmt am OpenGever-Pilotprojekt teil.

Die Zinssätze für Festgeldanlagen und Kontokorrente waren im ganzen Berichtsjahr auf tiefem Niveau, weshalb die Zinserträge für die Bewirtschaftung der liquiden Mittel unter Budget blieben. Dank einer soliden Liquiditätsplanung konnte eine Anlage aus dem Vorjahr, mit überdurchschnittlichem Zinssatz, weitergeführt werden. Dadurch wurde trotz weniger guten Konditionen eine für das Marktumfeld gute Rendite erzielt.

Die Fachgruppe für kantonale Finanzfragen (FkF) hatte insgesamt fünf Zusammenkünfte in Bern und Zürich. Die FkF ist eine Gruppe der führenden Finanzfachleute vom Bund und allen Kantonen. Der Kanton Zug wird durch den Finanzverwalter vertreten.

Die FkF-Arbeitsgruppe «Treasury» tagte zweimal. Der Finanzverwalter des Kantons Zug präsidiert diese Arbeitsgruppe. Sie befasste sich hauptsächlich mit Fachthemen im Bereich Treasury, u.a. mit der Gründung einer gemeinsamen Plattform für den Geldaustausch zwischen den Kantonen, dem zusammen mit der Hochschule Luzern geplanten KTI-Projekt «Treasury der Kantone» und den Instrumenten (Übersicht über Tools und Softwarelösungen) mit gemeinsamem Weiterentwicklungspotenzial usw.

Das Plenum der Finanz ERFA Zug (Erfahrungsaustausch zwischen der Finanzverwaltung und den Gemeinden zu Finanzthemen) tagte zweimal. Die ERFA gründete Arbeitsgruppen zu den Zielen «Einführung von HRM2 in der Staats- und Gemeinderechnung» und «Digitalisierung der Kreditorenrechnungen und Weiterverarbeitung mittels Workflows». Ein weiteres Thema war die Pflege und Weiterentwicklung der gemeinsamen Finanzsoftware Microsoft Dynamics NAV «Navision».

2.2 Rechnung 2009

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 1,4 Mio. Franken. Unter Berücksichtigung der Zuweisung an die Ressourcenausgleichsreserve und der zusätzlichen Abschreibungen kann dieses Ergebnis als gut bezeichnet werden. Aufgrund Steuereinsparungen bei den Vermögenssteuern der natürlichen Personen sowie bei den Gewinn- und Kapitalsteuern der juristischen Personen war die Ertragslage weniger gut als in den Vorjahren.

Ein markanter Rückgang war bei der Direkten Bundessteuer zu verzeichnen, dies infolge Konjunkturerinbruch und Verfall von Rohstoffpreisen. Die Nettoinvestitionen betrugen 87,2 Mio. Franken. Alle Investitionen konnten aus dem Ergebnis der Laufenden Rechnung finanziert werden. Die Finanzrechnung weist einen Selbstfinanzierungsgrad von 215,3% aus.

Weitere Zahlen und Informationen finden sich in der gedruckten Rechnung oder im Internet unter www.zug.ch/finanzen.

2.3 Hilfeleistungen zulasten Rechnung 2010

Gestützt auf den Kantonsratsbeschluss betreffend sofortige Hilfeleistungen bei Katastrophen und Kriegen richtete der Regierungsrat zulasten der Jahresrechnung 2010 folgende Beträge aus: An das Schweizerische Rote Kreuz gingen Fr. 100 000.– als Soforthilfe für die Opfer des Erdbebens in Haiti und an die Caritas Schweiz gingen Fr. 20 000.– als Soforthilfe für die Opfer der Überschwemmungen in Pakistan.

2.4 Budget 2011

Das Budget schliesst nach Korrektur durch den Kantonsrat mit einem Aufwandüberschuss von 39,8 Mio. Franken an Stelle von 39,6 Mio. Franken.

Die Finanzmarktkrise wirkt sich mit zeitlicher Verzögerung auf die Steuererträge aus. Budgetiert wird bei den Steuererträgen zwar ein Wachstum von 11,3 Mio. Franken, die strategische Vorgabe wird jedoch verfehlt. Die Mindereinnahmen bei den Direkten Bundessteuern sind erheblich.

Die zweckgebundenen Beiträge (Aufwand) weisen gegenüber dem Vorjahr nach Korrektur des Kantonsrats ein Wachstum von 13,2 Mio. Franken aus. Der Beitrag an den NFA-Ressourcen- und Härteausgleich beträgt 239,7 Mio. Franken d.h. 22,2 Mio. Franken oder 10,2% mehr als im Vorjahr.

Die Investitionsausgaben bewegen sich nach Korrektur des Kantonsrats (plus 1 Mio. Franken) mit netto 129,1 Mio. Franken auf hohem Niveau. Budgetiert sind grössere Projekte im Strassenbau, beim öffentlichen Verkehr und bei den Infrastrukturbauten im Schul- und Sozialbereich. Da der Finanzierungsbeitrag aus der Laufenden Rechnung nicht ausreicht, müssen die Investitionen mit liquiden Mitteln aus früheren Jahren mitfinanziert werden.

Weitere Zahlen und Informationen finden sich im gedruckten Budget oder im Internet unter www.zug.ch/finanzen

2.5 Finanzplan 2011–2014

Als Grundlage für den Finanzplan 2011–2014 diente das Budget 2011. Der Finanzplan enthält Detailinformationen zur Laufenden Rechnung, zur Investitionsrechnung und zur Finanzrechnung.

Der Kanton Zug konnte über mehrere Jahre hohe Ertragsüberschüsse erzielen. Der Finanzplan 2011–2014 weist jetzt als zweiter in Folge Aufwandüberschüsse über den gesamten Planungszeitraum aus. Verantwortlich dafür sind einerseits die hohen NFA-Beiträge, die der Kanton Zug an die Nehmerkantone leisten muss (der geplante Mittelwert der Wachstumsrate seit der Einführung der NFA im Jahr 2008 beträgt 9,5%). Andererseits zeichnen die Steuereinsparungen infolge Finanzkrise, Konjunkturschwäche und Entlastung durch die Steuergesetzesrevisionen 2009/2010 sowie die grossen Mindereinnahmen bei den Direkten Bundessteuern für die Defizite verantwortlich. Die geplanten Reservenentnahmen «verbessern» das ausgewiesene Ergebnis der Laufenden Rechnung.

Die Finanzierungsfehlbeträge reduzieren die liquiden Mittel, weshalb sich das Finanzvermögen verringert. Das Eigenkapital, das in den wirtschaftlich starken Jahren geäußert wurde, nimmt ab. Der Kanton kann jedoch seinen finanziellen Verpflichtungen weiterhin jederzeit nachkommen.

Weitere Zahlen und Informationen finden sich im gedruckten Finanzplan oder im Internet unter www.zug.ch/finanzen

2.6 Kosten- und Leistungsrechnung (KLR)

Im Wesentlichen wurden im Berichtsjahr neun KLR-Ämter betreut.

Im Projekt «Zeit- und Leistungserfassung ZELE» arbeitet die Finanzverwaltung in der Projektgruppe mit.

In fünf Ämtern der Volkswirtschaftsdirektion begann die Finanzverwaltung mit Vorbereitungsarbeiten sowie Schulung und Beratung bei der Einführung einer Kosten- und Leistungsrechnung.

2.7 Versicherungswesen

Die Finanzdirektion ist gestützt auf §10 der Delegationsverordnung vom 23. November 1999 (BGS 153.3) für den Abschluss der Versicherungsverträge zuständig. Die Finanzverwaltung betreut in Zusammenarbeit mit einem Zuger Makler diese Geschäfte.

Die Kollektivrechtsschutzversicherung wurde auf 390 weitere Personen ausgeweitet (neu: Zuger Polizei, Zuger Justiz, einzelne Mitarbeitende der Sicherheitsdirektion).

Versichert ist die Wahrnehmung der rechtlichen Interessen der versicherten Arbeitnehmenden in Ausübung ihrer Tätigkeit für den Kanton Zug in den Bereichen: Schadenersatzrecht, Opferhilfe, Strafrecht, Arbeitsrecht und Versicherungsrecht.

2.8 Abgabe von Reisendenkarten

Die Staatskasse stellte 14 (72) Ausweiskarten für Reisende aus. Die kombinierte Reisendenkarte ist für alle Geschäftstätigkeiten und fünf Jahre gültig. Die Finanzverwaltung bearbeitete, gestützt auf das alte Finanzhaushaltsgesetz (FHG) vom 28. Februar 1985, die Anträge für Reisendenkarten. Im neuen FHG vom 31. August 2006 findet sich keine Bestimmung mehr, welche als Rechtsgrundlage die Bearbeitung durch die Finanzverwaltung untermauert.

Mit Regierungsratsbeschluss vom 8. April 2010 wurde entschieden, dass per 1. Mai der Vollzug des Bundesgesetzes über das Gewerbe von Reisenden und damit die Abgabe der Reisendenkarten an das Amt für Wirtschaft und Arbeit übergeben wird.

2.9 Separatfonds

Die Bilanz des Separatfonds präsentierte sich per 31. Dezember wie folgt:

in Tausend Franken	31.12.2009	31.12.2010	Veränderung
Aktiven			
Liquide Mittel und Geldmarktanlagen	5 016	4 193	-823
Debitoren und			
Aktive Rechnungsabgrenzungen	263	422	159
Finanz- und übrige Anlagen	29 716	30 301	585
Total Aktiven	34 995	34 915	-80
Passiven			
Kreditoren und			
Passive Rechnungsabgrenzungen	438	474	36
Fondsvermögen	24 054	22 619	-1 435
Eigenkapital	10 503	11 822	1 320
Total Passiven	34 995	34 915	-80

Die in den Tabellen aufgeführten Beträge sind gerundet. Totalisierungen können deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

Der Wert der Finanz- und übrigen Anlagen nahm total um 0,6 Mio. Franken zu. Per Saldo nahmen der Wert der Aktien und aktienähnlichen Wertpapiere um 1,5 Mio. Franken ab und die verzinslichen Anlagen (Obligationen und Obligationenfonds) um 2,1 Mio. Franken zu.

Das Eigenkapital betrug per 1. Januar 10,5 Mio. Franken. Es wurden um 0,5 Mio. Franken nicht realisierte Kursgewinne geäufnet. Der Ertragsüberschuss aus der Bewirtschaftung des Fondsvermögens von netto 0,8 Mio. Franken wurde dem Eigenkapital gutgeschrieben. Der Jahresendbestand des Eigenkapitals stieg netto um 1,3 Mio. Franken auf 11,8 Mio. Franken.

Die Separatfondsrechnung sieht wie folgt aus:

in Tausend Franken	31.12.2009	31.12.2010	Veränderung
Erträge aus Fondszuschüssen	6 462	6 692	229
Zinsertrag der Fonds	505	241	-265
Erträge aus Finanz- und Geldmarktanlagen	1 556	2 055	499
Vergabungen	-8 177	-8 367	-190
Ergebnis der Fondsverwaltung	346	620	274
Verzinsung der Fonds	-505	-241	265
Verwaltungsaufwand	-52	-51	1
Resultat der Separatfondsrechnung	-211	328	539

Die in den Tabellen aufgeführten Beträge sind gerundet. Totalisierungen können deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

Die Erträge aus Fondszuschüssen und die Verzinsung der Fonds abzüglich der Vergabungen werden jeweils Ende Jahr auf die entsprechenden Fonds verteilt. Per Ende 2010 resultierte im Total eine Abnahme des Fondsvermögens um 1,4 Mio. Franken auf 22,6 Mio. Franken.

Der Saldo aus der Gesamtbewirtschaftung wird Ende Jahr dem Eigenkapital gutgeschrieben. Die Erträge aus den Fondszuschüssen nahmen gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Mio. Franken zu. Die Wertschriftenerträge fielen gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mio. Franken höher aus. Im Berichtsjahr wurden Marchzinsen von 0,2 Mio. Franken gebucht.

Die Saldi der einzelnen Fonds, welche in der Bilanz als Fondsvermögen mit einem Betrag von 22,6 Mio. Franken eingesetzt sind, gestalten sich im Detail wie folgt:

in Tausend Franken	2009	2010
Fonds für Fürsorgezwecke:		
Winkelriedfonds (Unterstützung von Wehrmännern in Notlage)	1 501	1 487
Fonds für kulturelle Zwecke:		
Kantonaler Kulturfonds	654	661
Fonds für staatswirtschaftliche Zwecke:		
Entschädigungsfonds für Tierverluste	4 424	3 424
Sport-Toto-Fonds	3 079	3 311
Fonds für wohltätige, gemeinnützige und kulturelle Zwecke	13 804	13 152
Gewerbeschulfonds «Keiser und Beby» (für Materialanschaffungen)	592	585
Total	24 054	22 619

Die in den Tabellen aufgeführten Beträge sind gerundet. Totalisierungen können deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

2.10 Beitragsleistungen

Am Reingewinn der «SWISSLOS Interkantonale Landeslotterie» und der «Sport-Toto-Gesellschaft» partizipierte der Kanton mit 6,6 Mio. Franken (6,3 Mio.). 4,9 Mio. Franken wurden dem Fonds für wohltätige, gemeinnützige und kulturelle Zwecke (sogenannter Lotteriefonds) zugewiesen und 1,7 Mio. Franken dem Sport-Toto-Fonds. Aus dem Lotteriefonds wurden Beiträge – vor allem an kulturelle Institutionen – in der Höhe von 5,7 Mio. Franken ausgerichtet (4,4 Mio.). Über die wesentlichen Beiträge für kulturelle Tätigkeiten wird im Abschnitt «Kulturelles» der Direktion für Bildung und Kultur berichtet. In anderen Bereichen sind zum Beispiel die folgenden Beiträge erwähnenswert: Fr. 120 000.– für den Bau des öffentlichen Spielplatzes und für die Umgebungsgestaltung im Naherholungsgebiet Raten–Gottschalkenberg, Fr. 55 000.– für den Neubau des Pfadiheims Schöneegg und Fr. 50 000.– als Beitrag an das Projekt «KiBeBe – Familienergänzende Kinderbetreuung im Vorschulalter» auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, d.h. mit körperlicher oder geistiger Behinderung.

Die Beiträge aus dem Lotteriefonds werden auf der Internetseite der Swisslos publiziert:

http://www.swisslos.ch/swisslos/de/lottoportal/ueber_swisslos/guter_zweck/unterstuetzte_projekte/Unterstuetzte_Projekte.jsp

3. Steuerverwaltung

3.1 Allgemeines

Die Arbeitsbelastung war im Berichtsjahr aufgrund des kontinuierlichen Bevölkerungswachstums, der laufend steigenden Unternehmenszahlen und der zunehmenden Komplexität des schweizerischen und internationalen Steuerrechts weiterhin hoch. Die Bearbeitung der eingereichten Steuererklärungen wird dadurch erleichtert, dass diese immer häufiger mit der elektronischen Deklarationshilfe eTax.zug ausgefüllt werden. Bei den natürlichen Personen wurden 68% (66%) und bei den juristischen Personen 66% (58%) aller eingereichten Steuererklärungen mit eTax.zug ausgefüllt.

Am 21. Dezember hat der Regierungsrat Bericht und Antrag für die vierte Teilrevision des Steuergesetzes zu Händen des Kantonsrats verabschiedet. Das Inkrafttreten ist auf den 1. Januar 2012 geplant. Neben diversen Anpassungen ans Bundesrecht (u.a. Umsetzung der Unternehmenssteuerreform II, Vereinfachungen)

chung der Nachbesteuerung in Erbfällen und straflose Selbstanzeige, Abzugsfähigkeit von Zuwendungen an politische Parteien) sollen einerseits Familien mit Kindern weiter entlastet werden und andererseits soll die Gewinnsteuer bei den juristischen Personen erneut gesenkt werden. Auch soll die gesetzliche Grundlage geschaffen werden, damit die Steuerverwaltung die Verlustscheinsbewirtschaftung zentral für die kantonalen Ämter und Gerichte übernehmen kann. Die Teilrevision führt beim Kanton zu Mindereinnahmen von 2,6 Mio. Franken im Jahr 2012, von 12 Mio. Franken im Jahr 2013, von 19,7 Mio. Franken im Jahr 2014 und von 25,7 Mio. Franken ab dem Jahr 2015. Die Steuerausfälle bei den Gemeinden betragen ca. 80% der kantonalen Zahlen.

3.2 Veranlagungen

Die Anzahl der Steuersubjekte ist weiter angewachsen, wobei bei den natürlichen Personen zu beachten ist, dass gemeinsam besteuerte Ehepaare (allenfalls zusammen mit minderjährigen Kindern) als nur ein Steuersubjekt zählen:

Steuerperiode	Natürliche Personen	Juristische Personen	Total
2010	70 168	25 259	95 427
2009	68 799	24 506	93 305
2008	67 996	23 667	91 663
2007	67 392	22 523	89 915
2006	66 925	21 146	88 071

Die Zahl der Steuersubjekte erhöhte sich bei den natürlichen Personen um 1369, diejenige bei den steuerpflichtigen juristischen Personen um 753. Die Zunahmen bestätigen die nach wie vor grosse Anziehungskraft des Kantons Zug.

Bei den natürlichen Personen werden 104 Steuersubjekte (103) nach dem Aufwand besteuert (§ 14 StG). Sie entrichteten insgesamt 10,1 Mio. Franken Kantons- und Gemeindesteuern und 6,5 Mio. Franken direkte Bundessteuern. Der Kanton Zug wendet die Aufwandbesteuerung zurückhaltend an. Gesamtschweizerisch dürften ca. 5 200 Steuersubjekte nach dem Aufwand besteuert werden.

Die Anzahl der juristischen Personen insgesamt, d.h. der steuerpflichtigen und der nicht steuerpflichtigen juristischen Personen (z.B. gemeinnützige Stiftungen), veränderte sich wie folgt:

Anzahl juristische Personen	AG	GmbH	Übrige	Total
Bestand 31.12.2009	16 562	6 802	2 018	25 382
+ Zugang 2010	1 635	949	111	2 695
	18 197	7 751	2 129	28 077
./. Abgang 2010	1 289	596	57	1 942
Bestand 31.12.2010	16 908	7 155	2 072	26 135
Nettozunahme	346	353	54	753

Die Nettozunahme von 753 insgesamt am Steuerregister geführten steuerpflichtigen und nicht steuerpflichtigen juristischen Personen liegt leicht unter dem Ergebnis des Vorjahres (839), aber immer noch im mehrjährigen Durchschnitt.

Von den steuerpflichtigen juristischen Personen werden ca. 2 100 (1900) als Holdinggesellschaft, 1 700 (1 600) als gemischte Gesellschaft und 3 400 (3 400) als Domizilgesellschaft besteuert.

3.2.1 Veranlagung natürliche Personen

Der Veranlagungsstand per 31. Dezember präsentiert sich wie folgt:

Steuerperiode	Steuersubjekte Anzahl	Veranlagungsstand	
		definitiv	noch nicht definitiv
2009	68 799	68,9%	31,1%
2008	67 996	94,5%	5,5%
2007	67 392	98,6%	1,4%
2006	66 925	99,5%	0,5%

Der Veranlagungsstand hat sich im Vergleich zum Vorjahr aufgrund von Sondereinsätzen des Veranlagungspersonals um nahezu 10% verbessert. Er kann insgesamt als sehr gut bezeichnet werden.

3.2.2 Veranlagung juristische Personen

Der Veranlagungsstand per 31. Dezember präsentiert sich wie folgt:

Steuerperiode	Steuersubjekte Anzahl	Veranlagungsstand	
		definitiv	noch nicht definitiv
2009	24 506	30,3%	69,7%
2008	23 667	72,4%	27,6%
2007	22 523	90,7%	9,3%
2006	21 146	96,9%	3,1%
2005	20 045	98,4%	1,6%

Von 24 506 im Steuerjahr 2009 steuerpflichtigen juristischen Personen erhielten 21 109 oder 86,1% per Ende Berichtsjahr eine definitive (30,3%) oder provisorische (54,3%) Rechnung. Bei den definitiven Rechnungen konnte nochmals eine leichte Steigerung gegenüber dem Vorjahr (27%) erreicht werden. Bei den provisorischen Rechnungen ergab sich ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (57%). Der grösste Teil jener juristischen Personen, die noch keine Rechnung erhalten haben, betrifft solche mit einem Steuerbetrag unter Fr. 49.– einfache Steuer, für welche keine provisorischen Rechnungen versandt werden. Zum anderen Teil handelt es sich um neue Gesellschaften, die teilweise aufgrund wirtschaftlicher Zugehörigkeit (Betriebsstätten oder Liegenschaften) im Kanton Zug erstmals steuerpflichtig geworden sind oder ihren ersten Geschäftsabschluss erst im Berichtsjahr erstellten.

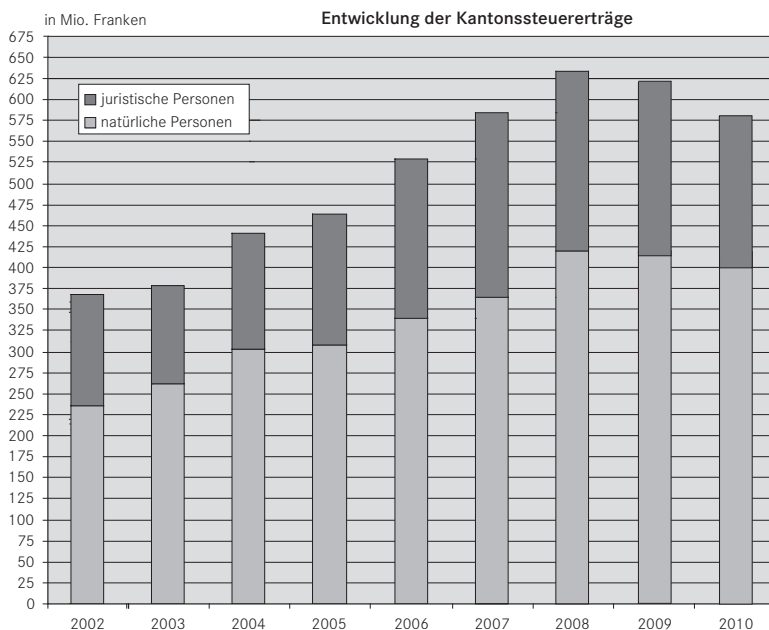
3.3 Kantonssteuerertrag

Der Kantonssteuerertrag setzt sich wie folgt zusammen:

Natürliche Personen:		Einkommenssteuer	Fr. 333 580 725.–	
		Vermögenssteuer	Fr. 51 907 634.–	Fr. 385 488 359.– = 66,7%
Juristische Personen:		Gewinnsteuer	Fr. 172 801 850.–	
		Kapitalsteuer	Fr. 19 752 450.–	Fr. 192 554 300.– = 33,3%
Total Kantonssteuerertrag 2010				Fr. 578 042 659.– = 100,0%

Zusätzlich flossen dem Kanton Nach- und Strafsteuern von Fr. 2 737 587.– zu (vgl. Ziffer 3.6).

Die Kantonssteuern sanken im Berichtsjahr. Sie liegen 7% unter dem Vorjahresergebnis. Diese Abnahme lässt sich im Wesentlichen auf die Steuergesetzrevision 2010 (Entlastung Mittelstand) und die Nachwirkungen der in den Jahren 2008 und 2009 eingebrochenen Konjunktur- und Börsenlage zurückführen (vgl. Ziffer 3.3.1 und 3.3.2).



3.3.1 Kantonssteuerertrag natürliche Personen

Natürliche Personen:	Budget	Ertrag	Abweichung	in
Einkommenssteuer	Fr.	Fr.	Fr.	%
Einkommenssteuer 2010	233 000 000.–	222 968 877.–	-10 031 123.–	-4,3
Einkommenssteuern Vorjahre	59 000 000.–	76 877 747.–	17 877 747.–	30,3
Sondersteuern	6 700 000.–	6 849 921.–	149 921.–	2,2
Quellensteuern ¹	27 800 000.–	26 884 180.–	-915 820.–	-3,3
Total	326 500 000.–	333 580 725.–	7 080 725.–	2,2

¹ vgl. Ziffer 3.4

Gesamthaft wurde das Budget bei den Einkommenssteuern um 7,1 Mio. Franken (2,2%) übertroffen und das Vorjahresergebnis um 18,9 Mio. Franken (5,4%) unterschritten. Die deutliche Unterschreitung des Vorjahresergebnisses ist auf die Steuergesetzrevision 2010 zurückzuführen. Im Rahmen dieser Revision wurde insbesondere der Mittelstand tarifarisch stark entlastet, was sich im Jahr 2010 bei der Einkommenssteuer erstmals auswirkte. Der gute Veranlagungsstand wirkt sich auf die Position «Einkommenssteuern Vorjahre» aus. Diese Position zeigt die Differenzen zwischen den im Berichtsjahr vorgenommenen definitiven Veranlagungen und den in den Vorjahren provisorisch

in Rechnung gestellten Steuerbeträgen. Systembedingt (Postnumerando-Bezug) wird diese Position immer schwierig zu budgetieren sein.

Die Rechnungsstellung für die Steuerperiode 2010 erfolgte vorwiegend auf der Basis der Steuerfaktoren der vorangehenden Steuerperioden. Bei grossen Abweichungen haben die Steuerpflichtigen jedoch die Möglichkeit, eine neue provisorische Rechnung aufgrund eigener Angaben zu verlangen. Von dieser Möglichkeit machen hauptsächlich Personen Gebrauch, die mit einer tieferen Steuerbelastung rechnen. Die definitive Veranlagung für die Steuerperiode 2010 kann nach Eingang der Steuererklärung 2010 im Jahre 2011 erfolgen. Bei den Sondersteuern (Kapitalleistungen aus Vorsorge) bestätigt sich der Trend eines Rückgangs des Bezugs von Vorsorgegeldern. Es entscheiden sich weniger Personen im Pensionsalter für den Kapitalbezug ihrer Vorsorge, was durch den Bezug von Vorsorgegeldern für den Wohneigentumserwerb durch jüngere Personen nicht aufgefangen wird. Dennoch resultiert gegenüber dem Vorjahr ein leichter Anstieg von 2,5%.

Die leichte Budgetunterschreitung bei den Quellensteuern ist auf die sich im Jahr 2010 erst langsam wieder erholende Konjunkturlage zurückzuführen.

Vom Total von rund 333,6 Mio. Franken sind die Rückerstattungen für pauschale Steueranrechnungen zulasten des Kantons in Höhe von 3,0 Mio. Franken (Budget 2,1 Mio. Franken) in Abzug zu bringen (vgl. Ziffer 3.7).

Natürliche Personen:	Budget	Ertrag	Abweichung	in
Vermögenssteuer	Fr.	Fr.	Fr.	%
Vermögenssteuern 2010	56 000 000.–	49 070 010.–	-6 929 990.–	-12,4
Vermögenssteuern Vorjahre	9 000 000.–	2 837 625.–	-6 162 375.–	-68,5
Total	65 000 000.–	51 907 635.–	-13 092 365.–	-20,1

Die Vermögenssteuern unterschritten das Budget um 13,1 Mio. Franken (20,1%) und das Vorjahresergebnis um 7,5 Mio. Franken (12,6%). Der Ertrag aus Vermögenssteuern ist schwierig zu budgetieren. Unter anderem haben sich die Börse und das wirtschaftliche Umfeld nicht so entwickelt, wie dies im Zeitpunkt der Budgetierung eingeschätzt wurde. Im Weiteren wirkt der per 1. Januar 2009 reduzierte Vermögenssteuertarif auch im Jahre 2010 nach. Die daraus resultierenden Steuerausfälle wurden bei der Budgetierung bereits berücksichtigt und erklären teilweise auch die relativ hohe Differenz des Vermögenssteuerertrages gegenüber dem Vorjahr. Darüber hinaus kann auch auf die vorangehenden Ausführungen im Zusammenhang mit der provisorischen Rechnungsstellung und der definitiven Veranlagung verwiesen werden.

3.3.2 Kantonssteuerertrag juristische Personen

Juristische Personen:	Budget	Ertrag	Abweichung	in
Gewinnsteuer	Fr.	Fr.	Fr.	%
Steuern 2010	10 000 000.–	11 076 299.–	1 076 299.–	10,8
Steuern 2009	136 000 000.–	146 843 275.–	10 843 275.–	8,0
Steuern früherer Jahre	15 000 000.–	14 882 276.–	-117 724.–	-0,8
Total	161 000 000.–	172 801 850.–	11 801 850.–	7,3

Die Gewinnsteuern lagen um 11,8 Mio. Franken (7,3%) über dem Budget und um 20,7 Mio. Franken (10,7%) unter dem Vorjahr. Im 2010 wirkte sich erstmals die Gewinnsteuersenkung per 2009 mit Mindererträgen von rund 6 Mio. Franken aus. Wie schon im letzten Berichtsjahr hinterliess zudem die konjunkturelle Abschwächung auch beim Steuerjahr 2009 mit Rechnungsstellung vorwiegend im 2010 ihre Spuren. Insbesondere einige stark international ausgerichtete Unternehmen, die sich sehr nahe am Puls der Märkte bewegen und die in früheren Jahren besonders ertragsstark waren, litten unter der abgekühlten Konjunktur. Zusätzlich ertragsmindernd wirkten sich einzelne Sonderfälle wie z.B. Funktionsverlagerungen ins Ausland aus. Der Nettozuwachs an juristischen Personen, der sich im Jahr 2010 ebenfalls abschwächte, vermochte die Ertragsausfälle nicht zu kompensieren. Positiv ist, dass die Gewinnsteuern 2009 die für den damaligen Zeitpunkt bereits optimistische Budgetierung um 8% übertrafen. Darin zeichnet sich, entgegen der allgemeinen Prognose, eine raschere Erholung der konjunkturellen Lage ab.

Vom Total von 172,8 Mio. Franken sind die Rückerstattungen für pauschale Steueranrechnungen zulasten des Kantons in der Höhe von 3,9 Mio. Franken (Budget 1 Mio.) in Abzug zu bringen (vgl. Ziffer 3.7).

Juristische Personen:	Budget	Ertrag	Abweichung	in
Kapitalsteuer	Fr.	Fr.	Fr.	%
Steuern 2010	700 000.–	955 180.–	255 180.–	36,5
Steuern 2009	14 500 000.–	16 638 615.–	2 138 615.–	14,7
Steuern früherer Jahre	500 000.–	2 158 656.–	1 658 656.–	331,7
Total	15 700 000.–	19 752 451.–	4 052 451.–	25,8

Die Kapitalsteuern lagen um 4,1 Mio. Franken (25,8%) über dem Budget und um 3,7 Mio. Franken (23,3%) über dem Vorjahr. Primär ist diese Zunahme auf den Zuzug von kapitalstarken Unternehmen zurückzuführen. Zudem stärken viele Unternehmen ihre Eigenkapitalbasis, was sich auch in höheren Kapitalsteuererträgen niederschlägt.

3.4 Quellensteuer

Die Zahl der an der Quelle besteuerten Personen nahm im Berichtsjahr um 6,5% zu. Bei ausländischen Arbeitnehmenden mit steuerlichem Wohnsitz oder Aufenthalt im Kanton Zug wird die Steuer auf Erwerbs- und Ersatzeinkommen bei den Arbeitgebenden an der Quelle erhoben.

8 510 Arbeitnehmende (8 293) wurden auf diese Art besteuert. Bei weiteren 10 121 ausländischen Arbeitnehmenden (9 194) mit Arbeitsort im Kanton Zug, jedoch Wohnsitz im Ausland, wurden die Bruttoeinkünfte gemäss den bilateralen Abkommen im Kanton Zug besteuert. Ebenso unterliegen natürliche und juristische Personen mit Wohnsitz bzw. Sitz im Ausland der Quellensteuer, wenn sie Einkommen aus einer schweizerischen Quelle beziehen. Darunter fallen Gehälter von Kurzaufenthaltern, aber auch Honorare und Gagen der Künstlerinnen und Künstler, Sportlerinnen und Sportler, Referentinnen und Referenten, Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte sowie Hypothekarzinsen, Renten und Kapitalabfindungen aus Vorsorgeeinrichtungen.

Quellensteuer	Budget	Ertrag	Abweichung	in
	Fr.	Fr.	Fr.	%
Erwerbs-/Ersatzeinkommen	24 000 000.–	20 878 590.–	-3 121 410.–	-13,0
Kapitalabfindungen, Künstlerinnen und Künstler, Verwaltungsratsmitglieder usw.	3 800 000.–	6 005 590.–	2 205 590.–	58,0
Total	27 800 000.–	26 884 180.–	-915 820.–	-3,3

Die Quellensteuer auf den Erwerbs- und Ersatzeinkommen unterschreitet das Budget um 0,9 Mio. Franken (3,3%) und den Vorjahresertrag um 2,5 Mio. Franken (8,6%). Die sich langsam erholende Konjunktur hat das Wachstum im Bereich der Quellensteuer beeinflusst. Trotzdem konnte das Budget praktisch erreicht werden. Dass das Ergebnis des Vorjahres trotz der sich langsam erholenden Konjunktur nicht übertroffen werden konnte, ist auf die Steuergesetzrevision 2010 zurückzuführen. Die im ordentlichen Tarif eingeführte Entlastung des Mittelstandes widerspiegelt sich auch im Quellensteuertarif. Obwohl das Steuersubstrat erneut weiter anstieg, konnte das Vorjahresergebnis nicht übertroffen werden.

3.5 Erbschafts- und Schenkungssteuer

Es wurden 93 (77) Erbschafts- und 94 (63) Schenkungssteuerfälle abgerechnet. Seit dem 1. Januar 2001 ist der Kanton nicht mehr am Steuerertrag aus Erbschaften und Schenkungen beteiligt. Für die Gemeinden konnten insgesamt Fr. 6 376 531.– (5 885 075.–) an Erbschafts- und Schenkungssteuern in Rechnung gestellt werden.

Die Kantonale Steuerverwaltung ordnete 404 (413) Inventarisationen an. Für deren Durchführung sind die Gemeinden zuständig.

3.6 Nach- und Strafsteuer

Bei 235 (151) steuerpflichtigen Personen musste ein Nachsteuerverfahren durchgeführt werden, wovon 29 (25) Fälle auf Inventarisationen und 206 (126) Fälle auf das ordentliche Verfahren entfielen.

Es wurden 72 (101) Steuerstrafverfahren durchgeführt und bei 75 erstmaligen Selbstanzeigen wurde die Straflosigkeit in einer Konsumationsverfügung festgehalten.

Der für Nachsteuern und Steuerstrafen in Rechnung gestellte Betrag liegt bei Fr. 2 737 587.– (Fr. 3 244 198.–), wobei auf die rund 100 Selbstanzeigen ca. 2 Mio. Franken an Nachsteuern entfielen; budgetiert waren Nach- und Strafsteuern von gesamthaft Fr. 1 600 000.–.

3.7 Pauschale Steueranrechnung

Der Bund hat mit vielen Staaten Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen. Gestützt darauf können in der Schweiz wohnhafte natürliche Personen und hier ansässige juristische Personen zulasten der in der Schweiz zu bezahlenden Steuern die auf ausländischen Erträgen in Abzug gebrachten, nicht rückforderbaren Quellensteuern anrechnen lassen respektive zurückverlangen.

Abgerechnet wurden pauschale Steueranrechnungen für 2 032 (1 737) natürliche Personen und für 125 (89) juristische Personen. Der Totalbetrag belief sich auf Fr. 67 201 536.– (Fr. 21 579 206.–). Davon gingen zulasten

des Bundes	Fr. 53 402 627.–
des Kantons	Fr. 6 929 923.–
der Einwohnergemeinden	Fr. 6 868 986.–
Total	Fr. 67 201 536.–

3.8 Direkte Bundessteuer

Es wurden direkte Bundessteuern von insgesamt 1 269,9 Mio. Franken vereinnahmt, die sich auf die einzelnen Steuerperioden wie folgt aufteilen:

2010	Fr.	100 823 539.–
2009	Fr.	961 385 935.–
2008	Fr.	84 718 509.–
2007	Fr.	83 097 114.–
2006	Fr.	33 973 964.–
2005	Fr.	2 099 851.–
2004	Fr.	3 160 033.–
2003	Fr.	172 645.–
2002	Fr.	158 947.–
2001	Fr.	170 811.–
2000	Fr.	101 956.–
bis 1999	Fr.	48 201.–
Total	Fr.	1 269 911 505.–

Die vereinnahmten direkten Bundessteuern lagen um 7,3 Mio. Franken oder 0,6% unter dem Vorjahresbetrag (1 277,2 Mio.). Hierbei handelt es sich um die vereinnahmten Beträge und nicht um die in Rechnung gestellten Steuern.

Dazu beigetragen haben:

Natürliche Personen	31,8% =	Fr.	404,3 Mio.
Juristische Personen	68,2% =	Fr.	865,6 Mio.
Total vereinnahmte Bundessteuern	100,0% =	Fr.	1 269,9 Mio.

Am Ertrag der direkten Bundessteuer partizipieren:

Bund	83% =	Fr.	1 054,0 Mio.
Kanton	17% =	Fr.	215,9 Mio.

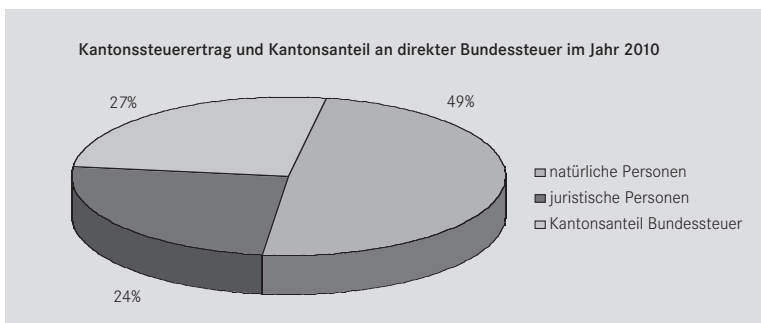
Der in der Rechnung 2010 ausgewiesene Kantonsanteil am Ertrag der direkten Bundessteuer von 216,4 Mio. Franken lag um 3,1 Mio. Franken unter dem Budget und setzt sich wie folgt zusammen:

Anteil Kanton Zug an der direkten Bundessteuer (17%)	Fr.	215 884 956.–
Ertrag aus Repartitionen der direkten Bundessteuer von anderen Kantonen	Fr.	529 487.–
Total Bundessteuern Anteil Kanton Zug	Fr.	216 414 443.–

3.9 Zusammenfassung der Steuerträge

Der Kanton Zug nahm 797,2 Mio. Franken (842,1 Mio.) Steuern ein, die sich wie folgt zusammensetzen:

Kantonssteuern		Mio. Fr.	Mio. Fr.
– Natürliche Personen	Einkommenssteuer	333,65	
	Vermögenssteuer	51,9	385,5
– Juristische Personen	Gewinnsteuer	172,8	
	Kapitalsteuer	19,8	192,6
– Übrige Steuern	Erbschafts-/Schenkungssteuer		0,0
	Nach- und Strafsteuern		2,7
Total Kantonssteuerertrag und übriger Steuerertrag			580,8
Kantonsanteil an der direkten Bundessteuer			216,4
Total Steuerertrag des Kantons Zug			797,2



3.10 Verrechnungssteuer

Es wurden 53 726 (51 205) Verrechnungssteueranträge mit einem Gesamtbetrag von Fr. 227 737 448.– (176 093 382.–) definitiv abgerechnet. Die zurückerstatteten Verrechnungssteuerbeträge nahmen zu. Hauptgrund ist die seit dem Steuerjahr 2007 bei den Kantons- und Gemeindesteuern und nun auch seit dem Steuerjahr 2009 (Verrechnungssteuerrückerstattung im 2010) geltende Milderung der wirtschaftlichen Doppelbelastung, welche gegenüber den Vorjahren nochmals zu höheren Dividendenausschüttungen führte. Hinzukommt, dass im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr mehr Verrechnungssteueranträge abgerechnet wurden. Diese Faktoren führten zu einem Anstieg bei den zurückerstatteten Verrechnungssteuern. Unabhängig davon ist die Prüfung von komplexen Anlageprodukten bei der Bearbeitung der Wertschriftenverzeichnisse durch die Gruppe Rückerstattungssteuern sehr arbeitsintensiv und komplex, auch wenn daraus oft keine Rückerstattungen resultieren, dafür aber Aufrechnungen beim steuerbaren Einkommen.

Vom Bund flossen dem Kanton Zug als Anteil an nicht zurückgeforderter Verrechnungssteuer im Berichtsjahr Fr. 6 635 339.– (6 186 444.–) und als Anteil an der EU-Zinsbesteuerung Fr. 1 91 627.– (265 346.–) zu.

3.11 Steuererlass und uneinbringlich abgeschriebene Steuern

Die Steuerverwaltung behandelte 416 (441) Erlassgesuche. Bei den Gestuchstellenden handelt es sich mit zwei Ausnahmen um natürliche Personen. Die Summe der erlassenen oder infolge Uneinbringlichkeit abgeschriebenen Kantonssteuern belief sich auf Fr. 1 823 624.– (2 022 949.–).

3.12 Steuerbezug

Die Steuerverwaltung hat folgende Beträge für Kantons- und Gemeindesteuern in Rechnung gestellt (Vorjahr 2 446,5 Mio. Franken):

– Kantonssteuern	Fr. 580,8 Mio.
– Gemeindesteuern	Fr. 451,7 Mio.
– Kirchensteuern	Fr. 41,9 Mio.
– Bürgersteuern	Fr. 1,0 Mio.
Total Kantons- und Gemeindesteuern	Fr. 1 075,4 Mio.
Dazu kommen die vereinnahmten direkten Bundessteuern	Fr. 1 269,9 Mio.
Total	Fr. 2 345,3 Mio.

Beim weitaus grössten Teil der Steuerpflichtigen erfolgt der Steuerbezug problemlos. Der Kantonsanteil am Skontoabzug (Zahlung bis Ende Juli) betrug 4,0 Mio. Franken (4,2 Mio.) und der Vergütungszins für vorausbezahlte oder zu viel bezahlte Steuern 4,7 Mio. Franken (3,9 Mio.). Dem stehen die Steuerverzugszinsen im Betrag von 1,6 Mio. Franken (1,7 Mio.) gegenüber.

Es mussten 33 425 (34 307) erste Mahnungen und 13 815 (14 195) zweite Mahnungen an natürliche und juristische Personen zugestellt werden.

Ferner wurden 3 250 (3 216) Betreibungen bei den natürlichen Personen und 1 314 (991) Betreibungen bei den juristischen Personen eingeleitet.

3.13 Wertschriftenbewertung

Von den nicht an der Börse kotierten Wertschriften wird für die Veranlagung des Vermögens eine Bewertung benötigt. Kursanfragen der kantonalen und der eidgenössischen Verrechnungssteuerabteilungen sowie von Aktionärinnen und Aktionären sowie Treuhänderinnen und Treuhändern lösen einen Bewertungsauftrag aus. Von den Anfragen stammten 50% aus dem Kanton Zug und 50% aus der übrigen Schweiz.

Steuerperiode	2008	2009	2010
Anzahl Kursbewertungen	6 306	6 755	8 167
Anzahl Kursanfragen	7 386	7 938	9 539

Diese Kursbewertungen und Kursanfragen bearbeitet die Bewertungsstelle, die in der Abteilung juristische Personen integriert ist. Die Anzahl von 8 167 Kursbewertungen bedeutet einen starken Anstieg um rund 20,9% gegenüber dem Vorjahr (6 755). Zusätzlich führte die Bewertungsstelle 54 (36) klärende Gespräche mit Steuerpflichtigen durch. Es mussten 7 (21) Einsprachen behandelt werden.

3.14 Steuererleichterungen

Der Regierungsrat hatte im Berichtsjahr kein Gesuch um Steuererleichterung gestützt auf § 54 StG und § 24 der Verordnung zum Steuergesetz zu behandeln und es ist auch kein Gesuch hängig. Der Regierungsrat hat von der ihm in der Totalrevision des Steuergesetzes per 2001 eingeräumten Möglichkeit zur Gewährung von Steuererleichterungen noch nie Gebrauch gemacht.

4. Personalamt

4.1 Allgemeines

Das Personalamt unterstützt den Regierungsrat bei der Umsetzung seiner Personalstrategie, berät die Führungsverantwortlichen, die Mitarbeitenden und die Gemeinden sowie weitere Institutionen im Kanton Zug in allen Belangen des Personalwesens, sorgt für die transparente und einheitliche Anwendung des Personalrechts, stellt die effiziente Abwicklung der Prozesse im Personalwesen sicher und informiert die Mitarbeitenden sowie die Personalverbände über personalrelevante Angelegenheiten.

Der administrative Bereich erstreckt sich auf die Koordination des Personalwesens wie Stelleninserate, Anstellungsprozess, Arbeitsverträge, Versicherungswesen, Kinderzulagen, Reka-Checks usw. Ferner werden das Personalinformationssystem sowie die Lohnbuchhaltung geführt, der Personalaufwand wird budgetiert und der kantonale Stellenplan wird bewirtschaftet.

Im Rechtsdienst stehen die Erarbeitung von personalrelevanten Erlassen im Vordergrund sowie die Beratung und Unterstützung von Führungspersonen in

Personalfragen, namentlich in personalrechtlichen Angelegenheiten. Auch die Gemeinden und weitere Institutionen im Kanton Zug nehmen die Beratung des Personalamtes in Anspruch. Bei Beschwerdefällen in Personalbelangen wird der Mitbericht des Personalamtes eingeholt. Es wird ein elektronisches Personalhandbuch geführt und laufend aktualisiert. Zusammen mit dem Direktionssekretariat der Finanzdirektion führt das Personalamt überdies weiterhin regelmässige Schulungen im Personalrecht durch, die sich an Führungskräfte der Kantonsverwaltung, der Gerichte, der Schulen und der Gemeinden richten.

Im Rahmen der Umsetzung der Personalstrategie wurden folgende Themen bearbeitet:

Anfang 2010 wurden erstmals alle Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung, der Gerichte und der kantonalen Schulen zu ihrer Arbeitszufriedenheit befragt. Rund 69% der Mitarbeitenden haben sich an der Umfrage beteiligt. Die Befragungsergebnisse zeigten insgesamt eine hohe Arbeitszufriedenheit. Die möglichen Handlungsfelder stimmten gut mit den vom Regierungsrat bereits beschlossenen Zielen und Massnahmen der Personalstrategie überein. Per 1. Januar 2011 werden die zahlreichen Regelungen bezüglich Zulagen und Spesen vereinheitlicht und in einer einzigen Verordnung zusammengefasst; die Teilrevision der Arbeitszeitverordnung wurde in die Vernehmlassung geschickt mit dem Ziel, diese in der ersten Jahreshälfte 2012 in Kraft zu setzen. In diesem Zusammenhang fanden Abklärungen zur einheitlichen elektronischen Zeiterfassung inklusive Absenzmanagement und gegebenenfalls Leistungserfassung statt. Ebenso wurde in einem Pilotbetrieb abgeklärt, ob das heute vorhandene System geeignet und technisch in der Lage ist, die Personaldossiers elektronisch zu führen. Im Rahmen des Ausbaues der Personalentwicklung wurden die Grundlagen für eine einheitliche Führungsausbildung geschaffen. Damit wird es zukünftig möglich sein, die verwaltungsinterne Ausbildung mit einem von der Fachhochschule anerkannten Abschluss zu ergänzen bzw. abzuschliessen.

Auch im Berichtsjahr waren diverse parlamentarische Vorstösse zu bearbeiten, und es wurden Mitberichte und Vernehmlassungen verfasst. Die unter der Leitung des Personalamtes viermal jährlich herausgegebene Personalzeitung erschien im Dezember 2010 mit der Nummer 54. Schliesslich obliegen dem Personalamt in der Berufsbildung die zentrale Unterstützung und Beratung der Berufsbildner und Berufsbildnerinnen und der Lernenden in der Verwaltung sowie die Koordination der Berufsbildung im kaufmännischen Bereich. Derzeit absolvieren 44 Lernende ihre Ausbildung bei der Kantonsverwaltung.

4.2 Personalmutationen

Am 31. Dezember beschäftigte die Verwaltung 2 012 (Vorjahr 1 938) Mitarbeitende inklusive Lehrpersonen in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis. Rund 53% der Mitarbeitenden waren in Vollzeit und rund 47% in Teilzeit angestellt.

Eintritte: Vom 1. Januar bis 31. Dezember waren 146 (158) Eintritte zu verzeichnen.

Austritte: 102 (107) Personen oder 5,16% (5,71%) vom durchschnittlichen Bestand traten zwischen 1. Januar und 31. Dezember aus dem Staatsdienst aus. Von ihnen wurden 34 (33) Personen altershalber pensioniert. Drei Personen sind im Dienst verstorben.

Übertritte: 3 (5)

Fluktuationsziffer: 12,71% (14,64%)

(Total Personalbewegungen inkl. Eintritte, Austritte und Übertritte).

4.3 Personalkosten

Im Budget 2010 sind die Lohnsummen der einzelnen Besoldungskonten ohne Teuerungszuwachs auf dem Stand der Löhne von 2009 bzw. gemäss Personalgesetz § 44 berechnet (116,7 Indexpunkte, Basis Mai 1993) worden. Die Teuerung im Jahr 2010 war rückläufig und lag im Jahresmittel 2010 bei 116,0 Punkten.

Besoldungsstatistik (Beträge in Franken)

Jahr	Behörden Behörden Kommissionen	Richter* Hauptamt und Nebenamt	Verwaltungspersonal		Lehrpersonal		Total (ohne Sozial- und Lohnnebenkosten)
			Hauptamt	Nebenamtliche Funktionäre, Aushilfen, Fachkommissionen	Hauptamt Lehrbeauftragte	Nebenamt Stellvertreter Aushilfen	
1990	1 981 315	1 326 235	53 647 664	4 681 313	17 118 853	3 304 249	82 059 629
1991	2 566 686	2 977 261	59 735 055	5 290 720	18 473 578	3 426 397	92 469 697
1992	2 541 617	3 480 527	67 476 885	6 406 100	20 246 045	2 199 155	102 350 329
1993	2 603 612	4 248 803	73 565 772	6 620 499	21 419 873	2 254 355	110 712 914
1994	2 687 077	4 378 405	78 943 592	8 101 637	21 800 416	2 546 570	118 457 697
1995	2 833 816	4 453 626	80 853 056	8 190 660	22 122 697	2 984 616	121 438 471
1996	2 873 615	4 555 225	82 459 532	8 808 366	22 921 356	3 529 296	125 147 390
1997	2 959 946	5 119 920	84 481 918	8 898 850	27 547 037	5 771 580	134 779 251
1998	2 996 086	5 186 956	87 024 292	9 374 104	28 261 681	6 672 975	139 516 094
1999	2 727 387	5 571 095	89 110 004	9 496 810	28 638 527	7 553 370	143 097 193
2000	2 266 459	5 872 816	91 480 385	11 492 364	29 836 649	9 246 876	150 195 549
2001	2 267 496	6 514 922	97 539 393	11 691 023	31 974 841	9 831 948	159 819 623
2002	2 218 943	6 600 703	107 882 676	12 442 016	32 765 155	10 577 916	172 487 409
2003	2 260 085	6 713 515	112 934 545	13 049 508	33 954 267	12 009 258	180 921 178
2004	2 181 891	6 748 184	117 121 800	12 656 423	35 854 220	11 922 579	186 485 097
2005	2 208 885	6 856 098	121 428 231	11 518 972	37 513 094	12 361 719	191 886 999
2006	2 479 170	7 073 710	123 346 205	12 729 344	39 212 601	12 969 847	197 810 877
2007	2 253 979	7 759 920	126 017 100	12 884 435	40 947 050	13 525 196	203 387 680
2008	2 450 000	8 600 231	129 706 316	12 946 828	42 402 302	15 007 222	211 112 899
2009*	3 358 407	4 995 540	142 942 660	9 177 468	57 866 548	6 490 666	224 831 289
2010	3 214 467	4 969 628	147 341 677	9 598 597	59 560 642	6 826 142	231 511 153

* Seit 2009 werden die Löhne der Staatsanwälte nicht mehr unter den Richtern, sondern unter dem Verwaltungspersonal verbucht (rund 4 Mio. Franken).

4.4 Stelleneinheiten

Vergleich Soll-Ist-Bestand Stellenplan der Vorjahre*

Jahr	Budget	Rechnung	Abweichung Budget/Rechnung		Effektiver Zuwachs gegenüber Rechnung Vorjahr	
			Stellen- einheiten	in %	Stellen- einheiten	in %
1990	888,60	873,01	-15,59	-1,75		
1991	934,73	906,00	-28,73	-3,07	32,99	3,78
1992	1 005,32	963,88	-41,44	-4,12	57,88	6,39
1993	1 015,97	1 001,60	-14,37	-1,41	37,72	3,91
1994	1 025,62	1 010,60	-15,02	-1,46	9,00	0,90
1995	1 036,30	1 021,33	-14,97	-1,44	10,73	1,06
1996	1 046,70	1 038,50	-8,20	-0,78	17,17	1,68
1997	1 096,91	1 085,59	-11,32	-1,03	47,09	4,53
1998	1 118,16	1 111,52	-6,64	-0,59	25,93	2,39
1999	1 142,80	1 129,36	-13,44	-1,18	17,84	1,61
2000	1 144,99	1 138,42	-6,57	-0,57	9,06	0,80
2001	1 183,41	1 183,65	0,24	0,02	45,23	3,97
2002	1 272,89	1 266,09	-6,80	-0,53	82,44	6,96
2003	1 284,44	1 280,33	-4,11	-0,32	14,24	1,12
2004	1 324,86	1 323,53	-1,33	-0,10	43,20	3,37
2005	1 360,07	1 358,30	-1,77	-0,13	34,77	2,63
2006	1 373,70	1 358,69	-15,01	-1,09	0,39	0,03
2007	1 378,94	1 376,79	-2,15	-0,16	18,10	1,33
2008	1 394,87	1 416,00	21,13	1,51	39,21	2,85
2009	1 516,82	1 522,40	5,58	0,37	106,40	7,51
2010	1 538,08	1 560,04	21,96	1,43	37,64	2,47

* ohne drittfinanzierte Stellen sowie ohne nebenamtliche und Kurzzeitlehrpersonen und Lernende

4.5 Detaillierter Personalbestand

Direktion/Abteilung	Verwaltungspersonal			Lehrpersonen			Total Per- sonen	Stellen- einheiten
	m	w	Sub- total	m	w	Sub- total		
Allgemeine Verwaltung	18	26	44				44	31,40
Staatskanzlei	13	19	32				32	23,00
Staatsarchiv	5	7	12				12	7,40
Datenschutzstelle	1	0	1				1	1,00
Direktion des Innern	84	59	143				143	110,85
Sekretariat	7	8	15				15	10,00
Zivilstands- und Bürgerrechtsdienst	2	3	5				5	2,90
Grundbuch- und Vermessungsamt	23	9	32				32	28,80
Forstamt	12	2	14				14	12,50
Amt für Fischerei und Jagd	4	1	5				5	4,80
Sozialamt	7	12	19				19	13,05
Asylfürsorge	10	8	18				18	14,40
Denkmalpflege	4	4	8				8	5,00
Archäologie	15	12	27				27	19,40
Direktion für Bildung und Kultur	45	68	113	166	123	289	402	289,03
Sekretariat	1	7	8				8	5,70
Amt für Mittelschulen	1	0	1				1	1,00
Kantonsschule:								
– Lehrpersonal				126	87	213	213	158,34
– Administration	16	10	26				26	22,10
Kantonales Gymnasium Menzingen:								
– Lehrpersonal				20	22	42	42	26,55
– Administration	3	5	8				8	4,80
Fachmittelschule:								
– Lehrpersonal				20	14	34	34	20,64
– Administration	0	4	4				4	2,30
Amt für gemeindliche Schulen:	1	2	3				3	2,30
– Schulentwicklung	1	3	4				4	2,40
– Schulaufsicht	2	4	6				6	4,50
– Schulpsychologischer Dienst	5	9	14				14	10,35
– Didaktisches Zentrum	0	3	3				3	1,90
– Externe Schulevaluation	2	3	5				5	4,50

Direktion/Abteilung	Verwaltungspersonal			Lehrpersonen			Total Per- sonen	Stellen- einheiten
	m	w	Sub- total	m	w	Sub- total		
Berufsberatung	5	10	15				15	11,55
Amt für Sport	4	3	7				7	4,80
Amt für Kultur:	0	3	3				3	1,90
– Museum für Urgeschichte	4	2	6				6	3,40
Volkswirtschaftsdirektion	76	89	165	179	99	278	443	291,78
Sekretariat	4	3	7				7	5,60
Amt für Berufsbildung	6	8	14				14	12,70
Amt für Brückenangebote:	3	3	6				6	3,70
– Schulisches-Brücken-Angebot								
– Lehrpersonal				5	7	12	12	7,80
– Integrations-Brücken-Angebot								
– Lehrpersonal				9	9	18	18	10,35
– Kombiniertes Brückenangebot								
– Lehrpersonal				4	4	8	8	5,25
Gewerblich-industrielles Bildungszentrum+STZ:								
– Lehrpersonal				111	31	142	142	89,51
– Administration	9	9	18				18	15,60
Landwirtschaftliches Bildungszentrum:								
– Lehrpersonal				7	0	7	7	6,20
– Administration	1	2	3				3	2,20
Berufsschule für GKP:								
– Lehrpersonal				1	4	5	5	3,70
– Administration		1	1				1	0,80
Kaufmännisches Bildungszentrum:								
– Lehrpersonal				42	44	86	86	40,90
– Administration	3	8	11				11	9,10
Amt für Wirtschaft+Arbeit								
inkl. Kontaktstelle Wirtschaft	11	8	19				19	16,65
Arbeitslosenkasse	11	20	31				31	23,60
Amt für öffentlichen Verkehr	5	1	6				6	5,42
Landwirtschaftsamt	6	2	8				8	5,80
Amt für Wohnungswesen	2	4	6				6	3,00
Handelsregisteramt	5	15	20				20	13,40
Konkursamt	10	5	15				15	10,50

Direktion/Abteilung	Verwaltungspersonal			Lehrpersonen			Total Per- sonen	Stellen- einheiten
	m	w	Sub- total	m	w	Sub- total		
Baudirektion	126	38	164				164	147,60
Sekretariat	7	7	14				14	10,50
Tiefbauamt	25	3	28				28	27,20
Strassenunterhalt	35	2	37				37	36,40
Amt für Umweltschutz	13	9	22				22	17,00
Hochbauamt	36	10	46				46	42,40
Amt für Raumplanung	10	7	17				17	14,10
Sicherheitsdirektion	301	107	408				408	376,95
Sekretariat	6	5	11				11	8,10
Vermittler in Konfliktsituationen	0	1	1				1	0,35
Liegenschaftsschätzungskommission, Sekretariat	0	1	1				1	0,80
Amt für Zivilschutz und Militär:								
– Amtsleiter/Kreiskommando	2	0	2				2	2,00
– Militärverwaltung	2	2	4				4	3,50
– Zivilschutzverwaltung	5	1	6				6	5,60
– Zivilschutzorganisation Kanton	4	1	5				5	4,50
Strassenverkehrsamt	33	15	48				48	41,20
Zuger Polizei	229	57	286				286	275,00
Amt für Migration	5	15	20				20	16,00
Strafanstalt	13	6	19				19	16,40
Amt für Straf- und Massnahmenvollzug	2	3	5				5	3,50
Gesundheitsdirektion	42	52	94				94	77,45
Sekretariat	5	7	12				12	9,50
Amt für Verbraucherschutz	7	9	16				16	15,80
Rettungsdienst	15	9	24				24	20,00
Gesundheitsamt	5	10	15				15	10,15
Medizinalamt	4	3	7				7	5,30
Ambulante Psychiatrische Dienste	6	14	20				20	16,70

Direktion/Abteilung	Verwaltungspersonal			Lehrpersonen			Total	
	m	w	Sub- total	m	w	Sub- total	Per- sonen	Stellen- einheiten
Finanzdirektion	118	81	199				199	177,83
Sekretariat	4	6	10				10	8,40
Finanzkontrolle	6	0	6				6	4,30
Personalamt	4	6	10				10	6,80
Finanzverwaltung	5	3	8				8	7,25
Amt für Informatik und Organisation	27	5	32				32	31,00
Steuerverwaltung	72	61	133				133	120,08
Zwischentotal	810	520	1 330	345	222	567	1 897	1 502,89
Rechtspflege	57	58	115				115	101,20
Obergericht:								
– Richter/innen	4	1	5				5	5,00
– Kanzlei	8	9	17				17	13,70
Kantonsgericht:								
– Richter/innen	7	2	9				9	9,00
– Kanzlei	7	13	20				20	17,00
Strafgericht: Richter/innen	2	2	4				4	4,00
– Kanzlei	3	3	6				6	5,30
Staatsanwaltschaft:								
– Staatsanwälte	17	11	28				28	25,10
– Kanzlei	2	14	16				16	12,10
Verwaltungsgericht:								
– Richter/innen	2	1	3				3	3,00
– Kanzlei	5	2	7				7	7,00
Gesamttotal	867	578	1 445	345	222	567	2 012	1 604,09
abzgl. drittfinanzierte Stellen								44,05
								1 560,04

4.6 Lehrlingsausbildung

Am 31. Dezember bestanden in der kantonalen Verwaltung total 44 Lehrverhältnisse in folgenden Berufen:

– Kauffrau/Kaufmann:	17
– Büroassistent/in:	4
– Fachfrau Information und Dokumentation:	2
– Informatiker/in:	4
– Geomatiker/in:	1
– Forstwart:	4
– Fachmann/Fachfrau Betriebsunterhalt:	6
– Laborant/in EFZ, Fachrichtung Chemie:	3
– Rettungssanitäter/in:	3

Per 31. Juli schlossen 11 junge Frauen und Männer ihre Lehre erfolgreich ab: 7 Kaufleute, 1 Fachfrau Information und Dokumentation, 1 Chemielaborantin, 1 Geomatikerin und 1 Rettungssanitäter.

Fünf von ihnen konnten vom Angebot des Kantons Gebrauch machen, nach der Lehre in einer befristeten Anstellung praktische Erfahrungen in ihrem Beruf zu sammeln, bis sie eine definitive Stelle gefunden haben (Dauer: einige Monate bis maximal ein Jahr), zwei absolvieren eine Zusatzlehre beim Kanton, einer wurde in eine fixe Anstellung übernommen. Zwei Lehrabgänger/innen besuchen eine weiterführende Schule und einer absolviert die Rekrutenschule.

Am 1. August sind 15 Lernende eingetreten:

6 Kaufleute, 1 Fachfrau Information und Dokumentation, 2 Informatiker, 1 Forstwart, 1 Fachmann Betriebsunterhalt, 1 Geomatiker, 2 Chemielaboranten, 1 Rettungssanitäter.

5. Amt für Informatik und Organisation (AIO)

5.1 Allgemeines

Das AIO ist zuständig für die Planung, die Gesamtkoordination, die Beschaffung, den Betrieb und die Kontrolle der Informatik der kantonalen Verwaltung. Es stellt die Informatikinfrastruktur für die Kantonsverwaltung, die Gerichte und Zuger Gemeinden zur Verfügung und setzt sich für eine technologisch zukunftsweisende Basisinfrastruktur ein.

Mit dem vor zwei Jahren initiierten E-Government-Programm soll der Verkehr mit den Behörden auf elektronischem Wege im grösseren Umfang ermöglicht werden. Die Abläufe werden dadurch vereinfacht und einzelne Prozesse können von den Benutzerinnen und Benutzern zeitlich unabhängig von den Öffnungszeiten der Verwaltung abgerufen werden. Die erarbeiteten Konzepte befinden sich in der Umsetzungsphase. Die Arbeiten kommen mehrheitlich gut voran, wenn auch die Herausforderungen bei diesen Innovationsprojekten sowohl an die daran beteiligten Parteien als auch an die Technik gross sind.

Im September hat der Regierungsrat die angepasste Informatikverordnung und die Informatikstrategie 2011–2017 verabschiedet. Damit wird auch im Umfeld turbulenter Marktentwicklungen und grosser Reformbemühungen innerhalb der Schweizerischen Behörden eine längerfristige Perspektive für die Planung der Informatik des Kantons Zug festgelegt. Im Vordergrund stehen Um- und Ausbauten in den wichtigen Bereichen Support, Datensicherheit und Controlling. In diesem Zusammenhang hat der Regierungsrat im Herbst um eine Stunde längere Öffnungszeiten für den Helpdesk bewilligt. Damit ist der Regierungsrat dem Bedürfnis der Mitarbeitenden nach längeren Servicezeiten entgegengekommen.

In der neuen Informatikstrategie Kanton–Gemeinden wurden der Rahmen und die Schwerpunkte für die Zusammenarbeit von Kanton und Gemeinden für die kommenden Jahre verankert. Dadurch können gemeinsam Synergien bezüglich heutigem und künftigem Informatikeinsatz ausgeschöpft und die Arbeitsabläufe zwischen Kanton und Gemeinden weiter vereinfacht werden. Im Berichtsjahr wurde die Umsetzung dieser Strategie an die Hand genommen. Ein wichtiges Vorhaben ist die Schaffung einer einzigen Datendrehscheibe für Objektdaten wie Grundstücke, Bauten und Infrastrukturen. Ein weiteres Projekt ist die Schaffung eines elektronisch unterstützten Baubewilligungsprozesses.

Der frühere Fokus auf spezifische Einzelvorhaben hat sich hin zu komplexen Gesamtprogrammen verschoben. Das Versprechen, die Zusammenarbeit zwischen Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Privatwirtschaft mit der kantonalen Verwaltung zu erleichtern, wird nun Schritt für Schritt eingelöst.

5.2 Fachbereich Fachanwendungen und Projekte

Das Informatikprojektportfolio umfasste kantonsweit 37 Projekte, wovon deren 10 in der Verantwortung des AIO liegen. Bei 27 Projekten liegt die Verantwortung dezentral bei den Fachämtern. Diese Projekte wurden federführend von den Fachämtern bearbeitet, meist mit Unterstützung des AIO. Vom Gesamtvolumen von 8,865 Mio. Franken wurden mit 4,836 Mio. Franken

rund 55% ausgeschöpft. Dieser unterdurchschnittliche Wert resultiert weitgehend aus nicht getätigten oder repositionierten Investitionen in grossen Projekten der Fachämter.

Die Umstellung der elektronischen Geschäftsverwaltung auf eine neue technische und funktionale Basis ist weit fortgeschritten, sodass demnächst erste Ämter die neue Lösung nutzen können. Sie wird im Endausbau in allen Ämtern des Kantons ausgebreitet.

Das Intranetportal iZug wurde funktional weiter ausgebaut und verbessert. Gleichzeitig wurde die Verfügbarkeit der Infrastruktur erhöht.

Im gemeinsamen vom Kanton und den Gemeinden geführten E-Government-Programm ist eine neue Lösung für elektronische Formulare aufgebaut und bereitgestellt worden. Wo gewünscht können sogar Online-Zahlungsprozesse (ePayment) eingebunden werden. Weitere komplexe Dienstleistungen wie die elektronische Baubewilligung sind in Bearbeitung. Der Kanton Zug ist weiterhin auf gutem Wege, die verabschiedete E-Government-Strategie erfolgreich umzusetzen. Sowohl seitens der Ämter, der Lieferanten und der einzusetzenden technischen Lösungen sind grössere Herausforderungen im Umgang mit elektronischen Dienstleistungen zu meistern, flexibles Handeln ist erforderlich.

In den klassischen Fachanwendungsbereichen wurden grosse Anstrengungen unternommen, den grösstmöglichen Nutzen aus den bestehenden Systemen zu ziehen. Systempflege und punktuelle Erneuerung stehen dabei im Zentrum. Vereinzelt konnten neue Technologien erschlossen werden. Beispielsweise wurde im Strassenverkehrsamt erstmals die sogenannte «Voice Technologie» eingeführt. Diese erlaubt, das gesprochene Wort des prüfenden Experten automatisch zum Fahrzeugprüfbericht zu verarbeiten.

Die umfangreichen Beratungs- und Projektunterstützungsleistungen wurden von den Kundinnen und Kunden mit guten bis sehr guten Rückmeldungen honoriert.

5.3 Fachbereich Betrieb

Der gesamte Betrieb der Informatikgrundinfrastruktur verlief bis auf einen kurzen Unterbruch, der durch eine defekte Netzhardwarekomponente im März ausgelöst wurde, erfolgreich.

Neben der täglichen Arbeit mit dem Betreiben der Informatikinfrastruktur und der Unterstützung der Benutzeranfragen an den Helpdesk entstanden Belastungsspitzen durch das Updaten und Neuinstallieren von Fachanwendungen im Auftrag der Ämter sowie diverser Projekte und Aufträge, wie z. B. flächendeckende Neuinstallation der Drucker-Hardware.

Die Benutzeranliegen, das Datenwachstum und steigende Anforderungen an Art und Umfang der Supportdienstleistungen und Gerätschaften halten unvermindert an.

Diesem Trend wurde mit technischen und organisatorischen Optimierungen und mit verstärkter Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern entgegengewirkt. Beispielsweise arbeiten die Informatikdienste der Zentralschweizer Kantone derzeit an einem Konzept für die Verwaltung von Benutzerdaten und die Steuerung von Zugriffsberechtigungen als Basis für den weiteren Ausbau von elektronischen Dienstleistungen.

6. Finanzkontrolle

Die Finanzkontrolle unterstützt den Kantonsrat bei der Oberaufsicht über den Staatshaushalt und den Regierungsrat, die Direktionen, die Staatskanzlei sowie die obersten kantonalen Gerichte bei der Ausübung der Finanzaufsicht. Die Finanzkontrolle ist fachlich unabhängig und selbstständig. Sie ist in ihrer Prüfungstätigkeit Verfassung und Gesetz sowie allgemein anerkannten Grundsätzen der Revision verpflichtet (vgl. § 41 Finanzhaushaltsgesetz [FHG]). Sie prüft den gesamten Finanzhaushalt des Kantons Zug. Dies beinhaltet die Jahresrechnung des Kantons sowie die Separatfondsrechnung, die separaten Rechnungen der Ämter und Anstalten des Kantons, die internen Kontrollsysteme, die Projekt- und Kreditabrechnungen, Prüfungen im Auftrag des Bundes sowie Prüfungen bei Organisationen, an deren Tätigkeit ein öffentliches Interesse besteht (vgl. § 45 FHG).

Die Finanzkontrolle ist im Zusammenhang mit dem Revisionsaufsichtsgesetz des Bundes im Handelsregister als Institut des öffentlichen Rechts eingetragen und als definitiv zugelassene «Revisionsexpertin» bei der eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) registriert. Ebenfalls registriert sind der Leiter der Finanzkontrolle als Revisionsexperte mit definitiver Zulassung und ein Mitarbeiter mit der Zulassung als Revisor.

Die Prüfung der kantonalen Jahresrechnung erfolgte neben der Bilanzprüfung per Stichtag mittels der im Vierjahresturnus durchgeführten Amtsrevisionen im Bereich der Laufenden Rechnung. Weiter wurden die Jahresabschlüsse der beiden selbstständigen Anstalten «Gebäudeversicherung des Kantons Zug» sowie (zusammen mit der Finanzkontrolle Basel-Stadt) die «Interkantonale Strafanstalt Bostadel» revidiert.

Basierend auf dem Gesetz über die Zuger Pensionskasse (Pensionskassengesetz) hat die Finanzkontrolle den Jahresabschluss der selbstständigen Anstalt Zuger Pensionskasse als Revisionsstelle geprüft.

Auf eigenen Wunsch der jeweiligen Institutionen wurden zudem Sonderprüfungen bei der Pensionskasse und der Gebäudeversicherung durchgeführt.

Aufgrund von Konkordatsverträgen mit anderen Kantonen überprüfte die Finanzkontrolle die Psychiatrische Klinik Zugersee, die Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht, das Strafvollzugskonkordat der Nordwest- und Inner-schweiz sowie weitere vier Konkordats-Jahresrechnungen. Sie amtierte ausserdem als Revisionsstelle bei der Konferenz der Kantone für Kindes- und Erwachsenenschutz, der Staatsschreiberkonferenz, der Regierungskonferenz Metropolitanraum Zürich sowie bei diversen Stiftungen und Vereinen, welche öffentliche Aufgaben im weiteren Sinn wahrnehmen. Im Auftrag des Bundesamtes für Strassen und der Eidgenössischen Finanzkontrolle prüfte sie sodann den Nationalstrassenbau im Kanton Zug.

Bei den Leistungserbringern im Spitalwesen, der Zuger Kantonsspital AG und der Klinik Adelheid AG, kontrollierte sie den kantonalen Finanzierungsbeitrag. Zudem wurden diverse Prüfungen von Leistungs-, Subventions- und Kreditabrechnungen sowie im Bereich Kreditoren-Anweisungsverfahren durchgeführt. Im Berichtsjahr wurden 81 Revisionsberichte erstellt. Darüber hinaus hat die Finanzkontrolle bei zahlreichen Sachgeschäften sowie bei Fragestellungen mit finanzrechtlichem Inhalt Empfehlungen und beratende Stellungnahmen abgegeben.

7. Innerkantonaler Finanzausgleich (FAG)

Gemäss dem Gesetz über den direkten Finanzausgleich vom 30. August 2007 (BGS 621.1) dienen als Berechnungsgrundlagen der mit einem Normsteuersatz von 80% umgerechnete Kantonssteuerertrag und die Einwohnerzahl des vorletzten Jahres. Zusammen mit dem in § 6 definierten Sockelbetrag von 0,5 Mio. Franken und dem gemäss § 7 rechnerisch ermittelten Pro-Kopf-Betrag von Fr. 4 525.– ergeben sich folgende Werte:

Gemeinde	Einwohner am 31.12.2008	Kantons- steuerertrag 2008 gemäss § 3 Fr.	Kantons- steuer- ertrag pro Kopf 2008 Fr.	Beitrags- leistungen der beitrags- pflichtigen Gemeinden 2010 Fr.	Ausgleichs- zahlungen an bezugs- berechtigte Gemeinden 2010 Fr.
Zug	25 646	255 608 791	9 967	52 868 379	
Oberägeri	5 323	30 848 231	5 795	2 381 140	
Unterägeri	7 834	19 621 915	2 505		-16 324 118
Menzingen	4 361	7 389 502	1 694		-12 842 455
Baar	21 398	131 293 129	6 136	12 915 786	
Cham	14 158	47 834 624	3 379		-16 725 235
Hünenberg	8 361	34 846 896	4 168		-3 483 623
Steinhausen	8 716	27 737 329	3 182		-8 539 606
Risch	8 657	31 642 611	3 655		-8 027 201
Walchwil	3 463	21 299 752	6 151	1 950 556	
Neuheim	1 944	5 122 278	2 635		-4 173 623
Total	109 861	613 245 055	5 582	70 115 861	-70 115 861

8. Beitrag der Gemeinden an den interkantonalen Finanzausgleich

Gemäss Kantonsratsbeschluss über die Beteiligung der Gemeinden an den interkantonalen Finanzausgleich vom 30. August 2007 (BGS 621.2) leisten die Gemeinden jährliche Beiträge von 6% ihres Kantonssteuerertrages des vorletzten Jahres.

	Kantonssteuerertrag 2008 gemäss § 2	Finanzierungsbeitrag 2010
Zug	255 608 791	15 336 527
Oberägeri	30 848 231	1 850 893
Unterägeri	19 621 915	1 177 314
Menzingen	7 389 502	443 370
Baar	131 293 129	7 877 587
Cham	47 834 624	2 870 077
Hünenberg	34 846 896	2 090 813
Steinhausen	27 737 329	1 664 239
Risch	31 642 611	1 898 556
Walchwil	21 299 278	1 277 985
Neuheim	5 122 278	307 336
Total	613 245 055	36 794 697

